



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

R  
118  
36  
7

R 118.36.7

Harvard College Library



BEQUEST OF  
GEORGINA LOWELL PUTNAM  
OF BOSTON

Received, July 1, 1914.





Vergleichende Mythologie  
zum nähern  
Verständniß vieler Bibelstellen  
von  
**LE NORD**

*Verf. der Schrift: „Mythen der Perser als  
Quellen christlicher Glaubenslehren.“*



*Isis mit dem Horuskindlein.*

LEIPZIG

bei

Ludwig Schumann.

1836.

R 118.36.7  
v

Harvard College Library  
July 1, 1914.  
Bequest of  
Georgina Lowell Putnam

**Sr. Wohlgeboren**

**Herrn**

**Prof. Dr. Julius Schütz**

**in**

**S a l l e,**

**als Zeichen von Hochachtung und Freundschaft**

**der Verfasser.**



## V o r b e r i c h t.

Der Herausgeber dieses Werkchens hat sich in demselben die Aufgabe gestellt zu beweisen, was die Gelehrten allerdings schon früher wußten, aber nur nicht bekennen wollten, nämlich, daß die sogenannten blinden Heiden, — welchen wir demungeachtet unser ganzes Wissen, unsere Geschmacksbildung, Gesetzgebung verdanken, und welche uns die ersten Fingerzeige in den Naturwissenschaften gaben — daß diese also schon die geläutertsten Begriffe vom Wesen der Gottheit hatten, und daß sie Wahrheitsliebend genug waren, vor jedem Denkfähigen den Schleier ihrer Theologie in den sogenannten Mysterien zu läßt; während unsere Gottesgelehrte bei der Anpreisung der Wahrheiten der heiligen Schrift gelegentlich viel von Priesterbetrug der alten Griechen und Ägypter erzählen. Aber wer die Denkweise

jener Mysterien \*) mit der unserer hentigen Mystiker zu vergleichen sich einfallen ließe, wüßte schnell Bescheid zu geben, welche Parthei die geoffenbarte \*\*) und welche die verschleierte Religion zu bekennen sich rühmen dürfte.

Natürlich war es, daß die Weisen des Orients, als sie ihre Lehren in Bilder kleideten, der Gottheit, um ihre zeugende und gebärende Kraft zugleich anzudeuten, eine androgynische Natur zuschrieben, und sie in ihren Symbolen Sonne und Mond verehrten. Als man aber durch die in Indien schon im frühesten Alterthum betriebene Sternkunde auf die Existenz der Planeten aufmerksam wurde, ihre Wirkungen auf unsern Erdförper beobachtet, und ihre verschiedenartigen Einflüsse mit denen der Sonne in den verschiedenen Jahreszeiten, und jenen des Mondes in seiner Erdnähe und Erdferne verglichen hatte, versiel man darauf, die Eigenschaften der beiden großen Himmelslichter auf die solchen Eigenschaften zumeist entsprechenden Planeten zu übertragen, und z. B. das Fruchtbarkeit bewirkende Licht des Vollmondes der Venus zuzuschreiben, die Dürre und Mißwachs bewirkende Sonnenhitze im Zeichen des Löwen dem Mars, die Kälte und

---

\*) So hießen bekanntlich die Eingeweihten in die Mysterien oder Geheimnisse des Kultus..

\*\*\*) Nämlich die durch den Priester geoffenbarte oder von ihm des Symbols entkleidete Gottheitslehre!

Nogen bringende Jahreszeit im Zeichen des Wassermanns dem Saturn zur Last zu legen u. s. w. So blieb die anfänglich vom Monothetismus durch Mißverstehen der Allegorie in eine Zweiheit übergegangene Gottesverehrung endlich bei der Siebenzahl der Planeten stehen, welche deshalb die heilige, geheimnißvolle wurde; und weil man bei den Göttern schwur — Sterncultus war der älteste Gottesdienst, da man den Einfluß der Gestirne auf die Erde schon in der Urzeit wahrgenommen hatte, und diese Wirkungen aus einer willkürlichen Handlungsweise jener himmlischen Mächte allein erklären zu können wähnte — so ward das für sieben (שֶׁבַע seba) gebrauchte Wort auch für schwören (שָׁבַע saba) angewendet. Wie שָׁבַע (saba) der Schwur (bei Ezech. 21, 23.) hieß auch die Woche (1. Mos. 29, 27.) und wahrscheinlich stammt noch das griechische σάβηθs fromm aus dieser Quelle.

Daß also sämtliche Gottheiten des Alterthums sich auf die Sieben des Planetencultus zurückführen lassen, und nur Personificationen der Gottheit sind, welche die große Zahlenluft zwischen der christlichen Triade und griechischen Myriade ausfüllen mußten, dieses strebte der Verfasser in seinem hier dem gelehrten Publikum zur unbefangenen Prüfung vorgelegten Buche als Resultat seiner vergleichenden Mythensforschungen aufzustellen. Unbestreitbar ist es, daß in der vorderasiatischen Idololatrie aus den verschiedenen Bedeutungen und Functionen. Einra Got-

tes noch nicht so viele besondere Gottheiten hervorgegangen waren, wie es im griechischen und dem hier ins Kleinliche zersplitternden italischen Polytheismus geschah \*).

Daß der Verf. mit den in unzähligen Mythologien wiederholten Kaktusbeschreibungen nicht abermals ermüden wollte, sondern an deren Stelle etymologische Beweisgründe für die Untrüglichkeit seiner Meinungen über das Characteristische der verschiedenen Planetengötter, zu geben versuchte, dürfte wohl als zweckmäßiger befunden werden; denn um jene durch Jahrtausende uns entzückten Ideen-Gebilde sicherer aus so weiten Zeitfernern zu erkennen, müssen wir unser geistiges Auge mit etymologischen Ferngläsern bewaffnen, wie De Plüche, Dupuis und unter den Deutschen Sicler und Arnold Kanno gethan. Wenn Letzterer unter seinen Landsleuten nicht die verdiente Anerkennung gefunden, so war er, theils durch sein zuweiliges Ueberschreiten des Wahrscheinlichen, wie dies bei den so unmerklich gezogenen Gränzen der Sprach- und Wortforschung sehr häufig auch Andern zu arriviren pflegt, selbst Schuld daran; theils auch lag es in seinen Lebensverhältnissen, denn uns Deutschen, die wir vor Titeln so unbezwingbaren Respect bezeugen, gilt nur das Wort eines Pro-

---

\*) Man denke z. B. an die Scia, Segetia, Tutilina, Patolina, Flora, Lacturtia, Robigo, Nodotus (sämmtlich Gottheiten des Getralbes auf seinen verschiedenen Stufen (bei Augustin. de Civ. D. IV, 8.).

fessors von Profession als Drafelspruch. Als er ein solcher in Erlangen gegen das Ende seines Lebens geworden, hatte sein geistiger Wohlstand bereits abgenommen, denn er zählte sich, seitdem das Erscheinen seines „Christus im alten Testamente“ das „bonus dormitat Homerus“ auch auf diesen gefallenen Geist anwenden ließ, zu den erweckten \*) Christen, und so hatte er es mit beiden Parteien verdorben. Indes, wenn manche Stellen auch in seinen frühern Schriften, welche bei gegenwärtigern Buche häufig zu Rathe gezogen zu haben, der Verf. gern gestehen will, den Leser unwillkürlich des Festins an Paulus gerichtete Worte: *τα πολλα σε γραμματα εις μαριαν παριγενει* (Act. Ap. 26, 24.) über Ranne's ethymologische Verirrungen ausrufen lassen, so war doch aus dem von ihm aufgespeicherten Vorrathe, wie aus den Poesien des Ennius manche Worte für einen Virgil herauszufinden; obgleich wenn der Verfasser sich einem Ranne gegenüber stellt, dieses Gleichniß nur bei Vertauschung der Namen passend befunden werden dürfte; indem hier ein Ennius auf den äppigen Korusfeldern eines Virgil's Nachlese hielt, und kein anderes Verdienst bei diesem Geschäfte als das der kritischen Sichtung und einer systematischen Ordnung anzugeben weiß, welche in Ranne's Schriften vermißt wird. In der

---

\*) Eine Bezeichnung, die sich durch das lat. Sprichwort: *quasi lucus a non lucendo* erklären läßt.

That, Kanne theilte mit seinem Freunde und Gesessverwandten Jean Paul den Fehler, die Ideenmassen in ihrem bunten Durcheinander dem Publikum hinzuwerfen, so daß derjenige, welcher diese Goldbarren erst von ihrem erdigen Beisatz zu reinigen, und zu künstlichen Gebilden zu verarbeiten beflissen ist, auch noch seinen Antheil an dem Danke der Verehrer jener beiden Männer sich versprechen dürfte.

Aber nicht nur darin dachte der Verfasser mit Kanne gleich, daß die Sprachvergleichung uns am sichersten auf den Weg zur Quelle zurückführe, welche man als Mündung des großen Geschichtsstroms anzusehen habe, der auf seinen tausendjährigen Wanderungen in so viele Seitenarme, als sich Völkerschaften durch das Auswandern aus dem Urlande bildeten, sich zertheilen mußte. Auch die Mythenvergleichung konnte zu diesen Resultaten verhelfen. Die Freude, welche in der jüngsten Zeit ein kleiner Spötter des großen Dupuis, zu Paris den Bibelgläubigen \*) in und ausser Frankreich bereitete, indem er Napoleons Wirken als einen Sonnen-Mythus zu erklären suchte, um das Streben der Sagenforscher als nichtig und unfruchtbar für das Studium der Urgeschichte zu verdächtigen, stößt die Wahrheit der Kanne'schen Behauptung nicht um „daß kein Land der Welt in seiner Fabelgeschichte wirklich historische Elemente aufzuweisen im Stande sey. Alle

---

\*) d. h. denjenigen, welche den Bildersthl der Bibel buchstäblich deuten.

Patriarchen, Richter Propheten, Abtge sind — Götter gewesen. Der Mensch ist sich nirgends selbst zum Mythos geworden, zum Heros und Gott, sondern umgekehrt der Gott zum Menschen, und die erste Menschengeschichte ist eine Götterhistorie. Alles was wirklich war, ist vergessen, und nur das Unwirkliche wirklich geworden. Darum sind nicht nur die genannten Helden und Heroinen, die sich doch jedes Volk als einheimisch zueignet, sondern auch unbedeutendere Namen in Griechenland eben so zerstreut, wie Götter Zeus und Here; und so kam die Insel Rhodus dazu, eine spartanische Königin die nicht nur Paris, sondern auch Theseus geraubt hatte, als eine Helena im Baume (*devdortis*) wie andere einen Bakchus *devdortis* oder Zeus *evdevdos* zu haben. — Die Historie fängt erst an, wo im Staat die politische Verfassung die verdrängende Tendenz wird, und Staaten in Verhältniß zu Staaten treten. Dieser Zeit geht die der Hierarchie voran. Die Priester sind die Rechtskundigen, Richter, Aerzte, Dichter, Propheten, Chronologen der Nation, ihre Orakel ertheilen an jedem Orte, und Hauptorakel an dem großen Versammlungsfeste der Epakten am Ende des Sonnenwendenjahrs, den Streitenden Recht, den Kranken ärztlichen Rath, sie prophezeien aus dem Stern, der das neue Jahr anfängt, wie in Egypten aus dem Anfang der Canicula, für das ganze Jahr nach dem Horoscop; sie dichten für dieses und alle andern Feste Hym-

nen, und wetzefern mit den Gefängen \*). Aber so viel der Nation begegnen mag, ist dies nur menschliche Begebenheit, wird erduldet, aber vergoffen. Aufgeschrieben wird nur, was heilig ist — die Göttergeschichte, die der Morgenländische Priester in Prosa, in Griechenland im Fest-Hymnus erzählte, der Kalender, der Horoscop, Sittenlehre, Gesetze, die sie im Namen des Gottes geben. Ihr alleiniger Besitz und ein Heiligthum von dem ersfindenden Gott selbst hergeleitet, ist die Schreibekunst, und so verfloßen Jahrhunderte voll Schicksal und bleiben der Nachwelt unbekannt. Indiens reiche Tradition, Alles Geschriebene verräth auch mit keinem Zug, was der Nation als Nation begegnet ist. Die Geschichte fängt an, wie sie enden soll, mit keiner Erzählung des Bürgerlebens und des äußern Schicksals; denn dies ist nichtig und verdient der Rede nicht \*\*).

Wenn der Verf. die von seinem Gewährsmann hier ausgesprochene Wahrheit reichlicher noch als Ze-

---

\*) Die Rhapsoden, welche auch als Verf. der sogenannten homerischen Gedichte zu halten sind. Homr heißt im Arab. blind, von Homer erzählt die Sage, er sey blind gewesen, sehr begreiflich, denn Dichter waren Propheten, Begeisterte, darum Tiresias der Prophet, wie die Sänger Thamyris (schon im Namen der Dunkle) und Demodokos (Odys. I.) blind, trop. für Hellsehen im Dunkel. Daß sich sieben Städte um die Ehre, Homers Geburtsort zu seyn, stritten, beweist gleichfalls, daß er nie gelebt. (Anm. d. Verf.)

\*\*). Kanne's Urf. der Gesch. S. 11—12.

ner in seinen Beweisführungen zu befätigen suchte, — denn Raune ist nur bei flüchtigen Andeutungen des mythischen Bestandtheils in der Patriarchengeschichte der Bibel, wie in den Heroensagen des griech. Alterthums stehen geblieben — und selbst, um die Nicht-Existenz eines Moses und Elias wie die der Patriarchen, ihrer Frauen und Kinder, (vgl. Abschn. I, II, IV, V.) zu beweisen, — was Raune ganz unterlassen hatte — einen reichen Apparat von Materialien vor den Augen der geehrten Leser herbeiführte und aufstürzte, damit diese selbst sich zu überzeugen vermöchten, wie dieses Ideen-Gebäude entstanden, also kein Erzeugniß einer spielenden Phantasie, kein — Luftschloß genannt werden dürfe; so hofft er eher das Gutachten als den Tadel einer unbefangenen Kritik — welche sich weder durch die Autorität der Dogmatik, noch durch vererbte Meinungen von der Scheidung der Lüge vom Wahren und Wahrscheinlichen abhalten läßt — als erwarteten Lohn seiner Bestrebungen in Empfang zu nehmen.

Schließlich hält der Verf. es für eine ihm ebenso heilige als angenehme Pflicht die fruchtbringenden Verfügungen des auf den Aufbau der Wissenschaft mittelbar und unmittelbar \*) einwirkenden k. sächs. Staats- und Premier-Ministers Bernhard

---

\*) Dieser ausgezeichnete Staatsmann ist der gelehrten Welt auch als Verf. zweier (in lat. Sprache abgefaßten) astronomischen Schriften rühmlichst bekannt.

von Lindenau, durch welche die Benutzung der in der k. Hofbibliothek zu Dresden enthaltenen reichen Bücherschätze dem gelehrten Publikum gestattet, und das Quellenstudium wesentlich erleichtert wird, wie auch die freundliche Bereitwilligkeit, mit welcher die in jenem Institut fungirenden obern Beamten den Wünschen des Besuchers entgegen kamen, hier auf öffentlichem Wege dankend anzuerkennen.

Der Verfasser.

# Inhalt.

Vorrede . . . . .	Seite. v—xvi.
-------------------	------------------

## Einleitung.

1. Das Bedürfnis einer sinnlichen Gottesverehrung kann nicht Abfall von Gott genannt werden. . . . .	1
2. Der Gestirncultus ist der älteste Gottesdienst gewesen. . . . .	2
3. Sonnen- und Mondverehrung älter als der Planetencultus . . . . .	3
4. Einführung des Planetendienstes . . . . .	4
5. Eigenschaften der verschiedenen Planeten . . . . .	6
6. Ursache für die Einsetzung der Opfer am Sabbath und Neumond bei den Hebräern. . . . .	7
7. Ursprung der Astrologie in Indien, weiter ausgebildet in Chaldäa . . . . .	9

## I. Die Sonne.

1. Warum die Sonne Symbol der Gottheit? . . . . .	14
2. Die Sonne symbol. bedeutend als Zeit und Zeugung. . . . .	14
3. Dsiris wird in Phönizien Adonis. . . . .	17
4. Adonis wird in Syrien Thamus. . . . .	17
5. Muthmaßliche Ursache der Verabscheuung des Schweins im Orient . . . . .	19
6. Erklärung der Bibelstelle Ezech. 8, 14. . . . .	20
7. Baachus ist Thammus. Etymologie seines Namens. . . . .	20
8. Erklärung der Bibelstelle 5. Mos. 19, 27 und 5. Mos. 14, 1, und 26, 14. . . . .	21
9. Auslegung der Fabel vom Tode des Adonis durch einen Eber. . . . .	22
10. Erklärung der Bibelstelle 5. Mos. 23, 18. . . . .	24
11. Adonis Jupiter Ammon in Egypten. . . . .	25
12. Jupiter Ammon ist der Camos der Moabiter. . . . .	25
13. Bedeutung der Sternbilder: die Zwillinge. . . . .	26
14. Bedeutung der Sternbilder: der Steinbock. . . . .	27
15. Pan ist der Dagon der Phüster. . . . .	28
16. Identität des Pan mit Dsiris. . . . .	30

XVI

	Seite
17. Identität Panos mit Adonis und dem Gott Priap. . . . .	31
18. Priaps Identität mit Eamos und Eomus. . . . .	31
19. Erklärung der Bibelftelle 1. Kön. 15, 12. . . . .	32
20. Pan ist Baal Peor (Belphegor). . . . .	33
21. Das Gebot der Beschneidung entsprang aus dem Begriffe der Heiligkeit des Jensegiledes. . . . .	34
22. Erklärung der Bibelftelle Ps. 105, 28. . . . .	35
23. Adonens ist Adonis in der Unterwelt. . . . .	36
24. Jupiter Stygius ist Hens in der Unterwelt. . . . .	39
25. Ermittlung der Jahreszeit, in welcher das Hammusfest gefeiert ward. . . . .	40
26. Bedeutung des Sternbildes der Stier und jenes des Scorpions. . . . .	50
27. Amnis ist Nebo in Egypten. . . . .	52
28. Amnis ist Jannä in Latium. . . . .	54
29. Amnis — Jlarus. . . . .	68
30. Amnis — Kestulap. . . . .	69
31. Bedeutung des Sternbildes der Widder. . . . .	71
32. Harpokrates und Horus — die Leusonne. . . . .	73
33. Kestulap der Kergal der Syrer. . . . .	75
34. Erklärung der Bibelftelle 2. Kön. 17, 30. . . . .	75
35. Pan der syrische Gott Assimä. . . . .	75
36. Palmen- und Laubencultus geben den Samaritanern, Phöniziern und Kanaanitern ihre Namen . . . . .	76
37. Christus ist auch ein Symbol der Sonne. . . . .	79
38. Das Kreuz, was für ein Symbol? . . . . .	79
39. Christus das Opferlamm, was dieses Bild bedeute? . . . . .	80
40. Das heilige Gras des Sonnengotts . . . . .	81
41. Hehulichkeiten der Mithramysterien mit Christlichen . . . . .	81
42. Passion, Tod und Auferstehung der Sonnengötter . . . . .	82
43. Warum der Messias drei Tage im Reiche der Schatten weilt? . . . . .	82
44. Mystische Zahlen im neuen Testamente, ihre Bedeutung. . . . .	83
45. Die christlichen Feste beziehen sich auf den Lauf der Sonne durch die Zeichen des Tierkreises . . . . .	84

## II. Der Mond.

1. Der Mesaismus ein Mondcultus . . . . .	91
2. So (der Mond) als Name für den Gott der Hebräer. . . . .	93
3. Astronomische Bedeutung des Sündenfalls des ersten Menschenpaars . . . . .	96
4. Was unter der verbotenen Frucht zu verstehen sey? . . . . .	98
5. Erklärung der Bibelftelle Dsch. Joh. 12, 1—4. . . . .	103
6. Dreifacher Charakter des Mondes . . . . .	109

	Seite
7. Die Namen der Mondgöttin im Neumond . . . . .	109
8. Erklärung der Bibelstelle 1. Mos. 20, 16. . . . .	110
9. Erklärung der Bibelstelle 1. Mos. 26, 7. . . . .	111
10. Die Namen des vollen Mondes in den Mythologien . . . . .	112
11. Namen des Mondes im abnehmenden und letzten Viertel . . . . .	128
12. Die Mondgöttin als Dufstin, Parze und Zeitvogel . . . . .	125
13. Erklär. der Bibelstelle Jes. 65, 11 die Namen Gad und Meni betreffend . . . . .	151
14. Schlussbemerkung über die Selenolatrie der Juden . . . . .	154

### III. Mars.

1. Einige feindliche Wirkungen der Sonne werden dem Planeten Mars ebenfalls zugeschrieben. . . . .	156
2. Ursprung und Bedeutung des Namens Dienstag . . . . .	160
3. Mars als dämonisches Prinzip, Urheber der Zeugung . . . . .	160
4. Der Ton erzeugt durch das Dunkel, ist Schöpfer des Körperlichen . . . . .	166
5. Erklärung der Bibelstelle 5. Mos. 27, 5. . . . .	172
6. Satan im Metall . . . . .	172
7. Der Wein ein satanisches Produkt. . . . .	177
8. Mars die Schlange . . . . .	183
9. Mars der Fesl . . . . .	186
10. Mars das Röß . . . . .	193
11. Mars der Bod . . . . .	200
12. Mars das Schwein . . . . .	203
13. Mars die Maus . . . . .	204
14. Erklärung der Bibelstelle 1. Sam. 5, 9 und 6, 4. . . . .	208
15. Erklärung der Bibelstelle Richter 15, 5. . . . .	211
16. Mars die Fflige, Biene, Krebs und Scorpion . . . . .	214
17. Bedeutung des Sternbildes der Krebs . . . . .	217
18. Bedeutung des Sternbildes der Skorpion. . . . .	217
19. Bedeutung des Sternbildes der Löwe . . . . .	218

### IV. Merkur.

1. Bathyllen u. Incarnationen erklären gegenseitig den Hermencultus. . . . .	221
2. Merkur als Gränggott . . . . .	223
3. Etymologie der Namen Merkur, Hermes und Arminius . . . . .	224
4. Merkur ein Friedensstifter . . . . .	225
5. Etymologie des Wortes Dlymp . . . . .	226
6. Erklärung der Bibelstelle 3. Mos. 21, 1. . . . .	234
7. Wie entstand die Märe? . . . . .	236
8. Wie entstand die heilige Bedeutung der Grabmäster? . . . . .	238
9. Erklärung des doppelten Zwecks, den man den Pyramiden beilegte . . . . .	239

	Seite
10. Erklärung des Mythos, welcher dem Hermes und warum er ihm verschiedene Functionen zuschreibt?	244
11. Merkur ein Sohn Jupiters und der Maia	245
12. Merkur als Gränzgott	246
13. Merkur Gott der Verträge	247
14. Merkur Gott der Beredsamkeit	247
15. Merkur stand den religiösen Gebräuchen vor	248
16. Merkur führt die Schatten in die Unterwelt	249
17. Merkur Patron der Kaufleute	260
18. Merkur begünstigt Liebeshändel	251
19. Merkur Patron der Reisenden	252
20. Merkur Patron der Liebe	254
21. Merkur Erfinder der Wissenschaften	254
22. Die Bücher des Thaut	256
23. Sabäismus älter als der Fetischdienst	257
24. Was der alte Satz: Sterne sind Steine bedeute?	258
25. Der Gott Terminus bedeutet auch den jugenden Lingam als sich erneuende Zeit	261
26. Der gefälschte Kalenderstein, ein verkörperter Gott	261
27. Bedeutung der Penaten	262
28. Ursprung der Sitte die Köhige zu salben	262
29. Warum ist der Stier das älteste Sternbild? weil er der Bauende; darum heißen die Bilder des Joblaks in der Astrologie Häuser nämlich des Sonnenhiers	263
30. Erklärung der Bibelstellen 1. Mos. 49, 22, u. 5. Mos. 33, 17	264
31. Moses ist Joseph	265
32. Warum ist der Stier Gesetzgeber?	266
33. Hermes-Budda, Bütes, Battus	267
34. Hermes-Gaudama, Samonakodom und Kadmus	268
35. Kadmus Erfinder der Buchstaben	269
36. Warum differirt das A vom N?	269
37. Der Stier (N) Mose ist im Vogel (A) Sipora seiner Frau, er selbst	271
38. Moses Mutter ist — die Erde, Io, Chebed	272
39. Zwei Parallelen zwischen Budda und Moses	273
40. Amram — der Mond	274
41. Mirjam ist Raja das Wasser	275
42. Mirjam die Prophetin ist ihr Gatte der Rechtsprechende Sur	276
43. Karon-Moses ist Hermes bifermis	278
44. Die Erzählung vom goldenen Kalbe ist nicht im buchstäblichen Sinne zu erklären	278
45. Moses als Calab ist Heron-Kambis	280

	Seite
46. Moses ist auch Josua . . . . .	289
47. Erklärung der Bibelstellen 5. Mos. 16, 48 u. 4. Mos. 21, 9. . . . .	290
48. Parallelen zwischen Moses, Hermes und Thaut . . . . .	281
49. Moses ist sein Sohn Gerson . . . . .	282
50. Erklärung der Figuren A und T. . . . .	284

### V. Jupiter.

1. Warum Jupiter Vater der Sonne genannt wird? . . . . .	286
2. Woher der Name Donnerstag? . . . . .	287
3. Jupiter Betus = Baal . . . . .	288
5. Etymologie des Wortes Obelisk . . . . .	290
5. Etymologie des Wortes Pyramide . . . . .	291
6. Elias-Eliha die Sonne . . . . .	292
7. Etymologie der Namen Jupiter und Zeus. . . . .	297
8. Das goldene Kalb. . . . .	298
9. Die Hamanin . . . . .	299

### VI. Venus.

1. Scheinbare Identität der Venus mit Merkur . . . . .	300
2. Ursprüngliche Form der Venusbildsäule. . . . .	301
3. Erklärung der Bibelstelle 5. Mos. 22, 5. . . . .	301
4. Venus eine Fischgotttheit . . . . .	302
5. Erklärung der Bibelstelle 1. Mos. 3, 17. . . . .	303
6. Venus als Plejade ein Fisch . . . . .	338
7. Venus als Plejade eine Taube . . . . .	305
8. Venus als Plejade eine Henne . . . . .	308
9. Cultus der Succoth-Benoth . . . . .	309
10. Etymologie des Namens Venus . . . . .	313
11. Unterscheidender Character der indischen und griechischen Liebesgöttin . . . . .	314
12. Der Satan und das Weib am sechsten Tage geschaffen. . . . .	315
13. Welche Speise war die sterblich machende? . . . . .	319
Die Milch? . . . . .	320
Der Honig? . . . . .	320
Der Apfel? . . . . .	321
Die Feige? . . . . .	321
Die Rebe? . . . . .	323
Die Nuss? . . . . .	323
14. Der Beischlaf, eine satanische Handlung . . . . .	325
15. Das Kreuz hat die Bedeutung des Phallus . . . . .	325

### VII. Saturn.

1. Etymologie des Namens Chronos . . . . .	326
2. Bedeutung des Strambides: der Wassermann . . . . .	328

	Seite
1. Typhon-Baal-Zephon . . . . .	328
2. Typhon-Drach . . . . .	328
3. Etymologie des Namens Saturn . . . . .	329
4. Erklärung des doppelten Charakters von Saturn, wie er der . . . . .	330
5. Böse und Gerecht, zugleich. Ein Konstat. . . . .	331
6. Erklärung der Bibelstelle 1. Mos. 3, 15, . . . . .	332
7. Saturn — Noah . . . . .	353
8. Saturn — Pan . . . . .	336
9. Saturn — Janus . . . . .	333
10. Charon — Chronos . . . . .	338
11. Etymologie des Namens Samstag . . . . .	339

**Zusätze.**

Dafnis . . . . .	343
Abram . . . . .	344
Sara . . . . .	344
Perse . . . . .	345
Artemis . . . . .	346
Athene . . . . .	346
Apollo . . . . .	347
Nachträgliche Berichtigungen und Bemerkungen . . . . .	348

**E r r a t a.**

Seite 104	Zeile 2	von unten	lies:	מין	Schlamm
= 163	= 14	= oben	=	heiß.	
= 199	= 5	=	=	Asvatama	
= —	= 9	= unten	=	פך	
= 264	= 17	= oben	=	Weltalter	
= 330	= 7	= unten	=	יפוע	
= 350	= 9	= oben	=	identificirt	

☞ Auf dem Steindruck lies: Bethyl anstatt Theraph.

## E i n l e i t u n g.

Der Religionskultus der Syrer und Chaldäer so wie jener kleineren Nachbarnvölker, welche ihre Wohnsitze von den Hoch-  
ebenen Persiens bis zu der Meerenge von Suez ausdehnten, hätte eine größere Aufmerksamkeit von unseren Mythologen verdient, als ihm bisher zu Theil geworden. Alle unsere Kenntnisse von den Gottheiten dieser Nationen beschränkten sich lange Zeit auf die wenigen Andeutungen der biblischen Schriftsteller und die Commentare der Rabbinen; deren Eifer für den Jehovadienst ihre Zeugnisse, die auch nicht immer aus der besten Quelle geschöpft waren, noch mehr verdächtigen mußte; so wie die Erklärungen der fanatischen Mönche des Mittelalters über die heidnischen Gottheiten der Germanen und Slawen gleichfalls Leidenschaftlichkeit athmeten; und auch die guten Wesen als Dämonen und Kobolde verschrieen wurden.

Alle Unglücksfälle, welche die Israeliten erfuhren, Kriege und Pestzeiten wurden von ihren Propheten als Strafen wegen ihres Götzendienstes erklärt; obgleich nicht Muthwille sondern das bei allen nicht civilisirten Völkern und auf einer tiefen Stufe der geistigen Bildung stehenden Menschen sich ankündigende Bedürfnis nach einer bildlichen, die Sinne beschäftigenden, Gottesverehrung auch unter dem Volke Gottes den Abfall von Jehovah herbeiführen mußte. Aber nur vermeintlicher, scheinbarer Ab-

§. 1.  
Das Bedürfnis einer sinnlichen Gottesverehrung kann nicht Abfall von Gott genannt werden.

fall war es, denn derselbe Gott ward ja dann wieder in seinem Symbole, dem großen Lichtkörper verehrt, welcher überall, wo er hinkömmt, Fruchtbarkeit verbreitet, die Finsterniß verscheucht; und die regelmäßige Ordnung in welcher dieses Gestirn die ganze Erde erleuchtet, diese wesentlichen Kennzeichen der Gottheit waren nur allzufähig sinnliche Menschen zu überreden, daß die Sonne die Gottheit selber sey. Dieser Himmelskörper, scheinbar das größte Gestirn am Firmamente, wurde als König der übrigen Sterne, die man für Engel nahm, Herr der Heerschaaren, (El Zebach) genannt, der Mond ihm zur Gattin gegeben, und daher von Jeremias (VII, 18. XLIV, 17.): als Königin des Himmels bezeichnet.

§. 2. Die abgemessenen Bewegungen der Himmelskörper hatten schon früh zu dem Glauben geführt, daß die Gestirne beseelt seyen. Dieser Meinung waren selbst Philo (Libr. *περὶ Οὐρανῶν* p. 398 edit. Paris. 1552) und Origenes (*περὶ Ἀποκάλ.* Libr. I. c. 7.) zugethan, die doch keine Heiden waren. Der Gestirndienst mußte wohl der älteste Stand der Idolatrie gewesen seyn, weil Plato (*Ἄσπρα* Gr. p. 52.) das Wort *θεός*: der Gott von *θεῖον* laufen, auspielend auf den Lauf der Gestirne, abgukunten suchte.

Der Gestirncultus ist der älteste Gottesdienst gewesen.

Auch die Bibel beweist, daß der Gestirndienst in Syrien und Palästina herrschend gewesen, wenn Mose sein Volk mit diesen Worten warnt: „Hüte dich, Israel! daß du nicht deine Augen aufhebst zum Himmel, und siehst die Sonne und den Mond und das ganze Heer des Himmels, und betest sie an, und dienst ihnen, welche der Erolge dein Gott zum Dienste gegeben hat allen Völkern unter dem Himmel“ (5 B. Mos. IV, 19.) Zu dieser Stelle macht Rabbi Levi Ben Gerson die Anmerkung, daß der Gesetzgeber darum von der Sonne eher als von den andern Sternen rede, weil ihre Schönheit und Ausbarkeit fähiger ist zu verführen als der Glanz des Mondes und der andern Himmelskörper.

Bewor wir von dem Sternkultus der Syrer und Chä-

hier insbesondere handeln, ist es zweifelhaft, diese Art der Gottesverehrung in ihrem Ursprunge bei den ägyptischen Völkern der Erde, den Indiern, welchen alle andern Nationen ihre astronomischen Kenntnisse verdanken \*), nachzufinden: Wenn die Systeme, welche ursprünglich reinere Begriffe von der Gottheit hatten \*\*), auch Sonne und Mond anbeteten, so galten ihnen diese beiden Himmelslichter nur als Bilder der Gottheit in ihren beiden Kräften. Sie galten ihnen als der große Vater und die frucht bare Mutter aller Dinge. Symbol der Sonne wurde ihnen das männliche Zeugungsglied, weil ihre Strahlen gleichsam den Samen austreuen, die Erde aber, welche im Mythos mit dem Monde identisch ist \*\*\*), gleichsam die weibliche gebärende Naturkraft, denselben in sich aufnimmt, aus welcher es durch Wirkung der Wärme und Feuchtigkeit emporproßt.

Selbst in Persien, wo es gar keinen Bilderdienst gab, galten Ormuzd und Mithra, in derselben Bedeutung wie Osiris und Horus in Egypten, als Sonnengötter, an welche die Perser ihre Gebete richteten. Außer diesem fand sich nur der Mond in ihrer Liturgie mit einem Besche (Festgebet) und einem Neesch (ein Gebet um Weisheit und Schutz) bedacht.

§. 3.  
Sonne-  
und Mond-  
verehrung  
älter als der  
Planeten-  
cultus.

\*) Cujus scientiae seculis prisclis multa ex Chaldaeorum arca-  
nis addidit Zoroastres, deinde Hyastases rex prudentissimus Darii  
pater. Qui cum Superioris Indiae secreta fidentius penetraret ad  
memorandam quandam venerat solitudinem, cujus tranquillis silentiis  
magistra Behamanorum ingenio potentior, eorumque manita rationis  
mundani motus et siderum puriorumque sacrarum ritus, quantum colligere  
potuit, eruditus, ex his quae didicit, sensibus Magorum infudit,  
quae illi cum disciplinis praesentiendi futura per quam quisque  
progeniem posteris aetatis tradunt. (v. Ammian. Marcell. hist.  
23. 1.) Auch die Araber gefunden ihre astronomischen Kenntnisse,  
ig. schiff ihre Wissen von den Indiern erhalten zu haben. (v. Bohlen's  
altes Indien Bd. II. S. 222.)

\*\*) S. meine Schrift: „Draminen und Kothinen, oder Indier  
das Stammland der Hebräer und ihrer Sabeln.“ Absh. III. Kap. 1.

\*\*\*) S. Sann's Urst. d. Gesch. S. 106. 194.

Wenn spätere Zeiten in Indien, Egypten, Syrien, Griechenland jene Anzahl von Gottheiten entstehen sahen, deren Summe die Mythologie zu einer Wissenschaft des Gedächtnisses machte; so darf demungeachtet behauptet werden, daß ursprünglich unter allen Völkern nur Sonne und Mond Verehrung genossen, und der Sternkultus erst dann sich gestaltete, als die Astronomen bereits jene Fortschritte in ihrer Kunst gemacht hatten, welche sie nicht mehr bei den Beobachtungen des jährlichen Umlaufs der Sonne und der wöchentlichen Mondphasen stehen bleiben ließ; als man gefunden hatte, daß das Mondjahr nicht das richtige Zeitmaß angeben könne, weil jährlich im Vergleiche zu dem Kreislaufe der Sonne ein Deficit an Tagen bemerkbar wurde, der sich mit jedem Jahr vergrößerte. Dies veranlaßte die Einführung des Thierkreises oder der 12 Sternbilder, deren jedes 30 Tage hindurch der Sonne zum Aufenthalte dienen sollte, welche Bilder aber sämmtlich nur die verschiedenen Wirkungen der Sonne in diesem oder jenem Monate andeuten mußten.

§. 4.  
Einführung  
des Planeten-  
dienstoffes.

Aber den Sternkundigen war auch der Einfluß der Planeten auf unsere Erde bald wichtig genug erschienen, um auch diese in den Kreis ihrer Beobachtungen zu ziehen, seit welcher Zeit mit der Astrognoſie (d. h. der Kenntniß des scheinbaren Laufs und der scheinbaren Lage der Gestirne) auch die Astrologie oder Sterndeutung in ein System gebracht wurde. Doch ist nicht wahrscheinlich, daß alle Planeten in einer und derselben Zeit entdeckt worden seyn sollten. Daher mochte es auch kommen, daß nach und nach Attribute der Sonne auf diesen oder jenen Planeten übergingen, wie im Verfolge dieses Werks häufig gezeigt werden wird. Denn bei der weitem Entfernung des Jupiters und Saturns von der Sonne mußte auch die Wahrnehmung dieser Himmelskörper, welche schon durch ihre langsamere Umwälzung im Vergleiche zu Merkur und Venus sehr erschwert wurde, in eine spätere Zeit fallen, wo die Sternkenntniß schon vervollkommenet worden war. Und so erklärt sich warum der Jupiter

auch Stern der Sonne war, welcher Letztere eigentlich der erste Wochentag genannt ward, denn noch das Ptolomäische System zählte bekanntlich Sonne und Mond zu den Planeten, wahrscheinlich um die heilige Siebenzahl herauszubringen, auf welche hinsichtlich des Wochenzeitmaßes die Mondphasen geleitet haben konnten.

Bei den Braminen führten die Planeten oder eigentlich die von ihrem Einflusse beherrschten Tage folgende Namen:

- Suria; die Sonne
- Soma: der Mond
- Mangala: Mars
- Buddha: Merkur
- Brihaspati: Jupiter
- Sukra \*): Venus
- Sani: Saturn

Ihnen stehen die 7 Rischis (d. h. Büßer, Heilige) vor.

Bei den Parsen:

- Ormuzd: die Sonne
- Bahman: der Mond
- Hastorang: Mars
- Benant: Merkur
- Taschter: Jupiter
- Mithra: Venus
- Satewis: Saturn

Ihnen stehen die 7 Am-schaspands (Erzengel) vor.

Bei den Egyptern:

- Pire: die Sonne
- Pi-So: der Mond
- Ertosi: Mars
- Pi-Hermes: Merkur
- Pi-Zeus: Jupiter
- Eurot: Venus
- Kephan: Saturn

Bei den Griechen:

- = Pirois
- = Stilbon
- = Phaëton
- = Phosphor
- = Phenon

\*) Bei den Indiern war auch der Planet Venus männlichen Geschlechts, so wie noch bei den Egyptern als: Pan (Venus barbata, *Ἀφροδίτη ἐπιτραγία*.)

Bei den Hebräern *)	Bei den Alten Germanen
Shama: die Sonne	
Shema: der Mond	
Mondim: Mars	= Dien
Sochab: Merkur	= Wodan (indisch: Wodday)
Zedel: Jupiter	= Thor (Gott des Donners)
Roga: Venus	= Freia (allddeutsch: Freawe: Frau.)
Sabatti: Saturn	= Sam (indisch: Sath, daher: Samstag, franz. Sam-di.)

§. 5.  
Eigenschaften  
der ver-  
schiedenen  
Planeten

Auch die Chaldäer hatten die Wochentage von eben so vielen Göttern, die jene Planeten leiteten, benannt, und je nachdem es wohlwollende oder verderbliche Gottheiten waren, schrieb man auch eine gleiche Eigenschaft den nach ihnen benannten Tagen zu. So galt z. B. Jupiter, (wegen seines der Sonne ähnlichen gelben Lichts, wie auch weil seine jährliche Ummwälzung sich zur Sonne gleichmäßig verhält, wie die des Mondes zur Sonne nämlich um das Gezwölfte \*\*) daher dieser Planet auch wie die Sonne Vater des Tages genannt wurde,) wie die wegen ihres wohlthätigen Einflusses auf die Erde gerühmte Sonne als Beförderer des Regens, der Fruchtbarkeit, und Glück bringend überhaupt; weshalb die Hebräer und Syrer ihm auch den Beinamen Sab: Glück ertheilten. Hingegen der Planet Mars (mors, Mord) konnte wegen seines blutrothen Scheins, und der allzugroßen Dürre und Trockenheit wegen, die man seinem Einwirken auf die Erde zuschrieb, ebenso wie Saturn (von sathar, hebr. Verborgen seyn, nämlich der Sonnenstrahlen,) wegen seiner Kälte,

\*) Die hier angeführte Quelle für die Benennung der Wochentage von den jüdischen Astrologen ist das Wort: Amul Amulim (Abstrusa abstrusorum) welches einen Rabbi Koppel Ben Samuel zum Verfasser hat, und zu Krakau 1498 das Licht der Welt erblickte.

\*\*) Der Jupiter bedarf zu seiner Rotation 12 Jahre, so wie die Sonne 12 Monde.

welche dessen allzugroße Entfernung von der Sonne, so wie seine überaus langsame Umwälzung erwarten ließ, nur eine böse Gottheit seyn. Venus, welche, wie Jupiter mit der Sonne, eben so oft mit dem Monde identificirt wurde, (wie im Verfolge dieser Schrift häufig gezeigt werden wird) durfte wegen der durch sie zu bewirkenden Fruchtbarkeit, (welches Attribut diesem Planeten, als steten Begleiter der Sonne und des Mondes, in seiner Eigenschaft als Morgen- und Abendstern, beigelegt worden seyn mochte) wohl zu den guten Göttern gezählt werden; während Merkur keinen bestimmten, der Mond aber einen zwiesachen Character hatte. Günstig war sein Einfluß im aufsteigenden Mondviertel, in welcher Zeit die Parser Er-  
 hörung des Gebets am sichersten von ihm erwarteten, und im Vollmonde. Unglück bringend hielt man ihn hingegen im Neumond, wo nach der Mythe Isis zur Hekate, Ceres zur Proserpine ward; daher die Israeliten am Neumonde, wie am Sabbath, welcher Tag vom bösen Gott Saturn regiert wurde, durch Einsetzung der Opfer das drohende Uebel abzuwenden suchten. Aufklärung giebt auch hier der Dualismus oder die Lehre vom Licht- und Nachtwesen, dem guten und dem bösen Princip, Ormuzd und Ahriman, Osiris und Typhon. Weil Gott das Urlicht war, so galt Abwesenheit vom Lichte, welches so wohlthätige Wirkungen hervorbringt, für das böse Prinzip. Darum hielten die Indier Körperwerdung für Schaffen des Satans (Moiasur) und Abtödtung des Fleisches für das einzige Mittel die Seligkeit d. h. das Rückkehren der Seele zum Urlicht, wieder zu erlangen. Darum war Salz als die erste Krystallisation des Wassers durch Kälte — welche die Eigenschaft des Zusammenziehens, Verdickens, Körper-schaffens, besitzt — von den Egyptern der Speichel des Typhons (Dialect von Zephon, hebr. Norden, Mitternacht) genannt, welcher einst dem Osiris (der Sonne) die Zeugungsglieder abraß d. h. durch Kälte die Fruchtbarkeit der Saaten hemmte, und noch im lateinischen Wortspiel sal (Salz) saliva (Speichel) zu erkennen ist.

§. 6.  
 Ursache für die Einsetzung der Opfer am Sabbath und Neumond bei den Hebräern.

Darum ward der Höllenhund Kerberos der Eumäische genannt, weil jenes griechische Wort: Speichel bedeutete, und nach der Mythe soll der Geiser, welchen dieses Thier bei Erblickung des Taglichts auswarf, das Wolfswurz erzeugt haben. Darum mußten die heiligen Brode der Hebräer ungesäuert seyn; und die Gemahlin des Nachtgotts Lot (hebr. לֹטְ) Verborgensein אִשָּׁו, Latona, latero), weil sie sich vom sündigen Gomorcha so schwer trennen kann, wird, ihre Augen dahin wendend, zur Salzsäule. Die Perfer sagten daher, Xyrman habe die Kälte und den Winter in die Welt gebracht; die griechische Mythe machte die Nacht zur Mutter der sinnlichen Liebe, und ließ Aphrodite (d. h. die vom Schaum Erzeugte) aus dem Speichel des Meers entstehen. Saturn, der von der Sonne, also dem Lichte, entfernteste Planet, galt daher für Verderben und Tod bringend. Die Griechen gaben ihm deshalb eine Sichel in die Hand, und bildeten ihn als einen Greis den Winter personifizierend. Die Indier nannten ihn San, Dialekt von Sam (daher noch die heutige Benennung Samstag oder Sanistag) und Sabbath kann sowohl von שַׁבָּת Seba: Sieben, weil Saturn der siebente Planet ist als auch von שָׁבָב Saba zurückkehren, nämlich in das Nichts, sterben, Tod, daher נָשָׁבְרוּ ruhen, abgeleitet werden, daher das griechische Bild ein Greis mit der Sichel. Aus demselben Grunde mußte also der Neumond, wo der Trabant unserer Erde ganz verfinstert ist, von den Sterndeutern als eine ungünstige Saison betrachtet werden.

Daß vorzüglich die Chaldäer jeden der Wochentage unter dem Einflusse einer besondern Planeten-Gotttheit dachten, wird in der Folge dieser Schrift überzeugend nachgewiesen werden. Hier sey nur noch die Vermuthung auszusprechen gestattet, daß auch ein besonderer Umstand für Indien als das Vaterland der Sterndeutung Zeugniß ablegt; dieser nämlich, daß die Chaldäer in ihrer Betrachtung des Sternhimmels nur dessen Beziehung auf sinnliches

**Wohlfeyn des Menschen während seines Erdenlebens** anzunehmen schienen, während die Indier in alter Zeit weit tiefsinnigere Vorstellungen mit ihrer Sterndeutung verknüpften. Diese gaben dem Leben einen weit tiefern und geistigern Gehalt als die Chaldäer. Von dem Gedanken an Buße ging die Betrachtung aus in der Beschauung des stillen Wandels der sieben Rishi's um den festen Nordpol herum, in der Beschauung des Wandels des Brihaspati's (Jupiters); in der Beschauung des Wandels des um seiner Frömmigkeit willen reich an Licht und Wahrheit begabten göttlichen Büßers Suria (die Sonne). Auf den Gedanken der Buße führte bei der dem Geiste des Indiers tief innemwohnenden Vorstellung, daß die gesammte Schöpfung nur eine Stätte der Buße sey, die Betrachtung in der Beschauung des bewegten Lebens, des in fruchtbarer Zeugung obwaltenden Mondes, welcher der Seele des Menschen verwandt, nicht zwar im eigenen Licht erglänzte, sondern dem es die Sonne nahm oder gab \*). Nicht nur auf eine glückliche Stunde der Geburt und auf eine heilbringende Stellung der Gestirne in dieser, sondern auch auf eine glückliche Stunde des Todes, als auf die der andern Geburt und auf die Erscheinungen dieser Stunde wurde in Indien Gewicht gelegt \*\*). — Allerdings waren auch in Betracht irdischer Geschicke die Indier seit uralten Zeiten schon der Sterndeuterei im hohen Maße ergeben \*\*\*). Schon in frühen Jahrhunderten wurden in Indien Zeichen entnommen von den Erscheinungen des Wachsthumes oder der Abnahme des Mondes, von dem Eintreten der Zeitpunkte der Ab- und Zunahme der Länge der Tage, von dem hellen oder trüben Schein, in welchem das Licht des Mondes oder der Gestirne flimmerte, von dem Auf- und Untergange der Sonne, ob sie in Wolken verhüllt war, aus

§. 7.  
Ursprung der  
Astrologie in  
Indien, weiter  
ausgebildet  
in Chaldäa.

\*) Unters. über die Sternkunde der Indier v. Stühr. S. 94.

\*\*) Bhagavad-Gita L. 8 V. 24—27.

\*\*\*) Nalus XXII, 12—17.

Wollen hervorbrach oder ob sie im glänzenden Morgen- oder Abendroth auf- oder unterging; wie auch von den Stellungen der Planeten im Verhältnisse zu einander, wie im Verhältnisse zu den Sternbildern des Mondkreises \*). Dennoch kann und muß mit aller Sicherheit behauptet werden, daß eine so in's Einzelne gehende Ausbildung einer zum Mittelpunkte alles religiösen Dienstes erhobenen Sterndeuterei, wie man sie unter den Chaldäern findet, in Indien nicht ursprünglich war. Den Planeten ist unter diesem Volke überdies ursprünglich eine ganz andere Bedeutung beigelegt worden als unter den Chaldäern. Wie dem Blicke der Indier die Sterne überhaupt als himmlische Weisheit und Hüter erschienen\*\*), so bot denselben insbesondere auch das Leben der Wandelsterne ein Bild des Busselbens dar. Neben der Sonne, dem Monde, den Sternen Jupiter und Merkur, ward auch frühe schon der helle Dämmerungsstern Venus, (welcher bei den Indiern männlichen Geschlechts ist,) als Lehrer und geistlicher Führer der Usura's (Dämonen, Lichtlosen) verehrt\*\*\*). Der beiden Sterne, Mars und Saturn, wird zwar in ältern indischen Dichtungen, soweit diese in Europa bekannt sind, nicht erwähnt; aber beiden ist auch in Indien im Sinne der Sterndeuterei der Völker West-Asiens verderbliche Macht zugeschrieben worden. Unter den 5 Planeten, von denen im Epos Ramayana gesagt wird, daß deren Stand in der Stunde der Geburt des Rama heilbringend gewesen sey, können nur die Sonne, der Mond, Jupiter, Venus und Merkur verstanden werden. Und schon daraus geht hervor, daß nicht alle Planeten in einer und derselben Zeit entdeckt worden seyn konnten. Der Mars wegen seiner Kleinheit mochte, weniger nahe der Sonne als Merkur und Venus; wie der Saturn wegen seiner weitesten Entfernung

\*) Menu's Verordnungen: IV, 103—105. — Nalus V, 1. XIII, 24. XVI, 7. XVIII, 25.

\*\*) Ardschunas Himmelsreise Ges. 1.

\*\*\*) Ramayana Vol. III. p. 77. 366.

von der Sonne seine Wahrnehmung den Astronomen lange erschwert haben.

Den Indiern waren die Sterne demnach nicht eigentliche Gottheiten, obgleich man ihre Macht und ihren Einfluß auf die Erde nicht geradezu läugnete; und auch in Persien, wo Hebelkräfte überhaupt niemals Eingang fand, betrachtete man die Planetengeister nur als zwischen Gott und den Menschen vermittelnde Wesen, welchen die Verwaltung der Natur von dem Höchsten anvertraut ist. Unter diesen ist Ormuzd (Sonne) selbst der erste der Amshaspands (Schutzgeister). Er ist Schöpfer und Herr der 6 andern, die mit ihm regieren, aber unter diesen ist abermals Bahman (Mond) König der 5 übrigen, die Ardibehesch, Schariver, Sapandomad, Rhordad und Amerdad heißen. Als Amshaspand wird Ormuzd mit den 6 übrigen Hauptern der Geisterwelt oft angerufen, die mit ihm die Weltregierung theilen, wie dies aus dem Afrin der 7 Amshaspands erhellt. (3. Av. Bd. II. p. 145. Afrin Geist 32.) Daß Ormuzd als Planet angesehen ward, bezeugt die Zendfelle: „Vobfinget der Größe Ormuzd, des Amshaspands mit dem Glanzkörper, welcher die Sonne ist (Zehnt. Mithra c. 23 im Zend Avesta II. p. 231.) — Erst in Egypten und Phönizien nennt man Gottheiten als leitende Geister der Planeten. Und weil man bei den Sitttern schwur, mochte das hebräische Zeitwort: Saba  $\text{שָׁבָא}$  schwören von Saba  $\text{שָׁבָא}$  sieben abzuleiten seyn, was wieder auf die Vermuthung führen dürfte, daß in den ältesten Zeiten man nur den Planeten-Kultus kannte.

Es war überhaupt tief eindringender Glaube des alten Orients, daß die Gestirne belebt \*) , daß sie göttliche Wesen an sich selbst seyen, deren Pfad am Himmel die

\*) Aristoteles und Plato waren gleichfalls von diesem Glauben durchdrungen, nur in sofern verschiedener Meinung, als Ersterer einen Geist annahm, welcher den Planeten regiere ohne mit diesem verbunden zu seyn, Plato aber den Gestirnen wirkliches Leben zuschrieb.

Witchkrasse vorstellt, daher diese bei den Indiern sowohl die Sternenbahn (nakshatramarga) als auch die Götterkrasse (suravithi) und der Weg der Frommen (sidhimarga) genannt wird<sup>\*)</sup>. Wurden aber die Gestirne als göttliche oder doch belebte Wesen betrachtet, so mußte die Astrologie in dem ursprünglichen Sinne der Astrognosie bald ein unzertrennlicher Theil der Religion werden; und die Beobachtungen mußten sich auf die Himmelskörper mit gesteigertem Antheil lenken, um ihre ewigen Gesetze zu berechnen, und die scheinbar regellos zerstreuten Funken in eine kosmische Symmetrie zu bringen. Beobachter waren die Priester, durch höhere Bildung, Kastenverbindung und Beruf am ersten angewiesen auf Alles, was die Religion betraf, aufmerksam zu sein. Hier konnte es auch der oberflächlichsten Betrachtung nicht entgehen, wie die Alles belebende Sonne als Hauptgottheit des Sternendienstes im Laufe der Jahreszeiten zugleich mit der anscheinenden Bahn ihren Einfluß veränderte, wie die Sterngruppen zu ihr die Stellung wechselten, und besonders der Mond eine regelmäßige Wanderung zu machen schien am unermesslichen Himmelsgewölbe, bald dieses, bald jenes Gestirn begrüßend, bald in vollem Glanze bald unscheinlich und verschwindend.

Im Geiste des Orients hüllte man die beobachtete Regelmäßigkeit in populäre Allegorien ein, theils um die Mittheilung der Erfahrungen zu erleichtern, theils um dem Volke den geglaubten Einfluß jener glänzenden Körper auf die Erde bemerklich zu machen. Dieses, die erste Astrologie der Alten, gegen die man mit Unrecht sich ereifern würde, da erst späterhin ihr Mißbrauch zu Verirrungen führte als der Priesterstand selbst zu bessern Einsichten gekommen, die eitle Kunst eigennützig zu seinem Vortheile anwandte<sup>\*\*)</sup>.

Diese Andeutungen über den Ursprung des Sternendienstes glaubte der Verfasser gegenwärtiger Schrift voraus-

\*) Weidler histor. Astronomiae p. 261.

\*\*\*) Lalande Astron. I. p. 106.

scheiden zu müssen, wenn eine größere Verständlichkeit der folgenden Abschnitte erzwengt werden sollte, deren Tendenz keine andere ist, als nachzuweisen, wie die Religion der Syrer und Chalpäer nur ein Planetenkultus gewesen, welcher allmählich bei den Indiern und Egyptern in einen Pantheismus d. h. in die Verehrung aller körperlichen Dinge als der Elemente, Flüsse, Berge, Thiere, Pflanzen u. s. w. übergieng; bis endlich die Fortschritte der Bildhauerkunst unter den Griechen und die Schmeichelei gegen die Mächtigen der Erde, den Wachsthum der Abgötterei noch mehr förderten; indem man sogar eine Apotheose einführte, und Menschen unter die Götter versetzte; welcher Gebrauch in der sogenannten Canonisation der Heiligen bis auf diesen Tag in der katholischen Kirche sich forterhalten hat \*).

\*) Obschon eine politische Maßregel das Heiligsprechen frommer Töbten erst ein Jahrhundert nach ihrem Ableben gestattet, vielleicht, weil dann kein lebender Zeuge mehr zu befürchten ist, welcher die Motive zu jener Heiligprechung errathen zu können glaubte; so kennt die Geschichte der Heiligen dennoch eine Ausnahme von der Regel. Karl Borromäus, der Erzbischof von Mailand, ward wegen einer für sein Zeitalter ungewöhnlichen Frömmigkeit sogleich nach seinem Tode heilig gesprochen; und seine Mutter soll es noch erlebt haben, wie die gläubige Menge vor dem Bilde ihres Sohnes knieend die Andacht verrichtete.

## I. Die Sonne.

§. 1. Auch den rohesten Völkern mußte das Licht, weil Feuer das reinste Element, ferner wegen seiner Eigenschaft in unzähligen Strahlen zu emaniren, ohne sich selbst zu erschöpfen, wie auch wegen seiner belebenden Kraft als das passendste Symbol der Gottheit erscheinen. Daher die Ursprünge aller Religionen Sonnenkultus gewesen. In dem aber die Sonne während ihres jährlichen Kreislaufs die großen Veränderungen der Natur am sichtbarsten darstellt, so veranlaßten ihre wechselnden Zustände, bei späterer Ausbildung der Idolatrie, die Priester jene verschiedenen Attribute dieses Gestirns unter eben so vielen Bildern dem Volke zu versinnlichen; woher es kam, daß Indien, Egypten, Griechenland, Chaldäa, Syrien u. s. f. in ihrem Kultus mehrere Sonnengötter zählten.

§. 2.  
Die Sonne  
soviel als  
Zeit und  
Zeugung.

Aber weil die Sonne durch ihre abwechselnden Wirkungen in den Tages- und Jahreszeiten das Zeitmaß gab, ward die Sonne für die Zeit selbst genommen, daher *צֶמַח* im Hebräischen Zeit und Zeugung, Kraft, (weil die Zeit die Reife fördert,) im Griechischen *ἡμέρα*, das Seyende, und *ὄρα*, wie die Genesis jene ägyptische Stadt nannte, worin Potiphera Priester des Sonnengottes war, übersetzen die Griechen deshalb Heliopolis: Sonnenstadt. Aber nicht nur die Zeit, sondern auch der Raum ist Form der Anschauung. Will nun die Gottheit Materie und Inhalt werden, kann sie nur in diesen beiden erschei-

nen, wie die Idee in sie den Stoff hüllt. Die Zeit, in welcher die Gottheit zuerst Materie wird, bekommt das männliche und weibliche Zeugungsprinzip und die Gestalt des Thiers, in welcher die Gottheit das Erstzeugende war — sie wird ein Widder, Stier und Bock. Die Theile der Zeit sind so viele Kinder des Ganzen und wieder so viel Gestalten der Hauptgestalt. Das Jahr ist eine Herde Rinder, Schaaf, Ziegen; der Jahrgott als Stier, Bock und Widder *dux gregis*, daher die Sonne repräsentirt durch den Stier, Schwinen, Apis u. s. w. durch den Bock Mendes (Pan) durch den Widder Jupiter Ammon u. s. w. Weil die Zeit oder die Sonne auch als Mensch gedacht wird, wird jede Veränderung derselben eine Veränderung an seinem Leibe. Der Jahrgott ist ein Kind wie Hermes von Reitha in der Wiege gestautelt, (Bakchos *λυκωτος*) liegt an den Brüsten der Mutter, wie Horus (H. Or. das Licht) von der Isis geflügelt. Apollo ist ein Jüngling mit goldlockigem Haar, aber der böotische Kultus kennt ihn auch als Graukopf (*πρωτοκος*). Die Veränderungen mit dem Haupthaar des Jahrgotts gehen aber nur im Aequinoctialjahr vor, da nicht bloß die Zeit in immer kürzer und länger werdenden Tagen, sondern auch die Natur stirbt und wieder auflebt. Nach dem Sonnenwendenjahr hat er am längsten Tage den Kopf voller Haare und wird in den 5 Zusatztagen — da 360 Tage kein volles Sonnenjahr geben — beschoren. Damit stirbt die Zeit und die Tage werden immer kürzer; erst vom Steinbock an wachsen sie wieder.

In der Frühlingsnachtgleiche, wo der Tag so lang ist als die Nacht, war der Scheitel halb beschoren, halb behaart, und zwar dies vorn, und jenes hinten. So war der Gott der griechische *Καιρός*, die Occasio am Hinterkopfe kahl, und *Καιρός* als Substant. in der Bedeutung rechte Zeit, die man benutzen muß, kommt erst aus der Idee; weil auch die Frühlingsnachtgleichen erweislich *ερωσας* hießen, und sich der Jahrgott in ihnen u. m. w. betete. Die Strahlen der Sonne wurden bekanntlich mit Haaren ver-

glichen. Dornedden erkennt daher im Osiris das Sonnenjahr und übersetzt das Wort: Schöpfer der bestimmten Zeit, Lichtmacher. Os-or, 𓂏𓂐𓂑. Osiris bezeichnete demzufolge in der Hieroglyphik das Jahr von 360 Tagen, und das Ende und Wiederanfangen dieses Jahrs hieß im hieroglyphischen Ausdruck das Sterben des Osiris und hieroglyphisch bezeichnete man es durch Wehklagen. Weiter hin wird es klarer werden, daß die Geschichte des syrischen Gottes 𓂏𓂐𓂑 Thamus, und die vom Propheten Ezechiel geschilderten Wehklagen über seinen Tod identisch mit dem Osirismythus sind; wie überhaupt die Götterfabeln des alten Orients sich gegenseitig erklären. Aus dem Hieroglyphen wird also ersichtlich, daß die Sonne als Gott der Zeit betrachtet wurde; und gab man ihm Menschengestalt, so konnte man auch die verschiedenen Lebensalter auf die Sonne beziehen. Im Wintersternstium ist sie klein und wird in Egypten als ein kleines Kind aus dem Heiligthume getragen; dann wächst sie und erlangt mit der Frühlingsnachtgleiche die Kräfte eines Jünglings und wird auch unter der Gestalt eines Jünglings gezeigt. Mit dem Sommersternstium erlangt sie die vollen Leiste und den Bart des Mannes, aber so wie die Tage abnehmen, schwindet sie immer mehr zum Greise hinab, und wird unter dieser vierten Gestalt vorgestellt. So Macrobius. Diesem zufolge, bemerkt Dornedden, heißt die Zeit von der Wintersonnenwende bis zur Frühlingsnachtgleiche das Kind Osiris, von da bis zur Sommersonnenwende der Jüngling Osiris; nun folgt der Mann Osiris mit einem Barte bis zur Herbstgleiche, und endlich der Greis Osiris. Noch ist eine Stelle aus dem Plutarch hieher zu beziehen, wo es heißt: Die Egyptier feiern mit der Herbstgleiche das Geburtsfest des Sonnenstabs. Sonnenstab ist Osirisstab, und man stellte also den Osiris, der mit der Herbstgleiche Greis wird, vom Alter gekrümmt, an einem Stabe gehend, vor. Oedipus löste das Räthsel der Sphinx also nur oberflächlich. Der Unglückliche war selbst der alte Jahrgott mit geschwellenen Füßen (Oedipus) und ging als Greis auf drei

Reinen. Das Sterben und Wiedergeborenwerden des Osiris, welches man am Feste der Neith (Nachtgöttin) mimisch darstellte, bezeichnete also sein Enden und Anfangen als Zeitcyklus.

Der Verkehr der Phönicier mit Egypten hatte zur Folge, daß sie die bürgerlichen und religiösen Einrichtungen dieses Landes sahen, und mit deren Kenntniß bereichert, nach ihrer Heimath zurückkehrten. Unter andern Dingen hatten sie also auch den Osirisdienst gelernt, den sie nach der Insel Kypros brachten, wo Osiris den einheimischen Namen Adonis (hebr. אָדוֹנִי Adoni: Mein Herr!) erhielt. Man machte daselbst auch kein Geheimniß daraus, daß Osiris nur unter der einheimischen Benennung אָדוֹנִי Adon verehrt werde. (Steph. de Urbe V. *Ἀμαθουπόλις Κύπρου ἀρχαίστατη, ἐν ἣ Ἀδωνίς Ὀσίρις ἐτιμάτο, ὃν Ἀγυπτίον ὄντα Κύριοι καὶ Φοινικεὶς ἰδιοποιοῦνται*). Vielleicht war Adonis sogar wörtliche Uebersetzung von O-Sir (hebr. אֲדֹנָי Sar) der Herr?

§. 3.  
Osiris wird  
in Phönizien  
Adonis

Auf die Frage, was wohl dieser nach Phönizien verpflanzte Osiris da geworden? welche Verwandlung mit ihm vorgegangen? würde die Antwort lauten: Einige sahen ihn für das Vorbild der reif gewordenen Feldfrüchte an (Porphyr. ap. Euseb. de Praep. evangel. L. III. c. 11: *ὁ Ἀδωνίς τῆς τῶν τελείων καρπῶν ἐκτομῆς συμβολόν*.) Mit Einschränkung auf die Baum- und Gartenfrüchte hatte die Behauptung damals Wahres. Er stirbt nämlich, wenn die Baumfrüchte reif sind, mit der herbstlichen Nachtgleiche.

Er hatte auch den Namen Thammus von dem syrischen Monate gleiches Namens, in welchem die Sommer- sonnenwende geschieht. Mit dem Eintritte derselben fing Osiris zu walten an, also auch Adonis. Damals sind die Feldfrüchte in Vorderasien längst aufgesammelt, und können nicht mehr unter seinem Schutze stehen. Aber deswegen sind diese Gegenden an Erzeugnissen noch nicht verarmt. In dem Zeitraume wo Adonis herrscht, von der Sonnenwende angefangen, bietet Phönizien einen ganz

§. 4.  
Adonis  
wird in Sy-  
rien Thammus  
m 16  
(אָדוֹנִי)

andern Aethiöer als Egypten. Hier ist bei weitem nicht jene Debe der Natur, noch ein Strom, der das Land mit seinen Fluten überdeckt. Die Gefilde prangen mit dem Schmucke mannigfaltiger Baumfrüchte und die Gärten mit Pflanzen und Gemüßern, welche von der Obhut eines freundlichen Gottes ihre Vollendung erwarten. Diese pflegt und bringt sein wohlthätiger Einfluß zur Reife, bis zur Herbstgleichung, wo er stirbt. Unter einem solchen Himmel, unter so ganz verschiedenen Naturerscheinungen artete Osiris zu einem Gott des Spätsommers, der Bäume und Gärten aus. Denn das ist Adonis, wie es auch die Bräuche bestätigen, mit denen man seine Todtenfeier beging.

Insofern Osiris zu Nyse geboren (s. Hug Unterf. über den Mythos u. S. 33.), war er auch der griechische Dionysos und Weingott. Wir haben hier jedoch an den härtigen Dionysos zu denken, den Löwen Herakles (welcher Name von dem hebr. חֲרֹגֵל Harogel der Himmelswanderer Ὑπεριων, vgl. Mahns Berichtigung zu dem Wörterb. des A. T. S. 126 oder auch von חֲרֹגֵל Haer ool der Alles Erschauende, s. Fulleri Misc. L. II. c. 7. abzuleiten ist, und die 12 Arbeiten des Herkules sind wohl nur die verschiedenen Wirkungen der Sonne in den 12 Monaten. Die Haare des Sonnengottes sind ja seine Strahlen, daher juba die Mähne, jubar der Glanz. Der Löwe Ares (von אֲרִי Ari hebr. der Löwe) mit Aphroditen buhlend, Bakchos-Dionysos mit Ariadne (hebr. Ari: der Löwe אֲרִי und אֲדָנָה Edna: die Wolust Voluptas leonis) Herkules \*) am Spinnrocken der

\*) Auch Herkules war den Phöniziern die Sonne. Daher nennt ihn Nonnus den Anführer der 12 Monate Ἰα χρονον κυραβατα διοδοναμυρον ελασσων (Dionysiae. L. 40. ed. Hannov. 1605 p. 1038.) Hug (Unterf. über den Mythos S. 217) gesteht ebenfalls, daß Herkules bei den Phöniziern auch die Sonne war, welche die 12 Zeichen des Thierkreises durchwandert. Die Ungeheuer, welche dieser Held besiegt, sind keine andern als die Thiere im Zodiac. Dort müssen wir — meint Dupuis (Orig. de tous les cult. I. p. 315) — den

**Dymphale** (*Megawa*) der starke **Simson** (hebr. **Sonnen-**  
**manu** von **WV** **Semes**: die Sonne) in den Armen der  
**Delila** (d. h. die Schwächende rad. **dal**, **dalal**) der Löwe  
**Juda** \*) bei der Hure **Thamar**, sind nur die Geschlechte  
des **Abonis** und der **Venus** oder des **Thammus** und  
der **Astaroth** in verschiedenen Bildern.

**Abonis** oder **Thammus** war also die Sonne und iden-  
tisch mit dem Egyptischen **Osiris**, dessen Schicksal der Haupt-  
sache nach mit dem seinigen einerlei, und dessen Fest eben  
so ein Trauer- und Freudenfest wie das des **Abonis**. **Ty-**  
**phon** (Dialect von **Zephon** פִּזְיֹן hebr. Winter, Kälte, Mit-  
ternacht) frisst in Gestalt eines wilden Schweins dem **Osi-**  
**ris** die Zeugungstheile ab, d. h. der symbolischen Sprache  
entkleidet: der Winter hemmt die Vegetation, und auch  
**Abonis** wird, auf der Jagd, erzählt der **Mythus**, von ei-  
nem Eber in die Schamtheile verwundet und stirbt. Sein  
Tod durch einen Eber war eine im ganzen Orient  
so weit verbreitete Idee, daß auch bei den Siamesen ein  
Biese sich in einen Eber verwandelt um den Tagsgott zu  
tödten, und daß auch bei den Scandinaviern **Odin** durch  
einen Eber verwundet ward. Vielleicht schreibt sich daher  
der Ekel des Egyptier und Hebräer vor dem Schwein,  
weil in dieser Gestalt das böse Prinzip über das gute oder  
Lichtwesen siegte. Der Eber, lat. aper Dialect von **Afer**  
**ἀπφορ** der Meerschaum, welchen die Egyptier (vgl. die  
Einleitung) Speichel des **Typhon** nannten, dürfte  
also auch durch die Etymologie als das unreine, verabs-  
chente Thier zu erklären seyn.

§. 5.  
Muthmaß-  
liche Ursache  
der Verabs-  
schung  
des  
Schweins  
im Orient.

**Nemesischen** Löwen, die **Lernäische** Schlange (**Scorpion**?) den Stier  
der **Paphos**, den **Centaur** (**Schüge**?) u. s. w. suchen. **Münter** (Relig.  
d. **Karthager**. S. 36.) will den tyrischen **Herkules** in der Gottheit  
**Melkart** erkennen, deren in dem **A. T.** nur einmal nämlich **2. B.**  
**Maccabäer**, IV, 19, 2 gedacht wird. **Melkart** leitet **Prof. Mahn**  
von **Melet** **Urb.**, d. h. König der Erde, ab, weil die Sonne sich  
mit der Erde vermischt, sie befruchtet u. s. w.

\*) Auch **Juda** ist der Weintrinkende Löwe. So schildert ihn  
**Jakobs** Segen, bedeutet aber nur die Soane (**Jakob**) im Reichen des  
Löwen.

Die Fabel erzählt weiter: Als man der Venus oder Astarte die Nachricht von dem Tode ihres Geliebten brachte, war ihre Betrübniß ohne Gränzen. Die ganze Stadt erscholl von ihrem Wehklagen. Nach Lucians Berichte fand sich bei Byblus ein Fluß, welcher den Namen Adonis führte. Man glaubte, weil zu einer gewissen Jahreszeit das Wasser desselben, durch das Erdreich, welches der Wind von dem Berge Libanon dahin führte, roth wurde, daß das Blut des Adonis diese Veränderung verursache; und darum wählte man diese Zeit dazu sein Fest zu feiern. Die ganze Stadt gab ihre Trauer öffentlich zu erkennen. Die Weiber als diejenigen Personen, welche diesen Kultus versahen, schlugen sich die Brust, schoren sich die Haare und dahin zielt Ezechiel mit den Worten:

§. 6.  
Erklärung  
der Bibel-  
stelle Ezech.  
8, 14.

„Und er führte mich hinein zum Thor an des Herrn Hause, das gegen Mitternacht steht, und siehe! Daselbst saßen Weiber, die über den Thammus weinten.“ (VIII, 14.)

Gegen Mitternacht waren sie gewendet, weil Thammus gestorben, also in die Unterwelt, in das Nachtreich hinabgestiegen war \*).

Bion (Epitaph. Adon.) stellt in der Grabschrift des Adonis die Liebesgötter so vor als wenn sie mit beschorenem Haupte den Adonis beweint hätten. Die Gemahlin des Gottes läuft ganz mit Thränen benetzt mit bloßen Füßen und fliegenden Haaren in die Wälder. Diodor Siculus (L. V. c. 75.) berichtet von den Kretensern, daß sie den Tod des Bacchus betraueren, welchen die Titanen in Stücken gerissen hatten. Arnobius (Contr. gent. L. I. p. 24) erzählt dasselbe mit dem Zusatze, Bacchus sey die Sonne. Also ist neuerdings die Identität von Osiris, Dionysos und Adonis erwiesen, und der Name Bacchus für

§. 7.  
Bacchus  
ist Thammus.  
Ety-  
mologie sei-  
nes Namens.

\*) Sanscrit: tams Finsterniß, daher **ND** tams unrein, (weil Urhiman Fürst der Finsterniß alles Unreine geschaffen) und noch die Rabinen nennen die Unterwelt **MD** duma in welche der Gott im Monate Thamu-s (Adoni-s) zur Zeit der Sommer-Sonnenwende hinabsteigt, der Jahrgott stirbt, d. h. die Tage werden kürzer.

Dionysos ließe sich ebenfalls vom hebr. **בָּעָה** *Bucha* beweinen, betrauern, ableiten, wie dies die Weiber mit dem Thammus thaten. Auch Hesychius bestätigt die Richtigkeit dieser Namensableitung mit den Worten: *Βαχὼν κλαυθμὸν φοινίκης*, d. h. die Phönizier nannten ihn den **Beweinten**.

Oben wurde angedeutet, daß bei den Klagen über den todtten Adonis man sich die Haare abschneitt. Die Araber schoren sich eine runde Platte dem Bakchus zu Ehren, und der Kahlkopf des Gottes sollte ja versinnlichen, daß die Sonne im Wintersolstitium ihre Strahlen verloren habe. Auf diese Gebräuche scheint Moses angespielt zu haben in dem Verbote:

„Ihr sollt kein Maal um eines Todten willen an euerm Leibe reißen“

§. 8.  
Erläuterung  
der Bibelstellen  
5. B.  
Mos. 19,  
27.

und: (Levit. XIX, 27. 28.)

„Ihr sollt euch nicht kahl scheeren über den Augen eines Todten wegen“ (Deut. XIV, 1.)

und

Ebenso muß aus dem Bekenntniß:

„Ich habe nichts davon gegessen in meinem Leibe.“

5. B.

„Ich habe nicht zu den Todten davon gegeben“

Mos. 14, 1.  
und 26, 14.

(Deut. XXVI, 14.)

gefolgert werden, daß der, welcher Gott die Erstlinge von den Früchten des Landes zum Opfer brachte, nichts davon genommen um der Astarte zu opfern, welche in Syrien, wie Isis in Egypten, dem Ackerbau vorstand, und deren Trauerfest wegen des Verlustes des Adonis (Osiris) im Anfange der Ernte gefeiert wurde. Die Hebräer bezeugen also, daß sie nichts von ihren Gütern auf die Trauerklage über diesen Götzen, dessen Tod beweint wurde, verwendet, daß sie dem Todten davon keine Opfer gebracht, und ihm zu Ehren davon keine Gastereien angestellt.

Aus allem diesem zieht Don Calmet den Schluß, daß der Dienst des Adonis identisch mit dem Kultus des Belphegor oder Baal Peor gewesen sey, welchen Namen jenem Gott die Moabiter gegeben hatten, und auf welchen wir später zurückkommen werden.

Der Mythos von der Fahrt des Adonis in die Unterwelt lautet ferner, daß, als Proserpine, oder Persephone (Peer-Sephona מַרְסָה תַּנְדָּה Pracht der Dunkelheit) den schönen Jüngling erblickt hatte, sie sogleich in Liebe für ihn entbrannte. Umsonst verlangte ihn Venus zurück, endlich verstanden sie sich zu einem Vergleiche, theilten das Jahr in zwei Hälften, wovon er eine bei Venus, die andere bei Persephone zubringen sollte. Nach Apollodor (L. III. v. 14. n. 4.) soll Zeus diesen Ausspruch gethan haben.

Dieser Richterspruch will aber nichts anders andeuten, als wie Dupuis meint, das Verweilen der Sonne bald in der obern, bald in der untern Hemisphäre. Durch den Aequator wird der Thierkreis in den beiden Aequinoctialpunkten in zwei Halbkreise getheilt, welche das Reich des Lichts und des Guten vom Reiche der Finsterniß und des Bösen und den Jahreszirkel der irdischen Vegetation in die Perioden des Auflebens und des Absterbens scheiden.

§. 9.  
Auslegung  
der Fabel  
vom Tode  
des Adonis  
durch einen  
Eber.

Zugleich muß man sich in jene frühen Jahrhunderte versetzen, wo der Stier von der einen und der Scorpion von der andern Seite in den Aequinoctialpunkten standen und auf die astrologische Theorie der Planetenwohnungen Rücksicht nehmen. Die Sonne oder Adonis kommt also jährlich im Frühlinge, wenn sie beim Stier, dem Orte des aufsteigenden Mondes und der Wohnung der Venus anlangt, in die obere; im Herbst hingegen, wenn sie die Wage, eine andere Wohnung desselben Planeten verläßt, in die untere Hemisphäre. Die Gränzen ihres Laufes in dem obern Halbzirkel (Stier und Wage) gehören also einem und demselben Planeten, Venus, und der Mythos drückt dies aus: Adonis ist der Geliebte der Venus und mit ihr als Gatte vereinigt. Wenn nun aber die Sonne das Reich des Lichts verläßt, so tritt sie in den Scorpion, die Wohnung des Mars, der als Eber (lat. maris) den schönen Lichtgott tödtet. Denn von jetzt an verliert die Sonne alle Kraft und Wärme, die Tage werden kürzer und Dunkel und Trauer verhüllt die ganze Natur, bis nach sechs Mo-

naten der Frühling Sonne und Mond wieder zur Wohnung der Venus im Zeichen des Stiers bringt, dessen Hörner das Haupt der Phönizischen Venus bezeichnen und die darum in der h. Schrift **אֲסַרֹּתְךָ אֲסַרֹּתְךָ** Astaroth Karna im (die Gehörnte) heißt. Die Alten wollten also durch den Mythos den Lauf der Sonne im Thierkreise in Vergleichung mit dem Laufe des Mondes, und deren Verhältniß zu der periodischen Vegetation darstellen. Noch ist zu bemerken, daß Dupuis unter dem, was der Planet Venus genannt wird, nicht den eigentlichen Planeten dieses Namens, sondern den Mond bei seinem äquinocialen Aufsteigen im Stier verstehen will; dieser werde auch Venus genannt, weil er in seinen beiden Äquinocialständen sich im Hause der Venus, im Stier und in der Wage befinde und dadurch die Grenzen der Vereinigung zwischen Adonis und seiner Geliebten bestimme.

Noch eine andere Erklärung giebt Kanne (Urk. d. Gesch. S. 100.): Der Berg Meru, sagt er, ist nach der indischen Sage 6 Monate dunkel erleuchtet. (Vielleicht daher sein Name Meru: getheilt, wovon noch im Griechischen *μερος* der Antheil *μεριμν* vertheilen). So lange ist Adonis bei Proserpine in der Unterwelt und bei Venus im Oberreiche, d. h. so lange ist Leben und Tod der Zeit nach den zwei Sonnenwenden, denn von der Krebswende an stirbt die Zeit in immer kürzer, und vom Steinbock an lebt sie wieder auf in immer länger werdenden Tagen. Weil nun die Sonne vom Krebs an sich der Südhemisphäre und vom Steinbock an der Nordhemisphäre zuwendet; so ist für die Bewohner der nördlichen Halbkugel das Jahr im Süden in der Unterwelt und das Jahr im Norden in der Oberwelt. Es giebt aber nicht bloß eine 6 monatliche Dämmerung für das ganze Jahr, sondern auch eine 5 oder 6tägige für die Epakten, weil 360 Tage kein volles Sonnenjahr geben würden. Die Epakten sind die Zeit der Unterwelt und des Verborgenseyns des Sonnengotts. Diese Tage waren also der öffentlichen Trauer um den Tod des Adonis in Phönizien, des Thammus in

Syrien, des Athys in Phrygien (Macrob. Sat. I. I. c. 21.) des Osiris in Egypten u. s. w. Alle diese Namen bezeichnen ja nur einen Gott: die — Sonne.

§. 10.  
Erklärung  
der Bibel-  
stelle, 5. B.  
Mos. 23,  
18.

Während dieser Zeit schoten sich, wie schon oben erwähnt wurde, die Weiber als Leidzeichen die Haare ab, Frauenzimmer aber, denen ihre Haare zu lieb, mußten ihre Schönheit den ganzen Tag den Fremden öffentlich feil bieten; vom Gewinn ward der Venus ein Opfer gebracht (s. Lucian. de Dea Syra.) Auf diese Art ward das Fest in Babylon, Antiochien, Assyrien u. a. L. gefeiert, und in der Bibel wird darauf angespielt mit den Worten:

„Du sollst keinen Hurenlohn in das Haus Gottes bringen.“ (5. B. Mos. 23, 18.)

In Athen dauerte das Fest auch zwei Tage. Am ersten wurden Bildnisse des Adonis und der Aphrodite mit allem bei Leichenbegängnissen üblichem Pompe und irdene mit Erde gefüllte Schalen, worin man gegen den Anfang des Festes Samen schnellwachsender Kräuter, besonders Latich gesäet, und ihn durch Wärme schnell zum Aufschießen getrieben hatte (die sogenannten Adonisgärtchen) herumgetragen. Die Weiber wehklagten eben so verzweifelt wie in Phönizien und sangen Klagelieder (Adonidia) unter dem Trauergetön der Flöte. Der folgende Tag aber war dem Wohlleben und der Freude gewidmet, weil Persephone (die Nachtgöttin) den Adonis der Aphrodite zur Hälfte wieder geschenkt hatte. Die Vieldeutigkeit des Adonis schildern die Orphischen Gedichte wie folgt;

„Höre mein Flehen o du vielnamiger Dämon, du Bester, Lockiger, Einsamkeitsfreund, der du blühest in Trauergesängen, Vielgestaltiger, Allernährer und guter Berather, Jüngling und Mädchen, o du stets allen blühend Adonis, Du nach des Jahres kreisenden Horen verlöschend und leuchtend, Wachsthumsförderer, Doppeltgehörnter mit Thränen gefeiert, Vielgeliebter, von schöner Gestalt, Sanftlockiger, Jagdfreund, Keim der Liebe, du süße von Kypris ersehnte Blüthe, In

der Persephone Bett, der schöngeflochten, Erzeugter, der du einige Zeit im dunkeln Tartaros wohnest, zeitigend aber die Frucht, dich wieder erhebst zu Olympos, Komm den Geweihten bald, von der Erd' empfangend die Früchte.

Aus dem Allen folgt das Resultat: Abonis ist Verkörperung der Sonne, die sich hauptsächlich im Verhältnisse des Leidens zeigt, und theils astronomisch den Stand und Wechsel der Sonne, theils tellurisch die Verwandlungen des Samenkorns bezeichnet. Der Sonnengott zeigt sich in ihm nicht nur thätig, sondern auch leidend, und daher werden ihm in obiger Stelle beide Geschlechter zugeschrieben. Er ist Mann und Weib, worauf sich auch ein anderer Mythos bezieht, daß er dem Apollo den Dienst eines Weibes, der Aphrodite den eines Mannes geleistet habe. Daher kam es auch, daß die Festfeier des männlichen Gottes im weiblichen Character gehalten wurde. Die Prädicate verlöschend und leuchtend sind die Anspielungen auf den Eintritt der Sonne in die Winter- und in die Sommer Sonnenwende. Doppeltgehörnter heißt er als Jupiter Ammon mit den Widderhörnern, da der Jahrgott als Widder den 12 Sternbildern des Thierkreises als ihr Anführer und Oberhaupt voranzieht. Der Name Hamon oder Ammon bedeutet wie der egyptische Priester Manetho etymologisirte: das Verborgenseyn (Plut. de Is. et Osir. c. 9.) Sein Name ist also bildnerisch durch Widderhörner ausgedrückt; die Hörner, welche bei den Alten Glanz und Strahlen bedeuteten, haben keine Richtung nach außen; sondern zurückgebogen winden sie sich im Kreise nach ihrem eigenen Mittelpunkte. Hamon also sendet noch keine Strahlen nach außen; der anfangslose Glanz inwohnender Erleuchtung schimmert auf ihn selbst zurück, und gleichwohl lauter Licht ist er verborgen und ungesehen. (Hug Unters. üb. d. Mythus S. 176.) Hammon ist aber auch Cammos,  $\text{D}\text{M}\text{P}$  der Gott der Moabiter, denn aus den Saumbuchstaben k o h g ist immer h geworden, und umgekehrt z. B. cornu Horn, calamus Palm, imra oder

§. 11.  
Abonis —  
Jupiter Ammon in  
Egypten.

§. 12.  
Jupiter Ammon ist der  
Camos  
der Moabiter.

hinnra χυμωρος Himmel, Scandinavisch, Gimle u. s. w. Chamós oder Camos war nicht nur eine Gottheit der Moabiter (4 Mos. XXI, 29. Jerem. XLVIII, 46.) sondern auch der Ammoniter (Richter XI, 24.) Beiden Völkerschaften giebt die Bibel Einen Stammvater Lot. Söhne Lots hieß wie immer Verehrer des Gözzen Lot. Die Etymologie derivirt diesen Namen vom hebr. לַחַם laat, Verborgenseyn, Ἀηδω, Latona von latere verborgen seyn, die Dämmerung, welche auf der Insel Delos (Sichtbarwerden) mit Apoll (dem Tag) und Diana (dem Mond) niederkommt. Aber nicht nur Lot (laat) sondern auch camas heißt verborgen seyn, wovon wortspielend chamas die Spur verwischen (vgl. 5 Mos. 32, 34 und Jerem. 31, 22.) Wahrscheinlich war, da jede Nation nach dem Gott ihres Kultus hieß, wie z. B. die Edomiter und Philister, \*) der Name des Volks: Ammoniter von Ammon, welches ja auch Camos ist, abzuleiten. Daß dieser ein Sonnengott gewesen, erweist sich aus dem Umstande, daß er auf Höhen, wie alle Sonnengötter, verehrt worden war (s. 1 B. Könige 11, B. 7). Noch einen andern Beweis für die Richtigkeit der hier ausgesprochenen Behauptung liefert eine Beschreibung Herobots (L. II. c. 156.) von dem der Göttin Leto oder Lato (ληδειν verborgen seyn) zu Butis in Egypten geheiligten Tempel, welcher aber der Insel Chemmis benachbart ist, auf welcher wieder ein Tempel des Apollo sich befindet. — Die Griechen, welche aus der Leto eine Leda machten, lassen diese von Jupiter, der die Gestalt eines Schwans angenommen, mit dem Zwillingspaare Kastor und Pollux befruchtet werden. Der Ordnung der Egyptier zufolge, wo die Nacht dem Tage vor-

§. 13.  
Bedeutung  
des Stern-  
bildes: die  
Zwillinge.

\*) Die Verehrer des feurigen Typhon., Edom der Rothe genannt, waren nach ihrem Kultus Edomäer geheissen, und der Gott Seth, von Plutarch (de Is. et Os.) Σηθ und Σηδαν (analog Saktan) genannt, mit der Präposition Pul, welches wie Bel Herr bedeutet, also Pul: Seth wurde zu Peleseth, woraus Philister gemacht wurde.

ausgeht, kam Leba zuerst mit dem Biber (lat. *castor*) nieder; der Biber, eine Rattenart, ist Symbol der Nacht, welche im Sanskrit: *ratrem* heißt, daher in Egypten die Ratte ein der Reith (Nachtgöttin) geheiligtes Thier. Pol-lux Pol-lux (das Licht) die Sylbe Pol, woraus Apollo gebildet worden, Dialect von Pul (vgl. die Anmerkung) Baal, Bel bedeutet Herr, also Herr des Lichts, Tag. Der Schwan heißt im Sanskrit *kamsa*, der Vogel des Verborgenseyns, ist Lieblingsthier des Brahma, welches der griechische Zeus, also Jupiter ist. — In allen diesen Mythen erscheint die Sonne in den verschiedenen Bildern des Thierkreises, immer dieselbe in bloß wechselnden Attributen; und offenbar ist der von Typhon verfolgte Weingott Dionysos, weil er sich unter die Gestalt eines Bockes verbarg, der Steinbock im Thierkreise. Nichts konnte für den ersten Gedanken wahrscheinlicher seyn, da die Jahreszeit des Dionysos beim Steinbock endet, und der Gott auf seiner immerwährenden Flucht vor Typhon, seit dem Sommer-Solstitium, hier endlich sich verliert. Mein der Steinbock ist auch das Bild des Pan, unter welches er sich bei der Flucht der Götter barg (Eratosth. *Catast.* 27. Hygin, *astr. poet.* 28.) Der Bock ist das Symbol des Zeugungsgeschäftes (Horapoll. L. I. c. 48.) und so wurde dieses Thier Bild des Pan, in welchem man die fruchtbare Naturkraft verehrte (Diod. L. I. c. 88.) Als Typhon diesen Gott verfolgte, stürzte er sich in das Wasser, und daher bekam die Bocksgestalt, wie die Egyptier sagen, den Fischschweif mit dem sie verkirnt ist. (Hygin, *astr. poet.* c. 28.) Fragt man jedoch, was soll in der Winter-Sonnenwende, wo die Natur unfruchtbar und öde ist, das Symbol der fruchtbaren Naturkraft? so muß man wieder sich erinnern, daß die Nacktheit und Armuth, die damals auf unsern winterlichen Gefilden liegt, nicht auf Egypten paßt; daß das Land in allen Reizen des Frühlings glänzt, und den Eingebornen die schöpferische Kraft des Nil's am anschaulichsten in jenem Monat vor Augen legt. So erklärt es sich, warum das Bild der Er-

§. 14.  
Bedeutung  
des Steinbock.  
des: der  
Stein-  
bock.

zeugung am Himmel ist, wo die Erde die Erzeugnisse jeder Art in üppiger Anblümmung hervortreibt.

Die Etymologie führt hier auf die Vermuthung, daß Pan (panis das Brod) und Dagon, die in einen Fischschweif sich endigende Gestalt jener Gottheit der Philister eine und dieselbe Person vorstellen möchten; denn  $\text{Dagon}$  (hebr. das Getreide) wird abgeleitet von  $\text{Dag}$  der Fisch, und  $\text{Dagah}$  hebr. sich fortpflanzen, wobei wieder zu erinnern, daß  $\text{II}$  hebr. speisen  $\text{N}$  buhlen,  $\text{xpi}\theta\eta$  Waigen und Schamglied; bei den Römern war panis Brod nur Wortspiel von penis das Schamglied und der Bock ja ohnehin das geile Thier genannt wird. Auch übersetzt Sanchuniathon den Dagon der Philister in  $\delta \Sigma\tau\omega\upsilon$  Gott der Speise ( $\sigma\iota\tau\omicron\varsigma$  Brod). Die Italier nannten eine Buhlerin nonaria, au-nona das Getraide, und noch der Deutsche unterscheidet nur mittelst der Orthographie den Leib (Brod) von Leib, und Roggen (Getraide) von Roggen (Fischeier, da Fische Symbol der Fruchtbarkeit sind.)

§. 15.  
Pan ist der  
Dagon  
der Philister.

Diese Ideenverbindung entsprang aus dem indischen Mythos, daß leibliche Ernährung sinnliche Zeugung war, und aus der Idee von Verkörperung in den dunkeln Erdenleib durch den Genuß der Schimaspeise, (welche die Hebräer Manna nannten) vorzüglich jene von des Gottes Entmannung durch das zaubernde Weib, mit dem er leiblich sich begattend, die göttlichen Lichtstrahlen verloren. Hieher gehört die Sage, daß der indische Gott Gaenvadi, als Ehengott Pollear genannt mit einem Kuchen uatarm Arme über einen Pfahl (pales,  $\varphi\alpha\lambda\lambda\omicron\varsigma$ , Lingam, Priap) gefallen. Daß der Mond die entmannende Kraft erhält, (nämlich wenn der Sonnengott mit dem irdischen Weibe, der Göttin der finstern Monderde buhlte, und dadurch Licht und göttliche Kraft verlor,) durch den zeugenden Gaenvadi, nachdem er vom Kuchen gegessen, hatte die Sprache veranlaßt, den Mond wie die irdische Speise zu nennen, nämlich das deutsche Kuche heißt im Pehlvischen koka der Mond, und die Synonyme für Zeu-

gung ist noch in den deutschen Worten Küchlein (für Junge eines Vogels) und Mutterkuchen (placenta) enthalten. Darum opferten die Priesterinnen der Venus Sioca zu Karthago, welcher Kultus auch jener der babylonischen Mylitta (Moladta hebr. Gebälerin), sich Allen Preis gebend der Göttin Mehlkuchen. Man glaubte an dieses Opfers befruchtende Kraft, und was der hebr. Prophet eifern gegen die Hure Babel sagt:

„Nimm die Mühle und mahle, flechte Deine Böpfe auf, entblöße deine Schenkel, daß deine Schaam aufgedeckt werde,“ erklärt sich aus dem Kultus. Darum mußte Simson, buhlend mit dem irdischen Weibe, seine Lichtnatur verlierend, das Auge seines Geistes geblendet, in Knechtschaft die Speise des irdischen Lebens mahlen; und daß des Herkules Buhlin Omphale die Göttin des Nabels (ὄμφαλος) geheiß, stellte der Kultus noch in der irdischen Speise dar, und auf Mehlkuchen wurden des Nabels Figuren gedrückt. Vielleicht wird dadurch das von Salomo im Hohenliede gebrauchte Gleichniß verständlich: „Dein Nabel ist ein Weizenhügel?“ Gaenvadi mit dem Mondkuchen ward als Ehegott genannt: Pollear (von παλη, pollen etc. Mehl, Brod) und den Römern blieb es bürgerlicher Ritus in zwei vermischten Mehlhaufen die Ehe zu schließen, wovon sie con-farreatio hieß.

Es ist dieser, den ganzen Orient durchziehenden Ideen-Verbindung von Zeugung und leiblicher Speise zufolge nicht länger zu bezweifeln, daß der bocksfüßige Pan, von welchem die wohlküstigen Faune abstammen, und der Gott Dagon, von welchem Sanchuniathon (apud Euseb. Praepar. Ev. L. I. c. ult.) sagt, daß er den Pflug und den Gebrauch des Getraides erfunden habe, identisch seyen, obgleich Letzterer mit einem Fischschweife anstatt der Bocksfüße abgebildet ward, und es ist dann nicht unwahrscheinlich den  $\text{𐤀𐤃}$  Saddai der Hebräer, insofern  $\text{𐤀𐤃}$  Sa: beh einen Acker bedeutet, wie Dagon für den Gott des Ackerbaues, Jupiter Aratrius zu halten.

Wegen der fetten Weide, die Pan als Gott des Getraides verursachte, wurde er in einigen Gegenden Egyptens als Beschützer der Herden verehrt. Sein Symbol wurde die Bocksnatur, weil, wie schon oben bemerkt worden, dieses Thier vor andern seine Thätigkeit in der Zeugungsverrichtung auf entschiedene Weise erprobt. Als die Hirtenvölker Egyptens weiter in die Nilsümpfe und Seegegenden ziehen mußten, bekam der Bocksgott von der Dertlichkeit ein Wahrzeichen seiner Wohnung, das Untertheil des Fisches, wodurch seine Identität mit Dagon noch wahrscheinlicher wird. Er wurde Idol zu Mendes, welche Landschaft längst solcher Sumpfsgegenden hingebreitet war. Sein Bild wurde in die Abtheilung des Thierkreises versetzt, in welcher die Sonne einhergeht während des Monats der Hirten, wozu es auch noch wegen seines symbolischen Inhalts Anspruch hatte, der so gut mit den Erscheinungen der Jahreszeit zusammentraf.

§. 16.  
Identität des  
Pan mit  
Osiris.

Alein dasselbe, was in dem mendesischen Nomos der Bocksgott ausdrückte, verband man im übrigen Egypten mit der Person des Osiris, dessen Bilder nicht minder auffallende Kennzeichen der befruchtenden Thätigkeit an sich tragen (Plut. de Isid. c. 51). Und was dem Pan geschah, daß er sich ins Wasser stürzte, widerfuhr gleichfalls dem Abzeichen der Befruchtung des Osiris und ihm selbst (Ibid. c. 18). Nach der homerischen Erzählung sprang auch Dionysos in die Flut (H. Z. 130-39). Die Annäherung in ihren Eigenschaften ist für Beide so groß, daß nur noch der Unterschied übrig bleibt, der eine sey für ganz Egypten das gewesen, was der andere nur in der Landschaft Mendes war; oder Osiris sey bei den Mendesiern als Bock vorgestellt worden. So sagt auch Plutarch (de Isid. c. 73.): „Die Egypter beziehen Alles auf Osiris und vorzüglich den Apis, so nennt man auch den mendesischen Bock.“

Der Bock war bei den Mendesiern Stellvertreter des Osiris, und sein anschauliches Nachbild mendesischer Apis. Wenn Osiris nun in der Winter-Sonnenwende verschwin-

bet, gehet er wirklich in den Hirtengegenden in den Bod über, wie er im ackerbauenden Lande, dem Apis inwohnend vermuthet wird. Es bewährt sich folglich die Behauptung, Osiris habe auf der Flucht vor Typhon sich hinter dem Bilde des Steinbocks oder des Pan verborgen. Auch berichtet Diodor: „Osiris und Pan sind für einerlei zu halten“ (των δε Όσιριν πολλοι Πανα νομοικασι L. I. c. 25.).

Die Identität des Osiris und Adonis ist schon oben nachgewiesen worden. Erwägt man nun, daß Pan als Beschützer der Ersten, Adonis als Pfleger der Gartenfrüchte verehrt wurde, daher auch gegen den Anfang seines Festes Samen schnellwachsender Kräuter, besonders Lattich in mit Erde gefüllten Schalen von den Weibern umhergetragen wurde, so wird man in dem Priap, welchen man in den Gärten aufstellte (vgl. Horat. L. I. Sat. 8. Tibul. L. I. El. L. Catul. 19. 20.) in jenem reizlosen Dämon, der Obstdiebe und Knaben schreckte, immer noch das, wenn auch häusliche Abbild des Adonis, wieder erkennen. Daß auch hier wieder eine Verwechslung mit Pan sich darbietet, geht aus der alten Redensart Terror panicus: panischer Schrecken hervor.

§. 17.  
Identität  
des Pan  
mit Ado-  
nis und  
dem Gott  
Priap.

Bei den Feierlichkeiten des Adonis und der Aphrodite war wie beim egyptischen Osirisdienste das Herumtragen der Phallusbilder üblich. Daher erhielt der rohbehauene Pflöck das bekannte Abzeichen durch welches die Alten bald die Befruchtung, bald die Fruchtbarkeit vorbildlich darstellten. Dem Pflöcke gab man nun meist ein lächerlich verzogenes Menschenantlitz von gleicher Kunst wie das Ganze war, und dann war das spasshafte Wesen fertig, was man Pri-ab hebräisch: פריאב Vater der Baumfrucht nannte, der erste Theil dieses Wortes ist in phönizischer Sprache eigentlich dieser Gattung der Früchte gewidmet.

Boissius (de Idol. II, c. 8) meinte auch, daß Cha-  
mos der Gott der Moabiter der Comos der Griechen sey,  
denn dieses Wort bedeutet in ihrer Sprache den Gott der  
§. 18.  
Priap iden-  
tisch mit Ca-  
mos und  
Comos.

Unkeuschheit und der Wohl lust (s. Aug. Calmets bibl. Unterf. deutsch v. Mosheim Thl. II. S. 282.). Chamos heißt, wie oben gedacht worden, der Gott im Verborgenseyn, die Stadt Chemmis in der egyptischen Provinz Thebais hieß auch Panopolis oder Stadt des Pan, (Diod. Sic. L. I. o. 18.) und die von Pan gezeugten Satyren bedeuteten in der Sprache gleichfalls die Verborgenen von dem hebr. Zeitwort  $\text{נָחַץ}$  d. h. sich verbergen, (woher auch Mysterium ein Geheimniß von  $\text{מִסְתֵּרִים}$  Verborgenseyn (Jes. 45, 3.) abgeleitet wird.) Faune hießen sie von den  $\text{פָּנִים}$ , panim oder phanim, Larven die sie vor das Gesicht nahmen, wenn die Feste dem Bacchus zu Ehren abgehalten wurden \*). Vor jenen häßlichen Masken mußten sich die Kinder wohl fürchten, daher der Schrecken vor einem ungegründeten Uebel ein panischer genannt wurde. Der Steinbock als das Sinnbild des Winters, welches Zeichen im Thierkreise Pan repräsentirte, deutet ja gleichfalls auf das Verborgnenwerden der Sonnenstrahlen hin, daher auch der satyrische Komos (Gott des Verborgenseyns.)

Insofern nun Pan, die Satyren und der Priap als Gartengott ungeachtet ihres komischen Characters Schrecken einflößten, fragt sich ob  $\text{מִצְלֵזֶת}$ , welches Wort die Vulgata durch Priap übersezt, da es in der Sprache ohnehin Schrecken bedeutet, nicht auch auf jenen Gott in der That passen sollte, dessen Bildniß in die Gärten gesetzt wurde, daß es zu fürchten mache? Daß Mizlezeth ein Gott der Unzucht gewesen geht aus dem Contexte deutlich genug hervor:

„Und Assa that die Hurer aus dem Lande und that ab alle Götzen, die seine Väter gemacht hatten. Dazu sezte er auch seine Mutter Maacha

\*) Daher  $\text{τοῦνο-οἰδία}$  Bocks gefang, von den bocksfüßigen Satyren benannt; die  $\text{Κου-οἰδία}$  war nur weitere Ausdehnung der Bocksweste.

§. 19.  
Erklärung  
der Bibel-  
stelle 1 B.  
Kön. 15,  
12.

ab vom Amt, das sie dem Miplezeth gemacht hatte im Hain. Und Assa rottete aus ihren Miplezeth, und verbrannte ihn im Bache Kidron."

1. B. Kön. XV, 12, 13.

Vgl. hiemit 2. B. Chron. XV, 16.

Repräsentirte Pan in der Bocksgestalt die fortwährende Zeugungskraft der Natur, und war er identisch mit dem Chamos oder Camos der Ammoniter, so unterliegt keinem Zweifel mehr, daß er in Syrien auch den Namen Baal Peor (oder Baal Pi Or **בַּעַל פִּי עוֹר** d. h. der Herr mit der Deffnung der Haut) geführt habe, wodurch sein Kultus zur Genüge bezeichnet ist. Hieronymus (in Esa. XV.) sagt: in Nabo erat Chamos. Idolum consecratum quod alio nomine adpellatur Beelphegor. Origenes meint, daß Baalpeor ein Götz der Unzucht gewesen, und von Mose nur deswegen nicht klarer bezeichnet worden, was für einer Art von Unzucht dieser Gott vorgestanden, damit er die Ehren der Israeliten nicht ärgern möchte (In Num. o. 25 homil. 20.) und setzt weiter hinzu, daß die Weiber dem Dienste dieses Gottes am meisten ergeben gewesen. Auch Hieronymus (in Os. o. 4.) meldet: Colentibus maxime feminis Belphegor, ob obscoeni magnitudinem, quem nos Priapum possumus appellare. Und bei den Feierlichkeiten zu Ehren des wiederauferstandenen Adonis waren es ja auch die Weiber, welche die Bilder des Phallus umhertrugen. Jener Kirchenlehrer erklärt auch den Ursprung des Namens Belphegor oder Baalpeor **בַּעַל פִּי עוֹר** mit den Worten: Denique interpretatur Belphegor, Idolum tentiginis habens in ore, id est, in summitate pellem ut turpitudinem membri virilis ostenderet.

Das 25. Kap. des 4. B. Mos. bezeichnet den unzüchtigen Kultus des Baalpeor deutlich genug, um den Priap in ihm erkennen zu lassen, und eben so kenntlich schildert ihn Hoseas IX, 10. Doch kann aus dieser Art der Gottesverehrung noch nicht auf sittliche Verderbtheit

§. 20.  
Pan ist  
— Baal-  
peor, (Belphegor).

des Volkes geschlossen werden, welches sich jenem Kultus ergeben hatte; denn im Alterthum wurde der Phallus als Symbol der zeugenden Naturkraft betrachtet und durchaus nicht für anstößig gehalten. Salomo Jarchi (ad Num. 25) und Maimonides (More Nebuchim c. 46) welche in ihren Angaben über den Kultus des Baalpeor mehr frommen Eifer als Wahrheitsliebe durchblicken lassen, und die dabei Statt findenden Gebräuche nur ins Lächerliche zu ziehen beabsichtigten, hätten sich erinnern sollen, daß die den Juden gebotene Beschneidung, obgleich egyptischen Ursprungs, doch auch bei Mose eine Heiligkeit jenes Körpergliedes voraussetzen ließ, das am fähigsten war, als Symbol der immer schaffenden Natur zu gelten, und wie dieser Begriff schon aus der Bibelstelle:

§. 21.  
Das Gebot  
der Beschnei-  
dung ent-  
sprang aus  
dem Begriff  
der Heilig-  
keit des Zeugungs-  
gliedes.

Ihr sollt die Vorhaut an euerm Fleisch beschneiden, dasselbe sey ein Zeichen des Bundes zwischen mir (Gott) und euch.

1 B. Mos. XVII, 11.

herausgedeutet werden kann. In eine gewisse Verwandtschaft mit der Opferung der Vorhaut ließe sich auch die babylonische Sitte bringen, nach welcher die Jungfrauen im Tempel der מַלְחָמָה (Gebärerin) Mylitta (der Venus Assyriens) sich preis gaben (Herod. I, 199.), weil das Erste und Höchste von Allem, selbst die Keuschheit den Göttern gespendet werden mußte. Wahrscheinlich opferten bei dem Dienste des Belphegor nur Jünglinge und Jungfrauen, die bisher streng bewahrte Keuschheit. Die Heilighaltung jenes Gliedes bewährt sich ja auch schon aus dem Gebrauche bei demselben einen Eid abzulegen (1 B. Mos. 24, 9.) Und auch die Kabbalisten, wenn sie unter den 10 Sephiroth die Emanationen der Gottheit vorstellen, und womit sie die 10 Gottesnamen, die 10 Engelorden und die 10 Hauptglieder des menschlichen Körpers in Verbindung bringen, lassen sehr charakteristisch die 9. Sephirah von dem Gottesnamen מַלְחָמָה (d. i. Kraft des Lebens), von den Engelorden vier Cherubim (man erinnere sich, daß sie geflügelte Stier-

bilder, daß die Sage der Indier und Perser aus dem Stier die ganze übrige betehrte Schöpfung hervorgehen ließ, daher der egyptische Däse Apis nämlich *Ἄβ*, Erzeuger hieß, und Pri-ab die Frucht des Erzeugers) und von dem menschlichen Körper die Geschlechtstheile repräsentiren.

Wenn David in seinen Psalmen desjenigen erwähnt, was in den Feldern der Moabiter geschehen, als Israël sich dem Dienste des Baalpeor ergab, gedenkt er einer Sache, die den Auslegern der Schrift abermals zu schaffen machte. Er sagt:

„Sie hingen sich an den Baalpeor und aßen von den Opfern der Todten.“ Ps. 105, 28.

Was sind dies für Todte von deren Opfer sie gegessen? Selben (de Diis Syris Syntagm. I. c. 5.) giebt vor, daß Baal-Peor oder Belphegor (nach der griech. Lesart) identisch mit Pluto, also Gott des Todtenreichs sey, und daß die Opfer der Todten jene Versöhnopfer waren, die man für die abgeschiedenen Seelen dem Höllengott gebracht. Er gründet diese Meinung auf die freie Uebersetzung der Psalmen des Apollinaris, worin steht, daß die Hebräer sich an den Opfern des Baalpeor verunreinigt, indem sie von den hundertfältigen Opfern gegessen (*ἐπαύρωτο καταφθιμένων ἑκατομβῆς*), die man für die Todten dargebracht. Erinnert man sich aber, daß Pluto bei den Griechen *Idoneys* hieß, so finden wir in Baalpeor abermals den Sonnengott *Adonis*, diesmal jedoch während seines halbjährigen Verweilens in der Unterwelt von dem Winter- bis zum Sommer-Solstitium. *Adonis* hatte zu *Byblos* und *Amathunt* unter Menschen von weicherer Einbildungskraft den Bart und Ernst des *Dsiris* abgelegt, und war, ähnlich der Jahreszeit, der er hier vorstand zum lieblichen Gotte geworden, um den sich *Aphrodite* und *Proserpine* stritten. Früher schon kannten die Hellenen einen *Adonis*, den sie *Idoneys*, *Ides* und *Ades* nannten. Auch dieser war der egyptische *Dsiris*, welcher

§. 22.  
Erklärung  
der Bibel.  
Stelle Ps.  
105, 28.

In irgend einem andern Theile Phöniziens, nach der Landes- und Sinnesart der Bewohner entstellt, nach Attika gebracht wurde.

§. 23.  
Der Höllengott  
Aidoneys ist  
Abonis  
in der Unterwelt.

„Es kann Niemand entgehen“ — meint Hug (Unters. über den Mythos S. 93.) — „daß Aidonis und Aidoneys, besonders wenn man die Endungen entfernt, daß אִדֹנַי Aidon und אִדֹנַי Aidon dieselben Namen sind \*). Aides und Aides sind bekanntlich nur Abkürzungen von Aidoneys. Nun kommt noch hinzu, daß sie dieselbe Gemahlin hatten, die Persephone (Pracht der Nacht). Nur hatte sie Aidonis durch Liebe gewonnen; Aidoneys aber sie der Mutter geraubt \*\*). Weiter wiederholten sich in ihrer Geschichte einzelne Umstände mit auffallender Aehnlichkeit. Als Osiris in die Truhe eingeschlossen und in den Fluß geworfen war, schwamm er so nach Phönizien, wo man ihn Aidonis nannte, Isis suchte ihn auf, kam nach Byblos, setzte sich in ihrer Betrübniß an eine Quelle, wo sie Niemand anredete, als die Mägde des königlichen Hauses, durch welche sie bei der Königin Aufnahme fand, und zur Wärterin ihres Sohnes bestellt wurde. Ebenso läuft Demeter (Ceres), nachdem Aidoneys ihre Tochter geraubt hatte, bestürzt umher, kommt nach Eleusis, setzt sich bei einer Quelle, kommt mit den Töchtern des Königs ins Gespräch, wird von ihnen zur Königin gebracht, welche sie als Wärterin für ihren Sohn aufnimmt \*\*\*). Das Betragen der Göttin ist dasselbe in der Geschichte des Aidonis und Aidoneys; nur darin verschieden, daß sie sich dort bei Auffuchung ihres Gemahls, hier bei Auffuchung der Tochter so benimmt und diese Begegnungen erfährt; daß sie dort mit den Mägden des königlichen Hauses, hier mit den königlichen Töchtern ins Gespräch kommt. Aber um wie viel älter ist die Erzählung, in welcher die Töchter der Königin zum Brunnen gehen,

\*) Plaut. Menaech. Act. I. Sc. 2 v. 36.

\*\*) Hesiod. Theog. 912.

\*\*\*) Hom. Hymn. in Cererem v. 97 — 120.

als jene, wo die Sklavinnen alle häuslichen Angelegenheiten besorgen?

Adoneys war nicht so liebenswürdig wie Adonis. Er mußte also seine Gemahlin rauben, niemals würde ihm sonst Demeter ihre Tochter gegeben haben. Und als die That verübt war, die Mutter ihr geliebtes Kind vermißte, mit brennenden Fackeln die Erde durchirrte, um es aufzusuchen, und endlich den Thäter fand; zwang sie den Zeus, obßchon er seinem Bruder den Raub verwilligt hatte, ihr Recht zu verschaffen. Persephone wurde von Jupiter zurückverlangt, Pluto konnte ihm nicht widerstreben, doch überlistete er die Jungfrau bevor er sie entließ, eine Speise bei ihm einzunehmen. Sie kostete einen Apfel \*) und daran war leider das Verhängniß gebunden, daß, wer von dieser Frucht in der Unterwelt genoß, dem Gotte derselben nie wieder ganz entgehen konnte; denn der Apfelbaum, sagt Kanne (Urk. d. Gesch. S. 283), gab nicht nur Speise, sondern war auch der Baum der Befruchtung. Nana die Tochter des indischen Sangara, steckt einen Apfel in den Busen, die Frau bei Attius hielt ihn nur in der Hand und wurde schon schwanger. Darum blieb der Apfel im Besiß der Aphrodite. Sein Genuß war der Genuß der Liebe, und Adonis, nachdem er 6 Monate in den Armen der Aphrodite gewesen, antwortete, als man ihn im Unterreich fragte, was ist das Schönste auf der Oberwelt? Der Apfel. Pluto fesselte demnach ebenso durch seinen Genuß die Proserpina 6 Monate an sein Gebiet; denn sie wäre ja für immer in der Oberwelt, wenn die Lüsterne nicht vom Apfel gegessen hätte. Darum nannten die Römer jene Frucht, welche die Sterblichkeit zur Folge hatte, malum, das Böse. Pluto hatte also durch jene List ein Recht auf Persephone erlangt, und zu-

---

\*) Der Apfel *melon* von *melas* schwarz, da er eine Frucht der Unterwelt des Schattenreichs war, und den Tod herbeiführte, daher malum im Lat. Apfel und Böse, und das deutsche Mehl; die Speise des Leibwerdens; vgl. oben §. 15.

piter mußte den Streit, wie vorhin jenen der Göttinnen über den Adonis auch diesmal ausgleichen. Der Vater der Götter half sich auf ähnliche Weise und theilte das Jahr in 3 Theile, wovon sie einen beim Herrscher des Niederreichs zubringen mußte, die zwei übrigen bei ihrer Mutter (Hom. Hymn. in Cererem 399.) und den andern Olympiern (Apollod. L. I. c. 5). Doch theilen auch hier wieder einige das Jahr in 2 Hälften, deren sie eine bei Adoneys, die andere bei ihrer Mutter, 6 Monate im Olymp, 6 Monate im Niederreiche wohnen sollte (Hygin fab. 146. Ov. Metam. V, 564. Stat. Theb. VIII. 64. Servius in Georg. I. v. 39.)

Beide Erzählungen sind sich in den Umständen so ähnlich wie Urbild und Nachbild; oder mit andern Worten ausgedrückt: die jüngere Erzählung ist eine Wiederholung der ältern mit der erforderlichen Einlenkung auf den Adonis. Sie haben gleichlautende Namen; die nämliche Gemahlin und mit einigen Aenderungen im Ganzen die nämliche Geschichte. Was ist also anders daraus zu folgern, als daß Adonis und Adoneys nur Ein Gott seyen, welcher bei zwei phönizischen Völkern, und in ungleichen Zeitaltern einige Ungleichheiten angenommen hat? Die Geschichte selbst ist die des Osiris, und wie Adonis so ist auch Adoneys ein aus Egypten nach Phönizien verpflanzter Osiris.

Die Griechen haben diesen egyptischen Gott also viermal in ihre Heiligthümer aufgenommen. Zuerst wurde er ihnen unter dem Namen des Gottes von Nyse oder Dionysos zugeführt, welcher noch bei den Römern den Namen Bacchus (vom hebr. בַּחַח bacha weinen) der Beweinte führte, und Adonis ward ja drei Tage von den Weibern beweint. Dann erhielten sie ihn aus Phönizien unter dem Namen Adoneys als einen strengen und düstern Herrscher, Adon מֶלֶךְ Herr. Von Byblos und Cypren her lernten sie ihn als zarten Jüngling kennen, um welchen die Göttin der Liebe mit Persephonen in Streit geräth; zuletzt

noch von Lampadius als rohes, gestaltloses Wesen, Hüter der Gärten — Priapus. Aber nur der erste war ihnen unmittelbar aus Egypten zugesandt; die andern hatten auf dem Umwege, bis sie zu den Griechen gelangten, solche Umbildungen empfangen, daß man sie leicht verkennen konnte. Und so geschah es, daß jeder derselben, wie er in Griechenland erschien, als ein eigener und abgesonderter Gott aufgenommen wurde, in Syrien aber kannte man Adonis unter diesen verschiedenen Eigenschaften.

Adonis erhielt die Obforge der Natur im Monat Thamus, in welchem die Sommer-Sonnenwende vorgeht. Man band sich nämlich in Ansehung des Adonis genau an die Zeit, in welcher Osiris in das Jahr eintritt ohne Rücksicht auf die Naturerscheinungen der beiden Länder, deren das eine unter den Fluten versenkt liegt, indeß das andere in jeglichem Reichthume der Baum- und Gartenfrüchte glänzt. In Ansehung des Adoneys aber hielt man sich weniger an Tag und Stunde, als an die Idee — Herbstgott; und da der Herbst in Syrien mit der Herbstgleiche einfällt, fing der Gott erst damals zu walten an. Damit er jedoch in der Zeit nicht verkürzt werde, die ihm in Egypten zugemessen war, mochte man wohl seine Macht bis zum Frühlingsäquinocium ausdehnen, wo sie gerade so lange währte als die Sonne ihr Licht mehr unter dem Horizont als über demselben, mehr unter als über der Erde leuchten ließ. Denn augenscheinlich ist das Gebiet des Adoneys ganz unterirdisch, er ist der unterirdische Jupiter, König des Dunkels, der düstere Herrscher, (Je. z. 61. Soph. Oed. Col. v. 1558.) Es stieg zwar auch Osiris zur Unterwelt hinab und herrschte dort nach dem Borgeben der Egypter, aber es war nicht sein einziges Geschäft, wie es beim Adoneys zutrifft. Dieser ist jedoch immer der nach Syrien versetzte Osiris; denn erst späterhin machten die Griechen aus dem Jupiter eine zwiefache Person, einen Zeus οὐρανιος und einen Zeus καταχθονιος; anfänglich aber herrschte keine Verschiedenheit seines Characters. S. 24.  
Jupiter  
Stygius  
ist Zeus  
in der Un-  
terwelt.

ner und derselbe war die Hälfte des Jahrs wo die Sonne auf höhern Pfaden geht, himmlischer, und die andere Hälfte wo er niederer wandelt, unterirdischer Zeus, und umfasste in beiden Zuständen die Herrschaft des ganzen Jahrs. Allmählig ertheilte die Fabel dem letztern eine eigene Persönlichkeit, und nun waren aus einem Jupiter zwei Brüder geworden, was dazu beigetragen haben mochte, die alte Vorstellung von Jupiter als dem Jahrgott zu verwirren und aus dem gemeinen Mythos zu verdrängen, so daß endlich ein gelehrtes Erkenntniß der Fabel dazu erfordert wurde, um davon nach eine Kunde zu haben.“

Idoneys ist also Abdonis während seines Aufenthalts bei **תְּהוֹמָתַי תְּהוֹמָתַי** Persephone (Pracht des Dunkels) in der Unterwelt d. h. von der Krebswende wo die Zeit in immer kürzer werdenden Tagen stirbt, bis sie im Steinbock wieder auflebt. Die abgestorbene Zeit ward daher betrauert und durch Todtenopfer gefeiert im letzten Monat des ägyptischen Jahrs. Nach Porphyrius fing dieses im Zeichen des Krebses mit dem Aufgange des Sothis an, aber dies war noch das alte mythische und Priesterjahr der Sonnenwende, das in der Sage und Idee noch immer fortbauerte als das Sonnenwendenjahr bereits zum bürgerlichen Aequinoctialjahr geworden war, und es ist nicht aus der Prädecession zu erklären, daß die Namen der Monate im Quadranten der Sonnenwende auch die der Frühlingsmonate sind. Diese Bemerkung wird auch in der hebräischen Tradition bestätigt; denn das Passahfest fiel in den Frühlingsmonat und dieser war der alte Junius **יָבִיב** Abib. Denn Abimelech d. h. der König des Monats Ab oder Junius, im Persischen Aban, in der Genesis Abib, raubt dem Jahrgott Abram \*) seine Gemahlin Sarah (die Herrin) wie Pluto dem Zeus die *Λεοτοiva* (domina) die nach

§. 25.  
Ermittlung  
der Jahreszeit in welcher das Thammisfest gefeiert ward.

\*) Daß Abram (**אָבְרָם** der hohe Erzeuger) die Sonne und Sara der Mond sey, ist von mir ausführlich nachgewiesen worden in der Schrift: „Braminen und Rabbinen“ (Reißen Gödtche) S. 275.

Pausanias in Arkadien Demeter und Persephone ist \*). Er bekommt sie wieder und sie gebiert den Isaak als Anfänger des neuen Jahrs, als Abraham gerade 100 Jahr alt ist d. h. in den Zusatztagen als Zeit der 100, oder im griechischen Monat *Ἐκατομβαιων*, in welchem das Epakten- und Embolismenfest war. In der Idee von Zeit ist ja das Folgende der Tod des Vorhergehenden, es ist also gleichbedeutend, wenn der Mythos sagt: Abraham zeugte den Isaak im 100sten Jahr, und der indische Brahma stirbt alle 100 Jahr.

Abib war also der Monat Junius-Julius, im Egyptischen *Epiphi*. Im Dialect von Jerusalem hieß er *Ab* der Vater, Erzeuger, weil mit ihm das Jahr anfängt — daher noch die lateinischen Benennungen für ihn *Junius* und *Julius*, zwischen welche beide jene Zeit fällt, jung bedeuten, die Jugend des Jahres anzeigend. In den mosaïschen Schriften erhielt der Monat *Ab* die gewöhnliche Verdoppelung des dritten Radicalbuchstabens *Abib*, *Epib*, *Epiphi*, der ausdrücklich der erste Monat heißt, und fast gleichlautend war der Name des egyptischen Vogels *Ibi*, der das Alphabetjahr anfang. Aber da die Tradition will, daß das Sonnenwendenjahr das älteste war, und mit den Namen der Monate *Junius* und *Julius* auch Mythos und Idee auf das Aequinoctialjahr überging, so muß auch *Aban* ursprünglich der *Juni-Julius* gewesen seyn. Der griechische *Ἄβας* als Halbbeschorner war Gott des Frühlings-Aequinoctiums gewesen, aber als Sohn oder Vater des *Prôtus* gehörte er in den Monat *Juni-Julius*, wie in der hebräischen Sage der König des Monats *Ab* (*abimelech*) von dem Abraham die *Λεωπολυ* im hundertsten Jahre wiedererhält. Auch *Epib* war, insofern die Kinder *Israël* in ihm aus der egyptischen Knechtschaft befreit waren, Monat der Sonnenwende gewesen, und der Vogel

---

\*) Diane als *Hekate* d. i. der Mond im letzten Viertel; *Hekate* ist identisch mit *Persephone*.

Ibi fing in ihr das Jahr an, da er nach der Ueberschwemmung die Schlangen tödtet, von denen eine den Steuermann Kanopus todtgebissen hatte. Kanopus bedeutet aber nichts anders als die Sonne im Zeichen des Wassermanns und Wischnu, der Wassergott der Indier ist in jenem Mythos der letzte Monat, welcher die neue Zeit schafft, denn aus dem Wasser ging die Welt hervor.

Adur oder Monat des Feuers war schon seinem Namen nach der Junius gewesen. Adar — Melech oder König des syrischen Monats Adar hatte im Kultus die Gestalt des Thiers im Sonnenwendenjahr, und weil im Solstitium der alte Stier getödtet wird, so starb der egyptische Osiris, dessen Symbol der Dohse Apis war, im Monat Adyr, oder Athyr. Auch die Göttin der Liebe als feindliche Buhlin des Löwen hieß Adarambi. Selbst daß Adar 𐤀𐤃𐤓 und Adan abwechselnd, erster und letzter Monat gewesen sind, wie Thamus bald Junius bald Julius — nach dem Buche Maccabäer war Adar der letzte Monat der Syrer, er ist es aber noch bei den heutigen Juden — beweist für jene alte Bedeutung des persischen Adur.

Im Sirius- und Löwenjahr der ältesten Römer war Martius der erste Monat und der Sage nach sollte Romulus selbst mit dem März das Jahr angefangen haben, denn von den Göttern selbst, besonders wenn sie historische Personen geworden sind, wurde Wissenschaft und Religion abgeleitet. Romulus oder Romus und Remus waren die Niefenzwillinge im Krebse (Kureten und Dioscuren) und ihr Vater Mars (*Λῶγς* hebr. Ari der Löwe); das Eisen gab dem Monat Martius den Namen. Zeiten sind Elemente und diese Metalle. Die vier Theile des Jahres also Gold, Silber, Eisen und Erz, und nach den Planeten giebt es sieben Metalle, unter denen das Kupfer das vorletzte ist, weswegen die Venus Kypros zur Kupfer-Insel machte. Bei Hesiod folgen die Metalle wie in Nebukadnezars Traumbild, das Daniel durch vier Reiche, also Weltbeherrscher ausgelegt haben soll, nämlich Eisen ist das Beste

wie sonst Erz. Die Idee verlangte das Metall, das dem Element der Erde am verwandtesten war. In der Bereini- gung beider lag Ende und Anfang. Die Verschmelzung der Erde und des Metalls geschah durch die Glut des Feuers. Das Feuer aber ist der Hund und der brennende Löwe in der Hieroglyphe, sie zusammen machen das Ca- nicularjahr, mit welchem das erste Weltalter und die be- stimmte Zeit anfang. In Gestalt eines Löwen und eines Hundes kam das erste Feuer vom Himmel und legte sich auf den Altar wo es immer mußte erhalten werden, er- zählt die Sage des Talmuds; und die Sprache machte den Löwen und Hund zum Metall Eisen כּהָבִיבִי Caleb hebr. der Hund, Calif כּהָבִיבִי das Beil (Ps. 74, 6.) Καλυβ der Stahl. Ari der Löwe, Ἄρης Ἄρης Mars das als che- misches Wort für Eisen so alt ist, als der Mythos. Denn hieraus erklärt sich, warum bei Hesiod die zwei Weltalter, in welchen Krieg geführt wird, also die des Ἄρης, beide das Eisen zum Metalle haben; zweitens Simsons Räth- sel. Fragend löst er auf: Was ist stärker als der Löwe? und am Adonisfeste gaben sich die Samierinnen das Räth- sel auf: Was ist das Räthsel? Die Antwort war: Ei- sen. Ferner ist der Drakelmonat Simsons (von Semeš hebr. die Sonne) Thima, Thamun. Thamus aber, von welchem der Monat Juni-Julius seinen Namen hat, war nach der syrischen Sage der vom Eber zerrissene und beklagte Liebling der Venus, also Adonis, an dessen Feste jenes Räthsel aufgegeben ward. Athene in Gestalt des Pan Mendes, dessen Identität mit Adonis schon oben nach- gewiesen worden, schiffte bei Homer nach Lemese um Erz zu holen, aber Eisen wird geladen. Lemese setzen die Scholien nach Kypros (der Kupferinsel) aber es war der allgemeine Fabelname für den Canicularmonat den Aban im alten persischen Jahr, dessen Ized noch immer dem Ei- sen vorstand; und so kam er auch nach England, der wei- ßen Insel Albion, deren Fluß immer eine Themse blieb. Er gehörte daher auch der Kupferinsel, wo Kypris mit ih-

rem Liebling Adonis war. Oben schon wurde erwähnt, daß der Monat März die Namen des Planeten Mars also Martius und Adur (der Mächtige) hatte. Gleich seinen Zwillingssöhnen im Zeichen des Krebses — Ram, *רמ* *רמ* hebr. hoch, Romus, Remus — hatte Mars selbst der Hohe und Große geheißten, nämlich der homerische Ares führt den Beinamen *Θουριος* von *ἄδ* tur, hebr. Berg turris der Thurm, wie Tyrrhena, die nach den Schriftstellern, bei den römischen Grammatikern des Romus und Remus Mutter ist, und nach Suidas war *Θουριος* Name des Planeten Mars bei den Assyrern, die ihm zuerst Säulen errichtet haben sollen und thur heißt im Hebr. auch Säule. Thero hieß auch die Amme des Mars und *Ἀρης Ἰνπερης* soll nach Pausanias von den Zwillingen Kastor und Pollux aus Kolchis nach Griechenland gebracht worden seyn. So hieng der Mythos von Romulus und Remus, daß der Kasten in welchem sie ausgelegt waren bei der *fiens ruminalis* gelandet sey, schon mit der orientalischen Sage vom Planeten Mars zusammen \*). War nun nach jener Sage März der erste Monat im alten Romulusjahr, so ist Februar der letzte gewesen. Die Grammatiker kennen daher noch ein Wort *fibor* als *extremum*, wovon *limbria* der Saum \*\*), wie im Hebräischen auch *Sul* oder *Schul* Saum und Ende des Jahrs, weil das Jahr ein Gewand war. Eine andere Ableitung war *febris* das Fieber, weil in diesem Monate die meisten Krankheiten herrschten, und daher den Glauben unterstützten, daß das böse Prinzip bei dem Scheiden des von ihm geschaffenen Winters heftiger wüthe, und vor seinem Abtreten der Jahresherrschaft an das Lichtwesen, dessen Reich im Zeichen des Widders neuerdings beginnt, die meisten Opfer fordere. Und der Mythos, daß ein Eber — in welcher Verkörperung Ahriman, Mars, Typhon als feindliches

\*) Die *Ficus ruminalis* war Rimon der Granatapfelbaum.

\*\*\*) Wie *λαβω*, *λαμβανω*. *Θυριος*, *Θυβριος*.

Prinzip gedacht wurde, — den Lichtgott Adonis getödtet, paßt dann in jenen Monat, so wie die Auferstehung oder das Wiedererwachen dieses Gottes in das Zeichen des Widbers fällt, welches mit dem Passah der Juden und dem Ostersfeste der Christen den hier ermittelten Beweisen zufolge in ebendenselben Zeitpunkt trifft. Denn wenn auch die Monate jetzt eine andere Stelle als im ursprünglichen persischen Jahre haben, so sind doch ihre Namen immer dieselben geblieben, weil die Priestersecten das Jahr bald von diesem, bald von einem andern Quadranten angefangen, aber die Namen der Monate immer beibehalten; und die Disharmonie in den Angaben der Monate kommt also nicht von den Erzählern. Thamus, welcher Monat nach dem Gotte benannt wurde, dessen Festlichkeit in diese Jahreszeit fiel, (in andern Provinzen als Adonis, Attys u. s. w. angerufen) Thamus der heutige Julius war also ehemals Februar-März, in welchem Monat der böse Mars in Gestalt eines Ebers den Gott Adonis-Thamus getödtet hatte, welcher Letztere in dem darauf folgenden Frühlingmonate Ab gegenwärtig August, damals März-April wieder auflebte. Zeugnisse dafür bieten Plutarch (in Alcibiad.) nämlich daß die Adonisfeier zu Athen im Frühlinge Statt gefunden habe und Theocrit (Idyll. *Ἀδωνιαζους*) welcher ausdrücklich sagt, daß die Trauer um den Gott in den zwölften Monat gefallen: *Μηνὶ δωδεκαταμαλακαίποδες ἤγαγον ὦραι*. Also um Ostern war es, als Ezechiel die Weiber im Tempel den Thamus beweinen sah.

Daß Bacchus (Dionysos) der Beweinte hieß, ist schon oben gedacht worden, um seine Identität mit Adonis nachzuweisen, welche beide Sonnengottheiten sind. Und weil die Sonne ins Zeichen des Widbers tretend, die Herrschaft über das Jahr wieder beginnt, mochte der in diese Zeit fallende Monat, von den Juden noch jetzt Nysan *ניסן* benannt, zu welcher Zeit sie das Passah feiern, nach dem Gotte von Nysos *Νιωσος* geheißen worden seyn. Nysse aber war der Ort wo Osiris geboren worden (Hug Unters.

über den Myth. S. 33.) doch scheint es, da Einige diesen Ort in Aethiopien, Andere in Arabien, Phönizien, ja sogar in Indien suchen, daß man diesem Namen vielseitige Beziehungen gegeben\*).

Waren Osiris, Bakchus, Adonis, Thamus nichts weiter als Personificationen der Sonne, so erklärt sich auch der Mythos von der Geburt, Leiden, Tod und Auferstehung dieser Gottheiten, welche wie die Sonne eine Zeit lang in der Unterwelt verweilen, und sodann wieder zum Himmel auffahren. Adonis von einem Eber auf der Jagd an den Zeugungsthemen verwundet, stirbt und weilt ein halbes Jahr bei Proserpina im Schattenreiche, allein nachher ist er für einen eben so langen Zeitraum der Venus wiedergegeben. Dieselben Trauerfeierlichkeiten um den Verlust des Gottes und Freudenfeste um seine Wiederkehr erneuerten sich mit jedem Jahre. Das Jahr im Beginne seines Kreislaufs gab Adonis dem Leben zurück, dies war das Bild des die Natur wieder erweckenden Lenzes. Die Sonne, in den verschiedenen Jahreszeiten an Kräften ab- und wieder zunehmend, ward durch ein Herabsteigen in den Tartarus, und darauf folgendes Wiedererscheinen in der Oberwelt symbolisirt. Diese Schilderungen geben uns Theocrit (Id. 15, v. 99.) und Orpheus (Hymn. Poet. Graec.) Jene Poeten bitten die Sonne um ihre Wiederkehr mit dem Jahresanfang, damit Freude durch die ganze Schöpfung herrsche, und die Erde aus ihrem fruchtbaren Schooße die Güter des Lebens hervorschieße. Man zierte daher die Stirn des Gottes mit Hörnern, wie den Bakchus, dessen Attribute meist auch die des Adonis sind, und sein Bild ist das eines holden Jünglings von 18 Jahren (Theocrit Ibid. B. 129) an dessen Seite die Göttin des Lenzes und der Fruchtbarkeit ihr Lager aufgerichtet hat. Blumen und Früchte, die Gaben des Frühlings, werden

---

\*) Vielleicht giebt über diesen Namen 2 B. Mos. Kap. 17, B. 14, einigen Aufschluß?

dieser Gottheit geopfert, und durch Hymnen ihre Gunst erfleht. Aber noch vor dieser Festlichkeit, welche das Wiedererwachen der Gottheit obet der stets schaffenden Natur verkündet, werden die Trauerfeierlichkeiten in Erinnerung der Reiden und des Todes des Adonis begangen (Lucian de Dea Syr.). Er hat seine besondern Mysterien und Eingeweihten (Justin Apolog. c. II.) welche an seiner Gruft, am Schmerze der Liebesgöttin Antheil nehmend, dessen Tod beweinen. Corsini (Fast. Attiq. T. I. p. 297—300) nimmt eine Zwischenzeit an von der Trauer um den Tod des Gottes bis zu seinem Wiederaufleben. Die erstere Zeit setzt er beim Eintritt der Sonne in die Herbstgleichhe 8 Tage ante Kal. Octob. und die der Wiederkehr 8 Tage ante Kal. april., oder am Passahstage, an demselben, wo die Auferstehung Christi gefeiert wird. Demungeachtet neigt er seine Meinung dahin, beide Feste in die Frühlingsgleichhe zu vereinigen, wie es jetzt noch mit den christlichen Ostergebräuchen der Fall ist. Er giebt nämlich zu, daß die Trauer um den gestorbenen Gott nur drei Tage vor dessen Wiedererweckung Statt gefunden habe, und obschon das Absterben des Adonis im Herbst gedacht wurde, demungeachtet führte man die Begräbniß-Ceremonien für ihn in derselben Zeit auf, wo die Hymnen auf sein Wiedererwachen abgesungen wurden. Es verhielt sich demnach ganz so wie die Assyrer, dem Lucian zufolge mit ihrem Götzen vornahmen, und Aehnliches auch im Christenthum sich findet.

Hier ist es am Orte, der Lucianischen Schilderung dieses Festes zu gedenken. Dieser Schriftsteller erzählt, daß die Einwohner von Biblos, deren vornehmster Gott, laut Sanchoniathon Helios\*), durch wilde Thiere zerrissen worden, jährlich ein Trauerfest zu Ehren des Adonis angeordnet hatten, welcher auf der Jagd von einem Eber getödtet worden. Ihren Schmerz äußerten sie durch Berschla-

\*) Hebr. אֱלִיֹן Elion: der höchste Zeig εὐριστος.

gen der Brust und Wehklagen an seinem Grabe. Aber am folgenden Tage feierten sie seine Wiederkehr ins Leben und sein Aufsteigen in den Himmel. Lucian fügt hier hinzu, daß mehrere aus Biblos gegen ihn behauptet hätten, nicht Adonis sey es, welchem zu Ehren das Fest eingeführt worden, sondern der egyptische Osiris, dessen Grab sich bei ihnen befinde. Insofern hatten sie Recht, als Osiris und Adonis ein und derselbe waren, nur sollten sie ihnen nicht verschiedenartige Attribute anvidten. Die Aehnlichkeit des Cultus zwischen Biblos und Egypten ist in die Augen springend. Die Egyptier verfertigten alljährlich einen Osiriskopf aus Papyrus, welchen man den Wellen des Nils aussetzte. Aber ein Wunder fügte es, daß in jedem Jahre das Meer diese Bürde nach Verlauf von 7 Tagen an die Ufer des Biblos auswarf.

Ein ähnliches Mirakel war es, wenn stets nur in der Periode der Adonisfeierlichkeiten das Wasser des Flusses, der von dem Gott seinen Namen führte, sich roth färbte, den Einwohnern gleichsam andeutend, daß die Trauerzeit ihren Anfang nähme, denn die rothe Farbe des Wassers, vielleicht durch die um diese Jahreszeit von den Höhen des Libanon abgeschwemmte Rotherde erzeugt, oder durch Priesterbetrug bewirkt, sollte die eingetretene Trauerwoche um den Adonis ankündigen.

Dvid giebt dem Adonis den Kinyras (קִינֹר Kinar hebr. Saitenspiel) und die Myrrha (Mur hebr. Myrrhen, urspr. Traurigkeit) zu Eltern, sehr bezeichnend, denn Trauer und Orgien waren die beiden Arten der Feier mit der man die Verehrung des Adonis beging (das Wort Bakhus von Baha die Thränenfeier leiteten wir ja ebendaher). Der Myrrhenbaum war aber der Sonne geheiligt, von welcher Adonis eine Personification war, und nahm man auch Christum Sohn Marjams (der Schmerzensvollen) als Symbol der Sonne, so erklärt sich, warum die Magier ihm Myrrhen, womit man der Sonne zu opfern pflegte, zum Geschenke brachten.

Zu Alexandrien wurden die Trauerfeierlichkeiten um den Adonis mit großem Pomp begangen (Natal. Comes. p. 524.). Mit dem Bilde dieses Gottes wurden bei dieser Gelegenheit Umgänge um das Grab gemacht, das Bild des Adonis (Adonis in Phönizien) wurde am 21. März, dem Tage seiner Grablegung, an einem Feigenstamm befestigt, herumgetragen (s. Kreuzers Symbolik Bd. II. S. 32.) Ebenso verhielt es sich in Athen. Als Schauplatz diente zur Abhaltung dieser Ceremonien in Argos eine Höhle oder Kapelle, welche an die des Jupiter Salvator oder Soter gränzte, und hier war es, wo die Weiber den Adonis beweinten (Pausan. Corinth. p. 61.). Plutarch (im Leben des Alcibiades) erzählt, man hätte es für eine üble Vorbedeutung gehalten, daß die atheniensische Flotte zur Expedition nach Sizilien sich rüstend, in dem Momente abgefeselt wäre, als man in den Straßen der Stadt das Bild des Adonis, den man eben zur Erde bestatten wollte, umhergetragen, und die weiblichen Andächtigen nach orientalischer, bei Leichenbegängnissen üblicher, Sitte, ihre Trauerhymnen und Klagefänge mit einem Zerschlagen der Brust accompagnirt hatten. Procopius und der heil. Cyrillus (L. II. in Ezechiel.) geben sehr umständliche Schilderungen über die Trauerfeierlichkeiten zu Ehren des Adonis und das auf diese folgende Freudenfest wegen des wieder auferstandenen Gottes. Diese Ceremonien machten die Reise aus dem Orient in die Abendländer wie Firmicus (de Prof. Rel. p. 21) anmerkt. Man weinte um den Geliebten der Venus, und zeigte den Umstehenden die Todeswunde, welche der Eber ihm beigebracht; so wie bei den Katholiken jetzt noch die Wunde gezeigt wird, welche die Lanze jenes Kriegsknechts in die Seite des Heilands geböhrt hatte.

Macrobius (Sat. L. I, c. 21.) schon fand in dem halbjährigen Verweilen des Adonis bei Venus, und während des andern Halbjahrs bei Proserpina in der Unterwelt, wie bereits an einer frühern Stelle dieser Schrift angeführt worden, die Sonne in ihrem Laufe durch die 6 obern und 6 untern Zeichen des Thierkreises. Um diese

Zeit, hieß es, stieg der Gott in das Todtenreich hinab, um nach halbjährigem Verweilen wieder unter uns zu erscheinen. Macrobius nennt auch die obere oder nördliche Hemisphäre das Gebiet der Venus, die untere oder südliche, das Reich Proserpinens; und die Trauer der Venus um ihren Geliebten in der Periode, wo die Dunkelheit die Herrschaft über den Tag gewinnt, d. h. wenn die Sonne durch den Aequator zieht um ihren Lauf zu den 6 untern Zeichen des Zodiacus zu beginnen — also bildlich gesprochen, wenn Proserpine in den Armen des Adonis schwelgt — bedeutet die zur Winterzeit, durch die versiegte Fruchtbarkeit, trauernde Natur; so wie der Eber, welcher dem Adonis die Todteswunde an den Zeugungstheilen beibrachte, ebenfalls den Winter repräsentirt, welcher das Licht und die Kraft der Sonne schwächt. Und darum weil jenes Thier, das mit seinem Zahne die Saaten zerstört, indem es die Aecker aufwühlt, und von Eichel lebt, die eine Frucht des Winters, schon deshalb ein passendes Bild jener Jahreszeit ist, welche dem Ackerbau feindlich erscheint.

Auf dem Libanon wurde die um den Adonis trauernde Venus als eine in Schmerz und Betrübnis versunkene Göttin mit verhülltem Haupte dargestellt. Die Thränen, welche stromweise ihr Gesicht benetzten, sollten die Regengüsse des Winters symbolisiren, die nasse, unfreundliche Jahreszeit, während welcher Wiesen und Felder ihres Schmucks beraubt sind und dicke Nebel den Horizont umflocken. Aber wenn die Sonne ihren Kreislauf neuerdings beginnt, dem Tage die Herrschaft über die Nächte wieder übergebend, glänzen die Fluren in erneuter Pracht, Venus d. h. die Natur lebt freudig wieder auf, und die Bäume bekleiden sich mit frischem Laub. Deshalb nannten die Alten, definiert Macrobius, jenen Monat, in welchem diese Verwandlung vor sich geht, nach der Aphrodite oder Venus — April; denn p und f ist den Orientalen nur ein Buchstabe. Der Frühling beginnt ja im Sternbild des Stiers, das zugleich Domicil der Venus ist, und vielleicht deuten die Hörner, welche das Haupt der syrischen Venus

§. 26.  
Bedeutung  
des Sternbilds:  
des: der  
Stier,  
und jenes  
genannt:  
der  
Scor.  
pion.

(Astarte, Astaroth mit dem Beinamen Karnaim, d. i. die Gehörnte) zieren, auf ihre Vereinigung mit dem Sonnenstier Osiris, Atonis, Mithra, von welchen Gottheiten sämmtlich die Fabel erzählt, daß ein Scorpion oder Eber ihre Zeugungstheile abbiß. Ist der Eber, wie der Mythos erzählt, vom Mars (maris das Schwein) ausgeschiedt worden, so hebt sich die Verschiedenheit des Skorpions und des Ebers wieder auf, weil der Skorpion im Thierkreise bekanntlich Domicil des Mars (mors Tod) ist, welcher, wenn die Sonne in jenes Zeichen tritt, den Winter herbeiführt. Der Ursprung dieser Fiction ist leicht auffindbar, wenn man weiß, daß des Skorpions Bedeutung im Eber des Erymanthes, im himmlischen Bären, im Hunde des Typhon u. s. w. wieder enthalten ist, nämlich er ist das Zeichen der absterbenden Natur. Orion, der egyptische Drus (Dr,  $\Upsilon\text{N}$  hebr. Licht) stirbt an der Wunde, die ihm der Skorpion beibrachte, so wie der Stier Mithra am Bisse des Krebses. Osiris stirbt, durch Typhon, welcher auf egyptischen Denkmälern oft in Schweinsgestalt vorkommt (Hug, Unterf. S. 90). Dem Schweine legen die That bei Bion. (Idyll. I, 7, 8. Apollodor III. 14. n. 4. Lucian dea Syr. n. 6.) dem Mars Schol. Venet. (in II. E. 335.) seiner Veranstaltung Ovid (Metamorphos. X.) dem Mars in Schweinsgestalt. Cyrill. (in Jes. T. II. opp. 257.) Plutarch (de Is. et Osiride) bemerkt, daß dem Typhon als Widersacher des Osiris auch das Bärenstirn gehöre, und die Etymologie bestätigt diese Sage, denn Typh (hebr.  $\text{D}^{\text{I}}\text{D}^{\text{O}}\text{W}$ ) heißt der Bär. Wiederum als Zerstörer und Jahrfeind ward dem Egypter der brennende Typhon der böse und verhasste  $\Sigma\omega\delta\epsilon\varsigma$  (koptisch: Siob, der Hund, wie die Fiß als Canicula, und davon erhielten ja auch die Decane des Krebses ihre Benennungen  $\Sigma\omega\delta\epsilon\varsigma$  und  $\Sigma\iota\tau$ , auch  $\Sigma\eta\theta$  wie im übrigen Orient, und davon das  $\kappa\upsilon\nu\iota\kappa\omicron\nu\omicron\ \epsilon\tau\omicron\varsigma$ , Sothi tempus. Weil der Sirius oder Sothis ein südliches Gestirn war, wurde das Südhemisphär (die Unterwelt) sein Gebiet. Erst später machten die Hebräer aus dem bösen Typhon-Soth ihren Sed oder Sched, d. h. Teufel. Aber

auch Seth nannten die Egypter den Typhon zufolge jener merkwürdigen Stelle im Plutarch (de Is. et Os.): και τοὐνομα κατηγορεῖ το Σηθᾶν Ἀιγυπτιοὶ καλοῦσιν, woraus der biblische Satan (Hiob II, 1. 2.) wurde. Der Sirius war Hund, Wolf und Fuchs, und weil die Hundstage auch die Raze rasend machen, so wurde eine von den rasenden Töchtern Prötus, das der Sirius mit Caniculis: wie die Plejone mit Plejaden ist, indem jedem Stern des Gestirns einer der vielen Namen von der *Kwon* gegeben wurde, in eine Raze (*γαλη*) verwandelt, und hieß *Γαλιθια*. Der Sirius und die Mondgöttin als Canicula (Hekate, Persephone) schickte Pest und Raseri, aber durch Opfer versöhnt wandten sie die Uebel auch ab. Die Versöhnung geschah mit dem Hunde selbst. — Der Hekate, der Artemis, der *Γενετυλλη* als *Μανη γενεϊτα* wurden Hunde geschlachtet, und Artemis an den Kynophantien gebeten, Raseri abzuwenden. Aber die Mondgöttin war auch als Göttin der Liebe — Aphrodite, (der in den Samothrazischen Mysterien gemeinschaftlich mit der Hekate Hundsoffer gebracht wurden), die zürnende und böse — *Ἀφροδιτη μελανις*, *σκοτια* und *ἐπιτυβια* (die auf Gräbern wandelnde). In Egypten hieß sie Athyr (Adur, vom Monat Juni-Julius, in dem das Rasefest fällt) und dies ist ja die Jahreszeit, in welcher die Herrschaft des bösen Prinzips zu Ende gehend, sich in ihrer ganzen Wuth zeigt, und die alte Zeit mit einer Ueberschwemmung endigt. Und der ägyptische Gott Anubis (analog dem hebräischen *אָנָבִי* Hanabi: der Vorausfager, Erinnerer) welcher mit einem Hundskopfe abgebildet wurde, und der Hundstern Caniculus war, hieß darum Thürhüter, Aufschließer, weil dieses Zeichen das eine Jahr schließt und das andere aufthut. Die Erscheinung dieses Sterns traf ein, wenn die Sonne ins Zeichen des Krebses trat, denn, sagt Porphyrius (de nymph. antro) nicht der Wassermann wie bei den Römern, sondern der Krebs theilte in Egypten das Jahr; weil jenem Zeichen des Thierkreises zunächst der Hundstern ist, dessen Aufgang in den Neumond fällt, mit welchem die Weltschö-

§. 27.  
Anubis  
in Egypten  
ist Nebo  
in Syrien.

pfung einſt begonnen haben ſoll. (Aegyptiis principio anni nonaquarius ut apud Romanos, sed cancer. Nam prope cancrum est Sothis, quam Graeci canis sidus dicunt, neomenia autem est ipsius Sothis ortus, quae generationis mundi ducit initium.) Ebenſo beginnt beim Ovid (Metam.) die Ueberſchwemmung nachdem Lycaon in einen Wolf verwandelt worden, und der aus dem Schlamm, welchen das Waſſer zurück gelassen hatte, erzeugte Drache Python wird vom Sonnengott — wenn dieſer ins Zeichen des Widbers eintretend, neue Kraft gewinnt — mit ſeinen Pfeilen getödtet. Der pythiſche Apollo iſt zugleich Egyptens Jupiter Ammon mit den Widberhörnern in ſeiner Eigenschaft als Drakelgebender. Es fragt ſich daher ob der 𐤎𐤁 Nebo der Babylonier (Grot. in Jes. c. 46 v. 1.) weil die Etymologie ſeines Namens einen Gott andeutet, welcher der Prophezeiung vorſteht — hebr. 𐤎𐤁 Nabi: der Prophet — nicht der Anubis der Egypter geweſen, deſſen Bild das Austreten des Nils vorherverkündigte? woher ſein Name Anubis, Phöniziſch: Hannobeach der Erinnerer, aber auch Thaut: der Hund, weil er die Ankunft des Diebes, nämlich der Ueberſchwemmung anzeigte, welche die Felder bedecken werde; daher ſeine Abbildung mit einem Hundskopf und der ihm von den Griechen ertheilte Name *Λοτροκων*, Hundſtern. Ein Anubis war das Schriftzeichen der Tagesgleichung, wo die Sonne einen Uebergang macht, von der untern Welt ſich zu uns erhebt, oder von den Bewohnern des obern Antheils ſich entfernt und tiefer wandelt. An den beiden Uebergängen ſollten poetiſche Thürhüter aufgeſtellt werden, denen man den Kopf eines Hundes gab, weil die Wachſamkeit deſſen Eigenschaft iſt. Auf dieſe Art entwarfen die Priester die Hieroglyphen der beiden Gleichungen. Der Wächter am Thore zur untern Welt, an der Gleichung des Spätjahrs war Anubis der Dunkelheit, der andere vermuthlich Anubis des Lichts (Plut. de Is. c. 61). Der Fabel Löſung iſt dieſe: Wenn Sirius

§. 28.  
Anubis ist  
auch der Za-  
nus der  
Römer.

sich der Nephthys (Dunkelheit) nähert, erzeugt er den Anubis des Dunkels d. h. wenn im Herbst die Sonne sich der untern Hemisphäre nähert, macht sie die Tagsgleichung, worauf des Lichts immer weniger in der obern Hemisphäre wird. Dieser Anubis mit dem Doppelgesichte, wovon eines das Thor der Sonnenwende nach oben, das andere das Thor der Sonnenwende nach unten bewachte — denn wenn die Priester den Anfang des Jahres bei dem Aufgange des Sirius andeuten wollten, malten sie ihn in der Gestalt eines Pförtners, den man am Schlüssel erkennen konnte, oder sie setzten ihm zwei von hinten zusammengefügte Köpfe auf, einen eines alten Mannes, der das verfloffene und einen eines jungen Menschen, der das neuankommende Jahr bemerkte (Pluche, Historie des Himmels B. I. Cap. 1.) und nur, wenn man dem Volke die Zeit der Flucht bei androhemdem Austritt des Nils bekannt machen wollte, setzte man ihm anstatt der zwei Menschenköpfe einen Hundskopf auf die Schultern — sollen auch als Symbole des südlichen und nördlichen Horizonts gebraucht worden seyn (Plut. de Is. c. 44). Dieser Pförtner, der das alte Jahr zu- und das neue aufschließt ist also der Hundstern Sirius — Suria heißt aber bei dem Braminen die Sonne selbst — dessen Ausgang oder Entfernung aus den Sonnenstrahlen das neue Sonnenjahr angiebt. Dies ist augenscheinlich Janus (von janua die Schwelle, die Thüre,) in Latium (von latero verborgen seyn, trop. die Unterwelt d. h. südliche Hemisphäre). Auch konnte Egipten während der Ueberschwemmung durch den Nil im Zustande des Verborgenseyns genannt werden; und darum begeben sich dem Mythos zufolge, Osiris, Dionysos der Weinerfinder und Noah um die Zeit der Ueberschwemmung in einen Kasten. Letzterer ist wohl auch der Soth oder Sirius als Inachus von anach hebr. seufzen, klagen, also Stern des Wehklagens; in der Sage bei Steph. Byz. ist Ἄρραξος ja Deucalion (aus der griechischen Flutsage) der mit dem Namen des Pförtners auch seine Eigenschaften hatte. Sein Begleiter Picus mit dem Sper-

berkopfe hat ein viel zu egyptisches Ansehen, um Vatum für das Vaterland dieses Gottes halten zu lassen. Die beiden Sonnenwenden symbolisirte zuversichtlich der Janustempel mit seinen zwei Thüren, wie in Egypten Anubis mit seinem Doppelgesichte, welches aber auch dem Janus angedichtet wurde. Von dieser Idee, daß die Sonnenwenden Thore der Sonne und des vom Jahrgott gebauten Hauses waren, leitete man Janus als römischen Jahrgott ab — nach Plinius deuteten seine Finger auf die Zahl 365 — und der indische Janu oder Sani, analog mit dem hebräischen מַשַׁן (sana) das Jahr, der die Zeitströme der Ganga in einer Kugel verschlingt, war der Schlüsseltragende, *claviger*, so wie von ihm die Sprache das Wort Janua bekam, und sein alter Monat den Namen Januarius.

Kircher und viele andere Gelehrte hielten fälschlich Merkur für den Gott Nebo der Babylonier, den egyptischen Anubis und Janus der Römer, welche Gottheiten nichts als Personificationen der Sonne in den Zeichen des Löwen und Krebses sind, Monate Athyr und Aban Februar und März; denn wenn erzählt wird, Romulus habe mit dem März, Numa mit dem Januar das Jahr angefangen, so heißt dies, jener mit der Sonnenwende, dieser mit dem Löwen; und Egypten, welches sein altes Sonnenjahr mit dem Zeichen des Löwen anfang, weil in diesem der Austritt des Nil erfolgte, wovon die spätere Fruchtbarkeit des Bodens abhing, mochte aus Dankbarkeit für dieses alljährlich wiederkehrende wohlthätige Ereigniß sich nach der Periode der Ueberschwemmung des Landes מִצְרַיִם Mizraim — Dialect von Mitraim מִטְרַיִם (von מִטְרַ מäße) bei der häufigen Alternation des s und t in allen oriental. Dialecten wie z. B. מִטְרַ, מִטְרַ: Gold, מִטְרַ, מִטְרַ: die Fliege u. s. w. — genannt haben. Momphttha (von Mom, Mem, מַיִם Maim Wasser und מִטְרַ Gott) d. h. Wasser Gottes, woher der Name für die Stadt Memphis, hieß das Zeichen des Löwen, weil, wie oft bemerkt, das Sirius- und Löwenjahr in diesem Monat als eine Zeit-

welt in einer Ueberschwemmung untergieng, die von einem großen Regen kam. Der Wassergott Wischnu bei den Braminen, der die Welt vertilgt, endigt daher, indem er selbst zwölfter Monatsgott ist, das indische Jahr. Ihm voran geht als eilfter Mitra. Dieser heißt im Persischen Mithras und ist der Löwe selbst — seine sacra sind *Leontica*. — Erinnern wir uns, daß im Hebr. Chalb. Pers. מָזַר, מָזַר Mazar, Matar Regen und Wasser bedeuten, wovon das griech. *ματηρ* Mutter, weil aus dem Wasser die Schöpfung hervorging. Indisch heißt noch die Mutter *madura* (lat. *matura* die Reife, daher *mater*) wovon das Grundwort *mata* indisch: weiblich, slavisch: Mutter, מָד *mad* *μαλός* Brust, מָזָה *maza* hebr. finden — die Brüste — und *madore* naß seyn, triefen von der Bedeutung Wasser. Zu den Mythen vom Löwen Romph, Mithra, dessen Zeitwelt durch Wischnu in Wasser untergeht, gehört vielleicht die Sage von Joseph, er habe Egypten von der Ueberschwemmung befreit und einen Kanal Elpium gegraben. So aber hieß auch der Landstrich, das Delta genannt, von dem ein anderer Mythos erzählte, er sey überschwemmt gewesen, da Thaut den Ibis zum ersten Buchstaben gemacht. Der anfangende Monat des Alphabetsjahrs hieß darum nach jenem Vogel Ibi, hebr. *Ab*, *Abib*, Vater, Erzeuger. In seinem Namen war das Lebensprinzip enthalten, die Zeugung, der Anfang. Herm-Anubis trug daher den Kopf eines Vogels des Wiedehopfs, welcher den Südwind bezeichnet, der den Ablauf des Wassers befördert, und dessen Wiederkunft die Saatzeit ankündigt, oder auch des Sperbers, welcher den Nordwind bezeichnet, der zu Anfang des Sommers die Dünste gegen Mittag treibt, Aethiopien mit dicken Wolken bedeckt, sie daselbst in Regen auflöst, und dadurch verursacht, daß der Nil anschwillt, oder auch des Habichts (analog fast mit Ibis) der hier als das passendste Symbol, für Anubis als Janus mit dem Doppelgesichte d. h. dem schließenden und anfangenden Jahre erscheint, wenn man der Stelle im Hiob, Kap. 39, V. 29 sich erinnert;

„Schüttelst der Habicht durch deinen Verstand seine alten Federn ab und um ihrer los zu werden breitet er seine Flügel gegen Süden (Soth, Sirius) aus?“

Dieser Vogel war durch die Richtung seines Fluges bei zurückkehrender Wärme Symbol des jährlichen Windes, der von Norden gegen Süden zur Zeit der Sonnenwende des Sommers bläst, also im Zeichen des Krebses, welches auf den Löwen den Monat der Ueberschwemmung folgt.

Aber auch der Geier war Vogel des Sirius, er war die Kalenderhand, der Schreibende, der Fahrkreis. Ihn konnte das Alphabet, das immer die bedeutendsten Zeichen wählte, nicht übergehen, und mußte ihn als hieroglyphisches Synonymum von Ibi nehmen. Er war Thaut-Sirius als schreibender Vogel; Greif, von *γραφω* schreiben, Griffel, und die Griechen nannten, wegen der Verehrung jenes Vogels unter den Egyptern, diese nach ihm, denn *αἰγυψί-τος* heißt der Geier.

Dier heilige Buchstaben wurden öffentlich herumgetragen, und unter diesen war jener des Habichts und des Ibi. Zwei andere gehörten dem Hunde d. h. dem alten und jungen Soth oder Thaut. Der alte Thaut stirbt als Steuermann des Zeitschiffs und wird von der Epaktenschlange todt gebissen. Gerade dieser Mythos aber wird von Ibi erzählt. Denn Thaut macht ihn deswegen zum ersten Buchstaben, weil er die Schlange gefressen, die den Steuermann Kanopus todtgebissen hat. Der 12. Monat hieß im Egyptischen Wasser Gottes. Jener Mythos sagt daher: Nach einer Ueberschwemmung biß die Schlange den Kanopus todt. Demnach wußte die Sage noch die Entstehung des Alphabets nach der ursprünglichen Idee von Zeit und Jahr, und Ibi als Buchstabe ist folglich schon sehr alt. Welche Gestalt hatte der Ibibuchstabe? Zwischen den Hieroglyphen kommt häufig das griechische *A* vor, auch steht es mit *A* als erklärende Ueberschrift über der Hieroglyphe des Herm-Anubis. Es liegt neben dem

Habichtsköpfe als  $\Delta$  und war ein signum portatile. Da nun das griechische Alphabeth mit diesem Buchstaben anfängt, so ist schon daraus wahrscheinlich, daß der Ibisbuchstabe als erster des egyptischen kein anderer gewesen sey. Aber in jener Gestalt hat er nur die reinen Buchstabenzüge; er kömmt, und nun als Vogelhieroglyphe auch in voller Figur vor. Was Plutarch also sagt: *Ιβις ποιει τη των ποδων αποστασει προς αλληλους και προς το ριγκος ισοψηφον τριγωνον* wird durch diese Hieroglyphe erklärt: Ibis steckt seinen Schnabel quer durch die gespreizten Beine und bildet das griechische  $\Delta$ . Oder die Schlange, von der Ranopus todtgebissen worden, macht dieselbe Figur mit zwei Vogelbeinen.

Ein Dreieck bildete nach Plutarch der Schnabel mit seinen Beinen: Dies ist der obere Theil des  $\Delta$  und man wollte, daß der erste Buchstabe die Bereinigung von  $\Delta$  seyn sollte. Dies ist auch die Ueberschrift des Herm-Anubis-Zeichens, in welchem der Vogel mit den Beinen eben jene Figur macht. Auch hier war Sage und Idee, wie vorher erwähnt worden, so alt, daß sie der Mythos erzählt und schon der vom hebräischen Joseph. Alle Flüsse führten nach ihm, wie z. B. der Fluß, aus dem die vielen Kanäle kommen, welche die Gegend von Nium bewässern, den Namen Beer Jusuf, Josephsbrunn. Nium oder Pi-Sam  $\Delta$  heißt ja Mündung des Meers. Eupium war auch Name des Deltalands. Die Tradition sagt hier also nichts anders, als daß die Ueberschwemmung, nach der Ibi zum ersten Buchstaben genommen wird, den Theil Egyptens betroffen habe, welcher  $\Delta$  hieß. Da hier nun nichts Factum seyn kann, und die Sage nie Zufäße ohne Veranlassung macht, so war das  $\Delta$  wovon hier die Rede ist, das des ersten Buchstabens als Hieroglyphe des Jahrbeginns. Das ganze Jahr war eine Welt, das erste Weltalter (indisch Jug) in der Hieroglyphe ein Acker, (daher noch in der Sprache jugum das Joch) und dieser ist in der endigenden und anfangenden Zeit überschwemmt. Im Delta als Dreieck, wurden die drei ersten Buchstaben zur Eria-

monas, Dreieinheit. Da nun das Letzte stets auch das Erste war, so wurde *A* auch *A* und im Hebräischen hat ja das Alpha gleichfalls drei Züge.

Da endlich mit *Ibi* das Canicular- oder Siriusjahr anfing, so konnte, wenn der 12. Buchstabe den 12. Monat des Sonnenjahrs bedeuten sollte, das Ende wieder nur der Anfang seyn. Im Hebräischen ist der 12. Buchstabe das *י*, welches die Figur eines sitzenden Löwen hat, nach dem Koptischen Laboi, welches im Hebräischen gleichlautend *לביה* Lebiah d. i. eine Löwin; und die aus dem Kopfe einer Jungfrau und aus dem Leibe einer sitzenden Löwin zusammengesetzte Sphinx bedeutete: man müsse sich anschicken auf den Höhen still und ruhig zu bleiben, so lange die Ergießung des Nil dauern würde, und sie könnte wenigstens zween Monate in ihrer größten Stärke anhalten, nämlich die ganze Zeit über, wenn die Sonne die Zeichen des Löwen und der Jungfrau durchlief. Diese Wahrheit wird durch Zeugnisse neuerer Reisender bestätigt, welche bemerkten, daß der Nil gegen Ende des September in seine Ufer zurücktrete, und stimmen also mit Plinius überein, der dieses Zurücktreten ins Zeichen der Waage setzt: *In totum autem revocatur intra ripas in libra*. Die Figur der Sphinx deutete auch durch ihre genau bestimmte Höhe den Punkt der Uebermaße oder die zu große Ergießung an; bergestalt daß wenn das Wasser über diesen Strich ging, und die Figur entweder ganz oder doch großen Theils bedeckte, so durften die Egypter nicht erst vergebliche Arbeit unternehmen, weil das Wasser zuverlässig allzuspät zurücktreten würde, als daß sie noch zur Zeit säen und im April ärndten könnten.

Im Griechischen ist der 12. Buchstabe das *M*, denn die Chalpäer nahmen, wie noch jetzt die Juden alle drei Jahre einen Schaltmonat an, also 13 Monate, aber schon nach der indischen Idee zeugt Kashapa 12 Monatsföhne und hat 13 Gemahlinnen. Der Monat des Löwen mußte dann der 13. und der Junius der 12. seyn, insofern man

ein Zeichen in zwei Hälften theilte. Nun heißt Mem im Hebr. Wasser wie das Zeichen des Löwen im Egypt. Mompht d. h. Wasser Gottes, in der halbägyptischen Sage bei Berofus Mame-el und in der hebräischen Mamre (Maim-Ari d. h. Wasser des Löwen) denn der Löwe Mompht ist es wo Abram (die Sonne) wohnt, nachdem er von Lot (dem Gott des Verborgenseyns, Jupiter Iatariaris) sich getrennt hat. Der 12. und 13. Buchstabenmonat ist folglich der indische. Wischnu, der Egyptische Mompht, Josephs Elpium (Wasser Gottes) und die Sage von der Ueberschwemmung des Deltastrichs unter Joseph und als Ibi erster Buchstabe wurde, stimmt genau mit der Bedeutung von Menu, Wischnu und Momphta überein.

Schon der Name מַצְוֵת מִצְרַיִם Zaphnath Phanech welchen Joseph, der Genesis zufolge, in Egypten erhalten hatte, läßt ihn als die Sonne im Zustande des Verborgenseyns, nämlich als den Jahrgott in der Unterwelt erkennen. Wir nehmen Joseph als mythische Person schon für einen Egypter, und hier sagt es selbst die Sprache. Dunkelos hat fälschlich jenes Wort übersezt: „dem verborgene Dinge offenbar werden.“ Nicht aber verborgene Dinge sondern das Land des Verborgenseyns im Norden sollte es im Namen Josephs bedeuten, denn Zaphnath ist abzuleiten von Zaphon: Dunkel, Mitternacht. Joseph ist also Lot (latens) und der moabitische Gott Camos מִצְרַיִם im Lande des Verborgenseyns. Oben S. 26. erwähnten wir schon des Vogels Hamfa, des Schwans des Verborgenseyns, ferner daß Apollon von der verbergenden Göttin Letho (Latona) auf der Egyptischen Insel Chemmis geboren, und Letho die Leda in Schwanengestalt war, welche die Zwillinge (das Sternbild im Thierkreise) Castor und Pollux gebar, nämlich das scheidende und beginnende Jahr \*).

---

\*) Die Zwillinge im Kreise sind auch Drest und Pylades, die nach dem Lande der Unterwelt in Saurika wandern, wie die Dioskuren nach Kolchis. Pylades war der Gott vor dem Thore der

Joseph in allem dem Apollo gleich, sollte es nicht auch hierin seyn? Senes egyptische Wort sagt es bestimmt. Denn *enoh* mit dem koptischen Artikel *ph* wird *phenech*, im Egyptischen die Zeit, also *Phönix*. Da dieser den allgemeinen Namen der Idee hatte, die der Vogel im Bilde bezeichnete, so konnte es jeder Vogel seyn, wie es auch im vordern Orient die Taube war (s. weiter unten). In jenem Mythus war der Schwan, (der, wie immer der Memnonische Vogel sein Ende besingt) Symbol des scheidenden Jahres und der singende Schwan gehört ja dem Apollon. Nach Herodot erzählten die Egypter, der *Phönix*

Unterwelt (*Ἰουλὸς ἔδου*) oder des Südhemisphärs, *Drestes* (von *δρος* der Berg) der Höhe, und als rasender *Sirius* kömmt er zu den Furien. *Peto* erzeugt *Diana* (die Nacht) und *Uollo* (den Tag), *Leba* den *Kastor* (was in der Sprache einen Biber bedeutet). Dieser ist eine Rattenart. Die Rätte war in Egypten der Nachtgöttin heilig, denn schon im Sanscrit heißt die Nacht *ratrem*. *Pollux* hingegen war *Pol*, *Pul*, *Bel*, *Baal*, *Upoll* die Sonne und die andere Sylbe *lux* Licht erklärt den Mythus noch deutlicher. Der eine *Dioskur* erschlägt den andern, *Romus* (*ram hoch*, wie *Drestes* der Höhe) den *Remus*, *-Kain* (von *כין* hebr. klagen *zuwv-vos*) der klagende *Sundsstern* *Sirius*, den *Abel* (von *אב* hebr. Vater, d. h. das alte Jahr als Erzeuger des neuen) u. s. w. Der hebr. *Sirius* war der 12. Sohn *Jakobs*, *Benjamin* (Sohn des Mittags,) von seinem Vater der *Wolf* genannt, welcher den *Kaub* verschlingt, und des *Abends* wieder austheilt (Gen. 49, 27.) wenn *Joseph* in seinem Sohne *Ephraim* (*עפראים* die Asche) als junges Jahr aus der Asche aufersteht. Nun vereinigte aber das endigende und anfangende *Canicularjahr* als *Brillinge*, *Brüder* und *Freunde*, den *Kastor* und *Pollux*, *Kain* und *Abel*, *Romulus* und *Remus*, *Benjamin* und *Joseph*, *Drest* und *Phylades* u. s. w. sie theilten und wechselten die Bedeutungen des *Sirius* und des *Spaltengotts* (d. h. des Jahres im Verborgenseyn.) *Drest* und *Pollux* hatten die mit einem *Becher* gleichbedeutende *Kalenderhand*, (daher *γραφα* schreiben, mit dem *Ibis* das *Alphabetsjahr* anfang), der *Habicht* *accipiter* (von *accipere* nehmen) hieß. Und im hebr. Mythus legt *Joseph* seinem Bruder *Benjamin* den *Becher* in den *Getraidesack*, denn der *Sirius* und *Pestfender* *Apollon* *καλλιότης* (von *καλλι* Hand) war in *Hyperborea* im *Getraideland*.

komme alle 500 Jahre, d. h. wie Aristides Scholiast erklärt alle Jahre in den Sonnentempel zu Heliopolis, und die Hebräische Sage läßt Joseph von Arabern (Ereb Abendland) nach Egypten verkaufen. Letzteres hieß ja wie Kolchis (von kalaoh קלח hebr. das Verbrennende) vom brennenden Stern des Südhemisphärs der zum Teufel (Seb, Seth, Soth, Satan, Thaut, Tod) und Herrscher der Unterwelt wurde, dem Sirius als Geier — *Αιγυπτος*, und der Nil — als Zeit identisch mit dem Sirius — Siehor סיהר hebr. der Dunkle. Denn weil der globus coelestis der Erde die mathematische Geographie gab, so kam zugleich mit den Wendekreisen u. s. w. die Mythologie vom Himmel auf die Erde, Paradies, Unterwelt in ihre Pole, und Egypten das Land, wo nach Herodot Menschen mit schwarzen Gesichtern wohnten, die Nachkommen des biblischen Cham חם (heiß, verbrannt,) war folglich ein verbranntes, wo der Phönix daher zu Asche verbrannte, um aus ihr verjüngt wieder aufzustehen d. h. wo das neue Jahr sich aus dem alten erzeugte wie der Tag aus der Nacht, daher, nach Hesiod, Nyx und Hemele in der Unterwelt ein Gemach bewohnten, wenn die eine hinausgeht, tritt die andere herein. Der Ausdruck für Tagewende wurde beim Homer schon für Sonnenwende gebraucht. Ebenso ist der neue Sirius oder Thaut der weiße Hund genannt, welcher den alten oder schwarzen Thaut umbringt. Daher die Sage: der Rabe weil er Vogel des Sirius war, sey ehemals weiß gewesen, und Apollon habe ihn erst verwandelt. Wir können in dem schwarzen Raben den verbrannten Vogel der Zeit, den Phönix gelten lassen, der in Egypten, dem Lande des Verborgenseyns verbrannt wird, und folglich geht die Sage von Joseph, der als Getraidegebender Apollon und Aufseher in Pharaos's Kornmagazinen die 12 Brüder mit Getraide beladen von sich zurückkehren läßt, alle Götter gleicher Bedeutung an. Joseph ist also offenbar ein einheimischer Gott Egyptens und sein Name als Gott der Zeit ist immer hier

geblieben. Die Zeit war ein Strom, und Josephs Eupium d. h. Meer Gottes, oder das Jahr im Monat des Löwen, wie Romphtha, Mamre, Mamel. Dies giebt jenen Sagen einen Sinn, den man später nicht mehr haben konnte, wenn man Joseph aus der hebr. Tradition herausnahm und in Egypten einheimisch machte, um das Heidnische aus der h. Schrift abzuleiten.

Das schwarze Land, wo auf dem globus terrestris statt in den Polen, das Jahr verbrannte, wurde auch ein Goldland d. h. Afrika von Ophir, אֹפִיר hebr. Gold oder von Spher אֶפֶר: Asche; so wie Nubien von נַב נub, hebr. sprossen, keimen (vom Golde als Frühling) und Nub muß im Hebräischen Name für Hund gewesen seyn weil נַבֵּב nabah bellen heißt (Jes. 56, 10.). Da aber Nabi hebr. der Prophet, Vorhersager, (welchen Character das Bild des ägyptischen Gottes Anubis mit dem Hundskopfe hatte) von naba נַבָּ abgeleitet wird, welches bei Jerem. 29, 26 auch in der Bedeutung wahnsinnig seyn vorkömmt, so begegnen wir wieder dem rasenden Sirius, welchem versöhnende Hundesopfer gebracht wurden in dem syrischen Gott Nebo. Die Sonnenwende machte den Jahrgott zum Hundstern wie zum Weintrinker. Aber Wein und Gold sind Ein Wort, Anab, der Sirius, in der Sprache: נַבֵּב die Traube ist im Koptischen Anub Gold. Anubis, der Hund in Gestalt, ist im Namen der goldene. Weil aber der Buchstabe V eigentlich Gai lautete, daher nicht Amorrha sondern Gomorrha, nicht Baalpoor sondern Belphegor gelesen wird, so dürfte anab richtiger ganab ausgesprochen worden seyn, woraus *xarovß*, Kanopis der bekannte Steuermann wurde. Der goldene Bacchus wurde darum auch Goldfinder genannt, weil er das vierte Zug (oder Weltalter, Jahreszeit) im letzten Metall dem Eisen, daher Ares der Löwe und der Eisferne, zu Asche verbrannt hat, und aus ihr, dem Monate des Löwen die neue Zeit in Golde zurückbringt, nämlich im Zeichen des Krebses — ist also abermals der

Sirius als Wassermann und mit dem Schiffe als Kanopus, wie Noah (der Weinerfinder) und der indische Setjawrata, der allein in der Flut von Wischnu als Narayana (Bewegung des Wassers) gerettet wird. Bakchus wie Noah (von  $\mu\alpha\iota\sigma\tau\epsilon\upsilon\sigma\alpha\iota$  seuffzen, klagen) war Stern des Wehklagens, und rettet sich in einen Kasten wie dieser. Er führt den Beinamen  $\mu\alpha\iota\sigma\tau\epsilon\upsilon\sigma\alpha\iota$  der Rasende, so wie sein weibliches Gefolge die Ménaden hießen. Aber schon Homer kennt Bakchus als den bösen; die römischen Luperkalien (von *lupus* der Wolf und *arceo* abhalten) hießen das Fest des Wolfabwehrens. Auch sagt der arabisch Mythos: Pentheus (der Wehklagende also der Sirius Hund) verjagte den Bakchus (Fuchs oder Wolf) und beim Homer vertreibt ihn  $\Lambda\upsilon\kappa\omega\epsilon\gamma\gamma\omega\varsigma$ , der Wolfabwehrer. Bakchus ist also der abgewehrte Wolf. Dies war der Sirius in jeder Bedeutung als feindlicher. Darum jagt Simson (der Sonnenmann) Füchse mit brennenden Schwänzen ins Getraide der Philister — den Brand im Getraide schrieb man der Canicula zu — der Arabische Kultus hieß sie Wolfsschwänze, was gleichbedeutend ist, da auch die Naturgeschichte Hund Wolf und Fuchs als Eine Familie anerkennt.

Aus dem bisher Gesagten geht deutlich hervor, daß Anubis und folglich auch der mit ihm identische Nebo die Sonne im Zeichen des Krebses symbolisiren, also nicht den Mercur vorstellen, wie Kircher meint, weil er in den Bildern, welche bei der von Apulejus beschriebenen Isis-Procession herumgetragen wurden, eine Gattung des griechischen Hermes erkannt haben wollte. Nebo mußte wohl ein Sonnen-Idol gewesen seyn, weil es auch Baal war, (s. weiter unten) welcher, obgleich den Jupiterplaneten repräsentirend, doch wegen des ähnlichen Scheins dieses Himmelskörpers oft mit der Sonne selbst verwechselt wurde. Baal und Nebo nennt aber Jesaias (46, 1) beisammen, Beweises genug für ihre, wenn auch etwas entfernte, Verwandtschaft. Hieronymus macht den Nebo zu einem Drakelgotte. Dies ist auch Jupiter Ammon und

der delphische Apoll, denn der Lauf der Sonne durch die verschiedenen Zeichen des Thierkreises läßt die wechselnden Jahresperioden mit den sie begleitenden Wirkungen auf die Erde voraus errathen; aber ja schon der Name Nebo (von נב נבי der Seher) giebt seinen prophetischen Character zu erkennen.

Apulejus giebt (Mot. L. I.) diesem Gotte einen von Schlangen umwundenen Stab in die Hand, welchen man Caduceus (von קדוס kados heilig) nannte. Dieser Stab deutete, wie das Scepter, welches eigentlich ein Ehrenstab war, und im Orient jede in Ansehen und Würde stehende Person trug, auf einen Mann, der ein öffentliches Amt hat. Früher wurde nachgewiesen, daß der Sirius als Hundstern oder die Sonne in den beiden Jahreswenden uns zwei Gottheiten gegeben, eine die in dem schönen Stern in der Nähe des Krebses unter dem Namen Thaut, Soth oder Anubis wohnt, und sich mit dem Zu- und Abfluß des Nils beschäftigt. Die andere, vorher Herm-Anubis genannt, scheint jedoch der heilende Sohn des Sonnengotts Apoll zu seyn, nämlich Aeskulap, der über die Gesundheit wacht. Zu derselben Familie gehört der Camillus der Etrusker, auf Samothrasischen Münzen mit dem Schlangensstab des Merkurs abgebildet, und Kadmillos genannt, also wie Hermes und Thaut der Schriftefinder Kadmus (קדמו hebr. der Osten,) der Morgen, figurlich: des Jahrs, derselbe, welcher beim Doid mit seiner Gattin Hermione — abermals Hermes, da die Gottheit beide Geschlechter in sich vereinigt — zur Schlange wird, welches Thier, wegen der jährlichen Verjüngung seiner Haut Symbol des Lebens, auch den Character des heilenden Aeskulap passend bezeichnen konnte. Die Gränze des Jahrs bedeutete Hermes, der Rand, deutsch gleichlautend Ermel, mit dem vorgesezten egyptischen Artikel T zum Gränzgott Terminus werdend, so wie sein lateinischer Name Mercur von מרקוליס marcoleth hebr. Waare (Ezech. 17, 24.) deutsch Marke, ab-marken, so:

viel als abgränzen, franz. marquer, merken, bezeichnen. Anfangs war jener Stab des Hermes ein Nilmesser gewesen; späterhin da man den Zusammenhang dieses langen Maßstabes mit dem Nil nicht mehr wußte, verwandelte man ihn in den Stab eines Gesandten. Oft gab man ihm anstatt des Maßstabes zum Nil einen Schlüssel in die Hand, und gab ihm zwei Gesichter, eines Jünglings und eines Alten, und beschloß das ganze mit einer Schlange, die in ihren Schwanz biß. Die Schlange, Zeichen des Lebens — daher im Koptischen hevi Leben und Schlange bedeutet — war es auch des Jahrs, weil dieses einen immervährenden Zirkel macht, indem die Umwälzung der Gestirne wieder an den Punkt im Himmel kommt, aus welchem sie ausgegangen war. Unser Pförtner, der das alte Jahr zu- und das neue aufschließt, ist also der Hundstern, dessen Aufgang oder Entfernung aus den Sonnenstrahlen das neue Sonnenjahr angiebt. Ich sage das Sonnenjahr oder das natürliche, weil das heilige Jahr, aus Vernachlässigung eines Vierteltags nach 365gen, nach dem vierten Jahr einen ganzen Tag, und nach achten um 2 Tage zu zeitig anfängt, und wenn man so fortfährt, der Anfang des Jahrs durch den ganzen Kalender zurückgeht. Man nahm aber dabei den Gebrauch stets in Acht, bei den Isis-Prozessionen, den Gott Anubis als Festpförtner vorauszusenden, denn das erste Fest im Jahre ward der Isis oder Naturgöttin gefeiert. Anubis war also ein Zeichen, Festregel, astronomische Figur, und nur Anführer aller andern Bilder, die man binnen einem Jahre dem Volke nach und nach vorstellte. Darum erzählt der Mythos: auf der Flucht der 12 Götter vor dem Typhon, dem Feind der Ordnung, habe Hermes sich in den Vogel Ibis verwandelt, mit dessen Hieroglyphe das Alphabetjahr anfang; und vielleicht entspringt aus dieser Sage die andere, welche den Hermes, der mit Thaut und Kadmus identisch ist, zum Erfinder der Schrift und Wissenschaft machte. Auch jene Feste verdankten ihm ihre Einsetzung, weil die Figuren, die man den Umstehenden zeigte,

ursprünglich bestimmt waren, des Volkes Arbeit einzurichten. Sie hießen Manos d. i. Merkzeichen vom indischen man zählen, bereiten, daher das manna der Hebräer die abgezählte Speise, M: Manach arab. der Zähler, Kalender, und noch im Deutschen finden wir die Bedeutung analog mahnen, ermahnen. Daher Merkur, Thaut auch die Zahlen und die Messkunst erfunden haben soll. Späterhin erhielten diese Zeichen manes auch entferntere Bedeutungen wie Bilder der Todten, und Merkur wurde *ψυχοπομπος* d. h. Leichenführer. Die Fabel sagt: Osiris (die Sonne) habe den Zug um die Welt unternehmend, den Hermes seiner Gemahlin Isis (dem Monde) als Vertrauten und Begleiter zurückgelassen. Der Hund, das Symbol der Treue wurde daher unzertrennlich von der Isis (Plut. de Is. c. 21 — *κυνά μιν της Ισιδος* —). Die Beobachtungen waren, so lange man an der Berichtigung des Jahrs arbeitete, vornehmlich auf den Mond gerichtet, aus demselben die möglichst genaueste Bestimmung des Zeitmaßes auszumitteln. Von dieser Zeit an war der Hund der Wächter der Mondgöttin und ihr Gefährte, der sie in Egypten nimmer verließ. Wird diese aber aus der Ceres ihre Tochter Persephone, Diana zur Hekate, Artemis *ܐܪܬܡܝܫ* chald. wovon *Αη (Γη)-μητηρ* die griech. Uebers., nämlich Erdenmutter zur *Μανη γενετα*, welcher Hunde geschlachtet wurden, Isis zur Ganicula, die Pest und Raserei schickte, dann wird Merkur der Leichenführer und der Hund, welcher die Thore der Unterwelt bewachte (*κύδου τρικρανος σκυλαξ* Soph. Trach. Vers 1098.) und Alles fraß, was in den Hades gieng.

Weil aber Leben aus der Verwesung hervorgeht wie der Tag aus der Nacht, so wird Anubis, welcher in der Sonnenwende des Krebses das Zurückkehren in das Nichts, Ende des Jahrs, Tod der Zeit anzeigte, in der andern Sonnenwende, nämlich im Zeichen des Steinbocks dem Bilde Hans, die sich wieder regenerirende Naturkraft, der heilende Askulap mit dem Schlangenstabe. Die Griechen nannten ihn Asklepios (ash hebr. Feuer und caleb *ܠܗܘܫܢ* der Hund) den brennenden Hund,

Sohn des Pflanzers Apollon, und welcher daher der Reini-  
ger *ἀγνιστής* und in Epidauraus *kaparis* (οαπαρ ἄγνισ-  
führen, reinigen) hieß. Seine Mutter Koronis (griech.  
die Krähe, der Todtenvogel) war darum die Tochter Phle-  
gyas (des Brennenden, von φλεγειν) und Phlegyas be-  
deutet auch Adler, Synonymum von *αἰθων* der Bren-  
nende, und gleichfalls Name für jenen König der Vögel.

§. 29.  
Anubis —  
Icarus

Oben wurde erwähnt, daß Anubis der Goldfinder  
geheissen habe. Dieser war Pan's Vater als Hermes *κρο-  
φορος* mit dem Widdervlies, (denn der Widder und  
Bock taucht sich in den Strom der Zeit und sein Fell  
wurde das goldene Vlies, welches am prophetischen  
Baume hängt, bis Jason es abholt, oder es war Bakchus  
*μελαναργος* im schwarzen Ziegenfell wie ihn der Kul-  
tus von Hermione verehrte, und ein *Μελανθεος* (Bakchus  
*αυθεος* als schwarzer) — auch in diesem Prädicat ist der  
weiße Sirius dem schwarzen entgegengesetzt — wird in je-  
ner Sage König von Attika als Nachfolger *Θυμοιτης* d. h.  
Tamus oder nach einem andern Dialecte Thamus, dem  
Drakelgott des Monats Juni:Julius). Aus Italien, er-  
zählt die Mythe, war Hermes *κροφορος* mit der Kunst  
Gold zu machen nach Egypten gewandert, und durch ihn  
das Vlies in das goldene verwandelt worden. Wie daher  
Pan-Mendes der Schöpfer des Metalls, Gott in Chemmis  
(Herod. II.) gewesen, so wurde Hermes Name mit Cham  
dem Sohne Noah's \*), Chym (wovon Chemie, die Gold-

\*) Der Goldgott Cham war der entmannende Zauberer als *Ων*  
der Irdische (*χαμ*), denn die Erdgöttin ist in ihrer weiblichen Na-  
tur die durch ihren Zauber den Gott in die Metallfesseln der Körper-  
lichkeit bindende Zauberin; und weil die Verkörperung in den irdi-  
schen Leib die Entmannung selbst war, so hieß es *Ατης*, der Bak-  
chus Phrygiens sey der durch Kybele Entmannte. Aber gleich je-  
nem war der Weinerfinder Noah, der arabischen Sage zufolge  
von seinem Sohne Cham entmannt worden. Von Bakchus kommt  
daher *βακχλος* ein Verschnittener, wie von Noah *Ἰναχος* der  
Eunuch.

macherkunft) zum Hermo-Chymios zusammengesetzt, oder er war der goldene Anubis mit dem Hundskopfe, und die Stadt seines Kultus nannten die Griechen Hermopolis. Dann gehört er in die Fabel Chams (s. S. 68. d. Anmerkung), Noahs und Bakchus. Denn Anubis ist der Sohn des Weinerfinders Osiris und immer des Vaters Wiedergeburt und Auferstehung von den Todten. Daher die Uebereinstimmung der egyptischen Mythe von Anubis und Osiris mit der griechischen von Ikarios, der von Bakchus den Weinbau gelernt hatte. Trunken war der Weingott Ikarios erschlagen worden und von seiner Tochter Erigone durch die Hündin Maira im Grabe wieder gefunden wie Osiris als Typhon ihn ermordet, von seinem Sohn Anubis (anab hebr. Traube); und hieß dieser nach koptischer Etymologie a-nub Gold, so bedeutete Ikarios nach der hebräischen (von ikar, jakar קרן das Kostbare) ebendasselbe. Denn aus Hesychius Erklärung (Ἰάκαρος, κων (der Hund) ἀστὴρ (der Stern) so wie aus Statius Worten: *Ioarii quamvis juba fulguret astri* folgt, daß Ikarios selbst die ihn erweckende Hündin *Maira* (Canioula), also der Kynokephalos Anubis in Namen und Gestalt — ein goldener Hundstern gewesen sey.

Der andere Name des Sirius als leuchtender oder weißer ist Aesculap. Auch er war wie der klagende §. 30.  
Anubis —  
Aesculap. Einos oder verfinsterte Sirius, ein Sohn Apollons, aber nur einen Gott mit verschiedenen Namen hatte der Vater in beiden erzeugt; diesen mit der Tochter des Raben (*κορῶιβος*) jenen mit der Krähe (*κορώνις*) weswegen das Trauerfest Einos mit reinigenden Hundsoffern gefeiert wurde, Aesculap aber selbst der Reiniger *ἀγνιτης* hieß, wie sein Hund kapari der Sühner (s. oben). Schon in dieser Bedeutung ist er für den Gott der Auferstehung von den Todten zu halten, daher die Sage, er habe durch seine Kunst Pluto's Reich entvölkert. Aesculap in Hundsgestalt war folglich nur ein anderer Name für den egyptischen Anubis *κυνοκεφαλος*, der in seinem Vater die Natur

aus dem Todeschlaf weckt, und diesen konnten die Griechen mit Hermes identifiziren, da auch er mit der Zauber-  
ruthe einschläferte und erweckte (Plaut. Amphitruo A. 1.  
sc. 1.) die Seelen in den Tod führte (Hom. Od. 10.).  
Tod und Schlaf aber hieß das Leben in der trauernden  
Natur, in der Verkörperung der Geister zu Leibern, und  
Bakchos Προσυμνος der Schläfer hieß auch der Gold-  
schöpfer, Demeter Prosymna war die Mutter des  
Plutus (Reichthums) und Gemahlin Pluto's (des Höllen-  
fürsten). So war auch Aesculap schon durch jene Vergleichung  
Kaleb (hebr. der Hund) der aus Staub und  
Sand das Gold erzeugte — denn aphaρ אפר אפר heißt  
Staub und Asche, κοινς und κινς, οφίρ אפיר Ophir Gold;  
Staub mit Wasser vermischt war Sand des Meeres, und  
der Phönix in seinem Neste verbrennend, wird, der indischen  
Idee zufolge, daß das Wasser des Ganges wieder lebendig  
mache und der Gott des letzten Monats zugleich der Ver-  
brenner (Kalk) und der Wassergott (Wischnu) war, der  
Vogel Sand (חול Hul) bei Hiob 29, 18. und der Pest-  
sendende Apollon umarmt die Sandnymphه Παμαθη, und  
zeugt mit ihr das Klagelied Αινος oder den neuen Sirius  
— aber eben so durch seine eigene Abstammung. Denn  
wie eine Tochter des Raben, die Göttin des Goldsand  
mit Apollon den Edelstein (Phokos) schuf, so hieß die  
Krähe (Koronis) mit der er Aesculap zeugte, die Tochter  
des Adlers Phlegyas, und dieser ein Sohn der Golde-  
nen (Χρυση). Dieser ist nun jener äthiopisch-egyptische  
Phlegyas, der Agyptos (Geier), Aetos (Adler) und  
Phönix des Goldsand, wie aus den Pallenischen Sagen  
erhell, die selbst Egyptisches und Phönizisches mit Griechi-  
schem zusammenstellen. Nämlich Aesculap war die männ-  
liche Pallas als Göttin des Eisens und Erzes. Schon in  
der Vogelgestalt der Dhrule ασκαλαφος hieß Pallas auch  
Aesculap, und in dieser Gestalt war sie Vogel des Metalls  
— die Gule χαλκς und Κωρονεια (von κορονς die Krähe)  
hieß sie im Kultus, an Koronis die Mutter Aesculaps er-

innernd. Pallas hieß auch wie Pan, da sie in Mentos verwandelt Telemach begleitend, das Gold holt — Pan führte bekanntlich von dem Ort seines Kultus in Egypten den Beinamen Mendes — und Pallene war sie als Tochter einer Mendesischen Nymphe. Pan selbst war wieder Adonis. Mit diesem identisch ist bei den Druphikern Gros und Phanes der lateinische Faunus. Nach der Herleitung war Pan das All (το παν) und die Gottheit überhaupt, daher die Römer ihr Heiligthum von ihm fannum hießen. Das Prädicat Παντα gehört bei den Druphikern den Sonnengöttern Apollon Aesculap und Bacchus. Hieraus erklärt sich der Hymnus Palian; denn hier fing der Gesang mit diesem Wort für Herr, wie jener mit Adon an. Ausgezeichnet war es der Hymnus Apollons, und dieser — der Adonimaridos war ein Klaggelied — hat im Klagegedichte Einos den Sirius oder Hundstern (canis von canere, κων der Hund von κω kun hebr. klagen) zum Sohn. Aesculap als die sich wieder verjüngende Naturkraft ist wieder Pan, dessen Symbol der neunmal nacheinander sich begattende Bock ist. Und da dieser mit dem Widder in Einem Zeichen wohnte, auch der Widder Phanes, von Jupiter Ammon nur der Idee nach verschieden. Am Sternenhimmel erscheint er, dem Zeichen der Jungfrau gegenüber am andern Thore der Nacht, an dem die Sonne aus der Niedervelt heraufsteigt und die Tagesgleiche macht. Dort sehen wir ihn im Widder abgebildet als verborgenen Gott, an den Ammon mit Widderhörnern erinnernd als Camos der Moabiter, Chemmis in Egypten genannt, vielleicht identisch mit dem griechischen Komus, dessen scherzhafter Character wieder an Pans Kinder die Satyren erinnert, die ja auch ihren Namen von ἄσαθαρ verborgen seyn herleiten. Die Bocks- oder Widderhörner bedeuten das hervorbrechende Licht. Daher trägt der Monat des Widders in Egypten den Namen Póoini: leuchtend, weil mit dem kosmischen Aufgange des Widders die Frühlingsgleiche eintrat, wo die Sonne den Uebergang in die Oberwelt macht und mit jedem Tage

§. 31.  
Bedeutung  
des Sterns  
bids der  
Widder.

mehr leuchtet. Der Character des Verborgenseyns, welcher jenes Gottes Attribut, läßt uns in Pan auch den egyptischen Arpokrates erkennen. Jener ist die erzeugende Naturkraft, und dieser, der im Sternbilde Pans, am Eingang desselben geboren ist, drückt in seinem Betragen das Geheimnißvolle aus. Harpokrates wird als Knabe mit dem Finger auf dem Munde abgebildet, denn die Naturkraft wirkt verschwiegen und geheimnißvoll im Geschäfteder Zeugung. Niemand weiß, wie sie am Leben arbeitet. Schmon (hebr. שְׁמוֹן Schmoni) d. h. der Achte war Beinamen Pans weil er den Kreis der 8 Götter des ersten Rangs in Egypten schloß. In Phönizien war der Ste der Kabiren (Kabir, Gebir כַּבִּיר hebr. ein Mächtiger) der griechische Aesculap. Er ward, gleichwie Apollon als eine Sonnen-Incarnation betrachtet (Damaso. ap. Phot.) und ein Name ist deutlich im Apollon Ismenius enthalten, der im böotischen Theben, einer der ältesten phönizischen Colonien sein Heiligthum hatte. Es muss Verhältniß zu Apollon seinem Vater gaben die Phönizier folgendermaßen an: Apollon sey die Sonne, die in ihrem jährlichen Umlauf die Luft gesund mache, Esmun hingegen die durch die Sonne erwärmte, Gesundheit bringende Luft (Pausan. in Achaiois c. 22). Als Heilgott hieß er bei Karthagern und Phöniziern Páon (Wöttigers Abh. „die heilbr. Götter“ 1803.) Daß ihm auch in Afrika Heilkräfte zugeschrieben worden beweist der punische Name des Solani (der Belladonna): Hazir Hasmuni, hebr. Kraut des Ismenios, welches Apollon entdeckt, und seinem Sohne, wahrscheinlich als Heilmittel gegen den Wahnsinn gegeben haben soll (Apul. de virt. herb. c. 22). Daß Aesculap zu den einheimischen Gottheiten Phöniziens gerechnet wurde, bezeugt Sanchuniathon (Euseb. praep. evangel. L. I. c. 10.) „Er ist weder ein Egyptier“ — sagt Photius (cod. 242.) — „noch ein Grieche, sondern ein inländischer Gott der Stadt Berythos, und der Ste unter den Kabiren, wovon sein Name Esmoni (ὄγδοος δὲ ἐλεγετο ἐπὶ τούτοις ὁ Ἐσ-

μουνος, ὃν Ἀσκληπιὸν ἐμνηνεύουσι). Nahe bei Beryth, nunmehr Barut, lag sein heiliger Hain (Strabo L. XVI.). In den Zahlwörtern hat aber die ägyptische Sprache mit der phönizischen unverkennbare Verwandtschaft. Aesculap war also in Barut was Pan in Egypten. Man hatte vermuthlich in dieser Stadt und ihren Umgebungen keinen Gegenstand, der für eine Gottheit taugte, die halb Fisch, halb Bock ist, suchte die Fabel auf etwas Vorhandenes zu lenken, und vertauschte den Pan mit Asclepios. Doch blieb ihm der Bock fortan als ein symbolisches Thier nicht allein auf den Münzen der Aegäaten (deren Benennung vom Kultus αἰγός die Ziege) wo er allenfalls wegen einer örtlichen oder Namensbeziehung zum Sinnbilde erwähnt seyn dürfte; sondern auch auf den epidaurischen Geprägten, bei denen keine solche Ursache obwalten kann (Eckhel, dootr. rei num. vet. Vol. II. p. 289).

Es sollte nun auch, da Pan und Arpo krates in Egypten mit einander verbunden waren, Asclepios der Begleiter des kleinen Sonnengotts am kürzesten Tage gewesen seyn. Als Symbol des langsam wachsenden Lichts in Knabengestalt abgebildet ist Arpo krates auch Telesphoros (griech. Fernleuchtend) der auf den Münzen von Nikäa vorkommt (Eckhel, l. c. p. 425.) Kommen aber auch dem Alter nach Telesphor und Arpo krates überein, so sind doch die Erscheinungen dieser Jahreszeit in Syrien ganz anders als in Egypten. Wo hier alles im blüthenreichen Frühling duftet, fällt dort ein anhaltender Winterregen im ebenen Lande und Schnee am Libanon. Darum ist der kleine Gott der Jahreszeit gemäß in einen Regenmantel eingehüllt, und deckt das Haupt mit einer zugespitzten Mütze ein, die an den Mantel befestigt ist. Daß Arpo krates in den Telesphoros übergieng, beurfunden noch Münzen von Pergamos, auf denen statt seiner Arpo krates neben Aesculap erscheint (Hug's unterm. S. 150). Wir finden auch alte Abbildungen des Arpo krates, welche alle Kennzeichen ihrer Verbindung mit Aesculap an sich haben, den

§. 32.  
Arpo krates  
und Horus  
— die Früh-  
lings-  
Sonne.

Knotenstock mit Schlangen umwunden, als Symbol sich verjüngender Lebenskraft, den Hund zu den Füßen, worin wieder die Identität mit Herm-Anubis, also As-Kaleb (hebr. brennender Hund) erkannt wird, und auch die Nachteule (Montfaucon Pl. 187) den Vogel der Pallas Athene (Athon hebr. אֶתֶן der Brennende) welche wie vorher nachgewiesen worden, identisch mit den mendessischen Pan, und dieser ist ja wieder Aesculap, der Begleiter des Arpocrates, welches kein Anderer als der junge Horos (Or אֶתֶן hebr. Licht) die Frühlingssonne ist. Nach einer egyptischen Fabel, die zum Solstitium gehört, war sogar Horos den Nachstellungen Typhons (Dialect von אֶתֶן Ziphon hebr. Schlange, אֶתֶן Dunkelheit, Norden) nicht entgangen; und als er todt gefunden wurde, sann Isis auf Mittel zu seiner Belebung, erfand solche und selbst die Arznei der Unsterblichkeit, die sie ihm mittheilte (Diod. L. I. c. 25.). Vermuthlich ist diese Erzählung, bei der androgynischen Natur der Gottheiten der Alten, von Isis auf Asklepios oder Aesculap, den Begleiter des jungen Horus am kürzesten Tage, wo er bereits am Verlöschen ist, übertragen worden. Er leistete ihm Beistand und ward dafür als Erfinder heilbringender Kräuter der Vater der Arzneikunde genannt. Aesculap wie Horus sind Söhne der Sonne, jener des Apollon, dieser des Osiris, und der den Aesculap wie die Isis begleitende Hund — die sardische Isis oder Astarte ward sogar mit einem Hundskopf abgebildet (Münters Sendschreiben an Kreuzer über Sardinische Idole S. 17 u. Taf. I.) — läßt auf eine Verschmelzung der beiden Letztern schließen. Aesculap ist wieder Anubis der Hundstern, welcher am Himmel bald mit Anbruch der Nacht, bald zu Mitternacht — also Isis die Mond- und Nachtgöttin — und bald vor der Morgenröthe aufgieng — folglich Horus-Arpocrates, welcher den Morgen des Tages wie des Jahres bezeichnete. Diesen Unterschied brauchte man zur Bestimmung des Jahres, und man gab ihm ein besonderes Zeichen. Der Ausgang des

Hundes vor der Morgenröthe war die wichtigste Bemerkung für Egyptenland. Um so viel mehr mußte sein Zeichen deutlich und kurz seyn, es war ein Hahn neben dem Anubis (Pluche, Himmels-historie Bb. I. S. 282 Tab. 20. fig. 4.) welcher den Morgen verkündigt. Der Hahn war aber auch Vogel des Aesculap, und in Griechenland opferten die, welche von einer Krankheit genesen waren, diesem Gotte stets einen Hahn — der ebenfalls Symbol der Zeit hebr. und egypt.  $\text{נֶרְגַל}$  eneh, daher  $\epsilon\nu\omicron\varsigma$ , annus das Jahr mit dem Aspirallaut: Hahn Henne. Nach Kircher (Oed. Aeg. Synt. IV c. 19) beteten die Alten die Sonne auch unter der Gestalt eines Hahns an, und Nergal der Götze der Euthäer, welcher im 2 B. Kön. XVII, 30 vorkommt aus ner (hebr. Licht und gal: Götze, auch gelul — wie ab und abib jener Monatsname, — zusammengesetzt, bedeutete also Lichtgott. Im Lateinischen heißt davon der Hahn noch gallus. Göttinger sucht den Urspruch dieses Namens in der samaritanischen Sprache, woselbst dieses Wort nergal nichts anderes als  $\text{נֶרְגַל}$  Tarnegol einen Hahn bedeuten soll, unter dessen Gestalt einige asiatische Völkerschaften die Sonne verehrten; daher auch der Talmud (Tract. Sanhedrin c. 7.)  $\text{נֶרְגַל}$  Nergal durch einen wilden Hahn erklärt, dem in Uebersetzung jener Bibelstelle die Septuaginta gefolgt sind.

§. 33.  
Aesculap der  
Nergal  
der Syrier,  
 $\text{נֶרְגַל}$

Weil Nergal dort mit Succoth Benoth (dem Siebengefirn der Plejaden, den Rabbinen zufolge: eine Henne mit der Brut (s. Rassi's Comment. z. Amos) und Asima zusammengestellt wird:

§. 34.  
Erklärung  
der Bibel-  
Stelle 2. B.  
Kön. 17,  
30.

„Die von Babel machten Succoth Benoth, die von Chuth machten Nergal, die von Hemath machten Asima“ 2. B. Kön. XVII, 30.

so finden wir abermals die Identität des Aesculap, dessen Symbol der Hahn: Nergal, mit dem Bock: Pan, welches unstreitig jene Asima  $\text{אֲסִימָא}$  ist. Nach dem Talmud (Tract. Sanhedrin fol. 63 col. 2) und Aben Esra ist Asima ein Bock unter welcher Gestalt jene syrische

§. 35.  
Pan der  
Syrische  
Gott Asima.  
 $\text{אֲסִימָא}$

Gotttheit verehrt worden, (vgl. Selden de Diis Syr. Synt. 2 c. 9.), denn im Samaritanischen ist Asmath eine Art von Böcken, welches Wort der Samaritaner, 5 Mos. XIV, 5. setzt. Eine Sonnengotttheit war es jedenfalls, denn der Ort ihres Kultus hieß Hemath חמח (gleichlautend mit Chemis in Egypten wo der Mendefische Boc Pan einen Tempel hatte) welches von Hamah חמח Sonne, daher חמחח Hamimah die Hitze, abzuleiten ist.

Aber nicht der Hahn allein ist Symbol des Aesculap sondern auch der Schlangensab, und einen solchen trägt Anubis der Hundsköpfige, welcher dem Apulejus zufolge (Metam. L. XI.) bald ein schwarzes, bald ein goldfarbened Gesicht hat, d. h. bald der dunkle, bald der glänzende Sirius ist. Nach eben diesem Schriftsteller trägt er in der Rechten einen grünen Palmenzweig (*dextra palmam virentem quatiens*) den er zu bewegen scheint. Auch dieses Attribut ist für die hier vorgetragene Vermuthung von Wichtigkeit. Die Palme war ja der Baum der — Zeit, und führte mit dem Vogel der Zeit dem Phönix, der Taube, denselben Namen. Da

§. 36.  
palmen-  
und Lau-  
bencultus,  
geben den  
Samaritanern,  
Phöniziern  
und Kananiern  
ihre  
Namen.

nach egyptischen Dialect eneh, enech mit dem Artikel ph und p phenech, penech wird, so erhalten wir daraus das griechische ποινξ ein Wort für die Palme und jenen Vogel, der in Egypten immer der unbestimmte blieb, und der fabelhafte wurde, in Syrien aber, wo die Taube der heilige Vogel Aphroditens war, die Taube, indem die Zeit nach hebr. Dialect עונה onah zu יונה jonah d. h. Taube wurde. Die vordern Orientalen hießen daher vom Palmen- oder Taubenkultus ποινξες Phönizier, nach hebräischem Dialect Poeni, Puni. Punier. Diese Phönizier waren auch Samaritaner, denn thamar חמח die Palme hieß im Dialect חמח samar und Samaria oder Somron חמח: Palmenstadt. Allein sie nannten auch die Taube wie ποινξ, jonah so חמח semir, die Königin Semiramis חמח-חמח, Mutter der Taube aus einem Ei, das

Derketo gebar, entstanden, und beswogen die Eroberin aller Länder hieß, die den Tauben- und Palmenkultus hatten. Daß aber gerade Samaria die Taube verehrt habe, bestätigt der Talmud. Nach dem Buche Meor Euaïm betete man ihr Bild auf dem Berge Garizim an. Nach der griechischen Sage ist der Vogel Phönix erst ein Wurm (σκωληξ) wenn er aus der Asche aufersteht; und Cardanus (de subtilit.) sagt vom indischen Vogel Semenda, er sammle sich Keiser wie der Vogel Phönix, verbrenne sich, und aus seiner Asche werde ein Wurm. Dasselbe erzählt der Talmud vom syrischen Vogel Simor, denn ein Wurm desselben Namens ist im Brunnen des Lebens. Nun ist der Sirius selbst der Vogel als Pheneg, Kabe, Adler, Geier, Krähe, Hahn, Schwan und Taube, ihm gehören die Brunnen, er hat die Kraft, sie aus der Erde herauszuführen wie die Fiß als η Σωδισ. Ferner sagt die Apokalypse Joh. „es fiel der Stern Wermuth vom Himmel und machte die Wasserbrunnen bitter.“ Der Stern der Bitterkeit war wohl der Wehklagen bringende Sirius, also im vordern Orient der Vogel und Wurm Semir, Samar am Brunnen. Denn Bitter heißt hebr. מר, mar, lat. amar mit dem Dentalspiritus מר samar Palme מר, samir der Gesang (des sterbenden Schwans.)

Der Palmenkultus — oder vielmehr der Sonnencultus, weil die Palme, Baum der Zeit, also der Sonne, deren Kreislauf die Zeit abmaß, geheiligt war — hatte den Samaritanern und Phöniziern ihren Namen gegeben. Wie stimmt hiemit die mosaische Urkunde überein? Den Namen Phönizien kennt die Sage dieses mit den Phöniziern und Samaritanern so verwandten Volkes nicht, sondern Kanaan, Chanaan heiß den Hebräern das Land, in welchem sie selbst aus heidnischen Phöniziern und Samaritanern zu Abramiten geworden waren, und in der Sprache bedeutet Chanaan מרדך noch immer den Kaufmann urspr. den handelnden Phönizier. Sollte nun מרדך Chanaan nicht eben dieser Phönix seyn, wenn sein Name מרדך

Eneh die Zeit *anah*, indisch *annon* (oder Schwan *Hansa* Vogel des *Berborgensjens*) ohne den koptischen Artikel *ph*, *p*, und mit der gewöhnlichen Gutturalspiration des *ain-gain*: *Chanon*, *Chenon* ausgesprochen wurde? Denn so kam auch in den Sprachen von *anan*, *ganah* אָנָן sowohl *Annon*, *anas* der Schwan als אָנָן die Gans, und der Vogel der Zeit findet sich noch in den Worten *ενος*, *εναιωτος*, *annus* mit dem Dentalspiritus: אָנָן *sanah* hebr. *seneh* phönizisch: das Jahr. Kanaaniter und Phönizier sind also nach der Geschichte und Sprache Ein Volk mit Einem Namen, und diesen hatte auch der indische Gott *Kanna*, dessen Kind vom Vogel erzogen war und Ablers-tochter (*Sakontala*) hieß, oder wie *Phlegyas* und *Karetschfat* als Gesetzgebender Vogel jener *Kana-jacha*, *Kanagriwa* (γαγο schreiben, Greif der Vogel) der das Buch *Beda* geschrieben haben soll. Wenig verschieden von diesem *Mythus* erzählt der hebräische: *Jonah* (die Taube) habe 3 Tage im Bauche des Fisches geruht, um, weil alle Wiedergeburt aus dem Wasser ist, wie der indische Gott *Wischnu* in seiner Verkörperung als Fisch aus der Flut das Leben und Gesetz wieder zu retten \*), denn Eine Gestalt war wieder die Taube mit dem Fisch; die Fischgotttheit *Derketo* ist die Mutter der Taube *Semiramis*, und den schiffenden *Noah* begleitet die Taube in der Arche als Kundschafterin. So hieß noch die Taube im Worte *πελεια* die Schiffende und *columba* kam von *κολυμβω* schwimmen. *Aphrodite* war im Kultus Taube und Fisch, und der Vogel *Kanaan* in der mosaischen Völkergenealogie ein Bruder des Wasserlandes *Mizraim* (*Mitram* מֵטָר *matar* Regen, Wasser, Anspielung auf die Nielergießung, von welcher allein die Fruchtbarkeit *Egyptens* abhängt).

\*) Nicht als Fisch stellt ihn die Abbildung dar, sondern als Gott, der wie *Jonas* aus des Fisches Bauch hervorgegangen, bis an den Leib noch in ihm steht.

Mit *Jonah* ist auch der *Messias* verglichen worden. Daher auch die Taube bei des Erlösers Taufe, der Wiedergeburt aus Wasser, und der Name seines Täufers *Joannes* d. h. der Gott Dannes in Fischgestalt, ein verdorbener Name aus *Jonah*. Die Taube wie die Palme ist Symbol der Zeit. Die Sonne durch ihren Kreislauf die Zeit machend, wurde von den Heiden bekanntlich unter den verschiedensten Gottheiten symbolisirt; nur führte sie in jedem Lande einen andern Namen, während die Mythen von jenen Sonnen-Symbolen weniger verschieden sind. Daß der Heiland der Christen zur Familie des *Mithra*, *Horus*, *Bakhus*, *Apollon*, *Adonis*, *Atys* u. s. w. gehöre, haben die Kirchenväter selbst zugestanden (*Tertull. Apolog. p. 12. de Coron. p. III. Just. Apolog. L. II. p. 98. Dial. c. Tryph. p. 305.*) *Osiris* siegt über die Schlange *Typhon*, *Apollo* über den Drachen *Python* in den Frühlingsäquinoclien, zu welcher Zeit nach *Corsin. (fast. Attic. T. I. p. 205)* die pythischen Spiele abgehalten wurden, und *Christus* über die alte Höllenschlange, welche die Kinder des Lichts zu verführen strebt. *Bakhus* wird geboren, stirbt, von den Schlangenfüßigen Giganten zerstückelt, fährt ins Reich des Todes, pflanzt daselbst den Feigenbaum in Gestalt seines Eingangs. Dies ist das Kreuz, dessen Figur der 10. Buchstabe im römischen Alphabet, so wie der 10. Buchstabe im hebräischen Alphabet die Gestalt des Eingangs oder *Phallus* hat, und *Tob* heißt, welches in der Sprache  $\text{טב}$  wissen und zeugen zugleich bedeutet, daher die Schrift den Apfelbaum der Befruchtung im Paradiese den Baum der Erkenntniß nennt. Ein Kreuz sah man auch im Tempel des *Serapis*, den *Egyptern* Symbol des künftigen Lebens, wie man beim *Sozomenes* und *Ruffin* nachlesen kann, und darum mag auch *Kaiser Adrian* den Sonnengott  $\text{DN} \overline{\text{N}} \overline{\text{W}}$  *Serapis* (*Sor* und ab *Stier* und *Erzeuger*) mit *Christus* verwechselt haben. Wenn *Atys*, der Sonnengott der *Phrygier* und *Christus*, nicht gleich *Osiris*, *Adonis*, *Bakhus* und *Mithra* unter dem Bilde eines Stiers, sondern des Wid-

§. 37.  
Christus  
auch ein  
Symbol der  
Sonne.

§. 38.  
Das  
Kreuz,  
was für ein  
Symbol?

§. 39  
Christus das  
Opfer-  
lamm, was  
dieses Bild  
bedeute?

ders verehrt wurden, die Stier-Immolationen der Idee vom geopfertem Lamm weichen mußten, und die Passion des Gottes dadurch eine andere Gestalt erhielt, so liegt diese Aenderung einzig und allein in der Beobachtung, daß die Sonne jetzt nicht mehr in dem Sternbilde des Stiers, sondern in jenem des Widbers ihren Kreislauf durch die Zeichen des Thierkreises beginnt. Der indische Sonnengott Krishna, dessen Jugendgeschichte so viele Parallellstellen zum Leben Jesu bietet \*) und der phrygische Atys (Jul.

\*) Jones (Asiat. Research. Vol. I.) nimmt an, daß die Fabel von Krishna nach den in den ersten Zeiten des Christenthums nach Indien gekommenen apokryphischen Evangelien von der Jugendgeschichte Jesu verschönert worden. Besteht man auch die Aehnlichkeiten zu, zwischen dem, was dem Kinde Jesu, und was dem Krishna in seiner Jugend zugeschrieben wird (s. La Croze, hist. du Christianisme dans les Indes) so scheinen diese Dichtungen doch von der Art zu seyn, daß sie in mehrern Köpfen entstehen konnten. Wahrscheinlicher ist es, daß die Verfasser jener Kindheitsgeschichten einen Theil ihrer Stoffe aus der indischen Fabel entlehnt haben; denn in mehrern apokryphischen Schriften zeigen sich ganz deutliche Spuren Indischer Lehren und Fabeln.

Da aber die Fabel von Krishna an sich älter als das Christenthum ist, so kommt es darauf an, daß man das Eigenthümliche und Ursprüngliche dieser Fabel beachtet, wie Pater Paullin a Bartholomdo (Syst. Brahman. p. 146 seq.) es darstellt. Krishna ist der Name der neunten Incarnation Wischnus (die Zahl 9 als eine dreifache Drei ist die heilige Zahl der Indier und Chinesen). Nach dem Gedicht Bhagavadam wurde Krishna in der Stadt Madura d. h. die Reifende (Wischnu ist als Wassergott das erhaltende Prinzip in der Trimurti, aus dem Wasser gieng alle Verkörperung hervor, daher Venus aus dem Meere emporstieg, nicht auf gewöhnlichem Wege gezeugt, und matura heißt noch im lat. die Reife, daher mater und materia der Stoff, madere triefen, naß seyn matar hebr. Regen, Wasser; hier begegnen wir also dem Mitbra der Perser als einer Identität mit Krishna. War doch die Wasser- taufe erste Bedingung zur Aufnahme in den Mitbra-Initiationen!) geboren, von Dewagni (Dew; göttlich und agni leusch) Schwester des Königs Kamsa (d. h. Verborgenseyn) so hieß aber auch der Schwan des Brahma. Vielleicht deutete hier das Verborgenseyn auf den Dämon der Finsterniß, das Nachtprinzip? Von 7 Sch-

**Firmio. de Prof. Rel. p. 54)** stirbt wie Christus *suspensus in ligno*. Die Trauerfeierlichkeit um den gestorbenen Gott gieng jedesmal dem Freudenfeste seiner Auferstehung vorher. Man errichtete ihm daher ein Grab, welches mit Thränen benezt wurde. Jenes des Osiris (Athenag. Leg. pro Christ.) ward mit dem Bildniß des Gottes den Andächtigen gezeigt (Jul. Firm. de Prof. Rel.). Adonis hatte das seine in Phönizien, auch Bacchus hatte ein solches (Tatian. contr. Gent.). Zu Kreta zeigte man jenes des Jupiter, so wie die Höhle in welcher er geboren ward. Das Grab und die Gebeine des Herkules befanden sich in Kabir. Mithra hatte ebenfalls Grab und Höhle, in welcher er geboren, so wie das Grab des Messias in Jerusalem gezeigt wurde; und der Stall zu Bethlehem, wohin die 3 Weisen

§. 40.  
Das heil.  
Grab des  
Sonnengotts.

§. 41.  
Ähnlichkeit  
ten der  
Mithramysterien  
mit  
Christlichen.

nen vermochte die besorgte Mutter nur Krishna, ihren Jüngsten, den Verfolgungen Ramsas zu entziehen. Als der Tyrann auch diesen zu tödten suchte, entflohen seine Eltern mit ihm, und wateten unter dem Beistand der Schlange Kaliga die den Knaben gegen Hitze und Regen schützte, durch einen gefährlichen Strom. Dies erinnert an die Flucht Josephs und Mariens nach Egypten vor dem kindermordenden Herodes. — Nachdem Krishna erwachsen war, überwältigte er alle von Ramsa gegen ihn gesandte Ungeheuer, wie Herkules, der Sonnengott der Griechen gleichfalls gethan haben soll; was aber nichts weiter sagen will, als: die Sonne trocknet alle Sümpfe aus, welche die Ueberschwemmung erzeugt hatte. Darauf lebte er unter Heerden — Aponon πομπος die Schafe Admets weidend, Heerden bedeuten die Sterne, welche von der Sonne angeführt werden — in Gemeinschaft mit Hirtinnen, deren er 16100 in einem Tage beschlafen haben soll, d. i. die Sonne, welche den Sternen ihr Licht mittheilt, und sie demnach (mit ihren Strahlen) schwängert; er verrichtete viele Wunderwerke, erweckte Todte, stieg deswegen hinab in die untersten Regionen; er war das mildeste und beste Wesen, wusch den Braminen die Füße (wie Jesus den Aposteln) predigte öffentlich, hatte stets das Beste zur Absicht, lebte keusch, obchon er dem Scheine nach unzählige Weiber hatte, und starb endlich an einem Baume, woran ihn sein Feind Beren mit einem Pfeile befestigt hatte. Krishna — sagt daher jener Missionär — primigenie Solem significare, et quidem solem in eclypsi ac proinde fabulam hanc ad astronomiam referri. —

mit denselben Geschenken wie in die Höhle Mithras sich begeben, gewinnt schon dadurch große Aehnlichkeit mit der Höhle Mithras, weit auch diesen bei seiner Geburt ein Ochse und ein Esel umstehen (s. Mythen der Perser als Quellen christlicher Glaubenslehren v. Noth. Spzig 1835 S. 76.). Auch Mithra verhilft denjenigen zur Seligkeit, die an seine Auferstehung glauben. Auch in seinen Mysterien fand sich schon die Taufe, Eucharistie, Abendmahl u. s. w. auch Mithra heißt der Mittler zwischen Gott und Menschen und Bekämpfer Ahrimans der Höllenschlange, auch Mithras Geburtsfest fiel auf den 25. Dezember. Wieder erkennt man Christum im Jupiter Ammon mit den Widderhörnern, dessen Zeichen in die Frühlingsgleiche fällt, wo die Sonne in ihrem herrlichsten Triumpfe sich zeigt, nach langem Winterfrost mit erneuter Kraft ihren Kreislauf beginnend. Endlich ist es auch Adonis, welcher stirbt, in das Schattenreich hinabfährt und wieder von den Todten aufersteht. Christus erinnert ferner an den jungen Alys, welcher während dreier Tage als gestorbener Gott betrauert, bald wieder seinen Platz unter den Göttern einnimmt. Auch das ihm gefeierte Fest symbolisirt den Sieg der Sonne über den Winter, und wurde mit dem Widderopfer verbunden. Das Widderopfer im Cultus des phrygischen Alys, des lybischen Jupiter Ammon und das ähnliche Symbol von Christus dem Opferlamm ist von dem Stieropfer des Mithra, Adonis, Osiris, Bacchus nicht in der Bedeutung verschieden sondern bloß in dem Umstande, daß die Sonne, die vor 4000 Jahren im Zeichen des Stiers die Frühlingsnachtgleiche machte, gegenwärtig aber im Widder ihren Lauf durch den Thierkreis beginnt. Das dreitägige Verweilen des Messias im Schattenreiche hatte gleichfalls eine astrologische Beziehung. Horus legte sich ehemals in Egypten ins Grab, wenn die Sonne dem Zeichen des Löwen sich nahte. Während ihres Aufenthalts in diesem Gestirn blieb er im Grabe, aber wenn sie das Zeichen der Jungfrau wieder verließ, fing er allmählig an vom Tode wieder aufzuerstehen. Die ganze Dauer seiner Ruhe betrug beinaß drei Monats.

§. 42.  
Passion, Tod  
und Aufer-  
stehung der  
Sonnengöt-  
ter.

§. 43.  
Warum der  
Messias 3  
Tage im  
Reiche der  
Schatten  
weilt?

Im ersten legte er sich nieder, im zweiten blieb er in diesem Schlafe und im dritten fing er an wieder zu erwachen. Aus diesen 3 Monaten machte man hernach 3 Tage, und so kam es, daß Alys nur 3 Tage im Schattenreiche, Jonas 3 Tage im Bauche des Fisches und Christus 3 Tage im Grabe zubrachte. Hierzu kam noch, daß der Mond selbst am dritten Tage nach seinem heliakischen Untergange wieder sichtbar wird, wie auch daß der Widder oder das Lamm, im dritten Monde nach seinem heliakischen Untergang wieder aufging. Wenn man in der Offenb. Joh. Kap. 19, 20, 21, 22 liest, daß die Einkerkelung des Drachen in der Hölle dem Erscheinen eines neuen Himmels und einer neuen Erde vorausgehen werde, so deutet dies die Bezähmung des Winters und die darauf folgende erneute Schöpfungskraft der Natur im Lenze an. Das Lamm, welches in der Apokalypse mit seinem Lichte das himmlische Jerusalem erhellt, welches zwölf Thore hat, ist nicht Jesus mit den zwölf Aposteln, sondern die Sonne mit den zwölf Monaten. Dies waren die zwölf Hauptgötter der Egyptier, Griechen und Römer, die 12 Theile der Perse, wovon jeder einem Monate vorstand. Der Oberste dieser 12 Schutzgeister trug die Schlüssel der Zeit in seiner Hand, wie Janus bei den Römern, und sein Nachbild der heil. Petrus. Janus, als Haupt der 12 Monatsgeister, hatte seinen Aufenthalt im Himmel, und zwar in demselben Zeichen, wo wir seinen jungen Meister finden, d. h. in der Jungfrau, Mutter Christi, mit welcher das Sonnenjahr in Egypten begann, wie man beim Plutarch (T. 2. Parallel.) nachlesen kann. Demnach befinden sich die Mutter mit dem Sohne und dem ersten Apostel in jenem Zeichen des Thierkreises, womit das Jahr eröffnet wird. Sieht man Jesu 72 Jünger, so ist dies die heilige Zahl in den Sonnen-Allegorien, die hermetische Zahl, die aus 360 Tagen die 5 Epaktentage gefunden. Wenn Plutarch die Zahl 70 hat, war sie aus einem Irrthum entstanden; denn 70 findet aus den 4 Jugs die Embolismen  $\frac{4}{7}$  Tage, welche die 4jährige Einschaltungsperiode schließen.

§. 44.  
Mystische  
Zahlen im  
n. Test. ihre  
Bedeutung.

Endlich die Planetenzahl 7 war es, welche, wie in den Mithra-Mysterien, auch in der christlichen Religion eine Hauptrolle spielt. Darum zählt man in der katholischen Kirche 7 Sacramente, 7 Todsünden, 7 Gaben des heiligen Geistes u. s. w. mit einem Worte, alle auf den Sonnen-cultus sich beziehenden mystischen Zahlen kommen auch hier wieder vor.

§. 45.  
Die christlichen Feste beziehen sich auf den Lauf der Sonne durch die Zeichen des Thierkreises.

Jedermann weiß, daß die Alten den Geburtstag der Sonne zur Zeit des Wintersolstitiums feierten, weil dann die Tage zu wachsen beginnen. Hyde (vet. Rel. Pers. p. 247.) setzt dieses Fest auf den 25. Dez. an, wie noch jetzt der christliche Kalender die Weihnacht. Mithra und Christ waren also an einem Tage geboren, nämlich an jenem, wo die Sonne wieder zu wachsen beginnt. Justin, welcher diese Parallele weiter fortspinnt (Dial. cum Tryph.) bemerkt von dem Erstern: Er wurde an dem Tage geboren, wo die Sonne sich wieder verjüngt in stabulo Augias (also im Zeichen des Steinbocks. Augias (ἀβυνη Glanz) war Sohn der Nyctaa, (νυξ-στος die Nacht) also eine Anspielung auf die langen Nächte, welche mit dem Wintersolstitium ihr Ziel erreichen, zu welcher Zeit Pan (Phanes d. h. das dämmernde Licht,) die Sonne wieder die obere Hemisphäre heraufzieht.) Der Strom, welchen der Sonnengott Herkules in den Stall des Sohnes Neptuns leitet, erklärt das sonst räthselhafte Bild des Steinbocks, dessen untere Hälfte ein Delfin ist, und also auf das Steigen des Wassers um diese Jahreszeit hindeutet, sowie im Zeichen der Fische dies Element seine Herrschaft zu Ende eilen sieht. Die Geschenke welche die drei Magier dem jungen Mithra bringen, wurden Kirchers (Ood. aegypt. T. II. p. 2. p. 367.) Zeugniß zufolge der Sonne geopfert. Dieselben Gaben bringen sie dem jungen Messias. Das nach ihnen benannte Fest: Dreikönigstag, das am 6. Januar gefeiert wird, gieng ebenfalls aus heidnischer Quelle hervor. Am 7. des Monats Tybi kam Isis aus Phönizien, und am 11. d. Mon. d. i. den 6. Januar begieng man die εὐραίας das Fest des wiedergefundenen Osi-

ris. Daher kam im Orient und Egypten die Sitte auf das Geburtsfest Christi auch an diesem Tage zu feiern (Epiphan. adv. Haeres. L. I. S. 29.). Jedermann weiß, daß Myrrhen und Weihrauch auf den Altar der Sonne gelegt zu werden pflegten; eben so bekannt ist es, daß Gold, das dritte Geschenk der drei Weisen, jenes Metall war, welches die Alten mit der Sonne verglichen, so wie das Silber mit dem Monde, das Eisen mit dem Planeten Mars u. s. w. Wodurch sind die Magier von der Geburt des Heilands in Kenntniß gesetzt worden? „Wir haben — sagen sie — einen Stern in Osten aufgehen sehen“ (Matth. II, 2). Dieses Sternbild ist die Jungfrau, die an ihrer Brust ein Knäblein säugt \*) es ist Ceres, die sich gleichfalls eine heilige Jungfrau (*Iερα παρθενος* beim Hesychius) nennt, und mit dem jungen Bacchus der Mysterien niederkömmt. Dieses Zeichen des Thierkreises ist es auch, in welches Proclus die Minerva placirt, welche in ihrer Aufschrift über dem Tempel zu Saïs (Procl. in Tim. .L I. p. 30) sich die Mutter der Sonne nennt, ohne deshalb den Titel einer Jungfrau einzubüßen. Es ist diese Jungfrau, in welcher Eratosthenes, der Aufseher der Alexandrinischen Bibliothek, die Isis, Mutter des jungen Horus erkannte \*\*), jene Jungfrau, deren Niederkunft im Wintersolstitium gefeiert ward (Plut. de Is.), die den Verlust ihres Sohns beweint, und

---

\*) Dupuis bemerkt: „En effet, si l'on monte un globe de maniere à mettre le capricorne (Steinbock), dans lequel entroit le soleil au solstice d'hiver, sous le méridien inférieur, on verra que le premier signe du Zodiaque, qui se trouve alors monter sur l'horizon à l'orient, et fixer l'heure du moment du jour, ou du Dieu soleil, dont on fait la naissance à cette époque, c'est le signe de la Vierge.“

\*\*\*) Man hatte in Egypten ein Buch über die Geburt des Horus, welcher ein Sohn der Isis, welcher starb und von den Todten wieder auferstand, dem man Myrrhen darbrachte, und welchen die Babylonier Saos (Hesych v. *Σαως*) nannten, gleichlautend mit Saotes, Beinamen des Bacchus und gleichbedeutend mit unserm Jesus salvator.

drei Tage nachher sich über sein Sichtbarwerden freut. Es ist diese Jungfrau wohl die einzige, welche mit diesem Titel auch den einer Mutter stets vereinigen konnte, sich Himmelskönigin nennen durfte, deren Schilderung Scaliger mit den Worten entwirft: *Virgo pulchra, capillitio proluxo, duas spicas manu gestans, sedens in siliquastro, educans puerum, lactans et sibans eum.* (Soal. not. ad Mapil.) Kann man dies Bild länger noch mit seinen Beziehungen verkennen?

Noch Albertus Magnus sagt von diesem Stern, daß er präcise um die Stunde an dem Horizont aufgehe, welche man als die der Geburt Christi bezeichnete. Diesen Stern hatten die Magier gemeint, dieser Sohn einer Jungfrau, insofern man die Sonne darunter verstehen will, konnte allerdings einst über den ganzen Erdkreis seine Herrschaft ausdehnen. Isis, von Jeremias: *Molokoth Sohamaim*, d. h. die Himmelskönigin genannt, die Mutter des jungen Horus, welchen auf dem Arm tragend sie häufig abgebildet ward, nach Hor-Apollo das Jahr repräsentirend, Isis konnte wohl die Mutter des Lichts genannt seyn. Ihr Fest, welches im Tempel zu Saïs mit Lichtern gefeiert wurde, und genau um dieselbe Jahreszeit statt fand, wenn die Katholiken ihre Lichtmeß begehen, läßt die Verwandtschaft beider leicht errathen. Ist unsere Meinung, in dem Sternbilde der Jungfrau die Mutter des Heilands wieder zu erkennen, einigermassen gegründet, so muß sie diesem Character weiter hin entsprechen. Daher muß im 8ten Monate der Sonne, d. h. wenn diese im 8. Sternbilde angelangt, und also groß geworden ist, sie mit ihren Strahlen die Mutter verdunkeln. Diese Erscheinung, welche sich alljährlich um die Mitte August wiederholt, gab muthmaßlich dem Feste *Maria Himmelfahrt* seine Entstehung, wo man annimmt, daß die Mutter Christi ihr Erdenleben beendigt, und im Himmel sich mit ihrem Sohne vereinigt habe. In diesem Monat tritt die Sonne in das Sternbild der Jungfrau. Der römische Kalender setzt in diese Zeit das Verschwinden der Jungfrau, die Auffahrt der *Asträa* in den

Himmel (Ovid. Fast. III. v. 636.) und — die christliche Kirche die Himmelfahrt Maria. Drei Wochen nachher verkündigt der Kalender die Geburt derselben Jungfrau, worunter die Entfernung der Sonnenstrahlen aus diesem Sternbilde, und folglich die Selbstständigkeit desselben verstanden werden soll. Gerade auf diesen Tag fällt das christliche Fest, Maria Geburt. Aber eben dieses Zeichen des Thierkreises, welches im September geboren wird, regiert die Witternachtsstunde, in welcher der 25. Dez. beginnt; die Jungfrau scheint zu gebären, aber erst am 15. August vereinigt sie sich wieder mit der Sonne, ihrem Sohne, von dessen Strahlen verbunkelt. Also findet auch nicht die geringste Verschiedenheit zwischen jenem Sternbilde und der Mutter des Heilands Statt. Ist der 25. Dez. Tag der Niederkunft Mariens, so erklärt es sich, warum die Kirche den 25. März, (welcher ungefähr dem ersten Tag des jüdischen Monats Nisan entspricht — man denke hier an Osiris den Gott von Nyssos, Dionysos — wo der Widder die Herrschaft antritt,) als den Tag angab, an welchem der Engel Gabriel die Empfängniß Maria verkündigte. Zwar sollte an demselben Tage auch Christi oder der Sonne Auferstehung von den Todten gefeiert werden, allein die Absicht das Sonnenfest an einem Sonntag zu begehen, verleitete die Väter das Fest auf jenen Sonntag im Vollmonde des Widders zu verlegen. Die Hyperboräer feierten ebenfalls um diese Zeit das Fest der wiederauferstandenen Natur, dehnten es aber zufolge dem Diodor (L. II. c. 47.) bis zum Ausgang des nächsten Sternbildes: den Plejaden, (welche im Domizil des Stiers,) hinaus. Bis zum Untergang der Plejaden beträgt es 40 Tage (Hesiod. opera et Dies) also eine gleich lange Frist, welche Christus zwischen dem Tage seiner Auferstehung bis zu seinem Himmelfahrtstage auf Erden zubringt. Auch ist sehr zu bezweifeln, daß der Frohnleichnamstag lediglich dem Traume jener Nonne zu Lüttich seine Entstehung verdanke? Da gleiche Heiligkeit wie dem Osterfeste auch diesem Tage zugeschrieben wird, so dürfte, weil dieses Fest in den Monat

Thamus (Junius) fällt, es an die Trauerfeierlichkeit zu Ehren des Thamus erinnern, während die Osterfeier das um die Frühlingszeit einfallende Adonis- oder Atyssfest repräsentiren sollte; da bekanntlich jene beiden Feste, obschon von gleicher Bedeutung, dennoch zu verschiedenen Zeiten gefeiert wurden, welche Abweichung Greuzer (Symbolik Bd. II. S. 88.) wie folgt erklärt: „Die Verschiedenheit der Festperiode konnte nur von den verschiedenen Jahresanfängen herrühren. Fing man das Jahr mit dem Wintersołstitium an, so fiel der 4te Monat — der zu diesem Gottesdienst bestimmt gewesen zu seyn scheint, — in den Frühling, mithin ward das Fest ein Aequinoctialfest; fing man aber das Jahr mit dem Frühling an, so fiel der 4te Monat in das Ende des Junius.“ — Um diese Zeit trat die Ueberschwemmung des Nils in Egypten ein, während die Fluth in Syrien anstatt vom Löwen bis zur Jungfrau, vom Steinbock bis zu den Fischen die Fruchtbarkeit hemmte; daher die Fabel vom Begräbnisse der Sonne, deren Kräfte um diese Jahreszeit unwirksam bleiben. Weil Judäa, wie schon früher Indien, in der Stadt **Ἰερουσαλὴμ** Esthael jährlich in der Palme die Zeit verbrannte, so mag der Sonntag jener Woche, in welcher der Tod Christi das Sterben der alten Zeit symbolisirte, zum Palmsonntag geworden seyn, indem durch Streuen von Palmenzweigen das endende Jahr angedeutet werden sollte. Christus hieß wie Adonis: der Herr. So nannte ihn schon Porphyrius (de Abstia. L. IV.) und während die Wochentage die Namen der sie regierenden Planeten führen, heißt der erste unter ihnen, welchem in Egypten der junge Horus vorstand, nicht nur Sonntag, sondern auch **Dies Dominica** Tag des Herrn, denn Christus ist der Herr, wie die Sonne, welche denselben Titel unter den Heiden führte \*).

---

\*) Jesus selbst hatte zu dieser seiner spätern Verwechslung mit der Sonne durch mehrfache astrologische Anspielungen auf seine Person Veranlassung gegeben. Ihn hatte aber vielleicht Daniel mit seinen Weissagun-

gen dazu veranlaßt. So z. B. bezogen sich die 70 Wochen des jüdischen Propheten auf die 70 Jahrhunderte der Dauer der Planetenwelt, und der Bruder Redner in den babylonischen Mysterien wollte seinem Schüler bloß die Verwüstungen beschreiben, welche die Planetengötter dem obersten Lichtgott zu Troß, am Ende ihres gemeinschaftlichen Reiches auf Erden wie im Himmel anrichten würden. Daniel hatte in diesem astrologischen Bilde eine Weissagung auf die heilige Stadt gefunden. Jesus accomodirte sich dieser Meinung. Die alte Weissagung der Astrologen aber bezog sich auf die himmlische Stadt, deren Einwohner die Sterne waren, (daher in der Offenb. Joh. 144,000 Bürger des himmlischen Jerusalem, weil es 12 Häuser der Sonne nämlich Sternbilder gab, deren jedes wieder 12,000 Bewohner, d. h. Sterne zählte, eine Summe, welche man deswegen annahm, weil man mit der Gewölfttheit gern spielte) und auf den Thierkreis, den Tempel des Lichts, der wieder gebaut werden mußte, nachdem er am Ende der Planetenwelt zerstört worden. Ferner lese man Matth. XXIV, 19. 30. Wer findet nicht auch hier wieder die Sprache der Astrologen? Wie oft verlieren Sonne und Mond ihren Schein? Können sich die Himmel bewegen? Wer erkennt hier nicht sogleich die vielen Planeten-, Stern-, Luft- und Licht Himmel, die nach Pythagoras, aus Krystall bestehen, und sich mit bewundernswürdiger Stätigkeit göttlich tönend in einander umbdrehen? Da nun Jesus, wie aus diesen seinen Worten unläugbar erhellt, um seinen Zeitgenossen verständlich zu seyn, vom Weltgebäude sprechen mußte, wie die Astrologen, die vor ihm gelebt hatten, da er auch die Weissagungen der jüdischen Propheten d. i. die alten astrologischen Traditionen vom neuen Reiche des Lichts und vom wohlthätigen Horus (Or: Licht), der gleichsam vom Himmel auf die Erde kam, auf sich deutete, so konnte er auch sich überzeugt halten, daß er, wie Daniel meldete, vom Erdboden vertilgt werden mußte, hernach aber in den Himmel steigen, und bald darauf in den Wolken wieder kommen würde, um die Herrschaft über die Welt d. h. über seine Nation anzutreten. Alle diese astrologisch=prophetischen Schilderungen greifen wie Kettenglieder in einander. Eben so dürfte man, wegen der mystischen Begriffe, die sich die Alten von der Pentade des Pythagoras, von der Planeten=Sieben, und von der Sternbilder=Zwölf machten, auch auf die 5 und 7 Brode sowohl als auf die 7 und 12 Körbe einigen Verdacht werfen. Wollends die Apokalypse Joh. zeigt uns jene astrologischen Spielereien am deutlichsten, denn der getödtete Widder, worunter man sich ursprünglich den alljährlich heliakischen Untergang jenes Sternbildes oder das Absterben der Natur dachte, wurde auf Jesum angepaßt, die 7 Leuchter, welche die Planeten andeuteten, auf die 7 Gemeinden der christlichen Kirche, das Sonnenweiß, offenbar die mit dem  $\text{אֵן}$  Horus schwangere Isis  $\text{אִשׁ}$  also der Mond wurde

von den Engeln gleichfalls verlannt, welche selbst in dem Drachen, dem alten Symbol der Mondbahn, (der die beiden großen Weltlichter zuweilen fraß, d. h. verfinsterte, und allen Gestirnen stets nachsächlich um sie zu verfahren d. h. sie unter den Horizont hinabzuziehen) den Satan finden wollten. Es bewähren daher auch unsere Apokalyptiker den alten Spruch:

„Was der Verstand der Verständigen nicht sieht,  
Das erkennt in Einfalt ein gläubig Gemüth.“

---

## II. D e r M o n d .

Wenn, wie am Schlusse des vorhergehenden Abschnitts §. 1.  
sattsam erwiesen worden, das Christenthum eine auffallende Der Mosaismus ein Mond-Cultus.  
Verwandtschaft mit dem Sonnen-Cultus der Heiden ver-  
räth \*), so dürfte mit noch größerem Rechte dem Mosaismus.

\*) Darum bekannte schon Tertullian (Apologet. c. 16.):  
„Viele denken mit mehr Wahrscheinlichkeit, daß die Sonne unser  
Gott ist, und verweisen uns auf die Religion der Perfer.“

Die k. franz. Bibliothek in Paris besitzt ein arabisches Manuscript, worin die 12 Zeichen des Thierkreises gemalt sind, und wo manches Bild zu Vergleichen auffordert, z. B. das der Jungfrau zeigt ein Mädchen mit einem Kinde neben sich, außerdem ist die ganze Szene der Geburt Jesu im benachbarten Himmel dargestellt. Der Stall zu Bethlehäm ist das Sternbild des Fuhrmanns und der Ziege (vormals der Bod), ein Sternbild, das praesepe Jovis genannt wird. (Die den jungen Zeus säugende Ziege Amalthea wäre sie eine andere als die den jungen Horus auf den Armen tragende Isis? Die heilige Jungfrau mit dem Jesuskindein?) Nicht weit davon steht der Esel des Iyphon — das Gestirn Orion — (der große Bär) und der Stier (ein nicht minder bekanntes Sternbild,) die alten Gefährten der Krippe. Volney bemerkt hierüber: „Man bezeichnete unter diesem Bilde die Sonne, die am kürzesten Tage, genau in dem Augenblicke, wo die Magier der Perfer die Nativität des neuen Jahres stellten, im Schooße der Jungfrau stand, indem sie im Ofen hervorgieng. Sie ward deswegen in ihren Astrologischen Gemälden unter der Gestalt eines von einer keuschen Jungfrau gesaugten Kindes vorgestellt — diese Jungfrau spielt

muß eine versteckte Selenolatrie zum Vorwurfe gemacht werden; denn sämtliche jüdische Feste und religiöse Institutionen lassen ihre Beziehungen zum Monde unmöglich verkennen. Nur vom Standpunkte der Astrognosie und Astrologie aus sind die mysteriösen Bedeutungen der meisten biblischen und selbst rabbinischen Ceremonialgesetze und

in den Mythologien gar viele Rollen; als Isis sagt sie in der von Julian angeführten Inschrift: die Frucht, die ich geboren habe, ist die Sonne. Die Diana, Minerva, Semele, Cybele, Asträa, Themis, Virgils Sibylle, die mit ihrem Zweige in der Hand zur Hölle, oder unter die Hemisphäre hinabsteigt, die Mutter des chinesischen Fo, und jene des mongolischen Schigemuni, sie waren alle reine Jungfrauen, so wie in der indischen Sage die Kundi, obgleich sie schon mit Schurja oder Suria (die Sonne) niedergekommen war. Ist ja doch, dem Herodot zufolge, der Stier Apis Sohn einer jungfräulichen Kuh, die von einem Sonnenstrahl geschwängert worden, und ward nachher beim Frühlingsäquinocmium, der Widder oder das Lamm, Besieger des Schlangengefüßes, das vom Himmel verschwand. Die Magier prophezeiten, daß in seiner Kindheit dieser Mittler verborgen und dürftig leben werde, dies, weil die Wintersonne niedrig am Horizont steht, und weil diese erste Periode ihrer vier Alter oder Jahreszeiten eine Zeit der Dunkelheit, des Mangels, des Fastens, der Entbehrung ist. Sie sagten, daß er durch die Gottlosen zum Tode geführt, glorreich auferstanden, und von der Hölle gen Himmel gefahren sey, wo er ewig regiere. Dies hieß das Leben der Sonne erzählen, die, wenn sie ihren Lauf am kürzesten Tage endigte, wo Typhon und die bösen Engel regierten, von ihnen getödtet zu werden schien, bald nachher aber am Himmelsgewölbe wieder hervorgieng. Das geopferete Lamm bedeutete in der Geschichte des phrygischen Sonnengotts Atns (Éros d. Jahr), welche viele Aehnlichkeiten mit der Passion Jesu darbietet (vgl. oben S. 81.) wie der getödtete Stier Mithras bei den Persern, die Sonne im Zeichen des Widders, der beim Vorrücken der Nachtgleichen, 2200 Jahre später, den Frühling eröffnend, bestimmt wurde die Welt von der Regierung des Uebels d. h. vom Zeichen der Schlange, dem Sinnbilde Ahriman = Satans zu befreien. Noch jetzt tragen die katholischen Priester an ihrem Körper lauter Zeichen, die auf einen Sonnendienst anspielen. Ihre Tonfur — auch Bakchus hatte eine, denn mit dem Kahlkopf ist die Einziehung der Strahlen der Sonne im Winterсолstitium symbolisirt — ist die Scheibe der Sonne, die Stola der Hiereis; denn auf den Stolen der Dea Syria und ephessischen Diana, woher die der Priester entstanden, sind die 12 Sternbilder enthalten: die Bischofsmütze und der Mantel (das Jahrgewand) gehören dem Osiris, das Kreuz auffallend ähnlich jenem des Serapis,

Anordnungen zu erkennen, wie im Verfolge dieses Abschnitts befriedigend nachgewiesen werden soll.

Der Mondcultus ist dem Sonnencultus unter allen Völkern vorausgegangen, denn aus den Umläufen des Mondes konnte erst das Sonnenjahr bestimmt werden; darum sagten die Egypter, Hermes habe mit der Isis das Sonnenjahr erfunden, wie im Hug (Unters. über den Mythus) das Weitere nachzulesen, und das deutsche Jahr stammt noch von Jaraech  $\overline{\text{𐤅𐤍}}$  der Mond im Sanskrit Jaro: der Wandler.

Daß der Gott der Israeliten den Namen des Mondes führte, dürfte als ein wichtiger Beweisgrund für die hier aufgestellte Behauptung gelten. Belege dazu liefert die Etymologie, ohne deren Beihülfe so mancher Mythus des Alterthums unauslöschbar und dunkel bleiben würde.

§. 2.  
30, (der Mond) als Name für den Gott der Hebräer.

Die persische Sage berichtet, daß die ganze Schöpfung aus dem Stier hervorgegangen sey, was eben so viel sagen will als die mosaische Angabe, der Mensch ist aus Erde gemacht, denn im Sanskrit bedeutet die Sylbe bhū Erde und Stier, und nur in der letztern Bedeutung ist jenes Wörtchen auf  $\overline{\text{𐤁𐤊}}$  ba-kar *bovs*, *bos* übergegangen. Aber noch Macrobius (Somn. Scip. L. I. c. 6.) kannte den Stier als Symbol der Erde, welcher bei den Parsen den Namen Kajomors führte, nach andern Abud ad ( $\overline{\text{𐤁𐤊}}$  dad Nahrung, Brust, und  $\overline{\text{𐤁𐤍}}$  der Vater, also Erzeuger und Nährer, dies ist die Erde) geheißen hat. Von  $\overline{\text{𐤁𐤊}}$  par, deutsch: Farre, der Stier, ist abzuleiten  $\overline{\text{𐤁𐤊𐤁}}$  pere, (franz. *père* der Vater,) der brünstige Esel, Beiname Ismaels,  $\overline{\text{𐤁𐤊𐤁}}$  para sich

offenbar der Stod des Bootes oder Osiris, ist von der Hand der egyptischen Priester auf den Weltplan gezeichnet, und welches, durch die Aequinoctien und den Thierkreis gehend, Sinnbild des künftigen Lebens und der Auferstehung wurde, weil es die Thore von Elfenbein und Horn (die beiden Sonnenwenden) berührte, durch welche die Seelen in den Himmel eingingen.

vermehrten, davon Dialect **בָּרָא** bara schaffen, **בָּרָא** bar chalb. der Sohn, das lat. parere gebären, deutsch paaren, **פְּרִי** peri die Frucht, und auch Frau, Freien (vom altdeutschen Freia) dürften, in Beziehung dessen, daß das Weib die Leibesfrucht trägt, aus jener Quelle abzuleiten seyn. Weil aber nur durch den Einfluß der Sonnenwärme die Erde, deren Platz im Mythos wie im Systeme der Astrologen stets der Mond einnahm, ihre Fruchtbarkeit bewährt, so nannte man das Zusammenwirken des trockenen und activen Prinzips: der Sonne mit dem feuchten und passiven: der Erde oder, was dasselbe bedeutet: des Mondes, welcher in seiner Erdnähe die Feuchtigkeiten ausfaugt, die Meeresfluth nach früherer Ebbe und die Menstruation der Weiber bewirkt, eine Begattung. War die Sonne oder das Licht **אֵל**, **אֵל** — (chalb. **אֵל** die Geburtsstadt des Sonnengotts A-bram, und wovon das deutsche Ur, weil die Schöpfung mit dem Licht ihren Anfang nahm,) mit dem Spiritus asper die egyptische Frühlingssonne Horus, dessen Begleiterinnen, wenn er als Gott des Tages gedacht wird, die Stunden, Horen waren, und woher noch **ὄρα** sehen und das lat. orare, weil man sich beim Gebete gen Osten wandte, bei welcher Gelegenheit wir auch auf das Wortspiel **בֹּקֵר** boker der Morgen und **בֹּקֵר** bakar das Kind aufmerksam machen müssen; — so wurde **אֵל** mit dem Dentallaut **אֵל** der Dohse, aber das Sanskritwort Suria, das egyptische D-siris, das griechische **Σειριος**, sämmtlich Bezeichnungen der Sonne erklären noch den ursprünglichen Sinn des hebräischen Wortes **אֵל**, daher noch jetzt bei den Mongolen der Mond Sara heißt (s. Kanne's Urf. der Gesch. S. 723.) als Gattin des **אֵל**, gerade wie die Gemahlin des Sonnengotts Abram, und Saraswati, die Frau des indischen Sonnengotts Brama. Bei der häufigen Alternation des s und t sprach der Chaldäer **אֵל** für **אֵל** Thor **ταυρος**, taurus, wovon abgeleitet **תֹּרָא** Thora das Gesetz, nach der indischen Idee, daß der Dohse Bild der Ge-

rechtigkeit sey, daher *Μινωταυρος* der Gesetzgebende Stier, denn Minos ist einer der 3 Höllenrichter.

Der Mond als Sonnenweib mußte demnach unter der Gestalt einer Kuh abgebildet werden, wenn die Sonne der Stier war. Vom Grundvocal mit dem Hauch N ha, ho, hi, ho, hu kommen mit B bhū, Sanskrit: Erde, Leben, Seyn, (daher *Suyambhu* der durch sich selbst Seyende, nämlich Gott) im Hebr. und Griech. das Grundwort *י* Seyn, *ψια* die Kraft, *βιος* das Leben *βου* griech. egypt. indisch Kuh und Stier. Mit *γαῖα*: *γω* zeugen, *γη γαία* die Erde, pers. *Kaio*-mars Herr der Erde (*מרה* *mara*, *le maire*) koptisch *katoi* die Erde, *ח* *chai* das Leben, *גו* der Ufer indisch *go* die Kuh, und der Hebräer hat noch das Zeitwort *גאה* *gaah* brüllen. So entstand der Name *Io* für die Mondgöttin, die nach dem Mythos in Egypten in die Mondkuh *Jo*\*) verwandelt wurde. Im Egyptischen war es nicht bloß Name sondern auch Wort der Sprache, denn *Joh* heißt koptisch der Mond. Da im Griechischen *Io* nicht Wort der Sprache für Luna war, und selbst die mythische Bedeutung der *Jo* nachher schon unbekannt, so können nicht die spätern Kopten dies Wort aus dem Griechischen haben, wie ihr Alphabet überhaupt das altegyptische ist, das die Griechen mit den übrigen orientalischen vereinigten. Nun ist aber auch dem Hebräer *י* *Jo* und *י* *Jah* Name der Gottheit, wie noch aus der Zusammensetzung übrig ist, z. B. *יחיה* *Joha-*

\*) Die in eine Kuh verwandelte *Jo* wird daher vom weißen Gott *Argos* (*ἀργος*) dem Kretastier (Kreta, Kretes) bewacht, da sie geraubt war von eben dem Zeus, der in Kreta sich in den Stier verwandelt, um Europa (*Εὐρώπη* die Abendgöttin) zu entführen. In *Argos* war sie auch geboren, hier hatte *Apis* und ihr Bruder *Phoronaeus* gleich Minos Gesetze gegeben, und dieser selbst wieder hieß der egyptische Stierkönig *Pharao* (*פ* der Farre. Davon auch *Phard*, wo, nach Pausanias, dem Gott mit den Feterlichkeiten, wie in Egypten, dem *Apis* gedient wurde.)

nan Johann, Gottbegünstigter, **יְהוָה** Josada Gottesgelehrter, **יְהוָה** Josaphat, Gottesrichter u. s. w. Häufiger noch, besonders in den Psalmen, begegnet man dem Gottesnamen **יְהוָה** Jah. Bekannter ist **יְהוָה** Jehovah, ziemlich gleichbedeutend mit dem indischen Gottesnamen *Suyambhu* d. h. der Seyende, und obschon im futur. des Zeitworts **יְהוָה** griech. *γεω* seyn, während *Suyambhu* das praes. ausdrückt, dennoch nicht verschieden, denn bekanntlich geschieht die Namengebung meist conjugirend, wie z. B. *Isaak*, er wird lachen, *Jakob*, er wird betrügen u. s. w. In der indischen Mythe heißt die Gattin der drei Sonnengottheiten, welche aber als *Trimurti* nur Ein Wesen in drei Personen, *Dhavaḥ*, auch *Dhavany*. Dies ist die Mondgöttin **יְהוָה** Havah, Eva, das perfect. des selben Zeitworts aus welchem *Jehovah* gebildet ist.

§. 3.  
Astronomi-  
sche Bedeu-  
tung des  
Sündenfalls  
der ersten  
Menschen.

Eva oder Hava, wer ist sie sonst als wieder die himmlische Jungfrau? Der Mythos, daß im Anfange ein Weib und ein Mann durch ihren Fall die Sünde und das Uebel in die Welt gebracht, ist nichts anders als eine Anspielung auf die astronomische Erscheinung der himmlischen Jungfrau und des Bärenhüters (*Bootes*), die bei ihrem Untergang im Sommeräquinotium den Himmel den Wintergestirnen frei ließen, und indem sie unter den Horizont sanken, *Ahriman*, den Genius des Bösen, unter dem Gestirn der Schlange vorgestellt, in die Welt einzuführen schienen. Dieses Schlangengestirn nennen die Perser *Dphiuchus* Evens Schlange. Diese unter dem Namen *Dphioneus* spielt dieselbe Rolle in der Theologie der Phönizier; denn *Pherecydes*, Lehrer des *Pythagoras*, sagt, daß *Dphioneus* *Serpentinus* das Oberhaupt der Rebellen gegen *Jupiter* gewesen sey. (*Mars. Ficin. apol. Socrat. p. m. 797* col. 2.) Und **יְהוָה** Epha (*Jes. 41, 24*) heißt ja Schlange. Jene Tradition enthielt ferner, daß das Weib den Mann mit sich fortgerissen, verführt habe, und die Jungfrau, die zuerst untergieng, schien auch in der That den Bärenhüter nach sich zu ziehen. Wenn es ferner heißt,

daß das Weib ihn in Versuchung geführt, und ihm Früchte, schön anzusehen und gut zu essen, welche die Erkenntniß des Guten und Bösen verliehen, dargereicht hätte, so ist es wirklich die Jungfrau, die einen Fruchtzweig in der Hand hält, den sie dem Bärenhüter hinzureichen scheint, und der in Mythis Bild (man sehe dies Gemälde im *Hyde de rel. vet. pers. p. 111.*) zwischen Sommer und Winter angebrachte Zweig, das Sinnbild des Herbstes, scheint die Thür zu öffnen, und Erkenntniß, den Schlüssel des Guten und Bösen zu geben. Der Cherub mit dem flammenden Schwert, welcher das erste Menschenpaar aus dem Himmlischen Garten vertreibt, ist Perseus (*περσων* Leuchten, *πυρος* der Leuchtthurm, oder auch in der Bedeutung zerstören, wovon das lat. *perdo*), denn dieser steigt, wenn die Jungfrau und der Bärenhüter am Abend untergehen, an der andern Seite empor \*) sie gleichsam mit dem Schwert in der Hand, vom Sommerhimmel, dem Garten der Blumen und Früchte zu verjagen.

Was ist aber unter diesem Zweige mit Früchten, welchen die Jungfrau in der Hand hielt, anders zu verstehen, als die Speise? Der leibliche Erdenstoff? Daher in der Sage von Hispaniola der Schöpfer des ersten Weibes ein Bäcker gewesen, und Leib (L) Leb Herz, Leben) ist nur durch die Orthographie von Laib (Brod) unterschieden. Nicht zufällig ähneln sich Lehm (die Löpfererde)

---

\*) Noch mehr, das Haupt der Medusa, dieser einst so schöne Weiberkopf, den Perseus abhieb, und in der Hand hält, ist der Kopf der — Jungfrau, der gerade, wenn Perseus aufsteigt, unter den Horizont sinkt. Medusa *μεδουσα* die Weise hieß sie, nachdem sie von dem Baume der Erkenntniß gegessen hatte; nach dem griechischen Mythos war es Beinamen der jungfräulichen Pallas, und so läßt sich das Medusenhaupt auf ihrem Schild erklären, denn die Strahlen des Mondes werden dann zu Schlangen, so wie auch das Strahlenhaupt des Sonnengotts, seit das Weib ihn bezaubert, schlangenhaarig wird (s. Kannes Chronus S. 103.). Die Schlangen, die den Perseus umgeben, sind Ophioch und der Polarbrache, die alsdann den Zenith (Scheitelpunkt) einnehmen.

und  $\text{אֶלֶם}$  Lehem Brod, endlich auch *limus* Kotherde, mit vorgeſetztem  $\text{ש}$  Schlamm,  $\text{אֶרֶץ}$  chalb. Erde griech. *ἀγρος* Brod. So *βωλος* die Erdscholle, *πηλος* der Schlamm, *βωλεια* bei Hesychius Kuchen.

Welche Frucht es gewesen, die das erste Menschenpaar — der erste der Götter in den Mythologien war auch der erste Mensch \*) — um die Unschuld brachte? Darüber sind die Meinungen der Völker verschieden lautend, doch hierüber ein Mehreres in dem 3ten und 6ten Abschnitte dieses Buches. Uns genüge hier zu wissen, daß, wie die Mongolen sagen, die Lahen (Göttliche) nach dem Genuſſe der süßen Schima, jener weißen der Erde entquollenen Zuckerspeife, (ſ. Bergmanns Streifereien unter den Kalmüden Bd. III.) — vielleicht die Manna (oder Mondspeife) der Hebräer? — Vollkommenheit und Lichtglanz verloren hatten.

§. 4.  
Was unter  
der verbod-  
tenen  
Frucht zu  
verstehen  
sey?

Die Speife aber welche sterblich machte, war Zeugung; leibliches Erkennen,  $\text{זָרָה}$  Eden, abgeleitet von  $\text{זָרָה}$  Hode, heißt Zeugung, aber auch Zeit  $\text{זָרָה}$  Eth \*\*) denn der Liebe genoß das erste Menschen- und Götterpaar, als

\*) Wie das Nichts Etwas werden, oder wie in der bloßen göttlichen Vorſtellung das Univerſum ruhen konnte, iſt dem Verſtande nicht bemerkbar, ſagen Menu's Geſetze. Was aber dieſer nicht begreift, iſt für ihn ſolglich gar nicht da. Damit alſo die Gottheit etwas Reales ſey, muß ſie Materie werden. Das göttliche Weſen hat das männliche und weibliche Prinzip in ſich vereint, es trennt und vereint ſie wieder, um zu ſchaffen. In eine Göttin getrennt, iſt das weibliche Prinzip Bhavani Majah, die Liebe, ſie iſt Gemahlin des zeugenden Lichtprinzips (ſ. Kanne's Urk. d. Geſch. S. 15).

\*\*) Darum heißt das Siebengeſtirn: die Plejaden, (wovon der Araber Al Haghi ſagt, es ſey das Haus der Liebe, und im Zeichen des Stiers ſey es gut, ihr Werk zu verrichten,) bei den Rabbinen  $\text{זָרָה}$  Idon. Der Orient machte die Plejaden zu einer Henne mit ihren Töchtern, weil der Hahn Sinnbild der Zeugung war. Raſchi im Commentar zu Amos (Kap. 5) nennt das Siebengeſtirn eine Henne mit der Brut. Das griechiſche Sternbild nahm die fruchtbare Taube *πελεια*, zu deren Töchtern die *πελειαιδες* Plejaden wurden; und in Babylon war die Taube Vogel der Liebesgöttin.

im Wendekreise die Sonne zuerst die bestimmte Zeit anfang. Darum blieb im himmlischen Zeichen das erste Weib Maja (der Mond) als Plejade im Sternbilde des Stiers, und der Schäfer \*) Paris (♄ der Stier) ist es welcher der Liebesgöttin auf dem Ida den Apfel schenkt, und in der Gestalt der Mondgöttin Helene \*\*) sie umarmt.

So nur erklärt sich die Wortverwandtschaft entgegengesetzter Begriffe, wie קָרָר sich vermehren קָרָר das Getraide, קָרָר san speisen, קָרָר sanah huren, קָרָר קִימָה die Wohlust (der indische Liebesgott heißt kama) קָרָר kemah Mehl, קָרָר Brod, קָרָר Tochter, קָרָר Schamglied und Weizen, panis Brod, penis Schamglied, Kuchen und Mutterkuchen (placenta von placere gefallen) Wicken (eine Getraideart) ficken u. dgl. m. Waren daher die Tauben im Plejadengestirn im orientalischen Bilde eine Henne mit ihren Küchlein, so prophezeiteten die Römer aus der Art, wie Hühner den Mehlbrei fraßen. Die Priesterinnen der babylonischen Mylitta, die sich den Fremden Preis gaben, opferten der Göttin Mehlkuchen. Man glaubte an dieses Opfers befruchtende Kraft, und die Worte des hebräischen Propheten an die Hure Babel gerichtet: Nimm die Mühle und mahle, flechte deine Böpfe auf, entblöße deine Schenkel“ erklärt auch der Kultus und die Sprache der Italer. Die Rabbinen brauchen diese Metapher ebenfalls. Im Emek Hamelech liest man: Wer die Ehe bricht mit eines Mannes Weib

\*) Da man die Sterne mit einer Herde Kinder oder Schafe verglich, so war die Sonne als vorzüglichstes Gestirn der Schäfer. Darum sind die Erzwäter, (welche nur Personifikationen der Sonne, wie schon aus der Zahl ihrer Kinder abzumerken ist, denn Abraham hat 13, Jakob 12 Monatsöhne,) Hirten gewesen.

\*\*) Ἑλλη heißt Helle, wovon Ἥλιος die Sonne, und das Sonnenweib Ἑλενη mit dem Bisklaut Ἐληνη. Die Griechen nannten daher ihr Land Ἠλλας Abendland. Dort war der Schauplatz der Entführung der Abendgöttin Europa (Ἐρεβος קָרָר Dunkelheit).

in Israel, dessen Seele fährt nach der Qual des Unstättseyns in eine Mühle, wo mittelst des Wassers gemahlen wird, und daselbst werden sie beide gerichtet. Unten liegt als Mühlstein das Weib, oben darauf der Mann, der immer auf ihr umdreht, nach dem Geheimniß der Worte Hiobs 31, 10: So müsse meine Frau einem Andern mahlen. Buhlend hatte Simson durch die zaubernde Spinnerin die Strahlen-Locken seines Lichts verloren und der Kraft beraubt \*) muß er Getraide mahlen. Die Griechen nannten die Knabenschänder ἀλφειοτικός von ἀλφι, ἀλφειον das Mehl. Der indische Chengott Pollear (wovon das lat. pollere, pollutio), erzählt die Nythe, stolperte mit einem Kuchen in der Hand über einen Pfahl (φαλλος) und den Römern war es bürgerlicher Ritus. mit zwei vermischten Mehlaufsen die Vermählung anzuzeigen, wovon die Ehe con-farreatio hieß. Der römischen Göttin Vesta wurden zu Ehren an ihrem Feste mit Kuchen behangene Esel in der Stadt herumgeführt, und dem egyptischen Typhon Kuchen geopfert, die mit jenes Thieres Bild gezeichnet waren \*\*). Selbst daß Herkules spinnende Buhlin Omphale (Ομφαλος der Nabel) geheißten, stellte der Kultus noch in der irdischen Speise dar, und auf

\*) Schon die indische Nythe gesteht dem Monde entmannende Kraft zu, Kucha pers. die Kraft, ebenso im Hebr. כוח koach heißt dem Parsen auch der Mond. Der Grieche nennt die Mondgöttin bald Ἄλκ-μενη den starken Mond, die Gebärende des Sonnengotts Herkules, dessen 12 Arbeiten seinen Lauf durch die 12 Sternbilder symbolisiren, bald Artemis Iphi-geneia Ἰφι-γενεία die Kraftgeborne, bald Ἄλκηστις die Starke, welche Herkules aus der Unterwelt befreit. Daher kam, als Ubriman den Tod in die Welt gebracht, und den Stier getödtet hatte, d. h. als der Winter den Sommer verdrängte, in den Mund des Stieres Kraft, er wurde irdisches Leben und Mondstier.

\*\*) Vielleicht gab Veranlassung hierzu das Wortspiel מן Leh, Schlamm und מן der Esel, vielleicht auch dieses Thieres, vom Ezechiel 23, 20. geschilderte Seilheit; daher Joseph מן מן Sohn der Fruchtbaren am Brunnen des Esels von מן Esel.

Mehlkuchen wurden des Nabels Figuren gedrückt. Dies thun noch jetzt die Juden beim Backen ihrer Osterkuchen, obgleich sie wie bei vielen ihrer Ritualien, die aus heidnischer Quelle fließen, einen andern Grund dafür angeben. Die Mondkuchen kannte auch der alte Kultus der Hebräer unter dem Namen **כָּוָנִים** *kawanim*, wovon das griech. *κωνες*. Diese Kuchen waren als Abbildungen des Mondes bei den Griechen sichelförmig s. Kreuzers Symbolik II, 132. Diesen Ritus beobachteten auch die abgöttischen Juden, vgl. Jerem. 44, 17—19. wo die Zubereitung der Kuchen beschrieben wird.

Der Ursprung aller dieser Gebräuche liegt also in der Idee, daß der Sonnengott mit dem irdischen Weibe, der Göttin der finstern Monderde buhlend, Licht und göttliche Kraft verlor, und durch den Genuß der irdischen Speise verfinstert, d. h. Leib wurde. Dann kommt Simson **שִׁמְשׁוֹן** (von **שֶׁשׁ** Semes die Sonne) durch die entkräftende Buhlerin **דִּלִּילָה** *Delila* (von **לַחַלּוּ** schwächen) berückt, in die Gewalt der Philister, Bacchus wird von den Giganten zerrissen, Typhon und seine Schaar tödten den Lichtgott Osiris, und Isis wird Gattin des Erstern. Wenig verschieden von diesem egyptischen Mythos lautet der phönizische: Melikertes (**מֶלֶךְ אֶרֶץ** d. h. König der Erde, also die Sonne) und sein Bruder Isroas (Ahriman **אִרְמַיָּא** Isroa böser Mann) vereinigten sich nach einem Zuge wider die Giganten bei der Theilung der Beute über den Besitz Deisone's (**דַּיְסוֹנָה** Fettigkeit, Fruchtbarkeit, also der Mond) einer schönen Jungfrau, welcher sich Isroas schon vorher bemächtigt hatte \*). Melikertes schlägt vor es bei

---

\*) Auch die Rabbinen glauben, daß Eva das *jus primae noctis* dem Samiel habe zukommen lassen, daher ihr Erstgeborener Cain dem Teufel nachgerieth, Abel aber dem frömmern Adam. Auch soll des Satans Weisheit ihr und ihren weiblichen Nachkommen die Menstruation zum Andenken gelassen haben, daher während dieser Zeit kein Ehemann

Jungfrau zu überlassen, wem sie angehören wolle? Sfroas willigt ein und Deisone geht nun zum Melikertes, denn dieser war eben so schön \*) als jener häßlich. Dieser verherrlichte nun sein Weib in Liedern, die noch zu Sanchuniathons Zeit am Melikertesfeste gesungen wurden. Aber Sfroas kam, um sie ihm gewaltsam zu entreißen. (s. Sanchuniathons phönizische Urgeschichte im Auszuge, S. 31, Hannover, Hahn 1836.)

Aber auch Typhon war ein Bruder des Osiris, wie Esau von Jakob; und diesen Mythen liegt keine andere Thatsache zu Grunde als der jährlich wiederkehrende Streit

---

seinem Weibe nahen darf, weil sie während ihrer Zeit vom Teufel befaßen ist. (s. Emek hamelech, tit. Schaar Olam hattohu c. 43, Fol. 23 c. 3.)

\*) Alle Sonnengötter waren Schönheitsideale wie Adonis, Apollo, Bacchus; daher noch von dem Sonnengott der Gallier Bellino, wahrscheinlich der chaldäische Belus, das ital. bello französisch bel schön. Und Melikertes war unbezweifelt auch dieser Familie angehörend, denn Sanchuniathon sagt von ihm S. 38 des oben angeführten Schriftchens: „Er war der Erste, welcher bis an die Gränzen der Erde gelangte.“ Diese Schilderung paßt nur auf die Sonne.

Die Priester des Melikertes, meldet Silius Italicus III, 28. gingen nach ägyptischer Weise mit bloßen Füßen — dieses Zeichen von Heiligkeit kannten auch die Braminen (Menus Verordnungen, Buch II, Stoca 178 und die Hebräer, wenn man die Stelle im 2. Buch Mos. liest, wo Gott dem Mose im Dornbusch erscheint und das Ausziehen der Schuhe anbefiehlt, weil er an einem heiligen Orte sich befindet — schoren ihr Haupt wie die Araber dem Bacchus zu Ehren (Herod. III Jerem. 25, 23.) und lebten keusch. Der Priester Melikertes zu Larsus trug die Inful, mußte das heilige Feuer hüten, ferner es durfte kein Weib und kein Schwein in den Tempel kommen,

Tum, quis fas et honos adyti penetralia nosse  
Femineos prohibent gressus ac limine curant  
setigeras arcere sues.

Selbst der Eintritt in den Tempel des Hercules war den Weibern ver sagt. (Prop. Carm. IV, 10.) Sie schwuren daher auch nie bei ihm, sondern bei seinem Zwillingbruder Castor, welcher wie jener den Tag, so dieser die Nacht repräsentirte. (Macrob. I, 12.) Denn der Biber ist eine Ratte und ratrem heißt indisch die Nacht.

des Winters und Sommers um die Zeitherrschaft. Im Winter ist Isis Gattin des Typhon, wie im Sommer des Osiris; oder auch es lag hier eine Anspielung auf die Sonnen- und Mondfinsternisse verborgen, welche man dem bösen Prinzip zuschrieb; und hier ist es am Orte die Stelle Offenb. Joh. 12, 1—4:

„Und es erschien ein großes Zeichen am Himmel, ein Weib mit der Sonne bekleidet, und der Mond unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupte eine Krone von zwölf Sternen. Sie war schwanger und schrie, und war in Kindesnöthen, und hatte große Qual zur Geburt. Und es erschien ein anderes Zeichen am Himmel, ein großer rother Drache, der hatte 7 Häupter und 10 Hörner, und auf seinen Häuptern 7 Kronen. Und sein Schwanz zog den dritten Theil der Sterne und warf sie auf die Erde, und der Drache trat vor das Weib die gebären sollte, auf daß wenn sie geboren hätte, er ihr Kind fräße —“

§. 5.  
Erklärung  
der  
Stelle Offen-  
barung Joh.  
12, 1—4.

anzuführen. Kann man wohl Kleider aus der Sonne machen? und sie anziehen? — fragt Wünsch. — Offenbar ist diese Stelle für ein orientalisches Bild zu halten, wie so viele andere der Apokalypse. Der Mond webt sich sein Gewand allerdings aus dem Lichte der Sonne, aber in welchem Sinne ist dies zu nehmen?

Wenn die alten Astrologen — fährt der Verfasser des „Horus“ S. 129 weiter fort — die Befruchtung des Mondes oder der Isis, die den Horus gebar, vorstellen wollten, so zeichneten sie ein junges Weib, und über dasselbe die Sonne, die sie mit ihren befruchtenden Strahlen überschattete. Um sie aber nicht mit einer andern Göttin verwechseln zu lassen, stellte man sie auf einen sichelförmigen Mond. (Bei Spanheim zum Callimach. hymn. in Dian. 228.) Um endlich anzuzeigen, daß dieses Weib, wie sie Jeremias öfter nennt, die Königin des Himmels sey, setzte man ihr eine Krone von 12 Gestirnen auf den Kopf, weil sie Beherrscherin des Thierkreises war. Also war jenes Weib im

Sonnenstrahlengewande der Vollmond, oder die hochschwängere Isis, welche man von dem Osiris, der Sonne, jährlich (im Sternbilde des Stiers; der Eintritt eines Himmelskörpers in eines der 12 Zeichen war eine Begattung, sagt Plutarch in seinem Tractat de Isid. et Os.) befruchten ließ, damit sie dann den jungen Horus, die vegetirende Natur gebäre. — Clemens von Alexandrien meldet von den Sternkundigen der alten Egypter, sie hätten die Schiefe der Sonnen- und Mondbahn unter dem Bilde einiger Schlangengewindungen vorgestellt. So viel ist jedoch gewiß, daß der aufsteigende Knoten der Mondbahn damals durchgängig Drachenhaupt, der niedersteigende hingegen Drachenschwanz hieß, und in unsern Kalendern heißen diese beweglichen Punkte heute noch so. Den Bauch des Drachens nannte man jenen Theil der Mondbahn, wo der Mond seine größte Breite hat, oder wo er am weitesten von der Sonnenbahn absteht. Nun fallen alle Sonnen- und Mondfinsternisse bei den Knoten, d. i. bei dem Drachenhaupt oder Drachenschwanz, daher sagte man, ein Drache fräße zuweilen die Sonne oder den Mond \*).

\*) Nationen, die in kältern Gegenden wohnten, wo es keine Drachen oder fliegende Eidechsen gab, wohl aber Wölfe und Bären, ließen Sonne und Mond bei Finsternissen von einem hungrigen Wolfe fressen, wie die Edda sehr natü. erklärt, daß diese beiden großen Himmelslichter bloß deswegen am Horizonte unaufhörlich herumlaufen, weil sie stets von diesem Wolfe gejagt werden, und vor ihm fliehen. Der hebräische Mythos scheint alle vier Bilder, die man von dem Satan entwarf, nämlich Schlange, Bär, Wolf und Esel gekannt zu haben, denn schon im Namen Typhon, welchen der Hebräer Biphon (Jeremias 8, 17) aussprach, ist das Wort Schlange enthalten. Weil aber der Böse mit dem Eintritt der Herbstnachtgleiche die Jahresherrschaft antritt, so vergleicht Jakob in seinem Segen den Naschar als den betreffenden Monatssohn im Zeichen der Waage mit einem Esel. Weil dieses Thier, meint Plutarch, rößlich ist wie Typhon, so wurde es diesem Gotte geheiligt, allein Typhon heißt alles Schlammige, (𐤀𐤍𐤏 Schlamm und 𐤀𐤍𐤏 Esel) Lehmige; und Samblichus sagt, daß der Schlamm die Materie be-

Also war das zweite große Himmelszeichen, das der Verf. der Apokalypse sah, eine Mondfinsterniß, die sich, wie bekannt, jedesmal im Vollmond ereignet. Jener große rothe Drache bedeutete also die Mondbahn, die an eben dem Orte des Himmels, wo der Mond zu sehen war, die Sonnenbahn durchkreuzte, und mithin einen Knoten machte. Roth sah er deswegen aus, weil der Mond während seiner totalen Verfinstderung stets wie dunkelrothglühendes Eisen

deute. An einem andern Orte setzt er hinzu, daß alles Uebel, alles Verderben von der Materie herrühre, welches mit dem Worte des Macrobius: Alles ist vergänglich, der Veränderung in der Himmelsphäre unterworfen, verglichen, und die Theorie des anfänglich physischen, nachher moralischen Systems des Guten und Bösen darlegt. Also war der Esel ein Thier des Typhon; und darum verbietet Moses seinem Volke das Fleisch des Esels, und der ihm verwandten Thiere, Pferd und Kameel zu essen; darum wird Isaaß als der Sommerhälfte des Jahrs gegenüber der Winter oder das böse Prinzip als der wilde Esel Ismael genannt; und auch die Griechen hatten eine ähnliche Vorstellung; denn Typhon-Whirman als Mörder des Sonnenkickers Ofris-Mithra hieß ihnen *Κενοταυρος* d. h. Stiertödter. Das auf Gräbern wandelnde Gespenst nannten sie *Όροκενταυρος* Esel-Centaur, bekannter waren noch die *Ἰπποκενταυροι* Ross-Centauren, zu welchen auch Chiron, Achills Lehrer, gezählt ward; und Satan hat nach germanischem Glauben noch heute einen Pferdefuß.

Isaßhar war aber auch mit dem Bären verglichen, gleichwie Juda dem Löwen und Benjamin dem Wolfe. Dann erinnern wir uns an den rauchhaarigen Esau, welcher mit dem Namen Seir (der Sottige) auch das Prädicat EDOM der Rothe (der Drache Typhon war ja auch der Rothe) verbindet, und Esau *שׂר* hieß er von *שׂר* Es, welches Name für den großen Bären war, jenes Gestirn, welches auch der Jäger Nimrod und die Jägerin Callisto bedeutet; und Esau ist ja dem Jakob als Sommerhälfte des Jahrs gegenüber, die rauhere Winterzeit. Im Mythos sind aber Wolf und Bär ein Genus, denn bei der steten Alternation des s und d ist *דנ* Sew der Wolf, Dialect von *דנ* dow Bär. Beide Worte stammen vom verbo *דנ* daaw ermatten, abzehren, ein passendes Bild für die ermattenden Sonnen- oder Mondstrahlen bei vorfallenden Finsternissen. Vielleicht stiebt aus dieser astronomischen Quelle die Benennung Dew für Teufel bei Braminen und Parsen?

erscheint. Man glaubte aber, der Drache trete vor den Mond, indem er ihn fräße, und darum nannte man ihn einen Drachen. Von dem Erdschatten, der den Mond verfinsterte, wußte man damals nichts.

Seine 7 Köpfe und 7 Kronen waren die 7 Planeten, die 7 Könige des Thierkreises, denen er gewissermaßen die Herrschaft wieder geraubt hatte. Da man der Planetenzahl wegen 7 Weltalter oder Jahrtausende annahm, die aber nur ein Jahr bedeuteten, so hätte man allerdings bei getheilter Zeit Herrschaft zwischen Sommer und Winter, den Drachen nicht 7 Weltalter, sondern nur  $3\frac{1}{2}$  Weltalter regieren lassen sollen, aber sein Reich dauert deshalb 7 ganze Weltalter, weil er Tag und Nacht wie ein brüllender Löwe umherging, und nicht nur den Mond, sondern auch die Sonne zu verschlingen suchte, d. i. weil nicht nur der Mond, sondern auch die Sonne zuweilen verfinstert ward. Mit seinem Schwanz zog er den dritten Theil der Sterne, die er damit auf die Erde warf, denn er war Symbol der Mondbahn, die sich durch den Thierkreis herum windet, und gleichsam die Sterne desselben mit sich unter den Horizont hinabzieht, in dem er selbst sich hinabwälzt. Gerade den dritten Theil der Sterne enthält aber der Thierkreis deswegen, weil man alle Sterne des ganzen Himmels in 3 Hauptparthien, nämlich in Sterne des Thierkreises, in Sterne diesseits und in Sterne jenseits des Thierkreises einzutheilen pflegt. Bis an die Sterne dies- und jenseits des Thierkreises reicht gedachter Drache oder die Mondbahn auch wirklich niemals.

So oft sich aber der Mond bei der Sonne befindet, wird er gleichsam von ihr geschwängert, weil sodann sein Bauch immer dicker zu werden scheint, bis er voll und hoch schwanger ist, und sodann gleichsam gebährt, oder wieder dünner zu werden anfängt.

Der Drache trat nun vor die hochschwängere Isis, d. i. der Erdschatten fiel auf den Vollmond, welcher eben im Begriffe war, Segen mit seinem Lichte über die Gewächse

auszugießen, oder den Horus, die vegetirende Natur, zu gebären. Die schmerzhaften Wehen des Sonnenweibes sind nur allegorischer Zusatz. Der Drache wollte das Kind fressen, weil Typhon als Symbol des Winters ein Feind der Saaten ist.

Nach vollendeter Finsterniß stieg der Mond unter den Horizont hinab, und darum sagte man, Isis wäre in entfernte Gegenden von dem Himmel herabgestiegen, und an einen wüsten Ort geflohen, wo sie gerade die halbe Weltbauer, also  $3\frac{1}{2}$  Weltalter ernährt würde; denn der Mond befindet sich im Ganzen genommen, eben so oft und so lange unter dem Horizonte als über ihm, und muß also eine halbe Zeit in der Wüste verweilen, indem er die übrige Zeit über uns am Himmel dahin geht \*). Dieser Aufenthalt der Isis in der Wüste ist aber gleichbedeutend mit dem Mythos von Proserpina, Alkestis und Eurydike in der Unterwelt, denn Proserpine ist im Sommer, und in der ersten Hälfte des Monats ihre Mutter, die Getreidespenderin Ceres ( $\Upsilon\eta$  Sora, Samen) auf der Oberwelt; Alkestis ist Gemahlin des Sonnengotts Admet ( $\text{Αδμητος}$ ) des Ungebändigten, dessen Heerden (die Sterne) der Tagesgott weidet, und davon den Beinamen  $\text{Απολλων νομιος}$  erhielt; denn Sinnbilder der Tage als Zeittheile sind Rinder, Schafe u. s. w., darum sind Sonnengötter, wie Krishna, Admet, Apollon, Abram, Jakob u. s. f. auch Hirten. Eurydike, die Gattin des Sonnengotts Orpheus, —

---

\*) Der nachher geschilderte Kampf zwischen Michael und dem Drachen (Offenb. Joh. 12, 7.) bedeutet wieder nur eine Sonnenfinsterniß, denn Michael war die Gottheit selbst, (wie dies ausführlicher in meiner Schrift: „Braminen und Rabbinen, oder Indien, das Stamm-land der Hebräer und ihrer Fabeln,“ Meißner 1836 S. 183 nachgewiesen ist.) und die alten Astrologen, welche den Gebrauch der schwarzen Gläser noch nicht kannten, beobachteten dieses Phänomen, um sich die Augen nicht zu blenden, auf zitternden Wasserrächen, daher sie glaubten, daß die Sonne zittere. Aus diesem Grunde entstand das Märchen vom Streite der Sonne bei Finsternissen.

abgeleitet von  $\text{הרר}$  Oroph, (2. B. Mos. 23, 27.) Nacken, Rücken, (Dial.  $\text{הרר}$  horoph Herbst) denn  $\text{Ορρεος}$  ist die Sonne auf dem Rücken liegend, nämlich zur Zeit wo der Ackerbau und die Saaten durch die Nacht des Winters gehemmt darnieder liegen, aber schon seine siebenseitige Feier deutet, wie bei den Sonnengöttern Pan ( $\text{Πανης}$  der Leuchtende) und Phoibos ( $\text{Φοιβος}$  der Glänzende) auf die sieben Planeten und Wochentage hin. — Eurydike also ist Dike beim Hesiod, die Jungfrau Asträa, die Richtende, welche den Anblick der Ungerechtigkeit flieht. Dies erklärt der folgende Mythos, welcher erzählt, daß Juno erst mannbare Jungfrau ( $\text{τελεια}$ ), dann Zeus Braut ( $\text{νυμφενομενη}$ ) am Ende des 10. Monats (also im Sternbilde des Stiers) seine Gemahlin, und in den Epaktentagen die zürnende Frau ist. Dann wird sie mit dem neuen Jahr (im Zeichen des Krebses) wieder Jungfrau, und die Insel Samos hieß von ihrem Kultus die Jungferninsel ( $\text{Παρθενια}$ ). Sie badet sich nur, wenn der Hundstern Sirius die Fluthzeit herbeiführt, (beim Austritt des Nils in Egypten,) im Quell des brennenden Hundes  $\text{Κυραϊδος}$ , und wird wieder junges Mädchen \*). Aber nicht nur nach dem Jahreslauf, sondern auch nach den Monatphasen, des Neumonds, Vollmonds und abnehmenden Mondes hatte dieser Planet seinen dreifachen Charakter \*\*) erhalten, worauf das Bild der dreiköpfigen Hekate \*\*\*) (die Mondgöttin in der Unterwelt) gleichfalls anspielt. Ueber die Bedeutung dieses Namens weiter unten;

§. 6.  
Dreifacher  
Charakter  
des  
Mondes.

\*) Pausan. Corinth. 38, 2.

\*\*) Die Dreifheit im Wesen der Juno als jung, volljährig und alt, ohne Vermählung und Verwitwung ward in Elis durch den Wettlauf von jungen, volljährigen und alten Jungfrauen ausgedrückt. Paus. V. 16. 2. seq. Die Beschreibung des Aufzuges bei diesem Wettlauf trifft mit jenem der Jägerin Artemis überein, wie auch deren Jagdjungfrauen beschrieben werden von Kallimachus in seinem Hymnos auf Artemis, 213, 4.

\*\*\*) Paus. Corinth. 30, 2.

hier sey uns nur gestattet, die dem Monde in seinen verschiedenen Phasen von den Völkern beigelegten Namen anzuführen.

Im vorigen Abschnitte ist schon darauf hingedeutet worden, daß aus dem egyptisch-hebräischen Worte **אֶנְח** Eneh die Zeit die Worte *ετος* annus Jahr, mit dem Zischlaut **אֶנְח** sana und **אֶנְח** Ph-ōnech, Ph-ōnir (der dem Joseph von Pharao ertheilte Beiname) gebildet wurden. Weil im Phönix die absterbende und sich verjüngende Zeit gedacht wird, so ist der indische Name für Saturn als den letzten Wochentag *Jahnu* mit dem Zischlaut *Sahnu*, der lateinische *Janus*, welcher der Thüre *janua* und dem ersten Monat des Jahrs den Namen gegeben. Und weil die Zeit eine Welt ist, die im Wasser untergeht, um wieder neu zu erstehen, (wie der Anfang einer Periode eine neue Schöpfung und der Aufgang des *Sothis* oder *Sirius* der Geburtstag der Welt,) wird die Taubenkönigin *Semiramis* (**אֶנְח** Semir Taube) von der Fischgöttin *Derketo* geboren, *columba* die Taube ist abzuleiten von *κολυμβω* schwimmen, eine Taube fliegt aus der Arche um dem *Noah* die Abnahme der Fluth zu verkündigen, *Jonas* (**אֶנְח** Taube) geht unverfehrt aus dem Bauche des Fisches hervor und bei der Taufe *Jesu* erscheint eine Taube. Der *Sirius* als *Perseus*, in der Bedeutung des durch Blut zerstörenden befreit die Mondgöttin *Andromeda* \*) aus dem Rachen des Seeungeheuers, und *Hera*, *Zeus* Gattin, nachdem sie im Quell *Kynaiθος* sich wieder zur Jungfrau gebadet, führt sie den von *Jonah* (die Taube) wenig verschiedenen Namen *Juno*. Dann ist sie *Dia-Jana* (*Diana*) die feuchte Jungfrau mit dem sichelförmigen Mond über ihrem Haupte als Zeichen des ersten Viertels. Und weil die Taube als Vogel der Zeit und Zeugung *Aphroditen* heilig,

§. 7.  
Die Namen  
der  
Mondgöttin  
im  
Neumond.

\*) Von **אֶנְח** mad triefend, die Brust, Bezeichnungen des feuchten wäßrigen Mondprinzips, daher **אֶנְח** *matar* Regen, *madidun* naß, *mater* Mutter, *materia* physischer Stoff.

so ist sie auch diese als Kypris (nach Schwentk's Etymologie, die Blühende. Strabo (V. 4, 2.) sagt: την δε Ἡραν Κυπριαν καλοῦσι) von Ἰαπ capar reinigen, anspielend auf das Verjüngungsbad, denn auch Aesculap hieß, wenn ihm die Reinigungsoffer mit Hunden am Rasefeste gebracht wurden, Caparis — daher caper, der sühnende Bock — und ἀγνισης. Keuschlamm ἀγνος war aber eben wegen dieses Verjüngungsbades der Mondgöttin geweiht, ihre Bildnisse wurden damit bekränzt und umwunden, und von Here heißt es, sie sey in Samos am Imbrasos, der von Keuschlamm bewachsen war, geboren worden. Sie ist als Diana zugleich ihre Nymphe Καλλιῶν, Kallisto d. h. die Schönste, und ihre eigene Priesterin Ἰφιγενεία Iphigenia, die Starkgeborne. Von den Pfeilen, dem Sinnbilde der Mondstrahlen, ward sie Jägerin; daher ihr Beinamen Ephesia von ἐπιημι fern hin schießen, und weil sie die starke, gewaltige war, hieß sie nicht nur Iphigenie, sondern auch Alkeste (Ἀλκῆσις), welche der Sonnengott Herkules wieder dem Pluto aus der Unterwelt entführt. Wie Persephone von Hades (Kidonews ἀ-ιδων der Nichtsehende, Pluto) geraubt war, aber dem Ausspruche Jupiters gemäß, eine Hälfte des Jahrs der Oberwelt wieder zurückgegeben werden muß, so giebt Abimelech (DN Herr, 772 König,) dem Sonnengott Abram seine Sara (Herrin, gleichbedeutend mit Here Δεσποίνα) zurück. Wie Schivas Gattin auch seine Schwester war, so Sarasuadi des Brahma, und Abram hatte Sara dafür ausgegeben, oder, nach seiner eigenen Erklärung war sie es wirklich; denn von Einem Vater aber nicht von Einer Mutter waren die Gatten, Juno war aber gleichfalls Zeus Gattin und Schwester. Wenn Abimelech zu Sara sagt: „Sieh, ich habe deinem Bruder 1000 Silberlinge gegeben, dies soll dir eine Decke der Augen seyn vor Allen, die bei dir sind, und allenthalben, und das war ihre Strafe“ (12. Mos. 20, 16.), so liegt noch hier die Anspielung auf Pluto zu Grunde, welcher den verbergenden Helm besaß und Plutus der blinde Gott des Reichthums war. Wenn Kap. 26

§. 8.  
Erklärung  
der Bibel-  
stelle Gen.  
20, 16.

Abimelech nach Rebekka gleichfalls Verlangen hat, und Isaaß seine Gattin gleichfalls als Schwester ausgiebt, so erklärt sich diese Wiederholung nur durch die Annahme, daß Isaaß wieder Abram ist, daher bei des Erstern Geburt der Letztere gerade 100 Jahre alt ist, d. h. in den Epakten als Zeit der 100 oder im griechischen Monat *Ἐκατομβαιων* in welchem das Epakten- und Embolismenfest war. In der Idee von Zeit ist das Folgende Tod des Vorhergehenden, es ist also gleichbedeutend, wenn der Mythos sagt: Abram zeugte den Isaaß im 100sten Jahre, und der indische Brama stirbt alle 100 Jahre, d. h. in den Epakten der Sonnenwende, die im Zug (Weltalter) auch mit dieser Zahl das Ganze schließen. Wie Demeter (Ceres) als ihre Tochter Persephone aus der Unterwelt zurückkehrend, die Lachende wurde, so lacht auch die hebräische Göttin und gebiert den Sohn des Lachens im Isaaß. Nach den Rabbinen war auch Havah (Eva) eine Zwischenzeit im Besitze des Giftgottes Samiel (דִּם Gift, הַיִּי Gott) der sie dann dem Adam wieder zurückgab (s. oben). Ist Rebekka die Mondgöttin, so war ihr Bruder Laban (לָבָן weiß Lewana לַחֲוָה der Mond) der Mond in männlicher Bedeutung und seine Töchter Lea und Rachel sind wieder Mondgöttinnen. Die 10 Monate des Mondenjahrs soll \*) die Sonne Jakob in Labans Töchtern erhalten, und 10mal, sagt der Mythos, verändert er ihm den Lohn; denn um Lohn und Rachel weidet er Labans Schafe, wie Apollon dem Admet die 2 übrigen Monate. Damit sein Jahr das Sonnenjahr werde, setzt sein Sohn Joseph Manasse und Ephraim hinzu, und bedeutend erzählt so die Sage, daß er von Laban weggeht, als Rachel den Joseph

§. 9.  
Erklärung  
der  
Bibelstelle  
Gen. 26, 7.

\*) Man schied gleich dem indischen Mythos 2 Monate von 10 und stellte sie wie die indische Zahl als Epakten-Monate, Manasse und Ephraim, die von dem Vermehrer Joseph kamen in die Dämmerungen, z. B. alle Zugs nach Götterjahren enthalten 10000 Jahre d. h. 10 Monate, die Summe der Dämmerungen 2000 d. h. 2, und ein Jahr (Sabri-Zugam) besteht also aus 12000 Götterjahren.

geboren hat. Was heuget aber die mosaische Erzählung in den Worten an, daß Laban seinem Schwiegersohne, anstatt der gewünschten Rachel die blöddäugige Leah (1. B. Mos. 29, 17) untergeschoben? Nichts anders als das erste Mondviertel, wo dieser Planet noch nicht in jenem Glanze leuchtet, wie im Vollmonde, darum ist Rachel die Jüngere und Schöner, Leah aber die ältere. Laban entschuldigt sich daher: „Es ist nicht Sitte in unserm Lande, daß man die jüngere früher als die ältere Tochter verheirathe“ (Kap. 29, 26.). Und weil Jegliche von Labans Töchtern ein Mondviertel bedeutet, so muß Jakob um jede von ihnen 7 Jahre v. h. 7 Tage dienen. Die andern beiden Viertel findet die Etymologie in Silpa (רַלְפָּה Dial. רַלְפָּה von רַלְפָּה träpfeln, abnehmen רַלְפָּה Dalphon der Arme, Geschwächte) und Bilha, (בִּלְהָה von בִּלְהָה durch Alter aufgerieben werden, zusammenschwinden, Klagel. 3, 4. Deut. 29, 5. Ps. 49, 15.). Weil die Hörner Sinnbild des sichelförmigen Mondes sind, war Artemis *ταυροπολα*, und das Land ihres Cultus hieß Tauris, wo ihr Menschenopfer gebracht wurden, an deren Abschaffung sich der Name Sphigenie knüpfte. Nach Herodot (II. 137. 156.) war sie die Subastis der Egyptianer, und Homer nennt die Here *βωπις* die Ochsenäugige, anspielend darauf, daß ihr als Mondgöttin Kühe geopfert wurden, und diese Thiere auch den Wagen ihrer Priesterin zogen.

§. 10.  
Die Namen  
des vollen  
Mondes in  
den Mytho-  
logien.

Zur Zeit des Vollmonds, wenn dieser von den Strahlen der Sonne ganz umgeben, dachte man sich dabei eine Begattung beider Himmelskörper, auch aus dem Grunde, weil in diesem Viertel der Mond seinen Einfluß auf die Fruchtbarkeit der Gewächse am wirksamsten äußert. Osiris erzeugt dann mit der Isis den jungen Horus, Zeus mit der kalten Monderde Semele (Dialect von Himala *Hima*, indisch kalt, *Schima* den Tibetanern die süße Speise, wodurch die Lichtkeiber der Ephen verfinstert wurden), den Weingott Bacchus. Dieser buhlt mit Ariadne (אֲרִיאַדְנָה Wohlust des Löwen) Tochter des Mondgotts Minos,

wie der Löwe Ares' (אֲרֶס) mit Aphroditen, Simson mit Delila (der Erschöpfenden). Denn man glaubte, daß der Mond um diese Zeit die Strahlen der Sonne aussaugt; daher wird Simson seiner Locken beraubt, und fällt in die Gewalt der Philister, ihm sind die Hände gefesselt; Ares ist im Neße gefangen, und Bakchus erliegt der Gewalt der Titanen, wie Osiris dem Typhon und seiner schlangensüßigen Schaar. Jupiter zeugt mit Alkmene (dem starken Monde) den Sonnengott Herakles, Pasiphae (die Allen Leuchtende Πασίφαν) wird vom Stier zu Kreta geschwängert, und Zeus in derselben Gestalt entführt die Abendgöttin Europa (אֶרֶב-Abend 'Ερεβος Dunkel), schwängert die Danae, eine der 50 Töchter des Mondgotts Danaus (אֶרֶב der Nichtende, Gesetzgebende, Attribut des Mondes in den Epakten, die 50 Töchter desselben geben die Zahl der Wochen im Mondenjahr) in Gestalt eines goldenen Regens, dies ist die Farbe des Getraides und also Symbol der werdenden Fruchtbarkeit. Darum ist ja auch die Getraidegöttin in ihrer Tochter die Gattin des Pluto-Plutus, denn die Reichthümer birgt die Erde. Juno wird mit dem Beinamen Foronia (אֶרֶב para fruchtbar seyn, Ferro Frucht tragen) auch die Glücksgöttin Fortuna (von fors, ferro) griech. Τυχη (von τευχος, die Mauer, τεκνον, das Kind, τεκειν gebären, denn אֶרֶב bana heißt bauen und Kinder zeugen, weil der Leib das Haus der Seele ist,) Jupiter zeugt mit der Maja (Mutter, so heißt der Mond im Sanskrit) den Hermes, Parvati (Frau des Stiers) Schwems Gemahlin ist dann Helene (die Mondgöttin mit dem Zischlaut: Selene), welche der Stier Paris (אֶרֶב Farr) dem Menelaos entführt, Sara ist abgestorben und als Abrams Gattin heißt sie jetzt Milka (מִלְכָּה) die Königin, Lea ist nunmehr Rahel (רָחֵל das Schaf) und folglich, wenn Jakob sein Sohn Asser (אֲשֵׁר) der Widder ist, heißt sie Assera (אֲשֵׁרָה) unter welchem Namen sie, 5. B. Mos. 7, 5 und Micha 5, 13,

vorkömmt. Weil sie die Göttin im Vollmonde ist, wo dieses Gestirn zumeist die Fruchtbarkeit begünstigt, so mag der Jesuit Caspar Sanctius richtig vermuthet haben, wenn er sagt, man pflanzte dieser Göttin *Haine ut postquam indulissent veneri diisque genialibus, turpiori traderent intemperantiae, facile ad condensas arbores lucorumque obscuras umbras tanquam ad occulta et ideo opportuna magis libidinum diverticula transirent.* Aber die Hainpflanzung weist wieder auf die Identität *Affera's* mit der *Juno* hin, denn *Virgil* (*Aen. I. 445*) singt:

*Lucus in urbe fuit media, laetissimus umbra,  
Hic templum Junoni ingens Sidonia Dido  
Condidit —*

Als Göttin der Fruchtbarkeit stand sie auch den Ehen vor, und führte deshalb den Beinamen *Juno Lucina*, welche die Geburten ans Licht bringt. Das Fest der *Hera* *Ἡρα* (*Paus. IX, 3*) welches ihr von der *Böotern* mit *Zeus* gemeinschaftlich gefeiert wurde, und *Laidala* hieß, umfaßt mehr als die bloße Idee der Vermählung des *Zeus* und der *Hera*. Das Bild, welches *Polyklet* von der Ehegöttin verfertigte, hielt in der Hand einen Granatapfel, Symbol der Fruchtbarkeit, doch ist er mit jenem der *Proserpine*, wovon unten die Rede seyn wird, nicht zu verwechseln. Als Mondgöttin wurde *Juno* von den Römern unbezweifelt erkannt, weil sie ihnen Vorsteherin der Kalender war, wie *Macrobius* (*Saturn. l. 1. c. 15*) bemerkt: „*ut autem idus omnes Jovi, ita omnes Calendas Junoni tributas et Varronis et pontificalis affirmat auctoritas; quod etiam Laurentes patriis religionibus servant; qui et cognomen deae ex caerimoniis addiderunt Calendarem Junonem vocantes — jure Junoni addixerunt Calendas, lunam ac Junonem eandem putantes.*“

Wie die Heiden im Neumonde der Göttin *Mondkuchen* zum Opfer brachten, so befahl auch *Moses* unter den

Opfern für den Neumond (Num. 28, 12) Semmelmehl nicht fehlen zu lassen. Jene Mondkuchen, deren Jeremias c. 44 gedenkt, zeigten also nur ein Rückkehren zur allgemein herrschenden Sitte, ohne daß deshalb ein Abfall von Jehovah angedeutet werden konnte, den die Hebräer ja im Monde verehrten. Ueberdies hatte Moses bei den Ceremonialgesetzen die Gränzlinien zwischen seinem Kultus und dem heidnischen nicht scharf genug gezogen. So ordnet er für das Neumondsfezt (4. Mos. 28, 15.) einen Ziegenbock zum Opfer an. Dies war ja gleichfalls heidnischer Ritus! Die Eacedämonier opferten der Juno als Mondgöttin Ziegen (Pausan. Laconic. 15, 7.) und gaben ihr daher den Namen *αίγοφαγος* (die Ziegenessende). Unter dem Ziegenfeigenbaum (*caprificus*) wurde ihr an den Nonen geopfert (Macrob. Saturnal. L. I. c. 11).

Als Erdgöttin — denn Mond und Erde ist im Mythos gleichbedeutend, und im Ptolomäischen Planetensystem nimmt Ersterer die Stelle der Letztern ein — hieß Juno *γαια*, *Μαία* und *Ψαία*, woraus später *γη* und *Ψεία* gebildet wurde. Ihr anderer Name *Κυβηλη*, ist von *כַּבְּלָה* gibal, 2. Mos. 9, 31, Hügel (Erdfaufen) abzuleiten, daher ihr Hauptschmuck einen Thurm andeutet; denn die Erde ist die Trägerin der Städte, und folglich der Thürme. Mit ihr als Mondgöttin wird die Sonne diesmal unter dem Namen *Attyß* (*Ἄττυ* Eth Zeit) in Verbindung gebracht. Wie Adonis in Syrien stirbt auch er an der Wunde, die Mars in der Gestalt eines Schweins ihm beigebracht. Das Rauschende des Kybelebiensfestes traf gewissermaßen mit dem des Dionysos überein, und es soll Cybele sogar denselben erzogen haben. Nach Strabo (L. X, 470) war er selbst ihr Sohn, wie Horus der Isis. Auch findet sich ein enges Verhältniß des Dionysos zur Erdgöttin in seiner Verbindung mit Demeter und Proserpinen. *Αη-μητηρ* soviel als *Γη-μητηρ* Mutter Erde hieß Ceres (*Ἦη* Sera Same, Getraide) als Göttin der Frucht-

barkeit — Vollmond, denn ihre von Pluto gestohlene Tochter ist der unsichtbare Mond. Und weil Wasser die Fruchtbarkeit der Erde befördert, so zeugt der Wassergott in Gestalt eines Pferdes, (wegen der Schnelligkeit dieses Thieres, Symbol jenes Elementes,) mit Ceres den Pegasus (von πηγη Quelle). Als Fruchtspenderin hieß sie Λωπις (die Geberin), Ops, (dessen Wurzel ὄνος Saft,) wenn man das Obst unter ihrem Schutze dachte. Die Eleusinische Göttin ward sie genannt von Ἄειν kommen, ihrer Ankunft im Gebiet von Attika. Die Unnährende Natur mußte auch auf die Idee führen, ihr Bild vielbebrüstet vorzustellen. So finden wir die egyptische Isis; und die Dienerinnen der Diana nannten sich deshalb Amazonen, von μαστος Brust, Dial. ἤ mad und ἤ dad Brust, Milch, woraus ἤ mad Regen und maderer naß seyn, mater Mutter. ἤ-ἤ mater-ia: Mutter Mond, Materie, daher die vielen Beinamen der Mondgöttin: Medea, Sphimedeia, Medusa, Andromeda, Midas, Midas in der männlichen Bedeutung, wie Hellenos, Priams Sohn, Lavinius, Laban, Danaus, Minos; denn die Midasohren waren Mondhörner, und ein Volk, die Meder, nannte sich von seinem Cultus Μηδοί, d. i. Mondverehrer. Diana selbst führte den Beinamen Ἀμαζων, von μαστος mit dem verstärkenden α, um die Idee des vielnährenden Segens der Natur zu versinnlichen. Der Dienst war orgiastisch und mit Waffentanz verbunden (Callimach. hymn. in Dian. 240 sqq.) und es verbreitete sich die Sage von den kriegerischen Amazonen, die eine Brust abschnitten, um den Bogen besser spannen zu können, der sie aber nur durch eine falsche Etymologie beraubt wurden (Schwenks etymolog. Andeutungen S. 224.).

Im Vollmonde äußert, wie schon mehrmals berührt worden, unser Nachbarplanet den Einfluß auf die Feuchtigkeiten am merkbarsten, daher in der Mythologie die häufig vorkommenden Liebeshändel der Wassergötter mit Erdgöttheiten, weil die Erde für den Mond selbst zu nehmen ist,

daher die Mondkuh Jo (𐤍) Tochter des Wassergotts Inachus \*) des griechischen Noah, unter dessen Herrschaft die Fluth eintritt; und Neptun zeugt die Persephone mit der Erdgöttin, so wie *Νηρεως* (von *νωω* fließen) Gemahl der *Λωρις* (Ceres) und Pontus (das Meer) der *Γη* (Erde) ist. Naturphilosophie der Alten ließ, wie Oken, die Erde aus dem Wasser entstehen, und den Schlamm die Uebergangsform bilden. Dann gehört Thetis (𐤕𐤕 Koth, Erde) mit ihrem Gemahl Peleus (*πελος* Schlamm, Lehm) in die Klasse der hier angeführten Gottheiten, und die Geschichte ihrer Hochzeit ist wieder die von Adam und Eva, mit welchen sie auch in den Namen Ähnlichkeiten haben; denn 𐤕𐤕 tet heißt auch Schlange, weil sie im Sumpfe und Schlamme lebt, daher in morgenländischen Alphabeten so wie im Griechischen *Θ* 𐤕 der Buchstabe Theta einer zusammengewundenen Schlange gleicht; und von 𐤕𐤕 tit kommt ja auch der Riesenname Titan, da die Giganten Erdgeborene (*γηγενεις*) und Schlangenfüßler sind. Havah (Eva) 𐤇𐤍 heißt aber nicht nur Leben, sondern im Koptischen auch Schlange. Dieses Thier ist wegen der Verjüngung seiner Haut, gleich dem Blute, Symbol des Lebens geworden, *anguis* Schlange, mit dem Zischlaut *sanguis* Blut. Die Leben verleihende Kraft der Schlange

---

\*) Inachus kömmt von 𐤇𐤍 anach oder 𐤍𐤍 wehklagen und zu diesem Zeitwort ist die Grundform 𐤇 noach Klage. Sie bedeuteten den Sirlusgott der Trauer und Thränen, weswegen von Anakos (der phönizische Inachos) das Sprichwort: unter Anakos wehklagen, und in diesem Sinn hatte Inachus statt der Jo zur Tochter eine Sotbis, die ebenso hieß, wie die egyptische Canicula (*η Σωδης*). In der Tochter also war er der in der Fluth gerettete Menu im Namen Sat-iwrata oder Satiapatta (an den Wassergott Tapet den dritten Sohn Noahs erinnernd — denn Sem von sima, indisch: kalt ist die Erde, und ham die Hitze, das Feuer) der hebräische Seth, der mit den beiden Göttern des Wehklagens Rain (von 𐤍𐤍 klagen) und Abel (𐤇𐤍 trauern) die Dreieinheit der Brüder schließt.

findet sich noch in der Stelle 4. Mos. 21, 9, und in der Schlange des heilenden Aesculap. Ferner Adam ist abzuleiten von ׀ Blut *δημος* Fetterde, also Schlamm wie *πελος*. Die Rabbinen erzählen, daß bei der Hochzeit des ersten Menschenpaars, Sonne, Mond und alle Gestirne zugegen gewesen, und an der Lustbarkeit Theil genommen hätten (Sopher hamareh c. 34 Fol. 122 col. 2.). Ebenso sind sämtliche Gottheiten zur Vermählungsfeier des Peleus und der Thetis gebeten; nur Eris nicht, darum wirft sie den Apfel der Zwietracht unter sie. Auch der Satan ist bei Adams Hochzeitfest übergangen worden, und er rächt sich gleichfalls durch einen Apfel der Zwietracht, welcher den Tod in die Welt bringt. Adams Same soll an der Ferse verwundbar seyn (1. Mos. 3, 15) und Thetis, im Namen die Schlange, bewirkt, daß ihr Sohn an der Ferse verwundbar wird, welcher als *Ἀχιλλης* (von *ἀχew* ächzen, klagen) im Namen gleichbedeutend mit den Söhnen (s. die vorige Anmerkung) der Schlange Havah ist. Oder übersetzt man mit Kanne *Ἀχιλλης* den Gott des Eichenbaums, dann erklärt sich, warum dieser vom pferdesüßigen Chiron in der Musik unterrichtet wird, denn da griechische Tradition aus der hebräischen stammt, so ist schon in Judäa am See Kinereth (כִּנֶּרֶת der See) ein Saron (*σαρων* Eichenstamm) *ὁ Λευμος*, und gegenüber *Ἴππος*, das schon Meland für Uebersetzung von נָחִיִּים der Reuter- oder Pferdestadt in Vajikra Rabba nahm. Denn die Idee — sagt Kanne — stellt immer zusammen das Pferd und die Eiche, und in der Zeitburg *Ἴλιον* (Ἴλος die Eiche) ist das Fahrroß, — woburch die 10jährige Belagerung Trojas, die aber nur ein Mondenjahr, d. h. 10 Monate wahr, aufgehoben wird, — aus Eichenholz. Auch bei der von uns vorher aufgestellten Vergleichung Achills mit Abel (אָבֵל אַבְל) erinnert man sich an Subal (יֹבָל, welches Wort aus derselben Wurzel abgeleitet werden muß) den Erfinder der Musik (1. Mos. 4, 21.). Endlich wird auch das Pferd *Πηγασος*, welches der

Wassergott mit der Mond- und Erdgöttin Ceres zeugte, das geflügelte Jahrroß der Musen, (Töchter Memnon's, der ebenfalls Troja's Belagerung beiwohnt.) Ihrer sind nur 9, obgleich sie die Monate repräsentiren, weil sie den Egyp- tern die verschiedene in jedem Monat passende Arbeit andeu- tern sollten; die Monate der Ueberschwemmung des Nils, in andern Ländern die Regenzeit, aber nicht dazu gerechnet werden konnten, indem der Feldbau gehemmt war. Unter den Musen waren Urania (die 10te, wenn man an das Mondjahr denkt, nach Pausanias Venus Urania) und Erato (von Eros die Liebe) die Sirenen, d. h. Sänge- rinnen der Zeit von  $\Gamma\Psi$  bis der Gesang, und  $\Gamma\Psi$  enoh die Zeit; welche ja wieder nur durch die Umläufe des Mondes bestimmt wird. Aber machte Erato und Ura- nia ihre gleiche Bedeutung zu einer Muse, wie nach der Idee die Zahl stets verbindet und trennt, so waren 9 die 8te mit 7 Schwestern — also 7 Töne der Leier, womit  $\text{Αυγουων}$  (der Alles Umkreisende, also die Sonne, wie Pan Orpheus und Apoll \*), welche auch eine 7saitige Leier ha- ben) Gemahl der Mondgöttin Niobe ( $\text{Νιοβη}$  ist gebildet aus νεος neu, jung, die monatliche Verjüngung des Mon- des, welcher in seinen Phasen das stufenweise Alter andeu- tet) mit welcher er 10 oder 12 Kinder erzeugt (Apollod. III, 5, 6.) unter denen die Zahl der Monate des Jahres, oder 7 als die Zahl der Wochentage, die von Apoll und Artemis der Sonnen- und Mondgottheit getödtet werden — womit Amphion also Thebe ( $\text{Υβη}$  Dialect von  $\text{Υβη}$  sieben) die Stadt der Sieben Nordsterne oder nach der Zahl ihrer Thore und Helden, welche dem Drama des Aeschyl den Titel gaben, erbaut. Es war die Zahl der 7 Dreieiten von Gestirnen im Nord-Hemisphär (Septem Triones) und der

---

\*) Nach Homer (hymn. in Pan.) ist Pan Enkel des Eichen- gotts  $\text{Ακουω}$  (von  $\text{Ακου}$  Eiche), daher Ornade die Eichen-Nymphe, Orpheus spielt die Eichen am Sinus baronicus zusammen, und Apoll's Beiname Helios stammt von  $\text{Ἡλιος}$  die Eiche.

7 Sterne im Plejaden-Gestirn. Denn daß man diese jenen gleichgestellt hat, beweist die den Plejaden gegebene Zahl von 7 Sternen, da sie nach Doid (quae septem dici, sex tamen esse solent) nur 6 enthielten. So kommen wir mit Erato zu den wohlküstigen Plejaden zurück, und finden die Memnonischen Vögel — die Musen als Pieriden — denn der Vogel symbolisirt Zeit und Zeugung  $\text{החיה}$  deutsch Henne, welche im vordern Orient die Stelle der Taube Jonah  $\text{החיה}$  als Plejade vertritt — als Tauben, und unter ihnen wieder die Aphrodite Urania. Denn die Plejade Maia, Beinamen des Mondes in Indien, ist dort auch Liebesgöttin. So konnte Erato Pans Prophetin seyn, denn die Plejaden waren die wahr sagenden Tauben im Gerichte der Liebe zu Doda (החיה die Liebe \*) und  $\text{החיה}$  er richtete,) und Maja war die Mutter des Stiers Hermes Buta, — von welcher im Kalender der Monat jenes Sternbildes den Namen hat,) der die Eier aus Aphroditens Schildkröte erfand, — eine Ideenverbindung, die schon Indien gab. Denn Hermes Buta ist in Sizilien Botes Sohn Aphroditens, in Attika zeugt Pandion (U der Zeit) den Butes und die Memnonischen Vögel. Der indische Buta hat Stiergestalt, und ist dann der Stier, auf welchem im Monat Majus die Plejaden sind. Nun kam der Stier im Canicularjahr in die Sonnenwende (im Zeichen des Krebses, daher ein Krebs dem Stier Mithra die Zeugungstheile abfriszt, weil mit der eintretenden Regenzeit der Felzbau aufhört) und wurde als alter Thaut von Hermes dem neuen Thaut geschlachtet. Dieser war dann Stern Sirius, Aphrodite die Canicula und Lupa \*\*) und nun hatte die Zweihelt der

\*) Daher  $\text{החיה}$  dad die Brust,  $\text{דודאים}$  Dudaim die Liebeskräuter, welche Ruben seiner Mutter bringt, und  $\text{דוד}$  David heißt der Geliebte.

\*\*) Die Bedeutung dieser Wörter weiter unten.

Vögel Erato und Urania Bedeutung. Jene war die Schwalbe Prokne (προ-κυνη, welche die Ankunft des Hundsterns verkündigt) im Sirius, diese die Nachtigall Φιλο-μήλη (Gesangsfreundin) im Zeichen des Stiers, aber beide waren Töchter Pandions im endigenden und anfangenden Canicularjahr. Die Schwalbe als Canicula Προκυνη wurde dann der 8te Ton der Leier (Χελυς) und hieß von dieser Χελιδων. So der Canis selbst, denn Aesculap (𐤇𐤍𐤔) 𐤀𐤍 Feuerhund Sirius) Sohn der Krähe Κορωνις und Zögling der Taube, die der Sirius im Namen und Gestalt selbst war, hieß in den Mysterien Ίσμωνος, Ίσμωνος 𐤇𐤍𐤔 d. h. der Achte; folglich auch wieder Pan, der als Anführer der 7 Kabiren (𐤇𐤍𐤔𐤇𐤍𐤔𐤇𐤍𐤔𐤇𐤍𐤔𐤇𐤍𐤔𐤇𐤍𐤔 Gewaltige, nämlich die Planeten oder nach ihnen benannten Wochentage) denselben Namen in Phönizien und Syrus führte.

Daß die Musen den Mond (als Monate) repräsentirten, ist unbezweifelt, weil sie nach Hesiod Kinder der Μνη-μοσυνη (die Erinnerung, wie ihr Vater Μεμνων der Denkende) nach Plutarch Μνησαι (die Zählerinnen) heißen. Μνη, μνηνη, Μανη (γενετα die Zeugerin) 𐤇𐤍 meni bei Jesaia 65, 11 hieß der Mond vom Sanscrit mana Mond, muni menu, der erstgeschaffene Mondmensch im Mythos, identisch mit dem Menes der Egypter und Minos in Kreta; daher manuscha der Denker, Mensch, mahnen so viel als erinnern, meinen so viel als denken, wozu der Mond durch seinen steten Wechsel auffordert, daher das deutsche Mann μονος der Eine und Mensch so viel als Denker (was schon im Namen des männlichen Mondes Momnon enthalten ist; und auch der Hebräer nennt den Mann 𐤍𐤓𐤁 Saohar Denker), denken geht dem Zählen vorher, 𐤍𐤓 man Manna die zugezählte Mondspeise der Isracliten auf jeden Tag, M-Manach arab. der Zähler d. h. der Monate, trop. Kalender. Weil aus dem Zählen der Monate erst das Sonnenjahr bestimmt werden konnte, so ist Manoaah 𐤍𐤓𐤁𐤇𐤍𐤔 der Zähler Vater der

Sonne Simson (יִשְׁמֹשׁ von שִׁמְשׁ) wie nach Herob. I, 94 *Μανης* Vater des Sonnengotts Adonis, und Sumsmana מַנְמָשׁמָשׁ heißt im Talmud die Ameise als Sonnenzählerin. Geben wir dem Worte *μναομαι* die Bedeutung des hebräischen מנא mana zählen als die ursprüngliche, da ja das attische Gewicht *Μίνα* wie das hebr. מנא maneh, von dieser herkam, so sind *Μνειαί* die zählenden Musen, Memnonischen Vögel, Monate; und *Μεμνων* bedeutet dasselbe in anderer Form des Wortes \*).

Memnon, nach welchem die Säule benannt worden, welche der Sage zufolge durch Berührung des Sonnenstrahls einen Ton von sich giebt, ist auch in Egypten, und hier Phamenophis, der in 7 Versen klagend die verfllossene Zeit ausspricht. Neilos (*Νειλος* der Nil) wurde schon von Dornedden übersetzt: Zeit-Zunge \*\*) und mit dem Wassermann Kanopus, der als Hydris eine Zunge hat, war, nach Konon, Menelaus (die zählende Zunge מנא manah zählen, und שׁ las Zunge mit dem n finale יִשׁ לֶסון) in Egypten. Dieser ist Bruder Agamemnons (אגממנון Bruder und *Μεμνων*) d. h. des Bruders von Memnon, also der zählende Memnon Menelaus, Gatte der vom Stier Paris (Πάρις) entführten Mondgöttin *Ἥληνη* Helene; und so wird der Klagende Vater der 2 Sirenen, denn sie sind Töchter des Acheloos (Bruders der

\*) Denn *μεμνω* kommt von *μνω*, *μενω*, nach der Art, die den ersten Consonant, mit einem hinzukommenden Vocal oder die ganze erste Sylbe wiederholt z. B. *δασκω*, *διδασκω* lehren, *ἀγω*, *ἀγαγω* u. s. w.

\*\*) *Νειλος* Neilos ist Anagramm von יִשׁ לֶסון Zunge, dergleichen Buchstabenversetzungen für dieselben beizubehaltenden Begriffe finden sich im Hebräischen sehr häufig. Der austretende Aflstrom, wenn er mit seiner Zunge die Felser bedeckt, konnte auf diese Metapher leicht geführt haben, zumal sein Austreten die Ueberschwemmung ankündigte.

Zunge) der ein Fluß, also *Νεῖλος* die Zunge der Zeit und der Wassermann *Kanopus* ist.

Der Brunn der Musen, um welchen diese, beim *Hesiod*, tanzen, ist *Ὀλυμπος* (*OLAM* 1. B. *Mos.* 17, 8 die Ewigkeit) der Quell der Zeit. Diese ist ein Kreis und ein Ring — annulus der Ring war ein kleines Jahr (annus) und die indischen Götter tragen ihn in der Hand. Diese halten auch das Rad *Siagra*, und *Bhawani*, wenn sie mit den 10 Zeitströmen (d. h. Monaten) vom Himmel auf die Erde kommt, um die Asche der 60jährigen Periode wieder lebendig zu machen, muß einem Wagenrade folgen. Wie die 50 Wochenfässer in der griechischen Unterwelt von den Töchtern des *Danaus* \*) gefüllt werden, so wird auch hier das Rad der Zeit gedreht vom *Bock Trion* \*\*) dem *Here* die *Nephele* \*\*\*) vorgehalten hat, aus der *Pan* entsprang.

Da nun alle Sinnbilder Zauberkraft bekamen, so der Kreis, der Ring, das Rad. Nun wurde *Synx* die Tochter des bocksfüßigen *Pans* †), um Liebe zu zaubern, auf ein Rad gespannt. Der persische Vogel des Jahreskreises — *Kerkos* *κίρκος*, *circus* wurde die Zauberin *Circe* (*Κίρκη*) und hieß in der Genealogie, wie *Hekate*, noch immer die *Perseerin*, wie *Medea* ihre Verwandte

§. 11.  
Namen des  
Mondes im  
abnehmenden  
und letzten  
Viertel.

\*) *Dan*, Dialect von *ἄν* die Schlange, mit welcher auch wortspielend *Jakob* seinen Sohn dieses Namens vergleicht. Die Schlange in Kreisform, wenn sie den Schwanz im Munde hält, war dem *Egypter* des Jahres Symbol, daher annus das Jahr, annulus der Ring, und *Danaus*, Vater der 50 Wochen, die seine Töchter, ist das Jahr.

\*\*) *Ἡξίον* das Rad, der *Bock* von *αἰξ-γος* die *Biege*, engl. *hage*, deutsch *Here*, ist abzuleiten von *אָרָר* *hug* spinnen, s. weiter unten.

\*\*\*) Die *Wolfe*, wörtl. das Heruntergefallene *הַנְּפֵלֶת* von *נָפַל* fallen, daher *Nephele*.

†) *Ἰν* Es der *Bock* von *אָרָר* *asal* spinnen, nach der griech. Aussprache des *ain* als *gain* geis Geiß, *gasal*, *Gazelle*, *Gemse*.



der die Seelen und der Menschen Schicksal mit dem aufgehenden Stern kamen. Aber woher entstand eine spin- nende Parze? Kanne antwortet hierauf: Weil die Zeit, der Horoscop und der gekürnte Himmel ein künstliches Ge- wand war, wie ein prophetisches Schild mit beschriebenen Häuten überzogen. Dies webte in den Epaktentagen die Mondgöttin als Liebe, Parze und Memnonischer Vogel.

Als Liebe ist sie die spinnende Omphale (Ὀμφαλός der Nabel ist rund), das Haar des Sonnengotts, nämlich seine Strahlen \*) sind der Flachs, aus dem die Göttin das Zeitgewand spinnt, und weil die Strahlen der Sonne mit dem Beginne des Canicular-Jahrs abnehmen, nämlich im Monate des Löwen (Juli — August), darum spinnt der Erden-Löwe Herkules bei Omphale, der Löwe Simson wird seines Haars von Delila beraubt, Vulcan, als Gatte der männliche Theil Aphroditens spinnt das Netz für den Löwen Ares (Ἄρης ari).

§. 12.  
Die Mond-  
göttin als  
Daphne,  
Parze und  
Seitvogel.

Die buhlende Aphrodite war aber zugleich spinnende Parze, denn Zeugung und Zeit sind in der Idee Eines (ἕν, ἓν). Durch sie verliert der Sonnengott die alte Kraft, und Venus Urania war aus den Geschlechts- theilen des entmannten Uranus geboren, wie die Erinny's. Weil die Zeit in der Sonnenwende sich vollendet und neu erzeugt, so entmannt die Krebs'scheere den Stier Mithras, wie Kronos (die Zeit) den Uranus (Ἥλιος Lichtgott); denn zugleich mit den Titanen besetzt er die 5 Zusatztage. Die Parzen sind Töchter des Uranus, dies lehrt auch die Inschrift auf dem Bilde der thebanischen Venus Urania, wo diese Göttin die älteste der Mōren genannt wird. Das Schicksal war folglich die Liebesgöttin in einer Triade von Emanationen, und in dieser Bedeutung gieng die Gutes spinnende Klithya (Beiname der Mondgöttin als Juno,

\*) Φοβή das Haar, φάειος der Glanz, juba Mähne, jubar Strahl.

Here) bei dem alten Hymnendichter der Geburt der Götter voran; denn die Geburtshelferin ist Γένετῦλλις oder Zeugerin Aphrodite, und Maia die Hebamme heißt auch Μάρη γενεῖτα die Monderde als der Kreißenden Helfende \*). Raja war aber auch die Verborgene, nämlich Ilithyia \*\*) von חַרַלַל alat, sie war die Schicksalsspinnende Dmphaie in Lydia (לִר, לִרִי lud, lut) dem Lande des Verborgenseyns, wo Gyges d. h. der Zauberkönig mit unsichtbar machendem Ringe d. h. mit Pluto's verbergendem Helm. Sie ist also wieder Kalypso (von καλυπτειν verbergen) die Verbergende, welche den Odysseus in Fesseln der Liebe hielt, wie Dmphaie den Helden \*\*\*). Denn auch Kalypso hatte in ihrer Grotte auf der Insel Ogygia (von ἴμ hug, kreisen, spinnen) mit Nymphen gewoben. Darum hat Telemach, vom Boß Mentos (abzu-

---

\*) So war Levana, die unter den Geburtsgöttinnen genannt und von Augustin erklärt wird: quae infantes levat a terra, die Μάρη γενεῖτα von לְבָנָה levana, luna der Mond לְבָנָה lawan weiß seyn. Diese ist den Römern Lavinia und Albania gewesen.

\*\*) So dem Hebräer die Nachtgöttin לִילִית (Lilith von לַיִל lail Nacht) nach den Rabbinen Adams erste Gattin. Schrieb man an die Thür: חַרַלַל לִילִית Lilith chuz, so hatte dies ursprünglich nicht das feindliche Nachtgespenst Lilith gegolten, nicht geheissen: Lilith sey draussen! sondern die Geburtshelferin vor der Thür, wie die griechische Ilithyia προδουραία. Sie die Göttin der nördlichen Unterwelt, hatte wie Poseidon und die Riesen vor des Hades (Αΐδης nicht sehend, finster, Schattenreich) Thür gestanden, empfangen Alles was aus dem Tode ins Leben geboren ward, wie Kerberos (der Herzfresser) alles verschlungen, was aus dem Leben in den Tod gieng. — Lessing meinte, mit Ilithyia, der Here unter andern wohl die Zauberinnen (φαρμακίδες), welche Here befestigte, der Alkmene Geburt zu hemmen. Weil in der Hand der Zauber lag, so sollten sie es mit verschränkten Fingern gethan haben. Sie hießen Μοῖρα und Εἰλεθῦια — wieder zwei Namen Einer Göttin in zwei Bedeutungen, die aber der angeführte Dichter der Ilithyia beide beilegte.

\*\*\*) Herkules ist der Erdenlöwe und Odysseus (von ὀδυσσομαί) der zürnende Gott, der aus dem Grimme Irdisches geschaffen.

leiten von  $\mu\eta\nu$  der Mond) begleitet, seinen Vater Odysseus gesucht, und die Weberin Pallas ( $\mu\alpha\lambda\lambda\alpha\varsigma$  Mädchen, Jungfrau,  $\mu\alpha\lambda\lambda\alpha\kappa\eta$   $\text{וְלֵבָד}$  pilleges, pellex Geliebte) welche selbst die von ihr in eine Spinne verwandelte Weberin Arachne (von  $\text{אָרַג}$  arag weben, spinnen) war von den Römern Minerva genannt, d. h. der Mond von der Rehrseite, im letzten Viertel  $\text{מָנִי עָרְפָּה}$ , so wie Drapheus  $\text{הַרְרֵף}$  horeph Herbst, die Winter Sonne repräsentirte; denn  $\text{הַרְרֵף}$  der Nacken ist Gegensatz von  $\text{פָּנִים}$  phanim das Gesicht, daher  $\text{Πανης}$  der Leuchtende, Pan die Sommer Sonne — Pallas hatte damals, als sie den Sohn des Odysseus und der webenden Penelope \*) begleitete, des Mentès Gestalt angenommen. Auch eine zweite Buhlin hielt den Odysseus gefesselt in Liebesbanden, diese war die Zauberin Kirke, aber im Namen wieder die Siege (kirka, hirca).

Die sinnliche Liebe war die Lebensspeise gewesen, die nach dem Tibetischen Mythos den Leib (der Lahn) verdunkelt hatte. Adristas der Arkabier — im Indischen heißt das Schicksal Adaristo, die  $\text{Αδραστεια}$  der Griechen — Sohn des webenden Talauß (von  $\text{לָלוּ}$  total decken, weben  $\text{לִילֵו}$  talith das Gewand) hat das Brod ( $\beta\rho\sigma\tau\omicron\varsigma$ , heißt auch sterblich) erfunden. Und von der Adrasteia Gerechtigkeit der Gefährtin des Schicksals ( $\text{Μοιρα}$ ) und

---

\*)  $\text{Πην-ελοπη}$  vernichtet bei Nacht, was sie bei Tage gewebt hat, wie die Nacht den Tag; aber sie war eine Weberin  $\text{Πην}$ , von  $\text{נָפַף}$  wenden, trop. weben, (anspielend auf die hier vorkommende Bedeutung der schwindenden Tage findet man dies Verbum Ps. 90, 9. und Wiedertehr des Morgens: Richter 19, 26.) und  $\text{elep}$   $\text{הַלְלָה}$  tausend d. h. des Jahrs, denn wie schon der Astronom Le Gentil gesehen, hat die indische Zahl durchgehends das Jahr in 1000 Theile getheilt. Darum hat die Schlange (des Jahrs) Adiseschen neben den 5 Köpfen, welche die Epakten- oder Zusatztage, noch 1000, die aus jenen hervorwachsen, weil in den Epakten weben, bei den Persern, die 5 Zeds (Gewaltige) den Mantel des neuen Jahrs.

der Nothwendigkeit (*Ανάγκη*) — Demeter die Getraidegöttin hieß in der Unterwelt, nachdem sie im Monate des Löwen Ares mit diesem als Aphrodite gebuhlt, wieder die Jungfrau Astraea, in den Epakten ist die Buhlin die Richtende, die Gerechtigkeit Liebende, und führte als Themis auch den Beinamen *Θεσμία*, die Gesetzgebende, — wird Zeus in Kreta ernährt. Speise, Zeugung und Gesetz verbindet der Orient häufig in der Idee. Vielleicht führte das Wortspiel darauf, denn *ἴ* heißt buhlen, und speisen, weil die sinnliche Liebe Lebensspeise, und *ῥ* bloß durch den Dialect verschieden, heißt richten, Gesetz sprechen. Und noch jetzt lautet in dem Gebete, welches die heutigen Juden einer Leiche, auf dem Begräbnißplatze ankommend, nachschicken: der Herr speist euch im Gerichte (*יְיָ אֱתֵכֶם בְּיָד הַדָּם* *hasan ethchem badin*). Weil diese Worte der Leiche gelten, so haben wir in Ceres hier wieder die *Ἀγριότης Ερίωνος* die zürnende Gerechtigkeit vor uns. Die Furie ist nämlich die Mondgöttin in ihrer feindlichen Bedeutung, im finstern Viertel als rasende schwarze *Canicula*. Alles bezeichnet sie dann als das buhlende Weib, durch welches Zwietracht und Tod in die Welt gekommen, und Eros in Eris (Liebe in Zwist) sich verwandelte. Sie heißt in Indien die Schwarze kali (davon abgeleitet das hebr. *קָלָה* kalah verbrannt, geröstet, deutsch Kohle) egypt. Athor die Nacht, ater schwarz, mit dem Zischlaut sathar *ἄθρ* verborgen. Todtenschädel umgeben sie, gleich allen empörten Riesen hat sie Ebergebiß, sie ist bewaffnet und gerüstet; mit ihrem Gemahl Schiva entzweit, mißhandelt sie ihn und wirft ihm das Halsband von Todtengebeinen ins Gesicht. So wurde sie verglichen mit der griechischen Hecate, die als Juno Martialis gleichfalls die Bewaffnete war, mit ihrem Gatten in stetem Zwiste lebte; und wenn die Zankende einst vom Zeus am Olymp aufgehängt worden, so war ihr widerfahren, was die Feste der Kali noch immer nachahmen. Auch sie war wie Kali, nicht nur Gattin, sondern

auch Schwester des obersten Gottes, (wie Sara Schwester und Gattin Abrams,) hatte das Weib die Tochter Zeus geheissen, so war sie von der Mythe in eine von Here verschiedene Göttin getrennt, aber die Identität ist dennoch beiden geblieben, besonders, wenn man sie auch mit Kali vergleicht. Sie war, obgleich sonst die Blauäugige (*γλαυκωπις*), anspielend auf die Farbe des Wassers, da sie mit dem Beinamen *οκίρας* Tochter Neptuns, der wieder Sohn der ägyptischen Nachtgöttin Nephthys, (daher der Nachtvogel Eule auf ihrem Helm) — die Kriegsgöttin Pallas (von *παλλειν* schwingen, d. h. die Lanze) hatte als empörte Riesin — gleich ihr hieß auch einer der kriegenden Titanen Pallas — einst den Vater fesseln wollen. Als böse Kali trug sie das Haupt mit Schlangenhaaren, aus welchen das fesselnde Netz bereitet ward, und Medusa (*medera*) die Denkende (der Verstand als Weib) hieß die Göttin, der es abgeschlagen war. Aber diese war Pallas selbst, weil Zeus sie aus dem Haupte geboren hatte, nachdem er die Metis (den Verstand) verschlungen. Kali wollte sich nicht vermählen, und Pallas blieb, wie als Artemis die keusche Jungfrau; nur als dritte Tochter Zeus (Aphrodite) war sie die Buhlin, und hatte in sinnlicher Umarmung den Kriegsgott Ares ins fesselnde Netz gebracht. Pallas als Schwester des Hephaistos (Vulcan), welcher das Netz für Ares schmiedete, war der Feuergott selbst, denn Erichthonius — sagt die Mythe — entsproß aus dem Samen Hephaistos als er Pallas umarmen wollte, wie eben dieser vom Riesen gebunden war, der die männliche Pallas als Eulenriese (*Ότις*) bedeutete \*).

Die kriegende Athene war aber im Beinamen *Αρεια*, welchen ihr ein Kultus gab, der weibliche Löwe Ares. Buhlend und zehend mit der feindlichen kriegenden Gemahlin hatte der

---

\*) Auch Aphrodite war wie Here, Pallas, Kali die Kriegende (*armata*, *εγχεια*) hieß wie Kali in Egypten Athor, (*atra*) und in Griechenland *μελαις* die Schwarze. Mit diesem Beinamen hatte sie im Hain zu Korinth einen Tempel.

Löwe seine göttliche Kraft verloren, und durch leibliches Erkennen zum Erdendwergen sich gemacht. Simson war es daher verboten Wein zu trinken, aber er fand im Thale der Rebe (בִּשְׂפָא) seine Buhlin; der Löwe Juda zahlte am Wege der Thamar den Hurenlohn und in Blut der Reben war sein Mantel getaucht, an den Weinstock seht Eselfüllen gebunden, — vielleicht führte das Wortspiel חַמֵּר hemer Wein und חַמֹּר hamor Esel, auf diese Ideen-Verbindung — und auch Herkules Gattin die Manzerstörerin Dejanire (von δηιω und ἀνηο) hieß Tochter des Weingotts Οιδεύς (von οἶνος Wein). Weil Verflüsterung des Lichtleibes Folge des Weintrinkens gewesen, so half das Wortspiel חַמֵּר camar schwarz, finster, חַמֵּר und חַמֹּר zur Fortspinnung dieser Idee, und die Göttin hieß in der Unterwelt Καμαρα, wie jene kretensische Stadt nach ihrem Kultus; Kali-Somara, hieß die indische als Kriegerin, und bei Hesychius die Göttermutter Κιμμερη, und in einem andern Prädicat קָדָר kadar, (ater) hieß sie Kidaria. Dann war Pallas Athene (חַמֵּר die Eselin (4. B. Mos. 22, 23.) חַמֵּר der Ofen (Dan. 3, 11.) als brennende, feurige Eselin Pallas als pellox nämlich Rebweib Abrams die Eselin Hagar \*) aus Egypten dem verbrannten Land \*\*) und Mutter Ismaels, welchen die Schrift den wilden Esel (פָּרָה) nennt. Aber mit dem Prädicate Kidaria (von קָדָר kadar, ater schwarz) war sie

\*) חַמֵּר Hagar hieß nicht die Fremde, sondern wie Juda's Sohn חַמֵּר Hager, mit dem Kehllaut א statt des ähnlichen ע also der Esel. So wird חַמֵּר deutsch Schafal, חַמֵּר zu Gomorrha, חַמֵּר der Gott Phegor u. s. w. Hagar war die Magd Sara's gewesen, wie Adity in der Knechtschaft ihrer Schwester Dity.

\*\*) Das schwarze, verbrannte Land hieß Egypten, welches auf dem globus terrestris die Unterwelt im Mythos repräsentirte, denn der globus coelestis kommt vom Himmel auf die Erde. Hyperborea wurde das Nordland Saurika, und nahe dabei ist Αευχη die Insel der Seligen, das Land der Aethiopen, die auch Κιμμεριοι von חַמֵּר die Schwarzen hießen, aber die Unterwelt.

auch Abrahams vierte Gemahlin Keturra, wovon die nächtlichen Gespenster in der indischen Mythe Kateri hießen. In dieser Eigenschaft war sie auch das Nachtgespenst Lilith, mit welcher die Rabbinen den Adam Teufel und Teufelinnen zeugen lassen. (Talmud im Tractat Eruvin, Fol. 18, col. 2.) Sie ist auch, wie sie als Mondgöttin im vorletzten Viertel Jakobs \*) Silpa und Simsons Delila ge-

\*) Es kann unmöglich geläugnet werden, daß die 3 Erzoäter sämmtlich den Jahrgott, die Sonne repräsentiren. So theilt sich Abram in die böse und freundliche Jahreshälften als Ismael und Isaaß; aber wie die Monate des Mondenjahrs 12—13 hat der Patriarch 13 Söhne. Nämlich Kethura gebar ihm: 1. Simron, 2. Jaksan, 3. Medan, 4. Jessat und 6. Suah. Abram als Jaksan zeugte 7 Deban und 8. Seba. Als Midian zeugte er 9. Epfa, 10. Epber, 11. Hanoth, 12. Abida und 13. Esda. Alle sind aber wieder nur Abram selbst, darum heißt Isaaß der Eingeborne. (1. B. Mos. 22, 2.)

Isaaß als Sonnengott theilt sich gleichfalls in Sommer und Winter, diese werden repräsentirt durch Jakob und Esau, und wenn Letzterer sein Recht der Erstgeburt verkauft, ist hierunter der Wechsel der Seitherrschaft symbolisirt. Hier muß aber bemerkt werden, daß Esau wie Inphon, nicht nur den Winter, wie dieser als Schwein, so jener als Bär repräsentirt, sondern auch die sengende Sommergluth, daher dem Inphon rothe Esel geopfert wurden und Esau der Rothe (Edom) heißt. Ist nun Esau das ganze Jahr in der bösen Bedeutung, so hat er auch 12 Monatsöhne, die schon in ihren Namen den feindlichen Character ihres Erzeugers tragen. Sie sind 1. Sibon, 2. Anoch, 3. Jeosch, 4. Kenas, 5. Usch, 6. Dschon, 7. Athniel, 8. Eliphas, 9. Reguel, 10. Jaalam, 11. Korah und 12. Lotban. Jakob hat zwar wieder 13 Monatskinder, aber weil Simnon und Lewy Ein Sternbild, das der Zwillinge einnehmen, so erhält Dina den Platz der Jungfrau. Schon die Namenbedeutungen in den Kindern der Patriarchen weisen auf diese Absicht des Mythendichters hin. Jene Abrahams mit Kethura heißen:

1. Jakschan, (Dialect von Jaksan) der Kleine von יָצָן katan klein, dies ist die Bezeichnung der Sonne im Zeichen des Steinbocks, wo sie wieder zu wachsen beginnt, der Jahrgott als Kind (s. oben S. 15.). Balthus *luxurians*, daher der Geburtstag Christi auf den 25. dieses Monats fällt, weil mit diesem Tage die Sonne wieder zu wachsen beginnt, d. h. die Tage länger werden.

wesen (denn לך und לך sind Ein Wort abnehmen, erschöpfen bedeutend) jetzt Bilha die Aufgeriebene, Vernichtende, Schwems Gattin als Ruderani (die Thränenerrgende) welche nun den Namen ihres Ge-

2. Schuach, oder Sua חַוָּח heißt sich dem Ende oder Tode zu-  
neigen (Sprichw. 2, 18.) bildlich: das Jahr, dies ist der Was-  
fermann, weil das Jahr oder die Zeitschöpfung im Mythos  
Welterschöpfung ist, die mit einer Fluth zu Ende geht.
3. Ephar (אֶפְרַיִם) Wsche, Monat im Zeichen der Fische, von den  
Orientalen Adur genannt, Beiname des Mars, welcher Pla-  
net in diesem Zeichen regiert, denn aus der Wsche, dem Tode des  
Jahrs, steht dieses als Zeitvogel Phönix wieder zum Leben auf.
4. Hanoch (von חָנֹךְ hanach) beginnen, einweihen (5. B. Mos.  
20, 5) tropisch der Anfang des Aequinoctial-Jahres, dies ist im  
Zeichen des Widders.
5. Ubid a (Water des Wissens אֲבִידָא) ist der Stier, Lehrer  
des Feldbaues, daher תּוֹרָה thorah das Gesetz von אֵרֶב אֶבֶר  
und אֵרֶב אֶבֶר thor ist nur Dialect von אֵרֶב אֶבֶר Or Licht, denn gei-  
stige Finsterniß heißt die Unwissenheit.
6. Eldaa (אֵלְדָא Gott des Wissens) das eine Bild im fol-  
genden Monat der Zwillinge, Drestes (אֵרֶב אֶבֶר Or Licht)  
Pollux (pol - lux Licht), welcher als Tag neben Pylades  
(von πύλαι Adov Thore des Hades, Schattenreichs,) neben Cas-  
tor, (welcher als Bibername eine Ratte andeutet, diese ist in  
Egypten und Indien Symbol der Nacht, welche im Sanscrit  
Ratrem heißt.) die Zwillinge bedeuten Tag- und Nacht-  
gleiche, daher zeichnete man Apoll und seine Schwester die  
Nachtgöttin Artemis, Castor und Pollux, beisammen, jene von  
Leto, diese von Leda, so wie von der Tochter der Letzten Cly-  
temnestra, Drest der Freund des Pylades geboren.
7. Simron (von שִׁמְרֹן Zweig und Gesang) also der Monat des  
Krebses, denn mit diesem schließt das Canicularjahr, daher  
der Kultus in ihm die Palme (שִׁמְרֹן, שִׁמְרֹן), in der Hiero-  
glophe Bild des Jahres, weil sie jeden Monat einen Zweig  
treibt, verbrannte. Im hebr. Mythos hohlt daher die Pal-  
mengöttin Schara mit dem Löwen Juda (denn der Mond  
regiert im Monat des Krebses, und die Sonne im darauf fol-  
genden Monat des Löwen, deren Symbol dieses Thier wegen  
seiner Stärke ist. Im griech. Mythos aber hieß es, Apollo,

mahl's Kutra führte. Schiwen war mit diesem Prädicate der Thranengott Inachus, Noach, Bacchus von כקכ weinen. Diese heißen Götter des Todes und der Trauer. Durch Jene hatte eine Fluth die Welt erneuert, und auch

die Sonne, singe als Vogel Schwan im Monat des scheidenden Jahres, (nämlich wenn der Ausgang des Sirius, den Egyptern die Fluth, den Austritt des Nils verkündete,) sein Sterbelied, daher der Sirius auch Soth, davon Dialect Leuth, Tod (trop. des Jahrs) und der Singende Hundstern — canis von canere — benannt. Simron war also der Singende, Monat des Sirius.

8. Seba, nach dem indischen Feuergott Siwa (oder Schiwa mit dem Beinamen Kutren oder Kothē) genannt. Dies ist der Monat des Löwen, von den Astrologen Leo furians bezeichnet; weil durch zu große Hitze und Dürre in diesem Zeichen des Thierkreises die Hundswuth erzeugt wird, und Bacchus davon das Prädicat *μικρομενος* hat.
9. Midian, bebrüstet, von מ, (mad) Brust, Milch, Feuchtigkeit מ, auch Milchreich (daher Medien; das Milchland) ein Prädicat der Jungfrau als Nahrung bringende Erd- und Mondgöttin Isis, welche die Vielbebrüstete, und bei den Griechen als Artemis ἀμαζω hieß; in diesem Monate war Nilwasser abgeflossen und der Feldbau nahm wieder seinen Anfang, die Fruchtbarkeit der Natur erwachte.
10. Medan (von מ, mida Maß) der Monat im Zeichen der Wage, der Abmessende, gleich Wertheilende, anspielend auf die Herbst- Tag- und Nachtgleiche.
11. Epha (עפא Jes. 41, 24. Wiper) Monat des Skorpions und der Schlange, unter ersterem Bilde ließen die Egypter den Syphon, unter dem andern die Perser den Ahriman als Naturfeind und Winter in diesem Zeichen des Thierkreises die Herrschaft über die zweite Jahreshälfte beginnen.
12. Dedan, Dialect von Satan, ד, ד, Teufel, denn die Feuchtigkeit, die Materie, Körperwelt ist durch das böse Princip entstanden, daher ד, Sadim Brüste, ד, Sedim, die Teufel. Der pferdefüßige Chiron als Schütze mit dem Todespfeile, steht eben diesem Monat, unserm November, Dezember vor.

In Esau, dem Repräsentanten der bösen Wirkungen des Jahrgotts, der versengenden Hitze, und der unfruchtbar machenden Kälte, daher

Schwan erweckte mit den überschwemmenden Gangesströmen aus dem Tode. Erneuert aber ward das Leben dadurch, daß nach der Fluth das irdische Weib als rothe Feurgöttin *Pyrrha Iuvōa* — daher das Land, wo sie

er Edom der rothe Esel (Thiere von dieser Farbe wurden ja deshalb in Egypten dem Typhon geopfert) und auch Setr der Bär, nach jenem nördlichen Gestirn benannt ward, um seinen doppelten Character zu bezeichnen — in Esau (dem Brennenden  $\Psi\Psi$  von  $\Psi\Psi$   $\Lambda\delta$ , der große Bär (Job. 9, 9.) erkennen wir abermals nach etymologischer Auflösung der Namensbedeutung seiner Söhne den Vater der Monate, denn:

1. Anab  $\mathfrak{A}\mathfrak{N}\mathfrak{A}$ , von  $\mathfrak{A}\mathfrak{N}\mathfrak{A}$  die Zeit Eneh, mit dem koptischen Artikel pi wird  $\mathfrak{P}\mathfrak{H}\mathfrak{O}\mathfrak{N}\mathfrak{I}\mathfrak{X}$ , Joseph mit dem Beinamen Paaneach, griech. *Phaenix*, von *φαεινω*, der Leuchtende, Pan, also der Monat im Zeichen des Steinbocks; denn der Smal nacheinander sich begattende Bock war in der Hieroglyphe Bild der Zeugung, diese mit Jahreschöpfung in der Idee gleichbedeutend. Wenn der Phönix bald in dem Frühlingsmonat des Widders, bald wieder im Zeichen des Steinbocks sein Wiederaufleben feierend gedacht wird, so verwechselt der Mythos hier nur das Aequinoctialjahr mit dem Canicularjahr, denn  $\mathfrak{I}\mathfrak{N}\mathfrak{A}$ , der jetzige Juli war ehemals im Zeichen des Widders, und die Israeliten feierten das Osterfest im  $\mathfrak{I}\mathfrak{N}$  oder  $\mathfrak{I}\mathfrak{N}\mathfrak{A}$   $\mathfrak{A}\mathfrak{B}\mathfrak{I}\mathfrak{B}$ . Das Sonnenwendenjahr hatte aber zwei Anfänge, die Winter- und Sommer Sonnenwende, die Monate des Krebses und des Steinbocks.
2. Sibeon wird durch die Sage der Salmudisten, er habe seiner Mutter beigewohnt, zum Ruben, welcher das Ehebett seines Vaters besteigt, zum Stier in dem Domicil der Venus, dem Sternbild der Plejaden; denn Maja, die erste der Plejaden (Laubengestirn) und Mutter des Stiers Hermes als Paris ( $\mathfrak{P}\mathfrak{H}$ ), ist auch unter dem Namen Helene Aphrodite als Liebesgöttin, dessen Aphlin. Sibeon d. h. der bunte Vogel, wird er vom Mythos bezeichnet, weil er die Mischung von Feuer und Wasser in seinem Doppelcharacter als Hermes-Haut (daher der alte und neue Haut genannt) symbolisirt.
3. Lothan ist der Monat der Zwillinge, in welchem Letho (Ladona, Leda) die Zwillinge, Nacht und Tag zur Welt bringt. Es ist das Jahr in der Dämmerung (latere,  $\mathfrak{D}\mathfrak{N}\mathfrak{A}$  laet dunkel, verborgen sein).

lebte Hämionen, *Almonu*: Land des Blutes hieß — das Wasser in Blut und Bluterde verwandelte. Eines bedeutete es daher, wenn Manu (der erste Mensch) von Brahma geschaffen, und wenn Schiwen-Kutra aus Bra-

4. Korah d. h. Kahlkopf, denn im Monat des Krebses werden die Tage kürzer, die Sonne verliert ihre Strahlen, bildlich die Haare, denn *qoßn* das Haar, *qoißos* Glanz, jubar Strahl und juba die Nähne bezeugen den im Alterthum oft vorgekommenen Gebrauch dieses Bildes.
5. Athniel (von Athun  $\text{אֶתְנִי}$ ) der feurige Esel, Bezeichnung des Siriusmonats mit seiner versengenden Dürre.
6. Elphas ( $\text{אֵלֶפַס}$  pas Gold, Ps. 21, 4, und  $\text{אֱלֹהִים}$  Gott) Gott des Goldes, der Goldfinder Ikarus (von  $\text{אִיקָר}$  ikar, Uker,  $\text{יָקָר}$  jakar werthvoll), welcher als Hermes Anubis mit Isis seiner Mutter das Grab des Osiris findet, oder unter einem andern Namen Jason (von gaza  $\text{גָּזָא}$  Schak,  $\text{גָּלִיָּא}$  Glück) mit welchem, bei Hesiod, die Getraidegöttin den Reichthum zeugt, und als Jason Gott des Schages und goldnen Bliesses durch den Beistand seiner Geliebten Medea (abermals der Mond) den Vater verjüngt, wie dort als Anubis den Osiris seinen Erzeuger aus dem Grabe erweckt — alle diese abweichenden Formen eines und desselben Mythos sie bezeichnen nichts weiter als die im Monat der Jungfrau — welchem als Planet der Mond vorsteht — nach verflorener Regenzeit wieder erstandene Natur und mit ihr der Uckerbau, die goldene Saat.
7. Reguel ( $\text{רְגֻל}$ ) ist offenbar der Monat der Waage, in welchem nach indischen Mythos der Gott Wischnu die Könige, nach jüdischem Glauben Gott alle Menschen richtet. Reguel aber heißt der regierende Gott, von  $\text{רָעָו}$  weiden, trop. für herrschen regere, Sanskrit rajah, ausgesprochen ragia: Fürst.
8. Teofsch (er wird sammeln) von  $\text{טֵאוֹשׁ}$  Asch der Bär. Dieses Sternbild als nördliches auf die Kälte und den einbrechenden Winter hinweisend ist wieder Satan, in einem andern Bilde Skorpion, aber für Teufel Dow im Persischen und Sanskrit, hat der Hebräer noch dasselbe Wort in der Benennung jenes Thiers behalten, denn dow  $\text{דָּוָד}$  heißt der Bär. Satan das Prinzip der Kälte und Finsterniß hat aber nach dem Buche Bundeheß den Winter in die Welt gebracht, und in dem Zeit-

mas Blute geboren war. Schiven als erster Mensch hieß dann Manu, der aus Bluterde (אָדָם adama Erde אֶדֶם edom roth) entstandene Adam, der ins finstre Erdenleben, in Tod und Trauer verstoßene Geist,

chen des Skorpions beginnt mit der Herbstnachtgleiche, wie schon vorher bemerkt, die unfruchtbare Jahreshälfte.

9. Ufch, welcher wie der vorige das futur. so dieser das praes. desselben Zeitworts ausdrückt, ist der pferdefüßige, und dadurch seine dämonische Abkunft verrathende Schuß Charon mit den vergifteten Pfeilen.

10. Jaalam (der Gott im Verborgenseyn, von אֵלָם verborgen seyn, Job. 28, 21. Obgleich dies Wort hier im futur. steht, bedeutet es dennoch das praes. wie Jehovah: Er wird seyn, doch nur zu verstehen: der Seyende.) es ist Jupiter Ammon mit den Widderhörnern, der Camos der Moabiter, oder Pan mit den Bockshörnern, und kann daher anspielend auf die Wiedergeburt der Sonne im Sonnenwendenjahr das Zeichen des Steinbocks oder auf das Beginnen des Aequinoctialjahres mit dem Frühlinge das Zeichen des Widders bedeuten, dessen wieder hervorbrechende Lichtdrücker den Sieg des Lichtgotts über den Fürst des nun scheidenden Winters und der Finsterniß symbolisiren. Demnach ist Jaalam mit seinem Bruder Anah leicht zu verwechseln, und ungewiß wer von Beiden im Widder oder Steinbock regiert?

11. Kenas (קֵנָס in anderer Form קִנָּס) der Sammler nämlich der Wolken, des Wassers, also der Monat des Wassermanns.

12. Dison oder Dischon, von דִּישֹׁן dessen, dessen Ufche, der letzte Monat, in welchem das Jahr zu Ufche verbrennt wird, um im Widder als Phönix verjüngt wieder zu beginnen.

Unter den Monatskindern Jakobs — des Jahrgotts in der guten Bedeutung ist, nach der alten Seiteinteilung, wo das Aequinoctialjahr mit dem Zeichen des Stiers seinen Anfang nahm

1. Ruben, der Erstgeborne, welcher — man vergleiche, was vorher über Sibeon gesagt ist, seines Vaters Bett bestiegen. Er ist, wenn er seiner Mutter das Liebeskraut (דָּדָא dada) bringt, der Stier in den Plejaden. Zwar nennt Jakobs Segen nicht ihn, sondern Joseph den Stier, aber der indische Mythos erklärt auch hier, wie so oft, den hebräischen.

wie in der Sprache Rutra, Ruberer, das durch Thra-  
nengott übersetzt wird, und nach Sanskritanischen und  
Indostanischen Worten (z. B. sanskritanisch rudida, weh-  
klagen, indost. rota er weint) es auch wohl Nacht und

Ganescha, welcher zwei Mütter hat, Urga und Parwadi,  
wie Joseph die Rachel und Lea — denn da Rachel schon an  
der Geburt ihres zweiten Sohnes stirbt, so wäre die Stelle  
(Jerem. 31, 15): „Rachel beweint ihre Kinder“ nicht anders  
auszulegen, als wenn sie auch die häßliche Lea wird, wie die  
schöne Helene die häßliche Nemesis, dann gebiert sie alle Kinder  
Jakobs; auch ist ja Joseph Sohn der Fruchtbaren (רַב־בְּרִיָּה)   
genannt, Rachel aber kann lange nicht gebären, und erhält end-  
lich nur zwei Kinder — Ganescha also ist Schiwens Liebling  
und Erstgeborener, Joseph ebenfalls Jakobs Lieblingster Sohn,  
und nur in Moses Segen der Erstgeborene Sier, aber  
Ruben sein erster und nach Jakobs Segen gehäfter. Diese  
scheinbare Verwechslung entstand aber deswegen, weil Ruben  
mit den zwei folgenden Brüdern Simon und Levi vom Zei-  
chen des Widder's an bis zum vierten, dem Löwen Juda  
das Aequinoctialjahr anfing. Darum ist Ruben Sohn des Er-  
hers רַב־אֶרֶץ weil der Jahrgott vom Zeichen des Steinbocks  
der Sommer Sonnenwende bis zur Frühlingsnachtgleiche blind ist,  
und in jedem der zwei folgenden Zeichen ein Auge mehr be-  
kõmmt. Nun verwirft Jakob die 3 ersten Brüder gånzlich, sie  
sollen nicht in seinen Rath kommen. Erst Juda der Löwe  
ist der Gelobte, d. h. das Aequinoctialjahr hört im Canticular-  
Löwenjahr auf, das Bürgerliche im mythischen und Priesters-  
Jahre, und nach dem ersten Quadranten des einen fängt gleich  
wieder ein neues an. Ausdrücklich sagt dies die Tradition im  
Buche der Chroniken, nach welchem Ruben der Erstgeburt  
beraubt wird, und das Fürstenthum dem Löwen  
Juda gegeben. Die Erstgeburt bekõmmt Joseph, er wird  
folglich Ruben der Erstgeborene, und Ganescha Schiwens erster  
und liebster Sohn, folglich wie beide der Gemahl sei-  
ner eigenen Mutter, aber in der Zeitzeugung des Cani-  
cular- oder Juliusjahres. Für beide Jahrrechnungen hatte die  
mythische Chronologie zwei Hinzusetzer, Lewi und Joseph,  
welche Bedeutung schon in ihrem Namen enthalten ist, denn  
לָוִי lawa heißt zugeben, hinzufügen (Ps. 112, 5. Dan. 11,  
34, und אֶסַף asaph sammeln, mehren). Lewi als dritter

**Zinfernif** (Sanskrit. ratra Nacht) als Blut heißt (Sanskrit. rudhira, Zend. Radjom Wunde, ἔρυθρος deutsch roth), davon mit dem Gutturalschwauch o-rudus roh urfpr. blutig, in der Grundform rudis (in moralischer

Sohn war vom Widder angerechnet, der Junius; aber im Sonnenwendenjahr hört seine Bedeutung auf, er wird verstoßen, und an seine Stelle tritt der zweite Hinzufeser Joseph. Dieser war der Stier in den 5 Zusatzagen oder Epakten; er wurde folglich getödtet. Auch dies sagt Jacobs Segen; denn er verwirft Simon und Lewi, weil sie den Stier muthwillig verderbt haben. Joseph war folglich in den Epakten, d. h. im Monat Lewis umgebracht. Aber nur in dieser Bedeutung als alter Thaut (d. h. die alte Zeit, welcher durch den neuen Thaut im Südhemispär getödtet wird, — denn im globus coelestis war in 365 Tagen 2mal Jahresanfang, nämlich in den beiden Sonnenwenden) starb er, als Anfänger der neuen Zeit lebte er fort, und kam nach Egypten in die Sonnenwende des Julius. Im Mythos wollen ihn daher die Brüder tödten, aber sie gehen beim Vater vor, ein wildes Thier habe ihn, gleich dem Adonis, zerrissen. So stirbt der erstgeschaffene Stiermensch Abudab, aber aus ihm wird wieder ein Anderer, Kajokors, geboren, wie überhaupt im Mythos von Joseph die ganze Idee von dem göttlichen Wesen liegt, das in der bestimmten Zeit stirbt, aber in der ewigen nie aufhört.

2. Aber nicht nur Ruben und Joseph sind ihr Vater selbst, nämlich die Sonne, wenn auch nur in der Eigenschaft eines Theils des Jahrs, nämlich des Monats im Zeichen des Stiers, sondern auch Simon und Lewi, insofern Jakob-Esau als Zwillingsgeschwister das freundschaftlich-feindliche Element ist, das sich früher noch in Ismael-Isaak vorfindet. Für die Identität Ismaels mit Simon bürgt schon die gleiche Bedeutung ihrer Namen: der Herr wird erhören, und: der Herr hat erhört. — Lewi, dessen Name in der Folge ausschließlich zum Dienste der Gottheit gewidmet wird, ist hier wieder Isaak-Jacob, gegenüber dem wilden Esel Ismael, dem Jäger Esau und Simon dem Mörder Sichems als zerstörendem Prinzip. (Weil die beiden Brüder in dem Bild der Zwillinge das Nacht- und Lichtprinzip repräsentiren, die sich in die Zeit Herrschaft theilen, so ist Simon: Kastor und Polydes im hebräischen Mythos, wie Lewi: Pollux und Drest.)
3. Schon im Namen Suda (סודא), welcher von יוד der Einzige יוד vereinigen abgeleitet seyn will, da י von מ nur

**Bedeutung roh, crudelis) κραις, κραιος Fleisch (eigentlich mit Blut besleckt); mit Labialhauch βροτος Blut, Mensch, brutus roh. So war der Mensch der rothen Bluterde אדם Adam, in zweien seiner Söhne Kain (קין**

durch den Gutturallaut unterschieden wird) der Einzige ist auf die Identität sämtlicher Söhne Jakobs mit ihrem Vater angespielt, denn auch Isaak (Genes. 22, 2) heißt der Eingeborne Abrahams, obgleich Ismael schon geboren war. Juda ist der Monat des Löwen, mit welchem Thiere ihn seines Vaters Segen vergleicht. Er zeugt die 5 Zusafstage als Jahrgott in Onan (יָוָן von יָוֹן On 'Av die Sonne, denn die von der Genes. 41, 50 gedachte Stadt יָוֹן nannten die Griechen Heliopolis, d. i. Sonnenstadt. Von 'Av ist daher οἶνος Wein und ὄνος Esel abstammend. Von Juda sagt daher Jakobs Segen, daß er seiner Eselin Sohn an die Rebe binden wird, und das Scepter ihm nicht entwendet werden soll, bis er nach Schilo kommt. Dies ist das Jahrgewand (הַיָּרֵשׁ von הָרֵשׁ Sobal Saum des Kleides (2. B. Mos. 28, 34), das Ende der Zeit war des Gewandes Saum, welches die Jeds in den Epaktentagen, wo der neuen Zeit Anfang und der alten Ende war, weben. Wortspielend heißt daher der dritte Sohn Juda's Schilah, der Zweite יָוֵי ist nur Dialect von יָוֵי der Esel, welches Thier auch beim Sonnengott Dionysos eine Rolle spielt, und dessen Reiter Silenos hieß, welcher Name auch an Schilo erinnert. Vielleicht wirkte auch hier zu dieser Ideenverbindung das Wortspiel הָמָה hama Sonne, הָמָר hamar Wein, הָמוֹר hamor Esel mit, das sich noch im Griechischen wieder findet als 'Av Sonne, Zeugung, 'Ovos Esel, Oivos Wein. — Ein vierter Sohn Juda's heißt Perez (von פָּרַץ paraz zertheilen,) anspielend auf die in der Sonnenwende entstehende Theilung des Jahrs; und weil der Jahrgott in den Epaktentagen in der Dämmerung lebt, daher bei Homer Zeus die Epaktentage im dunkeln Lande unter den Ethiopien zubringt, so heißt, da am letzten Epaktentage die Sonne aus der Dämmerung wieder hervortritt, und den neuen Jahreslauf beginnt, Juda's letzter Sohn Sarach (von שָׂרַח sarach hervorstahlen, wovon מִרְיָח mirach Dfen.).

4. In Sebulon (von שְׁבוּלָה Wohnung) war Jakob der Bauende, nämlich סְבוּלָה (Genes. 33, 17) den Ort der Hütten. Und der Segen Jakobs sagt bedeutsam: Sebulon wird am

Kagen) und Abel (אבל trauern) der Trauergott; und im dritten Seth, Schiven als Sati, Manu als Sati-  
 Fa-Pata unter dem die Fluth kommt, wie umgekehrt in der Wiederschöpfung nach der Fluth Noah (von חַנַּח seuf-

Meere wohnen (wortspielend auf den Namen); dies ist der Ort, wo sich der Krebs am liebsten aufhält.

5. Dina, ist Jungfrau, welche im Monat des Löwen von Sichem dem Sohn Hamor des Esels geschwächt ward. Dies ist die Zeit, wo der Weingott Bacchus mit Ariadnen (אֶרֶב-עֲרֵב Wohlust des Löwen) der Weintrinker Simson mit Delillen, die er sich vom Bache der Rebe, d. i. Beschel פֶּשֶׁק holte, der Löwe Ares (אֶרֶב) mit Aphroditen und Hercules mit der Tochter des Weingotts *Olyeus* buhlte.
6. Isaschar, von Jakob der beinerne Esel genannt, dies ist im griechischen Mythos Pelops mit der elfenbeinernen Schulter, welche in der Hieroglyphe beim Esel und Elephanten (פֶּרֶל pul) Symbol der Zeugung, Fruchtbarkeit — die von der Sonne bewirkt wird — Isaschar (יִשָּׂשְׁכָר) heißt er, weil er die Frucht (des Jahrs) trägt. Und seine Schultern unter die Last beugend (vgl. 1. B. Mos. 49, 15) symbolisirt er die den Segen des Jahrs gleich vertheilende Waage, die auch ein natürliches Zeichen der Nachtgleichen ist. Bei den Indiern wägt Sama der Todtengott am in diesem Monat einfallenden Feste Awani Oton die Thaten der Menschen ab. In seiner jüdischen Umgestaltung ist es Jom Kipur, der Versöhnungstag, welchen die Talmudisten kurzweg Joma nennen (wovon ein eigener Tractat der Gemara den Namen führt) und an welchem Gott den Sterblichen den Lohn ihrer Thaten abwägt. Dann paßt auf diesen Monat abermals der Name: Isaschar, d. h. er bringt den Lohn.
7. Dan (Wortspiel von דָּן than die Schlange) nach Jakobs Segen eine Otter auf dem Steige, die das Pferd in die Hufen beißt ist — man denke hier an עֶקֶב die Ferse, יַעֲקֹב der Be-träger — wieder sein Vater, die listige Schlange im Paradiese, welche den Adam-Edom um die Unsterblichkeit oder um das Recht der Erstgeburt prellte. Denn mit diesem Monate beginnt der Drache Typhon-Whriman als Winter seine Herrschaft über das Jahr, die er nun dem Sommer entrisen hat, und der Skorpion, jenes giftige Insect bezeichnet im Sternbilde glei-

zen abgeleitet,) selbst der Trauergott und seine Söhne (Sem — Soma im Sanskrit Mond, Schima im Tibetanischen Mythos die Erdspeise, deren Genuß die Lahn sterblich machte, — und Ham humus die Erde) die Erdmenschen

des Namens die Wirkungen des Drachen (𐤍 than daher Say-aros Tod, ten-ebrae Finsterniß), welcher allen Wachsthum hemmt, dem Stier (Symbol des Ackerbaues,) die Zeugungsglieder fraß, Typhon dem Osiris, Abri-man dem Mithra u. s. w. Doch weil dieses Wüthen nur bis zum Frühlinge währt, sagt Jakob: „Ich warte auf dein Heil“, da mit des Lenzes Wiederkehr der Schaden des Stiers geheilt seyn mußte.

8. Gad, der Bock, war wie der Stier (Ruben: Joseph) der Esel Isaschar und der Widder (Asher) Bild der Fruchtbarkeit, also wieder Jakob der Jahrgott unter einem andern Symbol. In Egypten war der Schüz zum Aufseher über die Kistkammer des Osiris gesetzt, und in Gestalt eines Centaurs mit gespanntem Bogen in den Händen abgebildet. Also war er stets gerüstet, und mußte dem Segen Jakobs zufolge, das Heer der Sonne, (d. h. die Sterne des Thierkreises am Himmel,) herum und wieder herum führen. Wenn aber die im Namen Gad liegende Bedeutung eines Bocks zu

9. Asher (Affer) dem Widder hinüber gezogen wird, — da der Bock mit dem Widder in Einem Zeichen wohnte, so erkennen wir auch in diesem Sohne Jakobs seinen Vater, der als Israel bei der Verwandtschaft der Worte 𐤀𐤒𐤍 asar und 𐤀𐤒𐤍 jasar an den Widder in der Sonnenwende denken läßt, der sich nach dem Wechsel der zwei Jahreszeiten auf die rechte oder linke Seite wendet, was in der That für den Monat des Steinbocks paßt. Zugleich wird uns dann Jakobs Ausspruch klarer: Affer von dir kommt fettes Brod, denn Pan, der Bock zu Mendes, Symbol der Fruchtbarkeit, hatte das Brod (panis) zu vertheilen. Als Widder ist 𐤀𐤒𐤍 (Affer) Gemahl des des Schafes (𐤀𐤒𐤍 Rachel) die unter dem Namen 𐤀𐤒𐤍 (Affer) von 𐤀𐤒𐤍 Escher, Glück abzuleiten — auch Gad heißt Glück — die syrische Venus (5. B. Mos. 7, 5 und 2. Rdn. 21, 7.) mit dem Beinamen 𐤀𐤒𐤍 Astaroth, Ἀστάρτη war. Das Bild des Steinbocks vertrat den Indiern die Gazelle, welche die Braminen hindezeichneten, um, wenn der Delfin den Matsy-Avatar des Wassergotts Wischnu in Erinnerung bringen sollte, das Steigen der Fluth zu verfinnlichen; denn nach

bedeuteten, indes der dritte Sohn Japet, wie Mannus Sohn Japati, oder er selbst Pati (Sanstr. Vater, atra, pator) Satiapata hieß. Wie das Licht seine Göttlichkeit verlor, erzählt die indische Mythe, ward es Feuer, und

- Bohlen ist der Steinbock eine von den Egyptern späterhin vorgenommene Umbildung. Leicht ist der indische Mythos zu deuten, welchem zufolge in der Sonnenwende der Riese Beli dem Wischnu (Wasser) die Erde abtritt, und weil der Kampf Jakobs mit dem Dämon, als er über den Fluß Jabel will, nur Nachbildung der indischen Fabel war, so braucht man nur noch hinzuzufügen, daß, da Jakob von dem Ringen mit dem Dämon hinfend geworden, nur noch der Gott des Monats zu suchen ist, in welchem er gerungen hatte, dann kommt der Name
10. Naphthali (von נֶפֶת pathal ringen) und nach dem Mythos ist dieser der Jzed der Winter Sonnenwende, er ist der Wassermann an Jakobs Ueberfahrt erinnernd, und in Jakobs Segen sind die Worte „du sprichst glatte Rede“ verständlicher, wenn man den indischen Mythos im Sinne behält, wo Beli von Wischnu abberedet wird, ihm das Stück Erde abzutreten, Letzterer aber aus einem Zwerge schnell zum Riesen empor wächst, die ganze Erde in Anspruch nimmt, und Beli nur auf die Zeit vertröstet wird, wo er wieder die Herrschaft über die Erde erlangen soll.
11. Menasse und Ephraim sind die Fische, denn als Söhne Josephs, des Getraide gebenden Sonnengotts, des Aufsehers über Pharaos Kornmagazine, von welchem seine 11 Monatsbrüder mit Korn beladen zurückkehren — als Söhne des Vermehrer's (Joseph) sind sie das Symbol der Fruchtbarkeit: Fische. Und der Hebräer leitet ja Dagon (דָּגון Getraide) von Dag (דָּג Fisch) ab. Der *Ἰχθυόω* der Egypter, welcher dieses Gestirn repräsentirt, war auch das Bild aller unzählbaren Dinge, welche die Natur hervorbringt, und der Fisch, da er sich auf unbegreifliche Weise vermehrt, paßte daher am ehesten zu diesem Bilde. Weil eine zahlreiche Nachkommenschaft nach orientalischen Begriffen der größte Segen ist, so werden auch die Worte Jakobs: 'Wer in Israel will Jemand segnen, der sage: Gott mache dich wie Ephraim und Menasse (Gen. 48, 20) hier sehr bedeutungsvoll. — Die Etymologie dieser beiden Namen beachtend, finden wir den Namen Menasse schon als Beizwort der indischen Göttin Bhawani. Diese ist ihr Ganescha selbst, mit welchem Joseph, wie vorher erwiesen worden, iden-

durch dessen Kraft bildete Schwa den Wasserstoff zu festem Körper. Wie das Kälteprinzip der Finsterniß in der weißen Farbe den Anfang des Lichts gebar — daß die Kälte die Farben in Weiß verwandelte und das Wasser in

thick ist. Sie ist Joseph in weiblicher Natur. Sie trägt auch das Zeichen der heiligen Asche, das Zeichen kuri, welches auch Zeichen des Ganescha. Und Ephraim (von אֶפְרַיִם Epher Asche) heißt ja Josephs zweiter Sohn. Joseph in seinen Söhnen war also nur doppeltes Prädicat des weiblichen Ganescha oder seiner eigenen Mutter. Diese war umgekehrt Weib-Mann. so wie in diesem ganzen Mythos Geschlechter und Bedeutungen ineinander übergehen. Schon in dem Namen der Bhawani mit dem Beinamen Parwadi, d. i. Gattin des Stiers, lag die Bedeutung der Mutter Ganeschas; denn die Kuh war die Mondsgöttin, Ganga hatte die 10 Monatströme, und in der Gestalt 10 Gesichter und Arme. Joseph heißt בֶּן פֶּרֶה, Grundwort dafür ist פָּרָה, פָּרָה. Schon hieraus folgt, daß Rachel die Parwadi gewesen, und als Ganga auch die andern Kinder Jakobs, die 10 Monatströme geboren hat. Die beiden Söhne Josephs (des Hinzusetzers) sind die zwei Epakten-Monate, denn wie es eine stägige Unterwelt und Dämmerung für die Epakten giebt, so auch eine 2monatliche für das Mondenjahr, weil dem männlichen und weiblichen Monde nur 10 Monate, 50 Wochen und 350 Tage gehören. Daher stehen auch 2 Monate in der indischen Dämmerungszahl, und der Mythos scheidet sie von den übrigen, z. B. Jakobs Söhne besetzen 10 Monate, Joseph der Hinzusetzer, giebt dem Jahre in seinen Söhnen die beiden übrigen, welche ihm im Dämmerungs-Lande Egypten — das die Unterwelt im Mythos repräsentirt — geboren werden, und seine Söhne, nicht er selbst, obgleich Sohn Jakobs, werden Stämme Israels. Sie repräsentiren aber nicht den 11. und 12. Monat, sondern den 12. und 13. Monat des Mondenjahrs, welche beide beim Hebräer nur Einen Namen Adur führen, in welchem die Zeit zur Asche wird, um sich im darauf folgenden Monate des Widders zu verjüngen, daher die Monatsnamen Epher (Sohn Abrahams von der Kethura) Dishon (Sohn Esaus) und Ephraim (Sohn Josephs) sämmtlich Aschenmonatsgötter. Und weil die Erzväter Repräsentanten des Sonnengotts, heißt daher sehr bedeutsam אֶפְרוֹן Ephron Aschenstadt der Ort wo das Grab hebräischer Sonnengötter, auch des Josephs ist.

Schnee, wollte man sagen — so wurde das Lichtprinzip, wie es zuerst sich zu verfinstern anfing, die rothe ( $\pi\rho\upsilon\beta\omicron\rho\rho$ ) Feuerfarbe, und in dieser erschien der ins Körperliche getriebene Wasserstoff als Blut und rothe Erde. Wie Schi-

12. Der letzte Monat, aber seit dem Vorrücken der Nachtgleichen der erste, ist der Widder, von welchem es hieß, daß Mars ihn zu verschlingen drohe, der wirklich noch im ersten Decan dieses Monats regiert. Völker, welche keine Drachen kannten, machten aus ihm einen Bären ( $\text{דו}$  Dow) oder Wolf ( $\text{דנ}$  Sew, Dialect des erstern Wortes, und Beide finden ihre Wurzel in Dew, Sanskritbenennung für Teufel). Dieser Wolf, welcher dem Widder nachstellt ist — Benjamin. Oder auch, man leitet  $\text{דנ}$  und  $\text{דו}$  von  $\text{דנ}$  verschmachten, verzehren ab — im Syrischen bedeutet dieses Wort zerschmelzen (s. Gesen. Handwörterb. S. 172.). Dann ist der Wolf  $\lambda\upsilon\omega\varsigma$  abstammend von  $\lambda\upsilon\chi\eta$  Dämmerung, lux Licht, der Hund  $\sigma$  stern Sirius. Dann hieß Jakobs jüngster Sohn Ben= $\text{דנ}$  Sohn des Wehklagens, (von  $\text{דן}$  kun klagen  $\text{קוּוּר}-\text{וּוֹס}$ , Canis Hund) im nördlichen Hemisphär, im südlichen aber Ben= $\text{דנ}$  Sohn des Südens, Soth, Seth; von Jakob, passend mit dem Wolf verglichen, da vom Stern des Wehklagens die Wörter  $\lambda\upsilon\omega\varsigma$  Wolf und  $\lambda\upsilon\alpha\tau\upsilon\varsigma$  Trauer abstammen.

Daß der Wolf den Widder verschlinge, ihn aber wieder von sich geben werde, wie auch Jakobs Worte darauf anspielen: „Des Morgens wirst du Benjamin den Raub fressen“ wo unter Morgen die junge Frühlingssonne zu verstehen, ist eine astrologische Anspielung auf den heliatischen Untergang des Widders, der also gleichsam getödtet wird. Weil er aber nicht in Stücken zerrissen, sondern im 3ten Monat am Horizont gegen Osten unverfehrt wieder aufsteigt, darum durfte das Osterlamm weder zerhauen noch zerbrochen, sondern mußte ganz gebraten werden, und das gekreuzigte Gotteslamm steht am dritten Tage wieder auf. Das Widderfest wurde schon vor Mose in Indien, Persien und Egypten gefeiert, und anspielend auf das Durchschreiten der Sonne durch das Sternbild des Widders hieß das jüdische Fest  $\text{פֶּסַח}$  Pessah, Passah Durchschreiten, Wortspiel von  $\text{פֶּתַח}$  Pessah Dial. Pethah die Thür, obgleich die Bibel auch hier für die Ursache dieser Benennung eine falsche Etymologie anwendet.

In anderer Beziehung ist Jakob als Sonnengott wieder mit dem Stier Mithra verwechselt. In der Höhle dieses persischen Sonnen-

wen, Typhon und EDOM der Rothe, als zerstörende Götter benannt wurden, so hieß die Gattin des Erstern KALI die Schwarze (קַלִּי verbrannt, schwarz) Demeter *κιδάρια* von קַדָר *kadar* schwarz, aber in feindlicher Bedeutung

gotts (wo seine Mythen, die Zarosaster einsetzte, abgehalten wurden,) befand sich auch eine Leiter mit sieben Sprossen, welche die Planeten vorstellten, mittelst welcher die Seelen auf- und abstiegen. Da die Juden mit den mithriacis erst im babylonischen Exil befannt werden konnten, so liegt auch in dieser Nachbildung einer persischen Idee der Beweis für die sehr späte Abfassung der angeblich mosaischen Schriften. In der königl. franz. Bibliothek — erzählt Volney (s. die Ruinen, Anm. 67.) — findet man einen prächtigen Band mit Gemälden der indischen Götter, wo unter andern die Leiter mit den Seelen, die hinauffteigen, abgebildet ist. Bedeutungsvoll sagt die jüdische Tradition, dieser Ort, wo Jakob geträumt, hieß *Lus קלל*. Und so heißt auch bei den Rabbinen der Knochen der Auferstehung, nämlich jenes Bein des menschlichen Körpers aus dem der ganze Leib neu auferstehen werde. Jakob nennt den Ort Beth-El, Gottes Haus. Der Leib ist das Haus der Seele, im größern Maßstabe sind die Planeten solche Häuser, und dem Indier hießen sie daher *Munis*, göttliche Häuser, welche freiwillig ihre Seelen in Planetenleiber gebannt, um den Sterblichen als Muster voranzuwandeln; in gleicher Absicht geschah die Incarnation Christi, welcher daher im Brodhaufe Beth-Lehem — Leib und Laib — geboren.

Sind die Söhne der Patriarchen, wie hier, satksam erwiesen worden, Monate, so sind ihre Weiber die verschiedenen Mondviertel. Aphrodite Eva im Vollmond, ist Persephone = *Lilith* die schwarze Nachtgöttin und Dämonenmutter im finstern Viertel. Aphrodites Sara ist die von *Abimelech = Pluto* dem *Abraham = Zeus* wiedergegebene Göttin als neuer Mond, der aus der Dunkelheit wieder heraufsteigt, und in seinem dünnen Lichtschimmer noch die blöddäugige Lea. Im Vollmonde erst wird Sara zur *Milka*, denn Königin des Himmels ist sie jetzt durch die Begattung mit der Sonne, welches man sich im Vollmonde dachte, weil sie um diese Zeit am meisten die Sonnenstrahlen einsaugt. Aber im abnehmenden Viertel wird sie *Hagar*, die nach dem dunkeln Lande Egypten mit den schwarzen Gesichtern zurückkehrt, *Silpa* die Abnehmende, deren Character schon im Namen enthalten; und endlich im letzten unsichtbaren Viertel ist sie *Jakobs Bilha* die Aufgekehrte, Verschwundene, *Abrahams Keturah* die Schwarze, welche an Demeter *κιδάρια* erinnert. Auch letztere Namen des finstern Reiches hat die indische Mythologie mit der griechischen ge-

auch die Weiße (לְוָנָה Lewana) Luna (לַיְלַח lun über-  
nachten) daher *Αἰώς* Gott des Behklagens, die römi-  
sche Lavinia, die Göttin der finstern Nordblume Laurus  
(wovon sie auch Laurentia hieß), die vom König des Ber-  
borgenseyns (Latinus) im Abendlande (Latium) erzeugt  
war; dann hieß die Dunkle die Weiße Lavinia und  
ihre Königsstadt Alba longa. Und da laurus der Lor-  
beer, so war sie auch die Umarmung des Sonnengotts  
Apoll fliehende Nachtblume *Λαφνη* (Dialect von *Ζαφν*  
zaphon, zaphne *זַפְנָה*). Auch in Weiß trauerte man,  
weil das dunkle Prinzip Kälte hieß. Weil der Kälte die  
weiße Farbe gehörte, schweben die Seelen auf der weißen  
Insel *Λευκη* wie im Paradiese. Homers weißer Fels  
*λευκη πετροη* ist auf dem Wege zum Schattenreiche. Hier  
im Lande des Nichtsehens heist die Nordgöttin Artemis-  
Helene den Dichter Stesichorus von der Blindheit. Han-  
delte daher in der Geschichte der nördlichen Eichenstadt Ilium  
auch die Artemis Taurika, die mit Menschenopfern versöhnt  
werden mußte, so war die Nordstadt schon die Stier-  
Insel Tauris selbst. Helene in Leuke und Taurika war die  
vom trojanischen Stier (Paris) geraubte Abendgöt-  
tin (Europa) die Zeus in dieser Gestalt, und ebenfalls von  
einer weißen Insel (Kreta, indisch Kritta, deutsch  
Kreide) entführt, und die später Kandia, von candeo  
weiß seyn, den Namen erhielt. Auch war Kreta wieder  
Leuke als Taurika, nämlich Stierinsel des Minotaur.

---

mein. Der Nordpol heißt hier Ketara, und Dramas Gattin, wenn  
er verfinsteter Erdgott ist *Νιατρυ*, Erfinderin einer Gesangswelse,  
daher die Indier den Rhythmus *Κιατρυ* nennen. Und das Wort  
*Κιδαρα* Cithar stammt aus dieser Quelle, weil die Tonkraft der Kälte  
das Körperliche geschaffen, der Sänger Amphion der Schnee-Nymphe  
mit seiner Leier Thebe gebaut hatte im Lande wo der Musenberg  
*Κιθαιρον* lag. Auch Kadru, Kaphapas dritte Gemahlin gehört  
in diese Familie. Sie war Mutter von 100 Drachen, (also wieder  
die Dämonen gebärende Nachtgöttin Eilith,) und als schwarze *Καλι*  
ist sie die Schlangenumgürtete Erinny's Medusa, Gorgone u. s. w.

Dieser, der Mondstier hieß Vater des Fluthbringers Deukalion, des Vaters von Hellen, dem männlichen Mond, und in Leuke-Taurika war die weibliche Mondgöttin Helena. Daher weidet Paris seine Kinderheerde am Ida (Berg der Hand und der Zeugung — יד Hand und ירד bewohnen —) den der Kultus auch in Kreta angenommen hatte. Hier gab er der Göttin der Liebe den Paradiesapfel der Zwietracht. Ida hieß, wie Eden das hebr. Paradies, auch der Götterberg von ירד voluptate frui. Im nördlichen Lande des Dunkels (Troja) war Helena im Schattenreich und so hieß ja Leuke den Griechen. Als Göttin die von des Räubers Apfel aß, ist sie als Persephone (תפוז תרד Pracht der Dunkelheit oder Persephatta תפוז תרד, denn תפוז ist Femin. von תפוז, wie תב von תב אφροδιτη μελανια, daher μελας schwarz μηλον der Apfel, malum in beiden Bedeutungen — die Pluto geraubt und durch den Genuß des Granatapfels an sein Reich gefesselt hat. So wird sie auch als Göttin der Begattung die Bewohnerin des schwarzen Landes. Aber auch wenn sie Helena hieß war Leda (das Verborgenseyn) ihre Erzeugerin, dann also wieder Artemis in Taurika, von der Leto geboren. Statt Leda wird daher Nemesis die rächende Göttin der Unterwelt und die strafende Erinnys, die schwarz und weiß erscheint, wie Aphrobite μελανις und ἀργυρις heißt, nach anderer Sage Mutter der Helena; und Nemesis wieder trägt auf dem Rhamnussischen Felde Aphroditens Apfelzweig. Kein Widerspruch war es also, wenn die Rhamnussische Gattin anders weder Nemesis noch Aphrobite, sondern Artemis hieß, denn Nemesis als Helenens Mutter war dann Leda, diese der Artemis Mutter Leto.

Wie aber die finstre Mondgöttin als zürnende: Kali v. h. die Verbrannte hieß, so war sie in feindlicher Bedeutung nicht nur Feuer, sondern auch Wasser. Demeter als μελαινα hatte vom Wassergott Poseidon ἰππιος (Wischnu Kalki), welcher nach ihrer Umarmung Thormäch-

ter beim Eingang in das Schattenreich wurde, das Roß geboren, welches Thier, seiner Schnelligkeit wegen, Symbol des Wassers war, aber auch Beziehungen auf die Unterwelt hat, daher die roßhufigen Centauren, im indischen Mythos der Hofriese Rayena, und das sühnende Roß, welches der Indier mit den Sünden des Volks beladen, wie Moses den Sündenbock, in die Wüste schickt — die buhlende Maja, dem Griechen noch im Namen die Säugende von *μαία*, abzuleiten *מַיִם* majim, Wasser) hieß der Fisch der Täuschung im indischen Mythos, welcher so auch die Mondgöttin nannte — der Wassergott Biryen (*בריאן* beer Brunnen) auch Baruna genannt, ist Herrscher im Todtenreich. Ihn nennt die Mythe des Meeres Gott; denn durch einen Strom führt der Weg ins Schattenreich. Also war Demeter-Maja auch die brennende Pallas Athonia (*אֶתוֹנִיָּה* Ofen) mit dem Beinamen Canioula als Wassergöttin, wenn sie als weiblicher Gott, wie dieser das Jahr, so Sene den Monat durch eine Fluth endigt. Als Hundstern war sie daher *Σκύλλα* die Bellende, das Meer-Ungeheuer mit den drei Hundsköpfen \*) deren Zahl die Mondphasen andeutet.

---

\*) Auch die alten Sardinier bildeten ihre Mondgöttin mit einem Hundskopfe ab. Münter (Sendschreiben an Creuzer über sardische Idole S. 16.) schildert ein solches Bild wie folgt: Der Kopf mit weitgeöffnetem Munde, aus dem die Zunge herausgestreckt zu seyn scheint, hat mit einem Hundskopf die meiste Aehnlichkeit. Diese Astarte ist als die rohgeformte Naturgöttin wilder Stämme zu betrachten. Die Brüste erinnern an die ephessche Artemis. Die unten am Körper angebrachten 10 Brüste stimmen ganz gut mit dem Thierkopf überein. Eine Hündin hat ja in der Regel eben so viele und nur ausnahmsweise 8 oder in der ungleichen Zahl 7. Wie sind aber — fragt er — die Mondshörner mit dem Hundskopfe, den sie zieren sollen zu vereinigen? Nur dann, wenn wir uns erinnern, daß der Gott (Sirius) von den Egyptern als Vorläufer der Nilfluth betrachtet, Stern des Heils, und Plutarch de Isid. et Os. c. 22, Jablonsky Panth. II. p. 36, der Isis geweiht. Nichts natürlicher als daß die Mondgöttin, von welcher des Landes Frucht-

Alle Entfesselung vom Körper, so wie alle Rückkehr in körperliches Daseyn ward durch das Wasser vermittelt; daher Poseidon Phlaochos am Eingang in der Unterwelt zu Tanarum, der Wasserriese Aegeon, vermählt mit Kymopoleia (der Wellenwandlerin), der des Hades Thore im Strom bewachte, Wischnu mit den Thorbewachenden Riesen, und Leucothea (die weiße Mondgöttin) als sie den Erdenlöwen (Melek-artes von 𐤌𐤍 Erde) geboren, ward sie Wassergöttin. Im Mythos ist sie aber identisch mit dem rasenden Drest, der mit seinem Freund Phylades (Thor des Hades) in Ein Wesen wieder vereinigt, der Böse, von Nuni verfluchte Riese wird, der im Wasser der Geisterwelt Thore bewacht. Empörte Riesen-geister hatten von Gott abfallend in besonderes Daseyn gestrebt, dadurch alles Leibliche, Endliche geschaffen. Empört rasten auch die Seelen, wenn sie von Leiblichkeit entbunden, dem Allwesen wieder gegeben werden sollten. In diesem Sinne war Riesengeist, Grimm, Raserei, Bosheit vereinigt im Goon Nagia (𐤌𐤍 der Stolze, 𐤓𐤕𐤍 der Böse), der in der Mitte stand zwischen Wahrheit (Satwa) und Finsterniß (Thama) aber zugleich bedeutet er den Geist als freien Willen, den Riesen als Herrn und König (Abi-Melech); denn nur durch Freiheit geistiger Wesen war das Böse möglich gewesen und Körperlichkeit entstanden. Die Annahme, daß Sterne Seelen, die von All sich trennend, vermöge ihrer Freiheit eigenen Willen

---

barkeit abhing, mit diesem Gestirn in Verbindung gebracht wurde, daher heißt auf der Hieroglyphensäule bei Nysa: „Ich bin die im Stern des Hundes aufgeht“ und nach Theon (zum Ura-tus) war der Hund der Isis heilig. Ihre Identification mit dem So-this behauptet auch Zoega (de obel. orig. p. 452) auf das Zeugniß Horapollis L. I. c. 3. sich stützend. Haben nun, nach Theophil, die ältesten Egypter das Jahr mit dem Aufgang des Sirius angefangen (την δε ἐνιαυτου ἀρχην οἱ παλαιοτατοὶ τῶν Αἰγυπτίων καὶ σοφωτατοὶ ἀστεροσκοποὶ ἐκ τοῦ κυνοσ ἀνατολῆς ὠρίσαν εἶναι) so ist die Vereinigung der Isis mit dem Sothis um so natürlicher, und die Hündin als Dianens Begleiterin zu erklären.

angenommen, und dadurch zuerst den Gegenwillen in die Schöpfung brachten; dieser Glaube, welchem zufolge das Alterthum Sterne und Welten abhängig von der Centralsonne und dem Einen ( $\mu\omicron\nu\omicron\varsigma$ ) dem Monde machten, gab den Sinn des Indischen Wortes: der Wille sey mit dem Monde geschaffen, daher mens Verstand von  $\mu\eta\nu$  Mond, manu Sanskr. der Wille, Gedanke, im Mythus die 9 erstgeschaffenen Mondmenschen Menu's, muni ein Büßender, weil alle Planeten als Wanderungsersistenz der Seelen im Indischen Büßer heißen. Also Manu war die Körperlichkeit als Monderde \*) der mit dem Monde geschaffene Wille und der Mensch, welcher dessen theilhaftig geworden. Dem Römer hießen die Geister nach dem Tode Manes, dem Griechen  $\mu\alpha\nu\eta$  der Mond,  $\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$  Geist, aber auch  $\mu\alpha\nu\iota\alpha$  Raserei,  $\mu\eta\nu\iota\varsigma$  Grimm. Wie ist dies zu erklären? Schon das spätere Mißverständniß der alten Lehre: die Manes haben zwischen Mond und Erde gewohnt, konnte hier zum Verständniß dienen. Wer findet dann nicht unter einem Begriffe vereinigt  $\lambda\eta\rho\epsilon\iota\nu$ , de-lirari rasen, Laros abgeschiedene Geister, laurus die Blume des Dunkels in der nördlichen Schattenwelt, Larva die in der Saler Gedichte Larunda und Mania hieß?.

*Mania* war die Mondgöttin als Furie im Sirius-Monate, in welchen das Rasefest fällt, wo man die Göttin als

---

\*) Man hat es den Alten als Unvollkommenheit angerechnet, daß die Erde unter den Planeten ausgelassen ist, und ihr Trabant dagegen einen planetarischen Wochentag erhalten hat. Dieser ist aber nicht der Trabant, sondern die Erde selbst. Dann erklärt es sich, warum in der indischen Fabel die Erde sich in die Kuh verwandelt, die sonst Gestalt des Mondes ist; wenn in der ganzen Tradition eine Mondgöttin das irdische Weib, das besondere zu körperlichem Wesen gebildete Daseyn ist; wenn die ins Reich der Finsterniß vom geistigen Tod geführte Göttin bald die Erde (Demeter-Persephone) bald die Mondgöttin (Helena) heißt, und nicht der Erdengott, sondern Hellen der Mondgott die Wesen mit irdischem Leibe geschaffen hat.

Canicula mit Hundsoffern versöhnte, wenn sie Pest und Raserei schickte, und daher auch das Wort *Mainade* *Mainas* für die Weiber im Gefolge des Bakchus, nachdem der Weintrinkende Gott Stern des Weinens, (Bakchus von **בָּכָה** *baoca* weinen, *bucca* die Traube) des Wehklagens, als Buhler der mit der Mondgöttin Ariadne *Ἀρναίος* (lat. *Iono* Hurenwirth) geworden; das hebr. **לְהִנָּח** *lehena* Buhlerin hat wieder zum Grundworte **לָח** übernachten, *Iuna* daher Name der Mondgöttin und *Ἀρναί* hießen die *Mainaden* oder *Bakchantinnen*. *Nemesis* heißt auch *μῆνις* die Zürnende wie als *Demeter* *Ἐπιμῆτις* die Hadernde. Dies erinnert uns wieder an *Odysseus* den Zürnenden (*ὄδυσομαι*) welcher die männliche Bedeutung seines Weibes der spinnenden *Penelope* und Buhlin *Kirke*, die im Namen die Ziege (*hirca*, *Circe* daher *Circus* der Kreis), des *Bock* *Pans* Liebe zaubernde *Syngs* mit dem Rade, auf das in der Unterwelt (das Verborgenseyn) *Trion* (der *Bock* von *aiz* Ziege) gespannt ist, daher *Pan* als *Satyr* der Verborgene von **סָתָר** *sathar* verborgen seyn.

Diese Ideen-Verbindung klärt das Dunkelhafte in der Zusammenstellung der Namen *Sad* und *Meni* beim *Jesaja* (65, 11) auf. Dort liest man:

§. 13.  
Erklärung  
der Bibel-  
stelle, Jes.  
65, 11.

„Ihr richtet *Sad* einen Tisch zu und schenket *Meni* *Trankopfer* ein.“

Diese Parallele hebt jede Verschiedenheit beider Namen auf. *Hitzig* (in s. Commentar. z. *Jes.* S. 631.) erregt wie folgt diese Stelle. **מִנִּי** <sup>5</sup> **חַד** ist was sich Neues (**جد كيد**) begiebt, was sich zuträgt, Gutes oder Böses, und so ist das Wort **מִנִּי** *meni* auf dessen *Etymologie* der folgende Vers hindeutet, was einem zugetheilt oder bestimmt wird *μοῖρα*, *εἰμαρμένη* wohl aus **מִנִּי** entstanden und bezeichnet die *Todesloose* (die *Moira* ist ja auch zürnende *Nemesis* und *Erinnyis*, die rasende schwarze *Canicula*). Also — meint dieser *Bibelerklärer* — scheinen **סָד** und **מִנִּי** iden-

tisch zu seyn. Doch irrt er insofern als er Gad hier für *τυχη* in der guten Bedeutung nimmt, denn *Γ* die Ziege ist Dialect von *Υ* (spr. Geiß) *ἄν* asal spinnen (*ἄντι* *ἄ*asel der spinnende Bock): *Ἄδριστας*, welcher das Brod und das Spinnen erfunden ist darin in seiner weiblichen Bedeutung Zeus' Amme *Ἄδραστεια* (Ab. Dialect von *Ἄς*: die Ziege *Υ* und *arista* die Kornähre) auf der weißen Insel (*Λευκή*) und die Ziege *Ἀμάλθεια* *ἄν**ῥ**ῥ**ῥ* *ἄν*, Mutter der Verborgenheit. Den Arabern war *Alitta* die Mondgöttin d. i. Luna die dunkle Erde, aber auch diese hat die irdische Mondspeise, den Mondkuchen gegeben. Ihr opferten die abgöttischen Hebräer, und daher spricht Jesaias von einem der Mondgöttin *Meni* angerichteten Tisch. Gegenseitig erklärt sich diese Bibelstelle durch eine im *Plutarch* (*de septem sapientium convivio*): „*Ἄλλ' διαταί δειν τροφήν εἶναι ὁ Καλεοδημος, ὅπως τραπέζαι καὶ κρατηρὲς (also auch die Trankopfer, deren der Prophet erwähnt) ὦσιν, ἡ Ἀμητρι καὶ Κορη θύεται ἐτι*“ *Kore* ist aber nur *Proserpine*, die Mondgöttin im Schattenreiche, wenn der Mond unsichtbar, also im letzten Viertel. *Amalthea* (Ernährerin im Verborgenseyn, oder auch Mutter des Dunkels) heißt aber die mit ihrer Milch, der ersten irdischen Speise — daher das erste Menschenpaar im perssischen Mythos seine Unsterblichkeit verliert, nachdem es Ziegenmilch getrunken — den jungen Zeus ernährende Ziege, also *Kalypso* (von *καλύπτειν* die Dunkle, Verborgene) die andere Buhlin des zürnenden *Odysseus*, dessen Erstere *Circe* die Ziege im Namen war; und die seinen Sohn begleitende Weberin *Pallas* als Bock *Mentes* (Beiname des egyptischen *Pan*) war mit dem Beinamen *Pania* die blühende Luftziege, oder Zeus' andere Tochter, wenn sie *Artemis* *Κραγία* (von *Κρακος* der Bock) hieß, und die zaubernde Ziege *Circe* gab dem deutschen *Hexe* (*αἴς*) die Bedeutung.

Die Gottheit ward von den meisten Völkern unter der Gestalt eines Bocks verehrt, weil dieses Thier das passendste

Bild für die zeugende Kraft, daher im Slawischen Pan Buch: Herr Gott bedeutet, den Griechen war der Bock *Παν* das XII, und die Hebräer machten aus **גד** Gad Bock, den weichern Dialect **חד** Chad, chald. der Eine, davon sind abzuleiten **חודש** Chodesch der Monat, (daher auch **חודש** chadasch sich erneuen, Eigenschaft des Mondes) und im härtern Dialect **קודש** kodesch heilig. Den Persern hieß Gott: koda, bei den Slawen der Bock kosa, und vielleicht gehört noch in diese Wortfamilie **חוש** Chose der Prophet von **חזון** Chason (Jes. 1, 1.) die Erscheinung. Das chald. **חד** wurde mit dem Alpha praefixum (wie Adam von **דם** dam Blut) dem Hebräer **חד** Echad der, die Eine; denn nicht nur Gott selbst führt diesen Beinamen bei Moses, sondern Jesaias (66, 17.) kennt auch eine Göttin dieses Namens. War, wie im Eingange dieses Kapitels erwiesen worden, Israels Gott der Mond **סו** So *ζος* der Eine, so ist die Echad des Propheten, welcher zu Ehren Schweine und Mäuse gegessen werden, worüber Jesaias eifert, die Mondgöttin in der Unterwelt, denn **ארה** spinnen, bedecken (2 Mos. 82, 23. Jes. 19, 9.) **ארה** verbrannt seyn (Dan. 3, 27. Sprichw. 12, 27.) **ארה** Unerbittlichkeit (2 Mos. 1, 13.) **ארה** Ausfall, welchen die Orientalen für ein Geschenk des Teufels hielten und dessen Lieblingsthier *porcus* das Schwein, in welches die Zauberin Circe ihre Gäste verwandelt—sämmtliche Worte führen auf Einen Begriff den Orcus (von **ארה** arag bedecken, finster) die Unterwelt, das Nachstreich zurück. Ebenso die Maus war, weil im Sanskr. *ratra* die Nacht heißt, der Nephthys (die Nachtgöttin in Egypten, Dialect davon **נפח** nephes, der thierische Lebensgeist, und weil die Materie aus dem Wasser entstand, ist Neptun Sohn der Nephthys) heilig. Maus ist **מות** Muth. Mus — die Juden lesen das *th* für *s* — Tod, latein. *mus* die Maus und **ארה** *ארה* verborgen seyn, übersezt Hesychius

durch talpa (תַּלְפָּא ataloph Fledermaus) blinde Maus. Goldene Mäuse waren es daher, mit welchen den zürnenden Gott Israels seine Beleidiger die Philister versöhnen mußten (1 Sam. 6, 4.). David Millius schon erkannte darum (Dissort. de Idolo Echad IV.) Echad für Hecate, denn daß  $\aleph$  der Orientalen wird mit dem griechischen Spiritus asper oft zum  $\eta$  wie  $\aleph\eta\psi\aleph$   $\aleph$  Av-esta, Ἡρακλειος Vater des Feuers; so auch Echad Hecate mit der weiblichen Endung  $\eta$ . Ebenso alterniren  $\gamma$  und  $\chi$ ,  $\eta$  und  $\iota$ ,  $\rho$  wie  $\zeta$ . B.  $\aleph\aleph\aleph$   $\chi\alpha\lambda\beta\alpha\eta$  galbanum. So heißt auch die Mondgöttin bei Hesiod (Theog. v. 426 und 448) *Μονογενης* unigenita, unica  $\aleph\aleph$  die Eingeborne, um anzudeuten, daß Hecate die Eine sey, obgleich sie, weil sie Mond im abnehmenden Viertel, um alle drei Gestaltungen der Mondscheibe zu versinnlichen, mit drei Köpfen abgebildet ist.

Leicht konnte die dreifache Gestalt der erleuchteten Mondscheibe die Egyptier auf die Idee geleitet haben, den Monat in drei Theile zu theilen, allen 10 Tagen einen andern Planeten als Decan (den Herrn der zehn) vorzusetzen, woraus später der Glaube an 36 Weltreregierer des Jahrs entstand, die bei den Juden zu 36 Frommen wurden, auf welchen die Welt gestützt ist, gerade so wie die Planeten vom Indier Muni Büßer und Rischy Heilige genannt werden.

§. 14.  
Schlußbe-  
merkung  
über die Se-  
lenolatrie  
der Juden.

Die Selenolatrie, worüber Jeremias VII, 18 und XLIV, 17. klagte, bestand aber schon zu Moses Zeit, weshalb Gott durch diesen Gesetzgeber an jeglichem Neumond von den Israeliten einen Ziegenbock zum Opfer fordert; (4 Mos. 28, 15.) aber auch die Mondluchen sind nicht vergessen. Gott verlangt sie in ihrem Urbestandtheil Semmelmehl (4 Mos. 28, 12.). Jetzt wo keine Opfer mehr Statt finden können, fasten die Juden, gleichsam mit dem eigenen Blute, das durch Entziehen der Speisen vermindert wird, ein Opfer bietend, am Tage vor Neumond, weil um diese Zeit

unser Erdtrabant ganz unsichtbar, also die schwarze zürnende Kali, Aphrodite Melania ist. Und weil nach der Meinung der Braminen und Parsen im zunehmenden Monde Gebete am sichersten erhört werden, daher fällt keines der jüdischen Feste in das letzte Mondviertel; die beiden großen Feste sogar beginnen genau am Vollmondstage.

---

### III. M a r s.

§. 1.  
Einige feind-  
liche Wir-  
kungen der  
Sonne wer-  
den dem Pla-  
neten Mars  
ebenfalls zu-  
geschrieben.

Als noch nicht die Sternkundigen den Einfluß der Planetenkräfte auf unsere Erde erkannt hatten, daher der Kultus der Gestirne sich noch auf Sonne und Mond beschränkte, mußte es zuweilen geschehen, daß das wohlthätige Tagsgestirn auch als ein feindliches betrachtet wurde, weil die Wirkungen der Sonne in manchen Jahreszeiten wie z. B. im Monat des Löwen, durch übermäßige Hitze, im Monat des Skorpion durch Wüthen giftiger Krankheiten, im Monat der Fische, durch verderbliche Regengüsse u. s. f. einen bössartigen Character verriethen. Apollo heißt darum auch bei Homer der Pestsender, (II. A. v. 37 — 53.) und der ferntreffende Pfeilschütz *ἐκατηβολος, ἐκαεργος*. Derselbe Priester, auf dessen Gebet Apoll die Pest unter die Achäer schickt, ruft ihn auch als silberbogigen (*ἀργυροτοξος*) an, ihn bittend, die Griechen, für die ihm geschehenen Urbilde mit Pfeilschüssen zu strafen (Ibid. v. 37, 42.) Erzürnt geht der Gott mit Bogen und Köcher vom Olymp, schießt unter die Griechen, und seine Pfeilschüsse bringen die Pest (Ibid. v. 44 — 53. v. 61.) daher Lucian: „er pfeilte die Griechen mit Pest nieder“ \*). Doch nicht allein Pest, sondern den Tod überhaupt bringt Apollo in Pfeilschüssen. (Hom. Odyss.) Die Sonne tödtet mit Pest die Titanen

\*) Bei Schneider unter *κατατοξενειν*.

(Macrobius bei Görres asiat. Mythengesch. Thl II, S. 385.) und der Versündigung gegen sie schrieben die Perser den Aussatz zu (Her. I, 138. bei Zahn Archäol. Thl. I. 2. Bd. S. 358), welcher ja auch für ein Geschenk Ahrimans gehalten wurde. Apollon's Pfeile aber sind die — Sonnenstrahlen, und auch im Altdeutschen hieß strala Strahl und Pfeil, im Russischen Streliz: ein Schuß. Ueberhaupt ist der Pfeil des leiblichen und geistlichen Verderbens Feuer und Blut. In Krishna's Geschichte zündet Arjoon Chitnerath's Wagen mit Pfeilschüssen an (Kannes Chronus S. 203) und Satan schießt feurige Pfeile ab (Ephes. VI, 16.) darum ist auch der Blitz ein Pfeilschuß. Κεραυρος der Donner ursprünglich Blitz bedeutend ist verwandt mit dem hebr. קָרַן karan strahlen. So auch רֶשֶׁפֶת rescheph Blitz und Pfeil (Letzteres im Hohent VIII, 6.) רֶשֶׁפֶת קֶשֶׁת rischpho kescheth Blitze des Bogens d. i. Pfeile Ps. 76, 4. und weil der Strahlenpfeil die Pest bringt, so bedeutet dieses Wort auch giftige Seuche (5 Mos. 32, 24. s. Gesenius Wörterb. S. 1077.) Darum sind auch Blut und Gift Bedeutungen eines Wortes. Gesenius hat mit rescheph verglichen: חָמָה chamah, Hitze und Gift, arab. chumah, Skorpiongift, שָׂרָפִי Saraph eine giftige Schlange von שָׂרַף verbrennen, und im Arabischen heißt samma vergiften, hebr. סַמִּים sam Gift, samum, die Blut des giftigen Samumwindes\*) sahm der Pfeil\*\*).

Oder es haben Pfeil und Geschos die Bedeutungen Gift und Schlange ohne die des Feuers. So λογ Giftpfeil, Geschos. ἀκων Wurfspeer, ἀκοντιον kleiner Wurf-

\*) Nach Ebevenot heißt dieser Wind Samiel (der Giftige) bei Jablonsky panth. Aegypt. T. III. l. 2. p. 93.

\*\*) Letztere beiden Worte kommen von der Wurzel saham mager werden, die aber ursprünglich erkranken, von giftiger Seuche befallen werden hieß. Eben so hieß das hebräische רָסוֹן rason (radix חָרָס rasah,) Magerkeit, Schwindsucht, aber auch eine schnell hinraffende Seuche. (Ps. 106, 14.)

spieß, ἀκονιτον Schierlingsgift, ἀκοντιας eine Schlangenart, σαυριτης eine Schlangenart, σαυρος Eidechse, σαυρια Wurfspeer; daher sich in Rama's Feldzuge Pfeile in Schlangen verwandeln (Kanne's Chronus S. 204.) Schlangen endlich sind auch Haare z. B. auf dem Haupte der Furien, der Medusa, weil die Strahlen der Sonne als Haare das Schlangenbehaarte Haupt bilden, der indischen Kali, und Haare wieder sind Sonnenstrahlen und Feuer, daher φοιβος der Sonnengott, φοιβη Glanz, φοβη Haar, juba Mähne, jubar Strahl, λυχη (lux) Dämmerung, Loke, der nordische Feuergott, Locke das Haar. Auch insofern der Sonnenstrahl das Haar ist, behält er die Bedeutung Pfeil, denn strahlen, das Haar kämmen, leitet man vom altdeutschen Strala Strahl Pfeil\*) ab. Darum hieß der Pfeilsender Apollo der ungeschorne (ἀκερσικουης) und auch bärtig wurde der Sonnengott vorgestellt. Der Priester Chryses ruft diesen Gott auch als den Beherrscher von Tenedos (Ἰταν, τηρος die Schlange bei Hesychius) an, welches Eiland auch ehemals Ὀφωεσσα die Schlangensinsel, (von ὄφις, ὄφιν Epha die Viper Jes. 41, 24.) geheissen haben soll.

Nach dem länger und kürzer werdenden Tage wird das Jahr in die helle und dunkle Hälfte getheilt. Zeus in der Sommer-Hälfte ist im Winter Ades (der dunkle, Nichtgesehene αἰδωv). Die Emanationen des Jahrgottes sind die Monate. Es giebt daher freundschaftliche und feindselige Dämonen, sechs helle und sechs dunkle Monate. Den Parzen waren die Letztern daher Kinder Athrimans, der Winterhälfte des Jahrs im Gegensatz zu Drmuzd der Sommerhälfte (Kanne's Chronus S. 40). So ist auch Brama Schwinen, wie Schwinen Brama, und in dem Moment wo Zeit mit Zeit wechselt, kehren sich die zwei Bedeutungen um (Kanne's Urk. d. Gesch. S. 264.) So verschmelzen sich

---

\*) Grimms Bemerkungen über das Hildebrands Gedicht S. 23.

in der Idee zwei entgegengesetzte Naturen, aber in der Wirklichkeit sind sie dem Bewohner eines jeden Hemisphärs getrennt. Rutren (der Rothe, Beiname Schwens) ist Gegner des Drama, der feuerrothe Typhon des Osiris, und E dom (im Namen gleichfalls der Rothe) des Jakob. Nach der Idee, daß die Zeit eine Weltherrschaft ist, steht der Jahrgott in der einen Bedeutung in der Knechtschaft der feindlichen Natur. Nur sollen die feindlichen Monatsgötter trachten, wie sie den Jahrgott in die Knechtschaft bringen; und die Mondgöttin, die feindliche Diti geworden, steht mit ihnen im Bunde. Noch ist er der starke Löwe  $\text{Nari Aqns}$  und es wird Geheimniß, welche Fesseln ihm anzulegen sind. Dies Geheimniß verräth Delila (von dalal  $\text{ללל}$  erschöpfen, denn die Mondgöttin saugt die Strahlen der Sonne in sich) die Buhlin Samsons ( $\text{WV}$  Semes die Sonne) an die Feinde, wie die eigene Tochter des Proteus, dem griechischen Helden entdeckt, daß es durch Fesseln zu bewirken sey, daß sich Proteus nicht verwandle. Denn der sich in alle Elemente und Gestalten umwandelnde Wischnu, also Proteus der Wassergott und Protus als Phrat, endigte das Jahr als 12ter Monat (Aditya) und behielt die Bedeutung des 11. — Mitra ( $\text{W}$  matar Regen, Wasser) oder des persischen Löwen. Auch Samson hatte sich verwandelt wie der gebundene Proteus; denn als Delila wissen will, welche Fesseln ihm anzulegen sind, sagt er: wenn du sieben Verwandlungen meines Hauptes wöbest, so würden sie (die Philister, für Dämonen genommen, so wie die Israeliten sich selbst häufig mit den Lichtsternen verglichen) mich binden. Man hat übersetzt: sieben Locken, obgleich  $\text{מלחמת}$  nirgends in der Bedeutung vorkömmt, und nach der Etymologie jenes heißen muß: Locken waren die Verwandlungen, nämlich aus verwandelten Schlangenhaaren, aber das Wort hieß nur nicht so.

Alle Mythologien kennen einen von Riesen gebundenen Gott. Die Paphlagonier glaubten, ihr Gott sey im

§. 2. **Winter gefesselt, und werde erst im Sommer wieder be-**  
Ursprung  
und Bedeu- **freit.** Bei Homer wollen die Götter den Zeus binden. Er  
tung des Na- **liegt in der Korykischen Höhle, von Giganten gefesselt, mit**  
mens Dien- **abgeschnittenen Sehnen, bis Hermes *κρονοφορος* (im Zeichen**  
st a g. **des Widders) ihn stiehlt und seine Sehnen wieder zusam-**  
**mensetzt.** Herkules muß seiner Stärke beraubt bei Dmpha-  
 len spinnen, Samson in der Mühle mahlen, und der Löwe  
 Ares (Mars) welchen bei Homer die Riesen Otus und  
 Ephialtes gebunden haben, ist buhlend mit der Liebesgöttin,  
 im Neke Vulcans gefangen. Der gefesselte Mars — denn  
 auf diesen Planeten sind in späterer Zeit die  
 feindlichen Attribute der Sonne übertragen,  
 und symbolisch der Pfeil sein Planetenzeichen  $\zeta$   
 geworden — war darum den Deutschen der Kriegsgott  
 Dien, und dieser Name bedeutet in der Sprache dienen.  
 Ancilia (von ancilla die Dienende ancus der Diener)  
 hießen die dem Mars heiligen Schilde, daher auch der Name  
 jenes römischen Königs Anous Martius gleichbedeutend  
 dem andern Servius Tullius (von servio dienen und *δου-*  
*λος* der Dienende, Knecht.) Nach ihrem Kriegsgotte Dien  
 hießen also die alten Deutschen den von ihm als Planeten  
 regierten Wochentag den Dienstag.

§. 3. **Die 6 Riesen, welche den Gott in die Knechtschaft**  
Mars, als **brachten, sind also die Wintermonate; aber wir erklären es**  
dämonisches **noch näher. Nämlich wie in der alten Lehre überhaupt**  
Princip, Ur- **Gott der Geist nichts anders war als Mensch=Gott und**  
heber der **Gottmensch, also hier Ormuzd, wenn er der reine Mensch**  
Zeugung. **heißt. Die Scheidung und Wiedervereinigung des Männ-**  
**lichen und Weiblichen, als ersten Menschenpaars Meschia**  
**und Meschiana, der sich in Gott selbst entzweiende und zur**  
**Schöpfung wieder versöhnende Dualismus war der Mann**  
**Ormuzd und das feindliche Weib Ahriman. Deswegen**  
**kann Letzterer dem Ormuzd auf seine Drohung antworten:**  
**„Wenn zwei Menschen sich verbinden, will ich die**  
**Welt bestürmen bis an den letzten Tag.“** Denn unter die-  
 sen ist jenes erste Menschenpaar Meschia und Meschiane  
 verstanden; und wirklich werden sie in demselben Zeichen

in dem Baum der Zwietracht (Ἐρινεός Feige) geboren, in welchem Ahriman mit dem Bösen in die Welt kommt, nämlich im Zeichen des Löwen, wenn mit jenem des Steinbocks, der Winter Sonnenwende, das große Götterjahr (aus 12 Jahrtausenden bestehend) zu zählen angefangen wird \*); oder auch war der Skorpion das siebente Zeichen, wenn mit dem Zeichen des Stiers, ursprünglich Beginn des Aequinoctialjahrs der Schöpfungsanfang datirt wurde \*\*). Zwar nennt Hamzah von Isbahan, einer der Ausleger von Zoroasters heiligen Schriften, ausdrücklich die Regierung der Waage das siebente Jahrtausend, in welchem das Uebel mit Ahriman in die Welt trat, weil er die Sternbilder des Thierkreises bei dem Widder anfangen läßt. Wunsch (Horus S. 148) aber meint, bei diesem Gestirn können die Parsen ein so uraltes Volk die Sternbilder gar nicht zu zählen angefangen haben, aus Gründen welche am angeführten Orte nachgelesen zu werden verdienen. Hamzah setzt weiter hinzu, daß die ersten 6 Jahrtausende den ersten 6 Zeichen des Thierkreises entsprechen, d. h. sie sind die Hälfte der 12tausendjährigen Periode, in welcher der Thierkreis seine Umwälzung vollendet. Dasselbe will ja aber auch die Mythe von der Schöpfung der 6 guten Götter durch Ormuzd, und der 6 bösen durch Ahriman.

Im siebenten Jahrtausende der Weltdauer war es also wo die Körperwelt geschaffen, nachdem ihr ein Geisterstaat vorausgegangen. Die Gottheit hatte sich in dunkeln Erdenstoff verwandelt, Brama der Leuchtende war der Irdische geworden, Ormuzd zum Ahriman u. s. w. Die geistige Lichtwelt war derselbe Raum gewesen, welchen nach-

---

\*) Mithra die Sonne, ihr Geburtsfest wurde von den Persern am 25. Dezember gefeiert; also im Zeichen des Steinbocks zur Zeit der Sonnenwende.

\*\*) Mit dem Stier Kajumors läßt das persische Buch Bundehesch alle Wesen entstehen. Aus seinem rechten Arme gehen Meshia und Meshiana, aus dem linken Goshurun Repräsentant der Thierwelt hervor.

her die Körperwelt ausfüllte. Diese war nur die Verwandlung von jener, und was die Welt der Menschen heißt, ist eben jene Welt der Geister als verkörperte, die Lichtleiber wurden verdunkelt. Nicht Geister sondern die ersten Menschen (Meschia und Meschiane) nennt die Perssische Sage die Wesen, die anfänglich ohne Begattung und Nahrung gelebt hatten, bis mit dem Genuß der Speise der Stand der Unschuld aufgehört. Alles erste Schaffen war geistiges Schauen und Geschautwerden gewesen. Als aber die geistigen Kräfte endlich leibliche Wesen hervorgebracht, vermochten sie, in so bewußtloser Natur befangen, nicht mehr geistig zu erkennen, erkennend einen andern Stoff als diesen, sich einzubilden, und ihn sich anzubilden. Um weiter zu schaffen, mußten sie nun leiblich erkennen, — sie mußten erzeugen, und das erste erkannte Weib war, wie aus dem Geiste der leibliche Stoff, aus dem Manne entstanden, und hieß das Irdische, Eva: das thierische Leben. Insofern daher Verkörperung, Tod und Endlichkeit aus dem Abfall der Geister entstanden war, (als Ahriman, der ursprünglich Licht gewesen sich von Ormuzd getrennt hatte,) so folgt nun in der Sage aus dem Sündenfall die Zeugung; daher nach den Rabbinen die Frau und der Satan an Einem Tage erschaffen worden (Midrasch Rabba zu 1 Mos. 2, 21. Par. 17.). Die Zeugung war der Sündenfall selbst, durch das Weib — נָשִׂא bedeutet Weib und vergessen, nämlich seinen frühern göttlichen Ursprung, und ist nur Buchstabenversetzung von שָׂנֵא die Schlange, ebenso heißt im Koptischen Ⲛ die Schlange, gleichlautend mit Ⲛ Hava (Eva) — war die Sünde und der Tod in die Welt gekommen, und Gott vertilgt durch eine Flut die Welt, nachdem die Gottmenschen (בְּנֵי אֱלֹהִים) sich mit den Töchtern der Erde begattet hatten (1 Mos. 6, 3.) Die Etymologie weist noch auf den Zusammenhang dieser Ideen hin, denn die Schlange Ahriman (Sanskrit Aruma der Feind, hebr. אֲרֻמָּה arum listig, Beiname der Schlange (1 Mos. 3, 1.) welche die Zwietracht in die Welt gebracht, der kriegerische

**Mars** ist **mors** Tod, mit elidirtem **r** mus **MD**, weil die Hebräer das **N** wie **D** aussprechen, **mariscoa** heißt die Feige bei **Martial VII, 24, 7** die Frucht des Zankbaums (**ἐριβεος**) wovon die ersten Menschen gegessen, und aus dessen Blättern sie sich Schürzen gemacht hatten, **mariscoa** die Feigwarze bei **Juvenal**, **maritus** der Ehemann, Freier (bei **Propertius**,) der Ziegenbock **maritus olens** (**Scil. caprarum** bei **Horaz**). **Marsi** heißen die Schlangenbeschwörer bei **Julius Firmicus**, die Schlange in ihrer feindlichen Bedeutung ist ja Lieblingsthier des **Mars**, und weil dem von ihm seinen Namen führenden Planeten kein anderer Einfluß auf die Erde als übermäßige Hitze und Dürre zugeschrieben wird, wie dies die Egypter von ihrem **Typhon** fabelten, welchem sie daher rothen Esel — **DM** ham heißt, **רמח** hamor Esel — opferten, so leitet die Sprache von **Mars** ab: **marcidus** welk (die **Lilie** bei **Dvid**, matte von Liebeshitze verbuhlte Augen **oculi marcidi** kömmt bei **Apulejus** vor.). In die Naturphilosophie der Braminen, welchen alle Völker die Mythe vom Abfall der Geister und Entstehung der Körperwelt verdanken, gewährt uns hier **Kanne** (**Pantheum S. 38**) einen klaren Blick wenn er spricht: „Die Sage weiß noch, daß bewußte Wesen sich des Begattungstriebes als einer Folge der Sünde und eines Erniedrigtseyns ihrer geistigen Natur schämen, und nur die Nacht um ihr Geheimniß wissen lassen wollen. Allein eben dieses Werk sollte es auch wieder seyn, in welchem die intelligente Kraft als bewußtloser Welttrieb die Schuld zu tilgen begann; im Menschen wo der Zeugungstrieb sich vermählte mit Liebe, die durch Hingebung an Alle aus der Selbstheit in das **All** zurückzuführen strebt, so wie in den untern Schöpfungen sollte dieser Trieb auf Einen Zweck hinausgehen — auf Selbstzerstörung und Auflösung aller in besondern Daseyn gebundenen Wesen, und der Tod oft unmittelbar, wie bei manchen Thier- und Pflanzenarten, der Begattung folgen. Auch die Zeugung galt daher als das Streben der Wesen, sich mit dem **All** wieder zu vereinen, und von ihr ist die

Rede, wenn die geistige Annatur in Herz und Sinne gelegt wird.“

„Diesem Streben entgegengesetzt war das andere nach besonderm Daseyn und Selbsterhaltung, und sein erster Anfang das Streben des Geistes selbst, sich selbst im Bewußtseyn zu erscheinen, woraus Entwicklung, Trennung der Einheit und Schöpfung erfolgte. Nachher entsprach ihm die Flieh — und Dehnkraft der Körper, und so wie dem Geist im Bewußtseyn zuerst das Licht der Erkenntniß aufgegangen war, so blieb auch der Fliehkraft Wesen und Wirkung das Licht, und zeigte sich nachmals körperlicher als Wärme und Feuer. Durch diese Kraft also war zwar eine Flucht aus Centrum geworden und aus Einem Vieles, aber sie, die Quelle aller Zeugung, Bewegung und Entwicklung war es zugleich, die das in Körperlichkeit und besonderes Daseyn Gebundene wieder auf- und erlöste und durch immer höherere Formen hindurch in das Eine und All zurückführte — gleich der Kraft des Geistes, seiner sich bewußt zu werden, wodurch zwar die erste Trennung geschehen war, aber ohne die auch das Mannigfaltige im Gemüth nicht zur Idee und Einheit gebracht würde, oder wie in der Selbstschauung das Erkannte unmittelbar in das Erkennende selbst umgewandelt wird. Aller Dualism war hier folglich nur ein binomes Eine, das in zwei Polen in sich selbst zurückkehren und die Pole in einander umwandeln kann. Auch das Streben der Liebe, aus dem besondern Daseyn wieder ins All hervorzugehen, äußerte sich daher in der Eigenschaft des Centrifugalen — in der Wärme.“

„Umgekehrt ging die Compressivkraft der Centripetalität, die nachher in Kälte und dann in Wasser sich offenbarte, ursprünglich auf Einheit aus, und wäre sie allein gewesen, so wäre nichts geschieden und entwickelt worden, alles wäre bewußtlos und Finsterniß geblieben. Aber weil nur sie es war, die nachher alles Entstandene gekettet an die Ursache seines Daseyns hielt — Trabanten an Planeten, diese an Sonnen — und wie die Theile mit dem Ganzen in einen-

dem Zusammenhang erhielt, so zuerst sie zu einem Ganzen versammelte und durch Schwere und Zusammenziehung die Wesen in Körperlichkeit \*) band. Durch sie also wurde die

\*) Von mas, das Mannsbild, in seiner zugehenden Bedeutung — wieder mars mit elidirtem r wie oben mus מַמַּס Tod, vielleicht gehört noch das franz. massacrer umbringen in diese Wortfamilie? — leitet die Sprache ab massa Klumpen Metalls auri bei Petron, ferri Colum. מַמַּס massa eine Last, slawisch massa Fleisch nur Dialect des phönizischen motta, der todte Stoff aus welchem bei Sanchuniathon die Körperwelt entsteht. Dieses ist das Sanskritwort murd, Bezeichnung für Körperwelt, in welches die von Gott abgefallenen Geister dem Buche Schasta zufolge einziehen mußten. Murd bedeutet auch das Schattenreich, das Dunkel überhaupt, und weil Murd die Körperlichkeit, folglich die Endlichkeit in sich bedingt, so ist das deutsche Mord, Marter (Mars-tis) wohl aus jenem Wörtchen entstanden. Das sanskritische murd ist offenbar das phönizische motta und bei der Alternation des s und t das hebräische mus, muth, so wie der hebräische Cham Erfinder der schwarzen Kunst, Noahs verführter Sohn, der indische Charma und Weinerfinder — מַרְמָם kerem der Weinberg ist Anagramm von מַרְמָם chemer Most — der Hermes, dem die Egyptier die Magie zuschrieben, ist, und selbst in Sanskritischen Schriften findet man bald Shasta bald Shastra (Gesetzbuch) Schaman und Scharman (der Priester). Ist demnach erwiesen daß motta der todte Stoff und murd Sanskr. Roth, Erde deutsch Moor (Sumpf) identisch sind, so leidet es ferner keinen Zweifel, daß mars-martis in dieselbe Wortfamilie gehöre. Mars ist der Kriegerische, und weil der Satan und seine Engel gegen Gott rebellirten, wurden sie in das murd verwiesen, d. h. die Geister nahmen leibliche Formen an. Im hebr. heißt מַרְמָם marad noch rebelliren murren widerspenstig seyn, und Nimrod, wie E dom (der Rothe, Irdische) und Arkas (מַרְמָם arca Erde, oreus Schattenreich) Sohn der Kallisto, welche die Mondgöttin auf die Jagd begleitete, der gewaltige Jäger im Nordstern — auch Samiel (Giftgott, rabbinische Benennung des Satans) kennt noch die deutsche Sage als den wilden Jäger — ist der in Stolz von Gott abgefallene Riese der Finsterniß. Weil durch den Abfall Satans die Endlichkeit, Krankheit und Tod in die Welt gekommen, so ist מַרְמָם meri Rebellion מַר mar bitter lat. a-marus מַרְמָם marar lat. moereo trauern, mare das Wasser, aus welchem die Körperwelt hervorgegangen, mori sterben, mors- (mars) maraude, meurtrier, Mord, Marter u. s. f. Meru der Götterberg in der indischen Mythé, war zur Hälfte hell, zur Hälfte dunkel, daher μερειν theilen, μερος

Bedingung zur Entstehung eines Besondern und Einzelnen, die in der Expansivkraft gegeben war, erst erfüllt, und wie diese die scheidende und einende, so war sie die einend- und scheidende; die eine also die umgewandelte andere. Weil daher gleich ursprünglich vermöge des Kälteprinzips alles unentwickelt geblieben, und kein Licht in die Schöpfung gekommen wäre, und dann nachher wieder das durch Entwicklung Entstandene wieder in Körperlichkeit gefesselt wurde, so hieß sie dem Lichtprincip entgegengesetzt, das Princip der Nacht und des dunklen Naturgrundes. Als hätte schon die Sprache für die Expansivkraft und das Licht zugleich auch das Wort leicht gegeben, — im Englischen heißt light noch Beides — so gab die neuere Zeit dem Princip der Dunkelheit den Namen Schwerekraft. Als solche kennt das Alterthum nicht diese Kraft, sondern stellte dem Licht und der Farbe entgegen das Dunkel und den Ton, und nicht durch Schwere, sondern in einer Harmonie tönender Sphären sind nun von der einenden Compressivkraft Welten an Welten gekettet.“

§. 4. An einer andern Stelle des angeführten Buchs (S. 116) erklärt Ranne: „Durch Willensfreiheit sank der Lichtgeist zum finstern Dämon herab. Riese hieß er auch seitdem das Böse möglich geworden, und dies war die Trennung vom Göttlichen, Anfang der zweiten Schöpfung. Von der Riesennatur sind also alle Geister und geistigen Sternwelten — dem Indier sind die Sterne Leiber der Geister — ausgeslossen, sie ist der menschlichen Intelligenz und der Natur Urheberin gewesen. Böser Riese und Leidenschaft **वृष** rascha Sanskrit: Raja sprich: Ragia, Risch, davon Rakschasa abgeleitet: der Teufel, Dämon, vielleicht

Der Ton, erzeugt durch das Dunkel Schöpfer des Körperlichen.

---

der Heli, was wieder an den Swietracht stiftenden Mars erinnert. Vielleicht ist der Name **מֶרֶדֶךְ** Merodech, welcher im 2. Buch der Könige vorkommt, (bei Jerem. 50, 2 ein babylonischer Gott) und der persische Merdek (Mann lat. mas also wieder Mars mit etibirtem r) und weil er mit Bel im Text zusammensteht an bellum erinnernd, der Kriegsgott?

auch das deutsche rasen, soviel als wüthen, war auch Wort für die sieben Sternwelten, für die 7 Risch's im großen Bären, obgleich sie dem Mythos nur noch als gute Wesen gelten. So geistige Welten schaffend, theilte der Geist den Sternen in den innern Tönen Satwas und Ragias das Wort mit, aber noch war kein äußerer Ton, obgleich wohl eine innere Tonkraft — jene Sehnsucht aller Individuen in das Eine Wesen zurückzukehren, eine innere Harmonie der singenden Sternwelten. Äußerer Ton entsprang daraus, als der Sterne geistige Natur leibliches Daseyn annahm, und das Erste, was Körperliches erschien, war die Luft, entsprungen aus der Vermählung des geistigen Lichts mit der Tonkraft, damit sie in diesem Rinde selbst erschienen als äußeres Licht und äußerer Ton. Nach den Braminen hat der Riese Ragia die Winde erschaffen, und in der Sprache ist  $\text{רוּחַ}$  ruach der Wind und Hauch  $\text{רִיחַ}$  reach der Geruch deutsch riechen das Wort Ragia, Rache (Haß)  $\text{Ρήϊκος}$  hieß der griechische Luftriese. Der Geruch (Urk. d. Gesch. S. 26) ward mit der Erde geschaffen, und im Geruch ist wieder das erste Element nämlich Luft. Der Luft- oder Windgott  $\text{Αἰολος}$  leitet seinen Namen von *Alu* (Dialect *Γαια*) Erde ab, und auch in Brama ist Erde und Luft vereint, so wie Zeus der Beherrscher des Luftkreises und Donnerer mit dem Beinamen  $\chiθωνος$  der Erdische, Pluto war. Sind die 4 Elemente correlat 4 Sinnen, so ist schon der Geruch als der niedrigste zugleich mit der Erde entstanden. Das letzte, der Erde verwandteste, Metall ist Eisen. Ares heißt der Eiserner, und dieses Metall haben auch die Chemiker dem Planeten Mars zugetheilt. Die Mischung von Eisen und Erde gibt die rothe Eisenerde. Brama als erster Mensch und Menschenschöpfer wird aus dieser geboren, und weil man wußte, daß das menschliche Blut eisenhaltig sey, so wird die rothe Erde  $\text{אֶדוֹם}$  Edom eine Blut-Erde  $\text{אָדָם}$  a-dam von dam Blut. Dies ist der dämonische Stoff, daher hielt das Alterthum das Dpfern und Blutsprenge

am Altare der Gottheit wohlgefällig, Verringerung des Blutes durch Fasten für süßkräftig.  $\text{D}\bar{\text{a}}\text{m}$  Blut Dialect  $\text{ND}\bar{\text{v}}$  tama unrein, ist abzuleiten vom Sanskritwort tama dunkel  $\text{ND}\bar{\text{v}}$  duma bei den Rabbinen die Hölle, dam-nare verdammen, dämmern, dumm (geistige Finsterniß engl. dim trübe)  $\text{D}\bar{\text{v}}\text{m}-\text{Bos}$  tom-beau Grab, tumulus Grabhügel  $\text{dau}-\text{av}$  der Unhold. Der Zerstörer Schiwen heißt rut-ren, der Thränenregende von Sanskrit. rudida wehklagen, rud-hira das (rothe) Blut auch lohida, Blut, lutum schmutzige Erde, slawisch b-lato Erde, deutsch Un-fla t h, Schmutz, und der Grieche brauchte  $\beta\text{-poros}$  für Blut und Mensch, brutus,  $\text{E}\rho\upsilon\text{thos}$  roth, c-rudus roh, in der Grundform rudis. Vielleicht ist  $\text{N}$  tan die Schlange,  $\text{r}\eta\text{v}\text{os}$  Schlange und Zinn bedeutend, sowie  $\text{E}\text{h}\text{on}$  und  $\text{Z}\text{on}$  nur Dialect der Sylbe dam, tam? deren dämonische Bedeutung hier nachgewiesen worden ist.

Sollte nun jene innere Tonkraft, die nachher noch als Schwere das Körperliche zusammenhielt, sie also, die den irdischen Leib gebildet hatte, und doch jedes Daseyn an die Ursache aller Wesen durch Trieb und Liebe kettete, sollte sie die Schuld des Lichts und der Geister tilgen durch ein Leben der körperlichen Wesen in dem Dunkel der Bewußtlosigkeit, so mußten die Riesen Satwa und Ragia (franz. rage, Rache  $\text{N}\bar{\text{v}}$  raga böse seyn  $\text{N}\bar{\text{v}}$  rigsa Zorn lat. rixa) also, insofern sie diese Tonkraft waren, Tama selbst seyn, mit welchem sie die Dreieinheit Wahrheit (Satwa) Leidenschaft (Ragia) und Finsterniß (Tama) bildeten, in der indischen Mythe die Riesenbrüder mit dem erkennenden Stirnauge. Durch Satwa haben zuerst die innern Töne, mit Ragia die Winde und mit diesen das erste Körperliche Unbewußte angefangen. Schon in Ragia fängt Tama an, und also aus diesem ist das Leere und der Raum geworden, welcher dem Ton Bestand gegeben. Die Bewegung des Tons hat die Luft die Ursach alles Hörens hervorgebracht und dann sich die ganze Elementenreihe entwickelt. Entsprechend dem Dunkel (tama) ist also der

Ton, und noch immer in der Natur wacht dieser heller, wenn die Nacht erscheint, und entschläft, wenn das Licht erwacht, was man vergebens aus dem Geräusch des Tages herleiten würde. Chittra (der Dunkle) hieß der Schreiber des indischen Todtengotts Jama, Ketura (die Schwarze) Abrahams letzte Gattin, der Mond im finstern Viertel, die als indische Mondgöttin aus der freundlichen Diti zur finstern Ketara wurde. Kadru hieß die Mutter der 100 bösen Drachen קדן Kadar schwarz, קדן katar räuchern, verdunkeln, auch Knoten (bei den Rabbinen) also der Drachenknoten, denn die Mondfinsternisse fallen bei den Knoten d. i. bei dem Drachenhaupt oder Drachenschwanz — der dunkle Nordpol hieß dem Indier Katarra, die Riesen der Unterwelt Katterys. *Katara* bedeutete dem Griechen aber auch die Leier (guitarre), und der kalte Weltberg war der musikalische Kithairon, weil die Tonkraft der Kälte das Körperliche geschaffen. Amphion, der Schneenymphen Sohn spielt mit der Leier, um die Stadt der 7 Nordsterne (Theben, Dialect von Seba, *ἑβαι* ΨΨ sieben) zu erbauen, d. h. durch den Ton schafft er Körper zur Festigkeit und die Sternwelten zu Sternsteinen. Mit dieser griechischen Sage hängt die indische zusammen, daß Rama sich nach Art der himmlischen Sänger auf dem Gebirge Chittra — Kuda niedergelassen, auf Geheiß eines der Rischis, welche die indische Fabel zu Bewohnern der 7 Nordsterne macht. Ehe er sich dort niederließ, hatte er sich auch verbunden mit dem König von Nishado d. i. dem Lande des Dunkels (Sanskrit. nishada nächtlich.) Die Verwandtschaft von Ton und Dunkel geht auch aus der indischen Benennungsweise Kiatry für Rhythmus hervor. Kiatry hieß Brama's Weib Saraswadi unter den 7 Rischis wohnend, als Erfinderin einer Gesangsweise.

Der Ton gebar das Wort, darum hat Tubalkain (Bulcan?) der mit der Eisenarbeit die musikalischen Instrumente erfand (1 Mos. 4, 22.) zur Schwester die

Naema d. h. die Redende von **DN** naam sprechen. Seine Mutter hieß Zilla d. h. die Dunkle von **h̄z** zel, zal Schatten; und Tubal, von dem die Geiger und Pfeifer hergekommen, (1 Mos. 4, 21.) war derselbe Tubal-kain, nur anders conjugirt. Vielleicht ist die Endsyllbe ka in verwandt mit canere singen, tönen, und nicht zufällig von **pp** kun Klagen, trauern abzuleiten, denn im Sanskrit heißt ra-tram die Nacht und ra-dhira wehklagen. Der Cyclope Polyphem hieß der Vielredende πολυφῆμος und Stahl schmiedete er in Vulcans Werkstatt, welcher in seinem Nege den Mars fangend, dieser selber war. So hat ja Ahriman nur sich selbst gefesselt, er war König und Sklav, letzteres ist er nur durch Mißbrauch seiner Freiheit geworden, weil ohne Freiheit des Willens das Böse und der Abfall von Gott nicht möglich gewesen wäre. Der von Jupiter aus dem Himmel gestürzte Vulcan und der in der ruffigen Werkstatt die Donnerkeule schmiedet, ist der indische Moisa-sur, welcher von Gott abfiel und in dem Mord seinen finstern Aufenthalt angewiesen erhielt. Der kunstfönnige Ἡφαιστός (*Hφαιστός* **HN̄VN DN** Abesta Vater des Jeners) ist nur die männliche Pallas (**h̄z h̄z** brennen *βολις* der Strahl *Ἄ-πολλων* der Sonnengott) Athene (**ATH̄** athun Ofen, brennend); wie diese von Jupiter ohne Zuthun eines Weibes, ist jener von Juno ohne Zuthun eines Mannes gezeugt worden. Und die kriegerische Pallas ist sie nicht *Ἄρης* (die Sonnenstrahlen sind Pfeile) der Kriegsgott obschon in weiblicher Gestalt? Sie hatte als empörte Riesin einst den Vater Zeus fesseln wollen; gleich ihr hieß auch einer der kriegenden Titanen selbst Pallas, und ein Anderer Otus, der den Mars fesselte, bedeutete sie als satanische Gattin mit der Dhr-Eule (*ώρος*). Sie ist Venus armata also als Aphrodite Buhlin des Mars und Gattin Vulcans. Bereitet dieser dem Kriegsgott das Neß (der Sinnlichkeit) als Aphroditens Gemah, dann ist Pallas der weibliche Vulcan — die buhlende Aphrodite selbst als ihre Schwester Pal-

las-Hephäste, denn Mars war von ihr gefesselt, wenn sie der Riese Otus war; und hieß sie Hephäste, so hatte sie sich mit Hephästos gleichsam vermählt, und dem Erichthonius (Erdmenschen 'Αγα-χθων) das Daseyn gegeben. Wenn daher Pallas mit Vulcan den Erdmenschen gezeugt hatte, so hieß dies, er war auch des Mars Sohn, denn Löwe der Erde hieß der Kriegsgott, im Sohne d. h. durch Zeugung hatte er sich selbst zum Erdgebornen gemacht. Sein Lichtleib verfinsterte sich. Der Eisenslöwe Adonis muß nach dem Genuße des Apfels, den er das Süßeste, so wie das Eisen das Stärkste nennt, in die Unterwelt, daher erhielt er in Syrien den Namen Thamus und Pallas von einem Kultus 'Αφια (der weibliche Ares) geheißten, war mit Eisen beladenen Schiffen nach Temisa gefegelt. Sie und der Eisenschmied Vulcan sind also der eiserne Mars. Im hebr. heißt das Eisen ברזל bar-sol chald. ברדל bardel zusammengesetzt aus בר Engel (Dan. 3, 25.) und רל erbeben, auch schwächen und tröpfeln bedeutend. Es kann also übersetzt werden Engel des Erbebens, oder auch des Schwächens (in moralischer Beziehung) oder auch des Tröpfelns — dem Satan schrieb man wie dem Ahriman alle körperlichen Ausflüsse als dessen Einwirkung zu, daher die Indier ihn Dew, (engl. devil, deutsch Teufel) nennen. רב dib und der Dialect דיב sub bedeuten im Hebr. ausfließen, daher רבה diba die Rede, die aus dem Munde fließt, רבב sebach Opfer, wegen des Blutvergießens der zu opfernden Thiere, רב dib, Excrement, רבב sebel dasselbe, רבב sebul die Fliege, welche vom Rothe lebt רבב dober Pest, — also wird von רל, רל in der Bedeutung tröpfeln ברדל bardel in gewissem Sinn zum Engel der Unzucht und Seilheit, wovon auch das italienische bordello abstammen mag; und auch die Bedeutung des Ortsnamens ברדל barad, welches in der Nähe des befruchtenden Efelbrunnens der Hagar liegt, als dessen benachbarten Ort die Schrift קדש kadesch

§. 5.  
Erklärung  
der Bibel-  
stelle 5 Mos.  
27, 5.

die Stadt der Knabenschänder nennt, erklärt sich nach dieser Ansicht. Ist die Richtigkeit derselben nun erwiesen, so wissen wir endlich auch den Sinn des sonst so räthselhaften mosaischen Verbots den Altar nicht durch Berührung von Eisen zu entweihen (5 Mos. 27, 5.)

§. 6.  
Satan im  
Metall.

Es besteht zwischen dem Geist der Finsterniß (Pluto) und dem irdischen Metall (Plutus) als in welchem die Materie in ihrer größten Gebundenheit existirt\*) ein geheimer Rapport. Das Alterthum mußte daher auf die Meinung verfallen in allen Metallen den Satan wieder zu finden. So war außer dem Eisen es auch das Zinn  $\tau\eta\nu\omicron\varsigma$  welches aber auch Schlange  $\tau\alpha\lambda$  tan bedeutet; die Symbol des Höllenfürsten ist. Ebenso von  $\psi\eta\chi$  nachas Schlange  $\eta\psi\eta\chi$  nechoseth Kupfer. Von  $\alpha\phi\alpha\rho$  apha Erde, Staub, dem Elemente in welchem die Schlange lebt\*\*) ist  $\phi\epsilon\rho\epsilon\theta$  ophereth Blei abzuleiten und das damit verwandte  $\epsilon\phi\epsilon\rho$  epher Asche ist die Wurzel von  $\phi\epsilon\rho$  ophir Goldland, welches wieder an  $\epsilon\phi\alpha$  epha  $\omicron\phi\iota\varsigma$  die Giftschlange erinnert. Ebenso ist jenes andere Wort für Schlange und Metall  $\tau\alpha\lambda$  tan (Dialect von tam, dam dunkel)  $\tau\eta\nu\omicron\varsigma$  — die Insel Tenedos heißt bei Steph. Byzant. auch  $\omicron\phi\iota\omicron\sigma\sigma\alpha$  die Schlanginsel — verwandt mit  $\tau\eta\tau$  tin chald. Thon, wovon vielleicht abgeleitet  $\tau\eta\tau$  tines Koth (welches wie Dew Teufel  $\delta\iota\beta$  dib Koth den satanischen Stoff, das Unreine andeutet,) tina palvisch Schlamm  $\chi\theta\omega\nu$  Erde, tan Zendspr. der Körper (hebr.  $\gamma\alpha$  guf Leib Dialect von  $\delta\iota\omega$  diw wie  $\gamma\eta\ \mu\eta\tau\eta\theta\ \delta\eta\mu\eta\tau\eta\theta$ ) und  $\tau\eta\tau$  tit Koth, Erde gleicht  $\tau\eta\tau$  tet  $\lambda\lambda$  die Schlange, Name des Buchstabens Theta, der in morgenländischen Alphabeten so wie im Griechischen  $\theta$   $\psi$  einer zusammengewundenen Schlange gleicht. Von dem Feind in Schlangenge-

\*) Das Metall ist noch so dünn geschlagen undurchsichtig, also den Geist der Finsterniß am passendsten bezeichnend.

\*\*) Vgl. 1 Mos. 3, 34.

stalt als Urheber aller Magie floss das Wahrsagen aus Schlangen — vom Drachen Pytho hieß das Delphische Orakel das pythische — und das Schlangenbeschwören, wovon auch Ps. 58, 5, 6. Pred. Sal. 10, 11. die Rede ist. קִסֵּפֶה kiseph der Zauber ist Dialect von קִסָּפֶה keseph Silber, welches Metall die Chemiker dem Monde widmeten, welchen die Perser mag nannten wovon das Wort Magie, und die Anziehungskraft des Mondes mußte ihn wohl im Mythos zum Zauberer machen. Von דִּיב dew Teufel, körperlicher Ausfluß, im Orient für eine Wirkung des unreinen Geistes gehalten, daher Zoroaster trockene Todtenbeine nicht mehr für verunreinigend hält (Zend Avesta Bd. II. Vendidad Farg. VII. damit vgl. 3 Mos. II, 32. 38.) ist nur gedehnt das arabische und chaldäische דִּהָב dehab Gold, Dialect hebr. דִּהָבִי Sahab Gold, ebenso wie die satanischen Thiere דִּיבִּי dob der Bär (des Nordens) und דִּנִּי Seeb der Wolf (λυκος von λυκη Dämmerung) דִּנִּי daab verzehren, schmelzen, weß machen, lauter Eigenschaften des heißen und Dürre bewirkenden Marsplaneten, (μαρ-αιω wellen, μαρ-ω Hitze haben.) Endlich auch דִּיבִּי sus chald. Gold hebr. Hochmuth, Uebermuth, die Ursache von Satans Fall, Dialect דִּיבִּי sus das Ross, die Nährt, das Thier der Finsterniß, Μελαν-ιππη Demeter wenn sie die Schwarze hieß, und dem Poseidon, Sohn der Nachtgöttin Nephthys, der πύλαρχος Thorwächter des Schattenreichs, das Ross geboren hatte; ferner דִּיבִּי sus-an mit dem n finale die Rose ρόδον Blume des Dunkels auch weibliche Scham bedeutend. Satan Typhon, Edom hießen der Rother, Schiwa: Rudren der Thränenbringer; und σὺς, sus das Schwein war ja die Maske, in welcher der Sage zufolge Mars den Adonis tödtete, Schweine wurden dem Typhon geopfert, und in die Körper dieser Thiere läßt Jesus die Teufel fahren. Von דִּיבִּי dib Rother, Teufel, Dialect דִּיבִּי, sub דִּיבִּי sib Ausfluß leitet sich nicht nur דִּיבִּי sebel Rother, sondern

auch **בְּבַיִת** *sebul* die Wohnung ab, denn durch Ausfluß des Samens entsteht die Leibwerdung, und der Leib ist das Haus der Seele — **בֵּן** Sohn, **אֶבֶן** Stein, **בַּת** Tochter, **בַּיִת** Haus —. Alle Leibwerdung gieng vom Norden — Erstarrung, Kälte, daher Salz, (die erste KrySTALLISATION des Wassers) und ein Phallus den Eingeweihten im Tempel der Venus zu Paphos, nach Clemens Alexandrinus, vom Priester in die Hand gegeben ward, und kein Salz in die heiligen Brode der Israeliten kommen darf — aus, denn der Ton (das Metall) ist wie oben bemerkt worden, dem Dunkel verwandt oder doch eine Folge des Lethern, *μελας* schwarz, *malum* böse, *μελι* die den Lichtleib der ersten Menschen verdunkelnde Honigspeise, **מֶלִילָה** *mel-ila* die Mehre, Mehl mahlen, vermählen, **מִלָּה** *mila* das Wort, *μελ-ισσα* die Biene, die hebr. **דְּבוֹרָה** *dehora* hieß, und wie **דִּבָּרָה** *diba* die Rede von **דִּב** *Koth*, dew Teufel abzuleiten ist, *moles* die Last, der plumpe irdische Stoff, *mola* *μύλη* Mühle, im Orient identisch mit Zeugung, daher der buhlende Simson durch die zaubernde Spinnerin Delila die Strahlocken seines Lichts verlierend, Getraide mahlen muß, **כִּימָה** *kima* Begierde, Sanskrit *kama* die Liebe ist Dialect von **כֶּמֶה** *kemah* Mehl, *ἀλφειστικός* der Knabenschänder stammt von *ἀλφι* Mehl, und **רְחַיִם** *rehaïm* die Mühle, von **רְחֵם** *rehem* Gebärmutter, deutsch Rahm, Milch, deren Genuß Meschia und Meschiane sterblich machte. In diese Wortfamilie gehört auch *mulas* Maulesel, denn das Ross **פָּרָס** *paras*, Sanskrit *parasa*, und der Esel **פָּרָה** *pere* haben zum Stammwort **פָּרָה** *para*, lat. *parere* paaren, Dial. **פָּרַח** *parach* Blüthe treiben, davon **פָּרַחַת** *porachath* in der unreinen Bedeutung Ausfluß ein Geschenk Achrimans und Typhons, dessen Entstehung man dem Genuße des Schweinfleisches zuschrieb, und *porcus* heißt das Ferkel, so wie **פָּר** *par* der Farr.

Der Ton war mit dem Dunkel entstanden, welches auch die Leibwerdung veranlaßte. Kinderzeugen heißt bauen בן ben der Sohn, בנתו banah bauen, בית both בית baith das Haus, בת bath Tochter, בנתו benoth (wovon bei der Alternation des b und v, des s und t Venus Dialect,) Töchter, Succoth benoth hieß der Kultus der Liebesgöttin, von סוּכּוּ succa die Hütte, יָסַען sacan wohnen, succus Saft, Blut, συκος die Feige, der Baum der Zeugung (s. weiter unten Abschn. VI. §. 13.) und darum der Aphrodite heilig. Der Ton hatte das Körperliche geschaffen, und das Geschaffene blieb mit dem Schöpfer vereinigt im tönenden Metall, und im singenden Eisenvogel der Art (marra bei Plinius, Mars hatte auch die Art zum Symbole) der als Vogel der Finsterniß zum ehernen Nachtvogel χαλκίς (von χαλκος Erz) wurde. Darum stammte aus den Haaren der ehernen Nordschlange der Ton der Flöte, und die Art des Schlangengottes Tennes war auch der Eneidische Flötenbläser. Pallas, nach ihrem Kultus Αργεία genannt, also der weibliche Mars, sie die Eisen- und Erzgöttin hatte den Flötenton aus dem zischenden Schlangenhaar gefunden, und weil die Ziegen Schlange Chimaira, so wie Pallas selbst als Pania, zugleich die Herdziege (Amalthea) war, so bekam der Bock Mars-yas — welchem der Lichtgott wie dem Drachen Python die Haut abzieht — die Flöte aus ihrer Hand \*). Aber auch als Pallas-Hephästis, als weiblicher Schmiedegott blieb sie die Göttin des tönenden Metalls. Χαλκεύς der Götterschmied hieß Vulcan, aber als Vater des Feuergotts Ardalus (ardeo glühen) hatte auch er die Flöte erfunden und Ardaliden hießen die singenden Musen. So auch als Vater der Kureten,

---

\*) Der Sinn dieser Fabel ist: Apoll die Sonne überwindet den Satyr Marsyas (den Nachtgott) im musikalischen Wettstreit, weil nur das Dunkel den Ton festigt, die Tageshelle ihn schwächt.

(von  $\text{קָרַת}$  karat abhauen mit der Art), die das Feuer erfunden und mit musikalischen Instrumenten rauschend in Kreta Zeus Höhle bewachen. In der hebräischen Sage bildeten die Zwei- und Dreiheit der Kuretenzwillinge die Brüder Tubal und Tubalkain, von denen der Eine die Eisenarbeit, der Andere die musikalischen Instrumente erfunden, und dieser war schon im Namen der römische Vulcan. In der griechischen Mythe, wenn Hephaistos der Aphrodite Gemahl in den Essen zu Sicilia —  $\text{Ἰσῶς}$  sacan bauen, Ascanius war Sohn des *Alveias* (der Eherne), welcher wieder ein Sohn der Venus die im Cultus zu Babylon den Beinamen Sicoa (die Bauende) führte — schmiedete, dienten die Zwillinge ihm als kyklopische Brüderdreiheit, und darum hieß hier der Kyklops Polyphem, Gott des Tons, wörtlich: Vielsprechend ( $\text{φημη}$ ) gleich der Naema ( $\text{Νῆμα}$  naam reden) der Schwester von Tubal und Tubalkain, mit welchen Tubal, der das Bauen erfand — denn eines bedeutete die Schöpfung des Metalls und der gebauete Leib — die Dreiheit der Cyclophen ausmachte. Pallas vereinigte als bauende Göttin (*σκιρας* etc.) als Erfinderin des Tons und Metalls die Bedeutungen dieser drei Brüder im Namen *Χαλκιοκος*: Göttin des ehernen Hauses, welchem Prädicate sie in Sparta einen Tempel aus Erz verdankte. Noch bestimmter werden die Kureten zu kyklopischen Metallarbeitern durch den Namen *Χαλκιδεις* wenn ihre Mutter, wie Hesychius will, *κομβη* heißt. Dies ist der andere Name jener *Χαλκίς* der Göttin des Metalls. *Κομβεω*, *κομπεω* heißt tönen, rauschen, daher *κομβλον* die Cymbel. Als Götter des Tons und des Wortes hatten die Chalkidischen Zwillinge durch das Ohr sich begattet \*) und Ge-

\*) Auch Wischnu gebiert den Randa Karna aus dem Ohr (Ranne's Pantheon S. 70) und dem Pater Calmet zufolge hat der heilige Geist die Jungfrau Maria ebenfalls durch das Ohr (soll vielleicht das mittlere hierunter gemeint seyn?) geschwängert. Auch

genbild war Wiederhall des *λογος* — *λοχεια* hieß Juno lucina als Vorsteherin der Geburten — gewesen und lector der Leser, Sprecher, mit lectus das Bett, verglichen, deutet wieder auf Ton und Zeugung hin. Nicht zufällig sind *φημη* der Ton, fama der Ruf, fumus Gestank, Koth, fumus Rauch (als Luft, verdickende Stoffe), femina das Weib, Laut, Lied, F-löte, B-latt, B-lut, P-luto (uß), lutum der Schmuß, Koth, Loth (Gewicht, Schwere), im Klange sich verwandt. Lot hieß der berauschte Nachtgott (*ΩΝ*) laot, *ληθειν*, latere dunkel, verborgen seyn), welcher seine Töchter beschief, und auch Faunus hat, bevor er seine Tochter Maja zur Blutschande verführte, den berauscheden Trank als Mittel gebrauchen wollen. Denn eben aus dem Lande der Finsterniß, wo die Geister zu Leibern verkörpert wurden, stammt die süße Speise und das berauschede Meth (Sanskrit: Medo Most) das der Lahren Lichtleib in Finsterniß und geistiges Erkennen in sinnlichen Genuß verwandelte. Brama Eschar (*רשׁו* Scheker, das berauschede Getränk) der Trunkene, hieß der in der Sinnlichkeit Befangene, durch das buhlende Weib (Maja) und ihren Zauber um sein göttliches Leben betrogene Geist in der indischen Mythe. Er war dann Bakchus *βρομιος*, der stets berauschte Schiwen, welcher den Palmeerwein zuerst erfand, und auch der Thranengott (Kutren) wie jener (Bakchus *רצב* bacca weinen, lat. bucca die Traube) hieß. Buhlend und zechend mit der feindlichen, kriegenden Gemahlin hatte der Gott seine Kraft verloren. Ueberwunvon ihr erkennt er sich nicht (er hat aus dem Lethe (*ληθειν*) getrunken die Verdunklung und vermag nicht Gott d. i. sich selbst zu schauen.). Er ist in die Fessel des Ich's gefallen

§. 7.  
Der Wein,  
ein Sata-  
nisches Pro-  
duct.

eine Begattung durch das Auge kennt die Hieroglyphe. Der befruch-  
tende Eselbrunnen des Sehens — *רשׁו* ain spr. gain heißt Auge  
und Brunnen, davon *γυνη* das Weib, *γενω* zeugen, genitalia Zeug-  
glieder, genus, Genuß — ist es, wo Hagar der Schwangern (1.  
B. Mos. 16, 12) ein wilder Esel (*רשׁו*) versprochen wird.

— der buhlende und trinkende Löwengott ist überall der gefesselte; wie Simson durch Delila, die er sich vom Bache Besel (פזל Rebe) geholt, in die Hände der Philister geliefert; und Balchus, nachdem er mit Ariadne (אריאדנה Ari edna Wohlkluft des Löwen) gebuhlt, in die Gewalt der Titanen fällt — d. h. die Ichheit, die als Selbstheit, als Besonderheit mit selbstlichem, dem Unwillen entgegenstrebendem Wollen verstanden wird \*) weswegen am Ende aller Dinge, in welchem die Wesen wieder in Gott übergehen, der Zustand ist, wo Niemand: „Ich“ sagt. Ist der Geist (Atma) so gefesselt, so erscheint Festes an ihm ohne Festigkeit, das Unbewegliche beweglich (weil das Unendliche nur im Endlichen Schicksal und Veränderung erfährt.). Unfehlbares wird durch diese Vereinigung fehlend, Offenbares verborgen. Durch des Geistes Bewußtwerden und Sich selber schauen war Getrenntes, besonderes Daseyn geworden. Vorher gab es keine Zeit. An keinem Tage keines Monats sind die Götter der dunklen Nacht (im persischen Mythos) der Bewußtlosigkeit geboren. Doch nicht anders als aus diesem Dunkel kann das Licht hervordringen, nur in den Nachtstunden kann der Mantel der Zeit gewoben werden; aber wie das Licht aufgegangen ist auch besonderes Daseyn, Endlichkeit des Geistes, Entfremdung von sich selbst entstanden, und kämpfende Riesengeister sind gleich Ursprungs

---

\*) Durch einen Act von Brans Willen — sagt der Mythos — ist Maja d. h. die Materie geworden. Aber weil Schaffen Selbst erscheinen im Erschaffenen ist, so heißt sie sein göttliches Wollen selbst und ist als sein Wille erschienen, oder das Verlangen Gottes aus sich hervorzugehen, d. i. Gottes Sehnsucht und Liebe zur Welt und Creatur. Ewig sollte diese auch als Liebe der Creatur zu Gott handeln und nichts geschieden bleiben, was getrennt war. Aber damit dies vollendet geschähe, mußte erst der Gegensatz vollendet ausgesprochen werden, der besondere Wille als Gegenwille handeln. Dadurch aber wurde das Leben in endliches Daseyn verkörpert. Es entstand jene Schein-Existenz, deren Grund in der Maja (Materie) liegt, und in welcher, wie von einem Nebel befangen, die Geister aufhören Gott zu schauen (s. Kanne's Chronus S. 76).

in den fünf Tagen der Finsterniß, (Spalten, Spagomenen) erschienen. Im Born gebiert Brama diese zur Endlichkeit bestimmten Wesen, die alle Zeit beginnen; zürnend zittern ihm die Haare und ihr Beben, heißt es, bedeutet die Bewegungen der Zeit. Darum spinnt die feindliche Göttin nun aus den Haaren des leuchtenden Sonnengemahls das Gewand der Zeit, und mit der göttlichen Kraft verliert Simson das, worin seine Stärke bestand. Dann kommt er in die Fesseln der Natur, in die Knechtschaft der finsternen Riesen, von der Buhlin, dem Weibe, durch welches Sünde und Tod in die Welt gekommen, an sie verrathen, und gleich den Lahen (in der Tibetanischen Mythe) deren glänzende Sonnenleiber verdunkelt worden, sobald sie von der irdischen Speise gegessen, wird er der Finstere, Nichtsehende, sie stechen ihm die Augen aus. Die Strahlen seines ersten Lichtleibes sind die Haare, und wie irdischer und dunkeler des Gottes Wesen wird, so schwinden ihm die Locken (so viel als Strahlen, denn Loke hieß der nordische Feuer-gott, und *λυγη* die Dämmerung, Lücke eine Oeffnung, welche das Licht durchläßt) im Wandel der Zeiten — Simson nennt sie die sieben Lockenwandlungen — er wird Greis und Kahlkopf \*). Bekannt ist Apollo *πολιος* (der Greis) und *ἀκροκομης* (Unbeschorne) Venus *calva* (die Kahle) \*\*)

\*) Weil buhlend der Gott das Haar verloren hieß dem Alterthum die weltliche Scham auch der Kamm, *pecten* von *peccare* sündigen, *פגם* *pigum* Fehler und Bastard zugleich bedeutend, Wurzelwort *פג* *pag*, *phag* Feige, *l'arbre indecent* von Buffon genannt, und von den Griechen der Aphrodite geheiligt.

\*\*) Sollte *calvus* kahl (bildlich: das Verlöschen der Strahlen, finster, irdisch werden) nicht von *χαλψ* der Stahl, das Eisen, *חלף* *chalif* das Messer und *גלל* *gala* Milch, *חלב* *chalab* Milch abzuleiten seyn? Denn Milchgenuß machte Meschia und Meschiane zu Sterblichen, und der Eisen schmiedende Cyllop Polyphem (der Sönnende) wirbt um *Sala thea* (*γαλα-θεα*) die Milchgöttin, welche aber Buhlin des Aëcis ist. (*acies* Schärfe, *acus* die Nadel, *ἀκου* hören, *Son* und *Metall* sind ja verwandt.)

Harpokrates mit schwindenden und wieder wachsenden Locken. Bedeutend hieß daher Simson der Sonnenmann (von שמש Semes die Sonne) als Sirius-Löwe; und Delila die Spinnende (von ללל dalal erschöpfen, entnerven, entkräften, δηλεω durch Zaubertränke schaden, δελεαζω anlocken, dolos die List, doleros auslöschen, vergessen machen, nämlich die geistige Urexistenz des Irdischgewordenen, daher in der Sprache das Weib als Verführende נשך nascha die Vergessenmachende und Vergessende) aus Simsons Strahlenlocken das Gewand der Zeit bereitend.

Schimens des Weinerfinders berauscher Trank war das verfinstrende, irdisch machende Gift gewesen \*). רכץ sakar trunken machen, ist nur Dialect von akar (אקאר ikar Festes) Acker, welchen zur Strafe Adam nach dem Falle bauen muß. רכץ sakar ist aber auch Dialect von רחץ saohar dunkel, ריחץ sichor hieß der dunkle Nilstrom. Χαμα die Erde, homi arabisch: blind erinnern an חם cham, ham den Sohn des Weinerfinders Noah. Ham ist wieder Dialect von חם am die Mutter, Säugerin, Amme, נמץ gama zu trinken geben (1. Mos. 24, 17) γαμμα der Becher, חמץ gamal καμηλος, Kameel, von seiner Eigenschaft das zu sich genommene Wasser trinkbar zu erhalten, חמץ amal, gamal Elend, Mühseligkeit, Verkehrtheit (4. Mos. 23, 21 u. 5. Mos. 26, 7.) ים jam Meer (מ mar, amarus bitter) Versehung der Buchstaben מ Maja, Wasser, Materie — das feuchte Element ist das weibliche — Jama der Todtengott in der indischen Mythe und nach ihm benannt Jamuna der Todtenstrom. Vielleicht leitet sich das deutsche jammern wehklagen von daher? Cham ist ferner Stammwort von

---

\*) In Rapport mit dieser Idee steht der Mythos daß die Landleute, welche Ikarus mit Wein berauscht hatte, sich vergiftet wädhnten.

**חומר** *ohomer*, Lehm (*χαιμα* Erde) irdischer Stoff —  
**חמור** *ohamor* Esel, Symbol der Zeugung und dämoni-  
 sches, unreines Thier, wie bald nachher gezeigt werden  
 wird, und **חמר** *chemer*, Most, Wein \*). Noch ein an-  
 derer Dialect ist *tam* (Sanskrit: dunkel,) *tama* die Schat-  
 tenwelt, **דם** *dam* Blut, griech. *αἷμα*, **תן** *tan* die Schlange  
 (*anguis* Schlange, *sanguis* Blut), *ten-ebrae* Finsterniß,  
*Ἰαν-αρος*, bei der häufigen Alternation des *s* und *t* wird  
*tan*, *dam* zu *san* **תן** Nahrung zu sich nehmen und —  
 huren, (**חמ** *sima* Frevel) und **סם** *sam* Gift, *tamala*  
 arab. trunkensfeyn, *Taumel*, *tumulentus* schlaftrunken,  
*tumulon* das Blut der monatlichen Reinigung, die nach  
 der persischen Mythe *Ahriman*, nach den Rabbinen *Sa-*  
*stan*, in die Welt gebracht, und welches, nach ihnen, ver-  
 unreinigende Kraft besitzt, daher **חמור** *tame* unrein, und  
 weil der verfinsterte Leib das Haus der Seele, daher *Do-*  
*mus* und der Mensch gewordene Gott *Dominus*, *tamara*  
 Indiens Nachtblume, die *Tamariske*, *Ἰνυμβος*, *tumulus*  
*tombeau* das Grab, *damnare* verdammen, dämmern.  
 Weil die Frucht, welche die Zeugung, also den Fall der  
 ersten Menschen bewirkte, nach einem Mythos der Wein  
 war, so ist für bauen, soviel als Leib machen **בנא** *bana*  
 bauen, *Bein* (Wein) *bini* zwei, *vinum* Wein, und  
 weil der Genuß des Weins den Verlust der Unschuld nach  
 sich zog **בכר** *bacra* weinen (Wein) *bucra* die Traube,  
*merum* Most, Wein, *moeror* trauern u. s. w. die Rebe  
 (von **ריב** *rib* Streit, *rivalis* Nebenbuhler, *rabulista* ein  
 Bänker) war die Pflanze der Zwietracht, wie nach einer

\*) Der Esel, sagte *Plutarch*, bedeutet den bösen Typhon, denn  
 dieses Wort begreift in sich alles Schlammige, die Materie *humus* Erde,  
*humidus* feucht, *homo* der Mensch, wie *adam* Mensch, *adama* Erde,  
 welche, wie *Jamblichus* bemerkt, Mutter alles Uebels. Dem Typhon  
 wurden auch Esel geopfert. Vielleicht bildete der Chaldäer vom last-  
 tragenden Esel **חמור** *chumra*, *humra* die Last, und der Lateiner  
*humerus* die Schulter, wie *ὄνος* Esel, *ὄνος* Wein, *onus* die Last.

andern Sage der Feigenbaum (*ἔργον* von *ἔργον* Stoffs) mit dessen Blättern Adam und Eva ihre Blöße bedeckten. Und, weil das Weib dem Alterthum die Erde, alles körperliche Feste war, und dies wieder Bein hieß, so ist Eva aus des Mannes Rippe erbaut worden; aber noch immer, wie der persische Riba—Baum hieß Ribbe 𐎠𐎢𐎡𐎠 der Fank, so wie das Steinufer *ripa*, wenn man sagte, das Wasser, der Stoff aller leiblichen Bildung sey Blut, Erde und fester Körper geworden; denn daß Rippe und *ripa* zwei Bedeutungen Eines Wortes gewesen, erhellt aus den Sprachvergleichen *costa* die Rippe, deutsch Küste, *la côte* die Küste, *le côté* die Seite. Im Indischen heißt *riba* der böse Geist. Die hebr. Sage, das Weib sey aus der Ribbe gebildet, ist also nur mit andern Worten die rabbinische, Satan und das Weib wären an Einem Tage erschaffen worden. Auch hier unterstützt die Etymologie selbst die Sage, denn Ribbe heißt im Hebr. 𐤓𐤁𐤁 *zola* (*ζῆλος* der Eifer, Streit) rad. 𐤁𐤆 *zel*, 𐤁𐤆𐤁 *zal* Schatten, Finsterniß, 𐤁𐤆𐤁𐤆 *zal-maweth* Todes Schatten. Dem Parfen war der Lebensbaum, in welchem das göttliche Menschenpaar anfänglich nur göttlich lebte, und geschieden und vereint war, der Riba, d. h. Baum der Zwietracht und Trennung gewesen. Aus Rajomors Samen gieng er auf am Tage Mithra des Monats Mithra (im Zeichen des Löwen — und 6 Monate hindurch lebten die Menschen glücklich bis im Zeichen Mithra Uhriman in der Welt erschien und Meschia und Meschiane sich begatten. Die Zeit der Zwietracht und des Krieges war nun gekommen, der Löwe Ares (𐎠𐎢𐎡𐎠 Ari Löwe) trat als Krieger auf in der Gestalt des Raubthiers — eines Löwen, Wolfes, Fuchses u. s. w. als *Heral-lea* (𐤁𐤆𐤁𐤆 *lais* Leu, Löwe) *Eyl-ortas* (*λυκος* Wolf) *Kyn-ortas* (*κυν-κυνος* Hund). Weingott hieß der Menschlöwe, und Dineus (von *οἶνος* Wein) vermählt seine Tochter Sorge (die Wölfin, *lopa* heißt aber auch Hure, davon *lupanar* Hurenhaus) mit dem Blutmenschen Andrainon. War der Löwe der Wolf so hieß

Amon (der Blutige) ein Sohn des arkadischen Eylaon (Λύκος). In diesem Sinne leiteten die Arabier ihr Geschlecht ab vom Erdengott Aras (אראס arca, Orous) und ihre mythischen Geschlechtsstafeln nannten die Helden Eynortas und Kynortas, Wolf und Hund der Erde (von ertha); den andern Griechen aber, die Söhne Herkules (Heracliden) seyn wollten, war ihr Stammvater ein Löwe der Erde — Hercules (von אראס arca Erde und ארי lais, λες, leo) und Aria die Erde \*) ist abzuleiten von ari hebr. Löwe. Mit Recht ist daher der Melikertes (מלך ארץ König der Erde, denn ard ist der chaldäisch persische Dialect von ארץ eretz Erde, Erz,) der Gott der Syrier für Herkules und Mars gehalten worden. — Letzterer führte auch den Beinamen Οὐραϊος der Höhe (chald. ארז turris Thurm); seine Amme war Οερα, und in seinen Söhnen Romus und Remus, die mit dem Kasten, in welchem sie ausgesetzt waren, bei der ficus ruminalis landeten, war er wieder der Höhe (ארז rum) Riese; vielleicht auch nannte man von ihm die Frucht der Zwietracht ארז rimon Granatapfel, denn diese hatte Ares als Eris der Aphrodite zukommen lassen.

Aber auch die Gestalt der sündigenden Schlange hat Herkules angenommen. Aus den Gärten der Hesperiden hatte er die goldenen Äpfel des Zankbaums geholt, aber als Herkules Chronos hat er bei Orpheus die Welt geschaffen in Schlangengestalt (wie die Schlange Ahriman — ארז ramam betrogen ארז a-rum listig, 1. B. Mos. 3, 1, wo dieses Wörtchen Prädicat der Schlange ist, — in der persischen Sage die Körperwelt) und wird nun Kronos, der Gott des paradiesischen Zeitalters, in welchem der Baum der goldenen Früchte noch nicht der Baum des

§. 8.  
Mars die  
Schlange.

\*) Porcius Cato sagt: Herculis Aegyptii nomine Libya (אריא lebia Löwin) et a cognomine Aria (Erde) Aegyptio vocabulo (ארי i. e. leo) Leonina.

Bankes war. Diese Bedeutung des Welterschaffenden Chronos gieng daher auf seinen Sohn Zeus über, welcher mit seiner Mutter Rhea (Erde, רִי roah Geruch, der jenem Elemente verwandteste Sinn, und Zeus beherrscht ja den Luftkreis — Thorah Abrams Vater ist also terra Befestigung von aret רִי וְרִי erez Dialect des Erstern, und Geruch, Luft aer ἀερ-ος Befestigung roah —) sich in Schlangengestalt vermischt, weswegen nach Athenagoras der Knote ihrer Verschlingung, deren Symbol die Schlange an Hermes Stab seyn sollte, noch immer Band \*) des Herkules d. h. Herkules Chronos genannt wurden. Unter diesen Knoten, welche die zwei Schlangen am Hermesstabe — Hermes und Hermione — bildeten, verstand man auch die Drachenknoten, in welchen sich die Eklipsen ereignen, denn Sonnen- und Mondfinsternisse schrieb die alte Welt dem bösen Geiste als Feind alles Lichtes zu, daher von שֶׁרֶפֶד Schlange, נֶשֶׁפֶד Kupfer aber auch Hurerei (Ezech. 16, 36.) so wie Κυρπια die Kupferne, Beinamen der Venus und Καρπος der geile Bock, von חָפֶץ bedecken, überschatten, radix חָפֶץ die Hand, die auch חָף heißt, davon חָפֶץ bewohnen, denn die Hand war in der Hieroglyphe — der Phallus. Satan war der Drache oder Lindwurm, die fliegende Schlange genannt, mit welchem der Erzengel Michael in der Offenb. Joh. den Kampf besteht. Auch die chinesische Sage kennt eine fliegende Schlange (Kanne's Pantheum S. 454). Fliegend war die Schlange noch die Luft — also Rhea in ihrer Begattung mit Zeus — das am wenigsten gebundene und bindende Körperelement. Darauf hatte sie die festen körperlichen Fesseln geschaffen; aber Alles was sie hervorgebracht, war ihre eigene Umwandlung aus dem Unendlichen in immer Endlicheres gewesen; sie war endlich selbst das Metall geworden — der Drache חָפֶץ נֶשֶׁפֶד neohusatan und Chalki-ope die Göttin

\*) Zeugung des Leiblichen hieß die erste Fesselung in körperliches Leben, darum wird hülend Ures im Neke Vulcans gefangen.

mit Erzgeseht war es daher gewesen, die dem Phrixus die Drachenzähne gegeben. In der Sprache auch war nicht nur ein Wort **נחש** nachas Erz, Kupfer und Schlange, **נח** tan *νηος*, Nennen, Sinn, sondern auch weil Feuer das Feste geschaffen, und das Schaffende wie das Geschaffene der Zahn **שן** sen Dialect **נח** then, dzen hieß u. s. w. auch ist ja **נשח** naschak küssen, 1. Mos. 33, 4, wie Rabbi Channa eregisiert ein Beißen der Schlange **נשח** naschach, in welcher Bedeutung wir dieses Zeitwort 1. Mos. 49, 17 und 4. Mos. 21, 6 antreffen. Ein anderer Dialect davon ist **נשח** naschah Weib, alle diese Worte geben durch Buchstabenversetzung wieder **נחש** nachas Schlange, nox Nacht, noxius verderblich, und weil die Schlange nach der persischen Sage, oder nach der hebräischen Tradition, das von ihr überlistete Weib den Tod in die Welt gebracht, daher *νεκρος-κνος* ein Todter, so wie *Σαυατος* Tod von **נח** tan Schlange, und Schlange heißt im Koptischen **נח** havi, gerade wie das erste Weib **חַוָּה** Hava Eva. Diese war aus der Ribbe erschaffen. Das Feste im Knochen überhaupt hieß in der Hieroglyphe der Zahn des Ebers und Elephanten; und der Kinnbacke des Esels und Drachens war gleichbedeutend mit der elfenbeinernen Eselschulter \*).

---

\*) Schiwen mit Ebergebis als hochmüthiger Riese, der Gott ermessen will, sucht nach unten die Gränze des Unbegrenzten, und strebt mit dem Feuerzahn in Irdisches zu verwandeln, was noch unendlich bleiben will, wie er nachher wirklich es verwandelt, da er als Eber mit dem Zahn den Berg Mandar und die Erde aus den Fluthen gehoben. So war er als geschaffener Geist, als böser Riese (**מולך** *moloch* Moloch, Tyrann, Raja spr. Ragia, Sanskr. König, hebr. **רשע** rascha böse, raga Wuth, **רִיב** rixa Born, rex König), Urheber der Endlichkeit, und gleich ihm in dieser Verkörperung haben alle Riesen Ebergebis. So hat die schwarze feindliche Kali, die Schöpferin irdischen Leibes, zwei hervorragende Schweinszähne. Der Oriache bildete mit Ebergebis seine Grata ab, und sie hieß ihm als

§. 9.  
Mars, der  
Esel.

Schon die Sprache hilft hier das hieroglyphische Bild erklären, denn von dem Wurzelwort **אח** cham, heiß verbrannt, daher **אחור** der brennende, hitzige Esel, auch **אחור** athon heißt von **אחור** athum der Ofen, davon Dia-

Urheberin des Vergänglichem, die von dem ewig verjüngenden Trank nicht gelostet, die Göttin des Alters (*γραια*, *γρεας* Greis, grau, lat. anus mit dem Dentalhauch **אח** sea Bahn) wie umgekehrt Herkules mit den Äpfeln der Hesperiden der nie alternde: *ἀγήρευς χρυος*. So aber hieß er den Orphikern in Schlangengestalt und die Schlange wieder hatte des Ebers Feuerzähne. Phrixus (der Verbrenner) besaß die Drachenzähne, und mit feuerpeienden Ochsen wurde der Acker gepflügt, auf dem aus ihnen die die Erds- und Schlangengriesen (*Dudaiois*, *Echion*) d. h. die irdischen, endlichen Leben empörter Geister entstanden; Kadmus, eine Personifikation des Hermes, hatte aus Drachenzähnen streitende Männer geschaffen, von welchen Steph. Byzant. die Sparter ableitet. *Σπαρτη* hieß das Land der Gesäeten (*σπαρτου*) und der andere Name *Λακων*, *Λακωνισμων* bedeutete den Gott des Kinnbackens mit den Drachenzähnen von **אח** lach, Kinnbacken (*γυνη* Weib **אח** pag Feige) Bild der Befruchtung (daher *Λοχεια* Beiname der Göttin, welche den Geburten vorsteht,) eben dem Worte, wovon der Quell, wo Hagar der wilde Esel (**אחור**) versprochen wird, *Beor* *laebai roi* hieß, *sons maxillae*. So entsteht ein Quell aus dem Eselbacken Simsons auf einer Anhöhe, die *Ramath Lechi* heißt, und der Eselreuter Silen gräbt einen Brunnen in Pyrrichus, nachdem er in *Όρου γρασος* (Eselkinnbacken) gewesen, einem Orte auf dem Vorgebirge *Malea* (*mala* die Bade, *malum* Äpfel scil. der Liebe und des Zwistes, *malum* Böses, *μελαν* das Schwarze, *μελι* Honig, die Lebensspeise, *Mehl*, *malus* Maulesel) ist, das bei *Lycophron γαμπαλαι ουου* heißt. Der Quell der Hagar heißt *Kinnbackenbrunn des Sehens*. In welchem Sinne könnte das Wort der Sprache **אח** sons und *oculus* erklären? *Dina* geht aus die Töchter der Erde zu sehen, aber findet einen Sohn der Erde, welcher sie schwächt, und wo? Am Brunnen des Backens denn ihr Erwählter ist ein Sohn des Esels **אחור** hamor, er selbst die Schulter **אחור** des Esels. *Ganescha*, der als Pollear der Ehe vorstand, hieß in der indischen Mythologie auch *Egadaenda* (*Ein-zahn*) denn der Mythos gab ihm ein Elephantengesicht und einen Zahn; er ist daher der griechische *Ηελ-εψ* von **אח** pil Elephant,

lect asinus **אִשׁוּן** osen Ohr, (das Bezeichnende beim Esel) und Athene die Eselin ist, wie sie im Kultus heißt *Αἴσα*, der weibliche Mars; vom Arabischen homi blind, leitet man ab *alpoa* Blut, *γαια* Erde, **המער** hemeer Wein

der wörtlich Elephantengesicht bedeutet, und nach dem Mythos eine elfenbeinerne Schulter hatte.

Ein Brunnen des Sehens war folglich wo sich die Weiber und Knaben zur Schau stellten, wie zu Babylon in den aufgeschlagenen Hütten. Die buhlende Dina stand im Mythos zusammen mit ihrem Bruder Juda, dem Wein trinkenden Gott, der als Silo (Silen?) das Eselfüllen an einen Weinstock bindet und den Sohn der Eselin an einen Reben, den Mantel waschend in Traubenblut, und seine Söhne sind **אֹנָן** Onan (*ὄνος* der Esel), **עֵר** (der Esel), **פֶּרֶץ** Perez Dialect von **פֶּרֶד** Pered, Maulesel, Pferd, **פֶּרֶי** pere wilber Esel und **שִׁלוֹחַ** siloh (im griechischen Mythos reutet Silen auf dem Esel) von welchem Jakobs Segen spricht.

Weil ferner das Licht Wort geworden im Baum der Erkenntnis oder Brunnen des Erkennens, so war der Eselbrunnen des Sehens (*Beer-lachai roi*) auch der Quell der Stimme (*ain hakoreh*) der aus Simsons Eselbacken floß oder jener, an welchem Hagar ein Eselsohn verheißten ward, den sie des Hörens Gott: Ismael (Gott wird hören) nennen sollte. So sprach Bileams Esel in Pe-or (**עַר** Esel, **פִּי** Mund) dem Orte, wo der unzüchtige Kultus des Baal-Peor oder Phigor Statt hatte; denn durch das Ohr begatete sich im Baume das erste Menschenpaar in der persischen Myth.

Aber der Brunnen, welcher dem buhlenden Löwengott Simson aus dem Backen des Esels entstand, war eben der Augenbrunnen, in welchem der göttliche Löwe das zaubernde Weib leiblich erkannt hatte. In der Sprache war Brunnen des Esels gleichbedeutend mit Brunnen des Schamglieds; denn, sagt Jakobs Segen, Joseph werde wachsen am Quell der Töchter des Einherschreitens, so versteht der Araber jene Textworte: der Eselinnen oder des Schamgliedes, denn **עֵרָוָה** (**صعد**) bedeutet Beides. Joseph heißt in denselben Worten auch Sohn des fruchtbaren Flusses Phrat (**בֶּן פִּירַת יוֹסֵף**) und aus diesem Namen haben die Griechen, wenn er mit **N** prosth. Ephrat hieß, Euphrates gemacht. Weil nun Josephs Phrat eben der Brunnen der Eselinnen und des Schamgliedes selbst war, so ist *Eὐφρᾶς* in der Sprache zum Wort für männliches Beugeglied (*eὐφρᾶς*) geworden.

חמור hamor Efel (olros und ovos) חומר homer Ehem humus (χουμα) und Schulter ὤμος humerus — Sichem (Schulter) war darum Sohn Hamors (des Esels) — חמורה humera halb. die Schwere, Onus Last, ovos Efel. Alle diese Worte deuten auf Gebundenheit, Leibmachen, Körperlichkeit, Nacht und Materie hin. War also der Wein ein Erzeugniß des Bösen, so mußte auch der Efel zum Lieblingsthier des Typhon werden. Aber im Ende liegt auch der Anfang, auf den Tod folgt Wiedergeburt; und wie Adams Rippe die Gebundenheit und Leibwerdung andeutet, so zeigt Pelops Knochen die Wiedergeburt aus dem Tode an. Jener, in der Sage ein Held mit elfenbeinerer Schulter — jener Sichem und Weingott Bakchus ὠμωδιος mit der Schulter des Eselrosses — hieß auch im Namen das Elephantengesicht (חיה und ὄνος) Schulter und Kinnbade also waren die Knochen der Auferstehung\*), und so spricht der Talmud von einem unvergänglichen Gebein, durch welches aller Tod wieder lebendig werde. Es heißt חיה lus, das aber im testamentarischen Hebr. die Haselstaube bedeu-

---

Die Idee kennt keine Delicatesse, und wählt jedes Bild, das sie am stärksten ausdrückt, am liebsten. Immer blieb Joseph der Keusche, wenn er auch Sohn der Fruchtbaren am Eselbrunnen hieß, und die ernstere Vorwelt hat den Efel, über welchen die Nachkommen spotten, in der That weltgeschichtlich merkwürdig gemacht, und der Sinn der wichtigsten Traditionen löst sich in seiner Bedeutung auf. Selbst Homer war nichts anders als Gott einer dichtenden Priesterschule in der Gestalt des blinden und sprechenden Esels. (Die Beweise dafür verdienen bei Kanne: Urf. d. Geschichte, S. 682 ff., nachgesehen zu werden.)

\*) Sollte die Fabel daß Isis nur die Zeugungstheile des von Typhon zerstückten Osiris wieder gefunden nicht mit jener von der Ceres, welche die Schulter des Pelops verzehrte, identisch seyn? So wie vom Osiris nur das Glied der Befruchtung erhalten worden, so vom Pelops die Schulter, (die in der Hieroglyphe Bild der Befruchtung,) allein verlustig wurde. Und Ceres ist ja wieder Isis die Getraidependende Erdgöttin. Sollte Pelops Schulter das in der Erde verborgene Samentorn bedeuten?

tet, bei welcher Jakobs Sämmern sich befruchten — der Nuß-  
 baum war der Liebesgöttin bei den Griechen geheiligt —  
 und die Pflanze und Blume des Dunkels (lus, Dial. lud  
 לל, lotus von latere verborgenseyn war dem Indier  
 und Egypter Symbol der weiblichen Scham, so wie den  
 Griechen ρόδον Rose und weibliche Scham bedeutete, Lilie  
 von לל lil Nacht abzuleiten, so wie überhaupt die Blume  
 נצנ nisa נצ nes vom Sanskrit nish die Nacht. Der  
 Weingott Bakchus ist daher Gott oder Sohn der Nacht  
 Λιό-ρως. Lot (לל) der Gott des Verborgenseyns  
 ist der Bezehnte, Orion wird beim Weintrinker Dino-  
 pion, blind, wie der berauschte Polyphem. Im trun-  
 kenen Zustande schwängerte Eyrkus des Nebengotts Toch-  
 ter, wie Lot seine eigenen, wie Sichern (Bakchus ὠμαδιος)  
 die Dina Schwester jenes Patriarchen Juda, dessen Mantel  
 in Wein getaucht worden. Buhlend und zehend war der  
 freie Gott in die Knechtschaft des Weibes gekommen, Sim-  
 son mußte in der Mühle mahlen und Herkules bei Dmpha-  
 len spinnen. Mars als Weintrinkender Löwe noch Βασι-  
 λος (βασιλευς der König) heißend, wenn ihn die Genea-  
 logie vom Nebengott (Σταφυλος) einem Sohne des Bak-  
 chus abstammen läßt, war der Dienende (Anous) gewor-  
 den (s. oben §. 2.). Das Bild vom Löwen, dem König der  
 Thierwelt, war in den dienenden Esel übergegangen, δαλειστος  
 Kretens. Esel, δουλος Knecht, δωλεννετος bei Hesych.  
 unterwürfig, δωλοδομευς ein im Hause geborner Slave,  
 δω, niedrig seyn, δαλα bei Hesych. Weinstock, לל dal  
 der Arme, ללל bar-dol Herr, Mann des Erniedrigens,  
 Name für Eisen, welchem der Planet Mars vorstand. Von  
 δουλος Knecht ist wohl das deutsche toll abzuleiten, inso-  
 fern ללל kesil der Thor, von ללל kasal schwach wer-  
 den abstammend Name des Sterns Orion ist (s. Hiob  
 9, 9, und 38, 31.) und Orion beim Chalpäer ללל Gi-  
 gant, Gewaltiger heißt, ebenso der Lergum jene Stelle in  
 Jes. 13, 10 mit ללל übersezt. Von letzterem Worte

heißten in der h. Schrift die Riesen **קְרִיָּוִם** (1. Mos. 9, 4 und 4. Mos. 13, 33.) Von diesem Wort ist die *radix* **קָרַן** fallen, also die Gefallenen, die von Gott abgefallen, aus dem Himmel in den Tartarus gestürzten Geister. Die LXX übersetzen jene Stelle im Jes. 13, 10, wie der Syrer und Chalpäer durch Riesen. Bei den Arabern heißt der Orion **جبار**, den Persern ist er Nimrod, (von **מָרַד** rebelliren) der an den Himmel versetzt worden, und diese Angabe erhielt Gewicht, weil er 1. Mos. 10, 8. **גִּבּוֹר-גַּבְבָּר** (gibbor-gabbar) der Gewaltige, Stretter, übersetzt wird. Bewiesen wird die Identität durch die Gleichheit der griechischen Mythe vom Eselgott Orion **אֵר** or und **אֵיר** air Esel, *Ουραϊς* Essthier, und der hebr. von dem Jäger Nimrod, den die Schrift **גִּבּוֹר** ebenfalls nennt, und welcher wieder der wilde Esel (**אֵרָא**) und Bogenspanner (**רִבְחַ קֶשֶׁת**) Ismael seyn konnte. Auch Orion ist ein Starke (Hom. Il. 18, 486.) auch er ein Jäger (Odys. 11, 572.) und zwar ein riesenhafter und zugleich ein Sternbild. Beides waren ursprünglich Namen eines und desselben Gestirns, aus dessen ungefährer Gestalt die Phantasie einen Mythos bildete, das Gestirn als eine Person auf die Erde herabziehend. Auch der Jäger und Bär Esau (der Brennende von **עַשׂ** esh brennen) konnte der hitzige Orion seyn, denn Bär und Esel sind beide Nordsterne. Hieß er aber **קְסִיל** kosil, konnte er nochmals mit Ismael, welchen die Schrift den Spötter nennt, verglichen werden, auch ist **הַסֵּל** hasal spotten, verwandt mit **קְסִיל** kesil wie Orion bei Hiob heißt, und nach 1. Mos. 10, 14, stammen die **סְרַחִים** von Mizraim, dem Sohne Ham's, welcher seines Vaters spottete, und dessen Name Wurzelwort zu Hamor (Esel) aber als Sohn des Weinerfinders Noah — welcher Letztere wie die Weingötter Schwinen Kutren (der Thränenbringer), **בַּלְחָם**

(כַּיִן weinen) und Inachus (אֵינָא seufzen) der Klage, Seufzende, heißt — wieder in diesen Mythenkreis als Weintrinkender Drion gehört, welcher die Tochter des Weingotts Dioneion zur Beischläferin wählt. Wein und Zeugung, Buhlen und Zechen folgen einander im Mythos, Noach liegt daher im Rausche mit entblößtem Schamgliede. Der Löwe Herkules war von der Dymphale bestrickt in die Knechtschaft gekommen, und die Tochter des Weingotts Dioneus hatte seinen Tod herbeigeführt, trunken war der Weingott Ikarus erschlagen worden. Schlaf und Tod hieß das Leben in der trauernden Natur, in der Verkörperung der Geister zu Leibern. Bacchus führte darum auch den Namen Prosymnos: Gott des Todtenschlafs, wie Demeter Prosymnia hieß, wenn sie die Mohnhäupter besaß. Weingötter führten daher den Namen: Gott der Trauer, des Weinens. Der Wein hieß wie das Blut im Indischen Sourra: das schwarze Gift. Dioneus (οἶνος) vermählt daher seine Tochter Gorge mit Andraimon (dem Blutmenschen). Die Sprachverwandtschaft für Wein und Esel *dala* — *dalestos*, אֵינָא — אֵינָא, οἶνος-οἶνος hieß die Egyptianer, wenn sie dem Typhon (ihrem Teufel) Esel opferten, glauben, jenes Getränk (כַּיִן) sey eine Erfindung des Schwarzen (אֵינָא), welchen die Schrift auch den Vater der Lüge (אֵינָא) nennt. Der Genuß des Weins hatte die Leibwerdung des Gottes bewirkt אֵינָא auf Leib, אֵינָא gafen Wein, אֵינָא goser Pech, Finsternes; Geifer des Typhon nannten die Egyptianer den Meerschäum, aus welchem Venus (die Körperwelt, die Materie) entstand\*),

\*) Darum, weil Zeugung, Sünde, Abfall von Gott gewesen, heißt Rippe אֵינָא Zwietracht, sinus der Busen, gleichlautend אֵינָא sana huren mit sühnen, Sünde. Das Leibliche war der Todtenschlaf der Natur gewesen, darum wird das Weib aus des schlafenden Adams Rippe gebildet, culpa die Schuld, ist abzuleiten von *kolnos* Busen und Schulter, in der Hieroglyphe Bild der Zeugung von Schuld; denn die Schulter des Esels und Elephanten war, wie

כֹּפֵר Gott läugnen, Abfall von Gott, כֹּפֵר Gott-  
 loser, Ps. 34, 11. כֹּפֵר Ungläubiger als Gegensatz zu  
 dem der Gott sucht; daher verhält sich paganus der Heide  
 pagus Dorf, (von פַּי Feige, trop. Hurerei peccare)  
 ziemlich zu כֹּפֵר Gottloser, כֹּפֵר Dorf כֹּפֵר, und da  
 Leibwerdung den Tod nach sich zieht auch קָבַר begraben.  
 Dialect dieses verbi ist חָבַר, daher חֲבֵרוֹן das Erbbegräb-  
 niß der Erzväter. Und weil das Irdische Tod des Geistli-  
 gen ist — יין Wein, יָרֵךְ Erde, חֶמֶר Wein, חֲמָה humus  
 Erde, חֲמֹר Esel, חוֹמֶר Lehmerde — so sind die Gebeine  
 Josephs \*) herübergebracht worden nach Sichem (in das  
 Sichemitische Begräbniß) und gelegt in das Grabmahl, das  
 Jakob von den Kindern Hamor (חֲמֹר) des Vaters von  
 (שָׁכֵם) Sichem gekauft hatte (Jos. 24, 32) und das Erb-  
 begräbniß der Erzväter, die wie früher nachgewiesen wor-  
 den, Personificationen der Sonne sind, kaufte Abraham von  
 Ephron, abzuleiten von Ephra, Asche, Symbol der Auf-  
 lösung alles Endlichen. Der letzte Monat heißt daher Aschen-  
 monat, in welchem der Jahrgott begraben wird, aber ver-  
 jüngt als Phönix (Vogel der Zeit) wieder aufsteht. Darum  
 heißt einer der 12 Monatsöhne Esau's Dischon (1. Mos.  
 36, 20) bedeutend: die Asche (3. Mos. 1, 16.) und einer der  
 12 Stämme Jakobs Ephraim. — Ephron wohnte unter  
 den Kindern Heth (חֵת), welches Wort Kanne (in s. bibl.  
 Unterf. Thl. I. S. 139) von חוּת auf die Beute herab-

in der vorletzten Anmerkung gezeigt worden, der irdische Knochen, das  
 Werkzeug der Fortpflanzung gewesen.

\*) Joseph der Jahrgott wird im letzten Monat begraben, d. i.  
 im Adur (März), welcher bei den Römern von Mars seinen Namen  
 Martius erhielt, so wie umgekehrt nach diesem Monat der Gott den  
 Namen אֲדֻרְמֶלֶךְ (2. Kön. 17, 31.) d. h. König des Monats  
 Adur (2. Mac. 15, 36.) führte, wie אֲבִימֶלֶךְ jener Regierer des  
 Monats Ab, (1. Mos. 20, 3) welcher mit unserm August zusammenfällt.

hürzen, arab. auch verfolgen ableitet. Indes kann Heth  
אח auch als Dialect von Het אחא Schuld, Sünde  
gehörig worden. EDOM auch war der rothe Typhon  
und dienende Mars, denn seinem jüngern Bruder soll er  
dienen, will Isaaks Segen (1. Mos. 27, 40) und zugleich  
der Eselgott, nämlich in seinem Sohne אפא ana. אפא be-  
deutet אפא abhürzen, leiden, beschwert seyn, verwandt mit  
onus אפא, אפא Esel, אפא eine Heerde wilder Esel.  
Eben davon auch Anamelech אפא אפא d. i. König Anah  
der Göze der Stadt Sepharvaim, der nach den Talmudi-  
sten (Buxdorf lex. chald. talm. rabb. p. 1633) die Ge-  
stalt eines Pferdes hatte, jenes dem Esel so sehr verwand-  
ten Thiere. Darum verwechselt der Mythos so oft beide  
Thiere. Der Eselbrunnen (Beer lachai roi) in der  
hebräischen Mythe ist der Rossquell (Hippokrene) der grie-  
chischen Fabel. Pallas im Namen die Eselin Αθηνη  
(אפא athon) heißt imna, wenn sie dem Bellerophon zum  
Kampfe das Ross giebt. Pegasus, das Musenross, welches  
mit dem Hufe den Quell gefunden, ist Silens Esel, der in  
Pyrrichios die Brunnen gegraben. Achills sprechende Rosse  
sind die redenden Eselzwillinge, die Bakchos über den Strom  
trugen, sie aber sind wieder die Zwillingsgötter der Hand,  
welche sich im Schauen begattet. Folgendes erklärt die  
Hieroglyphe.

s. 10.  
Mars, das  
Ros.

Für Erkennen und Zeugen hatte der Morgenländer  
Ein Wort אפא jada — daher der Baum der Erkenntniß  
im Paradiese jene Frucht trug, deren Genuß das erste  
Menschenpaar um seine Unschuld brachte — dessen Wurzel  
אפא jad die Hand ist. Die Sage von Nepal erzählt:  
Gottes Wille als Weib erschienen habe Brama Wischnu  
und Schiwen erzeugt, indem sie in die Hand geschlagen.  
Noch deutlicher hat sich die Idee von der geistigen Zeugung  
des androgynischen Gottes durch die erkennende Hand  
in der persischen Mythe erhalten. „Der erstgeschaffene Stier  
Kajomors hatte sterbend Samen von sich gehen lassen, der

durch das Licht der Sonne gereinigt worden. Zwei Theile desselben, über welche Nerioseng Schutzgeist war, bildeten die Hand (jodoman) und die Seele (roban). Nach 40 Jahren ging aus dem Samen eine Keimpflanze hervor und wuchs in 15 Jahren mit 15 Sprösslingen auf. Dieser Baum glich zwei neben einander gestellten Körpern, da einer dem andern die Hand ins Ohr hält, und beide so miteinander vereinigt gleichsam Ein Leib sind (oder daß nach anderer Auslegung die natürlichen Theile verbunden waren). Sie waren so in einander gebunden, daß man weder männlich noch weiblich unterscheiden konnte, noch sehen wo Ormuzd die Hand zuerst geschaffen; wie gesagt wird in Absicht auf das Erstgeschaffene, ob es das Glied oder der Leib gewesen. Ormuzd sagt davon, daß er zuerst die Hand und darauf den Körper gemacht, alsdann jenes Glied dem Körper angefügt und diesem seine eigenthümliche Wirkungskraft anerschaffen. Aber die Seele ist vor dem Körper von ihm geschaffen, und wie beide Bestandtheile aus Pflanzenwesen im Menschen gebildet waren, so bekam die Hand aus dem Himmel ihre Stelle, und die Seele nahm ihre Wohnung im Körper augenblicklich.

Deutlich ist in dieser Mythe die Hand das männliche Glied. Götter der Hand (*Δακτυλοι*) hießen daher die Zwillinge wie Pollux (pollex Daumen) Hercules medius fidius als schwörender Mittelfinger (weswegen von pollex polliceri versprechen und von Castor und Hercules die Schwüre: Mecastor und Mehercle — Hercules war Zwillingbruder zum Apollo der darum auch *κονδυλος* (die Faust) und *καππιωτης* (von *Κ* *καππα* die Hand) hieß, wie Castor zum Pollux. Zwillingbrüder vertraten im Mythos zuweilen die Stelle von Mann und Weib. Die Zwillinge Diana (Nacht) und Apoll (Licht) sind in einem andern Mythos Brüder nämlich Castor (Nacht) und Pollux (Licht). Und weil Eris früher Eros gewesen, der Liebesapfel Zankapfel wurde, so werden Drest und Pylades, die sich für einander dem Tode bieten wollen, in der römischen Tradition zu Romulus und Remus, Zwillingbrü-

der, die einander nach dem Leben trachten, Dakka und Kardama, Kain und Abel.

Der Mann und das Weib, noch in der elementarischen Erscheinung der Gegensätze in Feuer und Wasser in einander vermählt, bildeten das Licht: Wasser Ardui-sur im persischen Mythos, und dem indischen zufolge hat Schimen (das Feuer) mit seinem Bruder dem in ein Weib verwandelten Wassergott Wischnu sich begattet, und in Einer Gestalt vereinigt im Bilde nennt sie der Indier Sangara-Narainen (Feuer-Wasser).

In der Sprache wie im Mythos hieß das Auge als Werkzeug des Erkennens (𐤀𐤍) die Hand (𐤅) und der Brunnen (𐤍𐤕 Quell 𐤍𐤕 Auge) und die Hand war wieder Synonyme für Becher und Schale (𐤍𐤕 kaf Hand, *κυνελλος* Becher franz. la coupe die Schale, Kufe ein Wasserbehälter hebr. 𐤕𐤁𐤁 gabia die Schale, 𐤍𐤕𐤁 gaba heben 𐤍𐤕𐤁 gibor der Starke.). Vom Brunnen des Sehens (Beer lachai roi) hieß ein Quell in Bööten Dirke (von *δεσχω* schauen) Narkissos schaute sich im Quell und liebte: Balchus erkannte im Spiegel sein Ebenbild, und gelangte dadurch zum theilenden Schaffen. *φιαλη* hieß nach Plinius der Quell bei Memphis und der des Nils, wie nach Phokas ein Brunnen bei Tyrus. Fio heißt werden, gedeihen, *φυω* wachsen, und *φιαλη* auch die Schale. *πηγη* der Quell und *πυγμα* die Hand 𐤍𐤍𐤁 pigum Bastard. *παλη* palama Hand *φαλλος* das Schamglied, kondy pers. der Becher *κονδυλος* die Faust chonta hebr. die Hure, und Gundi heißt in der indischen Mythe die Gattin des Sadu (𐤅 Hand). Am Berge der Hand (Iba, des Erkennens, Sehens, Wissens *ειδω*) hatte Paris der Aphrodite den Apfel gegeben, und dort war auch der Brunnen, in welchem Here badend wieder die Jungferschaft erhielt. Der Moment der Wiebergeburt in Licht ist auch der Augenblick wo die Freiheit vom Hochmuth gemißbraucht, das Geistige in die Schranken der Endlichkeit, in die Finsterniß des Leiblichen bringt bis

auch dies wieder durch Wanderungen in sinnliche Körper gereinigt, die Erlösung erfährt. Beides Fesselung und Erlösung \*) geschieht in Sagurs \*\*) Geschichte durch das Rossopfer. Dieses bringt seine Kinder in das Mark (Dunkel, Schattenreich), aber was sie daraus erlösen kann — das Gangawasser der Wiedergeburt — ist der kastalische (reinigende) Strom aus dem Hufe des Rosses\*\*\*) — und Ross-

\*) Am Ida wo Here's Jungferschaft bewirkender Brunnen, gestattet sie ihrem Gatten (H. XIV.) auch die Umarmung.

\*\*) Baganda, Raja von Deli (Helos Licht) hatte sein Leben in der Wüste beendet. Nach seinem Tode ward ihm Sagur geboren. Erzog von Büßer Uvurunen, griff er seines Vaters Feinde an, siegte, und als Eroberer mehrerer Königreiche wurde er einer von den 6 Herrschern des Universums. Durch Macht und Reichthum übermüthig wollte er das Opfer des Rosses Sajam Caram 100mal verrichten; aber Indra von Eifersucht getrieben stahl das 100ste Pferd, damit das große Opfer nicht vollendet werde, und band es hinter den Büßer Kapila. Sagurs Söhne halten diesen für den Dieb, und Kapila darob erzürnt, tödtet sie mit einem Blick seines Alles einschermenden Auges. Sagurs Büßungen vermögen nicht seine Söhne aus dem Schattenreich zu ziehen, bis Bramas Wille erfüllt wird und die Reinigung mit dem Gangawasser vorgenommen ist. Die Wiedervereinigung mit Gott (Seligkeit) heißt die Erlösung aus den Fesseln der Nacht und des Todes, in welchen Riesen der Finsterniß die Kinder des Lichts in Knechtschaft hielten. Wer daher das Ragia-Jugam feiern wollte, mußte die Riesen (Ragia's) vorher bezwungen haben. Darum stellte Sagur auch das große Opfer des Rosses an, denn nur hiedurch vermögen die Riesen Indra mit den Dawerkels aus dem himmlischen Wohnsitz zu vertreiben, und sich zu Herren der Sourgs zu machen. Indra ist es daher, der Sagurs 100ste Opferung verhindert.

\*\*\*) Wie die Hippokrene (der Musenstrom) durch des Pferdes Hufschlag entsprang, und ein Brunnenross (Pegasus) das Musenpferd hieß, so hatte der indische Kultus mehrere solche Rossquellen. Von Kabiler (Sanstr. das Ross caballus) hieß der eine. Kabyl ein anderer Kawi (Rappe) und ein dritter Hydaspas (ind. Uswa, pers. Usp Pferd). Alle drei flossen in den Indus, und dieser wieder ist der Strom, der aus Indras Auge entsprungen war. So war der Wassergott Poseidon *Ἰννιος* Schöpfer des Rosses und in der indischen Mythie erschien Kabiler selbst als Wischnu (Wasser.). Oder Neptun hatte das Ross mit Demeter *μελαινα* gezeugt, und diese als Göttermutter hieß wieder Kybele (Kabila.)

zwillinge\*) sind Besitzer des Lebenstranks. Wenn Wischnu in seiner zehnten Verkörperung die Welt vom Uebel erlösen wird, erscheint er auf dem Rosse Kaliga (caligo ירפ finster) Sostosch, der Messias der Perser, wie schon sein Name (שׁוֹסְטוֹשׁ Rossmann) andeutet, gleichfalls, obschon der Erlöser des jüdischen Volkes auf einem Esel erwartet wird, welches Thier der Heiland am Palmsonntage ritt, als Jerusalem in ihm seinen Befreier und König erwartete, und Bileam auf der Eselin reitend, Israel segnen mußte. Demungeachtet sind Esel (hamor arab. hami blind, *χama* humus Erde und רמח ist nur Dialect von רמך kamar schwarz) und Roß (Sansk. *Kabila*, *καβηλος* bei Hesych. *caballus* slavisch: *Kobila* von קב kaf die Hand, קפר kafar bedecken, verfinstern — von קב kommt auch *καπη* Handhabe *capio* nehmen) Thiere der Finsterniß. Das Roß (*caballus* von קב abgeleitet) ist ein Thier der Hand also der Zeugung Bild in der Hieroglyphe. (Des Rosses Quers, der Ganges war von der Parvati 10 Fingern herabgeronnen.) Die Bedeutung der zeugend-schaffenden Hand als Becherhand mit dem geistig zeugenden (erkennenden) Quersenaugen, wenn dem Ohr das Wort mitgetheilt war, ging der-Bedeutung der zählenden Hand voran\*\*). Aus der zählenden Hand war also

\*) Kwin (das Roß) und Kumar (der Schwarze.)

\*\*\*) Seitdem das geistige Lichtprinzip die Dinge zu schaffen, mit dem finstern Prinzip der Tonkunst sich vermählte, hatte Ersteres insofern es das Uebergewicht gewonnen, sich als Grund aller Bewegung in Zahl oder Figur offenbart. Der Bau und die Dauer des Weltalls wurden auf Zahlen gegründet. Indien berechnete Sternensysteme und Weltperioden mit der Grundzahl 360—5 oder den Tagen des Jahrs ohne seine 5 Epakten, welche im Indischen Arun das Verborgenseyn nämlich des Jahrgotts, hießen. Während dieser 5 Tage wurde von 5 Nyctus (im pers. *Mythus*) die da gewesen, da noch keine Zeit war, der Mantel des neuen Jahrs gewoben. Diese hießen die Daktylen (5 Finger der Hand) und unter ihnen war Herkules (*medius fidius*), welcher mit ihnen Zeitrechnung und die olympischen Spiele (Ludi

Zahl und Zeit entsprungen (Sanst. as wa perf. Asp das Roß, אסאפ asaf mehren, אסאפ asaf ein Sternhündiger אסאפ ohassab rechnen). So hieß das kentaurische Halb- roß Chiron (χαιρ die Hand). Waren Hand und Be- cher in der Hieroglyphe Gleiches bedeutend so hieß das vom Wassergott Poseidon geschaffene Roß Skypbios (von σκυ- γος der Becher) und wie in Bötien der eine Lebensquell bloß Pferdebrunn Ἰππο-κρηνη hieß so der andere Quell des Becherrosses Agan-ippe (von ἄγαν agon der Becher und ἵππος Roß). Dieses hebr. Wort bedeutete aber in vielen Sprachen auch Auge οὐδνη, oculus. Der vom Roß ge-

von אסאפ lut אסאפ lud אסאפ latera das Jahr im Verbörgen- (eyn) eingeführt hatte. Pelops mit der elfenbeinernen Schu- ter, Bild der sterbenden und durch Zeugung wiederauflebenden Na- tur, bedeutete der Daktyl Herkules, welcher am Ida (dem Berge der Hand) als Paris den Apfel austheilend, davon im Kultus Μη- λων (von μῆλος malam) hieß. Aus seinem Reiche vertrieben durch feindliche Niesen, kehrt er daan in sein väterliches Erbe zurück nach dem Peloponesus (Pelops Insel.) Ohne den Knochen des Pelops konnte Troja nicht erobert werden, denn in diesem lag die Wiedergeburt aus dem Tode, und der troj. Krieg ist nur Jahresmythus. Der Name dieser Stadt kommt von ἄγος (Eiche), so wie sein anderes Name Ilion von ἰλίων (Eiche) und eines eichenen Rosses be- durfte man um die Stadt zu erobern. Der trojanische Krieg als Kampf der Götter des Lebens der Sommermonate mit den Niesen der Finsterniß dem Winter enthält also die erste Entstehungs- aber auch die Wiederschöpfungsgeschichte in der Verwandlung der Pole. In dieser Bedeutung kommt die Geschichte des trojanischen Krieges in en- gen Zusammenhang mit der Sage von den olympischen Todtenkäm- pfen, welche Herkules mit den übrigen Daktylen und mit den Spie- len zugleich die Zeitrechnung — weil nach bestimmten Perioden Unter- gang und Wiedergeburt der Welt angenommen worden — als Götter der rechnenden Hand eingeführt hatte. Das Land wo die olym- pischen Spiele gehalten wurden, hieß wie Troja-Ilion (ἄγος ἱλίων) das Eichenland-Elis. Der Verfertiger des trojanischen Ei- chenrosses hieß Epelos, von dem die Eker Epeer hießen — Ἐπος ἱππος Dial. ἱκος (wie lupus luras) lat. equus, Roß ἄκιδος die Eichel, weswegen Ἐπειος sollte das troj. Roß verfertigt haben. Und war das Pferd Thier der Finsterniß, aus welcher der Schall entspringt,

schaffene Quell war der Lebensstrom gewesen, obchon Poseidon ἰππεός, Sohn der Nachtgöttin Nyphthys, Thorwächter des Eingangs in das Schattenreich war. Das Thier selbst war Bild der Finsterniß wie seine Namen Aswa-lama in der indischen und Melan-ippe in der griechischen Mythe zu erkennen geben, nämlich das dunkle, schwarze Ross. In seinem allgemeinen Namen Kabiler, κοβαλῆς caballus war es auch Geist der Finsterniß, der Böse, Listige, Betrügende und alles Verkehrende gewesen. Darum hieß cavilla auch die verkehrende Auslegung einer Rede und Handlung, das neuere Kaba le griech. κοβαλος

und der Efelbrunnen des Sehens auch der Ort wo Hagar der Gott des Hörens versprochen worden, hieß die Nymphe des sich im Quell beschauenden Ναρξ-ισσός (Blume des Dunkel) Έχω (der Wiederhall) so ist die Verwandtschaft von Έπος das Wort und ἰππος das Ross als Thier der Dunkelheit zu erklären. — Zur Zeit da Epieus in Olympia herrschte, regierte nahe dabei in Pisa, Dinomaos, Vater jener Hippodamia (Pferdebändigerin) die auf olympischer Rennbahn Pelops gewann, und Dinomaos wurde wieder von dem Helbengott aus dem Reiche vertrieben, ohne dessen Gebeine (nämlich die des Pelops) die hier in Pisa (von πῖσος, pisum die Erbse, welche als Frucht mit dem wiedererwachenden Lebenskeim galt, daher πῖσος haben, machten, wenn diese Zeitwörter wie ersteres in jener Erzählung des Herodot, das andere bei Simson soviel, als vermählen bedeuten) ruhten, Troja nicht erobert werden konnte. Herkules wird aber im Mythos noch häufiger mit Pelops verwebt. So z. B. wenn Herkules als Daktyl (Gott der zählenden Hand) die olympischen Spiele einsetzte, denn Pelops mit der elfenbeinernen Schulter und im Namen das Elephantengesicht (ἤδ ὄψ) bedeutete den Daktyl Herkules, weil der Elephant auch dem Alterthum die Hand (Sanstr. cavi, hasti) heißt. Aber auch das Pferd hieß die Hand (cab-alus ἤδ κωνῆ) und der Becher (σκυφος). Wie das Pferd wurde auch der Elephant beim Raifonyug-Opfer 100mal dargebracht, und Ross der Finsterniß (Μελαν-ἰππε) hieß in der indischen Mythe der Elephant als Aswa-tama (Asw, Asp Ross und tam dunkel) — Weil also Herkules auch Pelops war, so hing Ilions Schicksal sowohl von Pelops Knochen als von den Pfeilen des Herkules ab; und diese besaß Philo-kter (ἤδ πῖλ nach der Aussprache πῖλ, so hieß Phila die Elephantenstadt) im Namen wieder der Elephantenbesitzer. Von einem Pholus ward Herkules aufge-

§. 11.  
Mars, der  
Bock.

und *κρυβελιστης* ein Boshafter *κωβηλινη* eine Betrügerin *κωβαλα* bübische Handlungen, *άνδρο-κωβαλος* der unterirdische Dämon, Kobold. Die Teutschen legten ihrem Satan — wie die Griechen ein auf Gräbern wandelndes Gespenst *Όνοκενταυρος* (Esel-Centaur) und eine Unholdin *όνοκωλη* die Eselbeinige kannten — einen Pferdefuß bei; und war *κωβαλος* der Boshafte, Täuschende, auch einen Bockfuß. Denn der Bock war der Betrüger *γδι* der Bock *hoedus γαδος* der listige Dieb *Gaudieb*. Jakob betrog mit Ziegenfellen bekleidet seinen Vater, und Bakchus mit dem schwarzen Bocksfell hieß *άπατοριος* der Betrügende, als er von Eselzwillingen über

nommen. Jener ist einer der pferdefüßigen Centauren, also war Pholus in der Gestalt das Ross (Füllen, Fohlen) wie umgekehrt der Elephant *Uswatama* im Namen das Pferd hieß. Ein anderer bedeutete im Namen das Pferd oder den Elephanten als Hand — es war *Χειρων* (von *χειρ* die Hand) der *Erzieher Achills*. In Bezug zu Herkules stand er wie Pholus-Philoktet, denn von Herkules-Pfeilen, die dieser besaß, hatte Chiron eine unheilbare Wunde bekommen wie Philoktet selbst, weil ihn einer von Herkules giftigen Pfeilen getroffen, auf Lemnos erkrankte während Trojas Belagerung. — Aber wie diese Stadt Ilios, ihr Beherrscher Ilos, so hieß in verschiedenen Formen des Namens Herkules in Iolao's (seinem Gefährten in allen Abenteuern,) Iole (seiner Geliebten) Hyllos (seinem Sohn) Hylas (dem schönen Knaben, den er liebte). Auch in der Sprache hat das Wort für den Eichenbaum *ελαι* lat. *ilex*, in der Bedeutung Holz und Baum überhaupt — denn der Weltbaum *Uswata* war in der indischen Mythe der Baum des Rosses, und Troja konnte nur durch das eichene Pferd erobert werden — die Form *ελη*, und die erstern Namen (Iole, Iolao's) können von der Grundform *ελη* ul stark seyn abgeleitet seyn. Mit diesem Namen ist Herkules der lydische Pelops gewesen, denn Lydiens Flüsse hat er, wegen seines Aufenthalts bei Omphale, den Namen seines Sohns Hyllos gegeben. Hieß dieser auch Sohn der Erde (*Γη*) so war diese wieder Herkules als *Urta-Lais* (*ωη Νηηη*) d. h. Erden-Löwe, Darum nannten ihn die Omphiler auch *γαργε πλαστημα*. In Karien (*cari, chari* die Hand) Lydiens (*γηη* lud Haselstaube der Befruchtung bei Jakobs Lämmern) Nachbarland war Hyllos, wie in Ilios, der Stadt des Ilos, Gott des Eichen-

den Fluß getragen dem Fest des Betzürgens (Apaturien) den Ursprung gegeben. Kakus (der Böse) raubte Kinderherden (d. h. er verdunkelte die Sterne) in Latium (dem Lande des Verborgenseyns) und von ihm sagt Virgil (Aen. VIII, 266) er sey ein Halbthier mit borstig behaarter Brust gewesen. Der Bock galt wegen seiner zottigen Gestalt — vielleicht weil man die Bemerkung gemacht hatte, daß das Zeugungsvermögen mit dem Wachsen der Barthaare im engsten Zusammenhang steht, indem die Haare auf dem Kinn und an den Schaamtheilen erst im mannbaren Alter entstehen — als Geist der Wollust, daher von  $\Gamma$  gad der Bock gatten, so wie Bock von  $\Delta$  pag, Feige (l'arbre indocent von Buffon genannt,) peccare sündigen abgeleitet werden kann. Aber auch der Esel und das Roß waren die geilen Thiere;  $\eta\eta\upsilon\upsilon$  bedeutet Eselin und Schamglied,  $\epsilon\pi\pi\omicron\varsigma$  Roß auch Schamglied, geiles Weib,  $\epsilon\pi\pi\omicron\text{-}\mu\alpha\upsilon\eta\varsigma$  Liebeszauber und wie das Pferd caballus, von  $\eta\text{D}$  kaf die Hand hieß, so von kondi pers. die Hand  $\kappa\alpha\upsilon\delta\alpha\upsilon\lambda\omicron\varsigma$  der Betrüger. In demselben Sinn ist Kopeus (von  $\eta\text{D}$ ,  $\kappa\omega\pi\eta$ ) der Sohn des Apatelaus (von  $\acute{\alpha}\pi\alpha\tau\eta$  Betrug.) Wieder die Verwandtschaft des Bocks mit dem Esel zeigt der Name Pallas  $\text{A}\theta\eta\upsilon\eta$  (die Eselin); da sie auch  $\pi\alpha\upsilon\iota\alpha$  hieß und Bock Mentos war (s. Abschn. II. §. 11.). Die Eselopfer der Egyptianer, das Roßopfer der Indier und der Sündenbock der Juden

---

rosses — der indische Roßbaum Aswatham gewesen. Der Landstrich  $\text{Y}\lambda\lambda\omicron\upsilon\text{-}\alpha\lambda\alpha$  wurde von ihm abgeleitet, weil et hier angekommen seyn sollte, und Steph. Byz. der dies sagt, setzt hinzu, daß  $\acute{\alpha}\lambda\alpha$  in der Iarischen Sprache das Pferd bedeute. Aletes hieß ja des Reuters Hippotes (von  $\epsilon\pi\pi\omicron\varsigma$  Roß, Sohn, und Pallas als  $\epsilon\pi\pi\iota\alpha$   $\acute{\alpha}\lambda\epsilon\iota\alpha$  hatte dem Bellerophon, dem Irrenden auf dem  $\acute{\alpha}\lambda\eta\iota\omicron\nu$   $\pi\epsilon\delta\iota\omicron\nu$  das Roß gegeben. Es ist das Wort, woraus auch der Name des persischen Rosses Alus gemacht ist, welches der Mythos mit Fuchsohren schildert, daher  $\acute{\alpha}\lambda\omega\text{-}\pi\eta\varsigma$  mit dem Labialhauch: vulpes der Fuchs. Deutsche und Griechen sprechen Alus das Roß mit dem Kehlhaut Saul,  $\chi\alpha\lambda\iota\upsilon\omicron\varsigma$  Pferdegaum,  $\chi\eta\lambda\eta$ , Pferdehuf, und hiervon kommt des Herkules Beinamen  $\Gamma\upsilon\lambda\iota\omicron\varsigma$ , Gylis.

(vgl. darüber meine Schrift: Braminen und Rabbinen über Indien das Stammland der Hebräer und ihrer Fabeln S. 207.) fließen daher aus einer und derselben religiösen Quelle des Orients. So wird in den mosaïschen Opfervorschriften von Jehovah stets ein Ziegenbock als Schuttopfer verlangt. Die Verwandtschaft des Bocks mit der Schlange läßt der Mythos doppelt errathen; in der Geilheit beider Thiere sowohl als in der List, welche ihnen die Fabel zuschreibt. Von  $\text{נחש}$  nachas Schlange leitet man ab  $\text{נחשית}$  nechoseth Hurerei (bei Ezech. 16, 36) so wie  $\text{Καρία}$  Beiname der Liebesgöttin von  $\text{καρος}$  Schamglied caper der Bock, (capio empfangen von  $\text{κα}$   $\text{καρη}$  Hand in der Hieroglyphe Bild des Phallus) abgeleitet wird. Darum giebt Juda (1 Mos. 38, 17. 20.) der Thamar einen Ziegenbock als Hurenlohn. Venus hieß aber auch Apaturia die Betrügende, wie jenes Fest, welches dem mit schwarzem Ziegenfell bekleideten Bacchus (wenn er Melantheus d. h. der schwarze Gott\*)  $\text{μελαν-Τιβς}$  war) zu Ehren gefeiert wurde, weil er durch eine Gespenstergestalt den Xanthos betrogen hatte. Auch ist Venus mit dem Prädicat  $\text{ἐπιτραγία}$  (die auf dem Bock sitzende) mit dem göttlichen Bock  $\text{τραγος}$ , (welcher auch der Listige, daher das deutsche Trug, Betrug,  $\text{ἀτροκνης}$  untrüglich u. s. w.) in der Idee vereinigt. Wer auch die Schlange ist das listige Thier. Der listige  $\text{Χορος ἀγροδομητης}$  ist die Schlange Hercules im Paradiese. Der Drache war auch immer die Ziege. Die verderbliche Schlange in der indischen Mythe: A d i s e s e n (von ada Ziege und Sexen Drache) war im Namen die Ziege, und die griechische Chimära Ziege, Schlange und Löwe. Hermes mit dem Stabe an welchem sich zwei Schlangen begatten, die ihn selbst als Kadmus und seine Gattin Hermione vorstellen, Hermes nennt die Mythe

---

\*) Ezerobog der schwarze Gott hieß bei den heidnischen Völkern der Satan.

den Vater des Vocks Van\*) und weil die Kälte, welche das Körperliche und die Sünde geschaffen, auch den Ton hervorgebracht (s. oben §. 4.) so war Van ein Flötenbläser und Paßas Van ia hatte die Flöte aus dem Zischen der Drachenhaare erfunden, die später der Vock Mars-yas bekam. Die griechische Sage von den schlangenfüßigen Giganten (Riesen) welche den Himmel erstürmen wollten, und zur Strafe in den Tartarus geschleudert wurden — Titanen von  $\text{V}$  tot die Schlange  $\text{V}$  tit Erde, Koth, (und in den Mord d. h. Koth, waren ja in der indischen Sage die von Gott abgefallenen Geister eingekehrt) waren die Giganten, die Gegones d. h. Erdgeborene hießen, und in Einer Person gedacht waren sie der streitsüchtige Erdensöhne Ares ( $\text{Ares}$ ) Herkules ( $\text{Herkules}$ ); vielleicht derivirt sich das lat. lis Streit von  $\text{Lis}$  Löwe? — ist jene vom Vock Trion (*alys* die Ziege) dessen Hochmuth ihn nach dem Besitze der Götterkönigin lüftern machte, und zur Strafe in den Tartarus gestürzt ward.

Daß die 1 Mos. 14, u. 15 erwähnten Riesenvölker Emim Rephaim u. s. w. jene Giganten des griechischen Mythos gewesen, ist von mir bereits an einem andern Orte\*\*) dargethan worden. Dort sind auch die Susim genannt.  $\text{Sus}$  heißt im hebr. Stolz und Hochmuth,  $\text{S}$  sich erheben, und weil Hochmuth die Erniedrigung zum Thier gewesen, daher  $\text{Sus}$  ein Thier des Feldes (Ps. 50, 11. u. 80, 4.) *ovs* griech. *sus* lat. das Schwein, Typhons Lieblingsthier, und in dessen Gestalt Mars den Lichtgott Adonis tödtete. Darum auch zwang Jesus die Teufel in die Leiber der Säue zu fahren, denn das von der Winterfrucht, der Eichel, vom Koth und im Schlamme lebende Thier war stets dem Orient Symbol des Winters (der Kälte), welchen Ahriman in die Welt gebracht.

§. 12.

Mars, das Schwein.

\*) Hermannsbock war der Götze der alten Deutschen (s. Dipold's Gesch. Karls des Großen).

\*\*) S. Braminen und Rabbinen S. 333.

Aber Satan als Schwein ist wieder der Bock oder die Ziege in der Fabel von Kirke (hircia, von hircus der Bock, wie Amor der Liebesgott im Indischen kama heißt und קרקא karka die Erde nur Dialect von ארץ arca ist, dann wäre Orcus das Schattenreich wieder Kirke als Personification?) welche die wohlhüftigen Gefährten des Odysseus in Schweine verwandelt.

§. 13.  
Mars, die  
Maus.

Mars, das feindliche Prinzip der Nacht (ratrem im Sanskrit die Nacht, Rutren der Thränenbringer, Beinamen Schwanz des indischen Mars, nox-noxia, nuit-nuire, Nacht-Schaden, ratrem heißt aber auch die Ratte, und in Egypten war die Maus der Nachtgöttin Nephtys heilig) war in der Hieroglyphik auch die Maus, wie schon Bochart durch die gleichlautenden Worte λυμας (bei Hesychius Maus) und λοιμος die Pest auf diese Erklärungsart verfallen war. Zu dieser Wortfamilie gehören noch λυμη das Verderben, λυμια das Kinder fressende Ungeheuer, λιμος die Hungersnoth. Maus Pest und Verderben drückt also die Sprache mit Einer Wurzel aus. Jedes der Uebel ist nur durch eine besondere Wortform unterschieden, wie dies gewöhnlich ist bei Worten, deren Bedeutungen aus einem gemeinschaftlichen Wurzelbegriffe fließen. Daß die Maus in der egyptischen Hieroglyphik Sinnbild der Vernichtung (ἀφανισμος) gewesen wie Horapollo uns belehrt, darum auch Sinnbild der Pest, bemerkte schon Beck, wenn er sagt: In der Geschichte von Sancherib's Niederlage findet man eine Hieroglyphe der aufreibenden Seuche (Welt- und Völkergesch. 1 Thl. S. 170 Anmerk. k. 1ste Ausgabe) Kanne findet überraschende Aehnlichkeit in der Geschichte von Sancherib's Niederlage mit jener Herodotischen Erzählung vom König Sethon, dessen Gebet an Bulca n — dem hebräischen Tubalkain, Meister in allerlei Erz und Eisenwerk, welcher die Zilla (זל Schatten, Nacht) und den Lamech (erinnernd an λυμας Maus, λοιμος Pest) zu Eltern hat — ein Heer Feldmäuse entstehen läßt, die der Gott ins Lager der assy-

rischen Krieger schickt, daß sie ihnen alle Bogensehnen und Köcher zernagen. Beide Erzählungen kommen darin überein, daß Judäa und Egypten nicht durch Menschenhand, sondern durch göttliche Hülfe vom Feind errettet worden — daß die Errettung in einer Nacht, daß sie auf ein Gebet, welches die Könige beider Völker im Tempel verrichteten, und auf eine göttliche Versicherung erfolgte, die dem Eimen durch den Propheten, dem Andern im Traume gegeben wurde. Sollte nicht König Sethon, um so gewisser als, nach Herodot, dessen Bildsäule in der einen Hand eine Maus gehalten, eine bloß mythische Person — Seth, Satan gewesen seyn? Wie Plutarch meint, bedeutete Seth den Typhon. Er sagt: „και τοῦνομα κατηγορεῖ το Ση-  
*Φαν* Αἰγυπτιοὶ καλοῦσιν,“ wo er von der Schlange Typhon spricht, die er als beständigen Gegner der Gottheit charakterisirt, *ὑπεναντιωσιν και ἀντιστροφῆν* ein Hinderniß des Hemmen, drückt ihm der Name Seth aus. Und Herodot (IV. p. 366 ed. Wessel.) führt ein lybisches Wort für Maus an, das ebenfalls ein Hinderniß bedeutet. Auch heißt ja Satan (שׂטן) der Hinderer. Daß der Name Maus auch mit hindern, abhalten in der Sprache verwandt war, ersehen wir aus *Ζεγεις* bei Hesychius die Maus, *ῥῖ* sogar zögern abhalten, verhindern, verschließen; die Thür ist den Ein- und Ausgang wehrend, und so möchte ein anderer Name Typhons bei Plutarch: Babon, bei Hellanikus Babys (nach Jablonsky Panth. Aeg. T. III. p. 95) abzuleiten seyn vom chald. *ܢܒܢ* baba arab. باب Hof, Thür. Nun sagt ferner Herodot vom Worte *Ζεγεις* es bedeute auf griech. *βουνος*, was auch Hügel heißt, daher der Interpret des Hesychius *βουνινος*, montanus, Bergmaus (Alberti Comment. ad Hesych. v. *Ζεγεια*) übersetzt. Auch im Arabischen heißt koffa Maus und Hügel, abgeleitet davon das syr. *ܟܦܐ* kif Stein, Fels. In allen diesen Worten liegt der Grundbegriff des Hinderniß, wie arx Anhöhe, Schutzwehr, Burg von arceo abhalten. Ein anderes Beispiel, in welchem

Mars das Verhindernde heißt, ist das arabische *mal*, *guzal* Feldmaus, 2te Conj. es hat verhindert, abgehalten. Wie *guzal* aber nicht nur Maus, sondern auch Gazelle, Geiß (יז davon *As-asel* der Sündenbock) bedeutet, so ist *caper* der Bock mit *ו* prostheticon *ע-כבר* *akbar* die Maus von *כ* *kaf* die verdeckende Hand abzuleiten, daher *כפר* *kaffar* verdecken, finster machen *כפורת* *kaporeth* der Deckel, *קבר* *kabar* begraben\*) *חבורה* *habura* die Beule, das Geschwür, und auch *עכבר* heißt im Syrischen das Geschwür, Warze, Symbole der Maus, insofern sie Pestbeulen und Seuchen (*λαμᾶς-λοιμῶς*) bezeichnet. Ein anderes Beispiel mit dem *ו* prostheticon finden wir in *הלש* *atalop* die Fledermaus von *הלש* *talaf* lat. *talpa* der Maulwurf, da die Maus Symbol der Finsterniß, aber zugleich auch der hindernden Gewalt Typhons, weil *talaf* im Arabischen auch hindern, verwehren, verbergen bedeutet; so giebt die Sprache noch mehrere Beispiele in *לש* *alata* Dunkelheit von *ל* *lot* *לש* *laat* *לש* *lateo* verborgen seyn, *אגור* *agur* Zugvogel (Kranich oder Schwalbe) von *אגור* *gur* in der Fremde seyn, wie *γερανός* und *grus* Kranich von *גר* *ger* Fremdling (migrare wandern *מגור* auf der Wanderung seyn) *רמיה* *remia* Betrug *ארם* *aram* listig.

Der egyptische Priester *Sethon* mochte wohl der *Soth*, *Ehot*, *Ehaut* (Tod) egyptischer Name für den Siriusstern, welcher nach dem Glauben der alten Welt Hundswuth und Pest brachte, selbst gewesen seyn. War ja doch jener egyptische Name zugleich Beiname Typhons, des Urhebers aller Krankheit und Uebel. *Soth* oder *Seth* (שט) wäre nun der Pestbringende Sonnengott *Απώλων Σμυρθευς*, der beim Homer mit seinen Pfeilen den Griechen die Pest

\*) Im chald. und hebr. findet sehr häufig die Alternation des *ו* und *פ* statt.

bringt, und über die Falder des Priesters Krinis verheerende Mäuse gesandt hatte, (daher sein Beinamen Smintheus von *σμυθος* die Maus) und unter seinem Altare ließ man, nach Aelian, weiße Mäuse nisten. Bedeutet doch auch *σειριος* sowohl Sonne als Hundstern, so daß es zweifelhaft ist, ob unter dem *pestilens sidus*, das bei Justin (hist. 29. c. 11.) 150000 Karthaginenser in Sicilien durch die Pest tödtete, jener oder dieser zu verstehen sey? Der vom Gott auf seinen Priesterkönig übertragene Name Seth — Sethon ist also Satan, der Pestsender Apollo, der den Tod überhaupt bringt, Adonis als Adoneus, — Pluto, der Herrscher des Todtenreichs, welcher dem Griechen auch Zagreus hieß von *ζεγεις* die Maus. Kreta war das Vaterland dieses Zagreus (Creuzers Symbolik 3. Th. S. 347 — 350, 355.) Wie aber der Gott des Todes und sein Symbol von Einem Verbo benannt waren, so stellt auch eine deutsche Redensart und ein jüdisches Sprichwort die Maus mit dem Tode zusammen. Hinkelmann bemerkt: *MD muth, mors. Hujus arabicae vocis vestigia sunt in formula: Mause quasi Mause todt. De muribus enim nil cogitandum* (Hinkelmann Vorrede zu seinem Koran p. 66.) Aber dies ist falsch. Unsere Redensart hat in dem alten Glauben an die Maus des Todtengotts ihren Ursprung; und das Wort Maus selbst war die abgeleitete Bedeutung des semitischen Wortes, indem das *m* als englisches *th* dem *sh* ähnlich ausgesprochen wurde, und von den heutigen Juden noch ganz als *s* ausgesprochen wird, gleich dem griechischen *theta*, das im spartanischen Dialect völlig wie *σ* lautete z. B. *παρθενος παρσενος*\*). Schon der ältesten Sprache hat das Wort in beiden Bedeutungen gehört, und befindet sich daher in mehreren Sprachen. In der Bedeutung Maus ist es z. B. das griechische *μυς*\*\*). lat. mus. In der Bedeutung

\*) So *תא* der Ochse im Chald. *תא* *ταυρος*, taurus, und *תא* zurückkehren chald. *תא*, *προσω* hieß auch *πρωτω*, *μελιωσα* *μελιτω* u. s. w.

\*\*) (verwandt mit *ζεγεις* durch das Seitwort *μυω* (schließen).)

Tod ist es das hebr. מוּת *muth* (*mush*), und das lateinische *mus-muris* Maus mag dem *mors* und *mori* sterben die Entstehung gegeben haben. — Das jüdische Sprichwort zweitens lautet: מוּת לִיגֵעַ אֶפְסֵי הַיָּם liegt auf dem Gelde und wird von einem Geizhals gebraucht (Buxtorf. *lex. chald. talm. rabb.* p. 1605.) Der Maus also gehört der Schag, weil Pluto auch Plutos, der Gott des Todes jener des Metalles war. Daher hieß jene Stadt in Mysien, welches Land die Benennung vom Cactus der Maus (*μυς*) hatte, und wo Apollo mit der Maus unter dem Fuße abgebildet, den Besieger des Todes ausdrücken sollte, als von ihrem Kultus benannte Stadt Chryse (*χρυσος*): Goldstadt\*) und so dieses Gottes Priester Chryses, dessen Tochter Chryseis. Weil nun der Todesgott der Böse, Ahriman, Typhon u. s. w. war, so ist Pluto als Goldgott der Blinde (*κακος* böse, davon *Dialect coecus* blind). Blind war der böse Feind als Geist der äußern und innern Finsterniß, der Widersacher des Lichts. Als Beherrscher des finstern Reichs trug Pluto den unsichtbar machenden Helm, hieß selbst auch *Αἰδης* der Unsichtbare, und mit eben diesem Worte in anderer Form auch *Αἰδωνεύς* der Nichtsehende (von *αἰδω*). So der böse Saturn von מְסַחֵר *sathar* sich verbergen, der Verborgene, und das Land, wo er König gewesen seyn soll hieß *Latium* von *latere* verborgen seyn, von den Dichtern *Saturnia tellus* genannt. Darum waren Maus, — die Sanskritsprache hatte für Nacht und Ratte ja nur ein Wort: *ratrem* — und Maulwurf, das blinde Thier, Symbole des unterirdischen Gottes.

§. 14.  
Erklärung  
der Bibel-  
Stelle 1.  
Sam. 5, 9  
und 6, 4.

Die Philister, erzählt das 1. B. Samuel Kap. 5, 9. und Kap. 6, 4. wurden, weil sie die Bundeslade geraubt hatten, mit Plagen an heimlichen Orten gestraft, und als

\*) Die Städte erhielten ihre Namen vom Kultus, so Mendes vom Gott Mendes-Pan, Chryse in Mysien vom Gold- und Mausgott, Athen von Pallas Athene, Astaroth Karnaim vom Dämon der Astarte u. s. f.

ſie den jüdiſchen Gott durch ein Opfer verſöhnen wollen, verlangen die Prieſter 5 goldene Kerſe und 5 goldene Mäufe \*). Dieſe Stelle hat den Auslegern viel zu ſchaffen gemacht, aber nur die Bekanntschaft mit der hier vorgetragenen Erklärung jener Hieroglyphen von Gold und Maus als Bezeichnungen des böſen ſtrafenden Gottes, wo überdieß die Sprache für Maus, Geſchwür und Peſt dieſelben Worte hatte, und dadurch die Begrifföverwandſchaft beſtätigt, vermag zu einer richtigen Exegeſe zu verhelſen. Nach pariſiſch-jüdiſchen Religionsbegriffen war Ahri-man: Satan der Rothgott, **בַּעַל זְבוּל** *Belzeboul* (von **זְבוּל** *sebel* Roth) welcher in Kloaken wohnt, der *Deus crepitus* oder *Jupiter stercutius* der Römer. Von ihm, wenn er wie bei den Egyptern Typhon auch den Namen Soth, Seth führte hieß **שֵׁט** (*seth*) das Geſäß und das Land der Philiſter, welche mit Krankheit am Geſäße geſtraft worden, hatte den Spottnamen **שֵׁט-הַפַּלֵּסֶת** *pileseth* (von **הַפַּלֵּס** *pala* abſondern und **שֵׁט** das Geſäß,) erhalten. Die Krankheit nennt die Schrift **אֶפְחַלִּים** *aphalim*. Was bedeutet aber das Wort **שֵׁט**? Es kommt nur noch 5 Moſ. 28, 27. vor, wo Gott droht, er werde Iſrael, wenn es ungehorſam würde, mit egyptiſchen Geſchwüren, mit **אֶפְחַלִּים** mit Grind und Krätze ſchlagen. **שֵׁט** heißt ein Geſchwülſt an der weiblichen Schaam, dem Hodenbruch ähnlich, nach Ibn Dorcid, ein Geſchwülſt am After der Männer. Im Arabiſchen bedeutet es Fettwulſt um das Scrotum der Deuſen. Sämmtliche Bedeutungen fließen aus dem Grundbegriffe: hoch, dick, geſchwollen ſeyn. Ob aber die **אֶפְחַלִּים** Peſtbeulen oder andere Geſchwüre geweſen, thut hier nichts zur Sache. Uns genügt der allgemeine Begriff *Seuche*, göttliche Strafe. Mehrmals iſt hier gedacht worden, daß **שֵׁט** Maus und Geſchwür zugleich hieß, *λαμας* nur durch

---

\*) Es iſt ſpäterhin bei Kap. VI. B. 1. der Zuſatz eingekhaltet: „Und Ihr Land kochte Mäufe hervor:“ *καὶ ἐξεξέσεν αὐτοῖς μύαας*, um den hebr. Text von den gold. Mäuſen zu motiviren.

den Dialect von *λοιμος* unterschieden ist, daher also die Zusammenstellung von *עַפְלִים* mit *עַכְבָּרִים* im Texte. Nicht nur Hensler (im Comment. zu Jes. S. 349 und in seiner Erläut. zum 1 B. Samuel), sondern auch Lichtenstein meint, beide Worte bezeichnen Geschwüre vom Bisse der als Landplage geschickten *solpuga fatalis*, *עַכְבָּר* oder *עַפְל* habe ein solches Geschwür geheissen, je nachdem die Phalange an diesem oder jenem Theil des Leibes gebissen habe (s. Eichhorn's Bibl. d. bibl. Literatur VI. B. 3 St.) Kanne in seiner Brochüre, die goldenen Aerse der Philister S. 76—80 führt die Gründe dieser beiden Gelehrten an, meint aber doch, daß die h. Schrift hier, wenn *עַכְבָּר* auch Geschwür und Beulen bezeichne, doch von Mäusen spreche. Des jüdischen Erzählers Absicht war's, die Philister in ihrem Gotte Dagon zu verhöhnen, durch den Doppelsinn dieses Namens, weil Dagon nicht bloß einen Fischgott, sondern auch den Getraidegott bedeutet. Nun dienten die Philister dem Gott, welcher ins Getraide den Brand sendet, nämlich dem Hundstern Soth, Seth, von welchem Kultus auch das Land den Namen Pile-seth führte. Um die Wuth des Sirius zu sühnen, ließen sie, wie die Valigner, Füchse mit brennenden Schwänzen in die Felder\*). Dies, weil der Sirius als Hund, Wolf und Fuchs auch Licht- oder Feuer schwanz hieß. *Cylophron* sagt: *Μαυρας φαιουρον δομην*, leuchtschwänzige Gestalt der *Cani-cula*, und *λαμπουρος* Leuchteschwanz ist Prädicat des Hundes oder Fuchses. Auch wohl *κολοβουρος* der Fuchs mag aus *κηλω* (*caleo* brennen, warm seyn) und *ουρα* mit

---

\*) Nach Ovid ließen die Römer jährlich im Circus Füchse mit brennenden Fackeln auf dem Rücken los, und zwar am Feste der Getraidegöttin Ceres. Woher dieser Ritus? braucht nicht mehr erinnert zu werden. Wenn auch Ovid eine andere Ursache über seinen Ursprung angebt, so war jene von ihm angeführte Geschichte nur einer jener Versuche, religiöse Gebräuche, deren Bedeutung man nicht mehr kannte, zu historisiren.

eingeschaltetem  $\beta$  zusammengesetzt seyn, daher die Kultusnamen *Kyn-oupa*, *Kynos-oupeis* Hundschwanz *Avkos-oupa* Wolfschwanz als vom Siriusdienst veranlaßt (Bochart. Hieroz. p. 858.) und  $\text{כֶּלֶב־עֶשְׂרֵי}$  es-keleh Aesculap der Feuerhund hieß es, sey in Kynosurá begraben. Hieraus erklärt sich auch warum Simson der Sonnengott (von  $\text{שֶׁשׁ}$  die Sonne) Füchse mit Bränden an den Schwänzen in die Felder der Philister schickte, und warum er gerade auf diese Weise ihre Saaten verbrab. Es bedeutete nämlich die feindliche Wirkung des Jahrgotts im Zeichen des Löwen, in der Zeit der Hundstage, denn außer Hundswuth und Pest leitete man auch vom Sirius oder Hundstern den Brand im Getraide ab. Insofern er diesen verursachte, hießen ihn die Römer Kobigo, und feierten ihm jährlich nach dem Untergang der Canicula und des canis ein Fest (Plin. hist. natur. L. 18. c.29.) Den Sirius zu versöhnen, opferten sie an den Kobigalien eine rothe Hündin, so wie dem Seth als Typhon in Egypten rothe Esel, um den Brand im Getraide zu symbolisiren. Jenen Dienst aber hatten ja die Römer auch von Hetruriern, einem egyptischen Colonievölke. Vollständig liegt noch der alte Glaube an den Sirius als Fuchs mit Bränden am Schwanz und Verderber der Saaten in den drei Bedeutungen des Wortes *ἔνυλαω* 1) der Fuchs 2) der Brand in den Knospen 3) ein halbverbranntes Stück Holz. Der arkadische Kultus hatte für Fuchsschwänze Wolfsschwänze, darum Name der Stadt *Avkos-oupa*. Lykaon war in Arkadien das Canicularjahr selbst, und Alles leitet sich von ihm ab. Der Pestsender Apollo war in Lykien ein Wolf, von seinem Kultus hieß darum das Land *Avkia*. Nach Italien waren, mit Evander und Denotros, wie es heißt, arkadische Kolonisten gewandert, und hatten den einheimischen Kultus mitgenommen. So gestalteten sich die Euperkalien (*lupus* und *arceo*) das Fest des Wolfabwehrens, indem man im festlichen Drama den bösen Hund oder Wolf verjagte; und dies erklärt auch eine

§. 15.  
Erl. der  
Bibelstelle  
Richter 15,  
5.

homertische Sage wo *Λυκρηγος* (*λυγεις, λυκος*) also ein Wolfabwehrer, den *Βαλχους μαινομενος* oder Rasenden als Fuchs oder Wolf verjagt. Woher aber entstand die Idee von brennenden Fuchsschwänzen? Vom abkürzenden Kalenderzeichen, welches wie beim Stier und Löwen, nur Hundsköpfe und Schwänze *Κυρος κεφαλαι* (man denke hier an *Kerberos*, den Giftschäumenden Hüter des Totenreichs) und *Κυροσουργαι* vorstellte. Nun ist Dagon als Gott, der ins Getraide den Brand sendet, auch der Pestfender mit der Maus, die er als Plage über die Felder schickt. Beide entgegengesetzte Bedeutungen aber, der Getraidegeber und Getraideverderber waren in einer und derselben Gottheit vereinigt, indem ein Gott in dem ihm gehörenden Gebiete das Uebel und das Gute zugleich wirkt (Kannes Mythologie der Griechen 1. Thl.) Der Pestfender Apollo verheert als Mausgott (*Μυροδενς*) Saaten, aber als Hyperboräer ist er Getraidespender. Er schickt Mäuse in die Felder seines Beleidigers Krinis, aber er ist auch ihr Vernichter (*sminthiorum pernicios murum* \*) der Mäusetöbter (*μυροκτονος*) und als Sminthier zu Chryse mit der Maus unter dem Fuße abgebildet, bedeutet er, wie der indische Krishna mit einem Fuße auf dem Schlangenhaupt stehend, den Besieger des Todes \*\*). Endlich ist er der Pestfender aber auch der Arzt. Darum läßt der jüdische Erzähler mit der Zertrümmerung des Bildes Dagon's, jenes Getraidegottes die Strafgerichte der Philister beginnen, und sie müssen eine Landplage erfahren, die nur von Dagon hätte kommen, nur von ihm wieder gehoben werden sollen; und sie selbst plagt eine Seuche, die Dagon allein hätte schicken und wieder heilen sollen. Aber dieser konnte die doppelte Plage von seinen Anbetern nicht wegnehmen — sie sollten hier die strafende Hand des Jehovah anerkennen und seine heilende suchen. Dies war die Absicht des vom jüdischen Nationalstolz erfüllten Erfinders je-

\*) Arnobius bei Cuper. Harpocr. p. 212.

\*\*) Kanne Chronus S. 136.

ner Sage gewesen. — Die Philister brachten zur Sühne die beiden Plagen in Gold dargestellt, konnten so aber die Plage nicht anders abbilden als mit dem Gliede, das damit behaftet war, sammt dem — After. Sie brachten daher nebst den goldenen Mäusen auch goldene Kerse. Zwar will Lichtenstein, daß es weder goldene Kerse, noch goldene Mäuse, sondern goldene Abbildungen von Schwären gewesen seyn, die vom Solpugenbisse entstanden; denn erstlich wären Mäuse und Kerse zu bekannte Dinge, um davon Abbilder dem Jehovah zu schicken; zweitens seyen goldene Hintere ein zu unanständiges Geschenk. Hierauf läßt sich aber widerlegend vorbringen, daß diesem Falle ganz ähnlich die Athenienser vom zürnenden Bacchus mit einer Krankheit an den Schamgliedern gestraft, ihn zu verfühnen, abgebildete Schamtheile weihten und genesen seyen. Auch Dobb in den Nelsonschen Anmerkungen hatte sich darüber erklärt, und was er gesagt, war bei Hezel (Bibel mit Anmerk. zu 1 Sam. VI, 4.) angeführt, nämlich: Es war eine alte Gewohnheit, daß man im Falle eine Stadt oder ein Land mit einer Krankheit oder Thierplage heimgesucht wurde, die Talismans fragte, und ein Bild von der Plage unter dem Einflusse eines gewissen Gestirns aufrichtete. Diese Gewohnheit ist, nach dem Berichte des Reisenden Tavernier noch jetzt unter den Indiern. Denn wenn ein Pilgrim in die Pagode geht, um von einer Leibesplage befreit zu seyn, so muß er die Figur des leidenden Gliedes, je nach seinem Vermögen in Golde, Silber oder Kupfer liefern und dem Götzen mit großer Demuth aufopfern.

„Die Sprache des Geistes“ — sagt Kanne — „legte in Eigennamen, in Worte und Sätze einen mehrfachen Sinn, und überall haben ihn noch die Namen und prophetischen Sprüche der h. Schrift.“ (Bibl. Unters. u. Auslegungen 2 Thl. S. 204.) Diese Art des Ausdrucks blieb auch den heidnischen Völkern, so daß der doppelsinnig redende Drakelgott (Apollo *λοξιας*) ursprünglich etwas anderes war als später. So ist in einem Worte für Maus (*λαμιας*) die

Bedeutung Pest (λοιμος,) in drei andern die des Hinderns)  $\eta\lambda\psi$  hindern, verhindern abhalten  $\eta\lambda\psi$  Fleder-  
maus,  $\mu\varsigma$ - $\mu\nu\omicron\varsigma$  Maus von  $\mu\nu\omega$  schließen und  $\zeta\epsilon\gamma\epsilon\rho\iota\varsigma$   
Feldmaus  $\mu\psi$  verschließen, den Eingang wehren) ent-  
halten. Aber auch die Unreine hieß die Maus dem Kre-  
tenser und Trojaner. Smintheus, der Beiname, welchen  
Apollo als Mausgott führte, leitet man ab von  $\sigma\mu\nu\theta\omicron\varsigma$ ,  
welches kein anderes Wort als  $\mu\nu\theta\omicron\varsigma$  Koth, wie  $\mu\iota\kappa\rho\omicron\varsigma$ ,  
 $\mu\iota\lambda\alpha\zeta$ ,  $\mu\alpha\rho\iota\lambda\eta$ ,  $\mu\eta\rho\iota\nu\theta\omicron\varsigma$  u. a. mit vorgeseßtem  $\varsigma$  auch  
 $\sigma\mu\iota\kappa\rho\omicron\varsigma$ ,  $\sigma\mu\iota\lambda\alpha\zeta$ ,  $\sigma\mu\iota\alpha\rho\iota\lambda\eta$ ,  $\sigma\mu\iota\eta\rho\iota\nu\theta\omicron\varsigma$  heißen. Die Maus  
ist also der böse Feind in seinem Symbole als Todbringer  
und unsauberer Geist zugleich bezeichnet.

§. 16.  
Mars die  
Fliege  
und Biene,  
Krebs und  
Scorpion.

Satan als Todbringer und unsauberer Geist war aber  
auch der Fliegengott (Deus muscarius), der aus der Ver-  
wesung und Fäulniß, die durch ihn in die Natur gekom-  
men waren, die Insecten und Würmer hervorgebracht  
hatte. — Wie die Fliege ( $\mu\nu\iota\alpha$ , musca) gleich der  
Maus ( $\mu\varsigma$ - $\mu\nu\omicron\varsigma$ , mus) auch die Pestfliege, welche von  
Leichnamen lebt — und Ahriman, Schöpfer der bösen  
Charfesters (Insecten) und in Fliegengestalt das Uni-  
versum durchdringend (Zend Avesta B. III. p. 66 in Kleu-  
fers Uebers.) im westlichen Oriente der Fliegengott  
Beelzebub ( $\mu\psi$  sehub Fliege und  $\mu\psi$  baal, Herr,  
Gott) der Oberste der Teufel (Matth. 12, 24. Luc. 11,  
15. Marc. 3, 22.) gewesen sey, wie im philistäischen Dienste  
auch, da dieser bekanntlich einen Baalzebub (2 Kön. I,  
2, 3.) hatte, der Gott der Pest und des Todes, folglich  
auch in dieser Bedeutung der unsaubere Geist gewesen,  
ist nicht schwer zu erweisen. Schon die Sprache führt  
darauf, denn aus den Wurzelworten  $\mu\psi$  Koth, im  
Indischen und Persischen böser Geist, und  $\mu\psi$  sib, un-  
reiner Ausfluß, leiten sich die Worte her  $\mu\psi$  sebul  
Koth, auch  $\mu\psi$  sebel Mist,  $\mu\psi$  deber Pest; weil  
das Prinzip der Finsterniß und Kälte mit der Luft den Ton  
geschaffen auch  $\mu\psi$  dabar das Wort,  $\mu\psi$  diber die

Rede — darum auch מלה mila das Wort, מלל malal sprechen Maul, das Sprachorgan, μελας schwarz, malum das Uebel, μελι die sterblich machende süße Lebensspeise, μελισσα die Biene, מלח melach Salz, das satanische Product, das daher in den heiligen Broden der Juden fehlen muß, und in welches die Gemahlin des Nachtgotts (Lot Αηθο, Latona) verwandelt wurde. Mehl, vermählen u. s. w. — דבורה debora die Biene דבש Honig debas דבלה debela, im 1. Sam. 25, 18 und 30, 12 ebenso 2 Kön. 20, 7 von Feigen, gebraucht die in der Hieroglyphik Frucht der Zeugung und Sünde (ficus von פ pag Feige, peccare sündigen) דבה diba Schändlichkeit, דב dob der Bär und דבֿיֿ seb der Wolf, Thiermasken des bösen Prinzips, דבֿיֿ sahab, chald. דהב dahab Gold, Satan als Metallgott, Pluto-Plutus. Häufig kommt die Fliege als Bild des Bösen vor, darum Jesaias: der Herr wird der Fliege spotten, die am äußersten Ende Egyptens (d. h. in der Wüste, מדבר midbar, dem Aufenthalt der bösen Geister s. Job. 8, 3, also schon das Wort midbar bedeutet einen von den Dämonen besetzten Ort) wohnt; und die Rabbinen führen als Beweis der Heiligkeit des Salomonischen Tempels an, daß ungeachtet der Geruch des Fleisches und das Blut der Opferthiere Fliegen anlockt, doch kein solches Insekt jemals im Tempel gesehen worden sey (s. Augustin Casmets bibl. Untersuchungen, in der deutschen Uebers. von Rosheim 4. Thl. S. 62.) Herkules hieß ἀπομυιος der Fliegenvertreiber. (bei Clemens Alex. in Protrept.) weil man im Kultus die Fliege fortgejagt hatte, wie den bösen Sirius als Wolf; denn der Fliegen-gott war der Teufel und der schwarze Schait, Satan, (שׂטן, שׂטן). Dies sagt ausdrücklich noch der Kultus des Achor in Cyrene, der in Fliegen die Pest brachte (Cyrenaici Achorem Deum invocant, muscarum multitudine pestilentiam afferentem sagt Plinius

1. X. c. 27.) Achor (אָחור) heißt sowohl der Hintere, in der Sprache auch Seth (שֵׁט) das Gefäß, Dialect von Seb (שֵׁב) d. h. Teufel, der Gott des Noths (שֵׁבִי לְהַצִּילָנוּ Beelzeboul) — daher Satan der persische Ahriman (אֶהְרִימָן) denn man ist nur die persische Endsyllbe, wie in mehrern andern Namen als Akuman, Ahrimans Erstgeschaffener, Bachmans Nebenbuhler (s. meine Mythen der Perser, Leipzig, Schumann 1835 S. 113.) u. s. w. — als auch der Gott rückwärts ἀποστροφος; also auch der rückwärts gehende Krebs neben Mithras im persischen Mythos. Denn als das zaubernde Weib (Maja) den göttlichen Menschen durch leibliches Erkennen entmannt und seines ewigen Daseyns beraubt hatte, so hatte sie dem Griechen nicht mehr die Gestalt des täuschenden Fisches, sondern des Krebses gehabt; und der Sprache war Maja die größte Krebsart geworden. Kanker (cancer, chancre) hieß der Krebs und die Krebskrankheit zugleich γαγγρ-αινα die fressende Fäulniß war abgeleitet von gag, gang, jang der Zauber, so aber zugleich das Thier bedeutend, das in Fäulniß und Geschwür den Keim des Todes gebracht, wie von der Wespe (σφαξ, σφηξ vespa) eben jene Krankheit auch σφακελισμος hieß. Aber was im Griechischen die Sprache sagt, erzählt im Persischen die Mythe, wenn es ein Krebs war, der den göttlichen Stiermenschen (Kajomors) entmannte, welcher Ursprungs das Leben reiner Unschuld gelebt hatte. Allein auch die Pestfliege Ahriman hat ihn mit seiner Krankheit vergiftet, und dann gemordet, oder der Löwe Mithras, der die Todtenfliege als Biene im Munde trägt — Simsons Biene im Zeichen am des Löwen gehört in diese Fabelreihe, denn der starke Löwe war der Göttliche vor seiner Entmannung durch des Weibes Zauber gewesen — ist in den Vorstellungen der Kunst Mörder des Stiers (κροταυρος) und neben diesem Gott, wenn er ihn schlachtet, ist auch der Krebs abgebildet, wie er ihm das Zeugglied abfrisst. Es war der Krebs im Zeichen des Löwen, wie-

bort der Stier in dem des Widder, und ganz nach der astronomischen Mythe hieß es ja auch: Im Zeichen des Löwen Mithra haben Meschia und Meschiane ihre Unschuld verloren, sey Ahriman in die Welt gekommen. Aehnlich dem Griechen, wenn der listige Hermes, Sohn der Maja, und Kaktus, schon im Namen der Böse, den Sternenfier in einer Heerde Rinder raubte, dieser sie in die Hölle (in die Unterwelt) zog, beide der Rinder Spuren rückwärts lehrend, weil rückwärts der Krebs geht. Diese Fabel spielt auf das Rückwärtsschreiten der Sonne im Zeichen des Krebses an, wenn sie in der Sonnenwende mit der Wiederabnahme der Strahlen und Tageslänge die Tage (d. h. die Rinder im Mythos) in die Winterhälfte des Jahrs (figürlich in die Unterwelt) zieht. So erklärt sich auch die Fabel von Dryheus, (𐤃𐤓𐤏𐤍 horoph Herbst) der Wintersonne, welcher, weil er rückwärts blickte, seine vom Bisse der Schlange (anstatt des Krebses) getödtete Eurydike (Jahreshälfte) wieder verlieren mußte.

§. 17.  
Bedeutung  
des Stern-  
bildes, der  
Krebs.

Hatte aber der Mythos nicht das Sonnenwendenjahr, sondern das Aequinoctialjahr im Sinne, so dachte man sich nicht mehr den Krebs (Juni, wenn mit dem Januar begann) sondern den giftigen Skorpion (November, wenn der Mai das Jahr eröffnete) von den Lateinern Scarabaeus genannt, aus welchem Grunde Egypten auch den Käfer (in der Sprache noch 𐤌𐤏𐤏 kaphar der Bedecker, Verfinsterner) göttlich verehrte, und ihm in den Zodiak einen Platz anwies<sup>\*)</sup>. Der Skorpion, dem Stier als Symbol des Ackerbaues die Zeugungstheile abfressend, bedeutete also nichts weiter als den eintretenden Winter, welcher die Fruchtbarkeit hemmt; den feindlichen, zerstörenden Mars. War es aber der Krebs, so dachte man sich Mars als den durch übermäßige Hitze, Dürre und

§. 18.  
Bedeutung  
des Stern-  
bildes der  
Skorpion.

<sup>\*)</sup> Aegypti magna pars Scarabaeos inter numina colit. Pli-  
nii h. L. 30, cap. 2.

Unfruchtbarkeit, Pest und Hundswuth bewirkenden Soth oder Sirius, ursprünglich nicht *ἀστὴρ*, Stern überhaupt, sondern *οἶστρος* genannt. So aber hieß auch Kaserei und Fliege. Verfolgt daher ein Distros die Kuh So, so hat Ahriman als Fliege den Stiermenschen Rajomors vergiftet; und Herakles verjagte die Fliege am Alphaios, wie der Todtengott als Wolf in den Lupercallien vom Eufergos (dem Wehrwolf, Wolfabwehrer) vertrieben ward. Die Fliege (כַּרְבֵּי sehub) war wie der Wolf (זֶבַע seb) der Hundstern, der verderbliche Sirius gewesen.

§. 19.  
Bedeutung  
des Stern-  
bildes der  
Löwe.

Nach der indisch-perfischen Religionsidee hatte der Fürst der Finsterniß die Körperwelt geschaffen. Darum fängt mit dem Honig-Löwen Deucalion (*δευκος* Dialect von *δελκος* dulcis süß\*) Honig. und *λεων* der Löwe — die süße Lebensspeise das indische Schima war der Schöpfungsstoff, aus welchem der Löwe leibliche Wesen hervorgebracht) die Menschenschöpfung nach der Flut an, und seine Gattin ist Pyrrha (*πυρρός* die rothe Feuer-Erde, Adam von Adama die Erde, der mit anderer Punctuation EDOM דָּמָן-דָּמָן hieß, aber auch *וּשׁ* ish der Mann Dialect von *וּשׁ* esh Feuer, denn als das Licht seine Göttlichkeit verlor, ward es Feuer, und durch dessen Kraft bildete Schimen den Wasserstoff als Blut und rothe Erde zu festem Körper). Deucalion hatte auch auf Kreta geherrscht, weil hier ein Bienenkönig Melissus regiert, dessen Tochter Melissa, die Biene im Namen, dem jungen Zeus Honig als erste Speise zugebracht hatte. Weil das Körperliche dem Orientalen Folge des Abfalls der Geister von Gott, also das Böse war, darum leitet die Sprache von *μελι* Honig ab *μελεος* der Unglückliche, Satan, der die

---

\*) Weil Deucalion Kretenser war, wie Melissus, der Bienengott, so konnte *δευκος* kretens. Dialect seyn, weil die Kretenser *δευγειν* statt *δελγειν* *αὐκη* statt *ἀλη* sagten; *δευκος* ist wohl, wenn man die ewige Alternation des s und t erwägen will, auch *συκος* die süße Feige, wovon *succus* der Saft, Lebenssaft und *Venus sicca*.

Seligkeit verlor, weil er gekämpft gegen die Gottheit, daher ἀμαλλος, bei Hesychius ἀμελλα der Kampf, Streit und milos lat. der Krieger. Die Klage, das Weinen hieß θρηνος und ἀν-θρηνη eine Bienengattung, ἀνθρημιον Waben θρωνας die stachellose Biene. Ebenso weil Erös zu Eris geworden und die Wohlust das Uebel in die Welt brachte, ist פֶּן und חֶן anach und anak seufzen, wehklagen, nur Dialect von נַפַּן anag sich vergnügt fühlen, נַפַּן oneg, Wohlust, und פֶּן anak der Riese, Feindliche, Gigant, war ἀναξ König hebr. מֶלֶךְ melech d. h. der Gewaltige, dem Wortspiel von מֶלֶךְ melach Salz, der ersten Krystallisation des Wassers durch Kälte, also Anfang des Körperlichen\*) darum es zu den Dpfergaben der aus Meerschäum (sal-saliva) entstandenen Liebesgöttin gehörte, welche in Babylon Myl-itta hieß. Vielleicht ist auch Milch, (wovon melken,) der erste Lebensstrank, welchen die Ziege Am-althea (Mutter des Dunkels מֶלֶךְ-אֵלֶּה) ebenfalls eine Tochter des Honig-gotts Melissus dem jungen Zeus auf Kreta reichte — Ziegenmilch hatte ja das erste Menschenpaar im pers. Mythos um die Unsterblichkeit gebracht — in diese Wortfamilie zu zählen? Mit dem Genuße der Honigspeise hörte der Löwe auf, der Unüberwindliche, Starke zu seyn. So erklärt sich der Mythos vom Simson. Dieser, als er zu Thimnath (dem Ort des Dunkels, also Leibwerdens, Verfinsterung des Lichtleibes durch Zeugung, diese war die Lebensspeise\*\*)

\*) Melech ist im Deutschen noch geblieben in der Bedeutung Molch, denn der Löwentönig hieß Βασίλος, βασιλευς und sein Herz im Sternbilde βασιλικος (regulus) und hieraus wurde, wie aus Moloch, Molch, so der Basilisk.

\*\*) Wurzelwort im Sanskrit. tam Dunkel, hebr. tame unrein und dam דָּם Blut, war nur Dialect von דָּם. Die häufige Alternation des μ und ν ließ bei der gewöhnlichen Verdoppelung des dritten Wurzelbuchstabens wie מֶמֶךְ ramam erhaben von דָּם ram hoch, hier מֶמֶךְ von דָּם entstehen, und weitere Wortbildung ist

die Geliebte gefunden, begegnet ihm ein Löwe, den erschlägt er und läßt den Leichnam liegen. Nach einigen Tagen findet er einen Bienenschwarm darin. Dies wird Gegenstand seines Räthsels: Süßigkeit ging aus vom Starcken. Physisch war dies unmöglich, denn Fliegen, aber nicht Bienen setzen sich auf Aaß. Aber die Fabel zielte hier bedeutungsvoll auf den Honig als die Lebensspeise, welche die Sterblichkeit des Unüberwindlichen herbeiführt, und der Mythos verwechselte ja die Biene mit der Fliege.

---

תִּמְנַת timnath. So hat Lothan (das Verborgenseyn) ein Sohn des feindlichen Jahrgotts Esau zur Schwester תִּמְנַת Timna, wie Eliphas (אֵלִיפָאֵל) d. h. Goldgott (Plutus) zum Sohn den Theman (תִּמְאָן Pluto.)

---

## IV. Mercur.

In den Mythologien haben Bethylien (die Berehrung gefalteter Steine) und Incarnationen (Berkörperungen der Gottheit) bekanntlich die wichtigsten Rollen gespielt. Beide fließen in den Mercursdienst zusammen, und weisen also auf einen sehr frühen Cultus dieses Gottes hin. Es ist daher zu vermuthen, daß die Anbetung der Planeten mit ihm ihren Anfang genommen habe. Zugleich ließe sich angeben, warum dem Mercur von den Mythologen so viele Attribute im Verhältniß zu andern Planetengöttern angebichtet worden? Dies kam daher, weil Mercur die Eigenschaften der Sonne und des Mondes in sich vereinigte, daher seine von den Dichtern ihm nachgesagte hermaphroditische Natur. Daher ließen die Astrologen diesen Planeten dem Monat der Zwillinge vorstehen, welches Sternbild die Tag- und Nachtgleiche symbolisirt \*), und eine Ahnung von dem Mercurdienst als dem

§. 1.  
Bethylien und Incarnationen erklären den Herminen-Cultus.

---

\*) Dulaure giebt die Ursache an, warum das Bild der Tag- und Nachtgleiche im Sternbilde der „Zwillinge“ nicht für unsere Zeit anpassend, demungeachtet im hohen Alterthum sehr bezeichnend gewesen sey, denn, meint er: *l'équinoxe du printemps ne se trouvait point dans l'origine du zodiaque au même signe que celui où il se trouve aujourd'hui. Ce changement est l'effet de la précession des équinoxes.*

Depuis plus, de deux siècles, le soleil arrive à l'équinoxe du printemps dans le signe des poissons. Avant cette époque, et

ältesten im Planetencultus mochten noch die Rabbinen gehabt haben. Denn der Talmud (im Tractat Barchoth, Fol. 19. col. 2.) sagt: Die Gestirne sind am vierten Schöpfungstage erschaffen worden, daher mußte die Reihe der Planeten mit dem Mercur beginnen.

Ein französischer und ein deutscher Gelehrter haben, Ersterer, von der Idee, daß mit dem Cultus der Bethylien alle Idolatrie (begonnen habe, der Andere von der Ueberzeugung ausgehend, daß der Glaube an Incarnationen den Bilderdienst ins Leben gerufen habe, auf verschiedenem Wege ein und dasselbe Ziel ihrer Untersuchungen gefunden, nämlich: daß der Mercurdienst allem Planetencultus vorausgegangen sey. Wir wollen dem Urtheile des geneigten Lesers nicht vorgreifen, sondern ihn selbst entscheiden lassen, welche von beiden Erklärungsarten er seines Beifalls werth finde?

Hören wir zuerst Dulaure, welcher über dieses Thema ein dickes Buch geschrieben: „Des cultes antérieurs à l'idolatrie,“ dessen Ideen wir freilich hier nur in Auszügen der wichtigsten und überzeugendsten Beweisgründe mittheilen können. „In der Urzeit“ — sagt dieser Forscher — „hatte man von heiligen Bergen Felsenstücke abgelöst, und sie an andere Orte versetzt gehabt; denn der Aberglaube währte, daß die abgelösten Theile eines solchen Berges noch einen Rest von Heiligkeit behielten. Von hier aus beginnt alle Idolatrie, welche den Dichtern so reichen Stoff zu ihren Fabeln gab. Dulaure fügt, von der Gewißheit dieses Satzes durchdrungen, mit stolzem Selbstgefühl hinzu: „J'at-

---

pendant 2151 ans, cet équinoxe fut dans le signe du Bélier. Avant de pénétrer dans ce dernier, le soleil avait, pendant le même nombre d'années, marqué l'équinoxe du printemps dans le signe du Taureau; enfin, avant d'entamer le signe du Taureau, l'équinoxe printanier arrivait dans le signe des Gemeaux.

C'est lorsque cet équinoxe était sous ce dernier signe, c'est-à-dire, plus de 6500 ans avant le commencement du dix-huitième siècle, qu'il faut placer la première institution du zodiaque et de la religion du sabéisme.

tendrai par une route nouvelle jusqu'à la vérité, et déchirerai tout entier le voile allégorique qui l'a jusqu'à présent caché à tous les yeux. La route que je me suis tracée pour parvenir à ce but, a été difficile; je dois l'aplanir à mon lecteur, guider ses pas, et l'environner ensuite de toutes les lumières qui m'ont dirigée au milieu des ténébros."

Und wohin führt unser Autor seine Leser, um sie mit Einem Blicke die Wahrheit erschauen zu lassen? Den dunkeln Schleier des Mythos lüftet er, indem er nach den Gränzen der Völkergebiete hinzeigt. Dort findet er den Schauplatz für die wichtigsten bürgerlichen und kirchlichen Begebenheiten des Alterthums. In jenen frühen Zeiten, wo sich zuerst die Staaten durch gesellschaftliches Zusammenstreuen der Familien bildeten, gränzten sich die Völker durch weite Länderstriche ab, die als Unterscheidungszeichen der Besizthümer unbebaut bleiben mußten. Ob diese Absonderung durch gegenseitigen Haß und Barbarei oder zur Verhütung des Anschreißens fremden Gebietes entstanden? ist schwer zu ermitteln, gehört aber auch nicht in diese Untersuchung.

Gewöhnlich waren natürliche Gränzen wie Flüsse oder Gebirgsketten solche Unterscheidungszeichen. Der Name **Wodan** (Indiens **Buddha**) d. h. **Wassergott**, welchen **Merkur** bei den alten Deutschen führte \*), ferner daß er bei den Griechen **Enkel des Berges Atlas** — das nach ihm benannte Meer scheidet die alte von der neuen Welt — und bei der ihm in den Mythen zuweilen beigelegten Stiergestalt den **Apenninen** (von **ΑΠ** ab, **Απις** hieß der **SonnensTier** in **Egypten**) und **Alpen** (von **ΑΛ** **aluph** der **Stier**, und mit dem **Alpha** beginnt das **Alphabet**, als dessen **Erfinder Hermes-Thaut**, der **egyptische Merkur** betrachtet wird) als **Gränzgebirgen** ihre Namen gegeben haben konnte, verbürgen die **Rechttheit** dieser **Behauptung** nur noch mehr, welche

§. 2.  
Merkur  
ein  
Gränz-  
gott.

\*) s. Paul **Warnefried** de rebus Longob. I. 10.

aber auch durch die Geschichte vielfach bestätigt wird. Denn Cäsar (de bello gallico L. VI.) berichtet von den Germanen, daß sie durch weite Einden die Nachbarvölker abzuschrecken suchten, ihnen in ihrem Lande Besuche abzustatten. Auch die Römer ließen zwischen ihren Besitzungen und denen ihrer Nachbarstaaten einen mehrere Meilen breiten Raum. In Persien findet dieser Brauch, dem Zeugnisse Charbins zufolge (Description de la Perse t. IV. p. 4) noch jetzt Statt. Je breiter diese wüsten Gränzbezirke waren, je weniger die Streitigkeiten um das Eigenthumsrecht einer solchen Landstrecke zu besorgen waren. Ein solches unbebautes Land nannten die Griechen ἑρεμος (hebr. חֶרֶם herem, arabisch Harem) deutsch: Abgetheiltes, Abgesondertes, davon Eremita der Einsiedler. Aber in diesem Worte ist noch der Name Hermes, wie Merkur bei den Griechen hieß, enthalten. Die Römer setzten diesem Hermes den egyptischen Artikel T vor, und machten mit der Endung des Diminutivs, weil eine Hermes säule kein vollständiges Bild des Gottes war, aus ihm ihren Gränzgott Terminus. Auch scheinen die Worte forum (griech. ἀγορῆ der Markt, wovon Beiname des Hermes ἀγορητής) foris und foras, welche sämmtlich ein Draußen und Jenseits des Bodens bezeichnen, soviel als forum terrae anzudeuten, und dem französischen frontiére (Franze, Saum, Rand und das deutsche Uermel entspricht noch im Klange dem Hermes.) Gränze die Entstehung gegeben zu haben. Nordische Völker nannten ihre Gränzgebiete von dem Gränzgott Merkur: Marken, und in diese Wortfamilie gehören marca, marchia, meroa. Plinius nennt die Gränzen eines Reiches: Margines Imperii. Diese Bezeichnung hat sich noch in den Namen Dänemark, Mark Brandenburg, Markgrafschaft Tyrol, Mark Ancona, les marches du Poitou und in dem deutschen Worte: Marke, abmarken, marquer, marquer, merken u. s. f. erhalten. Ungarn bewahrt die alte Sitte des Absonderns der Länder durch weite Gebiete noch in seiner Militärgränze, welche eine Breite von mehrern Mei-

§. 3.  
Etymologie  
von Hermes,  
Terminus u.  
Mercur.

len, aber auch besondere Gerichtsbarkeit hat, und dadurch die alte Unabhängigkeit solcher Gränzgebiete noch bewährt. Karl der Große warnte seine Söhne, von den Gränzen ihrer Länder nichts zu verringern, und sodann diese mit feindlichen Waffen zu überschreiten. Auch diese Mahnung läßt eine ziemliche Breite jener alten Gränzgebiete vermuthen. Die Bewohner solcher Landstrecken wurden von den alten Slawen: Marcomannen (Markmänner) genannt. Derjenige, welchem die Vertheidigung dieser Gebiete bei Invasionen feindlicher Horden oblag, hieß *marchese*, *marquis*, Markgraf. In der Folgezeit hatten diese Herren die von ihnen als Administratoren verwalteten Landstrecken gleichsam als Eigenthum ihren Erben hinterlassen, und daher sind die Marquisate und Markgraffschaften, wie Tyrol zwischen Deutschland und Italien, Mähren zwischen Böhmen und Oestreich, Brandenburg zwischen Sachsen und Preußen u. s. w. abzuleiten. Diese ehemals nicht bebauten Gränz-Territorien dienten zu einer größern Sicherheit gegen die Einfälle fremder Eroberer. Der Versuch sie zu verringern galt für eine Kriegserklärung. Weil nun die ängstliche Beachtung der Gränzgebiete als Zeichen gegenseitiger friedlicher Gesinnungen zweier Nachbarvölker angesehen wurde, so gab auch dieser Umstand Veranlassung, den Gränzgott Mercur als Friedensstifter zu charakterisiren. Schon der Stab, welchen er als Herold führt, das *κηρυκειον* mit den zwei sich umschlingenden Schlangen, Symbolen des versöhnten Streitens, womit er die zürnenden Gemüther besänftigt (Plin. H. N. XXIX, 30.) machte ihn zum Vermittler der Rede (*ὁ γὰρ ὁρθὸς λόγος δι' ἀμφοτέρων χωρεῖ* Schol. ad Thuc. I, 53.). Völker, welche die Süßigkeit des Friedens zu schätzen wußten, steigerten den Respekt vor Gränzgebieten bis zum Aberglauben. Die weite Strecke Landes, welche sie einnehmen, und die gewöhnlich mit undurchbringlichen Wäldern, Seen und Flüssen, meist aber mit hohen Gebirgen ausgefüllt waren, betrachtete man als geheiligten Boden. Weil die Gränzbezirke in der Regel das Kriegstheater abgaben,

§. 4.  
Mercur ein  
Friedens-  
stifter.

und die Helden, welche im Kampfe für das Vaterland gestorben, hier begraben worden, so wurden auch hier ihnen Denkmale errichtet; was abermals zur Verbindung religiöser Begriffe mit solchen Landstrecken führen mußte. Die hier aufgestellte Meinung streitet nicht gegen die Wahrscheinlichkeit, meint Dulaure, und setzt mit Zuversicht hinzu: „Lorsqu'on à une vérité nouvelle à établir, l'exposition d'une théorie ne suffit pas, il faut l'appuyer de faits, et ne laisser nulle place aux doutes ni aux atteintes d'une juste critique.“ Der Verfasser wird daher vor allem zu beweisen suchen, daß

- 1) die heiligen Berge stets auf Gränzgebieten gelegen,
- 2) ebenso die Fetische, welche man jenen Bergen entnahm,
- 3) daß an diesen Orten die wichtigsten Gegenstände des Kultus, die Gräber der Helden und andere kirchliche und bürgerliche Institutionen sich befanden.

Daß die sogenannten Götterberge auf Gränzgebieten lagen, beweist schon der Umstand, daß der Name Olymp sechs verschiedenen Bergen ertheilt worden war, welche alle Ländergränzen bildeten. Einer der berühmtesten unter ihnen theilte Thessalien von Makedonien ab. Ein anderer Olymp, zu den höchsten Gebirgen Klein-Asiens gehörend, erhob sein Haupt zwischen Mysien und Bithynien; und die ganze Bergkette, welche diese beiden Länder abtheilte, hieß Olympena. Ein dritter bezeichnete die Gränze Ciliciens. Ein vierter in Elis hatte seinen Namen der Stadt Olympia gegeben, welche das Ufer des Alpheus bekränzte, und wo die olympischen Spiele abgehalten wurden. Dieser heilige Berg theilte das Territorium Pisa von Triphygien. Arkadien besaß den fünften Olymp, welcher diese Provinz von Achaja schied. Ein sechster Olymp befindet sich im Mittelpunkte der Insel Cypren, welche von diesem Gebirge in zwei Hälften abgetheilt wird. (Georg. ancienne de Danville I, p. 246, 247, II p. 21, 61.) Danville nennt noch zwei andere Gränzen bildende Dympe, einen, welcher die Amphiloehier von Epirus und Thessalien trennte, und den

§. 5.  
Etimologie  
von  
Olymp.

ändern, welcher in Lacedämon gelegen, Arkadien berührte. Weil nun mehrere Gränzgebirge einen und denselben Namen tragen, so leidet es keinen Zweifel, daß dieser eine Gränze bezeichnete. Auch sagt Xenophon, daß die Barbaren mit dem Namen Olympus oder Elypus einen Streifen oder Rand bezeichneten. Daher, fügt er hinzu, nennt man die Ränder des Atrolabiens Eymen (*λυμποι* \*)). Auch heißt ja die Mutterscheide: Elympe (*λυμπη*) und im Lateinischen: *limbus*, ein Saum, Streif. Auch die Berge, welche Pindus hießen, stellten Gränzen vor. Der Eine trennte ebenfalls Epirus von Thessalien, ein Anderer sonderte die Gebiete Agerantia und Dolopsia in Thessalien. Endlich theilte noch ein Dritter dieses Namens Aetolien vom Lande der Kenianer. Der Ossa und Pelion, der Deta, Aylene, (von welchem Merkur *κλυμνιος* hieß) der Parnassus und mehrere andere in der griechischen Mythologie berühmte Berge waren sämtlich an Gränzen gelegen. Wendet man sich nach Thracien, so erblickt man auch dort das Land getheilt durch den Hämus und Rhodope. Der Libanon und Anti-Libanon in Asien scheiden Palästina von Syrien und Phönizien. Drei Berge Cassius erhielten göttliche Verehrung. Alle drei sind Gränzgebirge. Der Eine trennt Nieder-Egypten von Palästina, der Andere dasselbe Land von Syrien gegen Mitternacht; ein Dritter auf der Insel Corcyra hat durch einen Tempel des Zeus Berühmtheit erlangt.

Bei aller Devotion gegen die Heiligkeit der Gränzgebiete weiß die alte Geschichte dennoch mehrere Beispiele, daß eroberungsfüchtige Horden unter dem Vorwande nicht genügende Kennzeichen des getheilten Landes vorgefunden zu haben, in das Land ihres Nachbarn einbrangen, und Krieg herbeiführten. Darum sangen die alten Römer am Feste der Terminalien folgende Apostrophe an den Gott Ter-

---

\*) Annacus Viterbensis, Comment. in Xenophontem de Aequivocis.

mes ab: „Hättest du die Gränzen des Thyrenischen Gebietes genauer bezeichnet, würde nicht das Blut von 300 Personen geflossen seyn. Dthyraades wäre nicht der Gewalt fremder Waffen erlegen.“ (Ovid. Fast. L. XI, v. 640.) Diese Gränzstreitigkeiten zu heben mußte zu genauerer Bezeichnung der Gränzen geschritten werden. Man erfand also, wo kein Fluß oder Gebirge die Länder theilte, künstliche Gränz-Zeichen. Damit diese in den Augen der Völker Wichtigkeit erhielten, mußte ihnen gleichfalls eine heilige Bedeutung zugeschrieben werden. Dies geschah, indem man Stücke solcher heiligen Berge ablöste, und sie nach den Gränzen schaffte, wo das Felsenstück am Boden befestigt wurde. Zuweilen reichte man mehrere derselben zu einer kleinen Pyramide. Das Stillschweigen der Geschichte über die Verwendung der Monolithen zu Gränzsteinen, nachdem man sie von Bergen abgetrennt, und zu diesem Zweck verwendet hatte, beweiset nichts gegen die Wirklichkeit eines solchen Verfahrens; denn damals gab es noch keine Geschichte, und spätere Historiker konnten nicht der Nachwelt berichten, wovon nichts zu ihren Ohren gekommen war.

Jene Gränzsteine mußten nothwendig dieselbe heilige Bedeutung erhalten, welche ihr mütterlicher Boden genoß, dem sie entzogen worden waren. In Egypten genossen diese Gränzsteine unter dem Namen Thaut göttliche Verehrung. Mit diesem Namen will Baur (Symbolik Bd. II, S. 146) den Teut der alten Germanen, und weil Merkur als Gränzgott der Merker, auch das deutsche Deuten verwandt wissen. Nicht bloß die Griechen hatten ihre Hermes Säulen, nicht allein die Römer ihre Termen, auch die alten Deutschen hatten ihre Irmensäulen. Von den Celten sagt Cäsar (de bello gall. VI, 17): *Deum maxime Mercurium colunt. Hujus sunt plurima simulacra etc.* Ebenso Tacitus (Germ. 9.) von den Germanen: *Deorum maxime Mercurium colunt, cui coertis diebus humanis quoque hostiis litare fas habent.* Dieser Beisatz identificirt den deutschen Mercur mit dem gallischen

**Theutates**, von welchem **Eucan** (**Phars. I, 444**) sagt, daß er mit Menschenblut versöhnt worden sey.

Der Beweis, fährt **Dulaure** in seinen Argumentationen fort, daß jene Steine von heiligen Bergen herstammten, und nicht dem Boden, wo man sie vorfand, ursprünglich angehörten, wird durch eine Mehrzahl von Schriftstellern geliefert, welche darin zusammenstimmen, daß jene Gränzbilder von andern Orten hingeschafft worden seyn. **Stephan Williams** hat über einige solche in England vorgefundene Steine mit dem Grafen **Caylus** und **Baraillon** \*) über denselben Gegenstand dieselben Urtheile gefällt. Aber schon **Plutarch** (in dem Tractat über Flüsse und Berge) gedenkt solcher Steine, denen man göttliche Verehrung erwies, weil sie von heiligen Bergen an ihren gegenwärtigen Ort geschafft worden waren. So erwähnt er, daß Steine, welche die Keuschheit der Jungfrauen schützten, aus dem Berg **Emolus** gehauen waren, welcher bei den **Lydiern** den Ruf der Heiligkeit genoß. Von einem andern heiligen Berge desselben Landes, dem **Sypillus** holte man den Stein **Cylinder**, welcher die Kraft hatte, die Frömmigkeit der Kinder zu befestigen, wenn sie ihn in den Tempel der Göttermutter trugen. **Philadelphien** hießen die Steine, welche aus den heiligen Bergen **Hamus** und **Rhodope** gewonnen wurden. Dem **Ida** entnahm man den **Kryphus** u. s. w. Diesen Steinen schrieb man auch geheime Kräfte zu, weil sie aus heiligen Bergen gehauen waren. Viele **Bethyllien** mußte der **Libanon** liefern, welche man selbst zu Drakeln verwendete. Sollten die Gränzrechte unverletzt bleiben, mußte man solche Steine hinsetzen, welchen man wegen ihrer Abkunft aus Götterbergen bereits eine gewisse Heiligkeit zugestand. Die Wichtigkeit, welche sie als Gränzzeichen für die Reiche ganzer Völker hatten, läßt sich schon aus ihrer Bedeutung annehmen, die sie als Abgränzungszeichen für die Besitzungen der Einzelnen hatten; denn die Verrückung der Eck-

---

\*) In seinen **Memoires de l'Institut national de France**.

tern schon zählte man zu den schwersten Verbrechen, wie 5. Mos. 19, 14 u. 27, 16 Beweisstellen liefert. Ein Gesetz Numa's setzt ihre Verletzung dem Tempelraube an Strafwürdigkeit gleich. Die Römer gruben diesen Gränzsteinen Verwünschungen gegen diejenigen ein, welche sie von ihrer Stelle rücken würden. Diese lauteten: Wer einen solchen Stein seinem Orte entwendet, möge er der Bekte seines Geschlechtes sterben! \*)

Diese rohen konisch geformten, aller Bildung durch den Meißel entbehrenden Felsstücke hatten bei den Alten wegen ihrer Wichtigkeit für die Rechte der Völker und ihres Einflusses auf den Kultus eines Landes eine weit größere Bedeutung als ihnen die Alterthumsforscher bis jetzt zugestanden, welche nicht vergessen sollten, daß aller Bilderdienst von diesen heiligen Steinen seinen Ursprung nahm. Sie sind die ältesten Denkmale der Politik und Religion, welche die bedeutendern Erzeugnisse der Bildnerkunst, ja selbst ganze Städte und Reiche überdauert haben, tragend mitten unter Ruinen, welche moralische und physische Revolutionen der Nachwelt hinterließen, dem alles zerstörenden Zahn der Zeit.

Der Zweck, welchen man mit diesen Steinen verband, war unter allen Nationen derselbe, nur daß der Schönheitsfinn der Griechen die rohen Formen der Bethylien nicht selten in zierliche Statuen umwandelte, ohne ihnen aber ihre frühere Bedeutung zu rauben. Von diesem Standpunkte betrachtet erhalten diese Denkmäler des Alterthums eine größere Wichtigkeit als ihnen bisher von den Gelehrten zugestanden worden; und gewiß, ein genaueres Studium dieses Gegenstandes wird viel Licht in die Geschichte der alten Völker bringen.

Ganz richtig schließt Dulaure, wenn diese Steine Gränzzeichen waren, so können sie nicht den Gränzen ihre Na-

---

\*) f. Memoire sur le dieu Terme par Deloze, Mem. de l'Academie des Inscript. I. p. 59.

men gegeben, sondern sie ihre Bedeutung von jenen erhalten haben. Er schickt sich hierauf an, vier Namen für solche Gränzzeichen anzuführen, die nur eine solche Bedeutung anfänglich haben konnten. Diese sind der phönizisch-egyptische Thaut, der griechische Hermes, der lateinische Termes, und der germanisch-keltische Mark.

Die egyptische Sprache viel zu wenig gekannt, um über das Wörtchen Thaut oder Thaut sichere Aufschlüsse zu geben, verweist uns auf das ihr stark verwandte hebräische Ibiom. Wirklich aber finden wir unter dem uns davon aufbehaltenen Sprachvorrathe ein Wörtchen, das hier einzigen Aufschluß bietet im 1. Mos. 49, 26, und soll ein Gebirge oder eine Höhe bedeuten. Und noch der Pic de Teneriffa führt bei den Einwohnern den Namen Theitha. Bei Hesychius bedeutet Teth soviel als Land, und Witit nennt der Hebräer schlammige Erde, wovon das griechische *Θητις*. Die Griechen, indem sie Thaut durch Hermes übersetzten, entheben aller fernern Zweifel, denn die Bedeutung des letztern Wörtchens von *Ἑρμης* ein unbebauter Landstrich und *חרם* herem (das arab. Harem, ein Abgesondertes, führt wieder auf den Character der Abgränzung zurück, welchen Anhöhen und Gebirge noch passender bezeichnen. Thaut hießen allgemein Gränzsäulen, und der Buchstabe Thau schließt das hebräische Alphabet wie der Monat Thaut das egyptische Jahr beginnt. Im Koptischen ist das Thos ebenfalls eine Gränzsäule \*). Jablonsky in seinem Panth. aegypt. V. p. 180. übersetzt Thaut geradezu mit Säule.

Hermes, abzuleiten von Eremos, wüst, unfruchtbar un bebaut \*\*) giebt die Bedeutung für hors du territoire also foris, foras, forum terrae, wovon das französische frontière Gränze. Auch die alte Geographie giebt Beweise

\*) Dictionnaire manuscrit de la langue copte, par Lacroze, cité par Court de Gebelin (Alleg. orient. Hist. de Mercure p. 126).

\*\*) Dulaure will davon auch das franz. *charmer*, qui indique une opération magique qui rend sterile, herleiten.

an die Hand, welche unter Hermes einen Gränzberg vermuthen lassen. So trennten die Städte Hermenopolis magna und Hermenopolitanaphilar Ober-Egypten von den übrigen Districten des Landes. Hermonthis hieß die Stadt an der Gränze des thebanischen Gebiets, wo die Libysche Bergkette beginnt und die alten Gräber der Könige gezeigt werden. Eine andere Bergkette, welche sich dem Anti-Libanon anreicht, und an den Gränzen Syriens und Palästinas sich erhebt, wird Hermon הרמון in der Schrift genannt. Lydien und Mysien scheidet ein Fluß *Hermus*, und heißen die von ihm bewässerten Ebenen *Hermi campi*. *Hermione*, das heutige Casti, liegt an der Südgränze von Argolica, und das Meer, welches diese Gegend Griechenlands bespült, führt den Namen *Hermionicus Sinus*. Pausanias \*) spricht von einer Stadt *Hermäa* in Arkadien, wo eine Säule die Besitzthümer der Messenier und Megapolitaner abscheidet.

Den Namen *Hermes* führten nicht bloß wüste Gränzstrecken, sondern auch Gränzsäulen, auf deren Kumpf die Griechen späterhin den Kopf einer Gottheit setzten, und seitdem den sogenannten *Hermen-Cultus* einführten. Doch trugen solche Statuen auch den Namen der Gottheit, deren Bild dem Stein aufgesetzt worden. So entstanden die *Herm-Aphroditen*, *Herm-Apollon's*, *Herm-Athenen* u. s. f. Daß die *Hermen Gränzsäulen* bezeichneten, bezeugt Pausanias, wenn er vom Berge Parnon spricht, dessen Kamm das Territorium der Lacedämonier von jenem der Argier und Begeaten abtheilt. Dort sagt er: Die Gränzen eines jeden dieser Völker sind durch *Hermessteine* bezeichnet. (*Corinth. ad finem lib. 2.*) Derselbe Autor spricht auch von einer *Hermes Säule*, welche die Gränzen der Megapolitaner und Messenier bestimmte (*Arcad. cap. 34*). Es ist also auch erwiesen, daß *Hermes* anfänglich eine Bezeichnung für wüste Gränzstrecken, in der Folge auch eine Gränzsäule bedeutete.

\*) Paus. Arcad. cap. 34 am Schluffe.

Der römische Termes oder Terminus war der griechische Hermes, ein Gränzstein. Nichts wäre überflüssiger als eine so bekannte Wahrheit noch durch Beweisgründe unterstützen zu wollen.

Wir kommen nun zu dem deutschen Markt, welches wohl dem margo (Rand) der Lateiner entsprossen seyn mag. Daß es ebenfalls die Bedeutung obiger Wörter hat, giebt sich aus unserm Marktstein zu erkennen. Markt als Handelsplatz leitet wohl gleichfalls seinen Namen vom Gott Merkur, welcher die Kaufleute begünstigte, ab; so wie mercare handeln, mercatura Waare, lat. merces, und mercator der Kaufmann in dem von Ezechiel gebrauchten marcoleth מרְכָלִי ihren Ursprung suchen. Dulaure sucht die Endsyllbe des Namens Mercur in ὄρος der Berg auf, folglich würde jene lateinische Benennung des Handelsgottes einen Gränzberg andeuten. Ursprünglich mochte er doch Mercol, welcher Laut noch im Hebräischen vorkommt, heißen haben, denn die Basken nannten einen die Gränze bestimmenden Baumstamm Marcola.

Die ältesten Sagen erwähnen schon dieser heiligen Steine. Bevor die Völker eine Geschichte hatten, zeichneten sie alles Denkwürdige in diesen Säulen auf. Im zweiten Fragment des Sanchoniathon, das uns Eusebius (Praep. Ev. I c. 10.) aufbehalten hat, ist von dem Ursprung dieser Denksäulen die Rede; und welche hohe Verehrung sie in Phönizien und Palästina, unter dem Namen Bethel בֵּיתֵל (Haus oder Wohnung Gottes) genossen. Diese Steine wurden in der Folge Personificationen, und der phönizische Mythos gab einen derselben für den Sohn des Uranus und der Gaea (des Himmels und der Erde) aus. Dulaure erklärt diese Fabel wie folgt: Unter Uranus verstanden die Alten den die Erde begränzenden Horizont. Dieses Himmelsgewölbe correspondirt gleichsam mit der unter ihm befindlichen Erdoberfläche, und man träumte also von einer Vereinigung derselben, welche die Allegoristen einer ehelichen verglichen. Weil die Bethyllien in der

Regel auf Höhen, welche mit ihrem Gipfel die Himmelsdecke zu berühren schienen, errichtet waren; so nannte man sie Kinder des Himmels und der Erde, indem ihre Spitze an den Horizont zu streifen den Anschein hatte, während sie selbst an die Erde gewurzelt waren. Derselbe Autor fügt später hinzu: Man hält auch den Uranus für den Erfinder der Bethylien oder (wie sie ein Gelehrter übersetzte) der gesalbten Steine, weil sie der Cultus mit Del bestrich. Der Zweck dieser Denksäulen ergibt sich aus folgenden Beweisstellen. Theseus, sagt Plutarch, ließ auf dem Gebirge, welches Ionien vom Peloponnesus trennt, eine Säule errichten, welche mit einer doppelten Inschrift geziert ward, die auf der einen Seite berichtete:

„Hier ist nicht der Peloponnesus, sondern Ionien!“  
und auf der Rehrseite:

„Hier ist nicht Ionien, sondern der Peloponnesus!“  
(Plutarch im Leben des Theseus.)

In Palästina, wo diese Steine Bethylien genannt wurden, errichtete Jakob einen solchen sich als Kopfkissen, welchen er mit Del salbte und Gottes Haus nannte (1. Mos. 28, 18.) und späterhin kündigt sich ihm Jehovah als der Gott des Bethel an, welchem zu Ehren der Stein errichtet worden (1. Mos. 31, 13.) Jakob verwendete aber die Bethylien nicht ausschließlich zu religiösen Zwecken, denn er bediente sich eines solchen auch als Grabsteins für seine Gattin Rachel, die auf dem Wege nach Ephrat starb; und Bethlehem (Brodhaus, Lehmhaus, denn der Leib ist Lehm  $\text{לֶחֶם}$  lehem Brod,  $\beta\sigma\rho\omicron\tau\omicron\varsigma$  sterblich) wurde daher dieser Ort genannt, wo Jakob den Bethyl errichtete. Die Steine, welche der Cultus heiligte, hatten damals mit den Grabmählern gleiche Form und Namen, wie die Genesis bezeugt. Die Kanaaniter, an deren Gränzen der Bethel errichtet worden war, erwiesen ihm göttliche Verehrung, und hieß er ihnen  $\text{בֵּית אֱלֹהִים}$  Beth-El Gotteshaus, so nannten ihn die Hebräer, als sie von der Gottheit wieder materielle Begriffe erhalten hatten  $\text{בֵּית אֲוֵנִים}$  Beth-Awen

Haus der Lüge oder Sünde. Dieser spätere Haß der Hebräer gegen die Bethylien gieng in Fanatismus über, und die Stelle 4. Mos. 33, 52. legt davon Zeugniß ab. Moses eifert gegen diesen Cultus der Heiden auch in den Worten:

§. 6.  
Erklärung  
der Bibel-  
stelle 3. Mos.  
31, 1.

„Ihr sollt in euerm Lande keine Säulen und Steine errichten um sie anzubeten.“

(3. Mos. 31, 1.)

Ungeachtet dieses Verbots ließ Absalon im Königsthale sich selbst ein solches Denkmal setzen (2. Kön. 18, 18) das in der Folge Absalons Hand geheißen wurde.

Herodot und Diodor gedenken der Säulen die Sesostris sich mit der stolzen Inschrift: „Sesostris, König der Könige und Herr der Herren hat dieses Land durch seine Waffen bezwungen“ setzen ließ.

Der Libanon war mit solchen Steinen ordentlich besäimt. Auch Persien kannte ihren Gebrauch. Lucian beruft sich auf sie und ihre Inschriften, um das Todesjahr des Cyrus zu beweisen. (Tract. de viris illustr.)

Die Bedeutung und Gestalt der römischen Termen giebt Virgil im letzten Buch seiner Aeneis mit folgendem Doppelverse zu errathen:

„Saxum antiquum, ingens, campo quod forte jacebat,  
Limes agro positus, litem ut discerneret arvis.“

und ihren religiösen Character deutet Juvenal in diesen Worten an:

„Sacrum effodit medio de limite Saxum.“

(Sat. 16, v. 38.)

Daß die Gränzsteine göttliche Verehrung erhielten, beweist das festum Terminale, das nach Ovids Angabe, welches in seinen Fastis die dabei üblichen Gebräuche beschreibt, am 22. Januar gefeiert wurde.

Die Monolithen waren von der verschiedensten Form, es gab deren viereckige, pyramidalförmige u. s. w. Die Erstern wurden von den Römern: Mercurius quadratus, auch quadriceps, quadrifrons und quadriformis genannt.

6. 7. <sup>Wie entstanden die Altäre?</sup> Doch nicht überall waren diese Steine selbst der Gegenstand göttlicher Verehrung, sondern beschränkten sich auf die Heiligkeit eines Altars. Weil sie auf Höhen angebracht wurden, nannte sie der Hebräer  $\text{מִזְבֵּחַ}$  hamah, Homer  $\beta\omicron\mu\omicron\varsigma$ , der Lateiner altare von altus hoch, auch ara, weil sie in der Regel nahe bei Grabhügeln errichtet wurden, und auf ihnen den Laren \*) geopfert wurde. Merkur war es ja auch, welcher die Seelen in die Unterwelt führte,  $\text{Ἡρμῆς ψυχοπομπός}$ . Und das lateinische ara ist es nicht das hebr.  $\text{הר}$  har der Berg, die Anhöhe, der gewöhnliche Ort wo Altäre angebracht wurden? Das Salben der Bethyllien mit Del wurde von den Hebräern auch bei den Altären nicht vergessen (2. Mos. 29 u. 30.) und der Altar schützte den Verbrecher, dessen Patron eben Merkur war, vor seinen Verfolgern. Diese Altäre bestanden in der Regel aus einem einzigen rohen Stein, welchen man aus dem Felsen gehauen und an die Stätte seines Cultus hingeschafft hatte. Sein unförmliches Wesen schadete ihm nicht in den Augen des Volkes; denn selbst als die Griechen die Gegenstände ihrer Verehrung durch schönere Formgebung zu veredeln strebten, fand diese Neuerung bei den Nachbarvölkern lebhaften Widerstand, und Moses verbietet mit Strenge die Anbringung eines Werkzeugs an den Altar (2. Mos. 20, 25). Die Wichtigkeit dieses Verbots deutet dessen (5. Mos. 27, 2 u. ff.) Wiederholung bei einer andern Gelegenheit an, wo zugleich die Bestimmung dieser Steine angedeutet wird, nämlich, daß auf ihnen das Gesetz verzeichnet werde. Josua befolgte pünktlich diese Vorschriften. Auf dem Berg Ebal ( $\text{עֵבָל}$ ) errichtete er einen Altar, welchen der Meißel nicht berührt hatte, und brachte auf demselben die Worte des Gesetzes an (Jos. 8, 30 u. ff.). Offenbar hatten die Israeliten diese Sitte, das Gesetz auf Steine zu schreiben, von den Egyptern entlehnt, die bekanntlich alle politischen An-

\*) Wie imus sehr tief und limus Sumpf, amphora die Kupel, Lampe, verwandt mit  $\lambda\alpha\mu\pi\rho\nu$  leuchtend.

ordnungen auf Thautsäulen anbrachten; daher die Fabel den Hermes-Thaut zum Erfinder der Wissenschaften und Gesetzgeber (Θεομορφος) machte.

Der Abbé Fontenu, welcher über die Einführung der Altäre eine eigene Dissertation geschrieben, erkennt im Bethelstein die ersten Anfänge der Motiv-Altäre, deren Griechen und Römer so viele errichteten. Derselbe Gelehrte, indem er des Steinhauens gedenkt, welchen Jakob und Laban auf dem Berge Gilad גִּילָד (Hausen des Zeugnisses) als Erinnerung ihres Bündnisses errichtet hatten, fügt er, die Behauptung Dulaüre's unterstützend, hinzu: „que ce monument ramène a la plus haute antiquité, l'usage observé dans la suite, de placer aux extrémités des terres et sur les frontières des états, ces autels et ces bornes, qui des-lors devenaient sacrés et inviolables“).

Wenn wir, obgleich die fabelhaften Bestandtheile des ersten Buchs Moses und die dem Leben der Patriarchen zu Grunde liegenden Göttermynthen des Orients in dieser Schrift bereits mehrfach angedeutet worden, demungeachtet diese Stelle des gläubigen Abbé, zu Gunsten Dulaüre's hier anführen, so ist dies nicht in der Absicht unsere Leser auf ein historisches Factum hinzuweisen, sondern, da die Patriarchengeschichte einen Spiegel der Sitten im alten Orient, ebenso wie die indischen Götterhistorien darbietet, konnte diese Citate unsere Beweisführung gleichfalls unterstützen; denn es wird daraus ersichtlich, daß der jüdische Geschichtenerzähler jene Gebräuche der Heiden, die er von seinen fingirten Stammvätern nachahmen läßt, wohl gekannt haben müsse.

Aber nicht immer dienten Monolithen als Altäre und zu sonstigen heiligen Institutionen. Zuweilen waren es mehrere Steine, welche einen Altar bildeten. Jener, welchen Laban errichtet hatte, hieß ja Sahadutha סָהַדוּתָּה Steine-

\*) Memoires de l'Acad. des Inscript. t. V. Hist. p. 18.

haufen. Auch das hebr. מרגמה margomah, welches einen Haufen Steine bedeutet, und von der Vulgata: *Sicut qui mittit lapidem in acervum Mercurii* (Sprichw. Sal. c. 26.) übersezt wird, giebt zu verstehen, daß dieser Gott auch in der Form zusammengefügtter Steine Verehrung erhielt, weil sich in dieser Bezeichnung des Zusammenfügens mehrerer Theile sein Name wieder fand. Pitiscus (*Dictionnaire au mot Lapis*) berichtet, daß es im Alterthum Sitte gewesen auf Kreuzwegen mehrere Steinchen zu einem Haufen zu bilden, welche man *Thermulæ* oder *Statuen des Mercuri* nannte. Und jeder Wanderer hielt sich verpflichtet einen Stein zum Ganzen hinzutragen. Daher wird diesem Gotte der Beiname *Lapidum congeries* (Steinhaufen) und *Dydimus* in seinem Commentar zum Homer erklärt: *Hos autem prætereuntes, orebro jactu augere, et acervos mercuriales appellare*. Daß diese Sitte noch jezt in der Tatarei herrschend sey bezeugt der berühmte Reisende *Pallas* (T. VI. p. 314.). Auch die Araber beobachteten noch jezt diesen Gebrauch (*Choix de Voyages modernes par John Adam* T. II. p. 140.).

Selben (in seinem Buche *de diis Syris de Mercurii acervo* cap. 15, Syntagm. 11.) hat diesem Gegenstande ein besonderes Kapitel gewidmet. Er citirt dafelbst mehrere Schriftsteller des Alterthums, welche diese Steinhaufen mit dem Namen *Hermes* und *Mercur* bezeichneten.

§. 8.  
Wie entstand  
die heilige  
Bedeutung  
der Grab-  
mäler?

Am häufigsten wurden die Steine in dieser Gestalt zu Grabmälern verwendet. Es scheint, als wenn alle Völker der Erde sich gegenseitig gelobt hätten, ihren Grabmälern diese Form zu geben; denn vom heißesten Afrika bis zum äußersten Norden Europa's, und im höchsten Alterthum wie in der Gegenwart hat man für Grabdenkmäler immer eine und dieselbe Figur, nämlich die conische vorgefunden. *Semiramis* ließ ihrem Gemahl *Ninus*, welchen die Sage den Gründer des Assyrischen Reiches nennt, ein solches Steindenkmal errichten. (*Diod. Sic. II, c. 2.*) *Abسالon*, welcher im Gehölze *Ephraim* begraben wurde, erhielt

ein Grabmahl an demselben Orte, welches eine ungewöhnliche Höhe hatte (2. Rdn. 18, 17.). Herodot (B. I.) spricht von dem Grabe des Alyattes, Königs der Sarder und Vaters des Kroesus als eines der vorzüglichsten Monumente dieser Gattung. Der Reisende Chevalier fand dergleichen Denkmäler in der Gegend von Troja und im ganzen Kleinasien in sehr großer Anzahl, welche alle die conische Form hatten. Die Pyramiden Egyptens galten für Gräber der Könige, nach Andern aber für Schatzkammern. Dieser Widerspruch steht im Zusammenhange mit dem Mythos vom Grabe des Osiris, welches Herm-Anubis mit der Isis auffindet, und darin das Gold der neuen Zeit, nämlich das Getraide, entdeckt. Aber eben diese Fabel erklärt die Sage von der doppelten Bestimmung der Pyramiden. Denn Hermes, welcher bei den Griechen und Egyptern nur noch seine orientalische Bedeutung in tellurischer Beziehung erhalten hatte, war ihnen der erzeugende befruchtende Erdgeist. Von ihm sagt daher Cicero: is qui sub terris habetur, idem Τροφωμος d. h. der Ernährer (von τροφω). Daß er als Trophonius derselbe war, welcher von der Erde verschlungen im Hain bei Lebadea ein unterirdisches Orakel hatte (Pausan. IX, 37. 39.) ist nicht zu bezweifeln. Der Sage nach war er ja Sohn des Königs Orchomenos und Bruder des Agamedes. Beide Brüder waren berühmt durch die Kunst den Göttern Tempel und den Menschen Palläste zu bauen. Dem Apollo bauten sie den Tempel zu Delphi und dem Könige Hyrieus die Schatzkammer. Auch dem Augeias in Elis sollen sie sein goldenes Schatzhaus erbaut haben, nach Schol. Arist. Nub. 504. Was die griechische Sage von diesem Bruderpaare weiter meldet hat-auffallende Uebereinstimmung mit dem märchenhaft ausgeprägten ägyptischen Mythos, welchen Herodot II, 121 erzählt. Beidemale wird eines Königs Schatzhaus erbaut, das auf dieselbe Weise bestohlen wird, beidemale wird einer der Brüder in Fesseln gefangen, und der andere haut ihm den Kopf ab, und entflieht. Daß dieser Mythos agrarische Bedeutung hat, ist nicht zu verkennen. Der ägypti-

§. 9.  
Erklärung  
des doppel-  
ten Zweckes,  
den man den  
Pyramiden  
beilegte.

iche König, welchem das Schachhaus gehört, ist ja derselbe Rhampsinitos, welcher von der Getraidespenderin Demeter das goldene Handtuch erhalten hat (Herod. II, 122.) und eben dieses der Agricultur recht eigenthümliche Prädicat des Goldes \*) kommt auch im griechischen Mythos wiederholt vor. Ein goldenes Schachhaus bauten sie dem König Augeias (ταμειον χρυσοον Schol. ad Arist. V. 504.). Der Vater des Minyas heißt Chryses (der Goldene) und dieser war ein Sohn der Chrysogeneia und des Poseidon, und der Erste, welcher ein Schachhaus baute und an Reichtum alle frühern übertraf (Paus. IX, 36). Dieser Reichtum, welchen die Minier-Könige in ihren Schachhäusern bergen (auch Homer II. IX, 381 weiß davon und schon die alten Ausleger deuten die Stelle von dem reichen Ertrag der Fruchtfelder) ist demnach der Schatz der Erde, die in ihrem reichem Schooße die Keime aller Früchte und Erzeugnisse verwahrt. Daher sind die unterirdischen, im Innern der Erde wirkenden Gottheiten auch die Reichtum gebenden Πλουτωνος (ὄνομα) κατὰ τὴν τοῦ Πλουτοῦ δοσιν, ὅτι ἐκ τῆς γῆς κατωθεν ἀνιεται ὁ πλοῦτος, ἐπινομασθη.) Und was der Mythos von der List zu erzählen weiß, womit die Schachhäuser der genannten Könige immer wieder bestohlen wurden, das ist der Ackerbau, durch welchen der Mensch gleichsam die Schätze der Erde aus ihren Gewölben heraufholt, und ihr einen immer neuen Ertrag abgewinnt. Hermes χρονοιος und κερδωος ist also nicht mehr der nach Gewinn trachtende Dieb im gemeinen Mythos, sondern der Erdgeist, die productive Erdkraft, welcher man auch die Erzeugnisse der Erde verdankt; und auch die Erfindung dieser Kunst ist ein Geschenk des sinnigen erfindungsreichen Gottes. Der Begriff des Hermes spielt hier in die Begriffe des Hades und der Mysterien hinüber. Man bedenke die unter der Erde festhaltenden Netze, das

\*) Auch im Bend-Avesta ist nicht bloß vom Goldblech Dschemschids, sondern auch von fruchtreichen Goldfeldern die Rede. (Rhode Bendf. S. 76.)

Abhauen des Kopfes, das Verbleiben des Einen Bruders in der Unterwelt, während der Andere wieder heraufkommt. Er ist in mehr als einer Beziehung der in der Erde waltende Gott. Als Hermes *κερδωος* ist er eben jener *Αγαιμυθης* d. i. der sehr kluge, welcher der Bruder des Trophonius ist. Und wie so beide Brüder in Eine Person zusammenfallen, so ist sicher auch der Vater dieser kunstreichen Werkmeister *Εγυιος* d. h. der werktätige Künstler, der Baumeister, wieder Hermes selbst. Hier haben wir nun wieder jenen Hermes, dessen Werk in Egypten die Pyramiden waren, und es ist nicht mehr zufällige Combination, wenn Homer (IX 381 der Ilias) die reiche Minyerstadt Orchomenos, und das reiche egyptische Theben, und Pausanias (IX, 36) Egyptens Pyramiden mit dem bewundernswürdigen Schachhause der Mynier zusammenstellt. Es ist derselbe Hermes, der die Steine des einen und des andern Baues kunstreich zusammengesügt hat; und wenn die Pyramiden oberhalb der Erde Symbole des zeugenden Hermes waren, so ist damit sehr leicht vereinbar, daß sie unter der Erde zugleich dieselbe Bedeutung und Bestimmung hatten, wie die Schachhäuser der Minyer-Könige. Auch gab es wirklich eine Sage, worin sie als Kornkammern der Pharaonen erschienen (Creuzers Symbol. I. Thl. S. 397). Und eben so wenig wird endlich dadurch, nach dem ganzen Zusammenhang der Begriffe, welche Hermes als Gott der Erde und Unterwelt in sich vereinigte, die durch Zeugnisse und Untersuchungen hinlänglich beglaubigte Bestimmung, daß sie Gräber der Könige waren, ausgeschlossen. (Ueber den übereinstimmenden Character der Baudenkmale in Egypten und dem alten Bóotien finden sich weitere Belege in D. Müllers Orchomenos.)

Diese Abschweifung vom Dúlaure'schen Thema war nothwendig, um sowohl den scheinbaren Widerspruch auszugleichen, welcher in den verschiedenen Angaben des Zwecks der Pyramiden enthalten, als auch um nachzuweisen, wie die Alten jedesmal den Gott, welchem man einen Tempel oder

ein anderes Denkmal errichtete, selbst zu dessen Erbauer machten; wie z. B. die dem Merkur zu Ehren zusammengefügt Steinhausen die Fabel erzeugt haben mochten, daß er die Steine eines Schatzhauses zusammengefügt u. dgl. m. Hermes, dessen Wirken über und unter der Erde ihn wieder als einen Deum utraque parte folglich als Gränzgott, der zwischen zwei Reichen mitten inne steht, charakterisirt, mußte also, wenn Grabmähler ebenfalls in seinen Cultus gehörten, sie auch auf Gränzorten angebracht verlangen, wie bald hernach weitläufiger erörtert werden soll. Hier ist es am Orte zu erweisen, daß auch politische An gelegenheiten, welchen Mercur vorstand, an den Gränzen eines Gebietes oder vor den Stadthoren verhandelt wurden. Hieronymus (in Zachar. 8) bezeugt, daß die Rechts pflege im Stadthore vorgenommen wurde. „Die Richter“ — erzählt er — hielten sich vor den Thoren auf, dort hörten sie die Einwohner ab, so wie die Landleute, welche mit Erfern in Streitigkeiten verwickelt waren. Man konnte auch stets sicher rechnen an den Thoren der Stadt, wo der Zusammenfluß der Menschen am stärksten war, Zeugen zu finden, welche für oder gegen die Partheien aussagen sollten. Im ersten und im fünften Buch Moses, auch in der Geschichte Ruth's finden sich Stellen, welche die Sitte, das Recht vor den Stadthoren zu sprechen, beurkunden. Auch der Gebrauch in einigen Städten Griechenlands am Schlusse des Jahres das Recht zu sprechen, so wie umgekehrt die Gottheit am Anfang des bürgerlichen Jahres der Israeliten (Thisri) und Indier (Dnamsest) über die Welt zu Gerichte sitzt, so wie auch die Rechtssprechenden Gottheiten Minos, Dike u. s. w. sämmtlich in der Unterwelt sich befinden, alles dies mochte aus einem und demselben Ur begriff geflossen seyn. Daher waren Grabmähler, nach dem Zeugnisse Lucians (Göttergespräche Charon B. 1.), so wie die Gerichtstribüne vor den Thoren einer Stadt, weil Mauern sie von dem übrigen Lande abgränzten.

Aber auch der Marktplatz der Stadt befand sich an den Thoren. Der Prophet Elisa prophezeit dem Könige

Toram, daß das Maß Mehl in den Thoren der Stadt um einen Sekel verkauft werden werde. Also wurde Alles, was der Deffentlichkeit und dem allgemeinen Bedürfnisse angehörte, an die Gränzen der Städte, wie früher als es noch keine gab, an die Gränzen des Reiches verlegt. Tempel, Gräber, Gerichtstribunen, Marktplätze u. s. w. befanden sich alle, wie ehemals foro terrae (frontiere, Franze, Saum, Gränze) bei aufkeimender Civilisation foro urbis oder wie occidentalische Völker es nannten foro burgi (Faubourg Vorburg, Vorstadt).

Die Vorstädte gelten als Gränzen für die Bewohner der festen Orte; also verband man auch mit ihnen die Begriffe, welche man von den Gränzen des ganzen Landes hatte; daher auch ihre Heiligkeit, welche sie zu Gerichtsplätzen machte. Es ist, meint Dulaure, unschwer zu erweisen, daß Alles, was in den Stadtthoren verhandelt wurde, schon früher an den Gränzen der Reiche üblich gewesen, als die Völker noch nicht in Städten zusammen wohnten. Es ist keine Abschweifung vom Ziele zu nennen, wenn die Beweisführung hier vorausgeschickt wurde, daß die Handelsgeschäfte, Rechtsverhandlungen, Grabmähler u. s. w. an die Stadtthore verlegt wurden; denn eben dadurch wird es faßlicher wie so verschiedenartige Gegenstände einen und denselben Gott zum Vorstand hatten, und Hermes die Titel: *ψυχοπομπος* (Zeichen- oder Seelenführer), *ἀγορητης* (als Beschützer des Handels, Gott der Beredsamkeit und List *κερδιος*) und *θεσμοφορος* (der Gesetzsprechende, *Δικαιος*) in seiner Person vereinigen konnte? Merkur bleibt immer der Gott der Gränzen, aber eben diese Bezeichnung mußte zu so vielen entgegengesetzten Attributen verhelten; jedoch sind die Widersprüche, deren sich der Mythos in seiner Aufzählung von den Thaten dieses Gottes schuldig macht, nur scheinbare, und die beiden sich um den Hermesstab windenden Schlangen *Ἄγαδοδαίμων* und *Κακοδαίμων*, die heilende und die tödtende Kraft, sie sind das sehr charakteristische Bild des Gottes mit dem indifferenten Character, wie ihn die Astrologen nennen, und ihn in

den Wirkungen des nach ihm benannten Planeten wieder erkennen wollen; welcher als ein Sohn des Mondes, wozu ihn die Fabel macht \*) auch den wechselnden unbestimmten Character des Lektorn angenommen haben mußte.

Zu erweisen wie so vielfache Aemter demungeachtet sich für einen und denselben Gott schicken konnten, ist jedoch erforderlich über das bereits hier Vorgebrachte nochmals mit einem Blicke hinzuleiten.

§. 10.  
Erklärung  
des  
Mythus,  
welcher dem  
Hermes und  
warum er  
ihm verschie-  
dene Func-  
tionen zu-  
schreibt.

In den ersten Zuständen der bürgerlichen Gesellschaft hatten sich die entstehenden Völkerschaften fruchtbare Landstrecken zu Wohnplätzen ausgesucht. Die wachsende Bevölkerung forderte jedoch in der Folgezeit zu Erweiterungen des Territoriums auf. Streit wurde jetzt unvermeidlich. Szenen, wie sie noch unter den Horden des innern Afrika sich darbieten, ereigneten sich damals unter Völkern, welche in der Folge die Lehrer anderer Nationen in Kunst und Wissenschaft geworden, aber ursprünglich nicht polizirter als jene afrikanischen Wilden seyn konnten.

Die traurigen Folgen dieser Völkerzwiste führten zu der Nothwendigkeit bestimmte Gränzen der Länder einzusetzen, sollten die gegenseitigen Rechte der Völker fernerhin ungekränkt bleiben. Die heilsamen Wirkungen dieser Einrichtung stimmten zur Dankbarkeit, und die Gränzen, deren Einsetzung den wohlthätigen Frieden geschenkt hatte, wurden als schützende Gottheiten betrachtet. Denkmäler für geliebte Todte und Monumente, auf welchen das Völkerwohl erzielende Anordnungen eingegraben wurden, erhielten jetzt auf den Gränzgebieten ihren Platz, welche nur dadurch um so mehr an heiliger Bedeutung gewinnen mußten.

Wenn vorher behauptet wurde, daß alle Gegenstände der Deffentlichkeit, welche vor die Thore der Städte verlegt waren, ursprünglich, als es noch keine feste Orte gab, an den Gränzen des Landes den Schauplatz ihrer Wirksamkeit fanden, und erst in der Folgezeit die Bequemlichkeit der

\*) Merkur ist Sohn der Maja (Beiname der Mondgöttin).

Städtebewohner jene Veränderung herbeiführte, so ist es jetzt am Orte die Beweise für diese Wahrheit nachzutragen.

Der sicherste und zugleich kürzeste Weg zu diesem Ziele ist: die Fabel vom Merkur mit seinen Institutionen zu vergleichen. Es muß dann die Ueberzeugung sich Jedermann aufdringen, daß jedes seiner Aemter mit den Mythen von ihm genau zusammen passe; wenn nur vorher angenommen ist, daß sämtliche Functionen, welche dieser Gottheit zugeschrieben werden, ursprünglich die Gränzen der Länder zu ihrem Schauplatz hatten.

Da oben bereits die Identität der Namen Thaut, Chaout, Theut, Hermes, Termes, Mark und Merkur nachgewiesen worden, so wollen wir künftig diesen Gott nur mit dem letzten Namen als dem bekanntesten in diesen Untersuchungen bezeichnen.

Der Mythos giebt den Merkur für einen Sohn §. 11.  
Jupiters und der Maja aus. Jedermann weiß, daß Mercur, Sohn Jupiters und der Maja. man unter Jupiter wie unter Uranus den Luftkreis versteht. Maja ist der Mond und auch die mit ihm in den Mythen verwechselte Erde, die Feuchtigkeit, die Materie überhaupt, also gewissermaßen wieder Gåa. Die griechische Fabel widerspricht daher nicht der phönizischen des Sanchuniathon, welche den Båthyl als einen vom Himmel gefallenen Stein zum Sohn des Uranus (Himmel) und der Gåa (Erde) machte \*).

\*) Der Bischof Münter in Kopenhagen will in den Båthyllen die Aerolithen gefunden haben, welche die Aufmerksamkeit unserer Physiker seit einem halben Jahrhundert in Anspruch nehmen, ohne diesen zu übereinstimmenden und befriedigenden Resultaten zu verhelfen. Münter meint, bei der im Oriente herrschenden Sternverehrung konnte man leicht auf den Irrthum gerathen, die Luftsteine für niedergefallene Sterne zu halten, und sie als *λιθους ἐμψυχους* für beseeelte, göttliche Wesen anzusehen. Man bewahrte sie in Tempeln oder an freien Orten, die kleinern hielt man für weniger mächtige Geister, und bediente sich ihrer als Hausorakel. Diesen Vorstellungen zufolge hießen sie *בית אל* Gottes Wohnung, woraus die Griechen in der Folge *Baidulia* machten. Sanchuniaton bei Eusebius nennt den

§. 12.  
Mercur als  
Gränzgott.

Mercur ist Gott der Gränzen. Er ward auf dem Berg Kylene geboren, welcher Arcadien und Achaja scheidet. Gleich nach seiner Geburt ward der Gott von den Nymphen in der Quelle Trikrene gebadet. Dieses Wasser scheidet die Pheneaten von den Stymphalen. Sowohl der egyptische und griechische, wie der lateinische und keltische Name des Gottes bedeutet Rand, Gränzsäule. Die Fabel nennt den Hahn (wenn er den neuen Tag,) und den Hund (wenn er als Anubis das Canicularjahr ankündigt) seine Lieblingsthier. Beide sind Symbole der Wachsamkeit, wie einem Beschützer der Gränzen geziemend, welcher die Rechte der Partheien gegenseitig aufrecht halten soll.

§. 13.  
Mercur,  
Gott d. Verträge und  
Friedensmittler.

Mercur steht den Verträgen und Bündnissen als Friedensmittler vor. An den Gränzen war es

Betyl einen Sohn des Himmels und der Erde, und bald darauf setzt er hinzu, daß Uranus die Bethylken erfand als er beseelte Steine hervorbrachte. (*ἔπεινονσε θεος Οὐρανὸς Βαιθυλία λιθοῦς ἐμπυχῶν μηχανησομενος.*) Indes giebt Münter zu, daß nicht alle solche göttlich verehrten Steine aus der Luft gefallen seyn mochten. Die conische Form dieser Steine, welche oben erwähnt worden ist, giebt auch Herodian zu: *Λιθοῦς δὲ τις ἐστὶ* — die Rede ist von jenem welchen der Kaiser Heliogabal nach Rom brachte, und der früher im Tempel zu Emisa aufbewahrt wurde — *μεγιστος καταθεν περιφερης, ληγων εἰς ὄβρυχια. Κιονοειδὲς αὐτῶ σχημα τε καὶ ἡ χροια, μελαινα* etc. Claudian (*de raptu Proserpinae*) nennt einen solchen Stein *religiosa silex*. Vielleicht war er auch ein Aerolith. Pausanias (XI. c. 38) erzählt von solchen aus dem Himmel gefallenen Steinen, die schon zu Eteocles Zeiten, also noch vor dem trojanischen Kriege in Griechenland Verehrung genossen. (*Τας μὲν δὴ πετρας σεβουσι τε μάλιστα. Καὶ τῶ Ἐτεωκλει φασιν αὐτας πεσειν ἐκ τοῦ οὐρανοῦ.* Der Scholiast zu Pindars Pyth. Ode 3 v. 137 berichtet, daß ein Schüler dieses Lyrikers auf einem Berge unweit Theben ein mit großem Getöse herabfallendes Feuer beobachtet, welches auch Pindar bemerkt und zugleich *Μητρος θεων ἀγαλμα λιθινον τοις ποσιν ἐπερχομενον* gesehen habe, worauf er nahe bei seinem Hause Rhea's und Pan's Statuen errichtete. (Pind. ed. Benedicti Salmurii 1620, p. 311.) Rhea ist aber wieder Gaa, Raja mater rerum, Merkurs Mutter, und Pan, nach einem Mythos Sohn des Hermes und der Penelope, also dieser selbst, oder auch sein Vater, denn Pan ist die Luft, also Jupiter und Uranus, mit andern Namen.

ja, wo alle Geschäfte abgeschlossen wurden. Das gegenseitige Mißtrauen der Negozianten, die Sicherheit und Unabhängigkeit, welche die Vollziehung ihrer Geschäfte bedingt, mußte solche Orte am geeignetsten finden lassen, wo keine Parthei vorzugsweise begünstigt werden konnte. Ueberdies trug die Heiligkeit der Gränzen dazu bei, den Schwüren und Gelöbnissen der Handelsleute größeres Vertrauen zu schenken. Der Gott, welchen man bei diesen Kaufverträgen anwesend glaubte, wurde gleichsam zum Zeugen und Bürgen angenommen. Diese Sitte, geboten von der Vorsicht und Nothwendigkeit, hat sich seit den ältesten Zeiten erhalten, und noch der Pyrenäische Frieden an der Gränze Spaniens und Frankreichs geschlossen, dünkt Dulaure ein Rest jenes alten Gebrauchs.

Merkur ein Gott der Berebtsamkeit. Als Vorstand aller Handelsvorträge mußte dieser Titel ihm mit vollem Rechte zukommen. Es ist begreiflich, daß wenn zwei Partheien miteinander unterhandeln, jegliche den Vortheil auf ihre Seite zu ziehen, beabsichtigend, sie sich der Ueberredungskunst wohl befleißigen. Merkur schlichtete nicht allein die Streitigkeiten der Völker, sondern auch die Handel der Privaten. Die Fabel erzählt, daß bei dem Streite der drei Göttinnen um den Preis der Schönheit dieser Gott sich zum Erstenmale in Verlegenheit befunden habe, und daher die Entscheidung dieser Streitsache dem Schäfer Paris übergeben worden seyn soll. Es soll hier bewiesen werden, daß die Zwiste der Privaten ehemals an den Gränzen geschlichtet worden und dort die Gerichtstribunale sich befanden. Oben ist schon gesagt worden, daß forum das Wort für Tribunal, so wie foris und foras ein Jenseits, Drüben und Draussen bezeichnet. Der Deutsche begreift unter Furt eine Abgränzung, wie Frankfurt muthmaßlich die Gränze zwischen Frankreich und Deutschland, und darum auch der abgränzende Strom eine Furt genannt worden ist. Ein Gränzwald hieß Forst. Der Franzose entnahm von Forum in justitieller Bedeutung sein fors (tribunal de la conscience) und furcas wurde ihm zu

§. 14.  
Mercur,  
Gott der Berebtsamkeit.

*fourches patibulaires* (sowohl Säulen bedeutend, welche die Gränze einer Orts-Gerichtsbarkeit bezeichneten, als auch die Pfeiler und Galgen, an welchen die gerichteten Missethäter aufgeknüpft werden). Ja noch die Worte *fourbe* (Schelmerei) und *forfaits* (Missethaten) weisen auf diesen Ursprung hin. Die Römer kannten noch den Gebrauch, an den Gränzen Streitigkeiten zu schlichten. (*Recherches historiques sur les édits des proteurs par M. Bouchaud, Mem. de l'Acad. des Inscript. t. XLI p. 33.*) Das Gericht der Amphictyonen, welches sich jährlich zweimal versammelte, um die Streitigkeiten der verbündeten Griechensstaaten zu ordnen, befand sich an der Stelle wo Thessaliens Gränzen mit denen von Locris und Phocis sich berühren. Hier, wo die Deputirten jedes Volkes zusammen kamen, wurden die Staats- und Privatangelegenheiten geschlichtet. (*Mem. de M. de Valois sur les Amphictyons. Mem. de l'Acad. des Inscr. t. III p. 191.*)

§. 15.  
Mercur  
stand den reli-  
giösen Ge-  
bräuchen  
vor.

Mercur erfand die Feier, setzte Feste ein und stand den religiösen Gebräuchen vor. Die olympischen Spiele wurden in Olympia abgehalten, einer Stadt, die an den Ufern des Pisa von Triphilia abgränzenden Flusses Alpheus gelegen. Die von Theseus gegründeten Isthmischen Spiele hatten am Korinthischen Meerbusen Statt, und genau an demselben Plage, wo jener Heros durch eine Säule die Gränzen von Jonien und dem Peloponnesus bezeichnete. Die Nemeischen Spiele wurden an der Gränze von Korinth und Argolis abgehalten. Der Tempel des Hermes *καλλιεος* war auf dem Berg Kyllene, welcher Achaja von Arkadien trennt, errichtet. Ja es herrschte eine solche Begrifföverbindung zwischen Gränzstätten und durch die Religion geheiligten Dertern, daß Tempel und Gränze dem Lateiner zu Einem Worte wurden. *Limen*, ursprünglich Gränze bezeichnend, wurde in der Folge auch für Tempelgebraucht. Man denke hier an Virgils:

*Religiosa deorum limina.*

Selbst im Christenthum ist dieser Ausdruck zuweilen gebraucht worden. *Limina Sanctorum* sollte auch eine Kirche andeuten. (*Glossaire de Ducange, au mot limen.*)

Mercur führte die Seelen der Verstorbenen ins Schattenreich. Auch dieser Mythos erklärt sich von selbst, sobald man sich erinnert, daß die Grabmäler an den Gränzen, gewöhnlich in der Nähe eines Tempels dieser Gottheit ihren Platz fanden. Beerdigungsplätze wurden stets an solchen Orten gewählt, wo der Boden noch keine Dienste geleistet, noch nicht durch den Pflug berührt worden. Die unangebauten Gränzstätten eigneten sich daher am ehesten zu diesem Zwecke. Den Gränzsäulen ähnlich waren die den Todten gesetzten Denkmäler, aber auch kaum von dem Bau der Tempel verschieden. Damit sicherte man den Sterblichen die Apotheose, wenn man den Leichensteinen die Form religiöser Monumente gab. In einem heiligen Boden beigelegt zu werden war eine Auszeichnung, deren nur Männer gewürdigt wurden, welche sich durch Macht, Reichthum oder Verdienste um den Staat ausgezeichnet hatten. In der Folge wurden alle Leichen daselbst beerdigt, doch wurden Verbrecher von dieser Ehre ausgeschlossen. — Die Egyptier hielten bekanntlich über ihre Todten Gericht. Jedwem war es unbenommen gegen die Leiche eine Anklage vorzubringen. Auch diese Sitte beweist, daß dem Lasterhaften kein Grab bei den andern Todten eingeräumt wurde. Und wo wurden diese Todtengerichte abgehalten? Ebenfalls an der Gränze. Herodot (II, 7) belehrt uns: Gegen Lybien zu ist Egypten durch eine Gebirgskette und Sandwüsten abgegränzt, dort erblickt man die Pyramiden u. s. w.“ Letztere galten ja als die Gräber der Könige des Landes. An derselben Gränze, die lybische Gebirgskette entlang findet man auch die meisten Mumien, das Labyrinth und die Pyramiden von Sacara. Folglich waren es öde Gränzstätten, wo die Beerdigungsplätze für das Volk hinverlegt wurden. Diodor (I, 1) berichtet, das sogenannte Grab des Osiris, wo die Priester ihre Mysterien begiengen, sey an der Gränze

§. 16.  
Mercur führt die Schatten in die Unterwelt.

zwischen Ober-Egypten und Ethiopien auf der Insel Phile gezeigt worden. Wenn man gegenwärtig an den Gränzen Egyptens nicht mehr die rohen Steindenkmäler, sondern nur noch die einer spätern Zeit angehörenden künstlichen Obelisten und Pyramiden erblickt, so erklärt sich dies durch die im Vergleiche zu andern Ländern in Egypten früher sich ankündigende Civilisation. Der Libanon, das Gränzgebirge von Phönizien und Palästina enthält noch jetzt eine große Anzahl von Grabdenkmälern. Der Fluß Nahar-Keber (d. h. Strom der Gräber), welcher in diesem Gebirge entspringt, zeigt die Menge der Gräber an, welche in dieser Gegend angebracht worden. (Cinquième Mem. de l'abbé Mignot, sur les Phéniciens. Mem. de l'Acad. des Inscrip. T. 34. Mém. p. 228 etc.) Die Arkadier — erzählt Pausanias — versichern, daß der Fluß Erimanthes die Hereer und Eleer abgränze, die Letztern aber behaupten, daß Grab des Korâbos bezeichne ihre Gränze. (Paus. Arcad. c. 26.) Derselbe Autor erzählt den Einwohnern von Larissa nach, daß das Grab des Orpheus nahe bei der Stadt Libethra an der Gränze von Macædonien gezeigt worden sey. (Paus. Beot. c. 30.) Virgil singt von den Leichen der Kinder die an den Gränzen bestattet worden:

„Infantumque animae fletos in limine primo“  
und im eifften Buche seiner Aeneis:

„Nec minus et miseri diversa in parte Latini  
Innumeras struxere pyras, et corpora partim  
Multa virum terrae infodiunt, avectaque partim  
Finitimos tollunt in agros, urbique remittunt.“

§. 17.  
Mercur,  
Gott der  
Kaufleute.

Mercur war der Gott der Kaufleute. Diesen Titel verschaffte ihm die Sitte, die Marktplätze an die Gränzen zu verlegen. Dort war der Vereinigungspunkt zweier benachbarten Völkerschaften, welche hier ihre Waaren gegen einander eintauschten. Hier fehlte nie der Tempel des Schutzgotts für die Handelsleute. Das ihm gefeierte Fest war zugleich eine Messe, wo die Fremden des Commerzes halber zusammenströmten. (Court de Gobelins,

**Allegories Orientales, Hist. de Saturne, Monde primitif p. 73.)**

Jestus belehrt uns, daß Mercur von merces (Waare) abzuleiten sey. Dies ist aber insofern falsch, als beide nicht von einander abstammen, sondern beide aus einer noch fernern Quelle fließen, nämlich von margo der Rand. Weil an den Rändern oder Gränzen des Landes die Handelsplätze waren, so wurden die Waaren, Kaufleute und ihr Schutzgott, merces, mercator, Mercur von den Gränzen (marginēs) benannt, und das französische foire (Messe) ist offenbar von forum, weil die Gerichtstribunale gleichfalls an den Gränzen sich befanden, abzuleiten.

Mercur stand auch den Liebeshändeln vor. Er selbst hatte ja mehrere galante Abenteuer bestanden, übernahm aber auch häufig die Rolle eines Unterhändlers bei Andern. Sehr begreiflich ist, daß an den Gränzen, wo der Zusammenfluß der Menschen, die entweder aus frommen Zwecken oder des Handels wegen oder durch andere Gründe veranlaßt, hier zusammenkamen, auch Buhldirnen, die sich den Fremden preisgaben, nicht vermißt wurden. Dieses Bild bietet sich noch heute in Messstädten und an Orten, wo kirchliche Feste viele Pilger herbeilocken. Bei den alten Völkern war es nebst dem Sitte, daß feile Frauenspersonen an den Heer- und Handelsstraßen sich aufhielten, um von den Reisenden desto sicherer bemerkt zu werden; daß aber die wichtigsten Commercialstraßen an den Gränzen gelegen, ist schon oben bemerkt worden. Ein Beispiel dieser Art erzählt das erste Buch Mosis von der Thamar, der Wittwe Dnans, welche als sie erfahren, daß ihr Schwiegervater Juda nach Thimnath ginge, sich auf dem Wege hinlagerte, welchen er kommen mußte. Juda, welcher die Frau, da ihr Gesicht mit einem Schleier verhüllt war, nicht sogleich erkannte, hielt sie für eine Hure, bezahlte ihre Gunstbezeugungen, und blieb nicht unbefriedigt (Genes. o. 38.) Der Ort Thimnath liegt auch an der Gränze des Gebiets, welches dem Stamme Dan zugetheilt

§. 18.

Mercur begünstigt Liebeshändel.

wurde. Wollte man aus dem Bezirke Judas zu dem von Dan, mußte man entweder die ganze Gränze entlang oder sie durchschneiden. Es ist also anzunehmen, daß die Straße, wo Thamar ihrem Schwiegervater aufpaßte, an der Gränze der Ländereien gelegen seyn mochte, welche diesen beiden Stämmen gehörten \*).

An den Gränzen Thessaliens, Phokis und Lokris befand sich ein durch die Geschichte berühmt gewordener Ort: Thermopylä. Hier war es, wo zweimal jährlich die Amphictyonen sich versammelten. Dies gab Veranlassung um dieselbe Zeit eine Masse von Fremden herbeizulocken, welche hier Messgeschäfte betrieben. Dio Chrysostomus, dem wir diese Notiz verdanken, fügt aber auch hinzu, daß ein großer Haufe von Leuten sich hier ebenfalls einzufinden pflegte, deren Erwerb darin bestand, den anwesenden Fremden Gegenstände zur Befriedigung ihrer sinnlichen Lüfte vorzuführen, welche sie in Schaaren mit sich hinbrachten. (Dio Chrysost. Harangue 77. et Memoire de M. de Valois sur les Assemblées des Amphictyons. Mem. de l'Acad. des Inscript. III. p. 191 etc.) Beispiele dieser Art sehen es also außer Zweifel, daß die Feier religiöser Feste, politische Unternehmungen, Handel und Hurererei zu gleicher Zeit und an demselben Orte, an den Gränzen vorgenommen wurden, was weiter nichts Auffallendes an sich hatte, weil es die Sitte des alten Orients so mit sich brachte.

§. 19. Merkur, Patron der Reisenden. Merkur stand den Landstraßen vor, und Reisende begaben sich unter seinen Schutz. Die Griechen gaben ihm daher den Beinamen *Ἐροδιος*, und bei den Lateinern verschaffte ihm dieser Character das Prädicat: *Vialis*. Im Urzustande der bürgerlichen Verfassung, wo jedes Volk zwischen seinen Besitzungen einen Streif Landes

\*) Dulaure scheint hier zu vergessen, daß, wollte man den Mythos von Juda und Thamar auch für Geschichte nehmen, zwischen der Patriarchenzeit und jener Periode, wo die Israeliten bereits das Land besaßen, eine bedeutende historische Kluft erscheint.

ließ, welcher die Gränzlinie bildete, gehörten die öffentlichen Wege keiner Parthei. Die zahllosen Monumente des Cultus und Grabdenkmäler, welche man hier antraf, die gerichtlichen Entscheidungen, sowohl das Interesse des Staats als der Privaten betreffend, welche hier Statt fanden, insbesondere aber der Zusammenfluß der Handelsleute, welchen man hier begegnete, mußte die Gränzstraßen, welche ja ohnehin mit Hermensäulen besäet waren, als unter dem besondern Schutze des Merkurs stehend, betrachten lassen. Daher ist das franz. *forain*, das engl. *foreiner*: ein Reisender und *carrefour* ein Kreuzweg wohl von *forum* abzuleiten; denn dort war es wo die dem Gotte geheiligten Steine aufgerichtet waren. Dort war es auch, wo die Alten ihre Todten begruben, wie Varro bezeugt. Dort war es auch wo den Laren geopfert zu werden pflegte, daher sie *Lares rurales*, *viales* Beschützer der Wege hießen. Erst in der Folgezeit als man Städte zu bauen begann, übergab man auch diese ihrer Fürsorge, und sie erhielten davon den Namen *Lares urbani*.

Es leidet keinen Zweifel daß die Laren anfänglich nur rohe Steine gewesen, welche auf den Gränzen Verehrung erhielten. Dies ist um so gewisser als sie nicht nur wie Merkur auf den Kreuzwegen anzutreffen waren, sondern auch in der Form diese Bildsäulen denen des Merkur ganz ähnlich schienen; daher auch die Fabel ihnen diesen Gott zum Vater giebt. Oben schon ist angedeutet worden, daß *Lar* von *ara* (Altar) bloßer Dialect seyn mochte, denn beide waren in der Anfangsperiode des Cultus nur rohe Felsenstücke, und *lar* bedeutet in mehrern alten Dialecten: Rand. Das französische *marcher* marschiren, wörtlich mit abgemessenen Schritten gehen, tropisch reisen, ein gewisses Ziel, eine bestimmte Wegestrecke zurücklegen, konnte auch von der altfranzösischen Redensart: *aller par les marches*: die Messen beziehen abstammen. Jedensfalls ist auch hier das Wurzelwort Merkur, welcher den Reisenden und Kaufleuten als Beschützer galt. *aller par les marches* konnte aber auch heißen, auf den

Gränzgebieten gehen, weil manche Marken Marksteine bezeichnete, und so ist Merkur uns wieder der Gränzgott.

§. 20.  
Mercur,  
Patron der  
Diebe.

Merkur war der Schutzpatron der Diebe. Um seine Gewandtheit in Schelmereien glauben zu machen, erzählt die Fabel, daß er schon am Tage seiner Geburt den Scepter des Jupiter, Vulcans Amboss, das Schwert des Mars, den Dreizack Neptuns, die Pfeile und Rinder des Sonnengotts und den Gürtel der Venus entwendet habe. Um diesen Sinn des Mythos zu erklären, braucht man sich nur ins Gedächtniß zu rufen, daß die Gränzgebiete als Centralpunkte für so viele zu den verschiedensten Zwecken daselbst zusammenströmenden Menschenklassen, den Dieben hinlänglich Gelegenheit verschafften, die hier unausbleibliche Verwirrung zu ihrem Vortheile zu benutzen. Wo so viele Waarevorräthe und Kaufmannsgüter hingeschafft wurden, konnten auch die Fälle nicht ausbleiben, die dem Raubgesindel eine gute Beute versprachen. — Aber noch ein anderer Umstand begünstigte den Glauben, daß Merkur den Räubern und Schelmen gewogen seyn müsse. Bekanntlich waren im Alterthum die heiligen, den Göttern geweihten Orte die Zufluchtsstätte der Missethäter und aller andern welche der Arm der Gerechtigkeit verfolgte. Auch die Bibel scheint diesen Gebrauch zu kennen, denn ein Verbrecher, welcher sich zum Altar geflüchtet hatte, war unantastbar. Nun waren die Tempel des Merkur an Gränzzorten gelegen. Dahin flüchteten sich die Diebe, wenn ihnen nachgestellt ward, und so konnte der Glaube leicht entstehen, daß die Schelme unter dem Schutze des Merkurs sich befänden, denn sein Heiligthum war es, welches sie vor der Ahndung der Gerichte sicherte.

§. 21.  
Mercur der  
Erfinder der  
Wissenschaften.

Merkur soll die Buchstaben erfunden, die Sprachen gebildet und den Völkern Wissenschaften und Künste gelehrt haben. Auch diese Attributionen lassen sich leicht erklären, wenn man im Auge behält, daß Merkur ein Gott der Gränzen war. Die Gränzsäulen waren es ja, auf welchen alle denkwürdigen Ereignis-

nisse, Sprüche der Moral und Religion, und auch astronomische Beobachtungen aufgezeichnet wurden. Auch mußten die Gränzen, wo Menschen von den verschiedensten Dialecten zusammenströmten, die Veranlassung geben, daß die Sprachen sich gegenseitig mehr und mehr ausbildeten, weil jedwedem der Fremden es oblag sich seinem Zuhörer verständlich zu machen. Eine Stelle bei Manetho lautet: Thaut hatte die Denksäulen erfunden und angeordnet, daß auf ihnen die astronomischen Wahrnehmungen verzeichnet werden sollten. Die Götter waren die Gestirne, folglich erklärt sich auch die Stelle beim Eusebius (Praep. Ev. I. c. 9.) wo Sanchuniathon berichtet daß Thaut ein Porträtist der Götter geworden um — die heiligen Charactere der Buchstaben zu erfinden. Die Gottheiten der Gestirne abzeichnen hieß nichts anders als den Zodiac und die Planeten in charakteristischen Figuren entwerfen, welche in der Folge als Buchstaben dienten, und die Hieroglyphenschrift genannt wurden. Diese heiligen Charactere, welche in der Regel Thierbilder vorstellten, die bereits in Egypten Idole waren, repräsentirten die Gestirne, deren jährlichen Lauf, und bildeten also den ältesten Kalender und die älteste Schrift. In der Folge wurde von den Phöniziern, die als ein Handelsvolk den Merkur zur Hauptgottheit hatten, die einfache Schrift erfunden, und Papyrusrollen die Aufbewahrer ihrer Ideen. Die Egypter folgten zwar diesem Beispiele, aber die ersten Anfänge der Civilisation kannten nur eine Lapidarschrift. Lucan schildert dieses Fortschreiten der Erfindungen des menschlichen Geistes in folgenden Versen:

Phoenices primi, famae si creditur, ausi  
Mansuram rudibus vocem signare figuris.  
Nondum flumineas Memphis contexere biblos  
Noverat; et saxis tantum, volucresque feracque,  
Sculptaque servabant magioas animalia linguas.  
Pharsal. lib. III.

Die Egyptier, welche ihre heiligen Sprüche, Gesetze und astronomische Wahrnehmungen bisher den Felsen anvertraut

§. 22.  
Die Bücher  
des Thaut.

hatten, welche in den Tempeln und ihren adytis die Augen der Besucher auf sich zogen, die Egyptier hatten also die phönizische Erfindung, auf Papyrusrollen zu schreiben, durch ihre Nachahmung des Beifalls werth erklärt, und im Laufe der Zeit waren diese Rollen, welche man in den Tempeln aufbewahrte, auf die Zahl von 30000 angewachsen. Clemens Alexandrinus (Strom. L. VI.) gedenkt einer religiösen Prozeßion zu seiner Zeit, bei welchem Umgange die egyptischen Priester 42 solcher Rollen trugen, welche sie Hermetische Schriften, die Bücher Thauts nannten. Diese waren Copien von Inschriften der Thautsäulen, und enthielten theils Hymnen an die Götter, theils Regierungsregeln für die Könige, Instructionen für die Priester, astronomische Lehren und Ritualgesetze. Sechs dieser Bücher enthielten medizinische Vorschriften, Notizen über Krankheitsfälle und deren Behandlung. Die eigentlichen Verfasser pflegten sich nicht zu nennen, und um ihren Schriften größere Wichtigkeit bei dem Volke zu verschaffen, gab man sie für die Werke des Thauts oder egyptischen Hermes aus, daher diesem Gott die Erfindung der Sprachen, Wissenschaften und aller gemeinnützigen Entdeckungen im Mythos zugeschrieben ward. (Galenus, contra Julianum L. I. c. 1. Notae in Jambl. p. 182.) Auch geschichtliche Denkwürdigkeiten wurden ursprünglich im Steine der Nachwelt aufbewahrt. Dio Chrysostomus erzählt, daß die alte Geschichte Egyptens auf Säulen und Tempelwänden aufgezeichnet worden (Egidii Menagii Observationes in Diogenis Laertii librum primum Sect. 90. p. 52.) Aus dem zweiten und fünften Buch Moses wird ersichtlich daß die Sitte auf Steintafeln alles Wissenswürdige aufzuzeichnen, auch von den Hebräern gekannt gewesen; denn der Decalog war auf solchen Tafeln enthalten. Dem Plato zufolge, sollen die Inschriften auf den Hermes Säulen der Griechen, welche meist eine Quadratform hatten, und an den Hauptstrassen postirt waren, Weisheitsregeln und moralische Sprüche enthalten haben. Die Hauptzüge der Fabel von Thaut-Hermes oder Merkur er-

klären sich also sämmtlich durch die Gränzsteine, denn dieser Gott war über die Gränzen gesetzt, deren Heiligkeit man mit seinem Namen verband. Er stand sowohl den politischen Verhandlungen als den Tempelgebräuchen vor — er war es ja, welcher als Erfinder der Astronomie, die Feste, weil sie sämmtlich auf den Lauf der Gestirne Bezug hatten, einsetzte — und zu diesen religiösen Institutionen zählte man ja auch die heiligen Spiele, welche, wie oben bewiesen worden, an Gränzorten gefeiert wurden. Gott der Märkte, folglich auch der Reisenden und Kaufleute, die sich dahin begeben, mußte er ebenfalls seyn, so wie der Räuber und Diebe, welche auf den Landstraßen und Messen ihr Gewerbe treiben; und alle diese lagen ja an den Gränzen. Die Seelen der Verstorbenen geleitete Merkur in die Unterwelt, weil die Todten an den Gränzen beerdigt wurden. Endlich auch pries man diesen Gott als Erfinder der Schrift und der Wissenschaften überhaupt, weil alle der Nachwelt wichtige Mittheilungen ihr anfänglich auf Hermen oder Thautsäulen aufbewahrt wurden.

„Voilà“ — ruft Dulaure am Schlusse seiner Beweisführungen mit stolzer Zuversicht aus — „voilà Mercur tout entier; voila sa fable toute entière; voila son origine decouverte sur les frontières. Frontière et borne sont les mots de l'énigme mythologique la plus difficile à expliquer, et indiquent le seul cadre où, sans effort et sans vide, puissent se caser les fonctions nombreuses et incohérentes de Mercure. C'est en vain qu'on chercherait á lui appliquer d'autres Systèmes interprétatifs; jamais on ne pourra, avec autant de justesse, faire correspondre vers un seul objet, l'ensemble des elemens disparates qui constituent cette divinité.“

Wie aber kam es, daß ein Planet, ein Wochentag und eines der Metalle den Namen Mercur erhalten haben? Welcher Zusammenhang ließe sich zwischen dem Planeten und dem Gränzgott, welcher Regozianten, Huren und Diebe begünstigte, auffinden? Hierauf antwortet Dulaure, man

§. 23.  
Sabäismus  
älter als der  
Sectischdienst.

hätte, so wie bei der Venus Urania und der Venus Pandemos auch beim Hermes einen Unterschied gekannt, und der Mercur coelestis als Planet wäre jünger als der Mercur terrestris, welchen man im Stein verehrte, denn der Fetischdienst sey dem Planetenkultus vorausgegangen! Dies ist aber grundfalsch. Irrthümer — lehrt die Geschichte des menschlichen Geistes — waren stets nur Berührungen des Verstandes, welcher ursprünglich das Bessere erkannte, so wie auch das natürliche Erkenntnißvermögen jener Schulweisheit, deren Hypothesen nur auf Abwege führen, zuvor gewesen. Der älteste Kultus mußte Sternendienst seyn, weil der Einfluß der Himmelskörper auf die Erde zu ihm hinführen mußte. Die Abbildungen der Gestirne in Thiersymbolen und Statuen konnten erst späterhin durch Verwechslung der Wirkung mit der Ursache den Fetischdienst erzeugen.

§. 24. **Tener griechische Philosoph hatte Recht wenn er sagte, die Sterne seyen Steine; aber dies war schon eine alte Idee; denn die Emissener sagten dasselbe von der Sonne. Schon daß man im Stein das Elementarfeuer, und mit ihm das Zeugungsprinzip legte, muß zu dieser Idee führen; und so traf der Glaube, die Menschen kämen von den Sternen und diese seyen Seelen \*) zusammen mit der**

Was der alte  
Sag:  
„Sterne  
sind  
Steine“  
bedeute?

\*) Alle Körperschöpfung ist geistig vollbracht, aller Körper ist Geist gewesen, der aus sich selbst seinen Geist geschaffen und gebildet. Sterne sind Seelen, die vom All sich trennend, vermöge ihrer Freiheit eigenen Willen angenommen haben und dadurch zuerst den Gegenwillen in die Schöpfung brachten. Sterne und Welten als unabhängig von der Centralsonne und dem Einen, so wie wieder das Beziehungsweise auf sie Abhängige (Planeten, von diesen wieder Trabanten) heißen dem Alterthum *Monde*, und daß Welten als Seelen, Geister — nach der persischen Sage die zugleich mit den Sternen geschaffenen *Feruers (Ixeumatu)* — mit dem besondern Willen geboren seyen aus der Centralsonne, ist nun Sinn des indischen Wortes: der Wille sey mit dem Mond geschaffen. *Monde (Sterne)* heißen daher in der Sprache auch Mensch, Wille, z. B. Sanskrit: *ma Mond*, man Wille, *men* verstehen, *manu* Mensch, *muni* ein Wäsender (weil alle Planeten als Wanderungs-Existenzen der Seelen im Indischen *Däset*

Sage, Menschen seyen aus Steinen geboren \*). Kanne (Panth. S. 236) giebt allein in diesem Dunkel Licht. „Der Geist“ — sagt er — „war erschienen in Geistern des Lichts, die sündigend ober im Lichte bleibend, nur Ein Geist in zwei Lebensmomenten waren. Als die Natur durch sie entstand, ward das Licht das körperliche Feuer, und mit dieses Elementes Kraft bildeten die Geister, nun als feurige Engel (Serapis \*\*) in Egypten, Hephästos bei den Griechen) einen irdischen Leib sich zur Wohnung — es erschien der Geist als Mensch. Der phönizische Kultus nannte die Baitylien: *λίδοι ἐμψυχοι* beseelte Steine, denn Gott war in diesem Leib als Mensch erschienen. Bethel (בֵּית אֵל) als Ort hatte deshalb früher Eus (אֵשׁ die Haselstaude) geheissen, weil der Nußbaum mit seiner Frucht noch in der Sage und im Glauben der zeugende Lebensbaum, und unter den Ruthen, die Jacob in den Brunnen legt, an dem sich seine Fahrherde begattet, (1. Mos. 30, 37) waren Haselzweige. Auch die talmudische Sage, im menschlichen Leibe sey ein Knochen, aus dem der ganze Leib neu auferstehen werde, und dieser heiße Eus (Dialect von lud, lut: dunkel seyn, also Verfinsternung des Lichtleibes, Körperwerden) erklärt sich hier. Bethel war der Stein

heissen), deutsch Mond — Mann, weinen, mahnen, geistige Selbstständigkeit bezeichnend, *μην* Mond, *μενος* Muth, *μενις* Born, *μενωμαι* sich erinnern, *mensis* Monat, *mens* Verstand u. s. w.

\*) Daher in der Sprache בָּנָה bana bauen und zeugen, בֵּן ben Sohn, אֶבֶן eben Stein, בֵּית beth Haus, בַּת bath Tochter, *τεκειν* zeugen, *τειχος* die Mauer, *τεκτων* ein Zimmermann, *τεκος* Kind, *parere* gebären, *paries* die Wand, *batur* bauen, *the body* der Leib, Bude, Gebäude, Bühne, Bein. Knochen und Stein sind aber Ein-Wort. In Persien sind der Tradition zufolge die Knochen des ersten lebendigen Universums zu den Steinen der Erde geworden. Umgekehrt schaffen Deucalion und Pyrrha, die von der Fluth Geretteten, aus Steinen Menschen, und das Welt entsteht in der mosaischen Sage aus einem Knochen (Rippe) Adams.

\*\*) Dialect: Theraph (תְּרָפָה) davon *θεραπευω* heilen). Rahels Theraphim waren Bethyle.

als Wohnung der Gottheit, und war der Name des Gottes Bethuel, Vaters des Mondgotts Laban, (לְבָנָה לְבָנָה lebhana hieß der Mond,) wie Beth Dagon (Haus des Dagon, Gottes der Philister) Bruder des Kronos (bei Sanchuniathon), welcher in den Steinen, die ihm Rhea gab, nur Bethylien fraß. Diese den großen Βαυδλος (bei Damascius) umgebend, wie den Hobal die 360 Götzenbilder, waren ja die Tage des Jahrs, welche darum der Zeitgott verschlang \*). Alle diese Steine bildeten das Haus des Jahrgotts, dessen beide Eingänge die Sonnenwenden waren, die man auch Thore der Sonne nannte. Abraham und Jakob, beide den Jahrgott repräsentirend, kommen daher nach Bethel, d. h. zum Haus Gottes. Das Haus war ja ein Stein wie der von Jakob gesalbte Bethel. In Mekka hieß der schwarze Stein statio Abrahami, und hier war, nach der Sage, das erste Haus, das je gebaut worden (Kanne Urk. d. Gesch. S. 553.); dies hatte Abraham gethan, (nach dem arabischen Buche prima et ultima) Erbauer des ersten Hauses, in welches er zwei Thüren hineingemacht. Daher vielleicht in jener Genealogie der Genesis Bethuel ein Sohn des Abraham als (sein Bruder) Nahor \*\*).

Der Stein selbst also war das Haus, der gebauete körperliche Leib, das Haus, in welchem die Gottheit wohnt,

\*) Daher heißt es: Als Rabel, Labans des Mondgottes Tochter, — also der Mond — mit Jakob dem Sonnengott wegzog, nahm sie dem Vater die Götzen mit; diese sind die Tage des Jahrs, welche von der Sonne angeführt werden.

\*\*) נָחֹר nahor ist Dialect von נָהָר nahar Strom. Rarajana in der indischen Schöpfungsgeschichte über den Wassern schwebend, bedeutet, was so oft gesagt ist, daß die Körperwelt aus dem Wasser entstanden sey. Der Brunnen der Befruchtung ist daher jenes hieroglyphische Bild; aber auch die Schale und der Becher. Daher schließt Abraham der Jahrgott mit Abimelech den Vertrag in der Sonnenwende bei sieben heiligen Brunnen (wie Wischnu mit dem Riesen Beli bei der Schale). Die 7 Brunnen sind die Planeten daher, weil man bei der Gottheit als Siebenzahl schwur, שִׁבְעָה sabua Woche und Schwur, σέβης fromm.

der Eingamstein und Kalenderstein, in sofern man bei ihm Verträge schloß, wie Baban und Jakob, daher **שׂ** Stein des Zeugnisses und der Zeit. Denn der heilige Stein, bei dem man schwur, war der zeugende Eingam. Elieser legte schwörend seine Hand ans Zeugeglied (1. Mos. 24, 9.). Diese Sitte gab in der Sprache den Worten Bedeutungen, daher **שׂ** und Zeugniss ablegen, **שׂ** od Zeuge und Zeit, **שׂשׂ** eden Wohlkust, **שׂשׂשׂ** zeugen, gebären, **שׂשׂשׂ** das Zeichen, testis Zeuge und Hode. Das deutsche Eid ist noch jenes hebr. **שׂ** od Zeuge und Zeit, und mit dem Lippenhauch *foedus, fides* — wie **שׂשׂשׂ** esta Feuer lat. *Vesta*, **שׂשׂשׂ** *ἑσπερος*, *vespera* *ὑπερα* *vipera* u. dgl. m. — *foedus*, griech. *πειθω* *πιδομαι*. Der Stein des Eides wurde daher zum sichernden Gränzstein gebraucht, und der *deus terminus* (vgl. oben §. 12) ist nur abgeleitete Bedeutung der Gottheit als Eingamstein, den man aber immer noch in dieser engern Bestimmung anbetete; denn Moses verbietet vor Mahlsteinen niederzufallen, und in der Sprache heißt **שׂשׂ** gal Steinhaufe, **שׂשׂשׂ** die Gränze, **שׂשׂשׂ** der Höhe, **שׂשׂשׂ** nergal Name der Sonne als Lichtgott, und der Engel der Sonne bei den Rabbinen *Salgaliel*.

§. 25.  
Der Gott  
Terminus  
bedeutet  
auch den zeu-  
genden Ein-  
gam als sich  
erneuende  
Zeit.

Die endigende Zeit machte den Gott zum Stein, und versammelt in ihm die Theile zur Einheit und zum Ganzen, das aus ihm wieder hervorgeht. Niobe mit ihren 12 Monatskindern (nach Dvid) oder mit 14 Wochenkindern (nach Apollodors Angabe) — dann sind 7 Tage und 7 Nächte zu verstehen — Pandaros, Krishna u. s. w. werden am Ende ihres Lebens in Stein verwandelt. Es war dann der Eingeborne (*μνογενης*), der gesalbte Kalenderstein, Herrscher in der neuen Zeitperiode die mit dem Cunicularjahr anfing; denn da die Zeit nach den zwei Hälften des *globus coelestis* (oder Sonnenwenden) stirbt und wieder auflebt, so muß die Neugeborne immer die Eingeborne seyn. Darum führt *Deo* (*Demeter*) wechselseitig

§. 26.  
Der gesalbte  
Kalender-  
stein, ein  
verkörperter  
Gott.

Mutter und Tochter Ceres-Prosperina, im Orphischen Hymnus den Beinamen *μονογενης*. In Eleusis (von *W* alas frohlocken, daher Elysiun: Ort der Freude) setzt sie sich auf den Stein des Nichtlächens, und wird hier die Lachende aus Persephatta Deo. In der hebr. Sage ist Isaa, der Sohn des Lachens (1. Mos. 21, 6.), auch Abrahams Eingeborne (1. Mos. 22, 2.). Der Gesalbte und Eingeborne im Stein wurde, weil das Jahr der Sonnenwende das Löwenjahr war und Jehuda, Juda der Eingeborne im Namen, aus diesem Stamme erwartet. Messias hieß aber nicht bloß der Stein der himmlischen Sternenswelten, sondern auch ein Tempel — denn der Leib ist des Geistes Haus — und ein alter Sinn ist in des Apostels Worten, die alle Menschen als göttlichen Geist angehen: „Wisset ihr nicht, daß euer Leib ist ein Tempel des heiligen Geistes?“ Schon im Indischen hieß ksohetra alle körperliche Natur, Acker, (Erde) der menschliche Leib und — ein Tempel. Krishna, in welchem die Menschwerdung in Rama vollendet war, nennt selbst seinen Leib so, oder in seiner höchsten Göttlichkeit dargestellt, heißt er: ohne Haus.

§. 27. Bedeutung der Penaten. Daher standen die Penaten (von penis, also Eingamsteine) jene römischen Hausgötter am Herde des Hauses; und Macrobius sagt erklärend von ihnen: „Welche die Wahrheit sorgfältiger ergründet, haben sie die Götter genannt, durch welche wir Leben, Leib und Geist haben.“

§. 28. Ursprung der Sitte die Könige zu salben. „Den Stein des Hauses und Tempels, den der Menschgewordene Geist, sich zum Leibe erwählt, zu salben — wie es nicht bloß der Orient, sondern noch Griechenland that, z. B. bei dem Parnassischen, den Kronos statt Jupiter verschlungen hatte — „diese heilige Sitte“ — belehrt Kanne (Panth. S. 243.) — „war nicht ein Kind der bürgerlichen, weil der Gesalbte ein König hieß. Umgekehrt ist bürgerlicher Gebrauch erst heiliger gewesen, und Könige sind gesalbt, weil alle ersten Herrscher Abkömmlinge oder unmit-

tehbare Wiedergeburt des zuerst Mensch gewordenen — Götter, hohe Priester und Könige zugleich waren, wie noch immer Dalai und Bogdo Lama es geblieben sind. Doch auch aller heilige Gebrauch war Idee und den Stein mit Del, oder wie die Indier mit Butter und Milch, dem Trank der Unsterblichkeit \*) salben, hieß dem Leib gewordenen den ersten Lebens- und Nahrungsstoff, aus dem alles Leibliche entstanden, zurückgeben, ihn zur Auferstehung weihen mit dem unsterblich machenden Trank.

Kanne zeigt aber noch einen andern Weg zur Aufklärung des Mythos; denn, sagt er, weil die Sterne Sternleiber und Häuser der Seele waren, so werden die Zeichen des Thierkreises die 12 Leiber und Häuser der Sonne von den Indiern genannt, und dem westlichen Oriente enthielt das Haus des Stiers in dem Siebengestirn „Hütten der Töchter“ (succoth benoth). Der Plejadenstern wird nun, da er im Domizil der Venus ist, der Bauende, der Welterschöpfer. Wurde daher der Anfang des Menschendaseyns in die Zeit gesetzt, so wurde nach der allgemein herrschenden Idee vom Stier als erstem leiblichen Leben und Vater der Dinge, indisch apem, pers. abu, egypt. s. 29.  
Darum ist der Stier das erste Sternbild geworden? weil er der Bauende; darum heißen die Dä-

\*) Danuwandra bewahrt, in der indischen Mythe das Amrita, den Trank der Unsterblichkeit, welchen das Milchmeer — so hieß das Paradieswasser, weil Milch das schaffende Prinzip ist — hervorgebracht hatte, nachdem Pflanzensäfte sich mit ihm vermischt hatten. (In der persischen Mythe ist das erste Menschenpaar aus dem Baum geschaffen, denn die Schöpfung des menschlichen Leibes hing genau mit der des Pflanzenreichs zusammen, und Fr. Baader bemerkt, daß man in der Chemie zwischen dem menschlichen Samen und dem Getreidestoff chemische Verwandtschaft entdeckt habe.) Die Parsen hießen den Stummel Madjusarem, d. h. Geber der Milch an die ganze Natur. Und wie im indischen Mythos die Asche der 60,000 Entel Telibien durch die vom Himmel kommenden Gangaströme wieder lebendig wird, so sollen nach dem persischen einst die Todten auferstehen durch die Milch des Stiers Herdamavesch. Eine andere persische Sage erzählt, Gott habe den Leib des Herduscht (Soroaster) mit Kuhmilch vermischt, die, als sie der Vater getrunken, männlicher Same wird.

der des So-  
dials in der  
Astrologie  
Häuser,  
nämlich des  
Sonnen-  
stiers.

apis (AN ab Vater), diese Thiergestalt dem himmlischen Zeichen gegeben, mit dem der erste Monat des Jahrs alle Zeit beginnen sollte, nicht die des Widbers. So in der ursprünglichen Anordnung der Bilder des Thierkreises; und der Widber stand noch mit dem Lamm in der entgegengesetzten Nachtgleiche; so wie auch nicht anzunehmen, daß zur Zeit, aus der diese Sagen sind, das Bild des Stiers, wie gegenwärtig ins Zeichen des Widbers wäre vorgerückt gewesen. In diesem Sinn ist der Erstgeschaffene, der Erstgeborne Morgenstier ein Frühlingsstier geworden (קקב bakar der Stier, קב boker der Morgen βοικος, pers. bahar der Frühling) als Morgens und Tages selbst aus dem Acker gepflügt, hat er als Gaudama, Sonnenakodom, Kadmus (קדמ kedem der Dsten) aus dem besäeten Feld (Wiesen, Erdmenschen) die Spartaner geboren, und das erste Jahrviertel schrieb Egypten mit einem Acker; was der Römer ein Jug (Jugerum) oder Weltaltar nannte, hieß der Deutsche ein Morgen Landes.

§. 30.  
Erklärung  
der Bibel-  
stellen  
1. Mos. 49.  
22; 5. Mos.  
33, 17.

Der Stiermensch Kajokors war durch die Schlange Ahriman getödtet worden, aber auch dieser soll einst zum Guten sich wenden. Ebenso war die Umwandlung Jakob's, — der im Namen der Betrügende — seine Wiedergeburt in Joseph, welchen der Segen seines Vaters den Stein am Brunnen der Eselinnen (תירץ 1. Mos. 49, 22 u. 24) nennt \*), aber Moses Segen sagt von ihm:

\*) Da der Stier אלהי alaph in der Sprache auch der Elephant ελεφας ist, so war er auch der Elephant in der indischen Mythe, auf dem das harmonische Weltall singender Sterne gegründet ist, wie auf die mustalische Schildkröte, des Elephanten Schulter — da Esel und Elephant abwechselnd als die Thiere in den Thoren der Sonnenwende von der Hieroglyphen verwendet wurden — wieder die des Eselrosses der Gesangsgöttinnen, also wäre die hebr. Sage die griech. von Silens tönendem Sterns und Weltstein, und Silen der hebräische Beboth, Herr der Sterne in Gestalt des Eselrosses, Joseph, der Hirt der Sternenheerde und der — Stein. Aber auch ein anderer indischer Mythos erklärt diese Zusammenstellung von Hirt und

„Seine Herrlichkeit ist wie die des erstgeborenen Ochsen, und seine Hörner sind wie die des Einhorn<sup>s</sup> \*), mit denselben wird er die Völker (d. h. die Sterne, Tage) stoßen bis an das Ende des Landes (d. h. des Horizonts, 5. Mos. 33, 17).

Daß die Brüder den Joseph morden wollten, hieß, sie hatten ihn gemordet, und nach Egypten (dem dunkeln, verbrannten Lande) war der Gehörnte gekommen — die Sonne in der Winterhälfte des Jahr<sup>s</sup>, — um dort im Reiche des Stiers Pharaon, wo der Ochs Apis verehrt wurde, wieder aufzuerstehen als neugeschaffener Stier. Alle seine Brüder und sein Vater selbst versammelten sich hierhin zu ihm zur Wiedergeburt und Rückkehr ins gelobte Land, die mit dem Stier endlich in Erfüllung gieng, wenn er gehörnter Mose hieß \*\*). Denn daß der Gesetzgeber der Israeliten eine mythische Person, und identisch mit Orpheus, Hermes, Thaut, Buddha u. s. w. war, dürfte als ziemlich gewiß anzunehmen seyn. Doch soll diese Behauptung, welche schon oft aufgestellt worden, durch weiter unten folgende, meist neue, Beweisgründe, noch mehr unterstützt werden \*\*\*).

§. 31.  
Moses ist  
Joseph.

Stein. Krishna, eine Verkörperung von Wischnu, verwandelt sich am Ende seines Lebens in Stein, und heißt der Hirt Gowinda. Hirt und Kuhführer (Gowinda) als אֱלֹהֵי דוּךְ גְּרֵגִיִּים ist immer der Stier.

\*) Der indische Gott Ganescha hatte im Kampfe mit seinem Bruder Carticeya einen Zahn verloren, daher ihm der Beiname Egadaenda: Einzahn blieb. Weil ihm der Mythos ein Elephantengesicht gab, so war dieser Zahn ein Elfenbein, und er gewissermaßen dem Pelops zu vergleichen, welcher, im Namen der Elephant (אֵילִי) eine Schulter von Elfenbein hatte. Da nun der Elephant in der Sprache der Stier (aluph) ist, so war Ganescha's Kampf mit Carticeya wieder jener des Acheloos mit dem Hercules, welcher seinem Gegner zwar nicht einen Zahn, aber ein Horn abbricht. Damit ist zu vergleichen die Stelle 5. Mos. 33, 17.

\*\*) Anspielung auf 2. Mos. 34, 35: sein Angesicht strahlte, welches der Text mit karan giebt, wovon das Wurzelwort keren: Horn.

\*\*\*) In einem frühern Werke: Braminen und Rabbinen oder Indien das Stammland der Hebräer und ihrer Fabeln (Meißen 1836)

§. 32.  
Warum ist  
der Stier der  
Gesetzgeber?

Im ersten Weltalter (Zug), welches die *auroa aetas* hieß, lebten die Menschen noch im Unschuldsstande. Darum ward der Stier, als Repräsentant des ersten Zugs Bild der Tugend und Gerechtigkeit. Er wurde also auch der Gesetzgebende, und noch der Hebräer leitet *thora* (תּוֹרָה) das Gesetz von *thor* (תּוֹר חַלְד. Stier, Dial. von תּוֹר שׁוֹר) dem Ochsen *ταυρος* taurus ab. Alles was zur Priestergelehrsamkeit gehörte, sollten die Götter erfunden haben. Sie hatten den Menschen den Kalender, die Gesetze, die heiligen Bücher gegeben, und unter ihnen sind so viele Lehrer einer Kunst oder Wissenschaft wie Hephaistos, Athene, Apoll, Themis, Demeter Thesmophoros u. s. f.

Vorzüglich war Sirius mit seinem Doppelcharacter als Schließer des alten und Deffner des neuen Jahres, Hermes mit seiner freundschaftlich-feindlichen Natur als alter und junger Thaut oder der Stier in den Spalten und im ersten Zug, der Lehrer und Gesetzgeber. Man kennt in dieser Bedeutung den Bakchus *Ἰεσημοποπος ταυροκορον* den Gesetzgeber in Kreta als *Μινωταυρος* den indischen Legislator Menu, den egyptischen König Menes u. s. w. Vom Gott der Dichtkunst Apollon bei den unschuldigen Hyperbördern, sagt der Orphische Vers, wenn er ihn *τετραβαμμουσι ποσειν* nennt, was der indische Mythos von Darma sagt: Er stand als Stier im ersten Zug, da die Menschen noch unschuldig waren, auf vier Beinen. Darma aber ist in Indien, China, Japan der Lehrer und Weise, ein Frommer, der über das höchste Wesen Betrachtungen anstellte — der Hebräer leitete noch *darash* forschen, meditiren, davon ab — und mit diesen und den Namen *Dar Der* kennt ihn die persische und griechische Tra-

---

hatte ich S. 164—170 nur Gründe für die Wahrscheinlichkeit aufgestellt, daß Mose kein Hebräer seyn konnte und auf die meist mythischen Bestandtheile seiner Lebensgeschichte hingewiesen. Seitdem sind aber meine Vermuthungen zur Gewißheit geworden, und ich stimme gern jenen Gelehrten bei, welche dem Mose alle historische Existenz absprechen.

dition als den gelehrten Hermes. Weil die ursprüngliche Bedeutung war Zeit, Gott, erstes Prinzip, Leben, hat die Sprache 𐤏𐤃𐤃, dor, Zeitalter, chald. 𐤏𐤃𐤃 dar, pers. dor, lange gleichbedeutend also mit dem griech. *διήρορ*, lat. *durare* dauern. Im Indischen hieß davon der Berg der Zeit Mandar, die Namen der beiden Söhne des persischen Propheten lauteten Oushi-der und Oushi-derma, Darius war Name eines Königs.

Aber noch bekannter blieb in den Traditionen der Lehrer, Reformator der Bedas (die indischen Religionschriften) Arzt und Astrolog Buddha, Abkömmling eines Braminen, nach dem Mythos der Mondstier Brama-Beda selbst. Weil er Hermes und also Götterbote \*) gewesen, möchte von Buddha, Buta, Bote abzuleiten seyn. Der Name war in Griechenland nicht unbekannt. Eine Priesterkaste hieß *Ἐδεοβορραδαί*, Thessalien hatte, nach Homer, eine Stadt *Βουδειον*, Jonien *Βουδία*, Hellas das Land *Βοιωτία*. In Sicilien war Buddha als Botes einheimischer Held in Eryx und Sohn der Aphrodite, wie der indische der Liebesgöttin Maja. Da er aber Hermes war, so sagt der arabische Mythos: Maja gebar den Hermes von Zeus oder Brama, dasselbe; denn der indische Buddha war ein Stier, und Maja als Plejade ist im Sternbild auf des Stiers Kopfe. Der attische Butas war Sohn des Pandion, Vaters der Zeitvögel, die in Eryx Tauben als Schwestern der Plejade Maja waren. Auch unter den Argonautenfahrern ist ein Butes, also gleichbedeutend mit seinem Gefährten Aügias, der als Stier das Ochsenreich hatte. Der Stammler Battus, welcher Mitwiffer um den Kinderdiebstahl des Her-

§. 33.  
Hermes=  
Budda,  
Butes,  
Battus.

\*) Kanne will daher 𐤏𐤃𐤃 malach *ἄγγελος* Gesandter mit 𐤏𐤃𐤃 melech König, dem Stellvertreter Gottes auf Erden, der ein Gesalbter ist, zusammenstellen, und beruft sich darauf, daß 𐤏𐤃𐤃 von 𐤏𐤃 salben abzuleiten ist; und von den Functionen, die einem Gesandten aufgetragen werden, mag 𐤏𐤃𐤃 das Werk, die Arbeit, abstammen.

mes ist, war Bubbo als stammelnder Stier, der ägyptische Apis, der nur durch Bewegungen seines Körpers Orakel gab. Er führt eine Kolonie aus Sparta, wie der gehörnte Gesetzgeber Moses die Kinder Israel aus Egypten; und auch von ihm sagt die hebr. Tradition er habe gestammelt (2. Mos. 6, 12). Der Name des stammelnden Stiers wurde das Wort für Stammler (*βαρτος*, wovon *βαρταριζειν*) und von ihm kam das Sprichwort *βους ἐπι γλωττη* um einen Schwersprechenden zu bezeichnen.

§. 32.  
Hermes.  
Gaudama, Somo-  
na-Kodom  
und Kad-  
mus.

Ein anderer Name für den indischen Mondstier (Hermes als Sohn der Mondgöttin Maja) ist Gaudama, in Siam und Pegu auch Somo-na-Kodom, Religionsführer, Lehrer, Verfasser des Buchs über Recht und Unrecht und alter Muni (praeceptor). Er war Bubbo selbst, denn dieser hat den Beinamen Gaudma, und da Buba der Mond ist, der im Indischen Soma heißt, so erklärt sich jenes Beiwort Somo-na-Kodom. So-dama wird übersetzt: Führer der Kuh. Diesen Kodom haben auch die Perser gekannt, denn so wie ihre Herrscher sich vom Gott als Kofasp — Poroschasp, Gustasp u. s. f. — und von Hermes Dar Darii nannten, so hatte einer von ihnen beide Namen des Mondstiers Darius Kodomman.

Das erste Zug hieß ostem Sanskrit: der Stier, und so bedeutet unser deutsches Osten (Morgen) wie das hebr. קדם *kedem* קדים *kadim* (die Morgengegend) ursprünglich Stier, Dohse, was noch im Wortspiel בקר-בקר *boker-bakar* (Morgen-Kind) enthalten ist. — Selbst בכור *bechor* (auch בבר geschrieben) der Erstgeborne möchte von *boker* Stier, Sonnenaufgang, Anfang überhaupt abzuleiten seyn. — In der slawischen Mythologie hieß der indische Buda: Bugha — die Alternation des g und d wie *Αμηγηη* für *Γμηγηη* (Ceres, Mutter-Erde) kommt häufig vor, und im phönizischen Alphabet lautete das D, dort der dritte Buchstabe, wie G, welches Letztere der dritte im Hebräischen ist. — Titro:bog (wovon noch ein preussisches

Städtchen den Namen hat) d. h. Morgen-Gott, ist also der hebr. Jethro, Vater der Morgenröthe: Sipora (w. unten) und Schwäher des Stiers Moses. Daher stehen in anderer Genealogie zusammen Jetur und Kedma.

Dieser Kobom ist der griechische Kadmos. Der indische Gaudam ist Führer der Kuh und der griechische *Kadmos* wird von einer Kuh nach Thurium (Stierstadt von *ΤΑ ταυρος* taurus) und ins Land des Botes (Böotien) geführt, wie er in einer andern Sage mit einem Ochsendgespann nach *Bovdoia* (Stadt des Buda) \*) kam.

Als Erfinder der Wissenschaft hatte immer der Stier gegolten, folglich vor allem der Schreibekunst, des Alphabets, welche alles Wissens Anfang. Das Alphabet war aber schon Kalender-Hieroglyphen, und so hieß der erste Buchstabe *άλφα* nach dem Stier (*ΑΙΛΛΑ*) und Hesychius sagte daher: *άλφα βοῦς κεφαλή* \*\*) und weil es der Mondstier Buddha war, so wurde auch Kadmus in Phönizien Erfinder der Buchstabenschrift.

§. 35.  
Kadmus,  
Erfinder der  
Schrift.

Kadmus war nach der griechischen Sage ein Phönizier, aber auch ein Egyptianer. Erstere hatten, wie eben gezeigt worden, zum Aleph den Mondstier genommen; und jener griechische Autor bestätigt dies mit den Worten: *φασὶ τὸ Α πάντων πρωταξίαι διὰ τὸ βοῦν καλεῖν τὸν βοῦν.* (Symbol. L. IX. N. 3.) Aber das griechische *A* hat nur den Namen, nicht die Figur des Stiers, weil es wie manche andere Zeichen als das *Θ Θ* nach Egypten gehört. Zwar fing nach der ägyptischen, wie nach aller Tradition das Jahr mit dem Mondstier an, und noch

§. 36.  
Warum die-  
ferirt das A  
von dem N?

\*) Buthaia war Fabelname für das Paradies als Stierland (Saurica). Diese Mythe sagt: der Epaktenstier wandert in den Epaktentagen in der Sonnenwende ins gelobte Land, wohin Batus vom Orakel gewiesen wird.

\*\*) *Alaf* bedeutet *dux gregis*, Führer der Heerde, wie *רש* *bos* von *רש* *principem esse*.

die Hieroglyphe schrieb den ersten Jahrquadranten mit dem Viertel Aker, das er pflügte, so daß Zug ein Jahrheit, auch jugerum ein Morgen Landes hieß. Aber im Alphabetjahr nahmen die Priester zur anfangenden Hieroglyphe einen Vogel, denn die Sage ist: Thaut machte den Ibi zum ersten Buchstaben. Nun fing, (nach Porphyrus) das ägyptische Jahr im Zeichen des Krebses mit dem Aufgang der Sothis an, aber dies war noch das alte mythische Jahr der Sonnenwende, das in der Sage und Idee noch immer fortbauerte. Das Zeichen des Krebses ist der Junius. Dieser hieß **ⲁⲓⲛ** Ebib, ägypt. Ebiphi **ⲁⲛ** Ab. Der anfangende Monat hieß also wie der Vogel Ibi. **ⲁ** hieß der Erzeuger, der ägyptische Sonnen-Stier Ap-is. Die Zeit, das Jahr fing also mit dem Mondstier, und mit diesem als neuen Thaut die Menschenschöpfung an \*).

\*) Brama soll als Stiermensch in der ersten Sonnenwende untergehen, wie bei jedem Jahrwechsel, aber im Stiermenschen dennoch sein Wesen erhalten werden. Dies geschieht also in Wischnu, wenn er in jener Verkörperung Brama-Veda oder Buddha als gesetzgebender Mondstier wird. Weil nun Brama-Budda (der erste Menschgott) in Wischnu, der erhaltenden Eigenschaft Gottes fortlebt, und von ihm also die zweite Menschenschöpfung angeht, so werden, da Wischnu das Wasser (Maja in ihrem Sohne) ist, in den Traditionen die Menschen zum zweiten Male nach der Deukalionischen Fluth erschaffen, denn die Zeitwelt war mit Wischnu als letztem Monat und 12tem Sohn der Uditi in Wasser untergegangen, und gieng aus dem erhaltenden Element neu hervor. Wischnu wurde im erdigenden Theil das Ganze, und so in anderer Rücksicht Sohn derselben Uditi, um in der Verkörperung Buta der Oberherrschaft der Riesen ein Ende zu machen, wie Noah, der erste Mensch nach der Sündfluth den Kindern Gottes (Bne Elohim), welche die h. Schrift: Gewaltige und Böse (1. Mos. 6, 4. 5.) nennt. Noah war aber wieder Adam (Edom: Roth = Erde) als Menschenschöpfer, als Deucalion nach der Fluth in seiner Gattin Pyrrha (πυρρα die Feuerrothe — **ⲁⲛ** ish der Mann derivirt sich von **ⲁⲛ** ish Feuer —). Weil in den Zusatzen oder Epakten des Sonnenwendenjahrs, wo die Zeit durch eine Fluth untergeht, der Epaktenstier geschlachtet wird, so entsteht aus der Hüfte des von Ubriman erwürgten Stiers (Abu-dad Vater der Brüste) der erste Mensch Kajo-mord (Stier = Mensch)

Dies zusammengenommen mit der Hieroglyphe für das erste Zug, so hatten die Egypter keine andere, als die allgemeine Tradition. Aber ihr Alphabet wollten sie nicht von Thaut als gesetzgebendem Stier — auch Moses war der Gehörnte, Strahlende (2. Mos. 34, 35.), denn für beide Begriffe hat der Hebräer nur Ein Wort: **קָרָן** karan, κερας-cornu, als er das Gesetz vom Sinai brachte; daher das Wortspiel **תִּיר** Stier **תִּירָה** das Gesetz — sondern von Thaut-Sirius als schreibendem (**סֹפֶר** sopher Buch) Vogel (**צִפּוֹר** zipor Vogel) herleiten, und Zipora der Vogel hieß die Gattin des Gesetzgebenden Stiers Moses. So erklärt sich auch die egyptische Sage von der schreibenden Elfer, von Palamedes (von *παλαμη*, palma die Hand, soil. die schreibende Kalenderhand in der Hieroglyphe), welcher nach dem Fluge der Vogel das Alphabet ordnete. Und wie die Sprache Vogel, Griffel, Schreiben zu Einem Wort machte (*γραφο* schreiben, *γρῦν-ος* der Wundervogel Greif, Hüter der Schätze) wie das Chinesische ein Alphabet aus Vogelbeinen hatte, so wurde Ibi der erste Buchstabe, und aus seinen Beinen, Schnabel und Kopfe mehrere Characterere zusammengesetzt. Unter den Vögeln gehörte der Geier (*αἰγυψ-τος*) dem Sirius, und weil dieser als Thaut den Egyptern den Austritt des Nils ankündigte, so hatte sich die Nation nach dem Geier (*αἰγυψ*) *Αἰγυπτιοι* genannt. Der Geier war auch Herm-Anubis, welcher als Vogel Greif das Gold der neuen Zeit findet, welches im Paradiese aus dem Wasser gewonnen wird.

§. 37.  
Der Stier  
(N) Moses  
ist in dem  
Vogel (A)  
Zipora, sei-  
ner Frau, er  
selbst.

in welchem das Wesen des Erstgeschaffenen fortlebt. So wurde der Stier (5. Mos. 33, 15.) Joseph getödtet, aber in Moses, da dieser auch der Gehörnte (2. Mos. 34, 35.) war, erhalten. Moses, in einem Kasten auf dem Wasser schwimmend, ist wieder Noah. Der jüngere Thaut tödtet in den Epakten den älteren, welches das scheidende Jahr andeutet, oder im umgekehrten Verhältnisse, der ältere Zwilling s-bruder im Krebse: Kain erschlägt den Abel, Romus den Remus u. s. w. und so wird Hermes Mörder des Argus, der die Kuh Io bewacht. Dann wird das Jahr in der Idee nach dem länger werdenden Tage im Wintersolstitium angefangen.

Das hebräische Paradies hat den Goldstrom Pison, und Kolchis den *ῥαυς* (von **קל** Gold). Kolchis (von **קל** kalach 1. Sam. 2, 14. Kessel, Ziegel, Bild des Bergens, Bedeckens, oder **קל** kalah rösten, dörren) das heiße schwarze Land ist also Land des Verborgenseyns, wie Egypten, das Herodot ein Land mit schwarzen Gesichtern nennt. Und von *κρυ* verbergen kömmt **קד** kuth Ziegel, und das nur durch den Dialect sich unterscheidende **קד** kush ein Schwarzer, und die Benennung für das Land Ethiopien. Aus dem Land **קד** kush, chush war die Keturä (die Schwarze von **קד** kadar schwarz, **קד** katar räuchern, finster machen) die Mutter Midians (1. Mos. 25, 2); und das nach ihm benannte Land war es, wo Moses seine künftige Frau findet, welche als Zippora nicht nur der Vogel sondern auch die Schreiberin (Sipora) heißt. Dann ist sie in ihrem Vater Zethro der Indische Chittra, Schreiber des Todes und der Finsterniß; denn die Riesen der Finsterniß haben den Göttern das Buch des Lebens geraubt. Es wieder zu retten erscheint Wischnu in der Wiedergeburt als Fisch, und aus Tod und Finsterniß ist dann das göttliche Wort wieder erstanden. Eben so bringt der aus dem Wasser gezogene Moses den Kindern Israel das Gesetz wieder, das sie nicht mehr kannten (2. Mos. 3, 13).

Der Geier war nicht nur Goldfinder, sondern auch  
 §. 38. die Kalenderhand, der Schreibende und der Jahrkreis  
 in der Hieroglyphe. Der Geier fraß des Prometheus Le-  
 ber, wie der Sirius als Hund *κρη-βειρος* Herzen (**קד** leb),  
 denn beide waren wie das Blut Lebensprinzip, und das  
 Götterblut *ixwp* hieß Gold (**קד** jakar etwas Kostbares),  
 und eben so hieß im Mythos die goldne Aehre, Demeters  
 Gabe, darum lehrt diese Göttin den Skarius den Feld-  
 bau — **קד** ichar, icar heißt ager Acker — die Leber hieß  
 der Lateiner jecur (**קד** das Kostbare), der Grieche *ἥπαρ*,  
 welches verwandt mit **קד** epher Asche. Diese ist aber

Mosis Mut-  
ter ist — die  
Erde. 30.  
Ehebed.

das Gold **אֹפִיר** ophir ober neue Leben Erzeugende; aus ihr steht der Zeitvogel Phönix verjüngt wieder auf. Die Asche **אֹפֶר** opher ist auch die Erde **אֹפָר** ophar, welche im Mythos so oft mit dem Mond verwechselt wird. Dieser heißt Jo und in seiner Zusammensetzung mit **כֶּבֶד** ohebed die Leber, 2. Mos. 29, 13, finden wir den Namen der Mutter des Moses Jo-chebed, was wir übersetzen Mond = Erde. Aus dieser läßt die indische Mythe den Wischnu als Budda geschaffen seyn, welcher mit Moses noch in zwei andern Stücken verglichen werden kann, indem auch er Wasser aus einem Felsen zaubert; und auch er bereitet sich in der Wüste 40 Jahre zu seinem Lehramte vor, wie Moses 40 Tage auf Sinai zur Gesetzgebung.

§. 39.  
Zwei Parallelen zwischen Budda u. Moses.

Wie Adam im Noah, Joseph im Mose \*), so ist im Wischnu (Wasser) der erste Menschgott Bramä (Erde) enthalten. Darum erzeugt er ihn in den Zeitschöpfungen immer aus seinem Nabel \*\*) und in jener Verkörperung muß er, um die neue Zeitherrschaft anfangen zu können, vom Riesen Beli Bramas Element in dem Stück Erde erhalten. Die Zeitschöpfung, in der Sonnenwende die zweite Anthropogonie, fängt also mit der Erdscholle an, aus welcher der Mensch genommen wird. Die Leber, welche der Geier dem Menschenschöpfer Prometheus abrißt, und welche dennoch wieder wächst, ist also die Erde, welche der Sirius alljährlich durch eine Fluth überschwemmt, die aber neuerdings die goldene Frucht aus ihrem Schooße hervorfeimen läßt, und Prometheus *προ-μεθευς* (der Denker) ist der Mond, denn das Sanskritwort man denken, verhalf dem Mondstier zum Namen Menu, *μην mensis, μενος mens*. Prometheus ist in der Fabel auch der Titan.

\*) Joseph ist in seinem Sohne Ephraim wieder Adam, d. h. Erde, (**אֶפְרַיִם** und **אֶרֶץ**) Noah und Moses Wassergötter, die in einem Kasten Schutz vor dem Wellentode finden.

\*\*) *Ὀμφαλος* bedeutet Nabel und Becher, so erklärt sich Salomons Wortspiel (Hobel. 7, 2).

Dies ist der Name für Kalkerde, und Erdgeborene (Tyto-  
veis) hießen ja die Titanen.

s. 40.  
Amram der  
Mond.

Bei der Identität des Mondes und des Erdelements  
im Mythos \*) ist es leicht zu beweisen, daß Moses als Sohn  
des Amram und der Jochebed, Hermes-Budda der Sohn  
der Maja ist; denn diese ist nicht nur das Wasserelement,  
sondern auch Mondgöttin. Die beiden Eltern des Moses  
sind also Erde und Mond in Einer Person gedacht;  
denn Jo-chabed ist der doppelte Name für Erde (Ἰω-  
ήραο, אֶרֶץ ager, אֶרֶץ Jocer) synonym mit Eber, für  
welche der Hebräer nur dasselbe Wort wie für Schwere  
nämlich כָּבֵד chabed, chebed hatte, weil Erde das spe-  
cifisch schwerste Element ist, und Jo heißt die Mondkuh,  
deren Vater Inachus der Wassergott (Ἰναχος-νεῖσθαι  
schwimmen, davon abgeleitet Nachen) wie umgekehrt Jo-  
chebed Mutter des aus dem Wasser geretteten Moses war.  
— Amram welchen die h. Schrift des Moses Vater nennt,  
und אֶמְרָם schreibt, welches also das hohe Volk zu über-  
setzen wäre, was gar keinen Sinn giebt, lesen wir אֶרֶם  
die hohe Mutter, nämlich der Mond, so wie die Sonne  
אֶרֶם der hohe Vater hieß; denn die Buchstaben N  
und Y wechseln gar häufig mit einander, wie in אֶרֶם und  
אֶרֶם Asche, אֶרֶם und אֶרֶם die Nation, אֶרֶם chab. אֶרֶם  
ermüden, אֶרֶם und אֶרֶם eine Höhle, אֶרֶם betrüben

\*) Die Arkadier nannten sich von Arkas (אַרְכָּא area Erde)  
dem Sohn der Kallisto (καλλιστη die Schönste, Beinamg des Mon-  
des), welche aber als Nymphe der Mondgöttin, Diana selber  
war; denn der Kultus, welcher den Priester wie den Gott nennt,  
sagt, daß Artemis selbst die Bärin war, in welche Kallisto verwandelt  
wird; ihre Priesterinnen sind ἀρκταί wie die des Mithra Löwen,  
Ἀρκτος der Bär ist wieder die Erde (Monderde). Im Bären des  
Nordpols ist das Paradies und der Mond Aufenthalt der Seelen, die  
unschuldigen Hyperboräer wohnen im Norden, denn der Süden ist  
im globus coelestis das verbrannte Land, die Unterwelt.

und **מִרְיָם** *mirjam* u. s. w. Moses, Sohn Amrams, ist also wieder Budda, Hermes, Mercur, welchem die Fabel Meia zur Mutter giebt. Ist doch die Mondgöttin zuweilen auch in männlicher Bedeutung den Mythologen bekannt, wie Luna als Lunus, Helene (Selene) als Helenos, die römische Eavinia als Eawan (**לְחָוָה** der Mond **לְחָוָה**) Jakobs Schwiegervater, Sohn des Bethuel, wie umgekehrt Budda Sohn des Mondes ist.

Mosis Schwester Mir-jam giebt eine noch einfachere Etymologie. Dieser Name ist zusammengesetzt aus **יָם** Meer und **מָי** Tropfen (bei Jes. 40, 15). **יָם** jam ist, da **י** mit **נ** häufig alternirt wie in **יָמָן** und **יָמִין** vereinen, wieder **יָמָן** am die Mutter und Säugerin, Amme. Aber *Maja*, im Mythos die Säugerin, (pehlvisch *mia*, syr. *mai*, hebr. der alte Singulariaß **מַיָּם**, arab. **مَاء** ma, koptisch *mo*, alle diese Worte bedeuten Wasser) hieß, weil sie das Wasserelement, (**מַיִם** majim die Wasser) dem Indier auch der Fisch, und **מַי** die Wasser ist nur Buchstabenversetzung von **יָם** Meer. Meer und Wasser hieß so viel als Mutter und Säugerin (s. Kanne's Christus im alten Test. Thl. I, S. 304.) folglich **יָמָן-יָמָן** Mutter. In dieser Bedeutung sind denn auch jene von **יָמָן** und **יָמִין** abgeleiteten Formen **יָמָן** und **יָמִין** noch vorhanden im Zeitwort **יָמָן** aman ernähren, wovon bei Hesych. *μαμνη* die Nahrung. Daß **יָמָן** auch **יָמָן** also nicht Volk, sondern Mutter bedeute, dürfte aus zwei in der Schrift vorkommenden Namen gefolgert werden, als Ab-inadab, und Am-inadib, wo letzteres mit **י** geschrieben ist. Da Ab Vater bedeutet, könnte jene Sylbe Am obgleich mit dem **י** geschrieben, dennoch Mutter heißen. Bei der häufigen Alternation der Buchstaben **נ** **י** und **י** \*) ist es nicht unwahrscheinlich im

§. 41.  
Mirjam ist  
Maja, das  
Wasser.

\*) Beispiele **יָמָן**, **יָמִין** sich verbinden, **יָמָן** chalb. übervortheilen, **יָמִין** ebendasselbe, im Hiphal, aber auch bebrüden, wie **יָמָן**

Namen מִרְיָם wieder ihren Vater עַמְרָם (Mirjam-Amram) zu finden, welche Annahme durch die häufige Buchstabenverfetzung des Hebräers hinlänglich gerechtfertigt wird\*).

§. 42. Artemis die Mondgöttin, schon im Prädicate, *Ωτις* die Prophetin \*\*) in Hyperborea, ist auch in ihrem Hauptnamen die Wahrsagerin, nämlich wie die Tochter ihres Bruders Epitha, Prophetin der Lichter, d. h. der 12 Gestirne des Zodiacs, die als Namen der 12 Stämme auf dem Brustorakel Urim Thumim angebracht waren. Nämlich אֲרִיִּים תָּמִים ist der Pluralis von אֵיִם אֵיִם ur thum. Also *Αρ-τεμ* Artemis konnte sie geheissen haben. Urim thumim kann man übersetzen Lichter des Dunkels, denn אֵיִם hieß das Licht und תָּמִים thum ist das Sanskritanische tam dunkel; also das ganze Wort bezeichnete das prophetische Licht, weil es das dunkle hieß. Nun war die Rechtssprechende Themis in Delphi \*\*\*) *προμαντις*, die Drakelspenderin gewesen ehe eine andere Religionssecte es zum

im Phel. So stammt von עֵינָה die Zeit, וְיֹנָה die Taube als Vogel der Zeit.

\*) So kömmt נִשְׁךָ heißen, von נָחַשׁ Schlange, אֶבֶן Staub läßt an עֵקֶב die Ferse, denken, חֲפָרָה Schande, Jer. 15, 9. חֲרָפָה Schande, 1. Mos. 34, 10. טַפְּרַי halb. die Klaue, טָרַף der Raub, עָבַר der Uebergang, nämlich des Tages in Nacht, daher עֶרֶב der Abend.

\*\*) *Ωτις* kömmt von *ὄβ* אֵיִם Drakel. Der Fluß *Ἰν-ωπος* auf Delos hieß אֵיִם אֵיִם *Ely ὄβ* Quell des Drakels. אֵיִם אֵיִם war weicher ausgesprochen אֵיִם אֵיִם *ὄβ* die Drakelschlange, und der prophetische Amen-ophis, auch mit dem kopt. Artikel, der vor jedes Wort kömmt Ph=amen=oph das wahrhafte Drakel. אֵיִם אֵיִם der Wahre hieß Jupiter Ammon als Drakelgott, und weil man auch aus dem Flug der Vögel wahr sagte, hieß der Vogel עֵיִם oph.

\*\*\*) Von חָלַף dalaf abnehmen, denn am Jahresende, in den Epakten wurde geweiffagt.

Befiße Apollon machte. Prophezeien war ja Licht im Dunkel verbreiten, darum hat die Prophetin Mirjam einen **חור** (Dialect von **חור** ur Licht) zum Gatten. Von **חור** ist wieder Dialect **חור** sor, wie Helene, Selene, Horus der Lichtgott Egyptens war Sohn des Osiris und Suria hieß der Sonnengott in Indien. Also war Hur als Sor (der Ochse) wieder Moses der gesetzgebende Stier; darum richtet er, während Moses Abwesenheit mit Aaron das Volk (2. Mos. 24, 14). Von **חור** hur der Führer und Fürst gleichbedeutend mit **חור** Fürst, **חור** sur anführen, kam **חור** sor der Ochse, aber auch **חור** aluf der Führer und Stier, denn mit dem Stier beginnt das Jahr im Frühling und der Tag, denn **בקר** bakar Rind ist mit veränderter Vocalisation **בקר** boker Morgen. Sethro der Schwiegervater Moses als Morgenstier und Vater der Morgenröthe (**חור** die Morgenröthe und **חור** der Vogel wie Moses Gattin hieß, haben Eine Ableitung, denn mit dem Vogel (Zbi) fingen die Egypter ihr Solstitialjahr und das Alphabet an). Sethro ist darum auch der Hirt im Namen (**חור** Reg-uel, 2. Mos. 2, 18, als Führer der Jahr-Heerde, denn die Tage vergleicht der Mythos häufig mit Kindern, Schafen u. s. w. oder auch der Mond selbst, welcher die Sterne anführt. Darum hat Sethro sieben Töchter (2. Mos. 2, 16), weil jede Mondphase 7 Nächte dauert.

In seinem Bruder Aaron ist Moses wieder er selbst, §. 43. als Hermes mit dem dunkeln Gesichte oder alter Thaut, der in die Unterwelt wanderte, denn Arun heißt im Sanskrit Dunkel, Dämmerung; im Hebräischen sucht man vergebens nach einem Wurzelwort für **חור** und die heilige Schrift, welche bei Namengebung so gern etymologische Gründe, wenn auch meist falsche, wie z. B. bei Mose, anführt, beobachtet bei Aaron ein räthselhaftes Stillschweigen. Aaron oder Ahron ist also Hermes als älterer Thaut, und stirbt darum vor Moses, welcher Letztere als Thaut-Sirius

Aaron-Moses, der Hermes-biformis.

der schreibende Vogel ist, und das Gesetz giebt; Aaron tritt gegen als der Dunkle ist auch der Träger der Urim und Thumim folglich der Prophet und auch der Richter während Moses Betweten auf dem Berge (2. Mos. 24, 14). Das Recht war aber ein Theil der Priestergelehrsamkeit; und Aaron ist auch der Priester. Das Recht ward in den Epaktentagen gesprochen, nämlich wenn das Jahr verborgen war. Darum versetzt der Mythos die richtenden Gottheiten Minos, Rhadamant, Krius, Dike, Themis u. s. w. wie die zürnenden und strafenden in die Unterwelt. Der Richter ist auch der Weise, darum wurden alle Streitigkeiten in Israel vor den Priester gebracht. Themis ist wieder die listige Minerva mit dem Nachtvogel, der Eule, die auch Symbol der Weisheit ist, und ihr Günstling, der schlaue Odysseus, ist im Namen der Zürnende (ὀδυσσοποι). Dieser war auch wie Minerva und Hermes der Berebtsame, eine Eigenschaft, die auch Aaron zugeschrieben wird (2. Mos. 4, 14). So wie Agamedes (der sehr Schlaue), ein Bruder des Hermes die künstlichen Werke macht, so auch Aaron als Verfertiger des goldenen Kalbes. Die kunstgeübten Gottheiten sind die unterirdischen, wie Vulcan der Schmied und die Weberin Pallas; darum heißt der Arbeiter an den Gegenständen der Stifthschütte Bezalel, d. h. im Schatten Gottes, obgleich voll Licht und Einsicht, denn er ist Sohn des Uri und Enkel Hur's (sämmtlich Bedeutungen für Licht). Bezalels Künstlergaben rühmt die h. Schrift umständlich (2. Mos. 35, 31—33). Agamedes und Hermes haben zum Vater den Erganos (Künstler, von ἔργον das Werk) und so ist Aaron, wie Bezalel, Erganos und Agamedes, als Bildner des goldenen Kalbes, der kunstfönnige Metallarbeiter.

§. 44.  
Die Erzählung vom goldenen Kalbe ist nicht im buchstäblichen Sinne zu erklären.

Die biblische Erzählung vom goldenen Kalbe verfährt zu viel mythisches Element, um ein historisches Factum darin zu finden. Der Kalberdienst eines Jerobams war den Israeliten zur Zeit der Abfassung des Pentateuchs noch in Erinnerung; und so konnte der Erzähler,

welcher Rosen für den Verfasser dieser Dichtungen ausgibt, wohl Glauben erhalten; obgleich seine Erzählung, wie die andern biblischen und die Götterhistorien der Heiden noch einen versteckten Sinn hatten, und eigentlich in Allegorien redeten. Man könnte fragen, woher Aaron alle die zum Schaffen eines Kunstwerks aus Metall nöthigen Apparate in der Wüste hergenommen habe, und wie er in so kurzer Zeit ohne Beihülfe eines Andern mit seiner Arbeit fertig werden konnte? Daß Aaron als alter Thaut das Kalb aus Gold verfertigt, und Moses als jüngerer Thaut und Sirius, (welcher das Fahrende herbeiführt in der Sonnenwende, zu welcher Zeit das Aufsteigen dieses Sterns in Egypten bemerkt wurde,) das Jahr-Kalb wieder zu Asche verbrennt, — denn die endende Zeit verbrennt in der Sonnenwende zu Asche, wie ihr Bild im Vogel Phönix, der zwölfte Monatsgott im indischen Jahr hieß darum Wischnu Kalki (קלן רוסתן), der Verbrenner, und der 12te Monatsgott im jüdischen Jahr Ephraim, d. h. Aschenmonat — dies wollte die Allegorie, und der Stier als Jahrgott wurde zum Kalbe des Wortspiels wegen; denn das Jahr ist rund, darum die ägyptische Hieroglyphe es als Schlange mahlte, die sich in den Schwanz beißt, und קלן hieß nicht nur Kalb sondern auch rund, 1. Kön. 7, 23, darum auch ein Rad, und davon abgeleitet קלן der Wagen. Da ו wie gain ausgesprochen wird, z. B. חוש Fuchs, Schakal, so wird קלן zu Kegel, Kugel, Κυκλος, Cyclus, Kreis.

Die 4 Jahreszeiten wie die 4 Weltalter sind von den Alten mit den 4 Elementen verglichen worden. Gold ist das erste, Erz, das letzte, welches der Grieche χαλκος nannte (von קלן ohalak theilen, soil. die alte und neue Zeit). Das Gold der neuen Zeit findet in der Erde der Hund Anubis im vergrabenen Harius und Osiris. Dieser war der Weingott Dionysos (denn Nyssa ist die Geburtsstätte des Osiris). Im Koptischen hieß Anub Gold, ונב anab der Sirius, durch seine Hitze die Reife der Trauben bewirkend, hieß in

§. 45. der Sprache die Traube. Diese findet Kaleb der Hund (כֹּלֵב kaleb) als Kundschafter im gelobten Lande, wo Milch und Honig fließt, die erste Speise des jungen Zeus, also die beginnende Wiederschöpfung der Zeit symbolisirend. Der Sirius-Hund Caleb führt daher im hebräischen Mythos die Kinder Israel ins gelobte Land, wohin der gehörnte Moses als alter Thaut — dieser ist er seit dem Tode Aarons, und der Mythendichter mußte dieses Vorrücken des Moses durch Supplirung des Caleb auszugleichen suchen — nicht kömmt, weil der Stier in den Spalten des Canicularjahrs geschlachtet wird, und darum darf Moses nicht in die neue Zeit, nur hinüberblicken kann er ins gelobte Land als Gränzgott *T-equivos* seinem Charakter gemäß, nicht aber dasselbe betreten.

§. 46. Das Jahr wird aber in 2 Hälften abgetheilt, die eine geht durch Sirius in Feuer unter, daher ihn die Griechen den Feuer-Hund (כֹּלֵב וְנֹר אֶשׁ=caleb, Aesculap, Asklepios) nannten; die andere Hälfte durch Wasser. Dies ist das heilende Element, darum Wischnu, der Erhaltende und Heilende in der Trimurti, Sohn der Fischgöttin Waja in seiner Verkörperung als Buddha, vom Riesen die Erde bekommt um das Haus darauf zu bauen, als Battus mit den Argonauten in die Sonnenwende segelt, um das goldene Vließ zu holen, und im gelobten Lande auf der Wanderung dahin die Erde kriegt, welche Wischnu in der indischen Mythe von Beli erhält. Wischnu ist aber auch Josua (im Namen der Heilbringer) Sohn des Fisches (יְהוֹשׁוּעַ nun), welcher die Israeliten ins gelobte Land führt, also der neue Thaut, welcher das Jahr nach der Fluth wieder beginnt. Josua war auch der Gränzgott, darum ist er wie Aaron (4. Mos. 20, 23, 24.) an der Gränze (Jos. 24, 30) begraben. Aaron war Hermes mit dem doppelten Gesichte, der die Seelen in die Unterwelt, aber auch ins Paradies führt; darum hört das Sterben auf, wenn er zwischen den Todten und Lebenden steht (4. Mos. 16, 48.), eine Stelle, welche sonst

§. 47.  
Erl. der  
Bibelstelle  
4. Mos. 16,  
48 und 4.  
Mos. 21, 9.

keinen Sinn gäbe. Da Aaron auch Moses ist, so wiederholt sich diese Erzählung mit einer geringen Variation in dem Mythos von der ehernen Schlange, bei deren Anblick man wieder genas (4. Mos. 21, 9); denn Hermes war ja auch Aesculap mit der heilenden Schlange, welcher als sein Vater Apollon der Pestfender, aber er selbst der Reinerer *ἀγνότης* hieß. Ehern war die Schlange, weil *ἔρμη* nicht nur Schlange sondern auch Zauber und Kupfer Erz, *κνίπος* hieß, wie der Hund des Aesculap in Epidauris auch Kappari (von *ἄρρ* *capar*) der Sühner, *ἄρρ* hieß auch bedecken, daher *ἄρρ* das Deckel, und die Zaubererei war ja die schwarze Kunst, als deren Erfinder Hermes = Charma (im Franz. heißt noch charmer bezaubern) galt, welchen man für den biblischen Cham angesehen hat. Und dieser erhielt ja Egypten zu seinem Antheil wo Hermes Thaut (als *Tet* *W* im Namen die Schlange) verehrt wird. Dann ist aber Hermes der Dunkle, das feindliche Prinzip in Schlangengestalt, (Ahriman Typhon) gemeint, welcher die Seelen in die Unterwelt führt, welcher mit der Begattung die Zwietracht in die Welt brachte; jener Hermes an dessen Stab sich zwei Schlangen begatten. Moses führte den Schlangenstab des Hermes (2. Mos. 4, 3 und 2. Mos. 7, 15.) und auch Aaron (2. Mos. 7, 10). Aber immer ist noch Aaron der dunkle Hermes und Zauberer, bis nach seinem Tode auch Moses von Gott dieses Amt im Auftrag mit der ehernen Schlange erhält. Deutlich genug sind seine beiden Geschwister als der dämonische Hermes in der Erzählung bezeichnet, wo sie mit dem Aussage gestraft werden, welchen der Orient als ein Geschenk des bösen Geistes und daher für verunreinigend hielt. Das Amt eines Götterboten wie Hermes verwaltet auch Mo-

§. 48.  
Parallelen  
zwischen  
Moses, Her-  
mes und  
Thaut.

\*) Strabo (Geogr. L. 16.) bemerkt: Es giebt zweierlei Geseß, eines das von den Göttern, und eines das von den Menschen kömmt.

Weil die Monate das Sonnenjahr bestimmten, mußte Her-  
mes als Thaut in Egypten den Kalender und die Feste  
der Götter erfinden; die jüdischen legt Moses ein, aber sie  
beziehen sich, wie im Anfang und am Schlusse des zweiten  
Abschnitts nachgewiesen worden, sämmtlich auf den Mond,  
denn der jüdische Gesetzgeber ist der Mondstier, oder gehörn-  
ter Bakchus als *Γεμοφορος* und *ταυρομορφος*, welcher die  
Festspiele zu Ehren der Götter einsetzte, und im Beinamen  
*ἀπαυροπιος* zu Athen wieder an den täuschenden Her-  
mes erinnert. Bakchus war ja auch Osiris, der wie  
Moses sein Heer durch das Meer führte, und darum schon  
Artapan beim Eusebius (Praep. Evang. 9, c. 27.) beide  
mythische Personen miteinander verwechselte.

s. 49.  
Moses ist  
sein Sohn  
Person.

Man könnte den stammelnden und gesetzgebenden Stier  
Mose selbst das goldene Kalb (der stammelnde Drakelgott  
Apis) nennen, wenn man sich unter  $\aleph$  gegel Kugel das  
runde rollende Jahr, (*περιπλομενον ειναιον* mit Homer zu  
reden) dächte. Er repräsentirte beide Jahreshälften,  
den alten Laut (Aaron) und den jüngern (Josua) und der  
Umstand, daß während sein Bruder 4 Söhne hatte, wovon  
2 Nadab und Abihu durch Feuer (dem Alterthum die Unter-  
welt, das verbrannte Land bezeichnend,) in das Schat-  
tenreich versetzt werden, und die andern beiden auf der Ober-  
welt im Dienste des Lichtwesens fungiren (4, Mos. 3, 4.)  
also die sämmtlichen Söhne Aarons ihren Vater als dop-  
pelgestaltigen Hermes bezeichnen, Moses hingegen nur Einen  
Sohn hat, der im Namen  $\aleph$  (von  $\aleph$  Jahr und  
 $\aleph$  wandern, rollen, daher  $\aleph$  das Loos) das rollende

Man hatte mehr Ehrfurcht für das was von den Göttern kam, darum  
ließ man zu den Drakeln. Minos war 9 Jahre Monate, so viele  
gaben in den ältesten Zeiten ein Jahr, darum 9 Mäusen um den Jahre-  
gott Apoll tanzen) lang in Jupiters Höhle gestiegen und empfing dort  
Gesetze.“ Dieser Minos war, wie schon sein Name andeutet, der  
Mondstier als *Γεμοφορος* selbst. Denselben Weg schlugen Ruma,  
Soroaster, Orpheus und — Moses ein, oder eigentlich Venus, die die-  
sen Namen ihre eigenen Werke unterschoben.

Sahr bezeichnet \*) sollte hier zum Nachdenken verleiten. Nach der Sage des Talmuds war Moses am ersten Tag des Monats Adur geboren und auch gestorben, d. h. er hatte ein Jahr gelebt wie Osiris, der auch im Monat Athyr \*\*) starb. Als Greis von 80 Jahren soll er erst die Israeliten über das rothe Meer geführt, und der Ungeübte sich zum Heersführeramte angeschickt haben! und das 120ste sein Sterbejahr (5. Mos. 34, 7.) gewesen seyn. Wie wenn die Summe deçimirt, und die Jahre zu Monaten gemacht würden? Dann erhielten wir 12 Monate, also ein vollständiges Jahr. Folglich ist auch Moses, wie die Erzväter und Joseph nur der Jahrgott gewesen. Nichts Auffallendes hat es, daß er in allen seinen Verwandten wieder er selbst ist, wenn man aus den heidnischen Mythen sich erinnert, daß Zeus der Luftgott und darum auch der Donnerer Gatte und Bruder der Luftgöttin Juno ist, deren Vogel deshalb der Pfau, weil er am frühesten die Wetterveränderung anzeigt; daß Ceres Schwester und Gattin Neptuns, mit welchem sie das Roß zeugt, nicht nur auch Schwester des Pluto, sondern in ihrer Tochter Proserpine, auch seine Gattin ist, und eben so in der indischen Mythe Bhavani Gattin ihrer 3 Brüder und als Maja ihre Mutter ist. So ist ja auch im 2ten Abschnitt bewiesen worden, daß die 4 Weiber Abrahams wie die 4 Weiber Jakobs sämtlich nur die Eine, nämlich Rebekka sind, und nur so sich erklären läßt, warum Isaaß und Jehuda, die doch Brüder haben, dennoch Eingeborne (1. Mos. 22, 2. יהודה) leitet zwar die h. Schrift von יהוה Dank ab; ist aber auch

---

\*) Zwar giebt die h. Schrift auch bei Sersons Namengebung einen etymologischen Grund an, aber so falsch wie bei seinem Vater, denn, sollte vom Herausziehen des Knaben aus dem Wasser (2. Mos. 2, 10.) dieser den Namen erhalten haben, mußte er מִצְרַיִם und nicht מִצְרַיִם (der Herauszieher bedeutend) heißen.

\*\*) Athyr, Verborgenseyn, darum auch Name der ägyptischen Nachtgöttin, bezeichnend für den Monat, wo der Jahrgott stirbt, d. h. verborgen ist.

von  $\aleph$  der Eine  $\aleph\aleph$  der Eine von  $\aleph\aleph$  Eines zu deriviren) heißen \*).

§. 50. **Erklärung der Figuren A und T.** Moses der Stier  $\aleph$  war also auch in seiner Frau (Sipora) der Vogel A nämlich Ibis wenn er seinen Schnabel quer durch die gespreizten Beine steckt und so jenen griechischen Buchstaben bildet, welcher unerklärbarer Weise noch alpha (Stier) heißt. Denn heißt Aluph buchstäblich der Führer, so konnte auch Ibis, obgleich ein Vogel, den Namen führen, da er im egyptischen Solstitialjahr die Monate anführte.

Wenn von Hermes Kadmus die Buchstabenschrift abgeleitet wurde, so mußte er wieder Phönizier und Egyptianer zugleich seyn durch das große und kleine griechische Theta  $\Theta$   $\theta$  und durch das hebr.  $\vartheta$ , was im Namen wie in der Figur die Schlange ( $\vartheta$ ) bedeutet. Weil ursprünglich man nur 9 Monate zählte, daher die 9 Menus der Indier, die 9 Musen u. s. w., so führte  $\vartheta$  als der 9te Buchstabe im hebr. Alphabet den Namen seines Erfinders Thaut; und als das ganze Alphabet erfunden war, setzte der Hebräer aus demselben Grunde, um anzuzeigen, das Letzte sey wieder das Erste, das  $\aleph$  als letzten Buchstaben hin. Dessen Stelle vertrat dem Egyptianer das T, jenes geheimnißvolle Elementenkreuz, als Emblem des Schrifterfinders Hermes Thaut. Die Priester trugen es in Händen (Horapollo Hierogl. E. II, N. 112.) und die Astronomen hatten dieses Zeichen für den Hermes als Mercur gewählt. Die Verwechslung des T mit dem  $\Theta$  einer Schlange im Kreise,

\*) Diese Etymologie, in Anbetracht, daß Isaaß als der Eingeborne bezeichnet wird, Jehuda wieder es im Namen ist, gewinnt noch mehr an Gewicht, wenn man sich der weiter unten (Abschn. VII.) gedachten Stelle im Sanchuniathon, die uns Eusebius aufbehalten hat, erinnert, daß Kronos seinen einzigen Sohn Jehud bei Gelegenheit eines Krieges den Göttern geopfert habe, um sich ihren Beistand zu sichern. Jehud, im Namen identisch mit Juda erinnert durch seinen Opfertod auch an Isaaß, und der Mythos bezeichnet, die Sprache nennt ihn auch als den Eingebornen des Kronos.

mochte die Symboliker veranlaßt haben, im Kreuz Christi wieder Moſis heilende Schlange von Erz zu erkennen.

Moses war also eine mythische Person, und wie dem Orpheus und Thaut wurden auch ihm Bücher untergeschoben. Wie im Alterthum ein Buch entstanden, weiß das Alterthum selbst nicht. Der Priester — die Literatur besaß sich damals wie noch im Mittelalter in den Händen der Priester — schrieb für seine heilige Innung, und hier ist kein Ruhm Verfasser zu seyn, denn nur für die Religion ward geschrieben; der Cultus soll einen heiligen Codex haben, in dem Alles steht, was ihn am nächsten angeht, das Buch heißt wie die ganze Priesterschule, und die Schule gleich dem Volke, wie der Gott. Dieser selbst hat also Alles geschrieben, und Hermes, Thaut, Orpheus, Menu, Zoroaster (Zerduſcht) \*) Enoch \*\*) wurden die ersten Schriftsteller.

---

\*) Dieser Religionslehrer der Parsen bietet in seiner Jugendgeschichte auffallende Parallelen mit dem Leben Moſis, wie ich an einem andern Orte (Braminen und Rabbinen (Meißen 1836) auf den S. 166. 167) gezeigt habe.

\*\*) Das Buch Enoch, welches in Abyssinien vollständig aufgefunden, und vom Erzbischof Laurence ins Engl. überſetzt, ist vor zwei Jahren von dem bekannten Orientalisten, Prof. Hoffmann in Jena, ins Deutsche übertragen worden.

---

## V. J u p i t e r.

§. 1. Weil man die Sonne als den Jahrgott überhaupt in den Mythologien betrachtete, das Jahr aber als scheidendes oder sterbendes und sich wieder erneuendes oder verjüngtes einen doppelten Character besitzt, so nahm man, als der Sonnen- und Mondcultus in den Planetencultus überging, Veranlassung, den Planeten Jupiter, wegen der in der Einleitung zu unserer Schrift angeführten Aehnlichkeiten dieses Gestirns mit der Sonne \*) für den Vater der Sonne auszugeben (\*\*). Horus oder die junge Sonne war es, welcher dem Sonntage bei den Egyptern vorstand, weil mit ihm die Woche sich wieder verjüngt; Osiris aber hieß sein Vater, wie Jupiter oder Zeus Erzeuger des Apollo, dessen siebenstimmige Leier schon ihn als den die Wochentage beginnenden Sonnengott ankündigte, und schon sein anderer Name Phöbus (*φωστος* Glanz) bezeichnete ihn als die Sonne selbst. Und das Wortspiel *φοστος* Furcht mochte

---

\*) Nämlich daß Jupiter wie die Sonne ein gelbes Licht besitzt, obschon nicht von gleicher Helle und Stärke. Darum ist er auch der alternde und Vater der Sonne; endlich auch weil gerade so viele Jahre der Jupiter zu seiner Umdrehung um die Sonne bedarf als das Erdenjahr Monate hat.

\*\*\*) Daher vielleicht zwei christliche Feste (Christi Himmelfahrt und Frohnleichnamstag, stets auf einen Donnerstag fallen, weil dieser nach dem Sonntage, aus hier angeführten Gründen der heiligste.

deshalb entstanden seyn, weil die Hieroglyphe den Sonnenstrahl auch den Pfeil nannte, der Blitz aber auch ein Pfeilschuß hieß, welche Waffe als dem Jupiter gehörend, uns auch auf einem andern Wege die Verwandtschaft zwischen Jupiter und der Sonne zeigt. Im Latein des Mittelalters bedeutete sagitta Pfeil und Blitz, und wie die griechischen Grammatiker das Zeichen, womit sie am Rande eine verdächtige Stelle notirten, *obelos* (Wurfspeer) hießen, so nannte man es im Mittelalter *ceranium* von *κεραυνος* der Donner; und dieses Wort ursprünglich Wetter und Blitz bedeutend, ist verwandt mit קרן *karan* strahlen. Der Planet Jupiter heißt dem Indier *Brighu*, vom Sanskr. *bark* pers. *berk*, קרן *barak* Blitz, der Donnergott der heidnischen Letten hieß *Perkunas*. Einer der sieben *Mischis* hieß daher *Braga* der Blizende, und in seiner Eigenschaft als Lehrer der Geister: *Braghaspavi*, welches dem Indier Name für den fünften Wochentag geblieben, den die Engländer nach dem heidnischen Donnergott *Thor*: *Thorsday*, die Deutschen aber *Donnerstag* nennen. Der Jupitersplanet, welcher durch seinen vor den übrigen Planeten sich auszeichnenden der Sonne ähnlichen Glanz zu einer Vergleichung mit derselben herausforderte, wurde der Blizende, gleichsam weil der Blitz eine wenn auch nur augenblickliche Tageshelle gewährt. Die hebräische Mythe vereinigte daher mit *Barak* die Tochter der Lichter: der *Urim* und *Thumim* (wörtl. Licht und Dunkel) als Prophetenschild, denn dem aus der Dunkelheit ausleuchtenden Blitzstrahl verglich man die prophetische Rede. Die delphische Priesterin verkündete die Zukunft unter Dampf und unterirdischem Brausen, *Jehovah* den Kindern *Israël* das Gesetz auf dem *Sinai* unter Donner und Blitz. Jupiter *Ammon* als Drakelgott wurde mit *Widderhörneru* abgebildet. Diese bedeuteten Lichtstrahlen (קרן *karan* strahlen קרן *keren* Horn, *κεραυνος* der Donner) und weil der Blitz aus der Höhe trifft, und die Eiche, der Bäume höchster ist, so wurde im Eichenhain geweiffagt, die Eiche

s. 2.  
Woher der  
Name  
Donner-  
stag?

dem Jupiter heilig, und die Sprache verbindet noch die Begriffe: Widder (איל ail) Gott (אל el Helios, hell) und Eiche (אילון elon) mit stark (אלון ul).

S. 3.  
Jupiter  
Belus,  
Baal.

Mit dem Labialhauch wurde אל el zu Bel, Baal, Beli, Bela, Bali u. s. w. (בַּל, בַּעַל, בַּלַּע), welches die Gottheit als Element des Feuers bedeutete. Darum war wie der indische Feuerriese Beli, Bali (von welchem jene indische Stadt Maha-Bali-Puram d. h. Stadt des großen Bali hieß) der gallische Sonnengott Bel-enus, wovon das italienische bello schön, Eigenschaft des Lichtgotts (Abonis, Apollo) Bil-eam \*) der prophetische (radix בַּלַּע verzehren, Eigenthümlichkeit des Blüthes) war Balak (radix בַּלַּע vernichten) selbst gewesen, welcher Israel zu vernichten beschloffen hatte. In der Form ב für ב haben wir den Riesen Pallas, (der Brennende) Bruder des Perseus (Zerstörer) und die Amazone Pallas, Gefährtin der Roia (Verbrennerinn).

Daß man unter Baal, Bel die Sonne verstandert habe, erhellt aus seiner häufigen Zusammenstellung mit der Mondgöttin Astaroth (vgl. die Bibelstellen Richter 2, 13 und 1. Sam. 7, 4). Jedoch war in diesem Sinne Bal,

---

\*) Erinnert man sich, daß Bela (בַּלַּע) der Name einer mythischen Stadt ist, die auch den Namen Boar (בַּעַר) d. h. die Vermindernde, Vernichtende (1. Mos. 14, 2 und 19, 22) führt, und zugleich mit Gomorrha (עַמֹרְרָה Gomorrha bei den LXX) — welches wieder Dialect von כַּמֵר (comer) der Brennende und חַמֹר (hamor) der Esel (Wurzelwort חַמַּם ham) heißt, so wie asinus von אַסִין Esel und אֶפְסֵן Ofen — erwähnt wird; erinnert man sich ferner, daß Bela, einer der Fürsten im rothen Lande (Edom) hieß, (1. Mos. 36, 32.) so wie ein anderer Bela zum Sohn אֶרֶן den brennenden, nach anderer Lesart אֶרֶן asinum auritum, wie Benjamins Sohn Bela (4. Mos. 26, 38) den עֵרֶר (Esel) hat, so ist der redende Esel der prophetische Bileam (בַּלְעָם) selbst.

Bel die zeugende Kraft der Sonne, daher  $\eta\delta$  pul zeugen,  $\phi\iota\lambda\omega$  lieben,  $\phi\upsilon\lambda\omicron\nu$  das Geschlecht,  $\phi\iota\lambda\tau\rho\omicron\nu$  Liebestränk, filius Sohn u. s. w. Und weil die Zeugung den Tod zur Folge hatte, darum zeigte man auf der Insel Phile (die zwischen Ethiopien und Egypten) das Grab des Sonnengotts Osiris, und auf Kreta — Kreide \*), Kalk, calx,  $\chi\alpha\lambda\kappa\omicron\varsigma$  Erz, jenes Metall, womit man das vierte Weltalter, oder weil Jahrschöpfung Zeitschöpfung ist, die letzte der vier Jahreszeiten verglich — jenes des Jupiter. Dort war aber auch dieser Gott geboren, und Bienen brachten ihm Honig als erste Lebensspeise. Aber schon in diesem Mythos liegt die Anspielung auf Endlichkeit und Tod verborgen, darum hieß die Göttin der Unterwelt Persephone  $\mu\epsilon\lambda\iota\tau\omega\delta\eta\varsigma$ , d. h. die Honigreiche, und im indischen Mythos war der Berwefende ein Riese des Todes, und der Bienenlöwe hatte ihn erlegt, wenn es von Wischnu in seiner Erscheinung als Menschlöwe hieß: Deine Löwentage ist die schwarze Biene, die den zerfleischten Riesen (seinen Leichnam) stach. Hieher gehört auch die Fabel von den Bienen, die Simson im Leichnam des Löwen gefunden bei Thimnath (dem Dunkel) wo ihm das Weib gefallen (Richter 14, 7), denn Zeugung bedeutete dem Alterthum das Leibmachen, folglich auch Verdunkelung des Geistes, daher auch der Löwe Juda bei Thimnath die Buhlin Thamar findet. Die egyptische Hieroglyphe nannte die schwarze Todtenbiene, welche den zerfleischten Leichnam des Riesen stach, die  $\sigma\phi\eta\varsigma$  und vospa, den Todtengräber vespillo, und  $\phi\eta\varsigma$  fucus hieß die Biene des Weinens, deutsch: Throne oder Thräne.

Wir haben also Jupiter, Osiris, Zeus und Belus \*\*) für die Sonne als Jahrgott oder Zeitgott zu neh-

\*) Kreide, soviel als Asche, Gypserde, daher  $\kappa\rho\epsilon\tau\eta$  Candia die Weiße, und das Jahr verbrennt im letzten Monat zu Asche. Weil aber aus dieser der Phönix verjüngt hervorgeht, darum Kreta nicht nur die Grabstätte, sondern auch die Geburtsstätte des Zeus.

\*\*)  $\Delta\iota\omicron\varsigma$ ,  $\acute{\omicron}\nu$   $\kappa\alpha\lambda\omicron\upsilon\sigma\iota\nu$   $\acute{\omicron}\iota$   $\text{Βαβυλωνιοι}$   $\text{Β}\eta\lambda\omicron\nu$ . (Diod. II, 8.)

men, folglich ist er der sterbende, weil er auch der zeugende gewesen, folglich Vater des jungen Sonnengotts Horus oder Phöbus, welchen ihm die Mondgöttin Isis oder Latona, in Syrien die Astaroth, geboren. Sein Bild ist daher der zeugende Lingam \*), welchen die Egypter Phallus \*\*), die Griechen Priap \*\*\*) hießen. Die Säule, welche mit diesem Gliede Aehnlichkeit besitzt, insbesondere in der pyramidalischen Form, wurde in Syrien zur Figur des Baal. So liest man:

„Er (König Joram) that weg die Säule Baals.“

(2. Kön. 3, 2.)

§. 4. **Wahrscheinlich waren sie die Obeliskten; denn dieses Wort ist keine ägyptische Benennung, sondern wurde von den Griechen angenommen, wie seine Endigung beweist, indem *ωκος* nur das griechische Diminutivum ist. Daher *βασιλ-ωκος* einen kleinen König (abzuleiten von *βασιλευς*) bedeutet. Die Griechen pflegen auch ein *O* den Wörtern, die keines haben, vorzusetzen. So haben sie aus *nam* im Persischen, im Sanskrit *nama* und im Lateinischen *nomen* das *ὄνομα* gebildet. Eben dasselbe scheint von *o-bel-iscos* zu gelten; denn da wir wissen, daß *Bel* den Babyloniern die Sonne war †), ferner, daß nach dem deutlichen Zeug-**

Etymologie  
des Wortes  
Obelisk.

\*) Davon stammt vielleicht das lateinische *legere* lesen, das griechische *λεγειν* sprechen, weil es ein Binden, Aneinanderfügen der Personen oder Worte *ligare* (*Legio* eine Reihe Soldaten) ist, oder auch nach jener orientalischen Bildersprache erklärbar, die Meschia und Meschiane sich durch das Ohr begatten läßt, den Ton zum Schöpfer des Körperlichen macht, daher *λογος* das Fleisch gewordene Wort.

\*\*) *φαλλος* von *פִּיר* zeugen, daher *פִּיר* der Elephant, welcher im indischen Mythos als Thier der Zeugung, Träger des Weltalls ist.

\*\*\*) *פִּיר אֵב* *Pri-ab*: Frucht des Vaters.

†) On le voit (*Baal* or *Bel*) comme nom du soleil — sagt Court de Gebelin — sur les medailles Phéniciennes de Cadix et de plusieurs autres villes d'Espagne. (*Monde primitif*. Vol. IV.) Daher wurde *Balbel* in Syrien von den Griechen *Heliopolis* (Sonnens-

nisse des Plinius \*) die Obelisken der Sonne geweiht waren, und sie repräsentirten (und daß der älteste Obelisk aus Stein zu Babylon von Semiramis gebaut worden, bezeugt Diodor Siculus B. II.) so ist unsere Meinung über die Bestimmung der Obelisken gegründet.

Aber nicht nur die Obelisken, sondern auch die Pyramiden waren früher in Babylon als in Egypten anzutreffen, wenn wir abermals die Etymologie zu Rathe ziehen; denn  $\aleph$  ur bedeutet im Chald. Licht und  $\aleph$   $\mu$   $\nu$  amud eine Säule, eben jenes Wort ist es auch, welches die Bibel für Lichtsäule gebraucht, die den Israeliten in der Wüste zur Nachtzeit voranleuchtete; eine Säule, die nach den physischen Gesetzen der Schwere pyramidalisch gedacht werden muß, wie die Flamme eines Lichts, das der Luft ausgefekt ist. Die Chemiker haben aber auch zu allen Zeiten, um Feuer auszudrücken, die Hieroglyphe einer Pyramide auf diese Art gebraucht, indem sie ein  $\Delta$  hinzeichneten. Nannten die Babylonier eine Pyramide: Ur-amud ( $\aleph$   $\mu$   $\nu$   $\aleph$ ) konnte jenes Wort in Egypten den Artikel  $\Pi$  (Pi), welchen sie jedem masculinum vorsezten, leicht angehängt erhalten. Oder man könnte auch Pyramide von Pi und Rama ( $\aleph$  ram hoch,  $\aleph$   $\aleph$  rama die Höhe) ableiten, welches der gewöhnlichste Name bei Chaldaern und Hebräern für einen erhabenen Ort oder Gegenstand, mit dem vorgesezten egyptischen Artikel pi ist, daher auch ein Ort bei Jerusalem Rama hieß. Daß auf den Höhen (wahrscheinlich der Sonne) geopfert worden, wird aus meh-

§. 5.  
Etymologie  
des Wortes  
Pyra-  
mide.

ragt) genannt, und Macrobius belehrt: Assyrii Heliopoli solem magna pompa coluere sub Jovis Heliopolitani nomine. (Saturnal. L. I.) Auch der Name Syrien ist von Suria, Sanskrit Sonne bedeutend, abzuleiten. Alles dies weist auf den im ganzen Orient ursprünglich herrschenden Sonnencultus hin.

\*) Solis numini Sacratos; radorum ejus argumentum in effigie est. (Plin. hist. natur. L. 36. c. 14.) Siehe Zoega de Origine et usu Obeliscorum.

rern Bibelstellen ersichtlich (3. Mos. 26, 30. Ezech. 6, 6. — 2. Chron. 14, 5.).

Erinnert man sich, daß in Indien der Lingam, Symbol der Sonne ist, weil ihre Strahlen gleichsam den Samen austreuen, und daher die Pagoden oder Tempel lingamförmig, d. h. spitzemporlaufend gebaut werden; und muthmaßlich auch die ägyptischen, den Sonnenstrahl symbolisirenden Pyramiden von jenen Pagoden nur Nachbildung waren, so leidet es keinen Zweifel mehr, daß alle diese Bauwerke auf den Sonnencultus hinweisen. Nach Strabo war auch der berühmte von Semiramis zu Ehren des Bel erbaute Thurm zu Babel — welcher dieser Stadt den Namen gab: Bab-Bel, d. h. Hof oder Stadt des Bel — eine Pyramide; denn er bestand aus acht Absätzen oder aus acht besondern übereinander gebauten Thürmen, deren einer dünner als der andere war, so daß der unterste der dickste und der oberste als der dünnste erschien. Von aussen bestieg man ihn auf einer in die Runde laufenden Treppe. Inwendig waren viele auf Pfeilern ruhende Zimmer angebracht, und das alleroberste war der Belustempel oder das heiligste Gemach desselben. (L. 16.) Nach Herodot (B. I. 181.) erblickte man hier in einer Kapelle eine große goldene sitzende Statue Bels auf einem goldenen Throne, die Füße auf einem goldenen Schemel an einer goldenen Tafel\*). Diodor (B. II.) setzt in diesen Tempel die Bilder des Bel und der Rhea, und zwar den Erstern gehend, Letztere sitzend. Also Bel die wandelnde Sonne, Rhea, die ruhende Erde. Bekanntlich glaubten ja die Alten, die Sonne bewege sich um die Erde, wie Josua's: „Sonne stehe still“ zu erkennen giebt. Vielleicht waren daher Wagen und Pferde das gewöhnliche Sinnbild des Jahrgotts um die Schnelligkeit der Zeit, oder den geschwinden Lauf

---

\*) Das Gold ward unter den Metallen mit der Sonne verglichen, das Silber dem Mond, das Kupfer der Venus, das Eisen dem Mars.

der Sonne um die Erde zu symbolisiren. Dann erklärt sich die Bibelstelle:

„Und er (Tosia) that ab die Kofse, welche die Könige Juda hatten der Sonne gesetzt am Eingange des Hauses des Herrn, und die Wagen der Sonne verbrannte er mit Feuer.“ (2. Kön. 23, 11.)

Der feurige mit vier feurigen Koffen bespannte Wagen, in welchem der Prophet Elias (Ἠλιος?) gen Himmel fährt, ist wohl nur der hebraisirte Mythos von dem Biergespann des Phöbus. Schon der Umstand daß Elias ein Prophet ist wie der delphische Apoll und der lybische Jupiter Ammon, daß er den Beinamen **Thisbi** (תִּישְׁבִי) führt, wovon das Wurzelwort **TW** wiederkommen, wiederkehren\*) das Charakteristische der Sonne; ferner daß die Schrift ihm keine Eltern giebt; sein übernatürliches Verschwinden von der Erde; daß Apollo's Lieblingsvogel, der Rabe, ihm Nahrung bringt; daß er zu Achab spricht: „Es soll diese Jahre weder Thau noch Regen kommen, ich sage es denn.“ (1. Kön. 17, 1.) Worte, welche ganz für den Repräsentanten der Sonne passen; ferner, daß er einen Todten zum Leben erweckt, (Ebendas. v. 21.) — denn die Sonne ist das belebende Prinzip, daher Apollo der Arzt, und auch Christus, welchen man, wie oben (Absch. I.) nachgewiesen worden, in so vielen Beziehungen mit der Sonne verglich oder sogar verwechselte, der Todtenerwecker, und auch als derjenige, welchem Gewalt über den Tod gegeben ist, bezeichnet wird — alle diese Ausschmückungen des Elias = Mythos lassen über die eigentliche Bedeutung der Fabel uns nicht lange in Ungewißheit. Elias ist auch ein Wetterprophet, verkündet dem Achab die Nähe des Regens (1. Kön. 18, 41.) und (Ebendas. v. 46.) läuft vor dem Wagen des Königs bis gen Jesreel. Diese Worte sind wohl nur bildlich zu nehmen, wie, daß es eben Nacht wurde als Achab in jenem

§. 6.  
Elias = Eliffa  
die  
Sonne.

\*) Wie z. B. תַּעֲנִיתן Fasten von עָנָה quälen, אֲשֶׁבֶת Einwohner von אֲשֵׁבֶת wohnen.

Orte anlangte, denn unwürdig wäre es eines Mannes, welcher nach dem Könige den höchsten Rang im Volke einnahm, das Amt eines Käufers zu übernehmen. Fast in allen jüdischen Sagen spielt Elias eine Rolle, sehr begreiflich, denn die Sonne ist überall. Wenn der Talmud \*) von diesem Muster der Frömmigkeit erzählt, daß er am Versöhnungstage, dem heiligsten des Jahres, dennoch eine Anzahl Jungfrauen beschlafen habe, so ist hier dieselbe Auslegung zu wählen, wie bei dem indischen Mythos, welchem zufolge, wie das Buch Lingam-Purana erzählt, der Gott Schiven nackt durch die Welt lief und auf nackte Frauen Jagd machte. So lächerlich diese Fabel erscheint, bedarf es nur erinnert zu werden, daß Schiven das Symbol der Sonne ist, und unter den Weibern die Sterne gemeint sind, die von den Sonnenstrahlen geschwängert werden. Schon daß Elias, wie sein Nachfolger Elissa, gegen die Sitte aller andern Heroen des alten Testaments, unvermählt ist, gestattet nicht die Annahme eines buchstäblichen Sinns in jener talmudischen Sage. Elias durfte nicht heirathen, weil er das keusche, reine unbesleckte Sonnenfeuer repräsentirte. SImson, ein Symbol der Sonne ebenfalls, welcher das Eölibat übertritt, verliert dadurch seine Kraft, und Folge dessen ist, daß er als Sommerhälfte endet, und der Löwe im Zeichen der Jungfrau angelangt, in die Winterhälfte übergeht, Desila in den Haaren ihm die Strahlen raubt, und die Jyeds, welche den Wintermonaten vorstehen, als Phylister ihn binden, d. h. der Sonne segensbringende Wirkungen durch Kälte aufhalten.

In der Sage von Elias variiert jener Sonnen-Mythos. Elias repräsentirt die Sommerhälfte, wie Jakob dem Bär Esau gegenüber. In der Juli-Sonnenwende, wo mit dem Schluß des Solsticialjahrs die Spaltenzeit eintritt, wo bei den Alten das Recht gesprochen und geweissagt wurde, begegnet Elias zum Erstenmal dem Elissa, auf den er in der Folge seine Weissagungsgabe überträgt, und

\*) Tract. Joma, Fol. 19, col. 2.

dessen Vater Saphat d. h. der Richter heißt, er selbst aber im Namen der Abendliche (vgl. Gesenius Wörterb. neueste Ausgabe diesen Art.), wo angeführt ist, daß *Ἐβσση* das Abendland bedeute. Also wäre Elissa die Sonne in ihrem Laufe gegen Westen, die Winterhälfte des Jahres; darum spotten die Kinder ihn Korah, d. h. Kahlkopf, weil der Sonne um diese Zeit die Haare, oder weniger bildlich gesprochen, die Strahlen fehlen. Zur Strafe schickt er Bären über sie, die in Palästina gar nicht anzutreffen sind, folglich nur der Bär als nördliches Gestirn hier gedacht werden kann, und Korah ist auch Name eines Sohnes des zottigen Esau.

Daß Elias, als er dem Elissa zum Erstenmale begegnet, diesen mit zwölf Jochen pflügen sieht, und ihn selber als eines dieser zwölf angiebt (1. Kön. 19, 19.), ist nichts als eine Allegorie von dem Laufe der Sonne durch die 12 Zeichen des Thierkreises. Da die Sterne so oft in den Mythen mit Kindern verglichen werden, so erklärt sich auch der folgende Vers. Das verzehrende Sonnenseuer ist Elias, dessen Feuer die fünfzig Mann verzehrt (2. Kön. 1, 10.), welche aber nur die fünfzig Jahrwochen sind, die ein Mondenjahr enthält. Dasselbe Bild variirt nur in den fünfzig Prophetenkindern, welche dem Elia und Elissa gegenüber stehen (2. Kön. 2, 7). Der Mantel, dessen im darauf folgenden Verse gedacht wird, ist das Jahrgewand \*), das Wasser, welches sich auf beiden Seiten zu Gunsten der beiden Propheten, die eigentlich die zwei Jahreshälften repräsentiren, theilt, ist die verrinnende Zeit, welche wir auch in der griechischen Mythe von den fünfzig Wochenfassern der Danaiden in dieselbe Metapher gehüllt erblicken. Trocken gehen allerdings die beiden Propheten durch den Fluß (2. Kön. 2, 8), denn die Sonnenstrahlen spiegeln sich auf der Wasserfläche ohne naß zu werden. Die fünfzig Männer, welche Eliam drei Tage vergeblich suchen (2. Kön. 2, 17),

\*) An diesem weben Philomele und Penelope in der griechischen, die Izedo in der persischen Fabel.

sind wieder die Jahrwochen, welche den Widder (jenes Sternbild, das mit seinen Lichthörnern die Sonnenstrahlen symbolisirt) nicht finden können, da er ganzer drei Monate am Himmel unsichtbar ist. Die Monate sind hier, wie bei Jesu auf Tage reduzirt, weil der Mond drei Tage hindurch bei seiner Erneuerung unsichtbar ist. Da Elissa auch Elias ist, so erzählt die Sage auch von ihm, er habe Todte wieder zum Leben erweckt (2. Kdn. 4, 34). Den Naeman heilt er von dem Aussage, welchen man für ein Geschenk des Nachtprinzips hielt, und dessen Wirkungen die Sonne zerstört.

Endlich ist auch bekannt, daß die Völkerfeste im Zeichen des Widders nur die Wiederkehr der Sonne feiern, und weil ein ganzes Erdenleben dem Indier nur Ein Götterjahr ist, so beginnt mit dem jüngsten Tage das Reich des Messias, welcher die Macht des Teufels, d. h. des Winters, welcher eine Wirkung Ahrimans, zerstören soll. Elias, in welchem die Juden ihren Messias vermuthen, welcher am jüngsten Tage auf einem Esel reitend, den Juden die Befreiungsperiode mit dem Horne jenes Widders ankündigen wird, der an Isaaks Stelle geschlachtet worden ist, Elias wird aus ähnlichen Gründen in der Passahnacht eines jeden Jahres von den Gläubigen erwartet, weil nach den Rabbinen die Befreiung der Juden, wenn sie früher eintreten sollte, am Passahfeste Statt finden wird, das ja selbst als Erinnerungsfest der Befreiung vom egyptischen Joche seine Bedeutung hat. Also ist Elias abermals die Sonne, die alljährlich im Monat des Widders zurück erwartet wird. Diese hier gegebene Auslegungsweise kann nachdem so viele hier aufgezählte Gründe sie zu der überzeugendsten machen, nur noch das Mißfallen des Zeloten erregen. Diesen zu überzeugen, gehört unter die impossibilia, denn — wie Schiller den Talbot bei einer ähnlichen Gelegenheit über die Hinneigung des großen Haufens zum Wunderglauben klagen läßt:

„Mit Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens!“

Im zweiten Abschnitt dieser Schrift ist schon angedeutet worden, daß die Israeliten den Verdacht der Selenolatricie auch dadurch nicht von sich weisen können, daß sie den abgekürzten Gottesnamen Jah (יְהוָה) und Jo (יְהוֹ) — letztere §. 7.  
Etymologie  
der Namen  
Jupiter  
und Zeus. Sylbe allerdings nur in Zusammensetzungen mit andern Substantivis wie Jonathan, Soab u. s. f. — aussprachen. *Io* aber war den Egyptern und Griechen die Mondkuh. Das lateinische *Ju-piter* (*pater Jo* wie *accipere* von *capere*, *corripere* von *rapere* u. s. w.) belehrt uns aber, daß *Ju* oder *Jo* (יְהוּ oder יְהוֹ) auch den Sonnenstier bedeuten könne, der andere Beugefall *Jo-vis* (im Klange dem *Jehovah* verwandt) sagt nichts Bestimmtes, denn übersetzt lautet dieser Name die Kraft *Jo*, man müßte also an die androgynen Natur mancher Gottheiten denken, und *Creuzer* wollte in יְהוָה (*Jah*) wirklich nur eine Zusammensetzung des Sonnen (יְהוּ) und Mondbuchstabens (יְהוֹ) also die Vereinigung der männlichen und weiblichen Zeugungskraft finden, nämlich den Urgott, in welchem beide Kräfte verschmolzen sind. Diese Hypothese wird durch die Buchstaben-Hieroglyphik unterstützt, indem י in der Gestalt das männliche und ה das weibliche Zeugglied, welches die Bildersprache die *Thüre* hieß, symbolisiren. Das griech. *Zeus* ist nur Dialect von *Deus*, urspr. *Dew* indisch der Gott, wie *Maha-Dewa* (der große Gott) — der jüngere Cultus der Perser kannte nur noch dies Wörtchen in der bösen Bedeutung, wie wir das griechische *Δαιμων*, welches Prädicat *Homer* auch den wohlwollenden Göttern beilegt — und diese Etymologie rechtfertigt der Genitiv *Διος*. Also ist *Jupiter* ein männlicher Gott, und wenn er die Abendgöttin *Europa* (*Ερεβος* Dunkel, אֶרֶב ereb Abend) also den Mond entführt, der Sonnenstier *Apis-Siris*. Aber auch der indische *Schiven* ist der Sonnenstier (*Paulinus* indische Götterlehre S. 108), daher er, wenn er in menschlicher Gestalt abgebildet wird, mindestens auf einem Stier reitet, und seine Gattin heißt darum *Par-babi*, d. h. Frau des Stiers.

§. 8.  
Das goldene  
Kalb.

Das goldene Kalb der Israeliten weist noch auf die frühere Gottesverehrung unter diesem Bilde hin. Die Heiligkeit jenes Thieres schimmert noch aus den Anordnungen der Rabbinen hervor, daß nämlich die Gebetriemen (קַרְפָּיִם) aus Kalbfell bereitet seyn müssen. Ebenso werden die Enden des Kästchens, das die kleinen zu den Lephilin gehörigen Pergamentröllchen (auf welchen das Glaubensbekenntniß geschrieben), enthält, mit Saiten oder Adern der Kälber, Kühe und Ochsen, aber keines andern Thiers gemacht, ein abermaliger Beweis für die Heilighaltung des Kindes unter den Hebräern, die das von Gott auf Sinai durch Mose gegebene Gesetz Thora (תּוֹרָה) nach dem Stiere (קַרְפָּיִם ταυρος, taurus) nannten. Zwar ist schon im vorigen Abschnitte die Anbetung des goldenen Kalbes in der Wüste als historisches Factum bezweifelt worden; aber unter der Regierung Jerobeams, wo der Bilderdienst eingeführt wurde, erzählt das erste Buch der Könige 12, 28:

„Und der König hielt einen Rath, und machte zwei goldene Kälber und sprach zu ihnen: Es ist euch zu viel hinauf zu gehen gen Jerusalem; siehe, da sind deine Götter, Israel, die dich aus Egypten geführt haben.“

In dieser Andeutung \*) liegt schon das Geständniß verborgen, daß man sich Jehova unter der Gestalt jenes Thieres gedacht, wenn auch nicht immer abgebildet habe, weil ja im ganzen Orient der Stier Bild der Tugend und Gerechtigkeit im ethischen, in anderer Beziehung Bild der Zeugung (parero, partus ist abzuleiten von פָּרַר Farr) war um die schöpferische Kraft der Gottheit anzudeuten. Noch gegründeter erscheint diese Behauptung, wenn man sich erinnert, daß die Cherubim oder geflügelten Stiere

---

\*) Die materielle Vorstellungswelt der damaligen Israeliten von der Gottheit dachte sich Jehovah auf Hohen Hof haltend. Wer nicht nach Jerusalem wallfahrten konnte, fühlte also das Bedürfnis ihn in einem Abbilde zu verehren.

als Kunstwerk im Heiligthume auf der Bundeslade angebracht waren; im David'schen Zeitalter als Träger des Thrones Gottes in den Wolken, und endlich als prophetische Vision beim Ezechiel erscheinen.

Ein anderes bildliches Zeichen der Sonnenverehrung waren die **המנים**, welche aber wieder an dieses Gestirn §. 9.  
Die Hamanim. als zeugende Kraft erinnern, denn sie kommen immer neben den **הררשן** (und **הרשן** hieß ja die Mondgöttin) vor (Jes. 17, 8 u. 27, 9) und wenn (Richter 6, 25) auf Baals Altären eine **הרשן** steht, so (2. Chronic 34, 4) auf Altären desselben **המנים**. Eine innere Verbindung zwischen Beiden ist also erwiesen. Die Etymologie von **המן** (warm seyn **הם** heiß) ließ **המן** Hammon (Beiname des lybischen Jupiters, und weil dieser mit Widderhörnern abgebildet wurde, davon unser deutsches Hammel, wie Kalb von **קרן** der Stier — Beispiele dieses Vorschlags des Kehlhauchs finden wir in kama dem Amor der Indier Jo, indisch Go, deutsch Kuh, **המן** die Magd, **המן** Mutter und **המן** säugen, oder umgekehrt Horn für cornu, Halm calamus) für den Sonnengott, die Hamanim also für Bervielfältigungen desselben durch Bildsäulen halten. Auf einer Inschrift zu Palmyra kommt eine **המן** vor, welche der Sonne geweiht worden; gemäß der Bedeutung des Pluralis bedeutet hier der Singular eine einzige Sonnensäule; und auf einer phönizischen Inschrift, welche Gesenius durch Quatremere erhielt, so wie auf vier zu Karthago gefundenen Inschriften liest man: **המן** **המן** Baal Hammon. So ist klar, was auch durch 2. Kön. 23, 5 nicht widersprochen wird, daß Baal ursprünglich die Sonne war. So wird auch begreiflich, warum Assera, das Symbol der passiven Naturkraft sich immer mit Baal zusammen findet.

## VI. Venus.

§. 1.  
Scheinbare  
Identität der  
Venus mit  
Mercur.

Eine Gottheit welche, obgleich einen ganz andern Namen führend, mit Merkur oft verwechselt wurde, ist Venus. Schon das Planetenzeichen unterschied sie bloß durch Hinweglassung der Flügel, die man dem Merkur, ♀ anspielend auf seine unter sämmlichen Wandelsternen schnellste Rotation gegeben hatte; denn das Planetenzeichen für Venus ist bekanntlich ♀. Hieß Mercur der listige betrügende Hermes (vermis, Wurm, isl. orm, Edda in der Kenningar: annulus dicitur vermis Ormur, die indische Schlange als Schwens Armband όρμος) so Venus als Maja die tåuschende Plejade, und sie die Schlange im Paradiese war Hermione, welche mit Kadmus (Hermes als Morgenstier, welcher die Drachenzähne säet) in ihrer Verwandlung nur das am Hermesstab sich begattende Schlangenpaar; und der Name Herm-Aphrodit, Merkur und Venus als Eines bezeichnend, weist ebenfalls auf die Verwechslung Weiderhin. Beide Gottheiten hatten auch dieses gemein, daß sie im westlichen Orient nur in der Gestalt von kegel- oder auch quadratförmigen Steinen (vgl. Abschn. IV.) verehrt wurden.

Laßt uns zur Statue dieser Göttin mit der Fackel der Wahrheit hintreten, so müsse die schöne Hülle fallen, womit die griechischen Poeten sie ausgeschmückt, und Venus sich in ihrer Nacktheit unsern Blicken zeigen; nicht aber in jener reizenden Blöße, wie sie Praxiteles einst den entzückten Enidiern zeigte, sondern in einer weit minder begeisterten Form.

Fliehet ihr üppigen zärtlichen Taubenschwärme! und ihr auch, flatternde Scherze und Amorinen! verschwindet ihr wohlgestaltige Gratiën! und wie ihr sonst heißt als Kinder griechischer Einbildungskraft! die glänzende Wolke, in welche die Mutter der Liebesgötter ihre Entstehung barg, sie wird vor dem Strahl der Wahrheit verschwinden, um uns in jener Göttin nur — einen plumpen schlecht gemeißelten Stein erkennen zu lassen.

§. 2.  
Ursprüngliche Form der Venus-Bildsäule.

Unter dieser Form ward Venus in Chaldaa, Assyrien, Phönizien und selbst in einigen Theilen Egyptens verehrt. Maximus von Tyrus berichtet, daß die alten Araber einen viereckigen Stein angebetet hätten, und diesen nannten sie *Alytta*, (Babyloniens *Mylitta*); auch Clemens von Alexandrien gedenkt eines solchen, und Suidas giebt sogar die Dimension an. Nach diesem Schriftsteller hatte jener Stein 4 Fuß Höhe und 2 Fuß Breite. Euthymius Zygabenus bemerkt, daß wenn man den Stein Venus aufmerksam betrachte, so findet man einige Züge, welche den Kopf der von den Ismaeliten angebeteten Liebesgöttin erkennen lassen. Dieser Stein hieß *Brachtom*; und noch ist seine Verehrung nicht ganz verschwunden; denn der Katechismus der Sarazenen fand nothwendig das Anathema gegen Jene auszusprechen, welche sich beifallen lassen dem Stein zu *Mekka*, welcher die Venus vorstellt\*) göttliche Verehrung zu erweisen. In Syrien und Arabien traf man viele solcher Steine, welche nicht nur die alten Schriftsteller sondern auch einige Gelehrte des Mittelalters mit dem Namen Venus beschenkten.

Ein quadrat- oder auch säulenförmiger Stein, obschon er eine Gottheit darstellen soll, ist immerhin geschlechtslos. Darum waren die Alten, wenn sie von der asiatischen Venus sprachen, immer schwankend, welchem Geschlecht sie diese Gottheit beizählen sollten? Die syrische Venus ward daher für hermaproditischer Natur gehalten.

§. 3.  
Venus ἀνδρογυνή erklärt die Bildsäule Mos. 22, 5.

\*) Selden de Diis Syris c. 4. de Venere Syriaca p. 216.

ten, und aus diesem Grunde kleideten sich in den Mystereien der Liebesgöttin die Männer in weibliche Tracht, und die Frauen zogen Mannskleidung an; — ja die Amtsstracht der Priester dieser Göttin in Syrien war eine weibliche. Diese Sitte ist es, welche die (im 5. B. Mos. 22, 5.) enthaltene Stelle: „Ein Weib soll nicht Mannsgeräthe tragen, und ein Mann soll nicht Weiberkleidung anthun, denn dies ist deinem Gott ein Gräuel“ zu mißbilligen schien.

§. 4.  
Venus eine  
Fischgott-  
heit.

Auch zu Paphos galt die Göttin (Kreuzers Symb. 2te Ausg. Thl. I. p. 729.) für hermaphroditisch. Macrobius sagt von ihr (III, 8.): Cyprii putant eandem marem ac foeminam esse. Er beschreibt selbst eine Statue der Astarte, die im alten egyptischen Styl gearbeitet; nackt, mit einem großen Barte und dem Zeichen beider Geschlechter versehen war. So erklärt sich wie die Egypter den sechsten Tag dem Pan — die Griechen kannten auch eine *Ἀρροδίτη ἐπιτραγία* (die auf dem Bock sitzende) also in der Idee mit dem Pan vereinigt, der ja auch Vater des Eros (Liebe) ist — heilig hielten, der als Brodspender (panis) zum Getraidegott Dagon mit dem Fischschwanz bei den Philistern ward. Aber Fische waren ja auch der Venus heilig; der Tempel zu Paphos besaß deshalb einen heiligen Teich mit Fischen. Der Indier nannte diese Göttin als *Maja* (hebr. מַיָּים majim Wasser) den t ä u s c h e n d e n \*) Fisch; aber der dem sechsten Tag vorstehende Pla-

\*) Von *maya* im Sanskrit der Betrug (der täuschende Zauberfisch *μαγος*.) Die Perfer nennen Fisch überhaupt *mahi*, die Chinesen ein Gestirn *mao*, das wohl für die Plejaden, die in Indien und China, nicht Tauben sondern Fische sind, zu halten ist. Als *Majus* auch standen die Plejaden auf dem Stier des Zodiacs, der den Frühling macht (*elag* Len; מַיָּים Jjar der jüdische Name des Maimonats, und noch im Deutschen Auer ist die Bedeutung des Plejaden-Stiers enthalten). Und wie Frühling מַיָּים hoker scil. des Jahrs Morgen und Stier מַיָּים bakar Ein Wort war, so hieß von *Maja* der Frühlingsmonat *Majus*. Ebenso nennen die Indier den May *Susu-*

net Schakra (𐤍𐤍 Schoker, die Lüge, also der Betrügende) war ihm eine männliche Gottheit, Lehrer der bösen Geister, nach Kanne's Ableitung von Scheker, Sanskritform sohiagra 𐤍𐤍 Sohikor betrunken insofern er vom Meth (Sanskrit. medu Wein, hebr. 𐤍𐤍 muth Tod) getrunken, und sich mit der sinnlichen Lust (seiner weiblichen Hälfte) der geistigen Finsterniß Raja vermischt hatte. Sohakar war Dentalform von akar, Acker und von diesem Worte hieß Ikarus (𐤍𐤍 ikar) der von Bakhus den Weinbau lernte, und die Ackerleute berauschte. Arbeit des Feldes ließ das Alterthum und auch die mosaische Erzählung (Gen. 3, 17.) auf den Verlust des Paradieses folgen, welcher ja durch leibliches Erkennen der ersten Menschen herbeigeführt worden war. Alles Finstere, Irdische drückte man mit akar die Erde aus, und Proserpine die Venus der Unterwelt ist darum Tochter der Getraidependerin Ceres. Auch hatte sie Pluto nur dadurch in sein finstres Reich gebannt, weil sie als Huhlin von dem Apfel gekostet hatte, der Frucht des leidlichen

§. 5.  
Erklärung  
der Bibel-  
stelle 1 Mos.  
3, 17.

makara von makar dem Fisch der Täuschung. Aber den Römern, wenn das Jahr mit dem Zeichen des zaubernden Widders, Hermes χρονοφορος (Hörnerträger) den ja den Urabische Raja geboren hatte, anfang, hieß der Monat der zaubernden Liebesgöttin Raja-Aphrodite: Aprilis, das die Römer selbst von αργος Schaum, Αρροδινη Schaum erzeugte, ableiten. Lange war den Germanen von den Frühlings- und Aprilfesten der betrügenden Göttin das Aprilschicken und der Aprilnarr geblieben, den Galliern, weil die täuschende Pleiade ein Fisch gewesen, das Aprilfische geben (donner des poissons d'Avril) aber obgleich der Monat den römischen Namen annahm, so blieb doch immer der erste Mai der Tag, an welchem der zaubernde Bodkerkos (Aphrodite in Korinkos Höhle) die Hexen (Siegen αἰε-γος) zum Tanz auf den schwarzen Nordberg führte — der Bloßberg ist der griechische Kithairon, der indische Kittra-Kuda u. s. w. vom englischen blak schwarz; eben so heißt der schwedische Hexenberg der Walburgtsnacht Blåkäll d. h. blak hill schwarz Hügel — wie in der griechischen Mythé Bakhus mit dem schwarzen Siegenfell den Zweitämpfenden betrogen und dem attischen Täuschefest den Ursprung gegeben hatte.

Erkennens, für welchen daher der Lateiner das Wort Unglück, Uebel malum brauchte.

Daß von der Göttin in Fischgestalt die Frucht kam, die den Menschen täuschte, d. h. ihn um seine Seligkeit brachte, was hieß es anders, als das Weib wohnte in Gestalt der verführenden Schlange mit dem Manne im Baume des Paradieses, und gab ihm von der Frucht desselben? Nun aber hatte das erste Menschenpaar Meschia und Meschiana im persischen Mythos seinen Ursprung aus dem Baume genommen, eine Schlange hieß ihr Zeugeglied, denn Meschia sagt zu seinem Weibchen: „Meine Schlange erhebt sich mit Macht, sie schwillt auf wie ein Segeltuch.“ (siehe Bundeheesch im 3. Bd. des Zend-Avesta) ein Schlangengbaum ist also die Pflanze der Zwietracht, geschaffen, wie die persische Sage berichtet, von der Schlange Ahriman, eine Schlange des Baums die Verföhlerin, und so hieß den Germanen das Drachenungeheuer eine Schlange des Lindenbaums — ein Lindwurm<sup>\*)</sup>. Wie die Schlange Adifischen, erzählt die indische Mythe, durch den Meru im Milchmeer zugleich das Gift Sahaer<sup>\*\*</sup>) hervorgebracht, so entstand zu derselben Zeit im Milchmeer der giftige Fisch (poison - poisson) Bikh. Maja der täuschende (Schlangeng-) Fisch als buhlende Plejade, die durch entmannenden Zauber den Gemahl ins endliche Leben herabgezogen, sie war es, die als Göttin irdischer Speise (Ge-Demeter, die Getraidegöttin mit der entmannenden Sichel) die

\*) Lind hieß der Baum, denn in dem Eichenlande Dryopien hatte der Löwe den Stier geschlachtet (d. h. das Canicularjahr ward an die Stelle des Aequinoctialjahrs gesetzt, und der erste Monat war der nach der Sommer Sonnenwende geworden, während man sonst mit dem Frühlinge die Monate zu zählen begann), Den Leichnam hatten die Fliegen verzehret; aber gleichlautend mit dieser Mythe ist die Sage von der Stadt Lindos in Rhodus. Jenes Wort leitet man ab von *λεως* Klagelied, *λυη* lun das Dunkel, so wie *ζόδωρ* die Rose, die dunkle Nordblume ist.

\*\*\*) Zoar heißt im Persischen Gift, *σαυρος* die Giftschlange, daher Beinamen ihres Erlegers Apollo *σαυροκτονος*.

süße Erdfrucht Schima\*) den Eahen, der tibetanischen Sage zufolge, geboten, und sie dadurch um ihre Leichtleiber gebracht; sie war die Ziege, deren Milch dem Meschia und seiner Gattin zum Verlust des Paradieses verholsten\*\*); und die Bewohner von Ceylon nennen das Plejadengestirn daher die sechs Fische der Täuschung (Urta Rayen, eigentlich die sechs Majas) wie andere Indier den Monat Majas: die sechs Fische der Täuschung Sufu Makara. So war der Fischgestaltete Triton der Traidegott, und selbst in der Sprache Fisch und Korn (𐤃𐤓 dagon) Ein Wort\*\*\*).

§. 6.  
Venus als  
Plejadenge-  
stirn ein  
Fisch.

Im arkadischen Kultus hielt die Getraidegöttin Demeter mit der Maja Sichel den Fisch in der einen, die Taube in der andern Hand, weil die Plejaden dem Orient zwar Fische, den Griechen aber Tauben waren.

§. 7.  
Venus  
als Plejade  
eine Taube.

Die Namen der Plejaden waren bei den Griechen folgende: Alkyone, Merope, Kelaino, Electra, Sterope, Taygeta, und Maja (bei Homer Odysse. XIV, 435) von welchen aber Electra, nach andern Merope (Heyne zu Apollod. III, 10, 1. und III, 12, 1.) die Unsichtbare seyn soll. Warum sie die oben angeführten Namen erhielten, ist nicht ganz klar, doch läßt sich bei Einigen die Benennung auf ihr Wesen vermuthen.

Alkyone hat denselben Namen, welchen der Eisvogel *άλκυων* hat, nur mit dem geringen Unterschied, daß das *α* nicht aspirirt ist, wie auch in der Fabel von Kayx und Alkyone oder Halkyone ein Schwanken in der Aspiration ist. Der Eisvogel dessen Männchen Alkman (Antig. Caryst.

\*) Davon abgeleitet *σμελη* der Fisch (urspr. Speise) deutsch Semmel. Aber im Hebr. 𐤃𐤓 sam und Arab. Sama heißt es noch Siff.

\*\*) Siehe meine „Mythen der Perser“ S. 131. (Leipzig, Schumann 1835.)

\*\*\*) Dag der Fisch Dagon Getraide, Deutsch: Feig, Roggen Fischweier und Roggen Getraide, 𐤃𐤓 Rok Schaum Speichel (Job. 30, 10.) — aus welchem Venus entstanden und 𐤓𐤓𐤓 Rakik Kuchen (2 Mos. 29, 23.)

27. fragm. XII, od. Wölk.) einen Frühlingsvogel nennt, und welches schon dadurch mit dem Frühlingsgestirn der Plejaden in Verbindung kommen konnte, zeigte sich bei dem Untergange der Plejaden (Bos zu Virgils Landbau B. 399.) und war merkwürdig genug durch die über ihn umgehende Sage von der Brut und Meeresfalle, so daß eine der Plejaden nach diesem Vogel benannt werden konnte, was einen für gute Schiffahrt ominösen Namen gab, wie wohl sein Erscheinen um den Untergang der Plejaden, oder sein Entfernen im Frühling, wo er sich nach dem Meer fort machte, was gutes Wetter für die Schiffahrt bedeutete, der Grund gewesen seyn mag, eine Plejade nach ihm zu benennen.

Merope, ebenfalls deutet auf ein Regengestirn oder eines der Schiffahrt günstigen Sternbildes hin, insofern die Plejaden Töchter der Pleione (von πλεω schiffen) die selbst eine Tochter des Oceanos ist, oder die Maja (kopt. mo Wasser) mo Plur. O majim Wasser) zur Mutter hatten und Maja, wenn wir sie für Venus zu hatten haben, ist ja die von Meerschäum erzeugte Göttin — νελευα hiß der Hinterrheil des Schiffes und columba die Taube hatte zum Stammwort κολυβωω schwimmen — und Merope überdies den Glaukus (das Meer von der bläulichen Farbe so genannt) dem schlauen Sisyphos einem Sterblichen geboren hatte. Es wäre also möglich, daß hier die Vermählung des Korinthers Sisyph mit einer Plejade, die Schiffahrt und den Seehandel Korinths andeuten sollte. Da nun eine der Plejaden unsichtbar war, und Manche die Merope als diese ansahen, so dürfte wohl vermuthet werden, man habe die dem Sterblichen Vermählte Merope d. h. Menschenkind genannt, um ihr Verhältniß anzudeuten, wegen dessen sie aus Schaam sich verbarg.

Kelaino heißt die Dunkle (ἥρ verbrannt) paligo Finsterniß,) und könnte vielleicht das Regengewölk bedeuten, welches das Plejadengestirn im Frühling bringt, denn bei Homer führt der Regenbringende Zeus den Bei-

namen *κλεινωφης* (schwarzwolkiger). Auch hieß ja der Meergott Poseidon Melanthos (Eustath. ad *Iliad.* I. 350, *Odys.* XIX, 267.) d. h. der Schwarze, und Deucalion, unter welchem die Flut hereinbricht, hat eine *Melantho* zur Tochter, mit welcher Poseidon den Delphos (𐤇𐤍𐤃) dalaf tröpfeln, rinnen, fließen) erzeugt.

Elektra kündigt sich als Mutter der Iris (Regenbogen) die sie dem Thaumas (Staunen) gebiert, gleichfalls als auf das feuchte Element einwirkend, an. Ihr Name kommt von *ηλεκτρον*, ein Wort, das Homer braucht, um etwas Glänzendes zu bezeichnen (*Iliad.* VI, 513. XIX, 388.) womit sie also als Gestirn überhaupt charakterisirt wäre. Daß sie den *Θαυμιος* zum Gemahl hat, bezeichnet bloß ihre Kinder als Naturwunder, wie z. B. ihre Tochter Iris *Θαυμιος* *ιδεσθαι* d. i. ein Wunder zu sehen von Homer genannt wird.

Sterope, der Bliz, das Leuchten, könnte auf die Frühlingsgewitter anspielen, welche sich in Blitzen entladen und befruchten, wenn die Nephaden (als Tauben) dem Zeus die Regennahrung zuführen.

Daß Regenwolken eine Nahrung des Himmels genannt wurden beweist der Dvidische Vers:

„Concipit Iris aquas, alimentaque nubibus adfert.“

Taygete gebiert dem Zeus den Laledamon (Apollod. III, 10. 3.). Der Name des Letztern hieß übersetzt: Gott des Kinnbackens (𐤍𐤇) und was diese Hieroglyphe bedeutet, ist schon oben bei der biblischen Benennung: Beerlachai rosi d. i. Kinnbackenbrunn des Sehens erklärt worden. Oder man denkt hier an 𐤍𐤇 lac (4 Mos. 6, 3. etwas Feuchtes Saftiges), das lateinische lac bedeutet Milch, die Lebensnahrung Milch ist wieder identisch mit Wasser, denn dieses fließt dem Wassermann Kanopus aus Brüsten und Schaamtheilen, und aus dem Wasser ist ja die Schöpfung hervorgegangen, *succus* der Saft hat mit *συκος* Feige, die der Venus geheiligt, und 𐤍𐤇𐤍 *succa* die Hütte, das *παυσ* (welches Wort

in der Hierogl. die Körperwelt bezeichnet) Einen Ursprung, daher der Name: Sucooth Benoth, Hüthen der Bauenden.

Taube oder Taufe (von tuphan die Flut im Arabischen) zeigen durch den verwandten Klang schon im Deutschen wie der Mythos Fisch und Vogel vereinte. Semir-am (Taubenmutter) die babylonische Göttin, erzählte die Sage, sey die Tochter der in einen Fisch verwandelten Derketo gewesen; aus einem Tauben-Ei, das Fische aus Land gebracht, war sie geboren, Tauben hatten sie erzogen, Ninus (𐤒𐤍 nun Fisch) war ihr Gemahl, Ninus ihr Sohn; Ninive die Stadt, deren Untergang jener Prophet vorher sagte, welcher im Namen die Taube (𐤍𐤏) Jonah war, und drei Tage im Bauche eines Fisches zugebracht hatte. Eine Taube verkündete dem Noah daß die Flut abgenommen habe, und in Gestalt einer Taube zeigte sich der heilige Geist bei der Taufe Jesu, welcher sich auch mit Jonah verglichen hatte. Im Zusammenhang mit diesen Ideen stand die Mytho, daß Benuš, welcher die Taube geheiligt, aus dem Meerschäum entstanden sey, was die Neptunisten in der Geologie nur mit andern Worten sagen nämlich: die Körperwelt, die Schöpfung sey aus dem Wasser hervorgegangen.

Der Orient machte die Plejaden auch zu einer Henne mit ihren Töchtern, weil besonders das fruchtbare Huhn Sinnbild der Zeugung war. Nach den Rabbinen wurde das Plejadengefirn im Kultus der Sucooth Benoth (𐤍𐤏

§. 8. 𐤍𐤏) so vorgestellt. Das griechische Sternbild nahm Venus als Plejade eine Henne mit der Brut. zwar die Taube (πελεια), wovon die Benennung Plejaden (πελειαδες), aber die Römer hatten das morgenländische Bild behalten, und die prophetischen Plejaden wurden ihre wahr sagenden Hühner. Der Orient hatte Sinnbild mit Sinnbild vereint, die zeugende Henne mit dem befruchtenden Mehl, Kuchen und Brod. Der Mylitta und Sucooth Benoth opferten die Mädchen Mehlkuchen (vgl. Jerem. 7, 18 und 44, 17—19.) und schrieben ihnen be-

fruchtende Kraft zu. Die Römer prophezeiten aus den Hühnern, wenn sie Mehlbrei fraßen, und Apollon als Stier wurde *ἀλευρομαντις* der aus Mehl Weissagende. Selbst in den Sprachen wird auf die Verwandtschaft beider Sinnbilder hingewiesen. Von *כִּמָּה* kimah begehren, (abgeleitet aus dem Sanskrit kama die Liebe) hieß das Sternbild der Plejaden *מַאֲדָנוֹת כִּמְזַיָּה* maadanoth kimjah — denn *יָד* idon heißt bei den Rabbinen Zeugung und Zeit — und *כֶּמֶה* kemah ist das Mehl. Ebenso der Lateiner nennt pullus ein junges Huhn (von *פּוּל* pul zeugen) und puls der Brei, der Küche und das Küchen eoq der Hahn, vom pers. *cucha* der Mond als *Μαρη γυρευιτα*. Da die Plejaden auf dem zeugenden Mondstier waren, sagt die persische Tradition: die Kraft des ersten Stiers, als er getödtet ward, kam in den Mond. Daher der Mond *cucha* hebr. *כֹּחַ* koach die Kraft (wovon abgeleitet *כֹּחָב* kochab der Stern, weil man jedem solchen Einfluß auf die Erde zuschrieb) mit griechischer Reduplication Artemis *Κωκ-κωκα* in Sparta, also die Kraftgeborne (*Ἰφιγενεια*) im Stierlande (*Τυρρικα*), die arabische Mondgöttin *Al-ozza* Stärke.

Münter in seiner Religion der Karthager giebt schätzenswerthe Bemerkungen über den Kultus der Succoth Benoth. Er übersetzt dieses Wort mit: Hetärenzelte, welche die nomadischen Stämme anfänglich als Anbeter der Plejaden errichtet hatten bis späterhin Nebengebäude der Tempel daraus wurden. Der Name blieb in der Folge. Valerius Maxim. II. c. 6, 15. erklärt diesen Gottesdienst wie folgt: *Siccæ fanum est Veneris, in quod se matronæ conferunt, atque inde procedentes ad quaestum, dotes corporis injuria contrahebant, honesta nimirum tam inhonesto vinculo conjugia juncturae.* Die in dem Tempel der Venus getriebene Unzucht ist vielleicht nur Milderung der ältern rohern Sitte der Natur- und Mondgöttin, wie dem Sonnengott Moloch Menschen, und zwar Jungfrauen zu opfern, von der die Geschichte

§. 9.  
Cultus der  
Succoth  
Benoth.

Iphigeniens eine Spur enthält \*). Nach orientalischen Begriffen gehörten ja alle Erstlinge der Gottheit, daher auch besonders die älteste Tochter \*\*). Nachher mußten die Jungfrauen ihre Keuschheit opfern und sich bei alljährig wiederkehrenden Festen dem Anbeter der Göttin, ihr zu Ehren Preis geben s. Herod. II. So gelobten die Lokrier als der Tyrann von Zancle sie hart bedrängte, falls sie von der Belagerung befreit würden, ihre Jungfrauen am Feste der Venus Preis zu geben (Schol. in Pindari Pyth. II, 34, 38. Justin. 21, 3.) In der Folge mochten gekaufte oder geschenkte Mädchen die Stelle der Töchter vertreten, wie ja auch die Karthager Knaben kauften und mästeten, um sie dem Baal zu opfern (Plut. de Superstit. c. 20.)

Auch in Kanaan war dieser Kultus heimisch bevor noch die Israeliten es in Besitz genommen hatten. Der jüdische Gesetzgeber, um sein Volk von der Nachahmung dieser schändlichen Sitte abzuhalten, mußte daher folgendes Verbot ergehen lassen:

---

\*) Der Bischof von Kopenhagen (Münter) wagt den Mythos von der Opferung Iphigeniens, welcher bereits im 2ten Abschnitt dieses Buches erklärt worden ist, eben so wenig als historisches Factum zu bezweifeln wie Abrahams Opfer in der Bibel. Und in der That, beide Sagen unterscheiden sich nur durch den kleinen Umstand, daß in der griechischen der Mond, in der biblischen die Sonne eine Rolle spielt. Abraham und Isaac sind Personificationen der Sonne, wie eine Anmerk. im 2ten Abschn. nachgewiesen, Diana und ihre Priesterin sind Beide Personificationen des Mondes; auch dies ist oben etymologisch erklärt worden. Der Widder, als das erste der 12 Häuser im Zodiac, welche die Sonne während ihres Jahreslaufs bewohnt, ist Sonnensymbol, seine Hörner sind Lichthörner denn  $\text{I}\overline{\text{P}}$  heißt Horn und Strahl zugleich. Der Grieche nannte den Sonnengott  $\text{Απολλων κερειος}$ . Wie der Widder der Sonne, so war der Hund dem Monde heilig, und diese Opfer verschafften der Mondgöttin das Prädicat: Canicula. Dort wird zur Rettung Isaaks ein Widder untergeschoben, hier eine Hündin oder Hirschkuh —  $\text{Αεταον}$  mit dem Hirschgeweih, welches ein Bild der Lehre  $\text{Αηνητερος εστιν}$ , und die Mondgöttin stand ja der Fruchtbarkeit vor.

\*\*) S. 2 Mos. 13, 2. 15, wo die männliche Erstgeburt anstatt des Opfers zu lösen geboten wird.

„Du sollst keinen Hurenlohn in das Haus Gottes bringen, Denn dies ist dem Ewigen, deinem Herrn ein Gräuel.“

(5 Mos, 23, 18.)

Das Buch der Könige erzählt uns aber, daß ungeachtet dieses Verbotes die Israeliten dem Landescultus eifrig anhängen, Aza, König von Juda sich deshalb veranlaßt fand, die Priester dieses schändlichen Gottesdienstes aus seinem Gebiete zu weisen, und sein Sohn Josaphat ihrer eine bedeutende Anzahl niedermeßeln ließ. Diese Strenge schien aber nichts gefruchtet zu haben, das Preisgeben der Landestöchter zu Ehren der Venus wurde nur noch allgemeiner, und endlich selbst der Tempel Jehovahs durch Handlungen dieser Art entweiht. Josias, berichtet das 2te Buch der Könige (23, 7.) brach die Häuser der Hurer ab, die an dem Hause des Herrn waren, darin die Weiber gewirkt hatten Zelte der Aschera \*). Diese war die Astarte, (nach griechischer Umgestaltung des Namens Astarte) der Sidonier. Die Jugend beiderlei Geschlechts versammelte sich an dem Feste dieser Göttin, und errichteten Hütten in der Nähe des Tempels, wo sie sich sehr devot den Umarmungen der Fremden hingaben, und die von diesen für solche Gunstbewegungen erstatteten Summen wurden zur Erhaltung der Priester der Göttin in den Tempel niedergelegt. Von diesem Gebrauche führte der Cultus den Namen: Sucooth Benoth d. h. Hütten der Töchter.

Dieselben Gebräuche fanden auch in Byblos Statt. Frauen, welchen ihre Jugend werth war, mußten sich das Haupthaar abschneiden. Diejenigen, welche ihre Kopfhier nicht einbüßen wollten, waren verbunden einen vollen Tag sich den Fremden preis zu geben, und von diesem Hurenlohn wurden die Opfergaben im Tempel bestritten. Augustin (de civit. Dei IV, c. 10.) spricht auch von einer *Vesta meretricum, cui etiam Phoenices donum*

\*) s. oben Abschn. II. §. 10.

dabant de prostitutione filiarum, antequam jungerent eas viris. Derselbe Ritus fand sich in Babylon vor, wo, nach dem Zeugnisse Strabo's und Herodots jede Frau verpflichtet war mindestens einmal in ihrem Leben der Göttin Mylitta (מִלְחָה moladta Gebärerin oder auch Geburten befördernde, bewirkende) ihre Keiße zu opfern, und sich dem ersten Besten, welcher in den Tempel trat, anzubieten. Die Fremden wandelten in den Portiken und Säulen, welche den Tempel bekränzten, spähend umher, um unter den Weibern und Jungfrauen, die des Buhlen harrten, zu wählen. Die Bektern konnten ihrer Seits nicht wählen, sondern mußten jeden empfangen wer er auch war, auch durften sie die kleinste Gabe nicht zurückweisen. Und die Rückkehr in ihre Wohnung ward nicht eher gestattet, bis sie dem Gesetz Genüge geleistet hatte. Die Schönen brauchten freilich nicht lange zu warten, aber die Häßlichen weilten oft zwei bis drei Jahre im Tempel. (Herodots Clio I, 199.) In Indien, nach Aelians Bericht, begegnete man diesen Prostitutionen ebenfalls. Dasselbe meldet Strabo von den Armenierinnen, Herodot von denen zu Naukratis in Egypten, welche der Venus auf gleiche Weise opferten.

Justin, wo er die Ursachen zu der Gründung Karthago's aufzählt, merkt bei dieser Gelegenheit an, daß Elissa, (Virgils Dido) nachdem ihr Bruder Pygmalion ihren Gatten hatte ermorden lassen, sie Tyrus verlassen und mit mehreren Männern dieser Stadt den Weg nach Cypern genommen habe; aber in dem Augenblicke des Anlandens seyen ihnen am Ufer die Jungfrauen der Insel entgegen gekommen, welche von ihren Verwandten in der Absicht an die Küste geschickt worden, um den Ertrag ihrer Keiße, welchen man von den Ankömmlingen erwartete, als Morgengabe für ihre künftigen Ehemänner nach Hause zu bringen. Elissa hatte achtzig von diesen Mädchen einschiffen lassen, und sie ihrer Schiffsmannschaft bestimmt. Von der Frucht dieser Verbindungen erwartete sie eine desto schnellere Bevölkerung der Stadt, die sie zu bauen beabsichtigte. Sie

steuerte nach Afrika und gründete Karthago. Die jungen Tyrier und ihre Frauen aus Cypern hatten zwar ihr Vaterland, aber nicht dessen Cultus verlassen; und so wurde das Preisgeben der Jungfrauen an die Fremden auch in Karthago Sitte. Unfern der Stadt, an der Meeresküste gab es einen solchen der Venus geheiligten Ort, welchen sie Sicoa Veneria nannten. Hier richteten unter den Auspicien der Göttin die jungen Karthaginerinnen ihre Hütten auf, um mit dem Gelde, wofür sie die Erstlinge ihrer Jugend den Reisenden anboten, ihren Mahlshaq für den künftigen Gatten zu gewinnen.

Die Hebräer nannten diesen Kultus Succoth Benoth. §. 10.  
Etymologie  
des Namens  
Venus. Ersteres Wort bedeutet: Hütten, das andere der Töch-  
ter, nämlich von diesen der Venus errichtet. Bei der in  
orientalischen Dialecten häufigen Alternation des B und V\*)  
welche beide nur Ein Buchstake sind, und die härtere oder  
weichere Aussprache nur durch Anbringung des Punktes ׀  
oder Weglassung des Dagesch, wo sodann bloß ׀ stehen  
bliebe, erfolgt, und bei der eben so häufigen Aussprache  
des ׀ für ׀, wenn der Punkt in dem Thau\*\*) ׀ weg-  
gelassen ist, liegt es offen am Tage daß Benos für Benoth  
ausgesprochen zu Venus wurde, und auch Suidas liest  
Benos. Zur Bekräftigung dieser Behauptung ist anzufüh-  
ren wichtig, daß auf der Inschrift einer Münze der Julia  
Augusta, der Gemahlin des Septimius Severus anstatt  
Venus Venos zu lesen ist. Die frühern Ableitungen von  
venire und venustas verdienen daher nicht erst widerlegt  
zu werden. Auf dem Wege von Syrien oder Phönizien  
nach Karthago konnte diese Dialectverschiedenheit in der

\*) Wie Beda und Beda, Sarasbadi und Saraswati im Sanskrit, aber auch das Lateinische und Hebräische differiren nur in diesem Stücke, denn ist der in Erz und Eisenwerk erfahrene Meister Tuba-  
kain (1 Mos. 4, 22) nicht identisch mit Vulcan?

\*\*) Die Hebräer sprechen nicht Sabbath sondern Schabbas שַׁבָּת  
weil das Dagesch im ׀ fehlt, hingegen aber Esther, אֶסְתֵּר  
weil diesmal der Punkt nicht vermisst wird.

Aussprache jenes Namens sich leicht gebildet, und in dieser Form in Oetrurien sich eingebürgert haben.

§. 11.  
Unterschiedender Charakter der indischen und griechischen Liebesgöttin.

Der griechische Kultus, welcher selbst den bösen Mars, den finstern Pluto, den rußigen Vulcan in einer minder abschreckenden Gestalt darstellte, konnte bei dem in so hohem Grade vorwaltenden Schönheitsgefühl der Hellenbewohner umsomehr die Liebesgöttin mit den herrlichsten Prädicaten ausstatten, und sie im Gefolge der Grazien und Amouretten erscheinen lassen. Nicht so schilderte und dachte sich der heiße Orient seine Götter. Der indische Pluto (Schiven) umgürtet sich mit Todtenschädeln, der persische Mars (Ahriman) ist nur auf Leichenfeldern (Dhakmes) anzutreffen u. s. w. Diesen Völkern konnte, bei der Ansicht, daß die Erde nur eine der 8 HölLEN (Boboon's) sey, wo die aus dem Himmel gestürzten Engel ihren Stolz abbüßen, Körperverdung nur Strafe, folglich die Liebesgöttin nicht den wohlwollenden reinen Lichtgeistern beizuzählen seyn; und das griechische Wortspiel: *Σωμα σήμα ψυχης* (der Leib ist das Grab der Seele) hatte gewiß Indien zum Vaterlande gehabt. Betrachtung der Materie lehren die Bedas, wie konnte bei dieser Weltansicht Venus im Oriente zu Ehren kommen?

Die Hebräer, welche, wie ich an einem andern Orte \*) nachgewiesen durch ihre Religionsphilosophie und physische Bildung nicht nur, sondern auch durch die auffallendste Verwandtschaft ihrer Sprache mit dem Sanskrit sich als Colonisten Indiens verrathen, die über Ethiopien und Egypten den Weg nach Syrien genommen — die Hebräer also glaubten wie die Indier, nach Volier: *qu'il y en a des créés avant le monde visible, qui habitaient les sphères invisibles, et ce fut la revolte d'une partie de ces êtres, qui occasionna la creation du monde materiel, dans lequel devaient se trouver des sphères de transmigrations et de purifications,*

\*) Braminen und Rabbinen, Weizen 1836. S. 24 und 171.

pour les réintégrer dans leur état primitif. Von diesem Dogma wußten die Griechen freilich nichts, ihre Sage von Titanenkämpfen gegen Jupiter, eigentlich eine Travestie vom Streite Satans (Moisafur, Ahriman) und seiner Schaar gegen den Erzengel Michael, bekam eine ganz neue Unterlage, denn die Materie hatte bei den Hellenen, mit Heine zu sprechen auch ihr Gutes und die neutestamentliche Ermahnung das Fleisch zu kreuzigen konnte nur von jüdischen Zuhörern verstanden werden.

Die persischen Religionsbücher erzählen, daß Ahriman im siebenten Jahrtausend in die Welt gekommen sey. Die Juden, welche die 12 Jahrtausende der Weltdauer auf die Hälfte reduzirten, und aus jedem Jahrtausend einen Schöpfungstag machten, (denn vor Gott, sagt der Psalmist, ist ein Jahr ein Tag, und der Indier nennt ein Jahrtausend einen Tag Bramas) ließen daher den Satan mit dem Menschen an Einem Tag, also am sechsten Schöpfungstag erschaffen werden. Dies beweist eine Stelle im Midrasch Rabba zu 1 M. 2, 21. anspielend auf das Wort וְסָגַר wo zum Erstenmal ein ס sich vorfindet, das ein dem ש Sin, womit Satan sich anfängt, ähnlicher Buchstabe. Dort liest man also:

§. 12.  
Der Satan  
und das  
Weib am  
sechsten  
Tage ge-  
schaffen.

מִתְחִלַּת הַסֵּפֶר וְעַד כִּאֵן אֵין כְּתִיב סָמֶךְ  
כִּן שֶׁנִּבְרְאָתָא (scil. אִשָּׁה) שֶׁטֶן עָמָה.

Zu Deutsch: „Vom Anfange des Buches bis hieher (1 Mos. 2, 21.) findet sich der Buchstabe Samech nicht; so bald aber die Frau geschaffen wurde, war der (mit einem dem Samech ähnlichen Buchstaben Sin anfangende) Satan mitgeschaffen.“

Wenn die Perser den Ahriman im siebenten Jahrtausend in die Welt kommen ließen, so war dies eine Anspielung auf die mit dem Monat der Waage (wenn das Jahr mit dem Widder begann) eintretende Winterhälfte des Jahrs, und Ahriman der Feind des Lichts, sagen die Zendbücher, hatte den Winter geschaffen. Nicht Zufall ist es,

daß der Planet Venus bei den Astrologen im Monat der Waage regiert.

Die Hebräer, welche die Weltbauer nicht mit der Dauer eines Jahres von 12 Monaten verglichen, sondern um die Wichtigkeit des Sabbats zu erklären, die Weltbauer mit einer Woche abmaßen, wovon das letzte Jahrtausend eine Wiederkehr des goldenen Zeitalters unter des Messias Regierung werden sollte, wo wie Jesaias verspricht, das Schaaß mit dem Wolfe in Eintracht auf die Weide gehen wird, und dessen Nähe man in den Zeiten Jesu schon erwartete, der als Bändiger des Satans am jüngsten Tage zu Gerichte sitzen werde, was wieder eine Anspielung auf den Monat der Waage, wo der Todtengott der Indier und Israels Jehovah die Handlungen der Menschen abwägen, um Leben oder Tod darnach zu bestimmen \*) was aber beim Messias am jüngsten Tage wohl im geistigen Sinne genommen werden mußte \*\*) — die Hebräer also ließen des Satans Wirksamkeit, da sie aus dem siebenten Monat einen heiligen machten, (nämlich Nisan und Thisri, je nachdem man mit dem kirchlichen oder bürgerlichen Jahresanfang zu zählen begann) schon im sechsten Monat eintreten, wo der böse Geist — wie, der Apokalypse zufolge im sechsten Jahrtausend — austoben sollte. Daher heißt der Monat vor Nisan, welcher im Sternbilde der Fische, die den Leviathan und sein Weibchen bedeuten, und welche von dem im folgenden Monate erscheinenden Messias als Widder mit den Gläubigen, nämlich den ihm beige-

---

\*) Die Rabbinen sagen: Dreimal wird der Mensch gerichtet, am Neujahrstage im Monat Thisri, nach seiner Beerdigung und am jüngsten Tage.

\*\*) Offenbar deuten viele Stellen des Evangeliums auf die zu Jesu Zeit geglaubte Nähe des messianischen Reiches, das auch nur ein Jahrtausend bestehen, und worauf eine neue Welt, „eine neue Sonne und eine neue Erde“ folgen sollte, denn die Verse Matth. 24, 29 und 25, 31. ferner 2 Petr. 3, 10 u. ff. 1 Thess. 4, 16 geben keine andere Erklärung zu, und was hätten für einen andern Sinn die Worte: „Ihret Buße, das Himmelreich ist nahe?“

gebenen Sternen verzehrt werden sollen \*): Adur, im christl. Kalender März, nach dem Satan der Römer benannt. Zählte man aber Thisri, als siebenten Monat, wo der Messias Gericht halten würde, so war Elul im Sternbilde der Jungfrau, welche wie im zweiten Abschn. § 3. nachgewiesen worden wieder Eva ist, der sechste Monat, und sein Name bedeutet des Satans Character sehr bezeichnend: Vernichter (לרר Jerem. 14, 14. und Job. 13, 4.) oder auch der Verneinende (wie ihn Göthe nannte,) wie Rabbi Lewi meint abzuleiten von לר Nein und wie Burdorf meint: geminata litera ל ad extremam nullitatem indicandam. Diese Art der Verstärkung findet sich auch in ללך verfluchen von לך geringe, also leichter machen, aufreiben ררף feindlich handeln von רף Leid, ררף sehr heiß werden von רר warm u. s. w. Diesen Monat hindurch blasen die Juden täglich einmal in der Synagoge auf dem Bockshorn, ein probat besundenes Mittel um den Satan zu confundiren, daher wird es auch am Neu-

---

\*) Die Gemara in Baba Bathra erzählt, daß in den Schöpfungstagen Gott ein Leviathanspärrchen geschaffen habe. Weil aber zu besorgen stand, daß eine fruchtbare Ehe üble Folgen für andere Geschöpfe nach sich ziehen werde, so geschah dem Mänchen was Komabus und Origenes selbst an sich verrichteten. Das Weibchen aber wurde geschlachtet, und eingesalzen für die Mahlzeit, welche der Messias einst den Gerechten geben wird. Leviathan (von לרף levia, Hinzusetzung und רר than die Schlange) war eigentlich der Epattendrache, welcher, da die ältesten Seiten nur 10 Monate kannten, (daher die 10 Monatsströme der Dhavani Ganga in der indischen Mythie, und in der jüdischen verändert der Mondgott Lavan 10mal dem Sonnengott Jakob den Lohn,) 2 Monate dem Jahre hinzusetzte, nämlich Adur und Elul, so wie unter den Kindern Jakobs, da Lewi (לרף der Hinzusetzer) und Joseph (ררף der Mehrer, also gleichfalls hinzusetzen) nicht selbst Stämme in Israel worden, sondern des Letztern Söhne Menasse (der vergessen Machende, anspielend auf das scheidende Jahr) und Ephraim (Asche, Symbol der Verneinung und Auflöfung).

jahrstage, am Schlusse des Versöhnungsfestes und bei Begräbnissen der Frommen verwendet. Es heißt auch **QW** Schophar von **QW** Schawar, Schabar zerbrechen, nämlich die Macht des Teufels. Die Ursache welche die Juden für das Blasen im Elulmonat anführen — denn nur am Neujahrstage macht es Moses zur Pflicht und zwar in einer ganz andern Absicht als von den Rabbinen angedeutet wird durch die während dieser Ceremonie vom Volke abzuplarrenden Bitte, daß den Dämonen ihre Kraft damit benommen werde, und sie nicht als Ankläger gegen das Volk Gottes dem Thron des Ewigen zu nahen vermögen — lautet zwar verschieden, nämlich daß der Satan durch das Blasen im Elul confus werde, und zuletzt nicht mehr wisse, an welchem Tage das neue Jahr der Juden beginne; wo eigentlich ihm das Recht zusteht sein Denunciationsgeschäft zu beginnen. An den Einwurf, ob Satan bei jährlicher Wiederholung dieses ihm gespielten Betrugs noch immer sich foppen lassen wolle? dachten die Weisen der Semara freilich nicht.

Die Parsen sagten: Im siebenten Jahrtausend kam der Drache Ahriman in die Welt, und mit ihm Sünde und Tod.

Die Braminen sagen: Durch das Weib ist die Sünde in die Welt gekommen, daß die Geister ihr göttliches Leben verloren und leiblich dann das täuschende Weib der Liebe erkannt haben.

Beide Glaubenssätze vereinigen die Hebräer schon in der Sprache, denn **חיה** arab. die Schlange, ist das hebr. **חיה** Name des ersten Weibes und **חיה** vergessen als Wurzel von **חיה** Weiber ist mit Versetzung der Buchstaben **חיה** die Schlange, wovon **nox** Nacht, **noxius** schädlich; denn der Satan und seine Schaar haben der Gottheit vergessen, und sind für ihren Hochmuth aus dem Himmel verwiesen worden; der Mann aber weniger der Materie sich hinneigend als das Weib, und noch einen Schimmer seiner ehemaligen Gottesnähe in sich tragend, heißt wie im Indischen **manu** der Denkende, so auch im hebr.

nämlich *W* und bedeutend ist die Wurzel dieses Wortes *W* sach Sanskrit *sak* der Fromme, Reine, Gerechte. Die Schlange war also wieder das Weib, die den Mann verführte. Dunkel schimmert noch diese Sage in der griechischen wieder, denn Hermes (vermis Burma) die listige Schlange, welcher schon am ersten Tage seines Lebens dem Sonnengott die Rinderheerden wegtrieb — oder in der Sprache der Braminen: Moiasur der Drache, welcher einen Theil der Lichtengel (Sterne) der Gottheit abwendig machte, und sie mit sich in die Verdammniß zog — Hermes, welcher die Seelen in die Unterwelt führt d. h. den Tod in die Welt brachte, Hermes reichte Aphroditen den verhängnißvollen Apfel, oder es war der Höllenfürst Pluto, welcher sie als Proserpine durch ihren Genuß desselben an sein Reich fesselte; und auch Eva wird durch den Genuß des Apfels sterblich.

Die Bibel redet zwar nicht von einem Apfel, sondern in sehr unbestimmten Ausdrücken von einer Frucht. Auch in den Zehnbüchern ist die Frucht nicht genannt, es lautet bloß: Ahriman gab ihnen Früchte die sie aßen, und so verloren sie hundert Glückseligkeiten bis auf eine (Bundebesch XV.) Aber schon vorher hatten Meschia und Meschiana eine Ziege gefunden, an deren Zizen sie Milch saßen. Das war ihnen leibliche Nahrung, aber — setzt der Verfasser des Bundebesch hinzu — dies war ein Uebel für ihren Körper. Sollte diese Ziege nicht eine griechische Sage erklären, welcher zufolge Venus die Zauberziege war? Denn ihr, die schon im Namen Kypria (*capra*) die Ziege, war gemeinschaftlich mit dem Pan die Schildkröte heilig, Pan war des Groß Vater, seine Prophetis Erato und die Liebesgöttin führte ja auch den Namen *Επιγαγία* die mit dem Bock Vereinte. Ziegenböcke wurden daher dieser Göttin in Naphos geopfert (Creuzers Symbolik 2te Ausg. I. S. 343.). Einen Ziegenbock erhält Thamar vom Juda als Hurenlohn (1 Mos. 38, 17) und in den mosaischen Opfergesetzen ist immer ein Ziegenbock als Sünd-

§. 13.  
Welche Frucht war die verborgene?

die Milch? opfer anbefohlen. Die Korbziege der Nacht Amalthea (אִמְלֵחַ אֶם am Mutter der Dunkelheit) ward auch anderswo ως ἀμολγος die Milchgebende Nacht genannt, so daß in der Sprache noch ἐν νυκτος ἀμολγῶ in der Finsterniß der Nacht Redensart blieb. חלב chalab Milch war auch חלזון Stahl καλυβς, so wie κνπρος Kupfer. Dies deutet auf satanischen Ursprung hin, da von Satan alle Metalle abstammen (s. oben Abschnitt III.) Auch war der persischen Sage zufolge die Milch Ursache der Verbannung aus dem Paradiese, und ein Wortspiel חלזון exiliren, deportiren gleichlautend mit γαλα-κτος Milch bekömmt dadurch Verständnis. Nach Persien hat man das irdische Paradies verlegt, und Medien, welches mit diesem Lande Ein Reich war, leitete seinen Namen von חלב mad Milch ab, und ein anderes Wortspiel läßt ebenfalls den Satan die Milch spenden, denn חלב Brust ist mit anderm Accente חלב Teufel, mit dem n finale חלב Satan Σηδ-av, (beim Plutarch de Isid.) und חלב חלב übersetzt Gellus: schwächen, verderben.

Die tibetanische Sage erwähnt anstatt der Milch die süße Schima, welche die Lahn leiblich (σωμα) machte. War es Honig=Seim? Die Griechen nannten ihn μελι und davon die Biene Μελισσα, welche hebr. דבורה De-bora hieß, aber auch wie דבורה dowuw Fliege דבורה de-ber-honig? wer Pest, von Dew, devil, Teufel abgeleitet werden kann, welcher nach indisch-parsischen Begriffen als Insect die Welt durchschwärmt. Rebbeka (von ריב rib Streit) die Göttin des Zwists, welche ihrem jüngern Sohn Ziegenfelle gab, um den Vater und Bruder zu betrügen, Rebbeka hatte die Biene (Debora) zur Amme gehabt. Bienen (Melissa) hatte Demeter zu Priesterinnen, weil Honig die Lebensspeise gewesen seyn soll, und so erklärt sich von ihr als Getraidegöttin das deutsche Mehl; und noch unser Brot

erinnert an die mit dem Genuß der ersten Speise verlorne Unsterblichkeit, denn βροτος heißt sterblich. Aphrodite führte überdies den Beinamen *Μελαινα*.

Demeter als *Μελαινα* wenn sie Aphrodite die Göttin des finstern Erdenleibes ist — und die süße Speise hatte ja den Leib verdunkelt, — läßt an *μηλον* den Apfel von der Apfel? *μελας* (schwarz, denken, wo für verschiedene Begriffe der Lateiner nur Ein Wort *malum*: Uebel und Apfel hat. War aber die verbotene Frucht ein Apfel, so ist darunter nur der Granatapfel zu verstehen, welcher Proserpinen ans Schattenreich fesselte. Schon im Namen liegt die Gattung angedeutet, denn *רמון* Rimon der Granatapfel, heißt auch der Betrüger, *A-riman* die Schlange, und auch hier giebt ein Wortspiel *רמה* rima Wurm und Betrüger Zusammenhang und Verstandniß. In *Ψαμμους* auf dem Marathonischen Felde hatte Proserpine den Apfel gegessen, und *Maruth* (Morb) heißt noch der Todesengel bei den Mohamedanern. Romus und Remus waren daher Söhne Martis, welche, wie der Mythos berichtet, bei der *figus ruminalis* mit dem Kasten, worin sie ausgesetzt waren, gelandet haben sollen.

Die süße Schima, welche die ersten Menschen der Un- die Feige? sterblichkeit beraubt hatte, konnte also ebenso wohl Honig gewesen seyn, welchen Simsons Räthsel das Süßeste nennt, als auch der Apfel, welchen das Räthsel des Samitischen Adonis als das Süßeste erklärte. Aber auch die — Feige kann darunter vermuthet werden, denn *συκος* Feige ist nur Dialect von *δενκος* Honig, und Aphrodite *μελαινα* war Demeter *Ἐριννος*; denn mit der Liebe war die Zwietracht in die Welt gekommen. In der Wurzel Er hat das Griechische noch alle diese Bedeutungen in den Formen *ἔρα* Erde (Demeter das Erdprincip) *ἔρω* Liebe (Aphrodite, die leibliche Begattung) *ἔρις* Zank, (Eris theilte ja den Zankapfel unter die Hochzeitgäste des Peleus) *ἔριννος* zürnen und *ἔρινεος* der Feigenbaum. Die Bi-

bel, wo sie Adams und Evas Raschhaftigkeit berichtet, setzt im gleich darauf folgenden Vers (III, 7.) hinzu, daß sie ihre Blöße mit Feigenblättern deckten. Also war die *ficus ruminalis* nicht die Granate sondern die Feige, das Symbol sinnlicher Lust, und *capricious* der Feigenbaum des Bocksgottes gab dem Bakchus als Melanthes im Kultus das Prädicat: *Συκίτης*. Der Genuß der verbotenen Frucht, sagt die Schrift (III, 6.) öffnete Adam und Eva die Augen, und von **פח** phag *ficus* Feige kommt **פיק** pik-each scharfsinnig und **פיק** pe-kach die Deffnung, **פך** pak-ah Kinnbacken, in der Hieroglyphe Bild der Zeugung, damit *γυνή* das Weib *γονος* Same, *γενεα* die Backe, *γεναν* zeugen ounnüs das weibliche Glied kennen, erkennen in der Bedeutung: beiwohnen. Am zeugenden Brunn des Eselbackens findet Isaak seine Gattin Rebekka (die Streitende) und *ἐριβεος* war ja Baum des Zankes, daher Ohrfeige. Die griechische Sage vereinigt mit der Feige auch den Vogel des Zankes den Raaben (**ריב** rib Zank) dessen Sucht Zwietracht zu stiften ihn, beim Dovid, zum schwarzen Vogel werden läßt (**רב** oreb Rabe **ערב** ereb Dunkel, Abend) und wie der Back-en, so auch der Mund *bucca*, *le bec* der Schnabel und davon *φαγειν* essen *πυγή* die Hinterbacke, engl. *baok*, welche sich das erste Menschenpaar mit Feigenblättern deckten; dies erklärt das deutsche Wort: Feigwarze, **פח** phaga (lex Talmud.) heißt sich fortpflanzen **פג** Bastard. Bel Phégor war daher Gott der Unzucht, foec-undus fruchtbar **פח** phaga berühren **פג** pagar entblößen, der Bock das geile Thier, der Vogel Bild der Zeugung und Fruchtbarkeit, wovon *pecc-are* sündigen und der Ramm *pec-ten* hieß den Alten die weibliche Schaam, weil sie den Mann um seine Haare bringt. Darum hat Christus den Feigenbaum verflucht, nicht weil er keine Früchte trug, sondern weil seine Frucht so gut als keine war. So

musste Jesus denken, welcher die Kreuzigung des Fleisches nicht oft genug empfehlen konnte \*).

Aber auch die Rebe (von ריב rib) war Pflanze des Baus. Sie auch war das berauschte Meth das der Lachen Sichteib in Finsterniß und geistiges Erkennen in sinn-<sup>die Rebe?</sup> lichen Genuß verwandelte. Zwei Wortspiele bestätigen diese Worte: רשׁוּ Schakar berauschen רשׁוּ Schaonar finster; und רשׁוּ Schakar lügen giebt Satan den Vater der Lüge, wie ihn die Schrift nennt, abermals als den Erfinder dieses Gewächses zu erkennen vitis-vitium (Wein - Laster) wortspielte der Lateiner. Lot (ליל lot, von ליל laal, ληδεν latere verborgen seyn) beschloß trunken seine Töchter, Simson fällt in die Hände der Buhlin, die er sich von Beseß (פּוּצָה) dem Bache der Rebe geholt hat. Σαδυρος (von רשׁוּ Satar verborgen seyn) war der unkeusche Begleiter des Weingotts, und auch Faunus hat seine Tochter Naja, nachdem er sich in die verführende Schlange verwandelt, zur Blutschande verführt, und vorher den berauschten Trank als Mittel gebrauchen wollen. So saß die Gattin des Weinerfinders Rama unter dem Baum der buhlenden Plejaden; sie geraubt wie Helene, die Göttin mit den Äpfeln der Zwietracht, veranlaßte den Krieg zwischen Göttern und Riesen. Diese Leibverdunkelnde Frucht hieß daher selbst die Finsterniß: Schakar und das Gift der verführenden Schlange: Sahar, und von ihr hatten Schagar Shukriga, Rama Shakravadi den Namen: berauschte Nachtgötter. Auch Dionysos der Gott von Nyssa, hieß der Weinerfinder, weil nisha im Sanskrit Nacht (nox נחש) bedeutet.

In der Sage und im Glauben war auch der Nußbaum <sup>die Nuß?</sup> mit seiner Frucht (nux) der zeugende Lebensbaum, daher ist Nuß (נחש, Dialect von רחש latere, verborgen seyn) der Ort, wo Jakob den Ring am Stein errichtet (1 Mos. 35, 6.)

\*) Die indische Feige nannte auch Buffon wegen des priapeischen Wuchses ihrer Zweige l'arbre indecent.

und unter den Ruthen, die er in den Brunnen legt, an dem sich seine Fahrherde begattet (1 Mos. 30, 37.) waren Zweige der Haselnuß. Noch in dem deutschen Genuß, genießen ist der alte Begriff, welchen man mit dieser Frucht als zeugungskräftig verband. Auch die Rabbinen müssen ihn für den Baum der Sünde gehalten haben, denn sie warnen vor dem Genusse dieser Frucht bis das Fest Hosanna Rabba verstrichen ist, an welchem erst die Akten über die Schicksale der Menschen, welche im Himmel am Neujahrs- und Versöhnungsfeste verhandelt wurden, geschlossen sind. Ueberdies war auch die Ruthe ganzes Bild des Zankes, und in Griechenland dem Säger der Zweig vom Baum des Haders und Wettsefers. Das Wettrennen in der Fabel von der Atalante, die vom Apfelbaume gegessen hatte, galt dem Zankapfel, den sie in die Rennbahn wirft. Oder Kalchas stellt mit Mopsus einen Wettstreit im Wahrsagen an, und der Eine soll errathen, wie viel Feigen auf dem Baume des Zankes (*ἔριος*) sind. Den Kampf des Jahrgotts mit dem Riesen stellten in den Epaktenspielen welche daher Iudi von *VI* hießen, die Ringenden vor, und den Athleten, wie allen Wettkämpfern, wurde nach Hygin die Ruthe gegeben. Dies war der Zweig vom Baume der Eris, denn weil hier Begattung und Streit, Liebes- und Zankapfel, Brunn des Zwists und der Verführung eine Idee war, und schon in der Sprache der Feigenbaum und der befruchtende Eselbucke *Ἰφάγ* und *Ἰφάγι*, *ἔρις* und *ἔρος* ein Wort, so war der kämpfende Jahrgott am Schlangenbrunn Sitnah, Esel u. s. w. die verführende Schlange mit dem Apfel gewesen, nämlich der betrugende Jakob, dessen Bruder Adam-Edom war, Gott und Göttin, d. h. Sonne und Mond hatten sich in Schlangengestalt zur Zeit des vollen Monds begattet, wie das bekannte astrologische Märchen weiß, und Hygins Sage leitet daher jene Sitte, daß Hermes die Ruthe zwischen zwei ringende Schlangen geworfen. Aber der Name selbst erklärt Hygins Sage, denn ganz (die Ruthe) ist eben je-

nes Wort für Baum *επιτεος* Vogel (Rabe) und Wurzel (Rübe, mit welcher Ehebrecher bestraft in Rom bestraft wurden) und (Rebe) des Sankts *רַב רִיב* rib Streit, *σανς rapere* rauben u. s. w.

Die Liebe gebar den Zwist, und der Teufel, Verbreiter des Hasses, huldigt der rabbinischen Sage zufolge gleichfalls der Liebe aber in der sündigen Bedeutung; denn die Dämonen obgleich überirdische Wesen pflegen der Liebe (Talmud in Chagiga Fol. 16, col. 1.) Auch der Islam huldigt dieser Meinung. Die Dschins haben den Teufel zum Vater — so wie umgekehrt Adam mit der Nachtgöttin Lilith Dämonen zeugte (Talmud in Erubin Fol. 18, col. 2.) — die Lichtengel aber haben keine Nachkommen. (Dschelaluddin bei Marac. Prodr. II, 15.) Darum verboten die Rabbinen in der Mischna (Barachoth III, 4) und der Koran (IV, 46 und V, 9) wem in der Nacht der Same entflohen, wer die Frauen berührt hat, soll vor einer Reinigung im Wasser sein Gebet nicht verrichten.

§. 14.  
Der Beischlaf eine Satanische Handlung

Das kreuzförmige Zeichen für den Planeten Venus, la croix, — sagt Dulaure (Des cultes p. 92.) — faisait partie des cérémonies du culte de Vénus. Im römischen Alphabet ist das Kreuz der zehnte Buchstabe, und Jod der zehnte Buchstabe im hebr. Alph. ist nicht nur in der Gestalt  $\text{⋈}$  das Zeugeglied, sondern  $\text{יָ}$  jad  $\text{יָדָא}$  jada heißt auch beiwohnen. Weil Venus die finstre Erdgöttin der Sündlichkeit und Materie, mußte an ihrem Tage daher das Licht unterliegen und am Kreuze sterben \*). Das Holz, an welchem Attys, der phrygische Sonnengott, (im Kultus ebenfalls mit dem Lamme verglichen) endete, war ein — Feigenbaum gewesen.

§. 15.  
Das Kreuz hat die Bedeutung des Phallus.

\*) Der lit. Wegweiser Nr. 34. zur Abendzeit. 1836 führt einige Beispiele an, daß selbst im christlichen Mittelalten die priapeische Bedeutung der Kreuzfigur noch ziemlich bekannt gewesen sey,

## VII. Saturn.

§. 1.  
Etymologie  
des  
Namens  
Chronos.

Keine Gottheit des Alterthums ist von den Auslegern vielfacher gedeutet worden als jene, nach welcher der siebente Planet den Namen führt. Hätte man die Etymologie zu Rathe gezogen, würde man weder wie Damascenus im Leben Isidors bei Photius den Saturn für den Helios (!! ) angesehen haben \*) noch durch die biblische Beschreibung von den Molochsopfern, welche im Verbrennen der Kinder bestanden, verleitet worden seyn, mit einigen neuern Gelehrten ihn für den Dürre und Hitze bringenden Mars zu halten. Allerdings scheinen die Schilderungen der Rabbinen von dem Molochbilde \*\*) auch auf den versengenden Typhon der Egypter zu passen, welchem man anstatt der Kinder — rothe Esel opferte, vielleicht um eine alte, noch im Wortspiel fortlebende Idee (רמח

\*) Φοινικες και Συροι τον Κρονον 'Ηλ και Βηλ επονομαζουσι.

\*\*) Die Gestalt des Moloch — sagt Rabbi Simon Hadarshan in seinem Buche: Sepher palluth — war ein Idol von ungeheurer Größe, inwendig hohl mit einem Stierkopf und ausgestreckten Händen, als wenn es etwas empfangen sollte, und in die Hände des glühend gemachten Götzenbildes waren die Kinder gelegt worden. Mit dieser Beschreibung stimmt Diodor überein, wenn er von der Statue des Kronos zu Karthago Nachricht giebt (L. XX. c. 14.). Sie war gleichfalls von Metall in einer gebückten Stellung mit ausgestreckten und erhobenen Händen, so daß die in ihre Arme gelegten Kinder in den Feuerfchlund hinabrollten.

Esel von **אס** heiß) zu erklären; aber der in Palästina verehrte Seboth mit dem Eselkopfe, war ja Kronos oder Saturn, der Wassermann gewesen, dessen Monat noch jetzt die Juden Sebat und dessen Wochentag Sabbath heißen, und die Zusammenstellung des Esels (**Hamor חמור**) mit dem Wasser (humor) in der Hieroglyphe ergibt sich noch aus der griech. Sage, daß Silens Esel einen Brunnen gefunden oder den Bakchus über den Strom getragen, und aus der biblischen, daß der Hagar am Brunnen des Kinnbäckens Ismael der wilde Esel versprochen wird. — Wenn die Griechen den Planeten Saturn *Quirvus* den Leuchtenden nannten\*), so mochte nicht die Sonne in ihrer Kraft, sondern nur ein Strahl derselben, welcher aus dem Dunkel hervorbricht, zu verstehen seyn, daher die Ableitung des Namens *Kporos* von **קָרָן** karan strahlen, obgleich nach unserm Bedünken, da häufiger noch die Lesart *Kporos* vorkömmt, dem Character des brennenden Moloch entsprechender **חַרוֹן** charon d. h. der Zürnende, (ein Beiwort des Jehovah: **חַרוֹן אַף יְהוָה** das oft in der Bibel vorkömmt,) zu erregiren seyn möchte. Hara oder Chara (**חַרָּה** Zorn) heißt ja der indische Feuergott und Zerstörer Schiba, Schiwen; und über den das Schattenreich von der Oberwelt trennenden Fluß setzt Charon die Seelen der Verstorbener und Charan's (1. Mos. 11, 25.) Sohn ist Lot, (der Bergogne, Dunkle, von **לָטֵר** latere). Schon die Abbildungen des Molochbildes mit den sieben Höhlungen, in welchen die zu opfernden Gegenstände geworfen wurden, weisen auf den siebenten (alle Tage der Woche verzehrenden Zeitgott und) Planeten hin.

Aber Saturn konnte auch Typhon und Moloch, und dennoch Gott der Kälte und des Dunkels seyn. Weil aus der Nacht der Tag hervorging — daher noch die heu-

\*) S. Cicero de nat. Deorum II, 20. Phainon ist aber auch Phönix der aus der Asche des gestorbenen Jahres verjüngt aufstehende Zeitgott, nämlich **עֹנָה** onah, egypt. eneh die Zeit, mit Vorsehung des koptischen Artikels **עֹנָה-ת**, wie Amenophis auch Phamenophis hieß.

tigen Juden wie die alten Egypter die Nacht zum folgenden Tage rechnen, und die Genesis (I, 5) dieselbe Zeiteintheilung beobachtet — so nannte der Hebräer den Tag יום jom, wie das Meer ים jam, welches Symbol des Nachtprinzips; daher der Strom des indischen Todtengotts Jama nach ihm Jamuna heißt, der Wassergott Neptun, Sohn der Nachtgöttin Nephtys ist, — die Nacht ist das begehrende, sinnliche Weib, denn Zeugung ist das Verfinstern des Lichtleibes, das Leibgebende, das Sterblichmachende, *εμερος* die Sehnsucht erzeugte *ημερα* den Tag; *κυμα* die Welle, das Wasser ist nicht zufällig klangverwandt mit *קמא* kima die Begierde \*), *kama* Name des indischen Liebesgotts: und *אמוס* oamos, d. i. der Verborgene, hieß Saturn bei den Moabitern, wie Typhon Stammwort für *ταφος* das Grab, *τυφος* blind, seyn mochte, und nur Dialect von *ζοφος* dunkel, *זפן* zaphan verborgen seyn, war. Die Identität für Nacht oder Dunkel mit Wasser bestätigt sich abermals in dem arab. *tuphan* Sündfluth, wovon unser Wort *Taufe* abstammen mag. Typhon war also nicht bloß der Versengende, sondern auch der Finstere, Kälte, Unfruchtbarkeit und Ueberschwemmung bringende Winter und Wassermann im Thierkreis, also in allen diesen Eigenschaften Saturn oder, wie den egyptischen Typhon die aus Egypten ziehenden Hebräer nannten: **Baal Ziphon**, welchem sie opfern wollten in der Wüste (dem Aufenthalte der bösen Geister, wie oben Absch. III in Weisspielen und aus der Etymologie des Wortes: *Midbar* die Wüste, von *dib*, dew der Dämon, nachgewiesen worden) damit ihnen nicht Pestilenz widerfahre (2. Mos. 5, 3 vgl. mit 2. Mos. 14, 2, von welchem Cultus der Ort seinen Namen haben mochte).

§. 2.  
Bedeutung  
des Stern-  
bildes: der  
Wasser-  
mann.

§. 3.  
Typhon-  
Baal - Ze-  
phon.

§. 4.  
Typhon —  
Moloch.

• Typhon oder Ziphon: der Dunkle, war auch **Moloch**, in der Bedeutung unseres deutschen **Molch** und **Wa-**

\*) *θηλια* weiblich, *θαλασσα* Meer, *η* tal *εβαι*, wobei man auch an das *Thalassio* rufen bei Hochzeiten der Römer denken kann.

filist (von βασιλευς מֶלֶךְ melech König), weil der Höllendrache der abgefallene Geist und böse Riese קַנְיָ anak (αναξ König) ist, daher der König (rex) der Rixnende (rixans) ist. רִיָּא (rixa) ist abzuleiten von רָעָא raga (regere) regieren und Knecht seyn (in letzter Bedeutung bei Micha II, 3 vorkommend), hüten eine Heerde und רָעִי rag böse, im Sanskrit: raga König. Der freie Geist war zum bösen Riesen (רָעָא rasa) herabgesunken, die Kinder Gottes waren Irdische geworden, Ketteri's, d. h. Schwarze, Dunkle (קֶטֶר, קֶרֶר) sowohl als Kschettri's hießen die Riesenkönige der indischen Mythe von kschetria, Leib, Erde, Acker. So stiftete Brama's dritter Sohn Sudder und seine Gemahlin Sudderani den Stand der Ackerleute und Handwerker: Kschettri's, Sudder's, denn daß die arbeitende Klasse eben so heißen mußte wie die Riesenkönige, die ihre Herrschaft und Freiheit zum Abfall und zur Sünde mißbraucht hatten, kam daher, daß man Ursache und Folge der Sünde mit ihr in Ein Wesen setzte, der Verlust des Paradieses die Arbeit des Feldes herbeigeführt hatte. Und weil Folge der Bosheit: Knechtschaft, die Fessel des leiblichen Lebens gewesen, nannte die Mythe die arbeitenden Sudders des Lebens Slaven, wenn sie aus Brama's Füßen ihren Stifter entspringen ließ; denn Fuß bedeutete Unterwerfung (άνδρο-πεδον Menschen des Fußes hieß man den Slaven); רָגֵל regel der Fuß konnte also von רָעָא roga böse abgeleitet werden, so wie auch die Klangverwandtschaft von אָבָד abad verlieren, nämlich die Freiheit — Abbadon ist ja in der Apokalypse der Name für Satan — mit אָבָד dienen wohl nicht zufällig ist.

Sudbra (der Finstere) und Satyr (der Verborgene) von שָׂטָר sathar verborgen seyn, (denn die Satyren hielten in Festspielen des Bakchus Larven vor das Gesicht) sind jedoch nur Dentalformen von Athor die Nachtgöttin, Venus armata, die griechische Αφροδιτη μελανις mit den

§. 5.  
Etymologie  
des Namens  
Saturn.

Äpfeln der Zwietracht, die sie dem Paris gegeben; sie war wieder Satur-nus, der König in Latium (von *latere*, das Land des Verborgenseyns, wo auch Camises — der Camos der Moabiter — herrschte,) als Schlange Hercules-Chronos mit den betrügenden Äpfeln der Hesperiden, welcher in Drachengestalt das Weltei schuf. Dann war er die Schlange im Paradiese, der hitzige Esel Orion gewesen, welcher das erste Weib schwängerte, wie ein astronomischer Mythos berichtet, und Aehnliches die Rabbinen vom bösen Geist Samael erzählen, welcher Eva die Jungfrauschaft geraubt haben soll, wodurch die Zeiten der Weiber entstanden, die dem Ahriman in der persischen Sage gleichfalls zur Last gelegt werden. — Chronos als abgefallener Geist, daher der Drache, welcher im Weltei die Körperwelt schuf, also die Schlange im Paradiese mit dem Apfel, dessen Genuß sterblich machte, war auch Adam selbst gewesen, welcher in Folge seines Falls nicht mehr der Freie, sondern der Slave war, indem er zur Arbeit des Feldes verdammt wurde (s. den vorhergehenden §.). Er aber hatte als *Χρονος ἀγκυλομητης* in seiner feindlichen Natur nur sich selbst bekämpft in Zwillingstreit, er war nicht nur die listige Schlange und Adam zugleich, sondern auch EDOM und Jakob (welcher im Namen der Betrüger hieß) gewesen. Und weil in der indischen Schlange *Adi-seren* \*) und in der griechischen *Χιμαιρα* die Schlange mit der Ziege zu einer Gestalt vereint waren, so hieß auch der Bock ein Betrüger *κερκωπ* \*\*) und Jakob betrog mit Ziegenfellen bekleidet seinen Vater. Dieser war Satur-nus als Satyr gewesen, obgleich auch EDOM-Typhon die rothe Feuerschlange, (denn *זיפון* Ziphon die Schlange ist nur Dialect von *Τυφών*

\*) Sanskrit *Ada*: Ziege (Dialect von *ἄ* es) lat. *hoedus* der Bock und *Sega* der Drache, aber auch die *Chimära* war eine Ziegen- und Drachenschlange gewesen. Dieser Ziegenderache *Adi-seren* hatte so viel Köpfe als das Jahr Tage und Epakten.

\*\*) *Κερκωπιζειν* betrügen, leitet man ab von *κερκος*, *hircus* der Bock, jene Zauberin hieß *Κίρκη* (*Circe*).

und Esau hieß der Brennende. Der Doppelcharacter mythischer Personen begegnet uns in den Sagen der Orientalen sehr häufig. Und wenn Kanne behauptet (Chronos S. 192.) Herkules habe in dem Lernäischen Drachen sich selbst erlegt \*) so beweiset er die Richtigkeit dieser Auslegung mit der indischen Fabel von Krishna; denn in demselben Strom, über den Segnage ihn als Kind getragen, ist die Schlange das feindliche Wesen, verpestet sein Wasser mit ihrem Gifte, und wird von Krishna bekämpft. Mit ihrer Natur aber hat sie auch den Namen geändert, gleich dem Strom (Kali) heißt sie selbst nun die Schwarze — Kali ga (caligo Finsterniß). Auch so ist sie die Bekämpfte, daher Krishna-Rama selbst, und sein Kampf die Selbstbekämpfung des Einen in zwei Naturen. Schon im Namen Krishna bedeutete er den Schwarzen (krschna) und wird mit dieser Farbe gemahlt. In ihm selbst also mußte das Böse begonnen haben, das durch ihn vertilgt werden sollte; nur als Selbsterlöser konnte er Welt-Heiland werden. Dies liegt deutlich auch in dem Ursprunge der drei zusammenhängenden Verkörperungen: Prassa-Rama, Rama, Krishna mit Bala-Rama. Denn Prassaram ist halb aus der Rasse der Bramen, halb aus den schwarzen Ketteris (den Kriegern und Riesenkönigen) Rama und Krishna sind schon allein aus diesem Geschlechte der Empörten geboren. Denn damit das Böse gänzlich in Gutes umgewandelt würde, mußte es erst gänzlich geschieden seyn vom Guten. In Prassarama war noch die Mischung von Beiden, in Rama zwar schon völlige Scheidung, aber

§. 6.  
Erklärung  
des doppel-  
ten Charac-  
ters von  
Saturn;  
wie er der  
Böse und  
Gerechte  
gleich seyn  
kann?

\*) So war der geflügelte Drache, welcher der Schlangen-Schwan, (Kytnos-Tennes — *κυκνος* ist Vater des *Ἰννυος*  $\eta$  than, der der Insel *Ἰννυος*, d. i. der eigestalteten Welt, die als Insel auf dem Milchmeer schwamm, den Namen Tenedos gab, und Drama wird vom Schwan *Ἰννυος* getragen, dessen Name Prädicat der Sonne ist, ein Sonnenei war die Welt, das der Vogel-Drache gebar) als thracischer Kytnos von Hercules bekämpft worden, und in ihm sein Zwillingbruder Apoll, dessen Vogel der Schwan ist.

in Krishna wird erst vollendet, was die Scheidung vorbereitet hatte, dadurch, daß das Licht die Finsterniß in sich aufgenommen.

Wenn dem Drachen im Todtenstrom Jamuna vorausgesagt wird, daß der Mensch Krishna ihm einft den Kopf zertreten würde, und die Erfüllung dieses Ausspruchs durch die Abbildungen von Krishna, wenn er mit einem Fuß auf der Schlange Haupt steht, angedeutet ist; wenn in der hebr. Mythe Jehovah zur Schlange sagt: „Des Weibes Same wird dir den Kopf zertreten und du wirft ihm in die Ferse stechen,“ sollte jenes Bild und diese Allegorie nicht wieder die egyptische Hieroglyphe von der sich selbst in den Schwanz beißenden Jahreschlange seyn? Denn jener indische Drache mit seinen tausend Köpfen \*) und fünf besondern Häuptern, welche die 5 Fasttage symbolisiren, heißt zwar Abi-saga oder Abi-seren, aber er ist, was sein Abkömmling Jara, durch welchen Krishna fiel, bedeutet: das Jahr. Gleich Levia=than (der Aufsatzschlange) von welcher der Messias einft den jüdischen Frömmen zu speisen geben wird, und dem drachengestaltigen Herkules-Chronos (die Alles verschlingende Zeit) heißt er Zeit und Jahr, vom Sanskrit jaro der Gehende, Kreisende, daher ירח jerah der Mond; weil die Hebräer Mondenjahre haben. So ließe sich, weil das Jahr als Sommer- und Winterhälfte einen freundschaftlich-feindlichen Character hat, die doppelte Eigenschaft des Zeitgottes erklären, von dessen Alles vernichtendem Zahn (שן sen) der Hebräer das Jahr (שנה sana) benannte; und weil das Jahr aus zwei Hälften besteht, wurde das

§. 7.  
Erklärung  
d. Bibelfstelle  
1. Mos. 3.

\*) Elephas, der Elephant, welcher die Weltwelt trägt, wird jenes Thier von der Zahl tausend (אלף elef) geheißten, weil das indische Jahr in so viele Theile getheilt ist. Weil das Jahr oder die Zeit (אֵת eth) auch Zeugung (עֵד ed) ist, so war im Hebräischen für Zeugung und Elephant Ein Wort: אֵיל, wovon das griech. γίλω leben, Filius Sohn.

Wort **DS** senaim für die Zahl zwei gebraucht, womit die indische Mythe in den zwei Zähnen des Elephanten, der das Weltall trägt, auf die beiden Sonnenwenden anspielte.

Nach der hebr. Sage war durch den ersten Menschen (Adam) das Uebel in die Welt gekommen, nach der andern wird es daraus verschwinden durch den letzten (Messias) in welchem die Menschheit ihren höchsten Gipfel erreicht hat; denn mit Krischna endet Wischnu die Geschichte der Vorzeit. Aber schon im ersten Daseyn hat Wischnu gelebt, und nach einer vertilgten Welt mit dem ersten Menschen Manu das Alter der Unschuld (Kreida = Zug weiße oder silberne Zeitalter) begonnen, wie Noach nach der Sündfluth Stammvater einer neuen bessern Generation wird. Der Erretter ist hier zwar getrennt von dem Erretteten, dem Menschen, aber alle Erlösung ist nur Selbsterlösung, und wie sich selbst als die verführende Schlange bekämpfend, Krischna das Böse getilgt, so erlöst er hier die Welt als letzter Mensch, weil durch den ersten, nämlich ihn selbst, die Sünde in die Welt gekommen war. So konnte die jüdische Sage das messianische Zeitalter, wo nach dem Propheten das Lamm mit dem Wolfe spielen wird, in das siebente Jahrtausend der Welt-dauer verlegen; und die Römer, welche von dem Planeten Saturn gar keine gute Meinung hatten \*) nannten das unter seiner Herrschaft verfllossene Zeitalter, wo die Menschen noch im Unschuldsstande lebten, dennoch das goldene, zu dessen Erinnerung sie die Saturnalien einsetzten, welche sie auch das Freiheitsfest nannten, und darum die Sklaven von ihren Herren bedient wurden. So saß im Monat Dey der König in Persien mit den Bauern an Einem Tisch. Die Indier nannten diesen Monat Fay, und er fällt in den Januar, welcher von Saturn als

§. 8.  
Saturn —  
Noach.

\*) So singt Propertius (IV, 1, 84): Est grave Saturni sidus in omne caput und Lucanus (Phars. I. 650): Summa si frigida coelo stella nocens nigros Saturni accenderet ignes u. s. w.

Friedensgott Janus seinen Namen herleitet. Man feierte damit die Rückkehr der Sonne aus dem Norden wie die Egypter im Monat Tybi (der Rückkunft von  $\text{Tybi}$  thub zurückkehren, und Tebeth heißt der jüdische Monat, welcher in den Januar fällt, und welchen die Astrologen vom Saturn als Planet beherrscht seyn lassen) dem Wiederkehren der Fiß aus Norden ( $\text{Tybi}$  Zaphon Mitternacht,  $\text{Tybi}$  Dunkel,  $\text{Tybi}$  Grab,  $\text{Tybi}$  Thyon das böse Prinzip) ein Fest widmeten. Es war die Feier der Katagogien in Sizilien und der Rückkunft Persephonens aus der Unterwelt, wo Abram die Sara von Abimelech \*) zurück erhält. Aber die Geschichte der Welterschöpfung und Wiederkehr der Dinge wurde, da große Periodenfeste zu jährlichen gemacht wurden, zur Geschichte des Jahres und des Sonnenlaufes, das Urlicht zu unserer Sonne. Die Palingenesie der Welt im Nordpol mußte daher in der jährlichen Feier die Zeit seyn, da die Sonne nach dem Wintersonnwendtag die nördlichen Zeichen verläßt, und mit dem zunehmenden Tag das Jahr neu geboren wird. Aber so fiel das Fest nicht in den Januar, sondern in den Dezember, und dieser Monat war ursprünglich der indische Tai, wie es der persische Dei noch ist, und nach der Etymologie seyn muß, denn deh heißt im persischen zehn ( $\text{daxa deoem}$ ) Tebeth, in welchem Monat dieses Fest fällt, ist auch im jüdischen Kalender der zehnte. Entsprechend jener Bedeutung als Monat, in welchem das Jubelfest der Auferstehung und des wiedergefundenen Erlösers gefeiert wurde, hieß er der Freudenmonat (Churrem Mah), welchen wir Christmonat nennen, und auch dem Geburtstag des Herrn geht im christlichen Kalender jener Tag voraus, der nach keinem Heiligen sondern nach Adam und Eva benannt ist, was

---

\*) Der Monat  $\text{Tybi}$  ab welcher hier gemeint, ist nicht unser August sondern  $\text{Tybi}$ , welchem Israel seine Bekehrung aus Egypten feiern sollte (2. Mos. 13, 4.) und welcher als Aequinoctialfest in den März fällt.

durch die obige Stelle sich erklären ließe; wo gesagt worden, daß Krishna den ersten und letzten Menschen, den in die Knechtschaft gebrachten Riesen und den wieder Befreiten oder Erlösten als Selbstbefreier und Selbsterlöser in sich vereinigt. Und am 25. Dezember feierten die Perser das Geburtsfest Mithra's, der wiederkehrenden Sonne, weil sie an jenem Tage wieder zu wachsen beginnt.

Wenn Kanne (Urk. der Gesch. S. 517 ff.) eine Anordnung der persischen Monate versuchte, nach welcher der Dey ehemals der Mai gewesen wäre, und ähnlich wie Dey, im Beinamen der Freudenmonat, wie der jetzige Mai Bonnemonat, hieß, so kommt dies, weil auch in diesem Monat der Cultus mit dem Anfang des Jahres, insofern man kein Solstitial- sondern ein Aequinoctialjahr annahm, das Fest der Wiedergeburt verlegte, so wie wir in eine fast ähnliche Jahreszeit, also in den März-April das Fest des wieder vom Tode Auferstandenen feiern, und die Vorrückung des Maifestes in den April erklärt sich durch das Vorrücken der Nachtgleichen, indem jetzt der Widder im Sternbilde des Stiers steht, folglich der Mai der alten Perser unser April gewesen seyn mußte. — Der Dezember hingegen wäre nach jener Anordnung der jetzige Mardab gewesen, aber von gleicher Bedeutung als der Dey, denn Auferstehung erfolgte aus dem Momente des Todes, die Freiheit aus dem Sieg über den bösen Riesen, und der Todgeber heißt Mardab (mortem dans) wie Nisan, die jüdische Benennung des März (Mars, mors): der Finstere, Sansk. nisado Dunkel, wovon das griech. *νδος* nur Dialect, aber dasselbe bedeutet, und der darauf folgende Monat heißt unterscheidend Jjor (אור Licht, *εαρ* Lenz). Der zeugende Stier פֶּרִידוֹן Pharidun hat in diesem Monat den bösen Deh-haf (zehn Uebel) oder Zehak erlegt\*)

---

\*) Dieser heißt daher bei Hyde (de rel. vet. Pers.) nach der Zahl des alten Mardab als 10ten Monats Dei: Zehn Uebel.

und Christus (das Lamm, welches seitdem als Widder in das Zeichen des Stiers vorgeführt war) den Tod überwinden, den alten Höllendrachen besiegt, und die Welt erlöst aus Satans Banden, wie Moses die Israeliten aus der ägyptischen Knechtschaft.

S. 9.  
Saturn —  
p an.

So konnte Christus, geboren in jenem Monate, über welchen Saturn als Planet, nach der Astrologen Meinung regiert, und dessen Symbol der Widder mit den Lichthörnern war, wohl mit Saturn, welchen die Phönizier Sybyl, d. h. den Gerechten (צדיק sadik) die Griechen als Planet Phänon (φαίνων) den Leuchtenden, nannten, und welcher wahrscheinlich der Re-phan der Ägypter und der Cha-wan beim Propheten Amos \*) war, einigermaßen

\*) Aben Esra im Commentar zu Amos B. 26 belehrt:

וְמַלְאָה בֵּינוֹ וְרִנְעָה בְּלִשׁוֹן וְשִׁמְעֵאל גַּם פָּרַס כִּי  
הוּא פִּיּוֹן וְהוּא שַׁבָּת כִּי עָשׂוּ לוֹ צֶלֶם וְעוֹד  
פִּירְשָׁנוּ פִּיּוֹן שְׂהוּא כּוֹכֵב שַׁבָּת.

Su deutsch: das Wort Chiwan bedeutet bei den Arabern, wie jedermann weiß einen Maulfessel, denn als solcher ward er im Bilde, das sie von ihm machten, verehrt, und wir erklären ihn für den Planeten, der an Sabbath regiert.

Jablonsky in seinen Untersuchungen über Character und Bedeutung des ägyptischen Gottes Keph an meint: die 70 Dolmetscher wären wohl zu entschuldigen, wenn sie Chiwan mit Keph an verwechselten, weil, meint er: litteras hasce ך et ך in codice suo aut non recte discretas, aut ab imperita manu immutatas pro iisdem acceperunt. Glassius (Tract. III. L. IV.) ist auch dieser Meinung gewesen, wenn er Beispielsweise aus Nahum I, 6 die Stelle: וְכַךְ חִמְתָּ נִיחָה (sein Born ist ausgeströmt wie Feuer) anführt, welche von den 70 Dolmetschern übersetzt wird: ὁ θυμὸς αὐτοῦ τῆραι ἀρχας, woraus Jedermann ersieht, daß die Griechen וְכַךְ (sicut ignis) für וְכַךְ (Anfang) gelesen haben müssen, da sie es durch ἀρχας übersetzten.

Πομπα oder Πευπα ist gleichbedeutend, und bezeichnet im Ägyptischen einen Herrscher; dann würde Keph an mit Moloch sehr gut zu verwechseln seyn. Gatterer (comment. de theogonia Aegypt.) hält Keph an für den Saturn, und ersten Planetengott, mit welchem die

verglichen werden. Das Licht hatte in diesem Monate über die Finsterniß gesiegt, und die Lichthörner des Widders bedeuteten die aus dem Dunkel hervorbrechenden Lichtstrahlen. Saturn, der Satyr mit den Bockshörnern, als Pan oder Phan (*Πάνης*) der Leuchtende, konnte es gewesen seyn, wenn man an den Geburtsmonat Christi dachte, welcher im Zodiac durch den Stein bock repräsentirt ward. Und nicht absichtslos ist er dem Indier ein Delphin, (obgleich in Egypten mindestens zur Hälfte ein Fisch) und wird dann mit einem dem Gott Varuna \*) geweihten Seeungeheuer verwechselt. Die Bildung des ausgehenden Fischschwanzes kommt bei der Matsyavata des Wischnu vor, wenn er den Sattiawata von dem Untergange in der Fluth errettet. Wischnu war aber selbst der indische Noah gewesen. Der schiffende Gott — und Noah\*\*), wofür sich im Hebräischen keine passende Etymologie findet, heißt im Sanskrit: der Ruderer — war den Römern Janus, die ersten Münzen hatte er geprägt, und auf sie ein Schiff, oder seine Nachkommen haben ihm zum Andenken des Schiffes Hintertheil darauf abgebildet, und in ihrer Sprache hieß ratis wie rates, eine Münzart (*triens*). Allein Janus war nur ein anderer Name für den verborgenen Gott als Satyr (*Ἐπι σαταρ*) in Bocksgestalt; herrschte er doch im Lande Latium (*latéro*) und des Satur (*Saturn*) mit einer Gattin (*Gamis-ene*) und einem Bruder (*Gamis-os*) die Götter des Verborgenseyns (*Ἐπι οαμας*) heißen. Ja-

Egypter die Woche begannen. Der jüdische Cultus benahm diesem Tag seine Heiligkeit nicht, sondern änderte nur darin, daß er aus dem ersten Wochentag der Egypter den siebenten machte. Rephan mußte wohl auch *רפח* (*Amos V, 26*) seyn, das nicht Chlan, sondern Chewan gelesen werden muß, wie nicht nur Uben Esra, sondern auch David Kimchi belehrt. Im Chaldäischen heißt *רפח* der Gerechte, den Chronos nannten die Phönizier Sydyk (*סידיק sadik* der Gerechte) und unter Saturns Regierung war das goldene Zeitalter.

\*) Dialect von Bären, ein Wassergott der Indier.

\*\*) Noahs Identität mit Saturn-Janus fand schon Bochart auf (*Phaleg. L. I. c. 1. p. 1.*).

nus war der Thürgott (Janua) und Schlüsselträger — denn er sperrt das alte Jahr (daher der erste Monat Januarius) zu, und scheidet die Woche als Saturn (Saturday nennen die Engländer den letzten Wochentag), daher der phönizische Schiffgott Pataikos und der griech. Πιθηκος wieder Janus Patulons waren, der Thüroffnende von ΠΑΘ pathach öffnen, ΠΑΘ pathach die Thür. Einmal

§. 10.  
Saturn —  
Janus.

hatte er so den Seelen der Verstorbenen des Hades Thore geöffnet, und sie ins Land des Verborgenseyns geführt, als Schiffe der aber sie über den scheidenden Todtenstrom gesetzt, und in dieser Bedeutung war er zugleich der Gott gewesen, der Münzen mit dem Schiffe geprägt, nämlich der Todtengott Charon-Chronos, dem

§. 11.  
Charon —  
Chronos.

man die Münze des Wehklagens (ὄβολος) als Fährgeld geben mußte. Ober wanderte er über die Brücke des reinigenden Stroms der Gestorbenen ins Land der Seelen, so hatte Gott mit Noah Bund und Frieden geschlossen durch den Regenbogen — Iris war Iris der Regenbogen, Εἰρήνη die Friedensgöttin — Noah war in Italien der Friedensgott Janus gewesen, dessen Tempel geschlossen war in der Friedenszeit, und der Salmo-neus der griechischen Mythe (ΠΥ salam heißt Frieden haben). Dieser war in jener Bedeutung auch der Todtenrichter Makoß, der nach dem ewigen Weltgesetz im Hades entscheiden, welche Geister in die Finsterniß gestossen, und welche in den neuen Friedensbund aufgenommen werden sollten. Janus als Noah war also die Taube ΠΥ jona mit dem Delzweig im Munde (den Alten Symbol des Friedens), welche die Abnahme der Fluth, also den wiederkehrenden Frieden der Natur verkündete, selbst gewesen. Janus und Jona, die Taube, als Bild des sich erneuenden Jahres, weil sie Vogel der Zeugung, darum der Venus geheiligt, und im Namen columba, (κολυμβάω schwimmen) auf die vorhergegangene Fluth hinweist (Tauf-Taube, engl. dove) war wie die auf dem Berge der Zeugung (Ιδα, ΠΥ eden, ἡδονή Wohlflust) im Brun-

nen Synaithos ihre Jungferschaft durch Baden wieder-  
 erhaltende Juno das Jahr *ενος, εναντος*, annus (von §. 12.  
Etymologie  
von  
Samstag.  
*שבת* eneh, kopt. Ph-eneh, *φουνις* die Zeit) mit dem  
 Bisdhlaut sanah (*שנח*) das Jahr und Sani \*) Name des  
 siebenten Wochentages in Indien, wovon (da m und n  
 ewiglich alterniren, wie z. B. der Chalpäer immer das n  
 setzt, wo der Hebräer ein m gebraucht) unser Sam-di:  
 Sams-tag. Und, fällt der Unterschied des m und n weg,  
 so ist Jahnu, welchen Namen die indische Mythe häufig  
 für Sani wählt (s. Kanne's Chronos S. 333.) wieder  
 Jama der Todtenrichter in der Unterwelt, nach welchem  
 der Strom, der die Todten von den Lebenden schied,  
 Jamana hieß.

Was bedeuten aber die schiffenden oder über den  
 Strom gehenden Götter in den Mythologien? Das  
 Jahr in der Sonnenwende, und den Wechsel der Zeit. He-  
 rodot sagt von einer Priesterkaste, die den Kultus der De-  
 meter auf eigene Art feierte, sie seyen Phönizier. Sie hie-  
 ßen *Γεφυραίοι* von der Brücke nach Eleusis, auf welcher die  
 Spottrede der den Vorübergehenden verlachte \*\*). Diese Lo-  
 thasmen machten einen Theil des Festdrama's aus. Die han-  
 delnden Personen stellten es dramatisch vor, wenn der Jahr-  
 gott als Eselreuter, hinkend aus dem letzten Monat kom-  
 mend, von den Göttern empfangen und verspottet wurde.  
 Dies ist das unauslöschliche Gelächter der Götter über den  
 hinkenden Hephaistos (II. I. 599.), welcher als Mulcoiber  
*עבר מלך* König des Hinübergehens) Abram Eber, der  
 über den Strom setzende (von ihm daher die Juden Ebräer  
 heißen) in seines Bruders Gemahlin Milca.

Senes attische Drama in Eleusis gieng die Demeter  
 an, wenn sie aus der Unterwelt zurückgekehrt war, welches  
*Ἐλευσις* (*עלה* heraufsteigen) die Ankunft hieß. Traurig setzt sie

\*) Wie z. B. Saturn von Athor Dunkel, die Indier auch Hindu  
 und Sindhu heißen, *ἕξ* sex, sechs, Helene, Selene u. s. w.

\*\*\*) Sollte nicht das lat. pontifex davon abstammen da vom Cultus  
 des Saturn-Janus Latium den Namen Saturnia tellus (b. Virg.) erhelt?

sich auf den Stein des Nichtlächens (*ἀγέλατος πέτρα*); dann kommt die spottende Lambe und bewegt sie mit lustigen Einfällen zum Lachen. Dies ist der hebr. Mythos von der lachenden Sara, die gerade im 100sten Jahr des Abram — Brama stirbt alle hundert Jahre sagt die indische Mythe, d. h. das Jahr stirbt um wieder sich zu verjüngen und *Ἐκατομβαιον*, Monat der 100 Kinder, hieß der letzte Monat des griech. Jahres — ihrem Manne den Sohn des Lachens (Isaak) gebiert.

Aber nicht bloß die Einfälle der Lambe bewegen die Göttin zum Lachen. Diese ist der hinkende Hephästos, Isaak und der vom Ringen bei der Uebersahrt über den Fluß (Jabok) hinkend gewordene Jakob; denn *λαμβεῖν* (von *λα* und *ἄμειν*, wovon *ἄμειν*, *ambulare*) heißt auf einem Beine gehen, daher sind die Verse mit einem kurzen und langen Fuße Lamben, und zugleich das Versmaß der Spottgedichte. Da Hephästos als Mundschent von den Göttern verlacht wurde, so hießen die Trinklieder *Σκολια* Lieder des Hinkenden, von *σκολιος*, *κλλος*. Noch hinkend hatte der Jahrgott einen Stab in der Hand, und war so der Dreibeinige, wenn er, der Rückkehrende jubelnd empfangen wurde, obgleich als Hinkender wieder nur der Einbeinige; daher das Spottlied Lambe und das Triumphlied Tri-ambos. Der Jahrgott als Kind war auch der dreibeinige Greis; Oedipus mit geschwollenen Füßen das hinkende Kind Harpokrates und der lahmen Greis. So ist Mose, wenn er die Kinder Israel über das Meer führt, schon ein Greis von 80 Jahren, und Hinkesfest (*ΠΩΠ* 1. Kön. 18, 21. in der Bedeutung hinken vorkommend) nannte man als Erinnerung an diese Begebenheit das Fest der ungesäuerten Brode \*). Und sucht man unter Jakobs Söhnen den Gott des Monats, in welchem sein Vater vom Ringen beim Strom Jabok hinkend geworden, so ist es

\*) Der mos. Cultus schob diesem viel ältern heidnischen Feste, eine andere Etymologie des Namens unterlegend, auch eine veränderte Bedeutung unter.

Rapthati (𐤓𐤓𐤁𐤓 ringen) und nach dem Mythos ist dieser der Ized der Winter-Sonnenwende.

Alle diese Sagen von über Brücken und Flüsse wandelnden Göttern bedeuteten also nichts anders als die Auflösung des Jahres oder der Körperlichkeit zu anderm Daseyn, und weil diese, wie alle Geburt aus geistigerem Leben ins Körperliche durch das Wasser vermittelt wird — diesen aller Gestalten empfänglichen gestaltlosen Stoff — so müssen die Götter bei der Schöpfung und Wiederschöpfung über einen Strom in das Paradies gewandelter Pole, und auch aus demselben wandern. So Krischna, den die Schlange Kaliga, so Bakchus, den redende Esel<sup>\*)</sup> über den Strom tragen. Sinkend gieng Arun Gott der Dämmerung und des Dunkels im indischen Mythos — und der Engel hatte auch zur Nachtzeit mit Jakob am Strom Jakobgerungen, denn nach dem Ringen sagt er: Laß mich, denn die Morgenröthe bricht heran (1. Mos. 32, 26) — vor dem mit sieben Rossen bespannten Sonnenwagen her, also Saturn, jener Planet, dessen Tag der neuen Woche vorhergeht.

Daß der Mythos vom Saturn in einzelnen Eigenthümlichkeiten sich bei jedem der hebräischen Götter wieder findet, insbesondere bei Abraham, wenn man die beabsichtigte Opferung Isaaks mit jener durch Eusebius aufbehaltenen Erzählung vom Kronos, der seinen einzigen Sohn Iehud opferte, vergleicht, hat nichts Auffallendes, sobald man von der Heilighaltung des siebenten Tages unter den Israeliten auf ihre einstige göttliche Verehrung des Saturn oder Moloch<sup>\*)</sup> schließen, und in den Ervätern nur Personificationen des Zeitgotts, welchen die heil. Schrift

\*) Bezeichnend genug ist es, daß nur Schlange und Esel, die hinübertragenden Thiere sind; Erstere Symbol der Verjüngung hieß den Kopten Chai, was dem Hebräer Leben bedeutet; und 𐤓𐤓𐤁𐤓 athon der Esel ist nur Dialect von 𐤓𐤓𐤁𐤓 ason (1. Mos. 42, 4), welches Wort Aben Esra durch Tod übersetzt.

\*\*) Vielleicht sollte die Wanderung der dem Moloch bestimmten Opfer durch das Feuer symbolisch jene des Zeitgotts über den Tod-

ohnehin als den zornschnaubenden, eifervollen Jehovah (Charon = Chronos חַרְוֹן - Χρονος)\*) schildert, erkennen will.

---

tenstrom seyn? vielleicht auch opferte man ihm deshalb Kinder, um den Jahrgott als Kind oder wieder beginnende Zeit — weshalb der über den Strom wandelnde Hephaistos auch als der Unbärtige, d. i. die neue Sonne, wenn sie noch keine Strahlen zeigt, (das Kind Harpokrates in der egyptischen Mythologie) geschildert wird — zu symbolisiren.

\*) Daß ein Bruder Abrahams und Vater Lots (חַרְוֹן אֲבִי לוֹט latere) der im Namen der Verborgene war, Charan (חַרְוֹן) hieß (1. Mos. 11, 26.) scheint wohl kein Spiel des Zufalls zu seyn.

---

### **Z u s ä t z e.**

Die vergleichende Sprachforschung wird wie die Geschmackslehre stets eine Wissenschaft bleiben, in welcher sich das Sprüchlein: Tot capita, tot mentes geltend machen muß. Selbst der Verfasser dieser Schrift hat während dem Ausarbeiten derselben seine Meinung von der richtigen Ableitung dieses oder jenes mythologischen Namens häufig zurück genommen, und eine andere vermeintlich bessere an deren Stelle hinzusetzen gesucht. So glaubt er jetzt nicht mehr

#### **O s i r i s**

mit Jug aus **𐤀𐤍 𐤏𐤓𐤕** Asa or Lichtmacher, eben so wenig aus der Sanskritanischen Sonnenbenennung Sir mit **O praefixum** zusammengesetzt zu finden, weil die weit natürlichere Angabe des gelehrten Dr. Sicler für Osiris von dem semitischen **𐤏𐤍** binden, fesseln, eher Beifall zu verdienen scheint. Osiris ist im ganzen ägyptischen Göttersystem der einzige leidende Gott. Als ein solcher wird er von seinem Bruder Typhon gefangen, gebunden, getödtet und zerrissen oder zerstückelt. Als ein Solcher bedeutet er bald die Sonne im Abnehmen während der Herbstzeit, wo sie allmählig zu verschwinden scheint; als ein Solcher bedeutet er bald den in seinen Ufern eingeschlossenen und

gebundenen Nil. Als ein Solcher ist Osiris der überall mit Banden umwundene Leichnam, die Urmumie und Urbild aller Königs- und Priesterleichen. Und diesen Hauptzügen entspricht sein Name Osiris von Asar binden, fesseln, gefangen nehmen, unglücklich oder leidend machen, was im Dial gebunden, gefangen seyn, leiden bedeutet, und in diesem Sinn so häufig im Hebräischen vorkömmt (vgl. Gesenius hebr. Wb. S. 58). Demnach war אֲסִיר Asir der gebundene Gott, wie man auch dessen Namen über seinem Bilde in der phönizischen Inschrift des berühmten Basreliefs von Carpentras dreimal אֲסִיר Oseri, nach Barthelémy, liest, so daß wenigstens über dessen Abstammung vom Semitischen אֲסִיר wohl kein Zweifel mehr obwalten kann. Eben so ließ sich der Verf. von einigen Etymologen wie Kanne, Priestley u. A. durch die Namensähnlichkeit von Abram und Sara mit Bram und seiner Gattin Saraswati verleiten den angeblichen Stammvater der Hebräer für den indischen Brama zu halten, dessen Namen in dem semitischen Dialect ein א vorgesezt worden sey, wie dies z. B. bei א-דאם (אדאם) Blut), אֶסְתֵּר (star pers. Stern) der Fall ist. Allein die richtigere Etymologie für

#### A b r a m

wäre weit einfacher zu haben, wenn man den Sonnengott welcher als Erzeuger aller Dinge, deshalb in Egypten Apis d. h. Vater אב ab genannt wurde, noch bezeichnender durch den Zusatz אֲרָם hoch, also: Vater in der Höhe nennen wollte, wie sich diese Metapher für jenes die ganze Schöpfung belebende Gestirn wohl am besten schickt. Seine Gattin

#### S a r a

welche, wie Havah (Eva אֵיפָה אֵיפָה־יְהוָה Jehovah) im Namen Gottes wieder enthalten war, früher Sarai geheißen, also die Elohim darunter zu verstehen sind, denn Sarai ist wie Adonai, Sadai (der Herr, der Mächtige, zu

überlegen der Gebieter (**W** Fürst) und der alte Pluralis auf ai; Sara hingegen weibl. Singular: die Gebieterin, Herrin, *Αενοια* wie

**H e r e**

(Herrin) in der Unterwelt hieß, darum auch Proserpine, die Gattin des unterirdischen Herrschers *Κορη* genannt ward, nämlich die Freie (von Sanskrit heri **W** hur *χηρα* die Wittwe) wenn Juno von Zeus sich trennend, und als Proserpine in die Unterwelt wandernd, ihn zum Jupiter viduus machte. Daß Sara auch Here war beweist die der griechischen ähnliche hebräische Mythe. Wenn die Erstere erzählt, die eifersüchtige Here (Juno) habe ihre Nebenbuhlerin Alkmene am Gebären verhindert \*) , so liest man (1. Mos. 20, 18.) daß um Sara Willen die Weiber des Abimelech nicht gebären konnten, was in der Wiederholung dieses Mythos von Abimelech mit Rebekka (1. Mos. 26, 9.) nicht mehr vorkommt; obgleich die Wiederholung der Hauptsache wieder beweist, daß (was schon Absch. II gesagt wurde) sämtliche Frauen der jüdischen Patriarchen Sara, Rebekka, Rahel, bloße Personificationen der Mondgöttin waren. Der Mythos von Here vereint jene drei verschiedenen Mythen; denn, heißt es, wiedergeboren und errettet aus dem Todtenreich war Here, als sie von neuem mit Zeus sich vermählte, und so hatte in vielen Existenzen, an die sie ihn mit der Wiederauflösung erinnert, die indische Parwadi (Gattin des Stiers) mit Schiwen gelebt — als seine schon dagewesene Gemahlin kam sie einst ihm

---

\*) Man hielt den Vollmond Juno Lucina (von lux lucia) für die Geburten förderlich; dem abwesenden Monde als Proserpine von Pluto in der Unterwelt, oder Sara von Abimelech geraubt, schrieb man die entgegengesetzte Wirkung zu, und Zeus-Abimelech hatte dem Amphytion-Abraham die Alkmene-Sara entzogen; nur variiert hier die Fabel insofern, daß die Weiber des Abimelech wegen der beleidigten Sara, wie dort Alkmene, wegen der getränkten Juno, nicht gebären konnten.

vor, da er mit ihr im Gespräch begriffen war. Wieder sich mit dem Gatten zu vermählen, muß die Wiedergeborene von neuem Jungfrau geworden seyn. Wie Mandori (Sara) da sie den Riesen Ravana (Abimelech) verließ, und zu Rama (Abram) übergieng (d. i. aus der Gewalt der Finsterniß ins neue Leben geboren wurde) dreimal durchs Feuer gehend, ihre Jungfrauschaft wieder erhielt, so auch Here; denn obgleich Jupiters Gattin, hieß sie doch *παρθενος*, und so oft sie im Flusse Kynaithos sich badete, ward sie von neuem Jungfrau. Die hebräische Mythe weicht von der indischen und griechischen also nur insofern ab, als sie die Eine Person zu dreien macht, und daher wie die Mondgöttin so auch den Sonnengott in drei Personen (Abram, Isaaß, Jakob) vertheilt.

Die Etymologie für die Mondgöttin (welche der Nythus stets mit der Erde verwechselt) wenn sie

### Artemis

heißt, läßt sich eben so gut mit *אֶרֶם-אֶרֶם* ard-om Mutter-Erde, *Αη* (*γη*) *μητηρ* erklären, als man *Αρ-τεμ* für den Singular jenes vom Hebräer nur im Plural gebrauchten *אֶרֶם אֶרֶם* urim thumim Dunkel=Licht (soil. prophetisches) halten kann; denn Artemis war als *Ἄρτις* (*אֶרֶם*) die Prophetin in Hyperborea. Wenn aber

### Athene

von Sicler durch *אֶתֶן* die Geberin (soil. der Künste) erklärt wird, so ist diese Etymologie nicht genügend motivirt, und vorziehbarer ist es mit Kanne die jungfräuliche Weisheitsgöttin für die hitzige Eselin (*אֶתֶן* Athun. Ofen, *אֶתֶן* Athon, Dialect asinus Esel) zu halten, denn der Esel (hamor) war das Bild der finstern Körperwelt und des Todtenreichs. Homi heißt der Araber blind, *χάμα*, humus die Erde; und die am Tage nicht sehende Gule, der Vogel der Nacht und Finsterniß

war ja Minerva geheiligt, deren Name Schwentk fälschlich von *μενερνεω* ableitet; obgleich die Etymologie deutlich auf das von Sesaia gebrachte, die Mondgöttin bezeichnende, Wort **מני** meni und **ערפה** erpha \*) hinweist; also der blinde nämlich der dunkle unsichtbare Mond im letzten Viertel, im Schattenreich, in der Unterwelt, wo die Göttin sich verjüngend als Wiedergeborene die Jungfrau, der neue Mond wird, Gegenbild zum vollen Mond, welcher, weil er von den Sonnenstrahlen geschwängert, sodann die Gattin des Sonnengotts: Isis (**אִסַּת** Isa, Sanskr. Isa und Isani Name der Mondgöttin) ist. Im ersten Viertel war sie hingegen noch die keusche jungfräuliche Pallas (*παλλακίς* das Mädchen) Dia-Jana (Diana) die im Bade beschaut von Actaion, dieser selber als gehörnter Mond ist, Juno in der andern Mythe, wenn sie im Quell Ssynaithos sich badend, wieder zur Jungfrau wird. — Eben so irrt Dr. Siedler, wenn er aus **אֶרֶץ** und **אֵץ** (b. h. ausdehnende Kraft) den Namen

**A p o l l o**

zusammengesetzt wissen will. Das *ov* ist nur *terminatio graeca*. Dann blieben die ersten zwei Sylben **אֶרֶץ** ophel Dunkel, denn der Tag ist von der Nacht geboren, der indische Sonnengott Krischna heißt der Schwarze und Dionysos Gott der Nacht, (Nisha im Sanskr. Nacht) Nyssa (*νῆς*) hieß sein und des Osiris Geburtsort \*\*).

\*) **ערב** Abend, **ערפל** das Dunkel, **אָרֶץ** Herbst, Jahresabend ist nur Dialect von **ערב** Rehrseite, Nacken, in der weibl. Endung **ערפֿה**.

\*\*) Auch Kanne etymologisirte falsch, wenn er Apollo aus *βαλλει* mit A praefixum erklärte.

## Nachträgliche

### Berichtigungen und Bemerkungen.

Wenn in der Anmerkung zu Seite 131 die Behauptung, daß die Erzväter den Jahrgott repräsentiren, durch die Aufzählung ihrer Monatskinder, und etymologischer Entwicklung ihrer Namensbedeutungen motivirt worden ist; so findet der Verfasser doch unerläßlich, gegen Einwürfe der orthodoxen Parthei, daß Abram nicht auch sein Sohn Taksan und Midian (deren Kinder nicht als seine Enkel sondern als ihres Großvaters Söhne auf obiger Stelle angeführt sind), gewesen seyn könne, sich mit folgender nachträglichen Erklärung, die theilweise Kanne's Urk. d. Gesch. S. 330 entlehnt ist, zu verwahren:

Im Monat Juni-Julius tritt der Jahrgott seine Herrschaft an, und ist ein König wie seine Gemahlin Herrin (אֶרְוֹן *Aegnoiva*) und (als Nahors seines Bruders Gattin, wieder Sara) in dem Namen מַלְכָּה Königin. Darnach hat der Julius zum Gott einen Abi-melech, wie der Monat Adur einen Abar-melech, Wischnu ist ein gekrönter Zwerg, und das hinkende Kind Harpokrates der neugeborne Sonnengott, Hephaistos im Namen Mulo-iber ein König des Herübergehens: Melok Eber (מֶלֶךְ עֵבֶר) also Abram Eber, in seiner Gemahlin

Melet. Der Kultus hieß die Flüsse, an welchen das Festdrama des Griechen den herübergehenden Gott darstellte, Flüsse des Königs und Herrn, Fluß des Herübergehens, Ἐβρος in Thrazien, und vielleicht ist auch der Ebro Spaniens hieher zu zählen. In der Genesis ist der Gott des Herübergehens und des Flusses Vater und Sohn. Eber erzeugt Peleg (πελαγος) das Meer, der Fluß (1. Mos. 10, 25). Diese Genealogie allein beweise schon das Alterthum von Herosus Sagen, denn sie machen zum Stammvater der Iberier (יִבְרִי) einen Subal (יִבְרָא) und dies bedeutet im Hebräischen einen Fluß. Herosus hatte folglich morgenländische Traditionen, welche diese Idee mit synonymen Namen enthielten. Seine Genealogien sind also keine Copien der hebräischen in andern Zusammenhang gebracht. In seine Genealogie vereinigt sogar den Mulciber der Lateiner mit dem hebr. Eber. Denn Subal ist in der Genesis ein Bruder Thubal-Kains, dieser wie Vulcan — Mulciber ein Eisen Schmied. Aber Thubal (יִבְרָא) war nur die gewöhnliche Derivationsform von יִבְרִי der Fluß, wie יַמָּן von יָמִין, אֲשֵׁר von אֲשֶׁר u. s. w. Subal-Kain also oer lateinische Bal-Kain, Vulcan da Subal nur conjugirender Name von יִבְרָא, welches Wasser und Feuer bedeutet, also Hephästos bei der Meergöttin, daher auch Befruchtung in dem Worte יִבְרִי (die Frucht). Eber zeugte Peleg, d. h. den scheidenden (יִבְרָא) Strom (πελαγος). Dieser ist in der Sonnenwende auch eine Meerenge, über welche Mulciber, der König des Herübergehens, muß. Da Peleg Sohn des Eber war, so konnten die Pelasger (μυο μίωγω, εχω εαχω) von ihm ihren Namen haben. Aber die hebr. Stammtafel kennt den Namen des Gottes und der Nation seines Kultus noch in einer andern Form; denn die hebräische Mythologie ist nicht weniger mannigfaltig in Wiederholung derselben Ideen und Personen unter andern Namen als die griechische. — Eber zeugte nicht nur den Peleg, sondern auch den Taktan (der Kleine von יִבְרָא)

der neugeborene Jahrgott. Jaksan ist aber auch Jaksan (da N und X, W und B, 7 und 1 alterniren), Sohn Abrams, von der Keturä, und die Identität dieser klangverwandten Namen beweist, daß sie beide den NJW zum Sohn haben. Dieser ist Jubiens Schwewa der Bligtschleuderer, und Seba von Abraham mit Keturä gezeugt Chus' (der Schwarze) Cham's (des heißen) Sohn, der Naama (NJW) den Donnerer zum Sohn hat. Dies identifizirt Abraham = Jaksan als Gemahl der Schwarzen (Keturä von NJP kadar Schwarz) und in Egypten mit Chus = Cham, denn Jaksan hat ebenfalls Seba und Deban unter seinen Söhnen. Deban (J77) ist abzuleiten von 77 halb, die Brust. Darum kann, da Midjan von 7W Milch derivirt seyn will (wovon der Name zweier Provinzen Midjan und Medien als Heerden- und Milchreiche Länder), Deban auch identisch mit Medan seyn, ob schon oben S. 133 der erstere Name von Satan als Dialect ausgegeben ist, denn Ahriman war es, welcher das erste Menschenpaar zum Genuß der sterblichmachenden Milch verleitete. Hier darf man aber nicht an Satan im gewöhnlichen Sinne denken, sondern an das Gedeihen des Irdischen als eine der Wirkungen, wie sie sich in den verschiedenen Monaten offenbaren.

Wenn oben unter Esau's Kindern ebenfalls seine Enkel mitgezählt worden sind, so bedurfte es gar nicht auf diesem Wege Esau als Vater von zwölf Kindern herauszubeweisen. Wir finden diese Zahl auch, wenn wir seine als Esau erzeugten Söhne mit denen zusammen rechnen, welche ihm die Schrift unter dem Namen Seir giebt. Nämlich als Esau zeugte er mit Wda den

1. Eliphas,

mit Basmath den 2. Reguel,

mit Thalibama d. 3. Jeus,

4. Jaelam, und

5. Korah.

Als Seir (1. Mos. 36, 20) zeugte er 1. Lothan, 2. Ana, 3. Sobel, 4. Ezer, 5. Zibeon, 6. Dison und 7. Disan.

Aber, was oben nicht bemerkt worden ist, auch Ismael (1. Mos. 25, 13—16) hat, zwölf Monatsöhne: 1. Nebajoth, 2. Kebar, 3. Abbeel, 4. Mibsam, 5. Misma, 6. Duma, 7. Mesa, 8. Habar, 9. Thema, 10. Setur, 11. Naphis und 12. Kedma.

Und wie Esau gleich seinem Bruder Jakob, so ist auch Abrahams Bruder Nahor (1. Mos. 22, 20—24.) Vater der zwölf Monatskinder. Diese werden in der mosaischen Urkunde unter folgenden Namen aufgezählt: 1. Uz, 2. Bus, 3. Kemuel, 4. Chesed, 5. Haso, 6. Pildas, 7. Zedlaph, 8. Bethuel, sämmtlich mit Milca erzeugt. Aber die Kebsfrau Rehuma gebar ihm 9. Thebah, 10. Saham, 11. Thahas und 12. Maacha.

Sollte die bei fünf Patriarchen stets wiederkehrende Zahl von zwölf Söhnen \*) nur ein Spiel des Zufalls gewesen seyn? Alles erklärt sich aber durch den Satz: „Die Mythologien wiederholen Ideen und Personen unter andern Namen, und zwei Namen und Bedeutungen immer Brüder oder Vater und Sohn vorstellen.“

---

\*) Darum weil Dina eine Tochter Jakobs ist, wird kein Stamm nach ihr genannt, und ihre Stelle füllt der zweite Sohn Josephs aus, so wie dessen erster Sohn des Vaters Platz vertritt, welcher wie Jakob, der Jahrgott selber ist.





**Dies sind deine Götter Jsrael!**

2. Buch Mos . 32, 8.







THE BORROWER WILL BE CHARGED AN OVERDUE FEE IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW. NON-RECEIPT OF OVERDUE NOTICES DOES NOT EXEMPT THE BORROWER FROM OVERDUE FEES.

WIDENER  
BOOK DUE  
FEB 13 1985  
12  
18  
1985  
886  
CANCELLED

WIDENER  
BOOK DUE  
JUN 5 1985  
CANCELLED  
SEP 3 1985  
9592

WIDENER  
BOOK DUE  
17 1986  
49649  
CANCELLED  
JUL 9 - 1986

R 118.36.7  
Vergleichende Mythologie zum naher  
Widener Library 003220848



3 2044 084 666 148